

Landesprogramm Bildungsregionen

*Innovativer
Bildungsservice*

Sachstandsbericht 2014

Ein Bericht zum aktuellen Umsetzungs- und
Entwicklungsstand

Stuttgart 2015



Landesinstitut für
Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung
Schulentwicklung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung:

Redaktion: Frank Pfänder, LS Stuttgart
Susanne Zeller, LS Stuttgart

Autoren: Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 4 liegt bei den jeweiligen Regionalen Bildungsbüros.

Stand: Mai 2015

Impressum:

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Fon: 0711 6642-0
Internet: www.ls-bw.de
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Fax: 0711 6642-1099
Fon: 0711 66 42-1200

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Der aktuelle Umsetzungsstand im Landesprogramm Bildungsregionen – eine Zusammenfassung und Einschätzung	3
2.1	Grundgedanken und Ziele	3
2.2	Strukturen im Rahmen des Programms	10
2.2.1	Die Regionale Steuergruppe	11
2.2.2	Das Regionale Bildungsbüro	16
2.2.3	Beteiligungsmöglichkeiten und -settings	24
2.3	Mehrwert von Bildungsregionen	27
2.4	Aktuelle Entwicklungen: Zuwachs im Landesprogramm Bildungsregionen	30
3	Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung	33
4	Sachstandsberichte der Bildungsregionen	41
4.1	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden	42
4.2	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach	47
4.3	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	53
4.4	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen	65
4.5	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	66
4.6	Die Bildungsregion im Enzkreis	76
4.7	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	99
4.8	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen	114
4.9	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg	124
4.10	Die Bildungsregion im Landkreis Heidenheim	138
4.11	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	143
4.12	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	154
4.13	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	166
4.14	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach	169
4.15	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg	178
4.16	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	202
4.17	Die Bildungsregion im Ortenaukreis	212
4.18	Die Bildungsregion im Ostalbkreis	239
4.19	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg	251
4.20	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	268
4.21	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis	275
4.22	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	286

4.23 Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart	292
4.24 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm	312
4.25 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	320
4.26 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis).....	338
5 Literaturverzeichnis	343
6 Anhang 1: Leitfragenkatalog für die Sachstandsberichte der Bildungsregionen	347
7 Anhang 2: Übersicht über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregionen 2014.....	351

1 Vorwort

Das Land Baden-Württemberg unterstützt interessierte Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Bildungsregionen. Ausgehend von einem weit gefassten Bildungsverständnis zielen diese auf die Schaffung bestmöglicher Bildungs- und damit Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Region ab.

2014 hat das Landesprogramm Bildungsregionen erstmals seit der Verstetigung zum Jahresbeginn 2013 wieder zahlenmäßigen Zuwachs erhalten: Mit Göppingen und Böblingen haben sich gleich zwei Landkreise für eine Teilnahme am Landesprogramm und die Einrichtung einer Bildungsregion entschieden. Somit haben sich inzwischen 26 Bildungsregionen in Baden-Württemberg auf den Weg gemacht. Da die Bildungsregion im Landkreis Böblingen ihre Arbeit jedoch erst zum Jahresbeginn 2015 aufgenommen hat, erfolgt ein inhaltlicher Bericht über ihre Aktivitäten erst im nächsten Berichtsjahr.

Zudem war das Jahr 2014 geprägt von der gemeinsamen Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen im Rahmen eines partizipativen und intensiven Diskussions- und Arbeitsprozesses.

Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen (Juli 2013) sieht vor, dass die Bildungsregionen jährlich einen Sachstandsbericht über ihre Arbeit verfassen. Kultusministerium Baden-Württemberg, die für das Landesprogramm Bildungsregionen zuständigen Vertreterinnen und Vertretern der Regierungspräsidien und die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung haben gemeinsam vereinbart, die Einzelberichte der Bildungsregionen in einem Gesamtbericht zum Umsetzungsstand des Landesprogramms zu bündeln und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der vorliegende Bericht stellt ausführlich die Arbeit in den einzelnen Bildungsregionen dar und geht dabei vor allem auf zentrale Strukturen, Zielsetzungen, Handlungsschwerpunkte, Aktivitäten und Herausforderungen ein. In der Zusammenschau der Einzelberichte wird die große Umsetzungsvielfalt im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen deutlich: Die konkrete Ausgestaltung der Bildungsregionen ist unter anderem abhängig von den örtlichen Rahmenbedingungen, übergreifenden Strategien der Regionalentwicklung und bereits vor Ort vorhandenen Netzwerkstrukturen. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regional angepasster Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Austausch der Bildungsregionen systematisch begleitet und gerahmt. Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung trägt die Erfahrungen in den einzelnen Regionen zusammen, wertet sie aus und unterstützt eine gewinnbringende landesweite Kooperationskultur der Bildungsregionen. Die Bildungsregionen haben so die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen, gelungene Modelle weiterzutragen und sich auf diese Weise gegenseitig anzuregen.

Die Systematik der jährlichen Sachstandsberichte der einzelnen Bildungsregionen umfasst die folgenden Gliederungspunkte:

1. Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion (Regionale Steuergruppe, Regionales Bildungsbüro, Beteiligungssettings),
2. Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion,
3. Aktivitäten der Bildungsregion,
4. PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion,
5. Ressourcenlage der Bildungsregion,
6. Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region,
7. Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015.

In Kapitel 2 wird die seitherige Programmerfahrung ausgewertet und schlaglichtartig Einblick in aktuelle Entwicklungen und übergreifende Fragestellungen gegeben. In Kapitel 3 stellt die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung ihre Arbeit vor. Die ausführlichen Berichte der einzelnen Bildungsregionen finden sich in Kapitel 4. Sie orientieren sich inhaltlich an der genannten Gliederung und sind somit trotz individueller Schwerpunktsetzungen weitgehend parallel aufgebaut. Dieses Vorgehen ermöglicht eine übersichtliche Zusammenschau der Berichte. Im Anhang (Kapitel 6) ist die Systematik für die Berichtserstellung inklusive der zugehörigen impulsgebenden Leitfragen zu finden. Darüber hinaus enthält der Anhang (Kapitel 7) eine tabellarische Übersicht über die Handlungsschwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregionen im Jahr 2014.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die engagierte und von großer Innovationskraft geprägte Arbeit der Bildungsregionen sowie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller prozessbeteiligten Akteure.

Stuttgart, im Mai 2015

2 Der aktuelle Umsetzungsstand im Landesprogramm Bildungsregionen – eine Zusammenfassung und Einschätzung

2.1 Grundgedanken und Ziele

Programmstrukturen im ersten Überblick

Das Landesprogramm richtet sich an die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg. Diese erhalten nach Genehmigung ihres Antrags durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport finanzielle bzw. personelle Unterstützung (in Höhe von 45.000 Euro p. a. bzw. ein personelles Äquivalent in Form einer abgeordneten Lehrkraft max. A13) für die Einrichtung der Bildungsregion und den Betrieb eines Regionalen Bildungsbüros. Die vom Stadt- bzw. Landkreis zu erfüllenden Programmvorgaben beziehen sich vor allem auf drei strukturelle Aspekte:

Landesförderung
und strukturelle
Programmvorgaben

- Einrichtung einer Regionalen Steuergruppe als von Land und Stadt- bzw. Landkreis gleichermaßen besetztes Steuerungsgremium,
- Einrichtung eines Regionalen Bildungsbüros als geschäftsführende Einheit und Koordinationsstelle sowie
- eine kommunale Komplementärfinanzierung in Höhe von mindestens 45.000 Euro p. a.

Programmziele

Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen aus dem Jahr 2013¹ benennt vor allem folgende maßgebliche Ziele:

Bestmögliche
Bildungschancen
durch strategische
Vernetzung als Ziel

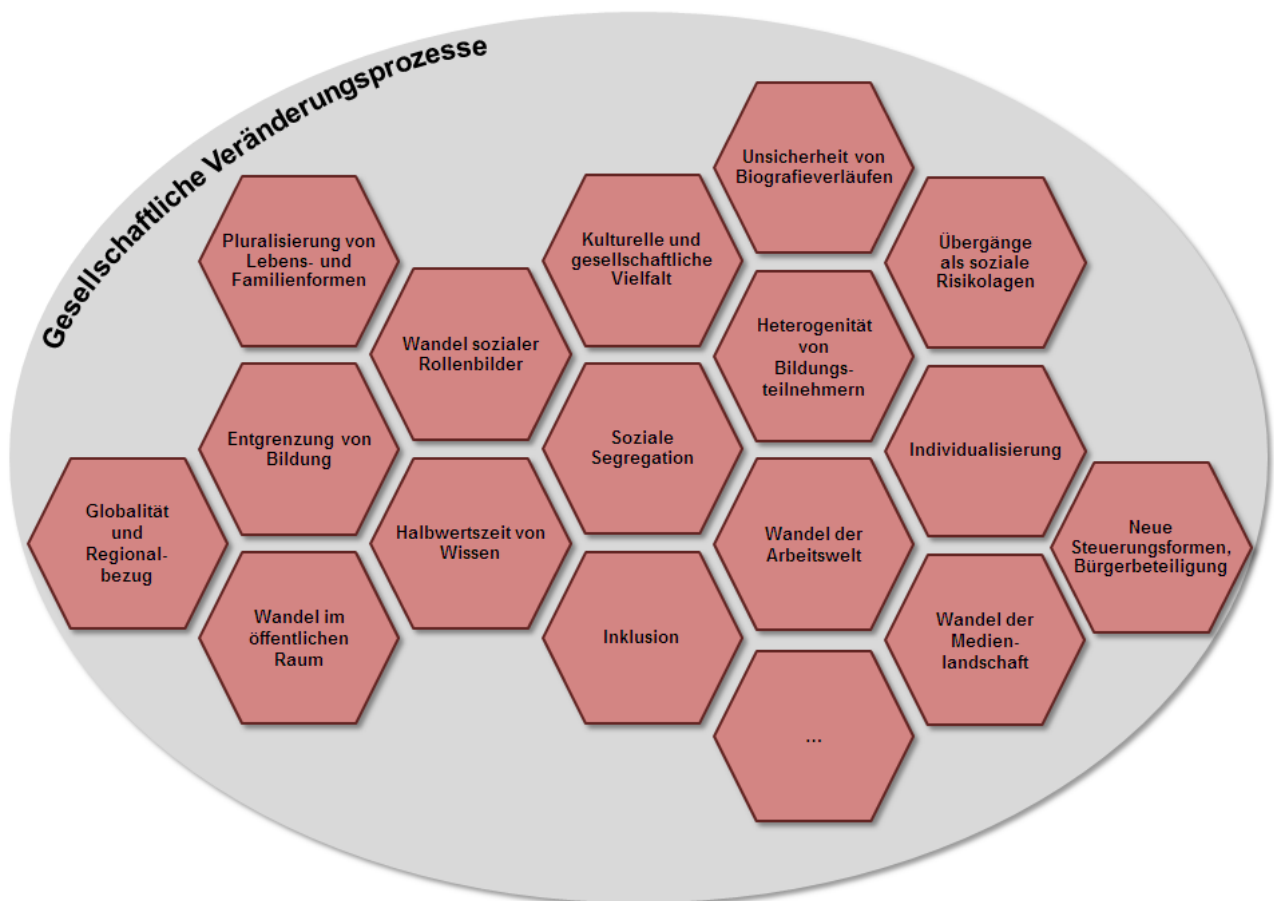
- Die Bildungsregionen sollen in einer bildungsbiographischen Orientierung die bestmögliche Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützen.
- In der Region soll eine kohärente und evidenzbasierte Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung entstehen.
- Es soll sich ein aktives Netzwerk zwischen Kindertagesstätten, Kindergärten, Schulen, Partnern aus der Wirtschaft, gesellschaftlichen Organisationen, Trägern der Weiterbildung, Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit, Jugendhilfe und weiteren relevanten Akteuren entwickeln.
- Die Lern- und Lebenschancen junger Menschen entlang der Bildungsbiografie sollen verbessert werden.

¹ Vgl. dazu Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen im Amtsblatt des Kultusministeriums "Kultus und Unterricht", 15.07.2013 (abrufbar unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

Entstehungskontext: Bildung und gesellschaftlicher Wandel

Gesellschaftliche
Wandlungsprozesse
stellen neue Heraus-
forderungen an das
Bildungssystem

Die seit Jahren wahrnehmbaren gesellschaftlichen Veränderungsprozesse wirken sich spürbar auf die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen aus. Das Bildungssystem mit seinen vielfältigen Teilbereichen sieht sich zunehmend mit **veränderten Ausgangsbedingungen und neuen Anforderungen** konfrontiert. Bildungspraxis, -verwaltung und -politik sind gleichermaßen aufgerufen, adäquate Antworten darauf zu finden. Bildung tritt immer deutlicher als einer der ausschlaggebenden Zukunftsfaktoren zutage, die über gelingende gesellschaftliche Teilhabe und gelingende Lebensverläufe entscheiden.² Gleichzeitig ist die **Akteursvielfalt** im Bildungssektor in den letzten Jahren immer weiter angewachsen und erweckt bisweilen den Eindruck eines zwar immer reichhaltigeren, aber auch immer unübersichtlicheren „Bildungs-Dschungels“. Die Zuständigkeiten für Bildung sind sehr unterschiedlich verteilt. Es stellt sich immer mehr die Frage nach einer strukturellen Verknüpfung der maßgeblichen Schnittstellen entlang der (Bildungs-) Biografie.



² Vgl. dazu Rauschenbach, T., 2009.

Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen erhöhen, gerade in (bildungs-)biografischen Übergangsphasen, für die einzelnen Individuen die Gefahr, in soziale Risikolagen zu geraten. Für Städte, Gemeinden und Landkreise rücken deshalb nicht zuletzt zunehmend auch Fragen der Integration und Teilhabe von (sozial benachteiligten) Menschen, die Notwendigkeit zur strategischen Regionalentwicklung und Sicherung der Standortattraktivität, drohende hohe Folgekosten für misslingende Bildungsbiografien sowie die zunehmende Tendenz bürgerschaftlicher Beteiligung an Entscheidungs- und Steuerungsprozessen ins Blickfeld.³

Ansätze zur Entwicklung von Bildungsregionen werden verstärkt seit Veröffentlichung der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages 2007 diskutiert und in Form verschiedener Programme und Initiativen im Bundesgebiet erprobt und umgesetzt. Die Aachener Erklärung formulierte den kommunalen Gestaltungsanspruch im Bildungswesen, rückte die **Kommunen als zentralen Ausgangspunkt und Ort für Bildungsprozesse** in den Blick und forderte die Einrichtung regionaler Bildungslandschaften bzw. Bildungsregionen ein. Dabei wurden auch regionales Bildungsmonitoring und ein integriertes Berichtswesen vor Ort angedacht und als Notwendigkeit formuliert.⁴ Diese Forderung fand fünf Jahre später in der Münchner Erklärung 2012 auf Basis der seitherigen Erfahrungen weitere Bekräftigung.⁵

Programme und Ansätze in Bund, Ländern und Kommunen

Zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung wie beispielsweise dem inzwischen beendeten Bundesprogramm „Lernen vor Ort“⁶ und den in den Folge ins Leben gerufenen Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement⁷, dem Programm „Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen“⁸, dem Programm „Thüringer Bildungsmodell – neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)“⁹ oder dem Programm „Bildungsregionen in Bayern“¹⁰ lassen sich zahlreiche Gemeinsamkeiten feststellen, so etwa der dezidierte Blick vom Kind, Jugendlichen und Erwachsenen aus, die konsequente Orientierung an der Bildungsbiografie und ihren Übergangsphasen, ein breit angelegtes Verständnis von Bildung als lebenslangem Prozess in formalen, non-formalen und informellen Settings, die thematische Vernetzung der maßgeblichen Bildungsak-

³ Vgl. dazu Bleckmann, P./Schmidt, V. (Hrsg.), 2012.

⁴ Vgl. Deutscher Städtetag, 2007.

⁵ Vgl. Deutscher Städtetag, 2012.

⁶ Vgl. www.lernen-vor-ort.info/.

⁷ Vgl. www.transferagenturen.de/.

⁸ Vgl. www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de.

⁹ Vgl. www.nelecom.de/.

¹⁰ Vgl. www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html.

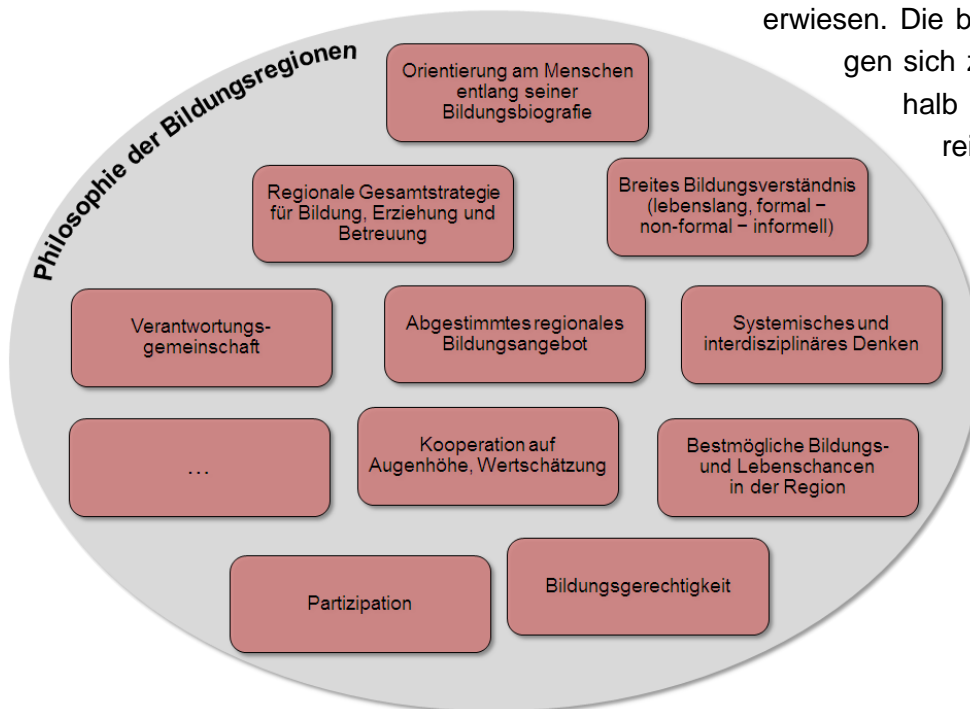
teure und die partizipative Grundhaltung sowie eine bedarfsorientierte und datenbasierte integrierte Planung.

Grundgedanken und „Philosophie“ der Bildungsregionen

Breiter
Bildungsbegriff,
bildungsbiografische
Orientierung und
Verantwortungs-
gemeinschaft als
Grundlagen

Die Bildungsregionen verstehen **Bildung als lebenslangen Prozess**, der sich in **formalen, non-formalen und informellen Settings** vollzieht. Sie begegnen den anstehenden Herausforderungen in einer strukturell verankerten staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft und nehmen dabei gezielt eine sozialräumliche und **biografiebegleitende Perspektive** ein. Ausgangspunkt sind nicht die Institutionen selbst, sondern die Bedarfe der Menschen in der Region. Es entsteht ein regionales Bewusstsein für die Notwendigkeit einer neuen Qualität der Zusammenarbeit: Keine Institution, kein Akteur kann die anstehenden Aufgaben alleine bewältigen, es geht nur gemeinsam in einem **abgestimmten Gesamtsystem**, das Antworten auf regional vorliegende Bedingungen und Bedarfe findet und vorhandene Handlungsstränge zu einem Ganzen zusammenführt. Als zentral haben sich dabei eine von Wertschätzung und Kooperation auf Augenhöhe getragene Grundhaltung und ein Selbstverständnis der Akteure als **Verantwortungsgemeinschaft**

erwiesen. Die beteiligten Akteure bewegen sich zwar nach wie vor innerhalb ihrer Zuständigkeitsbereiche, verstehen sich jedoch als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Region, die jeweils mit ihren Möglichkeiten einen Beitrag zur Umsetzung der Ziele und Schwerpunkte leisten können.



Die folgende Grafik bildet diese Grundgedanken und -haltungen der Bildungsregionen noch einmal in Form von Reflexionsfragen ab und rückt, ebenso wie die vorgehergehende Grafik einige Aspekte ins Blickfeld, die sich in der seitherigen Programmentwicklung als bedeutsam erwiesen haben. Beide Darstellungsformen erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- Was, wie und wo lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den unterschiedlichen Lebensphasen? Was brauchen sie dazu?
- Welche spezifischen Rahmenbedingungen und Bedarfe gibt es in der Region?
- Was können die einzelnen Akteure mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und in ihren Verantwortungsbereichen dazu beitragen, die Menschen in der Region bestmöglich zu unterstützen?
- Wie kooperieren Schulen in den Übergangsbereichen mit Kindergärten und Betrieben?
- Wie öffnen sich Schulen nicht nur im Ganztagsbereich für Angebote ihres Sozialraumes (Museen, Bibliotheken, Musikschulen, Jugendhaus etc.)?
- Wie muss Bildung und Bildungsverwaltung organisiert sein, um Kinder, Jugendliche, deren Eltern und generell Erwachsene in ihren Bildungsprozessen gut zu unterstützen? Wie können sie als Zielgruppen aktiv an der Gestaltung von Bildung und Gesellschaft beteiligt werden?
- Wie lässt sich ein abgestimmtes und attraktives Bildungsangebot in der Region entwickeln?
- Wie können die einzelnen Bildungsakteure ihr spezifisches Profil schärfen und so aufeinander beziehen, dass sich ihre Angebote in einer entwicklungsfördernden Weise ergänzen?
- Wer hat einen Überblick über das regionale Bildungsangebot, das weit über den Schulbereich hinausreicht, die gesamte Bildungsbiografie umfasst und dessen Steuerung und Verwaltung in zahlreiche unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche fällt?
- Wer hat den übergreifenden Überblick, um die vielfältigen bereits bestehenden thematisch orientierten Kooperationen, Netzwerke, Projekte und Programme in einer Region systematisch weiter zu vernetzen und zu entwickeln?
- ...?

Mit den Worten von Bleckmann und Durdel ausgedrückt können Bildungsregionen in diesem Sinne beschrieben werden als

Begriffsdefinition
„Bildungsregionen“

„[...] langfristige, professionell gestaltete, auf gemeinsames Handeln abzielende, kommunalpolitisch gewollte Netzwerke zum Thema Bildung, die – ausgehend von der Perspektive des lernenden Subjekts – formale Bildungsorte und informelle Lernwelten umfassen und sich auf einen definierten lokalen Raum beziehen“.¹¹

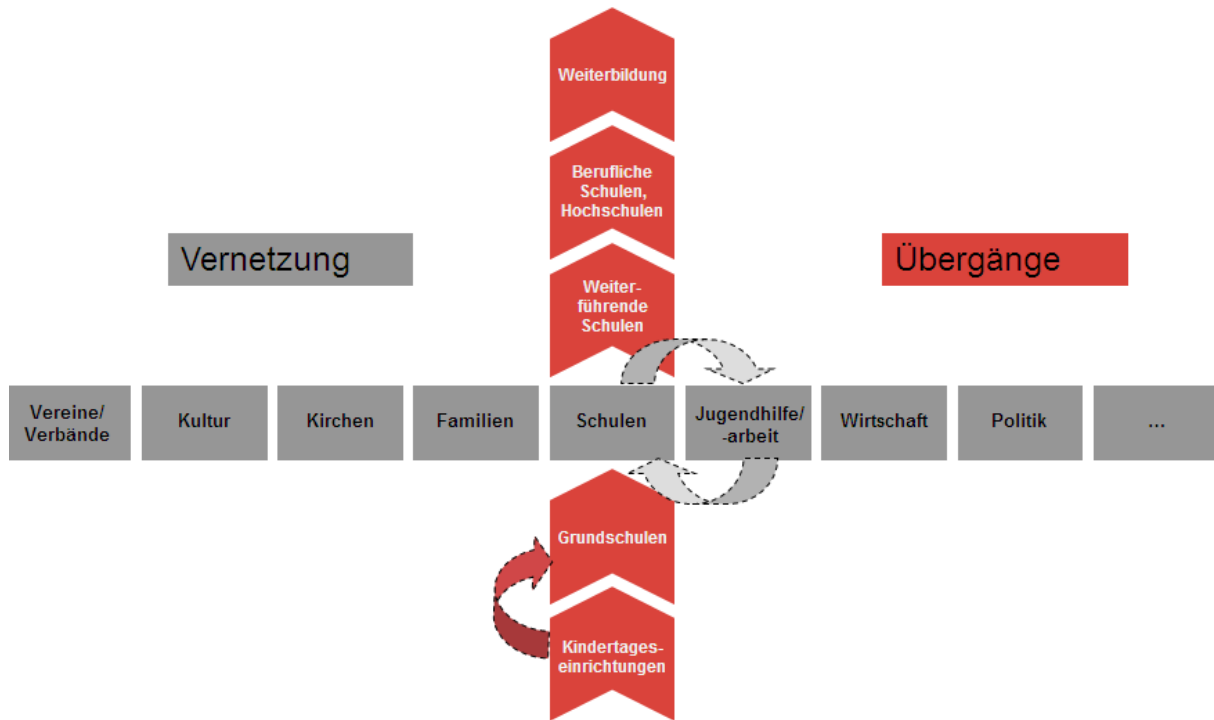
Im Kern geht es darum, auf den Ebenen der Bildungspolitik, -verwaltung und -praxis die qua Zuständigkeit bislang häufig getrennten Themenbereiche in einer Region zusammenzudenken, um eine **bessere Anschlussfähigkeit** zu erzielen. Diese Form der Zusammenarbeit wirkt sich auch auf das Selbstverständnis der beteiligten Akteure, auf Entscheidungswege und institutionelle Strukturen aus.¹²

¹¹ Bleckmann, P./Durdel, A. (Hrsg.), 2009, S. 12.

¹² Vgl. dazu Mack, W. et al., 2006 und Bollweg, P./Otto, H., 2010 sowie Mack, W., 2009.

Inhaltliche Schwerpunkte der Bildungsregionen

Die Vielfalt der an Bildung und deren Organisation und Verwaltung gestellten Herausforderungen bildet sich in der gewachsenen Themenvielfalt der Bildungsregionen ab: Die Bildungsregionen setzen sich je nach regionaler Bedarfslage und Priorisierung bestimmte thematische Handlungsschwerpunkte und bringt als Kooperationsmanager die entsprechenden Akteure an einen Tisch.



Horizontale und vertikale Vernetzung

Die Kooperation erstreckt sich dabei sowohl auf Settings, die in der Bildungsbiografie zeitlich nacheinander erlebt werden (**vertikale Vernetzung**) wie etwa Kindertageseinrichtungen, allgemein bildende und berufliche Schulen, Schulen mit sonderpädagogischem Profil, Hochschulen oder Einrichtungen der Weiterbildung, als auch auf Bildungs- und Erfahrungsräume, die im Lebensverlauf zeitlich nebeneinander eine Rolle spielen (**horizontale Vernetzung**) wie Elternhaus, Vereine, Angebote der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit, Kultureinrichtungen oder Kirchen.

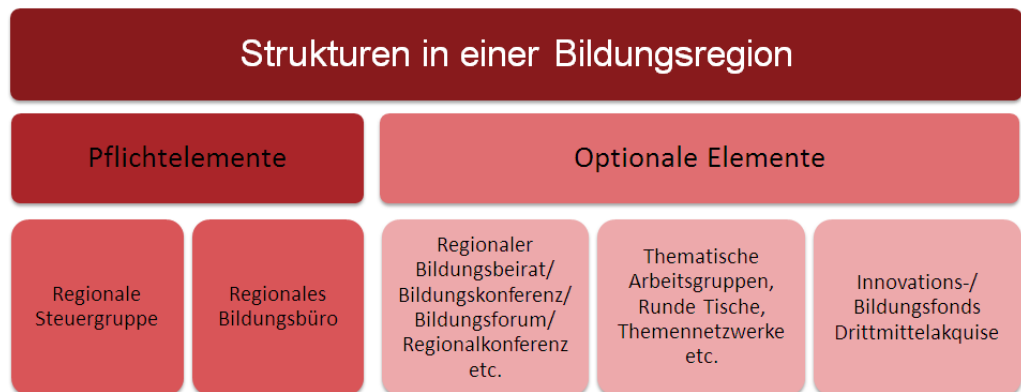
Einige zentrale Handlungsschwerpunkte werden in nahezu allen bzw. zumindest einem großen Teil der Bildungsregionen bearbeitet. Daneben gibt es weitere Themen, die eher nur in einzelnen Bildungsregionen in den Mittelpunkt gestellt werden. Die gemeinsame Klammer für die vielfältigen Handlungsschwerpunkte stellt dabei die **Orientierung an der Bildungsbiografie** dar. Die folgende Aufzählung zeigt überblicksartig die zentralen Handlungsschwerpunkte der Bildungsregionen auf.

- Transparenz der Bildungsangebote, z. B. Bildungsatlas, Bildungs-portal, SchulNavi etc.,
- Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern (Jugendhilfe/-arbeit, Kultur etc.), auch im Rahmen von Ganztagschule, z. B. gemeinsame Fortbildungen, Kooperations-Plattformen etc.,
- Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge,
 - Kindergarten – Grundschule,
 - Grundschule – weiterführende Schule,
 - Schule – Beruf,
- Regionales Bildungsmonitoring bzw. datenbasierte und integrierte Planung, z. B. abgestimmte Bildungs- und Jugendhilfeplanung,
- Sprach- und Leseförderung, z. B. Coaching für Erzieherinnen,
- Elternbeteiligung/Elternbildung,
- Migration/Integration
- ...

Zentrale Handlungsschwerpunkte der Bildungsregionen

2.2 Strukturen im Rahmen des Programms

Im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen sind einige Strukturelemente verbindlich einzurichten, gewissermaßen als tragende Säulen der Netzwerkarbeit, andere Elemente können die Bildungsregionen je nach Bedarfslage optional einrichten. Die folgende Grafik gibt einen Überblick über verbindliche und optionale Strukturelemente.



Im vorliegenden Bericht wird vor allem auf Regionale Steuergruppe und das Regionale Bildungsbüro vertiefend eingegangen. Im Bereich der optionalen Strukturen werden die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten und -settings in aller Kürze dargestellt. Die Erfahrung seit Programmbeginn 2009 zeigt, dass gerade die Möglichkeit zur Partizipation der maßgeblichen Akteure und Zielgruppen zu einer breiten Akzeptanz und einem hohen Bekanntheitsgrad der Bildungsregion führt.

Die nachfolgend in Diagrammen abgebildeten Daten etwa zu personeller Ausstattung und Besetzung von Steuergruppen und Bildungsbüros und zu Beteiligungsmöglichkeiten beziehen sich auf das Jahr 2014. Da Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen erst zum Jahresbeginn 2015 gestartet ist, werden in die Darstellung nur die 25 Bildungsregionen einbezogen, die tatsächlich in 2014 aktiv waren.

2.2.1 Die Regionale Steuergruppe

Vorgabe laut Bekanntmachung

In der Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen heißt es zur verbindlich einzurichtenden Regionalen Steuergruppe:

„Dieser gehören Vertreter der Kommunalverwaltung und der Schulaufsicht an. Die Steuergruppe ist ein effektives Instrument zu einer zielgerichteten Umsetzung bildungspolitischer Ziele des Landes und der Region. Sie erarbeitet ein Leitbild für die Bildungsregion und leitet daraus gemeinsame regionale Ziele ab. In der Modellphase haben sich eine möglichst hochrangige Besetzung der Regionalen Steuergruppe und die Beachtung des Konsensprinzips bewährt.“¹³

Konsensprinzip und möglichst hochrangige Besetzung empfehlen sich vor allem auch, um den Stellenwert der Bildungsregion in der jeweiligen Stadt- bzw. Kreisverwaltung zum Ausdruck zu bringen, die nötige Akzeptanz zu schaffen und die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Steuergruppe zu sichern. Zudem trägt das Konsensprinzip dem Charakter der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft als Auseinandersetzungskultur auf Augenhöhe und mit Wertschätzung Rechnung.

Aufgaben und Funktion

Die Steuergruppe stellt ein Gremium der Entscheidungsträger dar, das die strategische Zielrichtung und die Leitziele der Bildungsregion verabschiedet, aus diesen sowie aus der regional vorliegenden Datenlage (Bildungs-, Sozial- und weitere Daten) die thematische Schwerpunktsetzung der Bildungsregion ableitet, über den entsprechenden Ressourceneinsatz entscheidet und das Bildungsbüro mit der konkreten Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt. Durch ihre hochrangige Besetzung kann die Steuergruppe mitunter auch als „Türöffner“ fungieren, der Entscheidungsprozesse voranbringt und wichtige Kontakte vermittelt. Die Entscheidungen der Steuergruppe sollten konsensorientiert und auf Basis der aktuell in der Region identifizierten Themen- und Problemstellungen erfolgen.

¹³ Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen. Siehe dazu unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

Personelle Besetzung und Sitzungsturnus

Die Mitglieder der Steuergruppe entstammen unterschiedlichen fachlichen und institutionellen Kontexten und sind deshalb teilweise unterschiedliche Entscheidungsprozesse und Arbeitsroutinen gewohnt. Ein offener Austausch über auftretende Systemunterschiede kann dabei helfen, bestehende Vorbehalte und Befürchtungen abzubauen und gegenseitiges Verständnis und Vertrauen als Basis für eine gute Zusammenarbeit zu entwickeln. Wichtig ist eine offene Verständigung über die in der Steuergruppe praktizierte Form der Zusammenarbeit und über die Organisation und inhaltliche Ausgestaltung der Sitzungen. Hilfreich ist auch die Sicherstellung personeller Kontinuität gerade in Steuergruppen mit großer Mitgliederzahl, um die Kontinuität der Diskussionsprozesse zu erreichen.

Die Mitgliederanzahl variiert deutlich zwischen den einzelnen Bildungsregionen

Während einige Bildungsregionen auf eine eher geringe Personenzahl setzen und sich auf die im Programm verbindlich vorgegebene Besetzung aus Vertreterinnen und Vertretern der staatlichen Schulaufsicht (Regierungspräsidium und Staatliches Schulamt) und Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Schulträger (Landrätin bzw. Landrat, Dezernentin bzw. Dezernent, Bürgermeisterin bzw. Bürgermeister, Amtsleitungen etc.) beschränken, zieht mittlerweile deutliche die Mehrzahl Bildungsregionen weitere regionale Akteure wie beispielsweise weitere kommunale Ämter (vor allem für Jugend und Soziales), Agentur für Arbeit, Geschäftsführende Schulleitungen, Volkshochschulen, Hochschulen, Kirchen, Kreistagsfraktionen, Gewerkschaften, Kammern und Verbände, Stiftungen sowie weitere Institutionen und Organisationen als feste Mitglieder hinzu. Im Durchschnitt sind die Steuergruppen mit ca. 11,8 Mitgliedern besetzt, das Minimum liegt bei fünf Personen, das Maximum bei 31 Personen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die **Mitgliederzahl** nahezu konstant geblieben. In einzelnen Bildungsregionen lassen sich hingegen durchaus Veränderungen in der Besetzung der Steuergruppe feststellen. So werden beispielsweise bedarfsgerecht weitere Mitglieder integriert, wenn es für die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion sinnvoll erscheint.

Insgesamt 15 Bildungsregionen liegen unterhalb der durchschnittlichen Steuergruppengröße, zehn hingegen darüber. In einigen wenigen Fällen ist die Mitgliederzahl mit 15 bis 31 Personen sogar erheblich über dem Durchschnitt.

In der folgenden Grafik wird die Häufigkeitsverteilung im Überblick dargestellt.

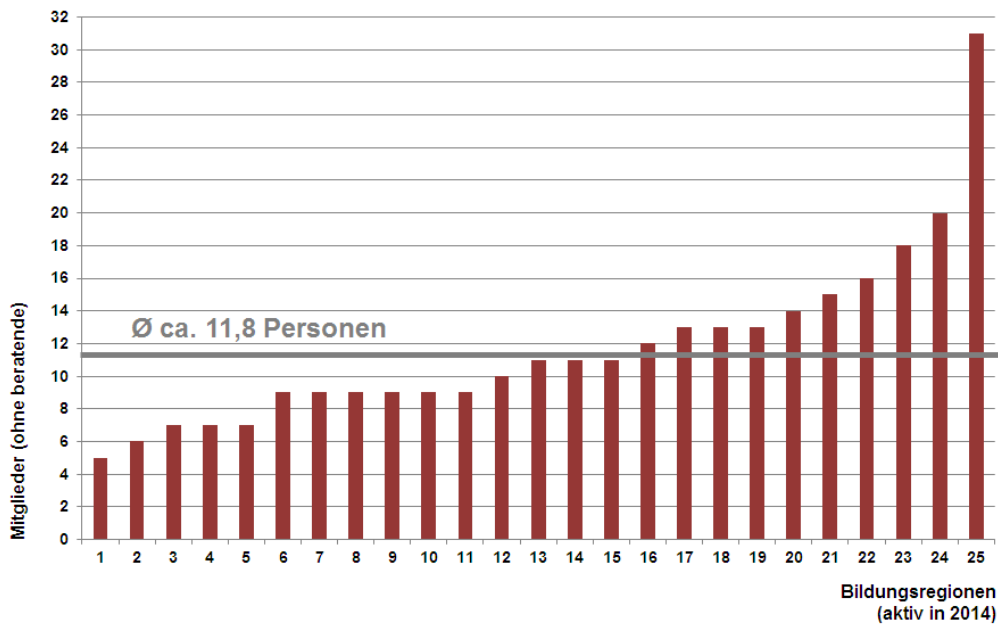


Diagramm.1: Mitgliederzahlen in Regionalen Steuergruppen

Bei näherer Betrachtung der personellen Zusammensetzung der Steuergruppe lässt sich eine interessante Entwicklung seit Programmbeginn erkennen. Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen sieht für die Steuergruppe lediglich die verbindliche Teilnahme der Vertreterinnen und Vertreter von Schulaufsicht und Schulträger vor, nicht jedoch der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit. Dieser Umstand ist auch in Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte des früheren Impulsprogramms Bildungsregionen zu sehen und lässt dessen anfängliche Betonung der schulischen Bildung im thematischen Portfolio von Bildungsregionen erkennen. In der seitherigen Programmentwicklung hat sich der Fokus auf Bildung jedoch deutlich erweitert, vor allem in Richtung vor- und außerschulische Bildung (Jugendhilfe/-arbeit, Kultur etc.) sowie Bildung im weiteren Lebensverlauf nach dem Schulabschluss. Das Spektrum der Handlungsfelder und Schwerpunkte der Bildungsregionen ist inzwischen deutlich breiter aufgestellt und orientiert sich zunehmend ganzheitlicher entlang der Bildungsbiografie mit all ihren formalen, non-formalen und informellen Settings. Diese **Fokuserweiterung** wirkt sich auch auf die personelle Besetzung der Steuergruppen aus.

Als maßgeblicher Gelingensfaktor hat sich dabei erwiesen, die personelle Besetzung der Steuergruppe mit Blick auf die übergreifenden Zielsetzungen und die gewählten Schwerpunkte immer wieder neu zu prüfen. In mehr als zwei Dritteln der Bildungsregionen ist beispielsweise mittlerweile die Verwaltungseinheit für Jugend und Soziales des Stadt- bzw. Landkreises als festes Mitglied in der Steuergruppe verankert. Wie noch zu zeigen sein wird, sind in einer deutlich wahrnehmbaren Anzahl der Fälle auch die Regionalen Bildungsbüros in diesen Verwaltungseinheiten angesiedelt, sodass auch über

Die Erweiterung des Themenspektrums der Bildungsregionen führt auch zu einer breiteren Besetzung der Steuergruppen

Die regional und schwerpunktspezifisch angepasste Besetzung der Steuergruppe hat sich als wichtiger Gelingensfaktor erwiesen

diesen Weg entsprechende Fragestellungen und Perspektiven Eingang in die Arbeit der Bildungsregion finden. In einigen Fällen gehören der Steuergruppe zudem weitere Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit oder der Jugendhilfeplanung an.

Die folgende Grafik zeigt die Häufigkeitsverteilung auf:

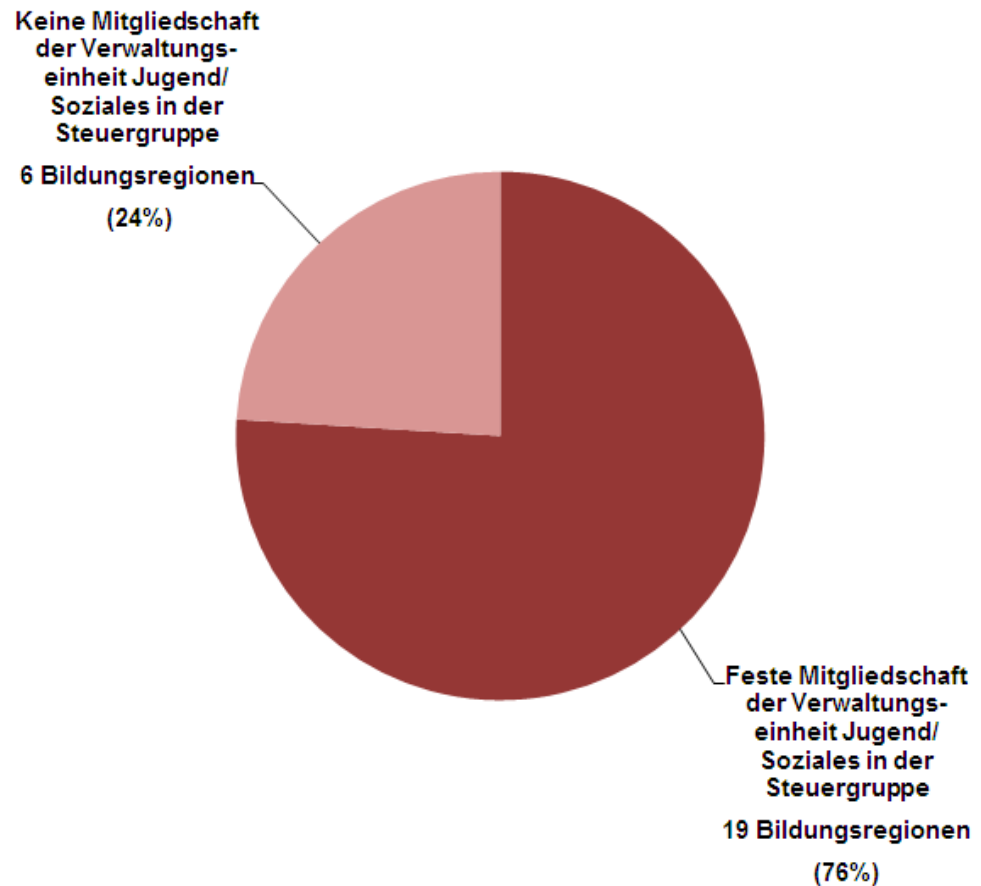


Diagramm.2: Einbezug der Verwaltungseinheit Jugend und Soziales bzw. der Jugendhilfe / -arbeit in Regionalen Steuergruppen

Themenspezifischer Einbezug beratender Mitglieder und Experten

Stark die Hälfte der Bildungsregionen zieht bei Bedarf themenspezifisch auch weitere **beratende Mitglieder** hinzu. Eine Bildungsregion gibt an, bislang keine beratenden Mitglieder eingeladen zu haben, wohingegen ein sehr großer Anteil von über 40 Prozent der Bildungsregionen in ihren Sachstandsberichten keine Angaben zum punktuellen Einbezug beratender Mitglieder macht. In einigen Fällen wurde in Bildungsregionen unterhalb der Steuergruppe eine so genannte Monitoring- oder Initiativgruppe eingerichtet, gewissermaßen als Quintessenz der Steuergruppe (in der Regel ca. vier oder fünf Personen, z. B. je eine Person aus Regierungspräsidium, Staatlichem Schulamt, Kreis- bzw. Stadtverwaltung und Bildungsbüro). Dieses Gremium dient der inhaltlichen Vor- und Nacharbeit der Steuergruppensitzungen. Die Steuergruppe als solche tritt dann dafür eher seltener in voller personeller Besetzung zusammen.

Als besonders wichtiger Faktor neben der für die regionale Ausrichtung der Bildungsregion passenden Zusammensetzung der Steuergruppe erweist sich auch die **Häufigkeit der Sitzungen**. Zwar sind die Terminkalender der für eine gute Steuergruppenarbeit erforderlichen Entscheidungsträger in aller Regel sehr voll, dennoch zeigt die Erfahrung, dass eine Steuergruppe, die sich als tatsächliches Steuergremium versteht, auch einen den jeweiligen Leitvorstellungen, Zielen und Schwerpunkten der Bildungsregion angemessenen Sitzungsturnus braucht. Dieser lag 2014 durchschnittlich bei ca. 3,2 Sitzungen pro Jahr (Minimum: eine Sitzung, Maximum: fünf Sitzungen). Die durchschnittliche Häufigkeit ist im Vergleich zu den Vorjahren nahezu konstant. Diese Häufigkeitsverteilung bezieht sich jedoch nur auf die regelmäßig stattfindenden Sitzungen und bezieht die in einigen wenigen Bildungsregionen stattfindenden zusätzlichen Klausurtagung der Steuergruppe nicht mit ein.

Insgesamt bleiben etwa 13 Bildungsregionen, also stark die Hälfte, deutlich bis leicht unter dem Durchschnittswert. In Steuergruppen mit sehr selten stattfindenden Sitzungen empfiehlt es sich, im Einzelfall vor Ort von allen Beteiligten zu prüfen, inwieweit andere von der Steuergruppe eingerichtete Entscheidungs- und Steuerungsgremien vorhanden sind (Monitoring- oder Initiativgruppe etc.), die die Handlungsfähigkeit der strategischen Steuerung der Bildungsregion gewährleisten. Ist ein solches von der Steuergruppe beauftragtes Gremium nicht gegeben und tatsächlich nur die vorgeschriebene Steuergruppe vorhanden, ist vor Ort zu diskutieren, inwieweit diese bei einer Sitzungshäufigkeit von ein bis zwei Sitzungen pro Jahr tatsächlich handlungsfähig bzw. steuerungsfähig ist.

Die folgende Grafik zeigt die Häufigkeitsverteilung im Detail auf.

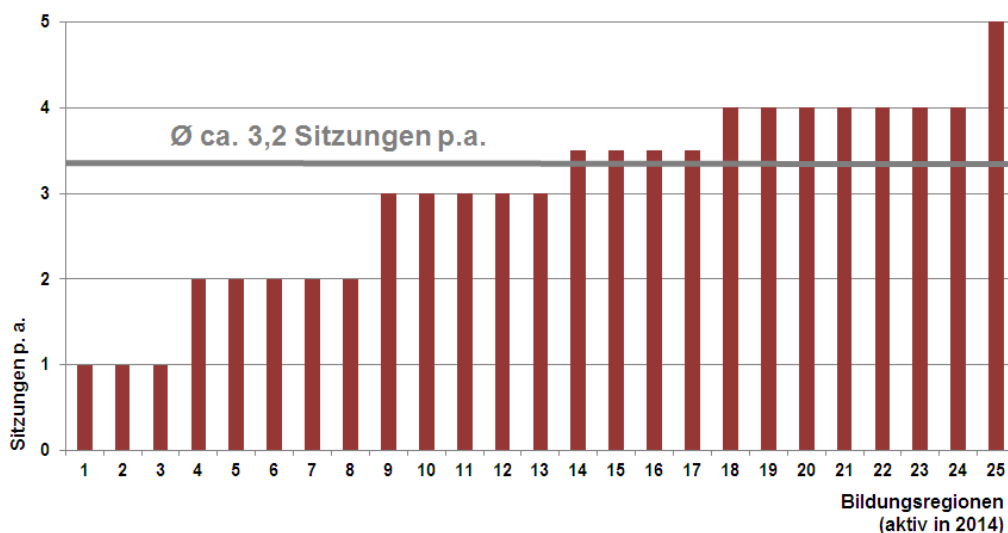


Diagramm 3: Sitzungsturnus in Regionalen Steuergruppen

Die Sitzungshäufigkeit variiert in Abhängigkeit der Zielsetzungen und Bedarfe der Bildungsregionen

2.2.2 Das Regionale Bildungsbüro

Vorgabe laut Bekanntmachung

In der Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen heißt es zum verbindlich einzurichtenden Regionalen Bildungsbüro:

„Dieses stellt einen zentralen Erfolgsfaktor für die Koordination der regionalen Aktivitäten sowohl zur horizontalen wie auch zur vertikalen Vernetzung dar.“¹⁴

Im Zusammenhang mit dem Bildungsbüro gewährleistet der Stadt- bzw. Landkreis als Antragsteller,

„[...] dass für diese Region zusätzliche kommunale Mittel zur Verfügung stehen, die nicht geringer als der vorgesehene staatliche Zuschuss sind, diese für den Betrieb des Regionalen Bildungsbüros eingesetzt werden und nicht ohnehin durch verbindliche Vorgaben auch ohne Einrichtung der Bildungsregion für Bildung und Schule aufzuwenden wären.“¹⁵

Der „Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen (2009)“ aus der Anfangsphase des Programms beschreibt die Verortung des Bildungsbüros folgendermaßen:

„Die institutionelle Verortung des Regionalen Bildungsbüros ist entscheidend für die Wirksamkeit seiner Arbeit, da dadurch von Anfang an der Stellenwert der Bildungsregion sichtbar und der Rückhalt in der Schul- und Kommunalverwaltung ermöglicht wird. Das Regionale Bildungsbüro ist bei der Kommune oder dem Landkreis anzusiedeln. Die federführende Zuständigkeit für den Aufbau der Bildungsregion und damit auch die Verortung des Regionalen Bildungsbüros kann von dort ggf. auch an einen Dritten delegiert werden.“¹⁶

Insgesamt zeigt sich in der seitherigen Programmerkfahrung eine große Variabilität in der personellen und finanziellen Ausstattung, der administrativen Verortung, der Rolle und des Aufgabenzuschnitts sowie des eigenen Selbstverständnisses der Regionalen Bildungsbüros.

¹⁴ Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

¹⁵ Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

¹⁶ Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

Landesförderung

Jede Bildungsregion im Rahmen des Landesprogramms wird durch das Land gefördert und erhält jährlich Finanzmittel in Höhe von 45.000 Euro oder alternativ eine abgeordnete Lehrkraft (maximal A 13). Hierbei zeigt sich eine interessante Entwicklung: im Gegensatz zur Anfangszeit des Programms hat sich mittlerweile die deutliche Mehrheit der Bildungsregionen für die Förderung durch den finanziellen Zuschuss entschieden. Nahezu alle nicht direkt 2009 zu Programmbeginn gestarteten Bildungsregionen haben um die Landesförderung in Form von Finanzmitteln gebeten. Einige Bildungsregionen, die zunächst die Abordnung einer Lehrkraft gewählt hatten, haben inzwischen um eine Umstellung auf die finanzielle Förderung gebeten. Insgesamt nehmen mittlerweile über zwei Drittel der Bildungsregionen die finanzielle Förderung in Anspruch.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die gewählten Formen der Landesförderung.

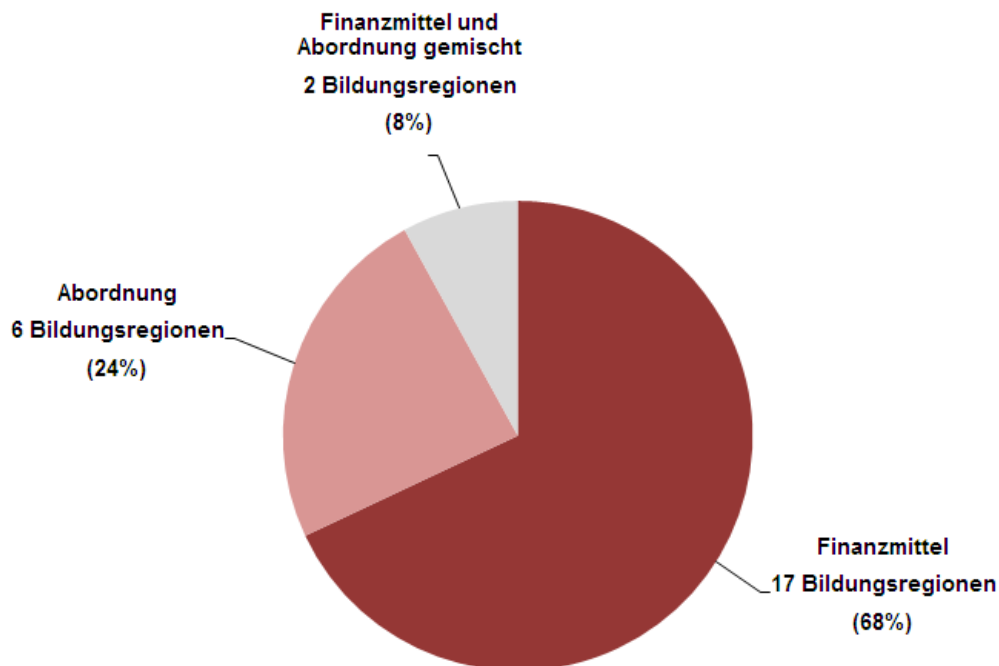


Diagramm 4: Landesförderung der Bildungsregionen

Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung der Bildungsbüros variiert zwischen den einzelnen Bildungsregionen sehr deutlich

Die einzelnen Bildungsbüros sind personell sehr unterschiedlich ausgestattet: Die für das Bildungsbüro eingesetzten Personalstellen variieren von 0,5 bis 5,5 Stellenanteilen, der Durchschnitt liegt bei ca. 2,05 Personalstellen. Dabei entfallen in einer ganzen Reihe von Fällen auch Stellenanteile auf Verwaltungs- bzw. Sekretariatskräfte. Stark die Hälfte der Bildungsbüros liegt dabei jedoch unterhalb dieses Durchschnitts, einige sogar deutlich. In den Ausnahmefällen, in denen das Bildungsbüro aus weniger als einer vollen Personalstelle besteht, werden mit den restlichen zur Verfügung stehenden Mitteln teilweise ehrenamtlich tätige Personen und Honorarkräfte für die Umsetzung bestimmter Projekte finanziert bzw. Lehrkräfte mit entsprechenden Deputatsstunden für Projektaufgaben ausgestattet. Der angesichts vieler „kleiner“ Bildungsbüros dennoch relativ hohe Durchschnittswert kommt vor allem durch einige personell stark besetzte Bildungsbüros zustande, die den entsprechenden Gegenpol bilden. Dies ist vor allem in den Stadt- bzw. Landkreisen der Fall, die aufgrund ihrer regionalen Gegebenheiten entweder einen sehr hohen Bedarf bzw. große Handlungsnotwendigkeit in Bezug auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen, soziale Problemlagen sowie Bildung allgemein verspüren oder einen hohen Mehrwert durch die Bildungsregion für sich erkannt haben. In einigen Fällen wurde auch das Bildungsbüro passgenau so in bereits bestehende ähnlich gelagerte Verwaltungsstrukturen vor Ort eingebunden, dass es eine größere Verwaltungseinheit bildet, die über das Landesprogramm Bildungsregionen hinausreicht und Bildung in der Stadt- bzw. Kreisverwaltung in einen größeren Zusammenhang stellt. Die Anteile der Personalstellen im Bildungsbüro sind im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend konstant geblieben.

Unterschiede zeigen sich jedoch nicht nur bezüglich der **Stellenanteile**, sondern auch hinsichtlich der Anzahl der tatsächlich **eingesetzten Personen**. Hier liegt das Minimum bei einer Person, das Maximum bei sieben Personen. Durchschnittlich ergibt sich eine Anzahl von ca. 3,5 im Bildungsbüro beschäftigten Personen. Damit bleibt die Personenanzahl im Vergleich zum Vorjahr konstant. Im Vergleich zu den ersten Programmjahren ist sie jedoch tendenziell angestiegen. 2011 waren etwa durchschnittlich rund 2,9 Personen im Bildungsbüro beschäftigt. Aktuell liegt jedoch ungefähr die Hälfte der Bildungsregionen unter dem Durchschnitt von 3,5 Personen. Der Durchschnittswert ist jedoch nur eingeschränkt aussagekräftig, da in einigen Fällen zwar relativ viele Personen im Bildungsbüro beschäftigt sind, jedoch jeweils nur mit sehr geringen Stellenanteilen.

In einigen Bildungsregionen sind klar bezifferbare Aussagen zur personellen Besetzung des Bildungsbüros nicht ganz einfach zu treffen, da dort zusätzlich zum „Stammpersonal“ des Bildungsbüros auf weitere in der Verwaltungseinheit vorhandene Personalkapazitäten punktuell und themenspezifisch im Bedarfsfall zugegriffen wird. Ebenso werden teilweise Personen dem Bildungsbüro zugerechnet, die über andere Programme und Haushaltsposten finanziert werden, deren Aufgabenbereich jedoch dem Bildungsbüro zuzurechnen ist. Die Programmerkfahrung zeigt, dass es für die Arbeit der Bildungsregion von Vorteil ist, das Bildungsbüro personell so auszustatten, dass die dort beschäftigten Personen diese Funktion hauptamtlich und, im Falle von Teilzeitbeschäftigung, mit einem maßgeblichen Anteil ihrer Stellenkapazität wahrnehmen. Eine so gestaltete Personalsituation ist auch wichtig, um ein entsprechendes Selbstverständnis als „das Bildungsbüro“ aufbauen zu können und sowohl verwaltungsintern als auch von außen so wahrgenommen zu werden.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Stellenanteilen und Zahl der dafür eingesetzten Personen hat sich seither als wichtiger Gelingensfaktor erwiesen.

Die zahlenmäßigen Unterschiede in der personellen Besetzung der Bildungsbüros können nicht eindeutig auf einen bestimmten Faktor (z. B. Stadt- oder Landkreis, städtischer und ländlicher Raum etc.) zurückgeführt werden, sondern sind als multifaktorielles Phänomen zu sehen. Es lässt sich vermuten, dass möglicherweise unter anderem die auf Bildung bezogenen Handlungsnotwendigkeiten, Leitziele und Regionalentwicklungsstrategien vor Ort, die Höhe der Bildungsausgaben im Stadt- oder Landkreis pro Kopf oder die Haushaltssituation des Stadt- bzw. Landkreises insgesamt eine Rolle bei der personellen Ausstattung der Bildungsbüros spielen. Ein eindeutiger Trend lässt sich nicht erkennen, es handelt sich eher um Einzelfälle mit jeweils regionalspezifischen Begründungszusammenhängen.

Die Personalsituation in den Bildungsbüros wird in den folgenden drei Abbildungen noch einmal deutlich.

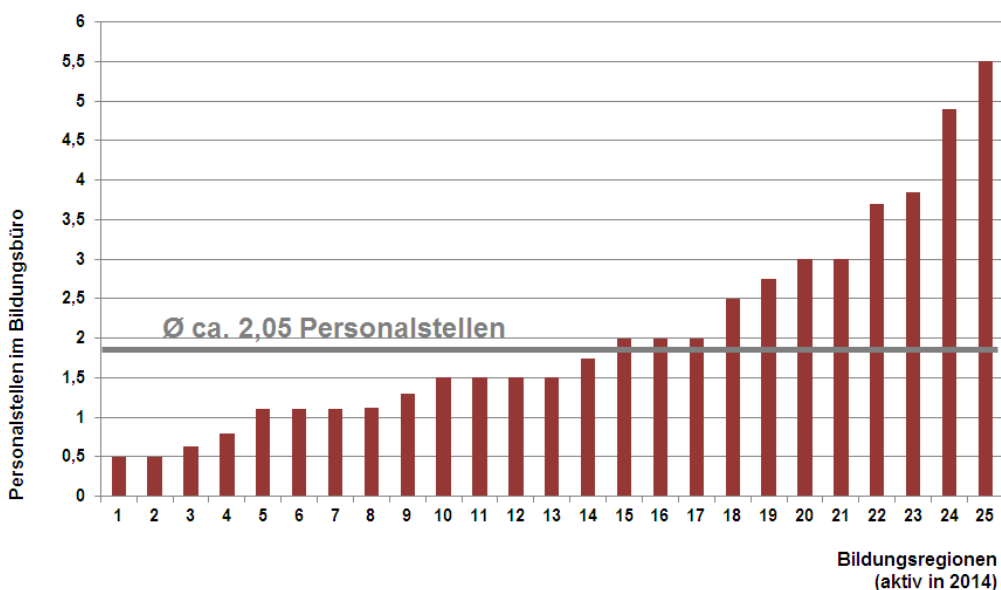


Diagramm 5: Stellenanteile in Regionalen Bildungsbüros

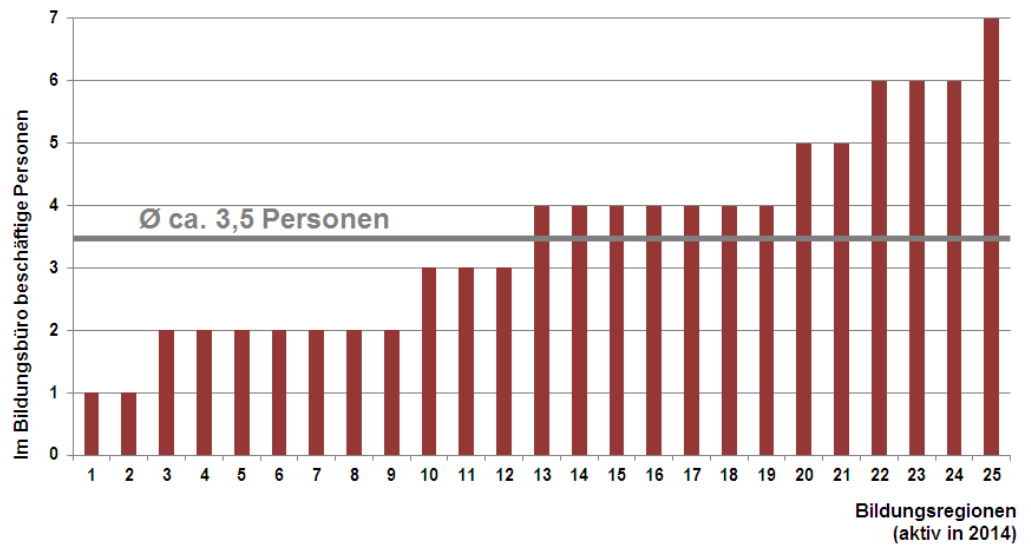


Diagramm 6: Anzahl der in Regionalen Bildungsbüros beschäftigten Personen

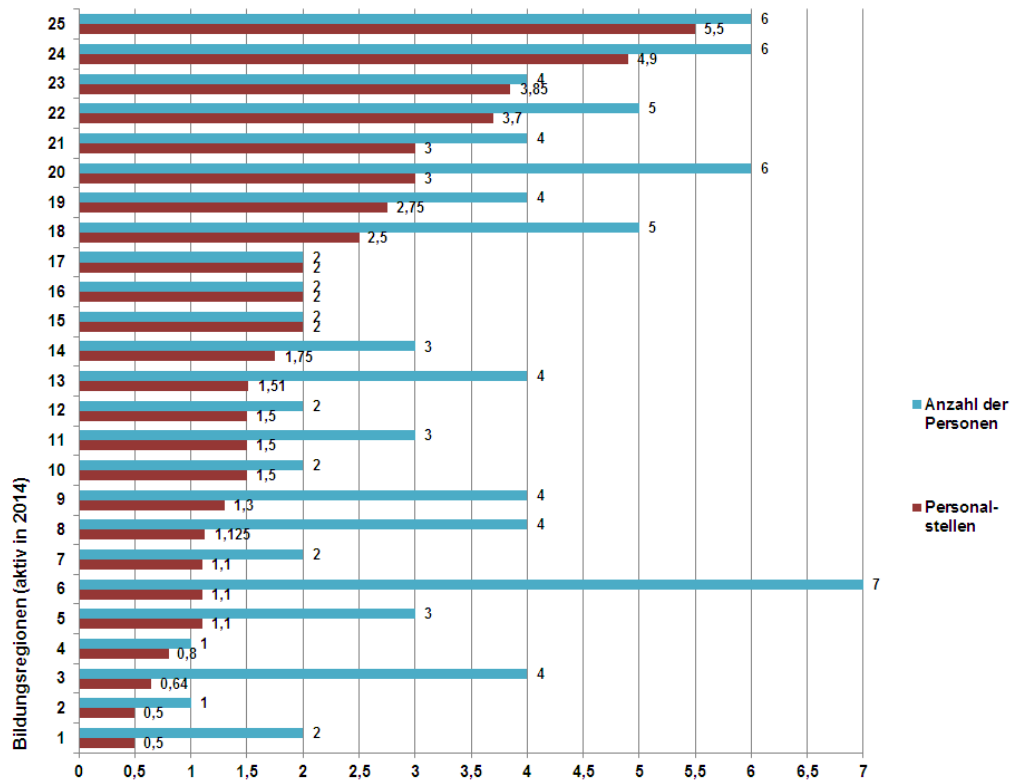


Diagramm 7: Stellenanteile und Anzahl der in Regionalen Bildungsbüros beschäftigten Personen

Administrative Verortung und Anbindung in der Verwaltung

Einige Bildungsbüros sind direkt als Stabsstelle an der Spitze der Stadt- bzw. Kreisverwaltung angesiedelt, die Mehrzahl jedoch je nach Zuschnitt der Verwaltungseinheiten im Amt für Schule und Bildung bzw. im Amt für Jugend und Soziales, wobei der Anteil der im Amt für Schule und Bildung angebundener Bildungsbüros tendenziell überwiegt. Die **administrative Verortung** und die Anbindung an für die Umsetzung der Schwerpunkte relevante Verwaltungseinheiten und deren Kommunikationswege haben sich als wesentliche Faktoren für das Gelingen der Bildungsbüro-Arbeit erwiesen. In den vergangenen Jahren haben sich aufgrund von Veränderungen der inhaltlichen Schwerpunkte sowie hinsichtlich der örtlichen Ämterzuschnitte in einzelnen Fällen Verschiebungen in der administrativen Anbindung der Bildungsbüros ergeben. Ebenfalls wichtig ist in diesem Kontext die gute Anbindung an kommunale Entscheidungsträger und „Türöffner“. Wichtig ist zudem auch ein transparenter und realistischer Aufgabenzuschnitt, damit das Bildungsbüro als Geschäftsstelle der Bildungsregion mit eigenem speziellem Arbeitsauftrag wahrgenommen wird.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die administrative Verortung der Bildungsbüros überblicksartig auf. Dabei werden auch die deutlichen regionalen Unterschiede im Zuschnitt der Verwaltungseinheiten sichtbar. Die Redundanzen in der Aufzählung wurden bewusst belassen, um einen vollständigen Überblick über alle Bildungsbüros geben zu können.

Die zu den Zielen und Schwerpunkten passende Anbindung des Bildungsbüros hat sich als wichtiger Gelingensfaktor erwiesen

Bildungsbüro

- Stabsstelle im Fachbereich Bildung und Soziales
- Amt für Bildung und Schulentwicklung
- Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit
- Fachgruppe Bildung und Kultur im Fachbereich Schule und Bildung
- Stabsstelle des Dezernats Familie, Bildung und Soziales
- Stabsstelle bei der Leitung des Amtes für Schule und Bildung
- Kreisjugendamt in der Abteilung Grundsätzliche Angelegenheiten
- Amt für Schule und Bildung
- Dezernat Verwaltung und Infrastruktur im Geschäftsbereich Schulen und Bildung
- Schul-, Kultur und Sportamt
- Dezernat für Familie, Bildung und Gesundheit
- Schul- und Sportamt
- Stabsstelle beim Dezernat Soziales & Jugend
- Fachbereich „Schulen und Kultur“ des Dezernats „Finanzen, Schulen, Liegenschaften“
- Dezernat Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit in der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung
- Bildungsbüro in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins
- Stabsstelle des Landrats
- Dezernat für Haupt- und Schulverwaltung des Landratsamtes, Amt für Kreisschulen und Bildung
- Fachbereich Außerschulische Bildung
- Amt für Schule und Bildung
- Neu gegründete Stabsstelle Bildung im Dezernat Finanzen
- Referat Koordination und Planung des Oberbürgermeisters
- Abteilung Bildung und Sport des Fachbereichs Bildung und Soziales
- Bildungsbüro in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins
- OB-Dezernat

Rolle und Aufgaben

Rolle und Aufgaben
des Bildungsbüros
werden vor Ort sehr
unterschiedlich
ausgestaltet

Das Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion setzt operativ die Beschlüsse der Steuergruppe um, koordiniert und bündelt die Vorhaben, initiiert, plant und gestaltet die Maßnahmen und Kooperationssettings und bringt die relevanten Akteure zusammen. Es ist mit vielfältigen und oftmals sehr unterschiedlichen Erwartungen von Seiten der Steuergruppe, der jeweiligen Fachabteilungen in der Stadt- bzw. Kreisverwaltung sowie der zahlreichen Bildungsakteure vor Ort konfrontiert. Deshalb ist es wichtig, möglichst frühzeitig diese unterschiedlichen Erwartungen aufzugreifen und Rolle und Aufgaben des Bildungsbüros zu klären und transparent zu machen. Das beinhaltet auch eine Auftragsklärung mit der Steuergruppe, die nicht zuletzt berücksichtigt, was angesichts der zur Verfügung stehenden Ressourcen und der jeweiligen Zielsetzung der Bildungsregion leistbar ist. Die Bildungsbüros interpretieren ihre Rolle unterschiedlich offensiv und proaktiv bzw. haben unterschiedlich große durch die Steuergruppe, die kommunalpolitischen Entscheidungsträger und die jeweilige Verwaltungseinheit ermöglichten Interpretations- und Gestaltungsspielräume.

Die Bildungsregionen ordnen ihre Arbeit in einen regionalen Gesamtzusammenhang mit weiteren vor Ort bestehenden Netzwerken, Arbeitskreisen und Programmen mit Bezug zur Bildung und Entwicklung junger Menschen oder zur Regionalentwicklung ein. Die Bildungsbüros arbeiten zumeist eng mit Partnern in den verschiedenen kommunalen und staatlichen Ämtern, mit Schulen und den verschiedensten Akteuren der formalen, non-formalen und informellen Bildung, mit Stiftungen, Verbänden und Beratungsstellen zusammen.

Die folgende Grafik zeigt die Vielfalt der Aufgaben und Rollen der Bildungsbüros auf.



Qualifikation und Kompetenzen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Bildungsbüros bringen unterschiedliche berufliche Hintergründe in ihre Arbeit ein und werden sehr mit unterschiedlichen Systemen konfrontiert, wenn beispielsweise eine Lehrkraft aus dem Schulalltag in die Arbeitswelt einer Verwaltungsbehörde wechselt oder in einem Bildungsbüro ein Team aus Verwaltungsexperten und einer Fachkraft aus der außerschulischen Jugendarbeit entsteht. Die Vielfalt der beruflichen Hintergründe der Personen in den Bildungsbüros stellt eine unschätzbare Ressource an fachlicher Expertise dar. In den Bildungsbüros sind vielfältige Professionen vertreten, beispielsweise Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten (vorwiegend Grund- und Hauptschule, Realschule, sonderpädagogischer Bereich und berufliche Schulen), Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Germanistik, Musikwissenschaft, Theologie, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre etc.) sowie Verwaltungs- und kaufmännische Fachkräfte. Ebenso vielfältig wie die berufliche Ausbildung sind die bisherigen beruflichen Stationen: Während einige Personen bereits Erfahrungen aus kommunalen oder staatlichen Verwaltungszusammenhängen mitbringen, waren andere zuvor etwa in Wirtschaftsunternehmen, gemeinnützigen Institutionen und Bildungsträgern sowie Schulen oder Hochschulen beschäftigt.

In den Bildungsbüros ist eine Vielzahl von professionellen Hintergründen vertreten. Eine passgenaue Mischung von Kompetenzen stellt im Umgang mit den verschiedenen relevanten Systemen eine wichtige Ressource dar

2.2.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings¹⁷

Empfehlung vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen

Über die Pflichtelemente Steuergruppe und Bildungsbüro hinaus können die Bildungsregionen weitere Beratungs- und Beteiligungsformate wie Bildungsbeiräten, Bildungskonferenzen, thematischen Arbeitsgruppen und Netzwerken etc. einrichten. Der „Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen (2009)“ aus der Zeit des Programmbeginns empfiehlt die Einrichtung eines Regionalen Bildungsbeirates. Dazu heißt es:

„Im Regionalen Bildungsbeirat können alle an Bildung und Erziehung interessierten Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen der Region mitwirken. Die Teilnehmergruppe kann variieren und sich an den anstehenden inhaltlichen Schwerpunkten ausrichten. Rolle und Aufgaben des Regionalen Bildungsbeirates sollten vorab in der Regionalen Steuergruppe beschrieben und den Teilnehmern des Regionalen Bildungsbeirates mitgeteilt werden. Der Regionale Bildungsbeirat steht der Regionalen Steuerungsgruppe als Ideengeber für Projekte beratend zur Seite. Aufgrund der Vielfalt der Akteure ist er eine Kontaktbörse für schulische und außerschulische Partner und für das Regionale Bildungsbüro. Er sichert darüber hinaus die Anbindung der Strukturen der Bildungsregion an bereits Bestehendes in der Region.“¹⁸

Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen (2013) betont auf Basis der seitherigen Programmverfahren vor allem die Anknüpfung an bereits vor Ort bestehende Strukturen:

„Die Wirksamkeit einer regional organisierten Bildungslandschaft resultiert ganz wesentlich aus der Wahrnehmung, Vernetzung und Aktivierung der in der betreffenden Region bereitstehenden Partner und Strukturen. Es ist daher von Vorteil, in der Bildungs- und Jugendarbeit bereits bestehende Strukturen in das Netzwerk der Bildungsregion einzubeziehen und die Bildungsregion anschlussfähig in vorhandene Konzepte zur Regionalentwicklung einzubetten. Ein Regionaler Bildungsbeirat kann als Ideengeber die Vernetzung unterstützen und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördern.“¹⁹

¹⁷ In den Berichten aus den einzelnen Bildungsregionen in Kapitel 4 wurde die Überschrift im Gliederungspunkt 1.3 „Regionaler Bildungsbeirat/Bildungskonferenzen/Praxisforen/etc.“ nachträglich durch die Formulierung „Beteiligungsmöglichkeiten und -settings“ ersetzt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Beteiligungssettings regional so unterschiedlich benannt und ausgestaltet werden, dass die begriffliche Fokussierung auf einen Bildungsbeirat bzw. eine Bildungskonferenz eine inhaltliche Engführung bzw. Einschränkung bedeuten und somit der gelebten Praxis in den Bildungsregionen nicht gerecht würde.

¹⁸ Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

¹⁹ Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken.

Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für Akteure und Zielgruppen

Die Bildungsregionen haben für sich die Bedeutung der aktiven Beteiligung ihrer verschiedenen Zielgruppen (z. B. Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erwachsene, Bildungsakteure, Multiplikatoren etc.) und der vielfältigen Akteure in der Stadt bzw. im Kreis erkannt und in den letzten Jahren eine Vielzahl von Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen und etabliert. Die Beteiligung wird dabei in unterschiedlichen Settings ermöglicht. In vielen Bildungsregionen wurden Gremien und/oder andere Formate geschaffen, um ein breites Spektrum von Personen in einen regen Austausch über regionale Bildungsthemen zu bringen und gezielt deren Expertise einzubinden. Diese Formate werden in einigen Bildungsregionen als **Bildungsbeiräte** geführt, in anderen als **Bildungskonferenzen** oder **Bildungsforen**. Sie ermöglichen es, ein breites Publikum anzusprechen und Informations- und Diskussionsangebote miteinander zu verbinden sowie die Knüpfung hilfreicher Kontakte zu ermöglichen. Die Veranstaltungen finden in der Regel ein- bis zweimal jährlich, in Einzelfällen auch häufiger, statt. Sie haben sich als ein hilfreiches Instrument für die Etablierung einer aktiven Beteiligungskultur erwiesen. Die beteiligten Personen bringen in der Regel sehr engagiert ihre Erfahrung und Perspektive dort ein, geben einander gegenseitig Anregungen und nutzen diese Kommunikations-Plattformen auch dazu, ihre Anliegen und Themen in die Bildungsregion hineinzutragen. Schnell wird klar: Bildungsregion bedeutet nicht nur Bildungsbüro und Steuergruppe, sondern die Gesamtheit aller für Bildung verantwortlicher und an Bildung interessierter Akteure vor Ort. Oftmals können auf diesem Weg aktuelle Fragestellungen identifiziert und neue Partner für gemeinsame Vorhaben gewonnen werden. Andererseits ist gerade in bereits seit Längerem bestehenden Beiräten, Konferenzen und Foren, in denen die Funktion als Plattform zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen nicht mehr so stark zum Tragen kommt, darauf zu achten, dass ein konkreter Nutzen für die Akteure erkennbar wird. Dies kann beispielsweise durch die Veränderung des Veranstaltungsformates und die deutlichere Hinwendung zu dezidierten Informationsangeboten geschehen, die einen konkreten Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzeugen.

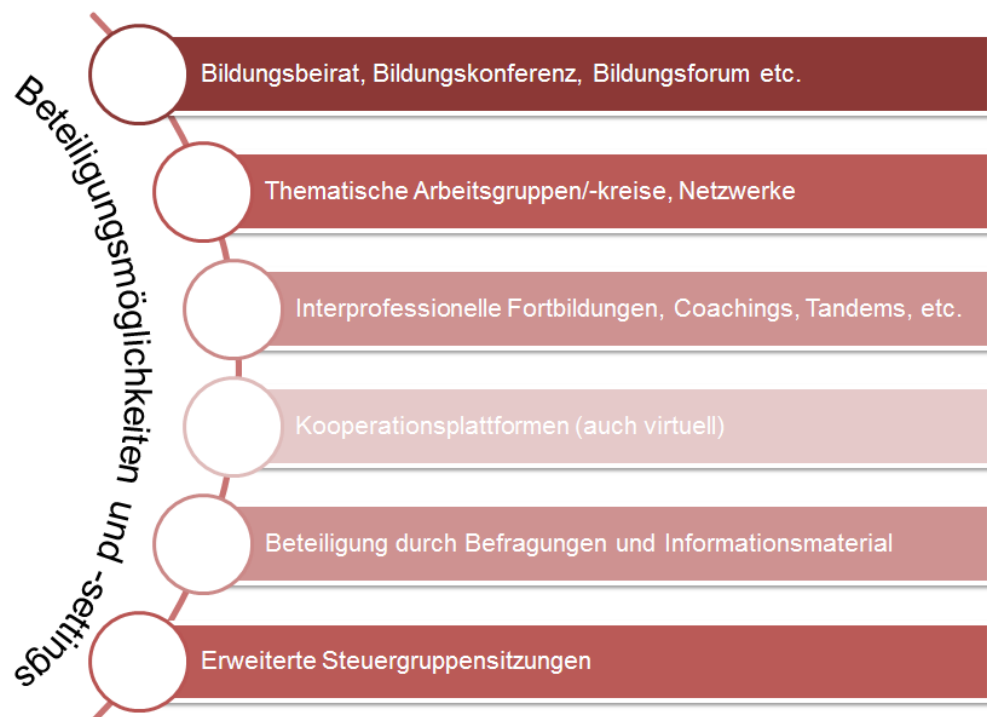
In den letzten Jahren wurden vielfältige Formate entwickelt, um die zentralen Zielgruppen und Akteure in die Arbeit der Bildungsregion einzubeziehen und sie aktiv daran zu beteiligen

Neben den breiten Beteiligungsformaten wurden Netzwerke, Arbeitsgruppen, Runde Tische etc. eingerichtet, um die thematischen Schwerpunkte vertieft zu bearbeiten

In nahezu allen Bildungsregionen wurden zudem für die konkrete Bearbeitung der von der Steuergruppe definierten Handlungsfelder **thematische Arbeitsgruppen, Runde Tische, Netzwerke etc.** ins Leben gerufen. Auf diese Weise kommen alle für ein Thema relevanten Akteure an einem Tisch zusammen. Die Arbeit der Bildungsregion ist somit an die Praxis der verschiedenen Bildungseinrichtungen angebunden und wird gleichzeitig bei den Bildungspraktikerinnen und -praktikern bekannt. Darüber hinaus sind die Bildungsbüros häufig in regional bereits bestehenden Netzwerken und Arbeitskreisen vertreten, wie beispielsweise die Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT, Prävention oder Jugendarbeit – Schule.

Als weitere Beteiligungsmöglichkeiten wurden in einigen Bildungsregionen unter anderem **Online-Plattformen** etabliert, gezielte **multiprofessionelle Fortbildungen** konzipiert, **erweiterte Steuergruppensitzungen** zu bestimmten Themenfeldern sowie **Befragungen** etwa von Eltern zu konkreten Vorhaben der Bildungsregion durchgeführt.

Die folgende Grafik gibt einen differenzierten Überblick über verschiedene Beteiligungsformate, die seither in den Bildungsregionen zum Einsatz kommen, wie z. B. Bildungsbeiräte, -foren und -konferenzen, thematische Netzwerke und Arbeitsgruppen, spezielle auf die Beteiligung maßgeblicher Akteure und Zielgruppen ausgerichtete Plattformen, Fortbildungen oder Befragungen. Diese Darstellung ist exemplarischer Natur und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



2.3 Mehrwert von Bildungsregionen

Die Frage nach ihrem Mehrwert begleitet die Bildungsregionen seit Programmbeginn: Lassen sich durch die Bildungsregion die übergreifenden bildungsbezogenen Ziele in der Stadt bzw. im Kreis besser umsetzen? Was kommt ganz konkret bei Kindern und Jugendlichen, deren Eltern und anderen Erwachsenen an? Welcher konkrete Gewinn liegt in der Kooperation der verschiedenen Systeme und Akteure? Zahlen sich die Investitionen in die Bildungsregion wirklich aus? Welchen Beitrag leistet die Bildungsregion über die Kooperationen, Planungen, Programme und Projekte hinaus, die bereits vor ihr existiert haben bzw. parallel zu ihr existieren? Verbessern sich durch die Arbeit der Bildungsregion Übergangsquoten von Schülerinnen und Schülern oder Sprachkenntnisse von Kindergartenkindern? Diese und viele weitere Fragen werden nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der allorten knappen Finanzlage gestellt. Es geht letztlich darum, den Mehrwert einer Bildungsregion konkret zu fassen und, nach Möglichkeit, zu messen, um Ressourcenaufwand und konkreten Ertrag ins Verhältnis zu setzen. Was also, anders gefragt, ist es eigentlich, das den Mehrwert einer Bildungsregion ausmacht?

In der seitherigen Programmgeschichte lässt sich bezüglich der Frage nach dem Mehrwert ein klarer Trend erkennen: Während in der frühen Phase nach Programmbeginn das Konzept der Bildungsregionen für viele Akteure eher noch neu und ungewohnt war, so haben sich die Bildungsregionen in den vergangenen Jahren immer mehr zu einem festen Bestandteil der Bildungslandschaft Baden-Württembergs entwickelt, der vielfach Beachtung findet und hohes Ansehen genießt, auch weit über die Landesgrenzen hinaus. Dies gilt insbesondere auch für kommunale Akteure sowie Akteure aus den Bereichen Jugendhilfe, Kultur etc. Die Bildungsregionen mit ihren Strukturen und Arbeitsweisen und ihrer kooperativen Grundhaltung werden als geeigneter Rahmen wahrgenommen, um den angesprochenen gesellschaftlichen und auf das Bildungssystem bezogenen Herausforderungen adäquat zu begegnen.

Von zentraler Bedeutung für den Mehrwert sind vor allem die Strukturen der Bildungsregionen. Die relativ schlanke Programmstruktur ermöglicht eine sehr spezifische, an die regionalen Bedarfe angepasste Umsetzung und Ausgestaltung des Programms. Das Programm trifft in den einzelnen Stadt- und Landkreisen auf sehr unterschiedlich weit entwickelte kommunale Strukturen, Zielsetzungen und Strategien des kommunalen Bildungsmanagements und der Gestaltung von regionalen Bildungsnetzwerken. Entsprechend unterschiedlich sind die strategische und strukturelle Verortung und die lokale Anbindung des Programms an bereits bestehende Strategien, Strukturen und Handlungsstränge vor Ort. Ebenso vielfältig sind auch die Umsetzungsformen, handlungsleitenden Ziele, thematischen Schwerpunkte und konkreten Aktivitäten in den einzelnen Bildungsregionen. Diese **große Umsetzungsvariabilität in Verbindung mit einem gleichzeitig relativ hohen strukturellen Verbind-**

Die Bildungsregionen sind ein fester und hochgeachteter Bestandteil der Bildungslandschaft Baden-Württembergs

Die Bildungsregionen ziehen ihre Stärke vor allem aus der Kombination von Umsetzungsvariabilität und strukturellem Verbindlichkeitsgrad

lichkeitsgrad (Bildungsbüro und Steuergruppe als Pflichtelemente) macht die besondere Stärke des Programms aus. Dies wird auch im fachlichen Austausch mit anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung immer wieder deutlich. Strategische Steuerung und operative koordinierende Umsetzung greifen strukturell abgesichert ineinander und ermöglichen verbindliche Abstimmungsprozesse an der Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteuren in Land und Kommunen:

- Vertreterinnen und Vertreter von Schulaufsicht und Schulträgern und zunehmend auch von Seiten der Jugendhilfe kommen systematisch an einem Tisch zusammen, die maßgeblichen kommunale Ämter arbeiten themenorientiert zusammen, die für die jeweiligen Themenbereiche relevanten Akteure werden bedarfsorientiert eingebunden.
- Bildungsregionen verfügen über inzwischen langjährige praktische Erfahrungen, wie die system- und institutionenübergreifende Zusammenarbeit ziel- und themenorientiert gelingen kann.
- Bildungsregionen sind über die Partikularinteressen einzelner Akteure hinaus dem gemeinsamen Ziel einer möglichst optimalen Bildung und Förderung von Kindern, Jugendlichen, deren Eltern und generell Erwachsenen in der Region verpflichtet und verstehen sich in diesem Sinne als Verantwortungsgemeinschaft. Gerade diese Grundhaltung der Akteure erweist sich als maßgeblicher Faktor.
- Bildungsregionen schaffen eine systematische Transparenz bezüglich der vorhandenen Bildungsbedarfe, der vielfältigen Bildungsangebote und -anbieter in der Region und führen als Schnittstelle die wesentlichen Planungs- und Handlungsstränge zusammen.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Aussagen, die Bildungsregionen selbst über den Mehrwert ihrer Arbeit machen. Die Zusammenstellung ist auf Basis des landesweiten Erfahrungsaustauschs der Bildungsregionen sowie der Fachdiskussion mit Verantwortlichen aus anderen Programmen und mit einschlägigen Experten aus der Wissenschaft entstanden.

Strategie, Steuerung und Planung

- Abgestimmte Gesamtstrategie für Bildung, Betreuung und Erziehung (Bildungsmanagement)
- Formulierung eines gemeinsamen Leitbildes, gemeinsamer Ziele
- Steuerung und Planung auf einer guten Datengrundlage entlang der Bildungsbiografie (Bildungsmonitoring, Wirkungsorientierung)
- Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft unter Einbindung maßgeblicher Akteure
- System- und Institutionen übergreifendes abgestimmtes Vorgehen
- Verknüpfung der verschiedenen Strategien, Programme, Projekte etc. rund um Themen der Bildungsbiografie
- Abgestimmte Planungsprozesse, Strukturierung, Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung
- Identifikation von Handlungsbedarfen, Ableitung von Konsequenzen, Entwicklung entsprechender Konzepte und Maßnahmen
- Verantwortungsgemeinschaft von Land und Kommunen, vernetztes Denken
- Bündelung vorhandener Ressourcen durch abgestimmtes Vorgehen, Erschließung zusätzlicher Ressourcen

Kooperation

- Gesteigerte themenspezifische Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft der beteiligten Akteure (vertikal und horizontal)
- Wissenszuwachs der beteiligten Teilsysteme übereinander
- Professionelles Kooperationsmanagement, gemeinsame fachliche Standards bzw. gemeinsames Qualitätsverständnis
- Zielgerichtete Zusammenarbeit von Akteuren in einem bestimmten Themenfeld
- Kurze und lösungsorientierte Kommunikations- und Abstimmungswege (innerhalb der kommunalen Struktur sowie mit anderen Akteuren und dem Land)
- Bildungsbüro als Unterstützer, Vermittler, Netzwerkmanager, Service- und Koordinierungsstelle, konzeptionelle Denkfabrik etc.

Transparenz und Öffentlichkeit

- Systematische Aufbereitung und Zusammenführung von Wissen über Bildung in der Region
- Sichtung, Aufbereitung und Bekanntmachung gelungener Praxis (gerade auch im Landkreis)
- Positives Image des Stadt- bzw. Landkreises als Bildungsregion
- Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung und Bildungspolitik
- Profilierung als attraktiver Bildungsstandort
- Erleichterung des Zugangs zu Bildung, Beteiligung, Teilhabe
- Bedarfsgerechte Ansprache der verschiedenen Zielgruppen

2.4 Aktuelle Entwicklungen: Zuwachs im Landesprogramm

Bildungsregionen

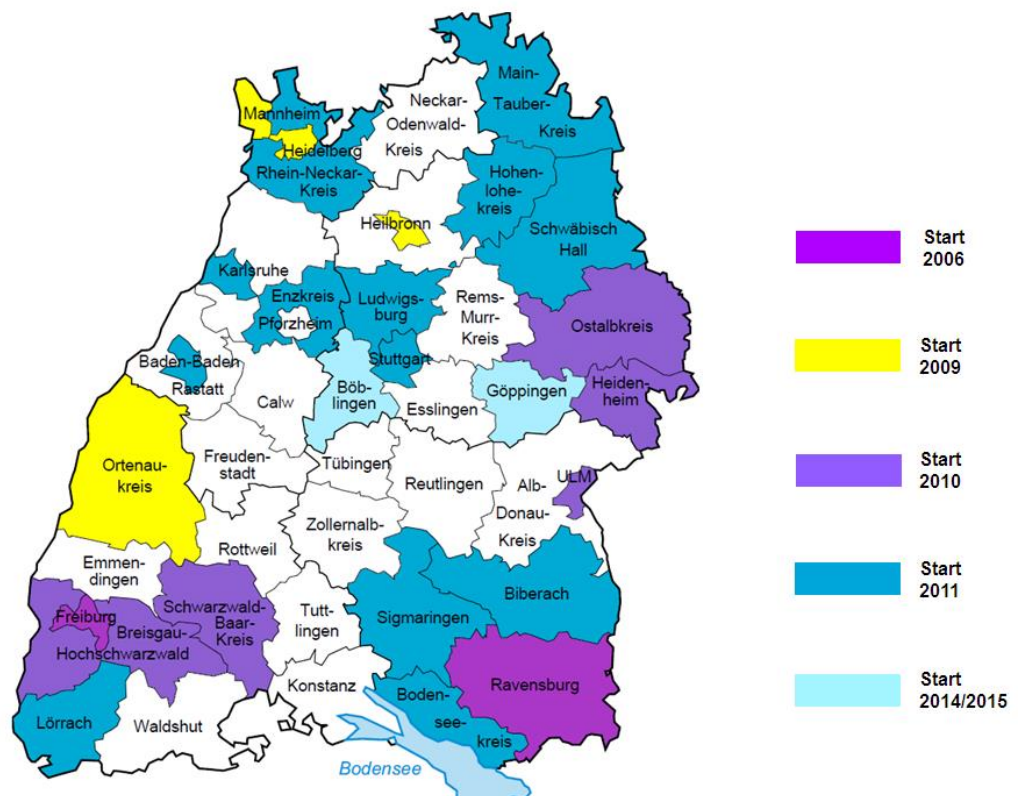
Das Jahr 2014 war für die Bildungsregionen ein ereignisreiches Jahr, das die Programmentwicklung insgesamt weiter vorangebracht hat. Zu nennen ist hierbei neben dem Prozess zur Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsrahmens vor allem das Hinzukommen zweier neuer Bildungsregionen.

Bildungsregionen in der Startphase

Erstmals seit 2011, dem im früheren zeitlich befristeten Impulsprogramm letztmöglichen Starttermin für Bildungsregionen, hatte das Landesprogramm wieder Zuwachs zu verzeichnen. Zwei weitere Landkreise haben sich auf den Weg gemacht und eine Bildungsregion eingerichtet. Dieser Zuwachs ist aus zwei Blickrichtungen bedeutsam für das Landesprogramm: zum einen stellen sich den beiden neu gegründeten Bildungsregionen in der Startphase viele grundlegende Fragen zur konkreten Ausgestaltung vor Ort.

Unterschiedliche Entwicklungsstände der Bildungsregionen

Zum anderen wirkt sich das Hinzukommen neuer Bildungsregionen auch auf die Heterogenität im Landesprogramm insgesamt aus. Die Bildungsregionen weisen, abhängig vor allem von regionalen Bedingungen und Schwerpunktsetzungen sowie von der Dauer ihres Bestehens, sehr **unterschiedliche Entwicklungsstände** auf. Die dem früheren Impulsprogramm Bildungsregionen vorgelagerte Modellphase in den beiden Regionen Freiburg und Ravensburg eingerechnet, entstanden diese ersten Bildungsregionen vor bald einem Jahrzehnt, wohingegen die Mehrzahl seit drei bis fünf Jahren und die beiden Neuzugänge erst seit wenigen Monaten bestehen. Die folgende Grafik zeigt die unterschiedlichen Startzeitpunkte im Überblick auf:



Diese unterschiedlichen Entwicklungszeiträume und die daraus resultierenden **unterschiedlichen Bedarfe und Entwicklungsschritte** gilt es in der Programmentwicklung insgesamt zu berücksichtigen. Gut etablierte und schon lange bestehende Bildungsregionen einer- und junge sich eben erst entwickelnde Bildungsregionen andererseits lernen von- und miteinander und können einander gegenseitig unterstützen. Gerade die schon lange bestehenden Bildungsregionen können dabei eine wichtige Unterstützungsfunktion übernehmen und ihre Erfahrungen als Hilfestellung für die Startphase weitergeben. Als wichtig für neu beginnende Bildungsregionen haben sich beispielsweise seither unter anderem folgende Fragestellungen erwiesen, die sich auf die grundlegende Ziel- und Schwerpunktsetzung der Bildungsregion, auf die Ausgestaltung der zentralen Strukturen oder auf die Gestaltung der regionalen Kooperations-, Koordinations-, Steuerungs-, Planungs- und Beteiligungsprozesse beziehen. Die folgende Grafik zeigt mögliche Fragestellungen überblicksartig auf. Sie sind als **Anregung und Hilfestellung für die Startphase** gedacht und sollten möglichst frühzeitig und unter Einbezug aller maßgeblichen Akteure diskutiert und bei den weiteren Schritten mitbedacht werden.

Mögliche Fragen für die Startphase

Visionen, Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	Strukturen	Prozesse
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wo, was, wie und wann lernen Menschen in den einzelnen Phasen ihrer Bildungsbiografie? ▪ Welche Unterstützungsangebote brauchen sie dazu? ▪ Wie müssen wir vorgehen, wenn wir von gelingenden Bildungsbiografien her denken? ▪ Was muss die Bildungsregion leisten und sicherstellen, damit kein Kind bzw. Jugendlicher verloren geht? ▪ Welche Bereiche der Bildungsbiografie werden aktuell von welchen Akteuren im Stadt- bzw. Landkreis bearbeitet? ▪ Welche Programme, Strategien, Projekte und Aktivitäten existieren bereits, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen? Inwieweit sind diese untereinander vernetzt? ▪ Existiert eine Gesamtstrategie für Bildung, Betreuung und Erziehung im Stadt- bzw. Landkreis und wie verknüpfen wir die Bildungsregion mit ihr? ▪ Welche Handlungsbedarfe stehen im Stadt- bzw. Landkreis besonders im Mittelpunkt? Wie erfassen wir diese? ▪ Welche Visionen und Leitvorstellungen verbinden wir mit dem Aufbau unserer Bildungsregion? ▪ Wie kommen wir zu gemeinsamen Leitzielen bzw. zu einem gemeinsamen Leitbild und inhaltlichen Schwerpunkten? ▪ Welche Zielgruppen nehmen wir mit der Bildungsregion in den Blick? Wie und auf welchen Wegen erreichen wir diese? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie muss das regionale Bildungsangebot organisiert und strukturiert sein, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrer Bildungsbiografie möglichst gut zu unterstützen? ▪ Wie müssen wir Steuergruppe und Bildungsbüro besetzen, um unsere Ziele verwirklichen zu können? ▪ Welche Unterstützungsangebote brauchen wir für die Bildungsakteure, die Steuergruppe und das Bildungsbüro? ▪ Wie betten wir die Bildungsregion administrativ und strategisch in die bestehende Struktur ein, um unsere Ziele umsetzen zu können? Wie füllen wir die Schnittstellen mit Leben? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie können wir den Netzwerkgedanken und die Kooperationskultur in unserer Region entwickeln? ▪ Welche Personen könnten hierbei wichtige Multiplikatoren und "Motoren" sein? ▪ Wie schaffen wir Plattformen für Information, Diskussion, Kooperation und Beteiligung der interessierten Akteure? ▪ Welche Maßnahmen existieren bereits im Stadt- bzw. Landkreis, um bestehende Kooperationen entlang bestimmter Themenbereiche (z. B. Schule und Jugendhilfe/Jugendarbeit, Schule und Kultureinrichtungen etc.) auszubauen und neue zu stiften? ▪ Welche Unterstützungsangebote existieren bereits, um Kooperationen zu fördern (Kontaktvermittlung, Moderation und Begleitung, Evaluation etc.)? Wie werden diese genutzt und weiterentwickelt? ▪ Wie können wir maßgebliche Akteure in den Aufbauprozess der Bildungsregion einbeziehen und beteiligen? Welche Anreizsysteme stehen uns zur Verfügung bzw. wollen wir entwickeln?

3 Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung

Zur Unterstützung der Bildungsregionen hat das Kultusministerium Baden-Württemberg das Landesinstitut für Schulentwicklung mit der Einrichtung einer Beratungsstelle beauftragt. Der folgende Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Beratungsstelle im Jahr 2014.

Die Beratungsstelle war 2014 mit 1,5 Personalstellen besetzt.

3.1 Selbstverständnis der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung orientiert sich an den Grundsätzen systemischer prozessorientierter Beratung. Sie versteht sich als

- landesweites Bindeglied zwischen den einzelnen Bildungsregionen,
- fachlich kompetenter Ansprechpartner für und rund um Bildungsregionen,
- Fachstelle mit Anbindung an andere Programme vergleichbarer Zielsetzung und an die aktuelle Fachdiskussion,
- Netzwerkpartner für interessierte Institutionen und Organisationen.

3.2 Angebots- und Aufgabenspektrum der Beratungsstelle

Gemäß ihres Auftrages durch das Kultusministerium und ihres Selbstverständnisses berät und begleitet die Beratungsstelle die Bildungsregionen und unterstützt den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch, z. B. zu Fragen der

- Antragstellung und Einrichtung neuer Bildungsregionen,
- (evidenzbasierten) Ermittlung von Handlungsschwerpunkten,
- Besetzung, Rolle und Arbeitsweise der Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros,
- Einrichtung von Beteiligungssettings (Bildungsbeirat, Bildungskonferenz etc.),
- Umsetzung der inhaltlichen Handlungsschwerpunkte,
- Selbstevaluation und Selbstreflexion im Rahmen einer Qualitätsdiskussion vor Ort,
- Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsregionen sowie
- allgemein zur Reflexion des jeweiligen Entwicklungsstandes und Perspektiven der Weiterentwicklung der einzelnen Bildungsregionen etc.

Daraus ergibt sich seither folgendes Angebots- und Aufgabenspektrum der Beratungsstelle:

Fachberatung und prozessorientierte Beratung der Bildungsregionen (Einrichtungsbesuche, Telefon, E-Mail)

Aufbereitung und Vermittlung relevanter Fachexpertisen und Erfahrungen zu den inhaltlichen Schwerpunktbereichen der Bildungsregionen

Reflexions- und Beratungsgespräche zu strukturellen und prozessbezogenen Fragen der Bildungsregionen

Beratung und Begleitung beim Einstieg in das Programm (vor und während der Antragstellung sowie in der Startphase)

Unterstützung des Erfahrungsaustauschs und Wissenstransfers zwischen den Bildungsregionen

Durchführung regelmäßiger Treffen der Regionalen Bildungsbüros (themenbezogener kollegialer Austausch unter Beteiligung von Kultusministerium und Regierungspräsidien)

Unterstützung der thematischen Vernetzung einzelner Bildungsregionen, z. B. durch Aufbereitung gelungener Praxis und thematische Übersichts-darstellungen zu den Aktivitäten der Bildungsregionen

Erarbeitung und Bereitstellung von Unterstützungs- und Informationsmaterialien

Auswertung der jährlichen Sachstandsberichte der Bildungsregionen und Erstellung eines Gesamtberichtes zum aktuellen Umsetzungsstand des Programms

Thematische Handreichungen und Übersichts-darstellungen

Virtuelle Austauschplattform (Moodle) für Bildungsbüros zur Informationsweitergabe

Mitwirkung bei der Außendarstellung des Programms

Durchführung von Fachveranstaltungen

Internetpräsenz auf dem Landesbildungsserver

Zielgruppenorientierte Programmvorstellungen, z. B. im Rahmen von Tagungen, in Hochschulen und bei interessierten Institutionen

Publikationen und Programmvorstellungen, z. B. in Zeitschriften

Flyer zur Arbeit der Beratungsstelle

Erfahrungsaustausch mit anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung und relevanten (Forschungs-) Einrichtungen

Programmübergreifender Austausch, z. B. mit

- Programm „Lernen vor Ort“

- Programm „nelecom“

Programm „Regionale Bildungsnetzwerke NRW“

- Programm „Ganztägig lernen“

- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

- Kommunalverband für Jugend und Soziales

- etc.

Sichtung aktueller Fachpublikationen und Forschungsvorhaben

Unterstützung der Qualitätsdiskussion in Bildungsregionen

Gestaltung eines partizipativen Prozesses zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen

Sammlung, Aufbereitung und Bereitstellung von Praxisbeispielen und weiteren Unterstützungsmaterialien für die Qualitätsdiskussion in Bildungsregionen

Unterstützung des Erfahrungsaustauschs zur Qualitätsentwicklung

3.3 Die Arbeit der Beratungsstelle in 2014

Die Beratungsstelle hatte sich für das Jahr 2014 insbesondere vorgenommen, den landesweiten Austausch der Bildungsregionen fortzusetzen und zu intensivieren, die individuelle Beratung der Bildungsbüros weiter voranzubringen, interessierte Stadt- und Landkreise beim Einstieg in das Landesprogramm zu begleiten und einen partizipativen Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen zu gestalten.

Die Arbeit der Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen umfasste daher im Jahr 2014 vor allem die folgenden Aufgabenschwerpunkte:

3.3.1 Beratung und Begleitung der Bildungsbüros

- Beratung (telefonisch, elektronisch und in Form persönlicher Gespräche) der Bildungsbüros zu Prozessen und Strukturen, z. B. Rolle des Bildungsbüros, Sichtbarkeit des Bildungsbüros in der internen und externen Öffentlichkeit, Präzisierung und ggf. Neuausrichtung der konzeptionellen Ausrichtung des Bildungsbüros, Umgang mit heterogenen Erwartungen und Interessen innerhalb der Stadt- bzw. Kreisverwaltung und der Bildungsregion insgesamt, Umgang mit unterschiedlichen professionellen Selbstverständnissen und Berufskulturen etc. Über die Beratung via Telefon und E-Mail hinaus wurden im Jahr 2014 fünf Einrichtungsbesuche in fünf Bildungsregionen durchgeführt.
- Begleitung der Bildungsbüros im Sinne der Bündelung und Aufbereitung von Informationen und Erfahrungen zu relevanten Schwerpunktthemen. Unter der Fragestellung „Welche Bildungsregionen beschäftigen sich aktuell mit der jeweiligen Thematik, welche konkreten Aktivitäten werden durchgeführt und welche Erfahrungen werden gemacht?“ wurde die Vernetzung der Bildungsbüros untereinander unterstützt, z. B. durch entsprechende thematische Übersichtsdarstellungen und Kontaktvermittlung.

3.3.2 Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

- Organisation und Durchführung eines landesweiten Treffens der Regionalen Bildungsbüros am 15. Juli 2014 zum strukturierten Informations- und Erfahrungsaustausch z. B. zu relevanten Schwerpunktthemen wie Sprachförderung, Inklusion, bildungsbezogene Steuerung und Planung im Landkreis etc.
- Teilnahme an Bildungskonferenzen und Fachveranstaltungen in Bildungsregionen als Teilnehmer und „kritischer Freund“.
- Aufbereitung relevanter Forschungserkenntnisse und des aktuellen Diskussionsstandes zu Bildungsregionen, die z. B. durch den Besuch von Fachtagungen, den Austausch mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung und anderen relevanten Institutionen sowie durch eigenes Literaturstudium gewonnen wurden.

3.3.3 Erstellung von Unterstützungs- und Informationsmaterialien

- Auswertung der Sachstandsberichte der Bildungsregionen und Erstellung des Gesamtberichtes für das Jahr 2013.
- Erstellung thematischer Übersichtsdarstellungen z. B. zu den Aktivitäten der Bildungsregionen in Bereichen wie regionales Bildungsmonitoring, Sprachförderung etc.

3.3.4 Außendarstellung des Programms

- Pflege und Weiterentwicklung des Internetauftritts zum Landesprogramm Bildungsregionen auf dem Landesbildungsserver (www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/).
- Vorstellung des Landesprogramms Bildungsregionen auf der Jahrestagung der Arbeitsstellen Kooperation am 14. Januar 2014 und der Fachtagung „Jugendbegleiter im lokalen Bildungsnetzwerk“ am 08. Juli 2014.

3.3.5 Beratung interessierter Stadt- und Landkreise zum Einstieg in das Landesprogramm Bildungsregionen

- Bereitstellung von Informationen zum Landesprogramm Bildungsregionen und den bisherigen Programmerrfahrungen in Form von Gesprächen und schriftlichen Übersichtsdarstellungen.
- Beratung interessierter Stadt- und Landkreise zu einem möglichen Einstieg in das Landesprogramm, z. B. hinsichtlich Anknüpfung an bereits vor Ort bestehende Strukturen und Programme, administrative Verortung und personelle Ausstattung des Bildungsbüros, personelle Besetzung der Steuergruppe, mögliche Handlungsschwerpunkte, Verfahren zur Antragstellung etc.
- Impulse in Sitzungen der zuständigen Kreistagsausschüsse zur Unterstützung des Einstiegs in das Landesprogramm Bildungsregionen.

3.3.6 Konzeptionierung und Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen

- Einarbeitung in Fragen der Qualitätsentwicklung und der wirkungsorientierten Evaluation von Bildungsregionen, Auseinandersetzung mit der aktuellen Fachdiskussion und bereits vorliegenden Konzepten zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen.
- Planung und Konzeptionierung eines partizipativen Prozesses und Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen, bestehend aus Kultusministerium, Landesinstitut, Regierungspräsidien und Regionalen Bildungsbüros.
- Organisation, Durchführung und Auswertung von vier Sitzungen der Arbeitsgruppe sowie einer Informations- und Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Plenum zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen“.

Die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2014 sollen im Folgenden an zwei Beispielen konkretisiert werden, die sich unter den Überschriften Beratung zum Einstieg in das Landesprogramm Bildungsregionen sowie Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen bündeln lassen.

Partizipativer Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen

Im Programmverlauf der vergangenen Jahre entstand bei den Prozessbeteiligten zunehmend der Wunsch, die vielfältigen seitherigen Erfahrungen der Bildungsregionen zu bündeln und die vor Ort gelebten Qualitätsansprüche in einem Qualitätsrahmen gemeinsam zu dokumentieren und weiterzuentwickeln. Dabei steht die Frage danach, was eine Bildungsregion in ihrem Kern ausmacht ebenso im Raum wie der Wunsch, qualitätsrelevante Bedingungen und Merkmale einer Bildungsregion zu beschreiben und zu systematisieren. Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wurde ein partizipativer Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen ins Leben gerufen. Dieser bildete 2014 einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle.

Der Prozess zur Entwicklung des Qualitätsrahmens vollzieht sich in mehreren Phasen. Im Jahr 2014 standen vor allem die Phase der theoriebasierten Konzeptionierung und der Erarbeitung des Qualitätsrahmens in einer dazu eingerichteten Arbeitsgruppe im Vordergrund. In der ersten Phase wurden bereits bestehende Konzepte zur Qualitätsentwicklung und wirkungsorientierten Evaluation von Bildungsregionen gesichtet und analysiert und ergänzende Gespräche mit programmexternen Experten geführt. Auf der Grundlage dieses „state of the art“ wurde eine Konzeption erarbeitet, die als Diskussionsgrundlage für die weitere Beratung mit den maßgeblichen Prozessbeteiligten diente. Die zweite Phase war durch die Einrichtung einer Arbeitsgruppe gekennzeichnet, an der neben Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und Landesinstitut für Schulentwicklung vor allem auch die Regierungspräsidien und die Regionalen Bildungsbüros beteiligt waren. In vier Sitzungen (26.05.2014, 03.07.2014, 18.09.2014 und 22.10.2014) wurde die vorgelegte Konzeption diskutiert, überarbeitet und ausdifferenziert. Den Abschluss dieser Phase bildete eine Veranstaltung am 11.12.2014 mit dem Titel „Plenum zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen“, das der Diskussion des seither erreichten Arbeitsstandes mit allen Bildungsregionen, den kommunalen Landesverbänden sowie dem Kommunalverband für Jugend und Soziales diente. Für das Jahr 2015 sind die weitere schriftliche Ausarbeitung des Qualitätsrahmens und die Entwicklung geeigneter Unterstützungsangebote geplant.

Der Qualitätsrahmen weist auf unterschiedlichen Strukturierungsebenen zentrale Merkmale von Bildungsregionen (inhaltliche Kernbereiche, Ziele und Ergebnisse, Prozesse, Strukturen und Rahmenbedingungen) aus und nimmt dabei auch deren Wechselbeziehungen zueinander in den Blick. Die einzelnen Aspekte werden mit einem Pool an möglichen Reflexionsfragen hinterlegt, den die Bildungsregionen in ihrer Qualitätsdiskussion vor Ort heranziehen können. Für die (Weiter-)Entwicklung von Bildungsregionen kommt ihm eine orientierungs- und impulsgebende Funktion zu. Zugleich stellt er ein Instrument für eine evaluative und wirkungsorientierte Selbstreflexion, Selbstvergewisserung und Profilschärfung der Bildungsregionen dar. Mit diesen Blickrichtungen richtet er sich dezidiert an alle Bildungsregionen, unabhängig von ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und ihrer regionalen Ausprägung: Langjährig bestehende und gut etablierte Bildungsregionen kann er dabei unterstützen, ihre seitherige Praxis gezielt zu reflektieren, Erfolge und Entwicklungspotenziale zu analysieren und Weiterentwicklungen auf den Weg zu bringen. Noch jungen Bildungsregionen kann er hingegen wichtige Impulse für die Konzeptionierung und Planung der weiteren Schritte an die Hand geben.

Unterstützung interessierter Stadt- und Landkreise beim Einstieg in das Landesprogramm Bildungsregionen

2014 konnte das Landesprogramm Bildungsregionen einen erfreulichen Zuwachs verzeichnen: gleich zwei Landkreise entschieden sich für die Einrichtung einer Bildungsregion und den Einstieg in das Landesprogramm Bildungsregionen. Insgesamt sind nun aktuell 26 Bildungsregionen aktiv am Landesprogramm beteiligt, davon acht Stadt- und 18 Landkreise.

Die neu hinzugekommenen Bildungsregionen wurden im Vorfeld während ihrer Entscheidungsfindung vor Ort begleitet, unter anderem durch Impulse in Ausschuss-Sitzungen und vorbereitende Beratungsgespräche. Hierbei standen unter anderem vor allem Fragen der strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung der zukünftigen Bildungsregion im Zentrum: Wie sollte das künftige regionale Bildungsbüro administrativ in die Kreisverwaltung eingebunden, wie die künftige Regionale Steuergruppe personell besetzt sein? Welche möglichen inhaltlichen Schwerpunkte soll die Bildungsregion in ihrer Anfangsphase setzen? An welche bereits vor Ort vorhandenen Strukturen, Netzwerke, Schwerpunkte und Strategien kann und soll die Bildungsregion anknüpfen? Welche bereits begonnenen Prozesse kann und soll sie fortführen? Welche regionalen und überregionalen Partner sollen ins Boot geholt werden? Wie können Wirkungen erfasst und Erfolge sichtbar gemacht werden?

Nach erfolgter Beschlussfassung der kommunalpolitischen Gremien wurden die Landkreise bei der Antragstellung beraten und nach Bewilligung ihres Antrags beim Start der Bildungsregion begleitet, unter anderem durch Telefonate, persönliche Beratungsgespräche und Einrichtungsbesuche.

3.4 Ausblick auf die Arbeit der Beratungsstelle in 2015

Die Beratungsstelle wird im Jahr 2015 ihre bisherigen Angebote fortführen und kontinuierlich weiterentwickeln, darüber hinaus jedoch auch neue Aufgabenfelder aufgreifen, insbesondere im Zusammenhang mit dem entstehenden Qualitätsrahmen für Bildungsregionen. Exemplarisch wird im Folgenden ein Ausblick auf einige für das Jahr 2015 besonders zentrale Aufgaben gegeben.

3.4.1 Individuelle Beratung und Begleitung der Bildungsregionen, auch im Zusammenhang mit dem entstandenen Qualitätsrahmen

Wie gewohnt sollen die Bildungsregionen auch 2015 wieder die individuelle Beratung und Reflexion im Rahmen persönlicher Gespräche vor Ort oder in Form von Telefongesprächen in Anspruch nehmen können. Die Beratungsstelle wird zu diesem Zweck bedarfsgerecht Einrichtungsbesuche anbieten. Die Unterstützung der regionalen Prozesse durch flankierende Gespräche wird auch mit Blick auf den entstehenden Qualitätsrahmen eine wichtige Aufgabe darstellen. So können neben den seither thematisierten Fragestellungen zur Umsetzung der Bildungsregionen künftig auch beispielsweise die Auswahl eines geeigneten Fokusbereichs für die Qualitätsdiskussion vor Ort, dessen Untersuchung anhand der im Qualitätsrahmen angebotenen Reflexionsfragen oder der Umgang mit den im Qualitätsprozess erzielten Ergebnissen in Beratungsgesprächen erörtert werden. Darüber hinaus können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle auch wieder impulsgebend oder als „kritischer Freund“ an Veranstaltungen und Gremien wie beispielsweise Bildungsbeiräten und Regionalen Steuergruppen teilnehmen.

3.4.2 Landesweiter Austausch der Bildungsbüros

Der landesweite Austausch in der bewährten Form der regelmäßigen Treffen der Bildungsbüros wird fortgeführt und bedarfsgerecht weiterentwickelt. Ergänzend dazu können „kleinere“ thematische Treffen zu bestimmten Fragestellungen und Themenbereichen stattfinden, zu denen sich die Bildungsbüros je nach aktueller Interessenlage und Schwerpunktsetzung zusammenfinden können. Solche Treffen können bei Bedarf auch selbstorganisiert vor Ort in den Bildungsregionen stattfinden, beispielsweise in Form von Regionaltreffen benachbarter Bildungsregionen. Auf diese Weise können die Bildungsregionen einander gegenseitig ihre aktuellen Entwicklungen und Aktivitäten vorstellen und die regionale und thematische Zusammenarbeit intensivieren.

Bei der Weiterentwicklung der Veranstaltungsformate können auch die strukturellen Unterschiede von Stadt- und Landkreisen und der themenspezifische Einbezug externer Expertise mit bedacht werden.

3.4.3 Beratung und Begleitung (potenzieller) Neueinsteiger ins Programm

Durch die Verstärkung des Landesprogramms haben seit 2013 weitere Stadt und Landkreise die Möglichkeit, Bildungsregionen einzurichten. Um sie auf diesem Weg zu unterstützen, wird ihnen die Beratungsstelle als Ansprech- und Diskussionspartner zur Verfügung stehen. Neben der Weitergabe aktueller Informationen zum Landesprogramm und zur Arbeit der bestehenden Bildungsregionen (struktureller Aufbau, Handlungsschwerpunkte und Projekte, Mehrwert etc.) wird es hierbei vor allem auch darum gehen, Anknüpfungspunkte bisheriger Projekte und Aktivitäten in interessierten Stadt- und Landkreisen zu einer möglichen künftigen Bildungsregion zu identifizieren und gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen zu diskutieren. Die Begleitung kann sowohl in Form von Beratungsgesprächen und Einrichtungsbesuchen als auch in Form von Impulsen in entsprechenden Stadt- bzw. Kreisgremien (Bildungs- oder Jugendhilfeausschuss etc.) erfolgen. Intensiviert werden kann dabei auch der Austausch der Bildungsregionen untereinander, beispielsweise zwischen Bildungsregionen mit langjähriger Erfahrung und jungen Bildungsregionen in der Startphase.

3.4.4 Fertigstellung des Qualitätsrahmens für Bildungsregionen und Unterstützung bei der Implementierung

Nachdem das Jahr 2014 im Zeichen der Konzeptionierung und Entwicklung des Qualitätsrahmens und der Diskussion mit maßgeblichen prozessbeteiligten stand, wird es 2015 darum gehen, den Qualitätsrahmen so auszuarbeiten, dass er der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt und in den Bildungsregionen eingesetzt werden kann. Die Beratungsstelle kann die Bildungsregionen bei der Implementierung des Qualitätsrahmens unterstützen und begleiten und wird zu diesem Zweck geeignete Angebotsformate entwickeln. Geplant sind in diesem Zusammenhang neben entsprechenden Gesprächen und Veranstaltungen auch ergänzende Materialien wie etwa eine Sammlung gelungener Praxis aus Bildungsregionen. Die Bildungsregionen sollen auch mit Blick auf die Qualitätsdiskussion und Selbstevaluation ihrer Arbeit von- und miteinander lernen. Diesen Austausch von Erfahrungen und Wissen wird die Beratungsstelle in 2015 fördern und unterstützen.

4 Sachstandsberichte der Bildungsregionen



Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand Mai 2015)

4.1 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

4.1.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.1.1.1 Regionale Steuergruppe

Den Vorsitz der Steuergruppe und damit die Leitung und Moderation der Sitzungen hat der Bürgermeister der Stadt Baden-Baden inne. Weitere Mitglieder sind: die Referate 76 (berufliche Schulen) und 77 (Qualitätssicherung und -entwicklung, Schulpsychologische Dienste) des Regierungspräsidiums Karlsruhe, die Leiterin und ein weiterer Vertreter des staatlichen Schulamts Rastatt, die geschäftsführenden Schulleiter der Baden-Badener Grundschulen, Werkrealschulen, der Realschule, Förderschule bzw. der Baden-Badener Gymnasien. Weitere städtische Mitglieder sind der Leiter des Fachbereichs Bildung und Soziales sowie die Leiter der zugehörigen Fachgebiete Schule und Sport sowie der Kinder- und Jugendförderung in Baden-Baden.

Das Gremium tagt ungefähr quartalsweise, weitere Mitglieder wurden bislang noch nicht herangezogen. Abgesehen von den Formalitäten (Protokoll der vorherigen Sitzung, Terminabsprachen) gibt es keine feste Tagesordnung. Über die Schwerpunkte der Arbeit des Bildungsbüros wird laufend berichtet, weitere Themen werden je nach Aktualität, auch Bezug nehmend auf landespolitische Entwicklungen, gesetzt. Bei Bedarf werden gezielt Experten bzw. Referenten zu einzelnen Sitzungen der Steuergruppe eingeladen.

4.1.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist als Stabsstelle dem Fachbereich Bildung und Soziales zugeordnet und damit offizielles Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Fachgebieten (darunter Schule und Sport, Kindergärten und Jugendförderung, etc.). Gremien- und Netzwerkarbeit ist ein fester Bestandteil der Arbeit von Christoph Rukavina-Gruner & Evelyn Merz, den beiden Köpfen des Baden-Badener Bildungsbüros.

Nach wie vor stellen Themen, die nah an den städtischen Strukturen angesiedelt sind, die Schwerpunkte der Arbeit des Baden-Badener Bildungsbüros dar. Hierzu zählen beispielsweise Kindergartenbedarfsplanung, Fördermaßnahmen im schulischen Bereich und Stärkung von Kooperationen im Bildungswesen.

Die wichtigsten Kooperationspartner in diesen Arbeitsbereichen sind: die Kommunale Verwaltung (Fachbereich Bildung und Soziales, insbesondere die städtische Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit, und das Fachgebiet Schule und Sport), der Bürgermeister der Stadt Baden-Baden, die (geschäftsführenden) Schulleiter der Baden-Badener Schulen, die städtischen Kultureinrichtungen, die Bundesagentur für Arbeit Rastatt, das Jobcenter sowie die in der Stadt tätigen freien Träger.

4.1.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Der zweite Baden-Badener Bildungsbeirat fand am 28. Januar 2014 unter dem Motto „Zwischen Flyer und Facebook – Kommunikation in der Bildungsregion“ statt. Anwesend waren rund 40 Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, sozialen Einrichtungen und Stiftungen sowie Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Kultur. Das musikalische Rahmenprogramm gestaltete die Schülerband einer Baden-Badener Werkrealschule. Unter dem Programmpunkt „WIR – in der Bildungsregion“ stellten sich die aktuellen Sprecherinnen des Jugendforums (ehemaliger Jugendgemeinderat) vor, sowie die neue Leiterin der VHS Baden-Baden mit ihrem Programm vor.

„Zwischen Flyer und Facebook“

Dietrich-Bonhoeffer-Saal,
Bertholdstraße 8, 76530 Baden-Baden



Ins Gespräch kommen konnten die Gäste auf einem „Marktplatz“ mit aktuellen Infos und Materialien rund um das Thema Bildung in Baden-Baden und der Region. Hier wurde auch der druckfrische erste Bildungsbericht zum Thema „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ veröffentlicht.

Nach einem Vortrag zu Kommunikation und Medien-Nutzung (wir sitzen tatsächlich im Schnitt täglich vier Stunden vor dem Fernseher!) fand dann die offizielle Einweihung der neuen Homepage www.bildungsregion-baden-baden.de statt. Mit Stolz und Freude präsentierten Evelyn Merz & Christoph Rukavina-Gruner die neue Plattform, die im Vorjahr konzipiert und entwickelt wurde. Mehrere Wünsche aus dem 1. Bildungsbeirat gingen damit in Erfüllung. Denn die neue Webseite ermöglicht den Baden-Badener Bildungsakteuren, sich gemeinsam unter einem Dach darzustellen, einen Mitgliederbereich zu nutzen, und vor allem Mitzugestalten und Mitzumachen. Zugänge für Bildungseinrichtungen werden vom Bildungsbüro vergeben.

4.1.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Impulse für die Arbeit des Bildungsbüros kamen auch im Jahr 2014 häufig aus der Verwaltung oder von Land bzw. Bund (z. B. anstehende Schulgesetzesänderungen). Aber auch in der gemeinsamen Arbeit mit beispielsweise Elternbeiräten oder engagierten Schülerinnen und Schülern können Projektideen entstehen.

Zusätzlich wurden im Rahmen des ersten Bildungsbericht (Frühkindliche Bildung, 2013) Bedarfe festgestellt und Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Diese aufzugreifen und eigenständig oder in Kooperation mit anderen lokalen Akteuren umzusetzen, ist Aufgabe des Bildungsbüros.

Das regionale Bildungsmonitoring findet mittlerweile in enger Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen und Fachgebieten innerhalb der Stadtverwaltung (z. B. Statistik, etc.) statt. Generell ist die inhaltliche (und teilweise räumliche) Ansiedlung des Bildungsbüros im Fachbereich Bildung und Soziales hilfreich, da Ansprechpartner für sämtliche Leistungen im Sozial- und Bildungswesen „unter einem Dach“ sind.

Die Steuergruppe begleitet die Themensetzungen kritisch, Entscheidungen werden dort sowie in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltungsspitze getroffen.

4.1.3 Aktivitäten der Bildungsregion

4.1.3.1 Fortlaufende Projekte

Bildungsberichterstattung

Der erste Baden-Badener Bildungsbericht mit dem Schwerpunkt „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ sollte sich nicht nur an Entscheidungs- und Verantwortungsträger aus Politik und Gesellschaft, sondern auch verständlich und informativ für die interessierte Öffentlichkeit sein. Aus diesem Grund erschienen Anfang 2014 zusätzlich in kompaktem Format die „Ergebnisse im Überblick“. Der zweite Bildungsbericht mit dem Schwerpunkt „schulische Bildung“ wird im Jahr 2015 veröffentlicht.

Webseite www.bildungsregion-baden-baden.de

Neben Übersichten zu Angeboten der vorschulischen, schulischen, beruflichen und außerschulischen Bildung in Baden-Baden hat die Plattform einen internen Bereich, um Mitgliedern Informationen zur Verfügung zu stellen und den Austausch von Dokumenten zu ermöglichen. Ein Blog bietet u. a. Schulen, Kitas und Kultureinrichtungen vor Ort die Möglichkeit, selbst eigene, aktuelle Informationen zu posten. Die neue Webseite etabliert sich gut als Infoseite und die Zahl der „aktiven Mitglieder“ steigt kontinuierlich. Im Jahr 2014 vergab das Bildungsbüro ca. 45 Mitgliederzugänge an Einrichtungen/Akteure in der Bildungsregion Baden-Baden.

Projekt Baden-Badener Lernunterstützung (BaBaLu)

BaBaLu zielt auf die Förderung von lernschwachen und benachteiligten Baden-Badener Schülerinnen und Schülern. Schulen konzipieren und beantragen hierfür beispielsweise Angebote zur fachlichen Unterstützung in den Kernfächern „jenseits von klassischen Unterrichts- und Nachhilfeformaten“. Auch Angebote zur Förderung sozialer, emotionaler und motorischer Kompetenzen, häufig in Kooperation mit städtischen Einrichtungen (Musikschule, Stadtmuseum, Stadtbibliothek, Stadttheater) können beantragt werden. Das Bildungsbüro, das auch mit der (Wirkungs-) Evaluati-

on von BaBaLu beauftragt ist, hat hierfür 2013 einen „schülerspezifischen Rückmeldebogen“ erarbeitet, der die Entwicklung der geförderten Schüler während der Laufzeit des Projekts dokumentieren soll. Eine erste Auswertung der Rückmeldebögen ergab 2014, dass das Projekt überwiegend „positive“ Auswirkung auf die Schüler hat. Die Ergebnisse wurden verschiedenen Gremien präsentiert und werden auch im zweiten Bildungsbericht detailliert dargestellt werden.

4.1.3.2 Bildungspartner/Netzwerkaktivitäten

Elternbeiräte als neue Bildungspartner

Der Gesamtelternbeirat ist seit 2014 enger Bildungspartner. Das Bildungsbüro wird regelmäßig zu seinen Sitzungen eingeladen.

Arbeitsbündnis Jugend und Beruf

Im Herbst 2014 hat sich das „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf Baden-Baden“, als ein Zusammenschluss von Arbeitsagentur, Jobcenter und Fachbereich Bildung und Soziales, gegründet. Das Arbeitsbündnis möchte die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren im Bereich der Berufsorientierung verbessern und die bestehenden Angebote besser aufeinander abstimmen. Das Bildungsbüro unterstützte die Gründung des Arbeitsbündnisses und stellt eine Rubrik „Jugend und Beruf“ auf der Webseite zur Verfügung. Darüber hinaus wurden speziell Formulare für den Qualipass erstellt, der als zentrales Instrument zur Berufsorientierung dienen wird.

Webseite www.bildungsregion-baden-baden.de

Die Webseite der Bildungsregion mit ihrem Mitgliederbereich wird zunehmend auch als Kommunikations- und Netzwerkmittel der Akteure genutzt. Das Bildungsbüro stellt dort auch gezielt im internen Bereich Informationen und Formulare, beispielweise der Schulverwaltung, zur Verfügung.

Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe – Schule“

Das Bildungsbüro ist seit Ende 2013 Mitglied im Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe – Schule“ des staatlichen Schulamts Rastatt. Dort wurde unter anderem ein Hilfekompass für Schulen entwickelt.

4.1.3.3 Veranstaltungen

Bildungsbeirat 2014

s. Punkt 4.1.1.3

Erzieher-Kampagne auf der Ausbildungsmesse

Mit der trägerübergreifenden Erzieher-Kampagne PERSPEKTIVENwechsel veröffentlichte das Bildungsbüro im Frühjahr 2013 in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern von Kindertageseinrichtungen in Baden-Baden eine Broschüre, die für den Beruf des Erziehers wirbt und über alles Wissenswerte informiert. Das Kampagnenteam war im Juni 2014 bereits zum zweiten Mal mit einem Stand auf der Ausbildungsmesse in Baden-Baden vertreten.

Boy's Day 2014

Auch 2014 suchte das Bildungsbüro gezielt den Kontakt zu Einrichtungen und Firmen, welche am Boys' Day Schülern aus Baden-Baden Einblicke in eher jungenfremde Berufe im erzieherischen und pflegerischen Bereich ermöglichten. Darüber hinaus stellte das Bildungsbüro sämtlichen weiterführenden Schulen Materialien zur Verfügung und informierte sie über „freie Schnupperstellen“.

Demenzkampagne 2014 Baden-Baden

Die Bildungsregion hat die Baden-Badener Demenzkampagne „Begleite mich – in meine Welt“ aktiv in ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

4.1.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Bildungsregion Baden-Baden hat sich zum Ziel gesetzt, zunehmend „von außen“ (Eltern, Jugendliche, Bürger, einzelne Einrichtung, etc.) wahrgenommen zu werden und Projekte entsprechend „bürgernah“ sowie „kunden- und familienfreundlich“ zu gestalten. Das bedeutet auch, dass (Info-)Materialien wie beispielsweise der Bildungsbericht in verständlicher Sprache verfasst und interessierten Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Die Bildungsregion möchte zudem künftig noch stärker als Netzwerk „zum Mitgestalten“ verstanden werden. Daher bleibt auch die Gewinnung weiterer Bildungsakteure als Online-Redakteure für die Webseite der Bildungsregion ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

4.1.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Der Bildungsregion als solcher stehen abgesehen von der Landesförderung keine weiteren Fördergelder zur Verfügung. Aus dem städtischen Haushalt wurden lediglich geringe Sachkosten für Geräte, Ausstattung, Einrichtung, Fortbildung, Porto, Telefon, Dienstreisen und allgemeine Geschäftsausgaben finanziert.

4.1.6 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Im Sommer 2015 wird der 2. Bildungsbericht zum Thema „Schulische Bildung in Baden-Baden“ erscheinen. Schwerpunkte werden die „Förderung“ von Schülerinnen und Schülern sowie die Lebenssituation von Familien sein. Darüber hinaus sind weitere Aktivitäten am Übergang Schule – Beruf sowie zur Intensivierung der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geplant. Der nächste Bildungsbeirat ist für den Herbst 2015 angesetzt. Alle weiteren Projekte (s. Punkt 4.1.3) werden weiterlaufen.

4.2 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach

4.2.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.2.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Regionale Steuergruppe war im Jahr 2014 unverändert besetzt. Ab 2015 soll eine Vertreterin einer Gemeinschaftsschule in die Steuergruppe aufgenommen werden.

Die Regionale Steuergruppe tagt drei bis vier Mal pro Jahr. Die Sitzungen werden von Ltd. Kreisverwaltungsdirektor Ralf Miller geleitet. In den Sitzungen werden Projekte der einzelnen Handlungsfelder diskutiert und konsensorientierte Entscheidungen dazu getroffen. Bei Bedarf werden zum jeweiligen Thema qualifizierte Personen zur Beratung hinzugezogen.

4.2.1.2 Regionales Bildungsbüro

- Leiterin des Regionalen Bildungsbüros: 30 Prozent-Stelle,
- Sekretariat Regionales Bildungsbüro: 20 Prozent-Stelle,
- Mitarbeiterin im Regionalen Bildungsbüro: Dipl.- Sozialpädagogin: 60 Prozent-Stelle.

Das Bildungsbüro ist beim Landratsamt Biberach angesiedelt. Seine Aufgaben sind die Planung, Koordinierung und Durchführung der von der Steuergruppe vorgeschlagenen Projekte sowie die Mittelbewirtschaftung, Haushaltsüberwachung und Öffentlichkeitsarbeit. Das Bildungsbüro arbeitet bei der Erfüllung der Aufgaben mit der staatlichen Schulverwaltung, außerschulischen Partnern (Jugendamt, Bibliotheken, Stiftungen) sowie mit Bildungsbüros anderer Land- und Stadtkreise zusammen.

4.2.2 Steuerungs- und Planungsprozesse

Um mit einer gesicherten Datengrundlage arbeiten zu können, wurde 2013 Herr Prof. Dr. Hans Döbert, Berlin, mit der Erstellung des ersten Bildungsberichts für den Landkreis Biberach beauftragt. Der Bildungsbericht wurde im Herbst 2014 mit entsprechenden Herausforderungen und daraus resultierenden Handlungsempfehlungen der Steuergruppe vorgestellt. 2015 sollen auf dieser Grundlage neue inhaltliche Schwerpunkte der Bildungsregion festgelegt werden.

Der Bildungsbericht sowie die entsprechenden Tabellenanhänge sind unter www.biberach.de/bildung-schulentwicklung abrufbar.

4.2.3 Kurzbeschreibung der Einzelmaßnahmen

4.2.3.1 Übergangsmanagement

a) Übergang Grundschule – weiterführende Schulen

Förderkonzept:

Das Förderkonzept am Pestalozzigymnasium Biberach wird im Schuljahr 2014/2015 mit dem vierten Klassenjahrgang durchgeführt. Es wurde am 15. Oktober 2014 im Rahmen einer Fortbildung den Lehrerinnen und Lehrern der weiteren Gymnasien im Landkreis vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen.

Projekt Weichenstellung:

Als Ergänzung zum Förderprojekt wurde am 01.10.2014 das Projekt „Weichenstellung“ an vier Grundschulen in Biberach etabliert. Bereits in der vierten Klasse Grundschule gewährt es Kindern, die aus den verschiedensten Gründen den Übergang in ein Gymnasium nicht wagen, Unterstützung. Diese Unterstützung leisten vier Lehramtsstudentinnen der PH Weingarten für insgesamt 16 Kinder für die Dauer von drei Jahren (vierte Klasse Grundschule, fünfte und sechste Klasse Gymnasium). Pädagogisch betreut wird das Projekt von Prof. Dr. Bernd Reinhoffer, PH Weingarten. Finanziert wird es von der Karl-Schlecht-Stiftung in Verbindung mit der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. In einer fünfjährigen Modellphase (drei Durchgänge) soll es an den Biberacher Gymnasien (Pestalozzigymnasium und Wielandgymnasium) erprobt und evaluiert werden. Die Karl-Schlecht-Stiftung investiert in diesem Projekt für drei Durchgänge ca. 160.000 Euro. Eine Projektbeschreibung ist in der Anlage beigefügt.

b) Übergang Schule – Beruf:

Tandem-Pate-Schüler-Programm:

In Absprache mit Elternhaus und Schule erhalten Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf im Tandem-Pate-Schüler-Programm mit einer Patin bzw. einem Paten eine zusätzliche Bezugsperson, die sie über einen längeren Zeitraum zwei Stunden pro Woche begleitet. Die individuelle Begleitung, verbunden mit einer engen emotionalen Bindung zwischen Pate und Patenkind ermöglicht schnellere und größere Entwicklungsfortschritte als innerhalb des Regelangebots der Schule möglich sind. Es entsteht eine motivierende Zusammenarbeit zwischen Pate und Patenkind, welche an den Stärken der Kinder ansetzt. So sollen Schulabbrüche vermieden und die Ausbildungsreife dieser Kinder verbessert werden. Die ehrenamtlichen Paten werden durch eine sozialpädagogische Fachkraft im Bildungsbüro in ihrer Tätigkeit individuell unterstützt und begleitet.

Im Jahr 2014 fanden zwei Einstiegsschulungen für neue Paten statt. Elf weiteren Kindern konnte erfolgreich ein Pate bzw. eine Patin vermittelt werden. Ende 2014 gab es 36 aktive Tandems, zwei Patenschaften wurden beendet, drei Paten pausieren aus persönlichen Gründen und zwei Patinnen beginnen Anfang 2015 ihre Patenschaft.

Neben den regelmäßigen Austauschtreffen, bei denen teilweise externe Referenten zu Gast waren (z. B. zum Thema „Umgang mit Lernschwierigkeiten“ oder „Was sind die Aufgaben der Schulsozialarbeit?“, u. v. m.), fand mit Beginn des neuen Schuljahres ein gemeinsamer Ausflug für

Paten, Patenkinder und Familien der Patenkinder ins nahegelegene Museumsdorf Kürnbach statt. Das Ziel, die zwanglose Begegnung zwischen Eltern, Paten und Kindern zu fördern und gleichzeitig den teilnehmenden Familien zu zeigen, dass es viele andere Kinder gibt, die durch Paten begleitet werden, wurde mit der Veranstaltung erfolgreich erreicht.

Das Bildungsbüro organisierte für Paten und Patenkinder außerdem in den Ferien verschiedene offene Angebote wie z. B. Geocaching, Spielenachmittag, Museumsausflug usw., die gut angenommen wurden.

Im Rahmen einer Evaluation wurden Fragebögen an Schule, Kinder und Paten und Patinnen verschickt. Abgefragt wurden anhand unterschiedlicher Fragetypen und je nach Zielgruppe Einschätzungen zur Entwicklung des Kindes bzw. Selbsteinschätzung der Kinder, zur Beziehung zum Paten bzw. zum Patenkind, zur Zusammenarbeit mit der Schule, dem Bildungsbüro, zu Belastungen und Wünschen. Der Rücklauf war gut und die Ergebnisse insgesamt sehr positiv.

Die Entwicklung hin zur Ganztagschule erfordert konzeptionelle Anpassungen des Patenprogrammes. So wurden an zwei Schulen mit Ganztageangebot die Patenschaften inzwischen so organisiert, dass die erste Hälfte des Treffens in der letzten Stunde des Nachmittagsunterrichts stattfindet. Die Kinder erhalten hier in enger Abstimmung mit dem Klassenlehrer eine individuelle Lernunterstützung. Die zweite Hälfte der Zeit gestalten die Paten selbstbestimmt mit den Kindern für gemeinsame Freizeitunternehmungen, Gespräche, Spiele o. ä.

Der für Herbst geplante Praxistag wurde auf Januar 2015 verschoben, damit Einstiegsschulung und Praxistag zeitlich nicht zu eng beieinanderliegen. Die Patinnen und Paten werden sich mit dem Thema „Beziehungsgestaltung“ bzw. „Was macht eine gute Patenbeziehung aus?“ beschäftigen.

4.2.3.2 Ausbau von Schulbibliotheken an Grundschulen; Kooperation mit Kindergärten

Frühes (Vor-)lesen fördert die Sprach- und Lesekompetenz und ist erwiesenermaßen Grundlage für späteren Bildungserfolg. Deshalb hat die Bildungsregion Anreiz-Richtlinien erarbeitet, dass die regelmäßige Kooperation von Kindergärten mit den Schulbibliotheken nachhaltig gefördert und unterstützt werden kann. Im Jahr 2014 wurden Kooperationen von drei Grundschulbibliotheken mit Kindergärten eingegangen. Die Bildungsregion fördert diese Kooperationen mit einem Bücherpaket für Kindergartenkinder sowie einem E-book-Reader und zwei E-books für Grundschul Kinder.

4.2.3.3 MAUS-Projekt

Das 2012 begonnene Projekt „MedienAgenten für UnterstufenSchüler“ (MAUS) wird in Kooperation mit dem Kreismedienzentrum (KMZ) durchgeführt.

Grundgedanke:

Schüler der Grundschule kommen häufig mit nur geringen Erfahrungen im Medienbereich an die weiterführenden Schulen. Durch die Einführung von Ganztagschulen mit offenen Lernbereichen, dem vermehrten Zugang zum Internet, sowie der zunehmenden und früheren Smartphone-Nutzung, reicht der herkömmliche Unterricht zur Schulung von Kompetenzen in diesem Bereich nicht aus. Bisher wird versucht, Medienkompetenz und Jugendmedienschutz über die klassischen

Formen des Unterrichts zu vermitteln. 13 bis 16-jährige, die sich in der Lebenswelt ihrer Mitschüler aufhalten und bereits vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben, sind hier die besseren Ansprechpartner und Vermittler als die Lehrerinnen und Lehrer. Das Reflektieren und Aufarbeiten von eigenen positiven und negativen Erfahrungen mit Medien und im Umgang mit Medien macht die MedienAgenten zu idealen Coaches.

Umsetzung:

In einem ersten Schritt bildet das KMZ mit seinen Mitarbeitern und externen Referenten Schüler der Klassen acht, neun und zehn (MedienAgenten), je nach Schulform, medienpädagogisch, aus. Zentrale Themen sind Inhalte des Jugendmedienschutzes (Internet, Soziale Netzwerke, Handy- bzw. Computernutzung, Cybermobbing, ...). Die an zwei Tagen ausgebildeten MedienAgenten erstellen ein Konzept, wie sie ohne Lehrkräfte die für sie wichtigen Inhalte an die Fünft- bzw. Sechstklässler ihrer Schule an einem Vormittag weitergeben (PeerCoaching-Methode). Pro fünfte oder sechste Klasse werden vier MedienAgenten ausgebildet. Bei der erstmaligen Umsetzung des Projektes an einer Schule wird gefordert, dass eine Lehrkraft oder eine Schulsozialarbeiterin bzw. ein Schulsozialarbeiter der Schule bei der zweitägigen Ausbildung der Acht-/Neunt- und Zehntklässler dabei ist. Die Ausbildung wird dann sukzessive an die Schule übergeben, so dass im dritten Jahr nur noch geringfügiger Bedarf an KMZ-Referenten besteht. Pro Jahr findet mindestens ein jährliches gemeinsames Treffen mit den an der Ausbildung beteiligten Referenten, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern und Lehrkräften statt, um neue Themen einzubinden bzw. zu evaluieren.

Bisherige Erfahrungen:

Die Erfahrungen der ersten beiden Jahre haben sehr deutlich gezeigt, dass jüngere Schülerinnen und Schüler eher bereit sind von ihren älteren Mitschülerinnen und Mitschülern, den MedienAgenten, vor allem in den sensiblen Bereichen der sozialen und moralischen Kompetenzen, zu lernen und Ratschläge anzunehmen.

Durch die Ausbildung und die Rolle des Coaches erleben sich die MedienAgenten als hochgradig kompetent, welche die Möglichkeit haben, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an jüngere Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. In der Gruppe das eigene Konzept zu entwerfen und dieses an einem Vormittag selbstständig umzusetzen stärkt das Selbstbewusstsein erheblich. Die Schülerinnen bzw. der Schüler erlebt sich als selbstwirksam und über das Schuljahr hinweg als Ansprechpartner der Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und Mitschülerinnen und Mitschüler. Das Projekt ist so konzipiert, dass Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf und sechs später selbst die Rolle des Coaches übernehmen können. Die Wissensaneignung im Medienbereich während dieser Zeit fließt dann als neues, zusätzliches Wissen in die MedienAgentenausbildung mit ein. Die bis dahin gemachten Erfahrungen der MedienAgenten plus das inzwischen hinzugekommen Verantwortungsbewusstsein und die Schulung machen diese zu hoch kompetenten und akzeptierten Vorbildern. Das KMZ dient mit seinen Experten, den Medienpädagogen, als Ansprechpartner und Koordinator. Inzwischen sind die polizeiliche Präventionsarbeit und die Schulsozialarbeit der jeweiligen Schule mit in das Projekt einbezogen.

Die über 300 ausgebildeten MedienAgenten und über 2000 gecoachten Schülerinnen und Schüler bestätigen die hohe Akzeptanz der MedienAgenten. Die Bildungsregion unterstützt das

Projekt mit Öffentlichkeitsarbeit sowie der Finanzierung der externen Referenten und Workshops der MedienAgenten.

4.2.3.4 Infoportal Schule – Beruf

Unter der neuen eigenen Homepage der Bildungsregion Landkreis Biberach ist das Infoportal Schule – Beruf entstanden.

Anlass für die Online-Datenbank war der Wunsch von Ehren- und Hauptamtlichen, die mit Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf zusammenarbeiten. Diese Datenbank soll bereits vorhandene Angebote und Maßnahmen, Projekte und Initiativen im Landkreis Biberach, die hilfreich für den erfolgreichen Übergang von der Schule in die Berufswelt sind oder sein können, darstellen.

Entstanden ist ein Infoportal für Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen, ehrenamtlich Engagierte und andere Akteure, die mit Jugendlichen an der Schwelle von Schule in den Beruf zu tun haben. Sie können sich auf der Website einen Überblick über die Angebote im Landkreis Biberach verschaffen, sich informieren und Kontakte knüpfen.

Interessierte erhalten Informationen über:

- Schule – und dann?,
- Berufsorientierungsmaßnahmen,
- Berufsberatungsangebote,
- Schwierigkeiten im Übergang Schule – Beruf,
- Freiwilligendienste im In- und Ausland,
- Unterstützung während der Ausbildung,
- Möglichkeiten zu Weiterqualifizierung,
- Freizeit im Landkreis.

Sinnvollerweise wird das bereits bestehende Portal der Bildungsregion www.Schulnavi-bc.de auf der Seite integriert. Vervollständigt wird das Infoportal durch eine Datenbank mit allen Beratungs- und Unterstützungsangeboten zum Thema Schule – Beruf im Landkreis. Diese wurde in folgende Bereiche untergliedert:

- Individuelle Beratung und Unterstützung,
- Kompetenzerwerb und Berufswahl,
- Angebote für Migranten,
- Unterstützung bei erschwerten Übergängen,
- Angebote A-Z.

Die Adresse der neuen Website der Bildungsregion lautet: www.bildungsregion-biberach.de.

4.2.4 Ressourcenlage der Bildungsregion

2014 stand der Bildungsregion die Landesförderung in Höhe von 45.000 Euro zur Verfügung. Die Ko-Finanzierung des Landkreises erfolgt über die Personalstellen im Bildungsbüro. Das Projekt „Weichenstellung“ wird für den Projektzeitraum über Mittel der Karl-Schlecht-Stiftung finanziert.

4.2.5 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen 2015

Die Bildungsregion Landkreis Biberach hat sich auf Handlungsschwerpunkte konzentriert, die ohne dieses Programm vom Landkreis nicht durchgeführt worden wären. Die Kooperation mit staatlicher Schulverwaltung, Jugendamt und außerschulischen Institutionen ist einwandfrei und von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Die etablierten Programme werden weiterhin durchgeführt.

Der erste Bildungsbericht des Landkreises bringt jedoch neue Herausforderungen mit sich, die vom Prof. Dr. Döbert wie folgt benannt werden:

- Weiterentwicklung des qualitativen Ausbaus der frühkindlichen Bildung. Dazu gehört u. a. die Fortführung der Sprachförderung, frühe Unterstützung von Jungen sowie weitere Qualifizierung des pädagogischen Personals;
- Aufbau einer integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung, um Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche besser zu vernetzen;
- Stärkere Unterstützung von Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft, um diesen Personen verstärkt einen höheren Schulabschluss zu ermöglichen und bessere Zugangsmöglichkeiten zur dualen Ausbildung und der beruflichen Bildung zu ermöglichen;
- Verstärkung der Berufsorientierung und -beratung und Unterstützung in der Ausbildung, um Ausbildungsabbrüche zu reduzieren.

Die Steuergruppe wird sich mit diesen Handlungsempfehlungen befassen und daraus Aufgabengebiete für die Bildungsregion formulieren.

4.3 Die Bildungsregion im Bodenseekreis

4.3.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.3.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Regionale Steuergruppe ist der Kopf der Bildungslandschaft und fungiert als „Türöffner“ bzw. „Multiplikator“. Sie legt strategische Entwicklungsziele für die Region fest, ermittelt die Handlungsbedarfe im Bildungsbereich, überprüft Machbarkeiten, entwirft Strategien zur Umsetzung von Qualitätsprozessen und schlägt geeignete Schritte zur Realisierung vor.

Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Regierungspräsidiums Tübingen, des Staatlichen Schulamtes Markdorf, Vertreterinnen und Vertretern der Schullandschaften, der Kommunen und des Landratsamtes Bodenseekreis zusammen. Landrat Lothar Wölfle ist Vorsitzender der Regionalen Steuergruppe und leitet die Steuergruppensitzungen. In Abwesenheit des Vorsitzenden übernimmt die Leitung der Sitzung der Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit.

Die Regionale Steuergruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Mitglieder der Regionalen Steuergruppe

Nr.	Name	Funktion
1.	Landrat Lothar Wölfle	Vorsitzender der Regionalen Steuergruppe
2.	Norbert Schültke	Dezernent für Umwelt und Technik
3.	Uwe Hermanns	Dezernent für Finanzen und Beteiligungen
4.	Andreas Köster	Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit
5.	Rosemarie Mühleberger	Vertreterin des Regierungspräsidiums Tübingen
6.	Heinz Schlumpberger	Vertreter des Regierungspräsidiums Tübingen
7.	Klaus Moosmann	Leiter des Staatlichen Schulamtes Markdorf
8.	Bürgermeister Knut Simon	Vertreter der Kommunen
9.	Bürgermeister Andreas Schmid	Vertreter der Kommunen
10.	Josef Brugger	Vertreter der Schullandschaften
11.	Helmut Faden	Vertreter der Schullandschaften
12.	Dr. Hermann Dollak	Vertreter der Schullandschaften
13.	Liliane Frank	Vertreterin der Schullandschaften

Die Steuergruppe tagt drei- bis viermal jährlich. Themen werden entsprechend der Schwerpunkte und des Bedarfs durch das Regionale Bildungsbüro vorbereitet. Die vorgeschlagenen Projekte werden diskutiert und eine konsensorientierte Entscheidung getroffen. Bei Bedarf werden zum jeweiligen Thema qualifizierte Personen zur Beratung hinzugezogen.

Für die Arbeit der Steuergruppe der Bildungsregion Bodenseekreis wurde keine Geschäftsgrundlage erarbeitet.

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet.

Leitbild:

Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützer des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.

4.3.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Regionale Bildungsbüro ist der „operative Arm“ der Regionalen Steuergruppe und dafür verantwortlich, dass die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden. Es ist die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle. Die Mitglieder sind verantwortlich für die Organisation aller Projektangelegenheiten, für die Initiierung von Arbeitsschwerpunkten sowie für die konkrete Unterstützung und Beratung der Schulen und Kindergärten.

Das Bildungsbüro verfügt über eine 0,5 Stelle, welche durch das Land Baden-Württemberg gefördert wird. Die weiteren Mitglieder des Regionalen Bildungsbüros haben keinen offiziellen Stellenanteil, sondern sind neben ihren eigentlichen Tätigkeiten zu ca. 10 Prozent für das Bildungsbüro tätig. Im Jahr 2014 fand ein Personalwechsel statt. Die bisherige Stelleninhaberin verließ Ende Mai 2014 das Bildungsbüro. Bereits im Juni 2014 konnte die Stelle neu besetzt werden.

Das Regionale Bildungsbüro setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Mitglieder des Regionalen Bildungsbüros

Nr.	Name	Funktion
1.	Julia Schmid	Stelleninhaberin 50 Prozent (01.01.-31.05.14) Koordinierungsstelle, Gewinnung von Netzwerkpartnern
2.	Catharina Nies	Stelleninhaberin 50 Prozent (ab 23.06.14) Koordinierungsstelle
3.	Andreas Köster	Projektleitung (Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit)
4.	Angela Gotzmer-Groß	Bereich: Sprachförderung stellv. Amtsleiterin des Gesundheitsamtes
5.	Reinhard Friedel	Bereich: Übergänge gestalten, SGB II Amtsleiter des Jobcenters
6.	Jan Hastrich	Bereich: Sprachförderung Mitarbeiter des Jugendamtes
7.	Thomas Hilbert	Bereich: Übergänge gestalten, Schulen Amtsleiter des Amtes für Schule und Bildung
8.	Petra Schmidberger	Koordinierungsstelle, Finanzverwaltung

Organisatorisch ist das Bildungsbüro dem Dezernat 4, Jugend, Soziales und Gesundheit angesiedelt. Zudem setzt sich das Bildungsbüro bis auf Hrn. Hilbert (Dezernat für Finanzen und Beteiligungen) aus Mitarbeitern des o. g. Dezernats zusammen. Dadurch sind schnelle und kurzfristige Abstimmungsmöglichkeiten gewährleistet.

In regelmäßigen Abständen trifft sich das Regionale Bildungsbüro zu seinen Sitzungen. Hier werden laufende Themen besprochen, neue Ideen und Konzepte entwickelt und ggf. Änderungen vorgenommen.

Konkrete Aufgaben des Bildungsbüros 2014

- Verstetigung der Bildungsregion Bodenseekreis,
- Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungen der Regionalen Steuergruppe,
- Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungen des Regionalen Bildungsbüros,
- Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen/Veranstaltungen,
- Vernetzungsarbeit,
- Weiterführung von laufenden Projekten,
- Organisation von Veranstaltungen.

Das Bildungsbüro sucht bei sämtlichen Aktivitäten die Kooperation mit allen relevanten Institutionen und Organisationen. Diese waren vor allem

- VHS-Bodenseekreis,
- Suchprävention des Bodenseekreises,
- Initiative Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit – gerade hier!,
- Jugendstiftung Baden-Württemberg,
- Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg,
- Servicestelle Bürgerschaftliches Engagement,
- Staatliches Schulamt Markdorf.

4.3.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Auch im Jahr 2014 wurde kein Regionaler Bildungsbeirat eingeführt.

4.3.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung durch das Gesundheitsamt des Bodenseekreises im Jahr 2011 zeigten auf, dass etwa jedes fünfte Kind im Alter zwischen vier und fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf hat. Betroffen sind vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Alle beteiligten Akteure waren sich einig, dass insbesondere die Sprache der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und für den späteren Erfolg in der Schule und im Beruf ist. Darüber hinaus können fehlende sprachliche Kompetenzen die emotionale Entwicklung eines Kindes beeinträchtigen. Damit unzureichende Sprachkompetenzen nicht zu weiteren Beeinträchtigungen führen, sollten für jedes Kind von Anfang an optimale Bildungsangebote in den Kindertagesstätten zur Verfügung stehen. Bereits bei der Antragsstellung zur Teilnahme am „Impulsprogramm Bildungsregionen“ wurde die „Sprachförderung in der Vorschulphase“ als Schwerpunktbereich festgelegt.

Eine Bildungsbiografie ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Übergängen, die im Laufe eines Lebens gemeistert werden müssen. Besonders auffällig sind die Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule, zwischen Grundschule und weiterführender Schule sowie zwischen Schule und Ausbildung oder Studium. Bereits im Jahr 2012 fanden Gespräche mit der IHK Bodensee-Oberschwaben statt, die hervorhoben, dass die Schulabbrecherquote und die Zahl der abgebrochenen Ausbildungen sehr hoch sind. Das mangelnde Bewusstsein über die eigenen Fähigkeiten und Stärken ist hierfür ein Grund. Wie bei zahlreichen anderen Bildungsregionen auch, entschied sich die Bildungsregion Bodenseekreis als zweiten Schwerpunkt den Bereich „Übergänge gestalten“ festzulegen.

Eine regionale Bildungsberichterstattung bzw. ein regionales Bildungsmonitoring ist im Landkreis nicht vorhanden.

Das Amt für Schule und Bildung entwickelte einen Schulentwicklungsplan für die Schulen in Trägerschaft des Bodenseekreises, welcher 2013 verabschiedet wurde. Im Bereich „Übergänge gestalten“ findet der Schulentwicklungsplan Berücksichtigung.

Sowohl die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe als auch die des Regionalen Bildungsbüros setzen inhaltliche Impulse. Welche Projekte letztendlich ausgeführt werden entscheidet die Regionale Steuergruppe.

4.3.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Wie bereits 2013 lagen die beiden Hauptschwerpunkte in den Bereichen „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge gestalten“. Folgende Aktivitäten wurden im Jahr 2014 durchgeführt:

Sprachförderung in der Vorschulphase

3.1 Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

3.2 Heidelberger Interaktionstrainings (HIT)

Übergänge gestalten

3.3 Volkshochschul-Kurs: Lernblockaden lösen

3.4 Informationsveranstaltung für den Qualipass

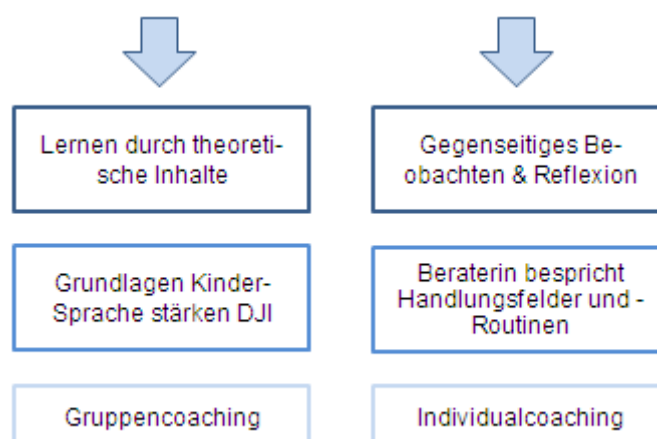
3.5 Aufbaukurs Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit

Sprachförderung in der Vorschulphase

4.3.3.1 Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

Das Projekt Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS) soll Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützen, Sprachförderung in den Kindergärten umzusetzen bzw. zu verbessern. KoBS baut auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher zur Sprachförderung auf und führt diese praxisnah weiter. Ziel ist es, dass die Erzieherinnen und Erzieher die Sprachförderung in den Alltag integrieren und Kindern mit Sprachförderbedarf kontinuierlich unterstützen.

Im Vordergrund steht die Begleitung und Unterstützung der Erzieherinnen beim Erwerb von Sprachkompetenzen für ihre praktische Arbeit. Die Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher sollen durch zwei Elemente gefördert werden:



Die theoretischen Inhalte der Gruppencoachings basieren auf der Publikation „Kinder-Sprache stärken!“ des Deutschen Jugendinstitutes. Dadurch ist ein gewisser Standard der Gruppentermine gegeben. Für das Individualcoaching setzen die teilnehmenden Erzieherinnen und Erzieher ihre

eigenen Impulse. Die Gruppen- und Individualcoachings betreuen Mitarbeiter der Zieglerschen – Hör-Sprachzentrum Ravensburg sowie der Caritas Bodensee-Oberschwaben.

Das Konzept sieht zehn Termine vor, welche sich über zehn Monate erstrecken, beginnend mit dem Kindergartenjahr. Davon finden sechs Termine als Gruppencoaching und vier als Individualcoaching statt. Die Ausrichtung der Coachings wird in den eigenen Räumen der teilnehmenden Kindergärten abgehalten.

Die Bildungsregion Bodenseekreis bietet die Fortbildung gemeindeorientiert an. Das bedeutet, dass für jedes Jahr andere Gemeinden und Städte des Bodenseekreises für die Fortbildung vorgesehen sind. Um die Erzieherinnen und Erzieher für die Fortbildung zu gewinnen, muss in einem ersten Schritt mit den jeweiligen Trägern der Einrichtungen gesprochen und das Konzept vorgestellt werden. Dabei ist das Ziel, die Träger von KoBS zu begeistern, da diese letztendlich entscheiden, ob die Kindertageseinrichtung an der Fortbildung teilnimmt. In einem zweiten Schritt, werden die Träger und die Leitungen der Kindertageseinrichtungen zu einer Informationsveranstaltung in der vorgesehenen Gemeinde eingeladen. Hier wird dann das Konzept von KoBS durch das Coachingteam vorgestellt. Anschließend können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Fragen direkt an das Coachingteam richten. Der Bildungsregion Bodenseekreis ist es ein besonderes Anliegen, dass aus der Kindertageseinrichtung ein Tandem, bestehend aus zwei Erzieherinnen oder Erziehern an der Fortbildung teilnehmen. Dadurch ist gewährleistet, dass die vermittelten Informationen des Coachs durch zwei Erzieherinnen oder Erzieher in die Kindertageseinrichtung weitergetragen werden. Somit profitieren nicht nur die teilnehmenden Erzieherinnen oder Erzieher, sondern das gesamte Team der Einrichtung. Darüber hinaus ist der Informationsfluss weiterhin gesichert, wenn eine teilnehmende Erzieherin oder teilnehmender Erzieher die Einrichtung verlässt.

Im Jahr 2013 nahmen insgesamt 16 Kindertageseinrichtungen aus den Gemeinden Oberteuringen und Meckenbeuren sowie der Stadt Tettang teil. Im vergangenen Jahr haben sich zehn Kindertageseinrichtungen der Stadt Friedrichshafen für die Fortbildung angemeldet. Weiterhin nahmen weitere sechs Einrichtungen aus den Gemeinden Oberteuringen und Meckenbeuren teil, die bereits im Jahr 2013 die Fortbildung durchlaufen haben. Einzige Voraussetzung war hier, dass Erzieherinnen oder Erzieher teilnehmen, die die Fortbildung noch nicht besucht haben. Bei der Gruppeneinteilung wird Wert darauf gelegt, dass in jeder Gruppe eine Trägervielfalt und Einrichtungsunterschiede (Gruppengrößen etc.) vorhanden waren.

Das Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist weiterhin, dass alle rund 1.400 Erzieherinnen und Erzieher in den 136 Kindertageseinrichtungen der 23 Städte und Gemeinde im Bodenseekreis diese Fortbildung durchlaufen. In den Jahren 2013 und 2014 konnten bereits ca. 20 Prozent der Einrichtungen abgedeckt werden. Für das Jahr 2015 ist die Stadt Überlingen mit den Nachbargemeinden Owingen, Sipplingen, Frickingen und Heiligenberg vorgesehen.

Die Evaluation der Fortbildung findet mittels Umfragebogen statt. Bevor das erste Gruppencoaching ausgerichtet wird, werden die teilnehmenden Erzieherinnen oder Erzieher gebeten, den Fragebogen auszufüllen. Um die Ergebnisse vergleichen zu können, wird am Ende des Projektes dieselbe Umfrage durchgeführt. Diese enthalten jeweils die identischen Fragen wie z. B. „Ich fühle mich in der alltäglichen Sprachförderung der Kinder sicher“ oder „Der Austausch mit anderen hat mich motiviert neue Strategien zur Sprachförderung anzuwenden“. Der Fragebogen wird mit der Kindergartenfachberatung Ravensburg stetig überarbeitet und weiterentwickelt. Nach dem ersten Durchlauf von KoBS konnte bei der Auswertung der Evaluation der zweiten Runde bereits anhand

des Rücklaufs eine Veränderung in der Akzeptanz von KoBS festgestellt werden. Alle teilnehmenden Erzieherinnen füllten vor der Maßnahme sowie nach der Maßnahme den Fragebogen vollständig aus. Hierbei war festzustellen, dass in der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen war. Insgesamt kann die Fortbildung sehr positiv und als eine große Bereicherung gesehen werden. Diese Rückmeldungen gaben uns sowohl die Kindertageseinrichtungen als auch das Coachingteam. Die Akzeptanz des Projektes wird nochmals durch die wiederholte Teilnahme der sechs Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Meckenbeuren und Oberteuringen verdeutlicht.

Die Gesamtkosten von KoBS im Jahr 2013 sowie 2014 betragen ca. 60.000 Euro, welche aus Sponsoring finanziert wurden. Für die Kindertageseinrichtungen war die Teilnahme an der Fortbildung kostenlos. Die Bildungsregion ist bestrebt die Fortbildung weiterhin kostenlos anzubieten.

4.3.3.2 Heidelberger Interaktionstrainings (HIT)

Aufgrund dessen, dass die Personalressourcen bei dem Fortbildungsangebot „Kollegiale Beratung Sprachförderung“ sehr beschränkt sind und der Zeitaufwand enorm ist, hat sich die Bildungsregion Bodenseekreis dazu entschlossen, neben der Fortbildung „KoBS“ einen weiteren Baustein zur alltagsintegrierten Sprachförderung ab dem Jahr 2015 anzubieten. Hierbei handelt es sich um das evaluierte Fortbildungskonzept „Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder“ (HIT). HIT wurde von Frau Dr. Dipl.-Psych. Anke Buschmann und Frau Dipl.-Päd. Bettina Jooss entwickelt.

Das Fortbildungskonzept sieht sechs Interaktionstrainingstermine vor. Hierbei hat die Praxisorientierung eine sehr große Bedeutung. Darüber hinaus knüpft das Konzept direkt an den Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Weiterhin bauen die Inhalte aufeinander auf und werden durch schriftliches Material vertieft und gefestigt. Die Optimierung alltäglicher Interaktions- und Kommunikationssituationen, wie beim gemeinsamen Essen, Anziehen, Spielen usw. mit dem Fokus auf Kinder mit auffälliger Sprachentwicklung steht im Mittelpunkt der Fortbildung.

Im Rahmen wissenschaftlicher Studien wurde die Wirksamkeit des „Heidelberger Interaktionstrainings“ sowohl für junge Kinder in der Krippe als auch bei drei bis fünf jährigen Kindern im Kindergarten nachgewiesen. Bei den Kindern, die durch Erzieherinnen betreut wurden, die an dem mehrtätigen Interaktionstraining teilgenommen hatten, wurde festgestellt, dass diese im weiteren Verlauf mehr Sprachfreude, einen deutlich größeren aktiven Wortschatz und bessere grammatische Fähigkeiten hatten, als die Kinder, deren Erzieherinnen an einer konventionellen eintägigen Fortbildung teilnahmen.

Das Fortbildungsangebot zur alltagsintegrierten Sprachförderung richtet sich an Erzieherinnen vorwiegend aus Krippe, Kita und Kindergarten von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. Methoden wie z. B. Präsentation, Videoillustration, Üben in Kleingruppen, Begleitende Supervision, Bearbeiten eigener Videosequenzen etc. kommen bei den sechs Interaktionstrainingsterminen zum Einsatz.

Die Fortbildungskosten für zwölf Erzieherinnen liegen ca. bei 4.000-5.000 Euro.

Die Bildungsregion Bodenseekreis möchte dieses Fortbildungsangebot durch die zertifizierte Trainerin des „Heidelberger Interaktionstrainings“ Frau Nikola Determann anbieten. Vorgesehen

ist, dass HIT nicht gemeindeorientiert sondern für alle Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises mittels Ausschreibung ausgeschrieben wird. Der erste Kurs soll im April 2015 mit zwölf Erzieherinnen starten.

Welches Fortbildungsangebot (KoBS oder HIT) von den Kindertageseinrichtungen besser angenommen wird und letztendlich wie viele Anmeldungen für HIT eingehen, bleibt zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.

Übergänge gestalten

4.3.3.3 Volkshochschulkurs: Lernblockaden lösen

„Das lern ich nie!“

„Ich kann mir einfach keine Vokabeln merken!“

„Wie hieß der noch gleich...?“

Egal ob jung oder alt – Lernblockaden können jeden treffen und haben oft komplexe Ursachen und Folgen.

In Kooperation mit der VHS Bodenseekreis wurde der Kurs „Lernblockaden lösen“ ins Leben gerufen, welcher am 22. Januar und 13. Februar 2014 am Bildungszentrum Meckenbeuren ausgerichtet wurde. Ziel des Kurses war es, leicht verständlich und praxisnah einen Einblick in verschiedene Arten von Lernblockaden, deren Entstehung und Folgen für die Betroffenen und einen Ausblick auf mögliche Wege zur Beseitigung zu vermitteln. Für diesen Kurs konnte die Heilpraktikerin für Psychotherapie Frau Birgit Häußler aus Friedrichshafen als Referentin gewonnen werden.

Insgesamt nahmen an beiden Kursen 63 Personen teil. Die Teilnahmegebühren in Höhe von 8,40 Euro pro Person wurden vollständig von der Bildungsregion Bodenseekreis übernommen.

Aufgrund der relativ hohen Nachfrage wird der Kurs im Januar 2015 noch einmal angeboten und zugleich in das Herbst- Winterprogramm 2015 der VHS Bodenseekreis aufgenommen. Eine Evaluation des Kurses fand nicht statt.

4.3.3.4 Informationsveranstaltung für den Qualipass

Im Jahr 2014 richtete die Bildungsregion Bodenseekreis in Kooperation mit der Servicestelle Bürgerschaftliches Engagement am 19. Februar 2014 eine Informationsveranstaltung für den Qualipass aus, mit dem Ziel den Bekanntheitsgrad in den Schulen des Bodenseekreises sowie im Bereich des Ehrenamtes zu vergrößern.

Der Qualipass, den es für Jugendliche und Erwachsene gibt, dokumentiert ein lebenslanges Lernen, Praxiserfahrungen und Kompetenzgewinne, die durch Praktika, Schülerinitiativen, Auslandsaufenthalte, Vereinsarbeit, Kurse, ehrenamtliche Tätigkeiten, Nachbarschaftshilfe oder vergleichbare Tätigkeiten erworben werden.

Darüber hinaus trägt der Qualipass zu einer Kultur der Anerkennung vielfältiger Lernorte und Praxisleistungen bei, fördert das Engagement in der heutigen Gesellschaft und ist eine wichtige Ergänzung der Bewerbungsunterlagen.

Bereits 410.000 Jugendliche und Erwachsene haben den Qualipass erhalten und nutzen diesen als persönliches Bildungsportfolio.

Folgende Ziele werden mit dem Qualipass verfolgt:

- Förderung einer früh einsetzenden und aktiv gestalteten Berufsorientierung,
- Stärkung des Selbstbewusstseins insbesondere benachteiligter Jugendlicher,
- Aufwertung außerschulischer Lernorte,
- Erweiterung des Kompetenzbegriffs um soziale, kommunikative, personale Dimensionen,
- Förderung und Anerkennung von Engagement und Ehrenamt,
- Persönliche Visitenkarte bei Bewerbungen,
- Förderung lebenslanges Lernen.

Als Referentin konnte die Bildungsregion Bodenseekreis und die Servicestelle Bürgerschaftliches Engagement Frau Birgit Schiffers von der Jugendstiftung Baden-Württemberg gewinnen, die an diesem Tag den Qualipass für Jugendliche und Erwachsene vorstellte.

Insgesamt folgten 64 Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen (Sportvereine, Caritas Bodensee-Oberschwaben, Kinder- und Jugendheim Linzgau, Arbeitsagentur, Bruderhausdiakonie etc.) der Einladung.

Ob der Bekanntheitsgrad durch die Informationsveranstaltung erhöht werden konnte, können wir leider nicht belegen, da der Qualipass direkt bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg bestellt werden kann. Die Ansprechpartnerin im Landratsamt Bodenseekreis gab die Rückmeldung, dass sie keine erhöhte Nachfrage nach der Informationsveranstaltung verzeichnet hat. Allerdings könnte dies daran liegen, dass im Landratsamt der Qualipass für Jugendliche nur als Klassensatz zu bestellen ist. Hier sollte die Überlegung getätigt werden, auch nur einzelne Pässe bestellen zu können, wie dies bereits im Bereich Bürgerschaftliches Engagement möglich ist.

Eine regelmäßige Bewerbung des Qualipass findet über die Homepage der Bildungsregion Bodenseekreis statt.

4.3.3.5 Aufbaukurs Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit

Bereits im Jahr 2013 veranstaltete die Bildungsregion Bodenseekreis zwei Mal den Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit (19. April 2013 und 11. Oktober 2013). An diesen beiden Workshops nahmen insgesamt 38 Personen (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und pädagogische Assistentinnen und Assistenten) teil. Aufgrund der regen Teilnahme und der hohen Nachfrage nach einem weiteren Workshop im Bereich Stärkenarbeit, richtete die Bildungsregion im Jahr 2014 einen Aufbau-Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit aus.

Hintergrund der Stärkenarbeit ist vor allem die Vielzahl an Ausbildungsabbrüchen und das mangelnde Bewusstsein der Jugendlichen über ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken. Dadurch schöpfen Jugendliche ihre Potenziale nicht aus und im schlimmsten Fall brechen sie die Schule oder ihre angefangene Ausbildung ab.

Im Jahr 2013 lag der Schwerpunkt der Workshops darin, die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen sowie sie zu motivieren, sodass sie sich auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten konzentrieren können.

Der Schwerpunkt des Aufbauworkshops stellte die Arbeit mit Zielen und Visionen dar. Das Thema Motivation wurde grundlegend behandelt, um den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Zukunftspläne verwirklichen können. Wichtig sind dabei die individuellen Betrachtungen jeder einzelnen Lebensgeschichten und Lernerfahrungen. Durch Schule, Beruf oder Freizeit werden automatisch einzigartige Stärken und Kompetenzen entwickelt. Sind die Kinder und Jugendlichen sich diesen bewusst, finden sie auch eher eine Ausbildung, die ihnen Spaß macht und sie sich verwirklichen können.

Darüber hinaus wurden die bereits erlangten Fähigkeiten der Stärkenarbeit vertieft. Weiterhin gaben die beiden Referentinnen Frau Miriam Schmid von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und Frau Simone Liedtke von der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg den Teilnehmern neue Impulse für ihre tägliche Arbeit.

Im Verlauf des Workshoptages wurden viele Bereiche mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgesprochen und „aufgefrischt“. Unter anderem wurde die individuelle Förderung eines Menschen, die Motivationsgründe für das Erreichen eines Zieles nach Ben Furman sowie „wohldefinierte Ziele“ nach Walter und Peller erarbeitet und besprochen.

Durch die Teilnahme am Workshop werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst bewusst, welche positiven Eigenschaften aus dem Verhalten der Kinder und Jugendlichen gelesen werden können. Hobbys wie Singen oder das „Zirkus spielen“ bergen eine Vielzahl von Stärken. Auch in den meisten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen, wie „chillen“ stecken positive Eigenschaften, wie z. B. die Organisation eines Treffens, Kommunikationsfähigkeit oder das soziale Interesse. Insgesamt nahmen am Aufbauworkshop zehn Personen teil. Darunter waren vier Lehrerinnen, fünf Schulsozialarbeiterinnen und eine Berufseinstiegsbegeleiterin.

Die Evaluation des Kurses fand anhand eines Fragebogens statt. Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass ein Großteil der Teilnehmenden die Bearbeitung des Themas als umfassend empfand und für die berufliche Tätigkeit sehr nützlich ist. Weiterhin viel positiv auf, dass die Referentinnen als sehr kompetent, freundlich und aufgeschlossen wahrgenommen wurden. Die Erwartungen des Aufbaukurses wurden voll erfüllt.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz, möchte die Bildungsregion Bodenseekreis jedes Jahr einen Workshop in dem Bereich Stärkenarbeit anbieten. Der Bildungsregion ist es ein besonderes Anliegen, dass sich die Kinder und Jugendlichen über ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst werden, um eine bestmögliche Zukunftschance zu bekommen. Die Pädagoginnen und Pädagogen können sie hierbei im Schulalltag unterstützen und die Möglichkeit aufzeigen, die vorhandenen Stärken weiter auszubauen und effizient einzusetzen. Die Berufswahl ist für viele Abschlusschüler ein schwieriges Thema. Umso wichtiger ist es, seinen Interessen angepasste Ausbildung zu finden und diese auch nicht abzubrechen.

4.3.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Für die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion Bodenseekreis wurde auch im Jahr 2014 die Internetseite des Landratsamtes Bodenseekreis (www.bodenseekreis.de) unter dem Bereich Bildung und Kultur genutzt. Aktuellste Informationen über laufende Projekte, anstehende Veranstaltungen und aktuellste Entwicklungen werden auf dieser Plattform veröffentlicht.

Wie im Jahr 2013 wurden auch im Jahr 2014 regelmäßige Presseartikel in lokalen Zeitungen geschaltet, die die Öffentlichkeitswirkung der Bildungsregion optimierten. Unter anderem wurde über die Entscheidung des Kreistags zur Verstetigung der Bildungsregion Bodenseekreis berichtet.

Darüber hinaus wurden im Laufe der Projektzeit verschiedene Verteiler, wie z. B. einen Verteiler mit allen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern des Bodenseekreises oder einen Verteiler mit allen Schulen des Bodenseekreises erstellt. Diese Verteiler werden von der Bildungsregion regelmäßig verwendet um auf bevorstehende Veranstaltungen und Projekte aufmerksam zu machen.

Die Weiterführung der Informationsblätter der Bildungsregion Bodenseekreis konnte leider im Jahr 2014 aufgrund des Personalwechsels nicht geleistet werden. Dennoch ist es das Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis, die Weiterführung der Informationsblätter im Jahr 2015 zu gewährleisten.

4.3.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die im Jahr 2014 zur Verfügung stehenden Mittel setzten sich aus den Landesfördermitteln und den Komplementärmitteln des Landkreises zusammen. Darüber hinaus konnten Sponsorenmittel gewonnen werden. Die zur Verfügung stehenden Mittel der Bildungsregion waren für die bisherigen Projekte ausreichend.

4.3.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Bildungsakteuren entlang der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen ist der Bildungsregion ein besonderes Anliegen. Hierbei sollen alle Aktivitäten, Netzwerke und Konzepte in diesem Bereich systematisch geplant und gesteuert werden. Durch die guten Kontakte des Landratsamtes, der Mitglieder der Regionalen Steuergruppe und des Bildungsbüros ist ein stetiger Ausbau der Kooperationen zwischen Familien, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereinen, Kulturinstitutionen und Ausbildungsbetrieben gewährleistet.

Darüber hinaus ist die Bildungsregion mit den weiteren vorhandenen Angeboten des Landratsamtes, wie z. B. mit der Initiative „Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit – gerade hier!“, Siegel „Gesunde Schule“, Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement oder mit der Beauftragen für Suchprophylaxe des Kreises in einem regelmäßigen engen Austausch.

Weiterhin besteht ein informativer und inhaltlicher Transfer mit den angrenzenden Bildungsregionen Ravensburg, Sigmaringen und Biberach.

4.3.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Im Jahr 2014 konnte die Bildungsregion Bodenseekreis einen großen Erfolg verzeichnen. Nach der dreijährigen Projektlaufzeit beschloss der Kreistag in seiner Februarsitzung im letzten Jahr einstimmig die Übernahme der Bildungsregion in den Regelbetrieb. Ende April 2014 endete die Projektphase und mit dem 1. Mai 2014 begann die Bildungsregion als feste Einrichtung mit ihrer Arbeit. Durch diesen enormen und bedeutenden Schritt, erhielt die Bildungsregion eine gewisse Planungssicherheit für ihre weitere zukünftige Arbeit.

Die bisherigen Aktivitäten des Bildungsbüros sind durchweg erfolgreich verlaufen und auf positive Resonanz in Politik und Öffentlichkeit gestoßen. In der Regionalen Steuergruppe und im Regionalen Bildungsbüro haben sich ein regelmäßiger Rhythmus sowie eine feste Arbeitsweise etabliert.

Aufgrund des bekannten hohen Flüchtlingsstroms in den letzten Monaten und Wochen rückte der Themenbereich Asyl und vor allem hier die Schnittstelle Bildung/Asyl in das Arbeitsspektrum der Bildungsregion. Die Regionale Steuergruppe hat in ihrer Sitzung im Juni 2014 einstimmig beschlossen, dass dieser Themenbereich ein weiterer inhaltlicher Baustein der Bildungsregion wird. Neben den beiden Schwerpunkten, „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge gestalten“ sollen vereinzelt Angebote für junge Flüchtlinge ins Leben gerufen werden. Unter anderem ist hier für das Jahr 2015 ein „Kindersprachcamp“ für Kinder von Flüchtlingen im Bodenseekreis in Kooperation mit dem Rotary Club Friedrichshafen- Lindau für den Zeitraum vom 26. bis 30. Mai 2015 vorgesehen. Mit einem Helferteam aus ehrenamtlich pensionierten Lehrkräften und dem Rotary Club Friedrichshafen-Lindau soll den teilnehmenden Flüchtlingskindern in Kleingruppen (vier bis fünf Kindern) das Schreiben und Lesen der deutschen Sprache näher gebracht werden. Darüber hinaus, ist es den Helfern ein besonderes Anliegen, auch den Lernstoff der Schule zu wiederholen, dadurch zu festigen und vor allem den Kindern Freude und Spaß beim Lernen zu vermitteln.

Weiterhin werden im Jahr 2015 die laufenden Projekte fortgeführt, ausgebaut und optimiert.

4.4 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen

Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen hat ihre Arbeit zum Jahresbeginn 2015 aufgenommen. Ein Bericht über ihre inhaltliche Arbeit erfolgt daher erstmalig im Sachstandsbericht 2015.

4.5 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

4.5.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.5.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Regionale **Steuergruppe** des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald traf sich im Kalenderjahr 2014 zu zwei Sitzungen.

Mitglieder der Steuerungsgruppe:

- Frau Landrätin Störr-Ritter, vertreten durch den Leiter des Dezernats Finanzen und Schulen (Vorsitz),
- zwei Vertreter der Abteilung 7 des Regierungspräsidiums Freiburg; davon fest der Referent für Bildungsregionen Jochen Möller,
- zwei Bürgermeister als Schulträger aus dem Landkreis,
- Leitung des Staatlichen Schulamtes Freiburg,
- die für den Landkreis als Ansprechpartnerin zuständige Schulrätin im Staatlichen Schulamt Freiburg,
- Leitung des Dezernats Finanzen und Schulen,
- Leitung des Dezernats Jugend und Soziales,
- Leitung des Fachbereichs Schulen und Bildung,
- Bildungsbüro.

Die Sitzungen werden vom Bildungsbüro jeweils mit Tagesordnung und Beschlussvorlagen vorbereitet.

Der Bildungskompass legt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit fest:

Bildung ist ein zentraler Standortfaktor für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Wir nutzen die Chancen und Ressourcen des Ländlichen Raumes für gelingende Bildungsarbeit.

Das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald stellt die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt und verzahnt seine Arbeit mit bereits im Landkreis bestehenden Projekten.

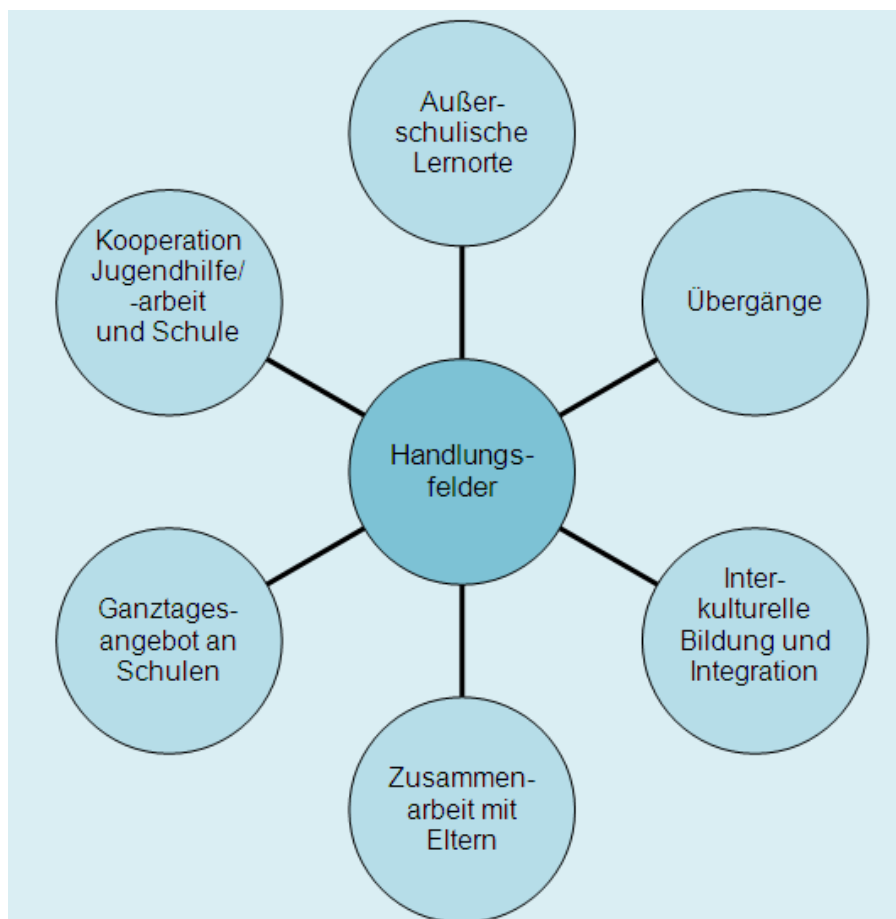
Wir sehen in der Verknüpfung von Kindertagesstätten, Schulen, außerschulischen Bildungsträgern, Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen, Bildungsakteuren und interessierten Partnern einen Mehrwert für Kinder und Jugendliche sowie für jeden beteiligten Partner gemäß dem Grundsatz, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Hierbei streben wir sowohl eine horizontale als auch eine vertikale Vernetzung an.

Unsere Perspektive bilden die Stärken und Talente unserer Kinder und Jugendlichen.

Wir geben Kindern und Jugendlichen Raum, in dem sie ihre Lebens- und Lernchancen wahrnehmen und umsetzen können.

Basis des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald ist die Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der in Bildung, Erziehung, Betreuung und Ausbildung aktiven Personen und Institutionen.



Als eine weitere Ebene in der Struktur des Bildungsnetzes arbeitet die **Initiativgruppe**, die sich im etwa achtwöchigen Turnus trifft. Ihr gehören an:

- die für den Landkreis als Ansprechpartnerin zuständige Schulrätin im Staatlichen Schulamt Freiburg,
- der Referent für Bildungsregionen im Regierungspräsidium Freiburg,
- der Jugendhilfeplaner des Landkreises,
- das Bildungsbüro.

Die Initiativgruppe dient der Vorabstimmung von Vorhaben, der Konkretisierung von Handlungsfeldern, der Klärung von Bedarfslagen; ihre Mitglieder übernehmen außerdem eine Multiplikatorenrolle.

Die Sitzungen in 2014 wurden vom Bildungsbüro vorbereitet, moderiert und nachbereitet. Hier wurde vom Bildungsbüro über die aktuellen Sachstände in den Projekten berichtet.

4.5.1.2 Regionales Bildungsbüro

Folgende Aufgaben wurden für das Bildungsbüro definiert:

- Geschäftsstelle des Bildungsnetzes,
- Herstellung von Datenlagen,
- Konzeption, Initiierung und Management von Expertenprojekten,
- Vorbereitung von bildungsstrategischen Entscheidungen,
- Brücke zwischen Staatlicher Schulverwaltung, Landkreis und Kommunen,
- Kontakt zu bestehenden Netzwerken,
- Einbindung weiterer Partner.

Das Bildungsbüro ist im Grundsatz mit vier Mitarbeiterinnen (insgesamt 2,25 Stellen) besetzt. Aufgrund von Umstrukturierungen und personellen Veränderungen wurden 2014 für die Bildungsnetzarbeit 1,125 Personalstellen eingesetzt. Das Team bündelt pädagogische und Verwaltungskompetenz und ist organisatorisch Teil des Fachbereichs „Schule und Bildung“ und hier der Fachgruppe „Bildung und Kultur“ (mit Zuständigkeit außerdem für das Bibliothekswesen im Landkreis, Kreisarchiv, Kreismedienzentrum etc.) im Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald. Unterstützt wurde die Arbeit des Bildungsbüros 2014 erstmals durch die Tätigkeit einer Kollegin im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes.

Im Bildungsbüro wurden 2014 Projekte

- begleitet,
- konzipiert, eingeleitet und/oder umgesetzt,
- evaluiert,
- in die Breite transferiert.

Neben der Koordination von Arbeitsgruppen stand die Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen im Fokus.

Innerhalb der Projektarbeit, aber auch darüber hinaus, besteht der Kontakt und die Kooperation mit einer Reihe von Einrichtungen, Behörden, Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Wirtschaftsverbänden, Bildungsbüros anderer Regionen, Netzwerken und Projekten anderer Träger.

4.5.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Zu den einzelnen Projekten wurden Arbeitsgruppen und Abstimmungsrunden mit den betroffenen Kooperationspartnern eingerichtet. Bei der überwiegenden Mehrzahl lud das Bildungsbüro zu diesen Gesprächsrunden ein, bereitete die Sitzungen vor und nach.

Durch die Erstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial für Eltern und Erziehende („Elternbriefe“) und der Befragung der Teilnehmenden der jeweiligen Projekte (u. a. mit Fragebögen), wird die Beteiligung der Adressaten im einzelnen Projekt sichergestellt.

Ein Regionaler Bildungsbeirat oder die Einberufung einer Bildungskonferenz ist derzeit nicht vorgesehen.

4.5.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald gleicht seine Aktivitäten und Planungen ab mit

- statistischen Daten (z. B. Statistisches Landesamt, Arbeitsverwaltung, Landratsamts-eigene Erhebungen, Wirtschaftsförderung, Jugendamt, Gesundheitsamt),
- Informationen und Einschätzungen der Partner (z. B. Schulverwaltung, Abteilungen des Landratsamts, Verbände, Bildungseinrichtungen),
- Erfahrungswerten und Bedarfslagen, die in anderen Netzwerken, an denen wir teilhaben (z. B. Netzwerk Integration, ESF-Arbeitskreis), diskutiert werden und
- im kollegialen Austausch mit anderen Bildungsbüros besonders in Südbaden.

Im Rahmen der Festlegungen der Regionalen Steuerungsgruppe erarbeitet das Bildungsbüro Themenvorschläge und Projektkonzepte in Abstimmung mit den jeweiligen Kooperationspartnern, die durch Anregungen und inhaltliche Impulse der Initiativgruppen- und Steuerungsgruppenmitglieder ergänzt werden.

Das Projektmanagement liegt beim Bildungsbüro, das sowohl die Regionale Steuerungsgruppe als auch die Initiativgruppe aktuell informiert.

4.5.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Projekte in Kurzbeschreibung:

„Bausteinprojekt Migration“

- Konzeption und Durchführung eines Projektes, bestehend aus insgesamt vier Bausteinen: Sprachförderung im Kita-Alltag, Elternintegrationskurse an GS im Landkreis, Sprachlernangebot für Familien und Kinder in Asylbewerberunterkünften und Interkulturelle Öffnung der Bibliothek,
- Erhebung der Datenlage in den Gemeinden des Landkreises, u. a. Erhebung der Art und des Umfangs der Sprachförderung aller Kitas im Landkreis mit Fragebögen,
- Gewinnung von Projektpartnern,
- Konzeption der „spielerischen Sprachangebote“ in einer Flüchtlingsunterkunft (erster Grundwortschatz),
- Erstellung eines mehrsprachigen/interkulturellen Medienbestandes für den (vor-) schulischen/familiären Bereich in einer Bibliothek.

„Bücherkoffer für Familien“

- Projekt für Familien von Schülerinnen und Schülern der 1.Klasse
- Pro beteiligter erster Klasse ein bis zwei Bücherkoffer (gefüllt mit je fünf Medien aus der Bibliothek vor Ort, dem Elternbrief „Lesen und Vorlesen“ (albanisch/arabisch/deutsch/englisch/französisch/russisch/türkisch), Evaluationsbögen für Kinder und Eltern und Anmeldeformular und Flyer der örtlichen Bibliothek) die von Kind zu Kind weitergegeben werden,
- Anregung für Familien, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen (Bindungsverhalten),
- In Kooperation: Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, RP Freiburg/Grundschulen im Landkreis/Standortgemeinden/Standortbibliotheken/Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche.

- Ansprache aller Kinder/Familien einer Klasse, unabhängig von sozialen Kontexten,
- gelungene aktive Förderung des Kontakts zwischen Schule, Familie und Bibliothek,
- hohe Attraktivität und Nutzungsbereitschaft des Bücherkoffers bei Kinder und Eltern,
- positives Echo aus Schule und Bibliothek,
- Anpassung des Bestandes der Bibliotheken an Adressatengruppen (z. B. Migrantinnen und Migranten).

Das Projekt wurde nach positiver Evaluation in die Hände der Bibliotheken übergeben. Damit ist der Transfer des Expertenprojekts in die Breite erfolgt. Das Bildungsbüro steht als Unterstützer weiterhin zur Verfügung. Die vom Bildungsbüro erarbeitete Handreichung liefert mit detaillierten Informationen zu Zeitabläufen, Hinweisen für die Einbindung in den Unterricht, Mustervorlagen etc. die Grundlage, den Rahmen und die Sicherung für eine erfolgreiche Durchführung. Darüber hinaus bleibt das Bildungsbüro zentraler Ansprechpartner, fördert das Projekt mit zentralen Dienstleistungen und erhebt jährlich die Erfahrungen der Bibliotheken.

„Lesebausteine“

– „Zauberwort“

– „Märchenreise in die Bücherwelt“

- Modifizierter Nachbau der Leseförderungsbausteine aus der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen,
- Nutzung von themen- und klassenspezifischen Materialpaketen,
- Bibliothek als außerschulischer Lernort für Grundschülerinnen und Grundschüler,
- Anschauliche, lebendige und spielerische Umsetzung von Anforderungen des Bildungsplans,
- In Kooperation: Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen/Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, RP Freiburg/Öffentliche Bibliotheken im Landkreis/Grund- und Sonderschulen im Landkreis.

→ Herstellung/Sicherung von Kontakten Schule-Bibliothek,

→ Förderung des Lesens, der freudvollen Auseinandersetzung mit Büchern und Literatur,

→ Die Materialpakete wurden 2014 von Bibliotheken ausgeliehen und mit Schulklassen umgesetzt.

„Servicezentrum Französisch“

- Unterrichtsmaterial aus deutschen, schweizerischen und französischen Verlagen im Leih- und Präsenzbestand,
- Einzelberatung im SzF zur Gestaltung von Unterricht durch erfahrene Lehrkräfte,
- Material, das Lehrkräfte für den Unterricht selbst entwickelt haben,
- Begleitung bei der Herstellung neuer Unterrichtsmaterialien in der „Werkstatt“,
- Fortbildung zu Einzelthemen für deutsche und deutsch/französische Gruppen,
- Austausch zwischen Lehrkräften verschiedener Schulstufen und -arten,
- In Kooperation: Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald/Staatliches Schulamt Freiburg/ Stadt Neuenburg am Rhein.

- Baustein in der Unterstützung und Optimierung des Unterrichts für Lehrkräfte/Erzieherinnen, die Französischunterricht oder bilingualen Unterricht erteilen in Kindergarten, Grundschule, Förderschule, Hauptschule, Werkrealschule, Realschule, Gymnasium
- Sicherung des Übergangs zwischen Bildungsstufen, Schulstufen und Schularten
- Zusammenarbeit mit der französischen Schulverwaltung und französischen Bildungsakteuren
- Zusammenarbeit mit Seminar für Didaktik und Lehrerbildung GWHS Lörrach zur Sicherung der Nachhaltigkeit

„Atlas Schulstandorte“

- Bildungseinrichtungen als Standortfaktor für Gemeinden auf einer digitalen Land-kreiskarte in den Kategorien: Schulkindergarten/Grundschule/Hauptschule/Werkrealschule/Realschule/Gymnasium/Berufliche Schule/Sonderschule/Sonstiges,
 - Überblick schaffen über vielfältiges Angebot in der Region (z. B. für Kinder und deren Eltern, die einen Schulwechsel planen),
 - In Kooperation: Staatliches Schulamt Freiburg/Fachbereich Informationstechnik und EDV, LRA Breisgau-Hochschwarzwald.
- Überblick über alle Schulen/Schulkindergärten im Landkreis auf einen Blick,
 - Präsentation des Landkreises als „Schullandschaft“,
 - Notwendigkeit der ständigen Aktualisierung.

„Stark bleiben“

Resilienzförderung in der Grundschule

- Anknüpfen an landkreisweites Projekt in Kindergärten und Weiterführung der Resilienzförderung in der Grundschule,
- Entwicklung eines Materialpakets (Resilienzkoffer und -ordner) und exemplarische Erprobung in der Unterrichtspraxis,
- „Digitalisierung des Materialpakets“ um Nutzbarkeit des Materials zu optimieren,
- „Elternbriefe“ zu den Themen „Mit Mut geht es leichter“ und „Übung macht den Meister“ (jeweils albanisch/deutsch/russisch/türkisch),
- Verknüpfung der Erziehungsarbeit von Eltern und Schule,
- Erleichterung des Übergangs zwischen Bildungsphasen,
- Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule innerhalb der Gemeinde,
- In Kooperation: Kindergärten in den ausgewählten Gemeinden/Schulen der beiden Gemeinden/Jugendamt Breisgau-Hochschwarzwald/Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche/Kooperationsbeauftragter für Kindergarten/Grundschule des Staatlichen Schulamtes Freiburg/Evangelische Hochschule Freiburg,
- Einführung für weitere teilnehmende Schulen.

- Resilienzarbeit im gemeinsamen Fokus von Kindergarten und Grundschule,
- Ausdehnung des Resilienzprojektes auf weitere Gemeinden,
- Einbindung von Eltern als Experten,
- Transfer in die Fläche bei gleichzeitiger Möglichkeit des Austausches von Aktiven in der Resilienzarbeit,
- Unterstützung von Eltern in ihrer Erziehungsarbeit,
- Kooperation mit der Fortbildungsarbeit im Staatlichen Schulamt.

„Bildungszentrum Hochschwarzwald“

- Folgeprojekt aus der dreijährigen Projektphase „Schulmanagement in Bildungsregionen“ (2011-2013/Projekt der Robert-Bosch-Stiftung),
 - Fortführung des Bildungszentrums Hochschwarzwald mit Förderzentrum, Gymnasium, Beruflicher Schule,
 - Sicherung, Optimierung und Erweiterung der bisherigen Arbeit,
 - Vorbereitung Übertragung auf andere Teilräume im Landkreis.
- Auf- und Ausbau eines Ganztagesangebotes über die drei Schulen,
 - Weiterführung des Inklusionsangebots zwischen Gymnasium und Förderschule,
 - Sicherung der Ingenieursakademie,
 - Kooperation in der Schulsozialarbeit.

„Schülerwechsel an Kreisgymnasien“

- Dokumentation und Analyse der Schülerwechsel an allen Kreisgymnasien zur Identifikation von Brüchen in Bildungsbiographien,
- Statistik zur Dokumentation jeder Abmeldung im Verlauf eines Schuljahres nach den Kriterien: Klassenstufe, Geschlecht, Art der aufnehmenden Schule, Migrationshintergrund und Grund des Wechsels,
- Beobachtung möglicher Veränderungen z. B. durch Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung.

„Fit für Mathe“

- Sommerferienkurs (zehn Tage) an zwei Beruflichen Schulen im Landkreis für Schülerinnen und Schüler, die vor dem Übergang von RS/WRS zum Beruflichen Gymnasium/BK I stehen,
- 32 Unterrichtseinheiten im Fach Mathematik und das Kennenlernen der neuen Schule glätten den Übergang,
- Erfahrene Berufsschullehrkräfte führten die Kurse mit viel Praxisbezug und orientiert an Lehrwerk durch,
- Projektidee geht zurück auf „Mathe for future“ aus der Bildungsregion Schwarzwald-Baar.

4.5.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Aus dem in der Steuerungsgruppe verabschiedeten Papier zum Mehrwert des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald:

*„Im Zuge des aktuellen Fachkräftemangels und der rapiden technologischen Veränderungen ist es für die Zukunft des Landkreises zwingend, seine **Standortattraktivität** für Familien zu entwickeln und zu stärken. Unter dem Motto „Keine(r) darf verloren gehen – Kein(e) ohne Abschluss“ geht es darum, den Zugang zu Kenntnissen, Bildung und damit letztendlich Beruf breit zu öffnen und den Blick darauf zu richten, dass auch **benachteiligte (junge) Menschen** in Bildung integriert und beteiligt werden. „Zugang zu Bildung“ bedeutet für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass keiner der Teilräume vernachlässigt wird, sondern dass fundierte **Bildungsangebote im und für den Ländlichen Raum** aufgebaut und entwickelt werden. Um zu verhindern, dass **Bildungsbiographien misslingen** mit schwerwiegenden Konsequenzen für die Betroffenen und **teuren Folgekosten** für den Landkreis, besitzt das laufende Jahrzehnt angesichts des demographischen Veränderungsprozesses besondere Bedeutung und besondere Chancen. Auch Bildungsanstrengungen stehen unter dem Diktat der **Grenzen der Finanzierbarkeit**. Umso entscheidender ist deshalb die Bündelung von Ressourcen, das Finden und Nutzen neuer Ressourcen und die Verknüpfung von Bildungsakteuren.“*

Beschrieben wurden die Ergebnisse in den Perspektiven

- **Qualitäts- und Wirkungssteigerung für die Region,**
- **Benachteiligung angehen,**
- **Bündelung von Ressourcen,**
- **Überregionale Wirkung.**

4.5.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die Kooperationspartner brachten 2014 in die gemeinsame Arbeit an Projekten wichtige Ressourcen ein. Unsere Grundhaltung ist es, uns am Mehrwert für jeden der Beteiligten bei gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen zu orientieren. Auch das Jahr 2014 belegt, dass sowohl Ressourcen wie auch die Bereitschaft dazu, diese einzubringen, mit überzeugenden Argumenten zu aktivieren sind.

4.5.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Die Kooperation mit anderen Bildungsbüros hat sich als sehr produktiv für die eigene Arbeit erwiesen. Hierbei ist der generelle Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Bildungsregionen sehr fruchtbar.

Auch die Weitergabe eines unserer Projekte an mehrere andere Bildungsregionen und unsere Übernahme eines Projektes aus der Bildungsregion Schwarzwald-Baar zeigen die Möglichkeiten und Mehrwerte der Zusammenarbeit auf.

4.5.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald wirkt: Es ist in den Schulen, Kitas, Bibliotheken, Gemeinden, Gremien, Arbeitskreisen etc. angekommen und mit seinen Projekten zum festen Bestandteil geworden! Dennoch zeigt sich, dass es auch Einrichtungen und Bereiche gibt, die von Strukturänderungen so „betroffen“ sind, dass sie durch die vom Bildungsbüro Breisgau-Hochschwarzwald durchgeführten/angestoßenen Expertenprojekte zusätzliche Mehrarbeit für sich befürchten. Hier bedarf es der kontinuierlichen Überzeugungsarbeit.

Im Jahr 2015 wird neben der Ausdehnung des Projektes „Fit für Mathe“ auf den gesamten Landkreis, der Einstieg in das Programm „Sommerschule“ wichtig sein. Einen weiteren Schwerpunkt wird in der Konsequenz der bisherigen Arbeit das Thema „Sprachförderung in Kindertagesstätten“ darstellen.

Vom entwickelten Qualitätsrahmen für Bildungsregionen erhoffen wir uns ein wichtiges Instrumentenpaket zur Einordnung und Qualitätssicherung der bisherigen Arbeit.

4.6 Die Bildungsregion im Enzkreis

4.6.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.6.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Bildungsregion Enzkreis setzt sich wie im Vorjahr aus sechs Standorten zusammen. Daraus ergibt sich die Steuerungsgruppe mit zwanzig Vertreterinnen und Vertretern.

Im Einzelnen sind dies zwei Vertreter des Regierungspräsidiums Karlsruhe, Herr Lothar Wurz (bis Oktober 2014, ab 2015 Frau Petilliot-Becker) und Herr Matthias Fölsch, einer Vertreterin des Staatlichen Schulamtes, Frau Renate Süß (bis Juli 2014), Nachfolger ist Herr Volker Traub (ab September 2014), sieben Bürgermeistern: Herr Troll (Heimsheim), Herr Winkel (Ispringen), Herr Bochinger (Keltern), Herr Korz (Neuhausen), Herr Schmidt (Neulingen), Herr Spottek (Tiefenbronn), Herr Oehler (Wiernsheim), sechs Schulleiterinnen und Schulleitern: Herr Hemmer (Heimsheim), Frau Erjavec-Müller (Ispringen), Herr Schneider (Keltern), Frau Schuhmacher (Neuhausen), Frau Wolf (Neulingen), Frau Becker (Wiernsheim), dem Dezernenten, Herr Roland Hübner, dem Jugendamtsleiter Herr Wolfgang Schwaab und dem Bildungsbüro, Herr Moritz Haupt, Frau Sonja Leicht (bis April 2014) und Frau Andrea Simolka-Walter (ab April 2014).

Als Besonderheit ist zu nennen, dass der Schulstandort Neuhausen zwei Träger hat, die Gemeinde Neuhausen und die Gemeinde Tiefenbronn. Deshalb sind sieben Bürgermeister, aber nur sechs Schulleiterinnen und Schulleiter Mitglieder der Steuerungsgruppe.

Bei Bedarf werden die Mitglieder der Praxis-Teams (Jugendsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter und Lehrkräfte) zu den Sitzungen, als Gäste, eingeladen.

Externe Referenten berichten zu den Leitzielen (s. u.) der Bildungsregion Enzkreis.

Herr Roland Hübner, Dezernent für Familie, Bildung und Kultur, moderiert und führt durch die Sitzungen. Stellvertretend ist für die Sitzungsleitung Herr Wolfgang Schwaab, Leiter des Jugendamtes verantwortlich. Die Tagesordnung wird individuell auf die jeweilige Sitzung abgestimmt. Aktuelle Runden finden regelmäßig statt. Die Gleichwertigkeit der einzelnen Steuerungsgruppenmitglieder gilt nach wie vor.

Folgende Zielformulierung für das Jahr 2014 wurde ausgegeben:

- Intensivierung der Vernetzung der sechs Bildungsregionen,
- Verstetigung und Austausch über Projektangebote und Stärkung der gemeinwesenorientierten Jugendarbeit,
- Optimierung des Übergangs Schule – Beruf,
- Sprachförderung: der Vorjahresansatz eines Sprachförderangebotes für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse wurde 2014 konzeptionell erarbeitet und seit September 2014 in den Gemeinden des Enzkreises mit einer Fachkraft (0,5 Vollzeitstellen) umgesetzt.

4.6.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist Stabsstelle des Dezernats 4, „Familie, Bildung und Soziales“. Die Aufgabe des Bildungsbüros wird wahrgenommen von Frau Andrea Simolka-Walter, Verwaltungsbeamtin mit 30 Prozent Stellenanteil und Herrn Moritz Haupt, Dipl. Sozialwissenschaftler, mit 20 Prozent Stellenanteil. Räumlich gesehen gibt es zwei Büros. Die Mitarbeiter des Bildungsbüros sind für das operative Geschäft zuständig. Regelmäßig hat das Bildungsbüro zu den Steuerungsgruppensitzungen (zwei in 2014) und den Praxis-Team-Sitzungen (vier in 2014) eingeladen und durch die Sitzungen geführt.

In den letzten Jahren ist das Schwerpunktthema der Bildungsregion Enzkreis vor allem die Optimierung des Überganges Schule – Beruf gewesen. Jedoch hat sich das Schwerpunktthema aufgrund der wechselnden Schullandschaft und dem Wegfall einiger weiterführenden Schulen an den Bildungsregionsstandorten verändert. Des Weiteren sind die beiden großen Schulstandorte Neuhausen/Tiefenbronn und Wiernsheim im Bereich Übergang Schule – Beruf mit einem eignen Berufswegekonzept gut aufgestellt.

Dementsprechend hat sich das Bildungsbüro für 2014 hauptsächlich dem Thema „Sprachförderung für Kinder ohne Deutschkenntnisse“ gewidmet. Dazu wurden im Laufe des Jahres Referentinnen zu den Steuerungsgruppensitzungen eingeladen:

- Herr Lothar Wurz, Regierungspräsidium Karlsruhe, „Übergänge in weiterführende Schulen“,
- Frau Gudrun Aichele, Stadt Mühlacker, Sprachförderung Mühlacker, „Die Bedeutung von Sprachförderung für den Zugang zu Bildung“,
- Frau Barbara Polzer, Stadt Mühlacker, Sprachförderung Mühlacker, „Die Bedeutung von Sprachförderung für den Zugang zu Bildung“,
- Frau Anne Polinsky, Miteinanderleben e. V., Leitung Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Ehrenamt und Migration; „Sprachförderangebot für den Enzkreis“,
- Frau Elena Schwegler, Miteinanderleben e. V., Leitung Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Ehrenamt und Migration; „Sprachförderangebot für den Enzkreis“.

Das Bildungsbüro trägt diese Informationen in die Praxis-Teams. In den Praxis-Teamsitzungen sowie in den Steuerungsgruppensitzungen ist deutlich geworden, dass das Thema Sprachförderung gerade durch den Zuzug vieler Flüchtlinge auch in den Gemeinden der Bildungsregion an Aktualität und Brisanz gewonnen hat.

Daher arbeitet das Bildungsbüro vor allem mit den teilnehmenden Akteuren in diesem Bereich verstärkt zusammen. Die hier zu nennenden Kooperationspartner sind die Stadt Mühlacker und der Verein „miteinanderleben“. Weitere Informationen zum Schwerpunktthema der Bildungsregion Enzkreis werden in Kapitel 4.6.3 „Aktivitäten der Bildungsregion detailliert“ erläutert.

Des Weiteren wurde die Bildungslandkarte ergänzt und aktualisiert:

www.enzkreis.de/index.php?object=tx|2.4.1&ModID=10&FID=2032.395.1&NavID=2032.13&La=1&ort=

4.6.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Der Enzkreis unterscheidet sich in der Struktur der Bildungsregion insofern von anderen Bildungsregionen, als dass der Ansatz dezentral ist. Im ländlichen Gebiet erscheint es dem Enzkreis sinnvoller nach den örtlichen Gegebenheiten Projekte wachsen zu lassen, was bedeutet, dass aus vorhandenen Begebenheiten und bestehenden Strukturen jeweils eigene Projekte erwachsen und sich entwickeln. Daher funktioniert die Einbindung und die Beteiligung der Akteure direkt, nah (im zeitlichen Sinne wie auch im Sinne der Identifikation) und den regionalen Besonderheiten und Strukturen des jeweiligen Ortes angepasst. Eine Beteiligung der Bürger, Vereine und Betriebe wird durch Bürgerforen, die meist in Schulräumen stattfinden, gewährleistet. Auch die Jugendsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter, Lehrkräfte, Schulleiterinnen und Schulleiter und Bürgermeister sind mit in diese Veranstaltungen einbezogen. Ziel ist es Ideen zu finden und weiterzuentwickeln, Verantwortlichkeiten entstehen und übertragen zu lassen.

Durch regelmäßige Sitzungen der Praxis-Teams ist ein informativer und profitabler Austausch für die jeweiligen Akteure gewährleistet. Ein Bildungsbeirat wurde wie in der Vergangenheit nicht eingerichtet.

4.6.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Wie unter 4.6.1.1 bereits ausgeführt ist, gibt die Steuerungsgruppe Schwerpunktthemen und Zielsetzungen für die Bildungsregionsstandorte aus. Darüber hinaus, basierend auf der Konzeption der Bildungsregion Enzkreis, verfolgen die teilnehmenden Standorte (Gemeinden) den dezentralen, lokalen Ansatz. Aufgrund der Unterschiedlichkeiten der Gemeinden entsteht eine sehr differenzierte Projekt-, Angebots- und Kooperationsstruktur. Ziel an den Standorten ist es, diese nach den Bedürfnissen der Jugendlichen auszurichten. Dies betrifft zum einen das Freizeitangebot (Kooperationen mit Vereinen und/oder Ehrenamtlichen), zum anderen den Übergang Schule – Beruf mit örtlich angesiedelten Industrie- und Handwerksbetrieben und/oder Ehrenamtlichen (z. B. Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter). Des Weiteren ist das Thema Sprachförderung in 2014 mit aufgenommen und stärker berücksichtigt worden. Grundlage für die Berücksichtigung dieses Themenbereiches ist vor allem der starke Zuzug von Asylsuchenden in den Enzkreis. In Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt Enzkreis sowie dem staatlichen Schulamt Pforzheim konnte eine Sprachförderbedarfsübersicht für die Gemeinden im Enzkreis erstellt werden. Daraus resultierend wird vom Verein „miteinanderleben e. V.“ in Kooperation mit dem Bildungsbüro Enzkreis ein Sprachförderangebot für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse umgesetzt.

Des Weiteren fungiert das Bildungsbüro als Bindeglied zwischen den Standorten (Praxis-Team-Treffen), der Steuerungsgruppe sowie dem Kontakt auf Landesebene (Regierungspräsidium und Landesinstitut für Schulentwicklung). Eine wesentliche Aufgabe des Bildungsbüros ist es, darauf zu achten, dass die Konzeption der Bildungsregion Enzkreis und die Zielsetzungen in den Gemeinden umgesetzt werden.

Themenvorschläge sowie die Initiierung von Projekten erfolgen durch die Praxis-Teams der Bildungsregion, aber auch durch die verschiedenen Akteure auf lokaler Ebene sowie dem Bildungsbüro. Inhaltliche Impulse liefern vor allem Schülerinnen und Schüler, Jugendliche, Praxis-Teams und Initiatoren vor Ort. Als Entscheidungsträger über die einzelnen Projekte sind die Praxis-Teams, die Schulen und die Gemeinden zu nennen.

4.6.3 Aktivitäten der Bildungsregion Enzkreis

Schwerpunkt der Bildungsregion Enzkreis in 2014 war neben dem Thema Übergang Schule – Beruf auch das Thema Sprachförderung. Zusammen mit dem Verein „miteinanderleben e. V.“ wurde ein Sprachförderkonzept für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse erarbeitet, welches im September 2014 startete und über einen Zeitraum von zwei Jahren angelegt ist. Ziel des Sprachförderangebotes ist es, in einem über sechs Wochen angelegten Sprachkurs erste Sprachkenntnisse zu vermitteln. Ein erster Zwischenbericht dieses Angebotes fällt positiv aus. Häufig gelingt es in den Gemeinden, in denen dieses Angebot durchgeführt wurde ehrenamtliche Personen zu aktivieren, so dass nach Ende des Sprachkurses nicht nur ein niederschwelliges Sprachangebot weitergeführt wird sondern auch soziale Kontakte in die Gemeinde aufgebaut wurden. Es gelingt zum Großteil nachhaltige Strukturen aufzubauen und im Gemeinwesen zu implementieren.

Des Weiteren steht die Gewinnung weiterer Standorte auf der Agenda des Bildungsbüros Enzkreis. Die dafür notwendigen Ressourcen sind bereitgestellt, jetzt kommt es darauf an weitere Gemeinden im Enzkreis zu überzeugen.

Das Aktualisieren der Bildungslandkarte, die 2013 online auf die Homepage des Enzkreises gestellt wurde, war auch in 2014 ein weiterer Punkt der Tätigkeit des Bildungsbüros. Über die dargestellten Kooperationen hinaus wurde den Standorten die Möglichkeit eingeräumt, einen Link auf die Schulhomepage einstellen zu lassen und, ebenfalls verlinkt, eine Anlage mit eigenverantwortlichem Text anzufügen.

Das vorrangige Ziel der Projekte, die Öffnung der Schule in das Gemeinwesen, wurde von der Bildungsregion Enzkreis erreicht. Durch die Angebotsstruktur konnten Kinder und Jugendliche aktiviert und eingebunden werden, die nicht die örtliche Schule besuchen. Die Einbeziehung und Beteiligung von externen Akteuren der Jugendarbeit, wie Vereine, Ehrenamtliche, etc. ist gerade durch ihr freiwilliges Engagement und das daraus resultierende Angebot für die Umsetzung von Projekten besonders erwähnenswert. Durch dieses Vorgehen, sollen Kinder und Jugendliche einen besonderen Bezug, eine Bindung zu ihrer Gemeinde und Schule bekommen. Die Attraktivität der Gemeinde und Schule für Familien und deren Kindern, wird aufgrund der neu wachsenden Angebotsstruktur gesteigert.

Ein weiterer Punkt der initiierten Projekte und AGs ist ein erster Einblick in unterschiedliche Berufsfelder, wie z. B. Foto AG (Fotograf), Backofenbau (Maurer), Kochen (Koch), sodass dadurch unter Umständen sich Jugendlichen berufliche Perspektiven aufzeigen, die Ihnen vorher gar nicht in den Sinn gekommen wären.

4.6.3.1 Schwerpunktthema der Bildungsregion: Übergang Schule – Beruf

Ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Enzkreis ist der Übergang von einer weiterführenden Schule in die Berufsausbildung. Im Folgenden werden diese Übergänge in den Bildungsregionen genauer skizziert und dargestellt, um eine Übersicht der verschiedenen Programme, Angebote und Kooperationen in den Gemeinden zu bekommen.

4.6.3.1.1 Bildungsregion Wiernsheim – Heckengäuschule, Grund- und Werkrealschule

Berufswegeplanung Klassen 5-10:

Klasse 5 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Werkrealschule: Was dann?	Ehemalige Schüler stellen ihren Berufsweg vor – in der 1. Klassenpflegschaft/im Unterricht	Schüler fragen Auszubildende	Klassenlehrerin + ehemalige Schülerinnen
Wunschberufe	Einen Beruf ergreifen – wozu? Mein Wunschberuf Meine ganz besonderen Fähigkeiten	Mindmap Wandzeitung Steckbrief	Klassenlehrerin
Berufsportfolio	Dokumentation der Berufswegeplanung	BWP-Ordner (nach Vorlage)	Klassenlehrerin
Arbeitswelt erkunden	Arbeitsplätze und Berufe in Familie und Umfeld – Eltern/Verwandte befragen und beruflichen Tagesablauf erkunden	Plakat Präsentation	Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG (Absprache)
Veränderungen in der Arbeitswelt	Typisch männlich – typisch weiblich Mädchenberufe – Jungenberufe	Rollenspiel – Informationen auswerten	
Verhaltensregeln im Betrieb	Knigge für Anfänger – „Verhaltensregeln im Betrieb“		
Tagespraktikum	Erkunden von Berufsbildern: Girls' Day/Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl		Klassenlehrerin

Klasse 6 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Werkrealschule: Was dann?	Bildungswege nach der Werkrealschule	Wandzeitung	Klassenlehrerin
Wunschberufe	Wunschberufe der Eltern Berufswege der Eltern	Interview Plakat	Klassenlehrerin
Arbeitswelt erkunden	An meinem Wohnort wird gearbeitet	Plan erstellen mit Arbeitsstätten im Ort	Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG (Absprache)
Betriebserkundung	Kennenlernen verschiedener Berufsbilder Kennenlernen von betrieblichen Abläufen (Erkundungsbogen erstellen)	Erkundungsbogen	Klassenlehrerin + Betriebe vor Ort
Benimmtraining	Knigge für „Fortgeschrittene“	Rollenspiel	
Tagespraktikum	Erkunden von Berufsbildern: Girls' Day/Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl		Klassenlehrerin
Veränderungen in der Arbeitswelt	Gelernt wird nicht nur in der Schule (Berufliche Weiterbildung)		

Klasse 7 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Sicherheitsvorschriften	Kennenlernen von Sicherheitsvorschriften vor Betriebspraktikum	Arbeitsblatt	Fachlehrerin WAG
Betriebserkundung	Kennenlernen verschiedener Berufsbilder Kennenlernen von betrieblichen Abläufen	Beobachtungsbogen	Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG
Kompetenzanalyse Profil AC		Online-Analyse	i.d.R. Klassenlehrerin
Vorbereitung Berufsorientierungsprogramm (BOP)	Bedeutung von Praktika verdeutlichen; Vorbereitung Dokumentation (Praktikumsordner); u. U. Sozialtraining; Gesprächstraining (z. B. Rollenspiel)	Individuell	Klassenlehrerin + BBQ
BOP	Kennenlernen von Berufsbildern, Inhalten und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten	Praktikumsordner	Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG + IB
Stärken-/Schwächenprofil	Selbsteinschätzung (z. B. Formular/Collage etc.); www.planet-beruf.de (Kategorie: Orientieren)	Individuell	Klassenlehrerin + BBQ
Vorbereitung Wahl der Wahlpflichtfächer	Infoveranstaltung für Eltern „Schnuppertag“ für Schüler		Klassenlehrerin + Fachlehrerin WPF + SL

Klasse 8 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Stufenkonferenz	Abstimmung Inhalte BWP in Klasse 8	Protokoll	Klassenlehrer + Fachlehrer + SL
Infoabend Berufsorientierung	Informationen über Schullaufbahn/Ausbildung durch AfA (Berufsberatung)		AfA
Berufsinformationszentrum (BIZ)	Erkunden von Berufsbildern Kennenlernen der Berufsberater	Individuell	Klassenlehrer + AfA (Berufsberatung)
Betriebspraktikum	Wdh. Sicherheitsvorschriften Kennenlernen von Berufsbildern und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten – 2 Betriebe bzw. Arbeitsbereiche/Abteilungen	Praktikumsordner; Rückmeldebogen Betrieb	Betriebe BBQ – Begleitung im Bewerbungsverfahren
Reflexion Betriebspraktikum	Reflexion 1: Selbsteinschätzung Reflexion 2: Präsentation eines Berufsbildes	Fragebogen	Klassenlehrerin + BBQ
Bewerbungsunterlagen	Bewerbungsmappe: Lebenslauf, Anschreiben	Word Dokument	Klassenlehrerin + BBQ
Outdoortraining	Stärkung der Sozialkompetenz Bewerbungstraining + Testverfahren Stärken/Schwächenprofil EP + Sozialtraining (individuell) Berufsberatung: Agentur für Arbeit	Individuell	Klassenlehrerin + BBQ + SSA + Berufsberaterin
Sozialpraktikum	Kennenlernen soz. Einrichtungen Dokumentation und Reflexion Selbsteinschätzung Dokumentation über Tätigkeiten (bestätigt durch Einrichtung) (Rückmeldebogen der Einrichtung)	Fragebogen Praktikumsordner	Klassenlehrerin + Soziale Einrichtungen
Individuelle Berufswegeplanung	Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege-/Berufswegeplanung unklar ist		BBQ
Berufsbörsen	Im Unterricht: Kommunikationsstrategien	Ggf. Erkundungsbogen	u. U. Klassenlehrerin + BBQ
Berufsberatung	Individuelle Berufsberatung	Individuell	AfA

Klasse 9 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Berufsberatung (auch BIZ)	Einzelgespräche mit Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit Beratung über Schul-/Berufslaufbahn		AfA + BBQ
Bewerbungsunterlagen	Aktualisierung der Unterlagen	Word Dokument	
Bewerbertag	Bewerbungsunterlagen überarbeiten Bewerbungsstrategien Simulationen		Klassenlehrerin + Außerschulische Partner + Ansprechpartnerin BWP + BBQ + SL
Werkstattcamp PLUS	Kennenlernen von Berufsbildern, Inhalten und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten	Praktikumsordner	Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG + HWK
Individuelle Berufswegeplanung	Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege-/Berufswegeplanung unklar ist		BBQ

Klasse 10 – Heckengäuschule Wiernsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Berufsberatung (auch BIZ)	Einzelgespräche mit Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit nach Bedarf Beratung über Schul-/Berufslaufbahn		AfA + BBQ
Bewerbungsunterlagen	Aktualisierung der Unterlagen	Word Dokument	BBQ
Individuelle Berufswegeplanung	Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege-/Berufswegeplanung unklar ist		BBQ
Bewerbertag (bei Bedarf)	Bewerbungsunterlagen überarbeiten Bewerbungsstrategien Simulationen		Klassenlehrer + Außerschulische Partner + Ansprechpartner BWP + BBQ + SL

4.6.3.1.2 Bildungsregion Neuhausen – Verbandsschule im Biet

Berufswegeplanung Klassen 5-10:

Klasse 5 + 6 + 7 – Verbandsschule im Biet Neuhausen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Berufe kennenlernen	Berufe in meiner Umgebung		
Arbeitswelt erkunden	Vorstellung von Berufen durch Eltern und Externe		Eltern + Verwandte + Externe
Technikberufe für Mädchen – Soziale Berufe für Jungen	Erkunden von Berufsbildern: Girls' Day/Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl		BBQ

Klasse 8 – Verbandsschule im Biet Neuhausen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Elternabend	Vorstellung BBQ + AfA Ansprechpartner		Klassenlehrerin + BBQ + AfA
Motivationsstage	Berufe im Landratsamt Berufsinformation Bauwirtschaft Alfons-Kern-Schule: Tag der offenen Tür		BBQ + AfA
Betriebsführung	Kennenlernen von Metallberufen		Firma Gindele
Ausbildungsmesse Pforzheim	Chance 2013		
Besuch im BIZ	Vorstellung		AfA
Einzelberatung von Schülerinnen			BBQ
Wochenpraktikum	Anfertigung von Bewerbungsunterlagen: Anschreiben und Lebenslauf	Erstellen eines Praktikumsordners	BBQ + AfA
4 Orientierungstage	Bereiche: sozial, kaufmännisch, technisch, handwerklich		BBQ + AfA
Coaching4future – MINT Berufe	Mathematik Informatik, Naturwissenschaften Technik – Multimediales Programm		Programm der Baden-Württemberg Stiftung

Klasse 9 – Verbandsschule im Biet Neuhausen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
EP-Tag zum Thema Schlüsselqualifikationen	Wahrnehmung Teamgeist Vertrauensbildung Kommunikation	Ausführliche Auswertung der unterschiedlichen Übungen	BBQ
Geva-Tests	Erfassung von Schlüsselqualifikationen, Interessen und Leistungen auf freiwilliger Basis	Gemeinsame Auswertung mit den Schülerinnen, z. T. auch mit Eltern – Weitergabe an die Berufsberatung für spätere Beratungs- gespräche	BBQ
Wochenpraktikum einschl. Präsentation bei Elternabend	Praktikumsinhalte	Präsentation	Lehrerin + Eltern
Infoveranstaltung zum BFD	Vorstellung Bundesfreiwilligen- dienst		
Bewerbertag	Die Schülerinnen gehen zu Vorstellungsgespräche in Betriebe Erstellung von Bewerbungs- mappen – Auswertung und Gespräche mit Eltern		Lehrerin + Eltern + BBQ (bei Bedarf)
Coaching4future – MINT Berufe	Mathematik Informatik Naturwissenschaften Technik – Multimediales Programm		Programm der Baden- Württemberg Stiftung

Klasse 10 – Verbandsschule im Biet Neuhausen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Wochenpraktikum	Praktikumsinhalte	Präsentation	Lehrerin
WRS stellt sich den Betrieben vor	Schülerinnen stellen interessierte Betriebe über das Konzept der WRS Neuhausen vor	Präsentation	Betriebe + Lehrerin
Telefonbewerbung (Training)	Einsatz der Stimme Ablauf eines Telefongesprächs gezielte Fragestellung Beenden des Gesprächs	Praxisbezogen/ wirklichkeitsnah unter Benutzung einer Telefonanlage – Schülerinnen können erfahren, wie ihre Stimme am Telefon klingt	BBQ + Lehrerin
Business Knigge			BBQ

Die Verbandsschule im Biet Neuhausen verfügt über Bildungspartnerschaften mit folgenden Unternehmen:

- Burger Print & Medien,
- Würsig GmbH,
- Firma Gindele,
- Ergotherapie Mühldräxler,
- Benitz Natur,
- Zimmerei Holzhauer,
- PLM,
- Physiotherapie Wittek.

4.6.3.1.3 Bildungsregion Neulingen – Friedrich-Weinbrenner-Schule

Berufswegeplanung: „Unserer Weg zur Ausbildungsfähigkeit“

Klasse 5 + 6 – Friedrich-Weinbrenner-Schule- Neulingen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Lernstands- erhebung I und II Deutsch/Mathe			Klassenlehrerin + Fachlehrerin
Arbeitsplatz- erkundungen	Einführung in Technik und Hauswirtschaft – Besuche bei unterschiedlichen Betrieben		Klassenlehrerin + Fachlehrerin
Arbeitsplatz- erkundungen	Erste Neigungserfahrungen: Girls' Day – Boys' Day: unter- schiedliche Angebote der Firmen/ Gemeinde		Klassenlehrerin + Fachlehrerin

Klasse 7 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Vergleichsarbeiten Bil- dungsstandards Deutsch/Mathe/Englisch	Kompetenzanalyse		Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe
Erfahrungs-austausch	Auszubildende berichten mit Ausbildern über ihre Arbeit		Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe
Arbeitsleben früher – heute: Botschafter des Handwerks	Großeltern/Senioren besuchen Klassen; Besuch im Heimat- museum Nussbaum		Großeltern + Senioren

Klasse 8 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Orientierung in Berufsfeldern	Hauswirtschaftlich-/Pflegerischer Bereich Technischer Bereich Bereich Verwaltung/ Kommunikation/Wirtschaft		Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA + weitere Kooperations- partner
Verbindliches Angebot der Berufsberatung in Angebot mit der Schule	Besuch des BIZ + AfA im Unterricht + Beratung der Schülerinnen Einzelberatung + Ausbildungsstellenvermittlung + Eignungsabklärung		Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA + weitere Kooperations- partner
Elternabend	Informationen der AfA		AfA
Exkursionen	Besuch der umliegenden Ausbildungsbörsen Besuch einzelner Berufsschulen		Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA + weitere Kooperations- partner
Blockpraktikum	Zunächst ein selbst gewähltes Praktikum		
Blockpraktikum mit dem Deutsch Bund			
Blockpraktikum mit dem Internationalen Bund (IB)	80-stündige (2 Wochen) Schulung für Schülerinnen in ausgesuchten Handwerksbetrieben – erproben ihrer Interessen und Fähigkeiten in 6 Handwerksberufen	Anschließend findet eine Potenzialanalyse jedes Schülers statt	IB
Tagespraktikum – Freitagspraktikum, Dauer 4 Wochen	Sozial-pflegerischer Bereich Hauswirtschaftlicher Bereich Technischer Bereich		Betriebe
Bewerbung	Erstellen einer Bewerbungsmappe mit Portfolio		Klassenlehrerin + Fachlehrerin
Sozialpraktikum in der Schule	In der GS-Fördergruppe und als PC-Mentoren		Schule + Lehrkräfte

Klasse 9 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Projektprüfung	Bsp. Bau einer Fachwerkwand oder einer Bushaltestelle		Betriebe
Bildungsauftrag erfüllen	mehrere Theaterbesuche pro Jahr Kunstaussstellung, Vernissage Gesundheitstage		Lehrkräfte
Tages- und Ferienpraktika	Einblicke in Berufsfelder	Praktikumsbericht	Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA

Folgende Themenkomplexe werden den Schülerinnen und Schülern der Friedrich-Weinbrenner-Schule in Neulingen für die Wahl des Ausbildungsplatzes näher gebracht:

- Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit,
- Materie – Natur – Technik,
- Welt – Zeit – Gesellschaft.

Am Ende der Schulzeit soll ein reibungsloser Übergang in die Ausbildung ermöglicht werden. Die unten stehende Grafik verdeutlicht die komplexe Vernetzung der Friedrich-Weinbrenner-Schule mit anderen Akteuren und Programmen zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern.



4.6.3.1.4 Bildungsregion Heimsheim – Ludwig-Uhland-Schule

Berufswegplanung der Klassen 8 und 9 – es gilt bei der Aufstellung zu beachten, dass die Ludwig-Uhland-Schule Heimsheim zurzeit lediglich eine achte und eine neunte Klasse beschult:

Klasse 8 und 9 – Ludwig-Uhland-Schule Heimsheim			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Orientierung in Berufsfeldern	Läuft über zwei Wochen		
Mindestens zwei Betriebsbesichtigungen	Besichtigung unterschiedlicher Betriebe		Betriebe
Berufspaten	Begleiten und unterstützen Schülerinnen bei der Berufswegeplanung in allen Bereichen – oft auch darüber hinaus		
Planspiel: Ready, Steady, Go	Motivierung von Jugendlichen zu einer selbstständigen schulischen und beruflichen Ausbildungswegplanung Kennenlernen der eigenen biografischen Möglichkeiten im Übergang von der Schule in den Beruf		Stadtjugendring Pforzheim
Besuch des BIZ	Kennenlernen des BIZ		AfA
Kontakt mit Berater der AfA	Beratungsgespräche an der Schule		AfA
Bewerbung	Erstellen einer Praktikumsmappe Unterrichtsthema „Bewerben“ im Rahmen des Deutsch- und IT-Unterrichts		Lehrkräfte

4.6.3.1.5 Bildungsregion Keltern – Johannes Kepler Grund- und Hauptschule

Klassen 5 bis 9 – Johannes Kepler Grund- und Hauptschule Keltern			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Girls' Day & Boys' Day (5. und 6. Klassen)	Erkunden von Berufsbildern		Lehrkräfte + Betriebe
Praktika	Klasse 7 = einwöchig Klasse 8 = zweiwöchig Klasse 9 = freiwillig		Betriebe
Besuch verschiedener Berufsschulen	Klassen 7, 8 und 9		Lehrkräfte
Kooperation mit AfA	Besuch im BIZ Elternabend Einzelgespräche/Beratung (ab Klasse 8)		AfA
Bildungs- informationstag Keltern	Verpflichtende Veranstaltung für Klassen 8 und 9		Lehrkräfte
Berufsrallye			
Planspiel: Ready, Steady, Go	Motivierung von Jugendlichen zu einer selbstständigen schulischen und beruflichen Ausbildungsweg- planung Kennenlernen der eigenen bio- grafischen Möglichkeiten im Übergang von der Schule in den Beruf		DGB + Lehrkräfte
Berufsmessen	Freiwillige Teilnahme		
Beratung	Einzelgespräche bei Fragen rund um die Bewerbung		Jugendreferentin + Lehrkräfte

Die Johannes Kepler Grund- und Hauptschule Keltern verfügt über folgende Kooperationen mit Betrieben:

- Bleich – Elektrotechnische Anlagen,
- Deeg – Gipsergeschäft,
- Burkhardt und Bischoff – Schmuck.

4.6.3.1.6 Bildungsregion Ispringen – Otto-Riehm-Schule

Aufgrund stark schwankender und vor allem rückläufiger Schülerzahlen wird das Berufswegekonzept immer erst für das jeweilige Schuljahr geplant und angepasst. Momentan wird für die Klasse 6 folgendes Konzept angewendet.

Klasse 6 – Otto-Riehm-Schule Ispringen			
Maßnahme	Inhalte	Dokumentation	Beteiligte
Arbeitswelt- und Betriebserkundung	Arbeitsplätze und Berufe in Familie und Umfeld werden erkundet und vorgestellt erkennen, der unterschiedlichen Berufswege		Klassenlehrerin + Familie + Verwandte + Betriebe
Wunschberufe	Beschreibung und Begründung des Wunschberufes		
Erkunden von Berufsbildern	Biografien im beruflichen Bereich Geschlecht und Berufswahl		
Berufe: typisch männlich – typisch weiblich	Welche typischen Berufe gibt/gab es? Wie kommt/kam es zur Typisierung? Wie ist die Situation heute?		
Wozu einen Beruf ergreifen	Welche Lebensvorstellungen haben wir? Was versprechen wir uns von einem Beruf?		
Eigene Stärken erkennen	Was kann ich? Was zeichnet mich aus? Für welchen Beruf bin ich „geeignet“?		
Mein Wunschberuf	Sich Gedanken über den eigenen Wunschberuf machen Was erwartet mich in meinem Wunschberuf?		

4.6.3.2 Schwerpunktthema der Bildungsregion: Sprachförderangebot für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse

Folgendes Sprachförderkonzept wurde von „miteinanderleben e. V.“ entworfen und wird nun in enger Abstimmung mit dem Bildungsbüro Enzkreis umgesetzt:



Kurzkonzept

„BEDARFSORIENTIERTE SPRACHKURSE FÜR SCHÜLER(INNEN) OHNE DEUTSCHKENNTNISSE“

1. Ausgangslage

Fast überall dort, wo Flüchtlings- und neue Zuwandererkinder im Enzkreis zur Schule gehen, fehlt es an Vorbereitungsunterricht in dem sie Deutsch lernen, um bald am regulären Unterricht teilnehmen zu können. Die Mittel, die dazu erforderlich sind, müssen am Anfang des Schuljahres bei den Regierungspräsidien beantragt werden. Oftmals ziehen Familien mit Kindern während des Jahres zu. In diesen Fällen gibt es keine Unterstützung und die Schule muss eine eigene Lösung finden.

Ab einer Zahl von zehn Kindern kann eine Vorbereitungsklasse eingerichtet werden, in der alle Kinder von sechs bis zehn Jahren gemeinsam unterrichtet werden. Sind es jedoch weniger, ist es den Schulen überlassen, wie sie die Kinder vorbereiten, oft kann der Unterricht dann nicht intensiv und nicht regelmäßig genug stattfinden. Lehrkräfte, die eine Ausbildung für Deutsch als Fremdsprache haben, gibt es kaum. Weiterhin wird durch das Landratsamt Enzkreis Sprachförderung für Kinder an Grundschulen gefördert, sowie durch das Land durch HSL-Stunden Unterstützung geboten.

2. Ungedeckter Bedarf

Viele Schulen im Enzkreis können mit der vorhandenen Struktur und Ausstattung nicht flexibel auf den aktuellen und dringenden Sprachförderbedarf bei Schulkindern im Enzkreis reagieren.

3. Bedarfsorientiertes, flexibles Angebot („Feuerwehrprinzip“)

Um den Basissprachförderbedarf von nicht deutsch sprechenden Schulkindern zu decken und eine grundsätzliche Verständigung im Schulalltag zu ermöglichen, ist ein flexibles Angebot durch geschultes pädagogisches Personal notwendig.





4. Vorgehensweise

- a) Erhebung des Bedarfs pro Schulstandort in Abstimmung mit dem Schulamt, wo werden bereits Vorbereitungsklassen gebildet? Wo kann die Sprachförderung bereits ansetzen? Wo gibt es unversorgte Bereiche und dringenden Bedarf.
- b) Organisation eines muttersprachenunabhängigen Sprachangebotes für ausgewählte Standorte
 - Durchführung eines Kurses an ausgewählten Schulstandorten:
 1. Täglich 2 Unterrichtseinheiten über einen Zeitraum von 6 Wochen
 2. Maximal 2 Kurse pro Woche

Die Anzahl der teilnehmenden Kinder ist abhängig vom Bedarf der Schule. Bei kleineren Gruppen und damit einer intensiveren Sprachkursdurchführung ist eine kürzere Laufzeit möglich.

- Koordination von Kursen/ -angeboten, die bereits auf ehrenamtlicher Basis angelaufen sind.

5. Ziel des Projektes:

- Erwerb von Basiskennnissen der deutschen Sprache bei Schulkindern
- Ermöglichung der Teilnahme am Schulalltag und der Vermittlung von Bildungsinhalten

6. Durchführende Stelle und Anstellungsträger

Die Bedarfsmeldung erfolgt an das Bildungsbüro, Frau Simolka-Walter, Telefon 07321 308-9333, E-Mail: bildungsbuero@enzkreis.de. Die Durchführung des Sprachangebotes erfolgt über Fr. Schippmann-Vetter vom Verein miteinanderleben e.V. Die Fachkraft hat ein Stellenkontingent von 50% Teilzeit. Da im Enzkreis ein hoher Bedarf an Sprachangeboten besteht, kann nicht auf jede Bedarfsmeldung zeitnah eingegangen werden. Wir bitten hierbei um Verständnis.

Für Rückfragen zu unserer Arbeit stehen wir gerne zur Verfügung.

Elena Schwegler
Stellv. Leiterin Jugendsozialarbeit,
Migration und FRAG

Kronprinzenstraße 70
75177 Pforzheim
Tel. 07231-58902-103
Fax 07231-58902-111

E-Mail: elena.schwegler@miteinanderleben.de
Website: www.miteinanderleben.de

4.6.3.3 Darstellung der durchgeführten Projekte in 2014 der Bildungsregion Enzkreis

Gemeinde Wiernsheim – Heckengäuschule		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Kinderkino • Erstwählerparty • Ferienbetreuung in den Pfingst- u. Sommerferien • Spieletag 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt zu sexuellem Missbrauch • Anti-Mobbing-Theater 	<ul style="list-style-type: none"> • Weihnachtsmarkt • Umfrage zum Jugendraum • Planung von Kids-Club für Jugendraum • Jugendraum jeden Donnerstag geöffnet

Gemeinde Neuhausen – Verbandsschule im Biet		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit der Schule am Winterrain • gemeinsame Projekte in AG's Kl. 9 <p>Jugendbeteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendkonferenz im LRA Enzkreis m. Kl.9+10 • Treffen mit Kreisrätin und Bürgermeister an der Schule zum jugendpolitischen Austausch • Tennis-AG • für Jungen: • Fußball-AG (SV Neuhausen/SV Huchenfeld) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anti-Mobbing-Film-Workshop Kl.5 • Sozial- und Konflikttraining • (Trau-Dich-Projekt) • Prävention von sexuellem Missbrauch Kl.6 • Netzprävention Kl. 7 • Drogenprävention (Polizei Herr Held) Kl. 8+9 • Sexualpädagog. Angebot vom Gesundheitsamt • Teilnahme am Theaterstück „Liebe 2.0“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Filmabende • Theater-AG (in Kooperation mit dem Kulturhaus Osterfeld) • Ferienbetreuung Neuhausen (in Kooperation mit dem Förderverein der ViB) • Ferienangebot in Tiefenbronn (Film-Workshop)

Gemeinde Neulingen – Friedrich-Weinbrenner-Schule		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit der Schule am Winterrain: gemeins. Sportunterricht Kl. 7/8; gemeins. Natur- und Technikunterricht Kl. 7/8; gemeins. Kunstprojekte Kl. 7/8 • Hospitationstag Kl. 9 • Biografiearbeit der Kl. 8 und 9 mit Senioren vom Seniorenheim Bethesda • Begleitung von Ausflügen • Jugendkonferenz im LRA Enzkreis Kl.9 • Kunstprojekt: Kl. 9 unterrichtet Kl. 3 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Rektoren • Einzelfallhilfe für Schüler und Schülerinnen <p>Gem. Gruppenangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühlsmanagement GS • Erlebnispädagogisches Training GS <p>Klassenangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • sozial. Kompetenztraining Kl.1 Göbrichen • sozial. Kompetenztraining Kl. 1 Bauschlott • sozial. Kompetenztraining Kl. 2 	<p>Jugendkeller Bauschlott</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung v. Neulinger Jugendlichen und Eltern • regelm. Öffnung des Jugendkellers: spezifisches Programm für Kinder und Jugendliche unter/über 13 Jahre • Angebote in den Ferien im Jugendkeller • Mitwirkung bei den Kinderferientagen • Organisation Babysitterkurs für Jugendliche ab 13 Jahre • Zusammenarbeit mit Förderverein FWS

<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Heimatverein Neulingen • Büchertauschregale • Organisation und techn. Unterstützung von VHS-Kursen an der FWS 	<p>Angebote Werkreal-schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mädchen: Selbstschutz-AG; Organisation Girls-Day • Jungen: Kickbox-AG; sozial. Kompetenztraining Kl. 5 	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerkino
---	--	---

Gemeinde Heimsheim – Ludwig-Uhland-Schule		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Sport AG Kl. 9+10 • Planspiel „ready, steady, go“ • Clown an der Schule Kl. 1-4 • SMV Tage-Kooperation mit offener Jugendarbeit • 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe • Sozialkompetenztraining + Einzelgespräche • Betreuung der Berufspaten • Kontaktherstellung zu Pflegeheim Heimsheim für zu-künftige Projekte <p>Infoabende</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobbing in der Schule • Stressbewältigung für Kinder • Cybermobbing-Facebook, Whats App und Co 	<p>Leitung + Betrieb Jugendhaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4x wöchentlich geöffnet • Kinderkino Kl. 2-6 (monatl.) • Kinoabende für Jugendliche ab Kl.8 • Kreativwerkstatt Kl. 2-4 • Jugenddisco 2-3 x jährlich • Jugendleiterausbildung (JuLeiCa) • Gestaltung der Ferientage in den Sommerferien für alle Altersgruppen • SMV Tage-Kooperation mit offener Jugendarbeit

Gemeinde Keltern – Johannes-Kepler-Schule		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Fußball-AG Kl.3+4 bis Aug.14 • Fußball-AG Kl. 3+4 für Mädchen ab Sept. 14 • Fußball-AG Kl. 3+4 für Jungen ab Sept. 14 • Chor-AG Kl. 4-9 • Bläserklasse Kl. 2+4 • Zirkuswoche Mabema Versaje • Sponsorenlauf Kl.1-4 und 5-9 • Bewerbungstraining und Teilnahme BIT 2014 Kl.9 • Tanzkurs in Kooperation mit TSC Blau Gold-Keltern Kl. 8+9 • Organisation ehrenamtliche Lesepaten Kl. 2+3 für Jungen (ab Sept.14) 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziales Kompetenztraining Kl. 5+6 • Bus-Training Kl. 1, 5+6 • Kids mobil Kl. 1+2 • Einzelhilfe Bewerbungsschreiben und Ausbildungsplatzsuche Kl. 9 <p>Für Jungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbehauptungskurs Kl. 5-9 • Boys-Day Kl. 5+6 <p>Für Mädchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbehauptungskurz. Kl. 5-9 • Girls-Day Kl. 5+6 <p>Ab September 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe • Zusammenarbeit JuSoz Schule-Schüler-Eltern 	<p>Kooperation mit Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fußball-AG ab Kl. 5 • Koch-AG ab Kl. 3 • AG Kickboxen • Gesangsunterricht • Berufsinformationstag (BIT) mit Prämierung der besten Bewerbungsmappe • Bogenschießen • Zirkus-AG mit Auftritt <p>Ab September 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flöten-AG • Geschichts-AG „Rund um Keltern“ • Basketball • Theater-AG • Organisation der Ferienbetreuung im Pavillon • Frühjahrskonzert mit Chor und Sängerinnen aus den AG's

	<ul style="list-style-type: none"> • Marburger Konzentrationstraining MKT für Kl. 3+4 mit Aufmerksamkeits-schwierigkeiten • Elternabend MKT (Eltern der Kinder im Kurs) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mountainbike-Kurs, Koop. mit RSV Schwalbe • Pferde-AG • AG Waldspürnasen Jugendzentrum <ul style="list-style-type: none"> • Taschengeldbörse • Jugendforum Keltern
--	---	---

Gemeinde Ispringen – Otto-Riehm-Schule		
Schulische Angebote	Schulsozialarbeit	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Schulfasching für alle Schülerinnen mit Einladung der Kindergärten • Fledermausprojekte der Kl. 4a mit Aktion 111-Arten-Korb • Handball-AG in Kooperation mit Handball-Verein • Auftritt des Schulchors bei einer Weihnachtsfeier • Laternensingen im Haus Salem und Seniorenheim • Besuche der Kl. 1+2 im Haus Salem (Mehrgenerationen-begegnung) • Teilnahme der Kl. 2+4 am Weihnachtsbazar (Plätzchen- und Gesteck-verkauf) 	Keine Aktivitäten da pädagogische Fachkraft bis 12/2014 im Mutterschutz war.	Keine Aktivitäten da pädagogische Fachkraft bis 12/2014 im Mutterschutz war.

Alle Bildungsregionen:

- Teilnahme an Praxis-Team-Sitzungen (fünfmal jährlich),
- Teilnahme an Steuerungsgruppensitzung (ein- bis zweimal jährlich).

4.6.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

PR und Marketing obliegen überwiegend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort. Die Attraktivität eines Schulstandortes bzw. einer Gemeinde steigt mit der Vielzahl der Angebote über den Schulunterricht hinaus, dann, wenn diese Angebote die Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche aus der Gemeinde ansprechen und die Angebote deren Interesse wecken. Deshalb haben einige unserer Jugendsozialarbeiterinnen Bedarfsabfragen erhoben, was die Schülerinnen und Schüler sowie Jugendlichen sich wünschen würden. Durch die Abwägung und das Zusammenbringen von bedarfsgerechten und zielorientierten Projekten werden die Voraussetzungen für das Gelingen der Projekte vor Ort geschaffen.

Die jeweiligen Amtsblätter stellen eine Hauptkommunikationsquelle für die einzelnen Standorte dar. Auch mit Flyern und Infobriefen wird über die Aktivitäten informiert. In und über die Bürgerforen (Presseberichte) findet ebenfalls Kommunikation statt.

4.6.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die Jugendsozialarbeit hat die Möglichkeit über den Jugendfonds Enzkreis, die Landesjugendstiftung Baden-Württemberg und die Schulstiftung Baden-Württemberg Mittel zu beantragen. Einige Projekte werden mit Spenden finanziert.

Derzeit erhalten die teilnehmenden Schulen vom Staatlichen Schulamt und durch die Umwandlung von Fördermitteln je zwei Lehrerstunden zur Verfügung.

4.6.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

In der Stadt Heimsheim gibt es ein Bildungsnetz, was eine Besonderheit für diese Enzkreisgemeinde darstellt. Die Bildungsregion Enzkreis ist in Heimsheim eng mit dem Bildungsnetz verbunden.

4.6.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Im kommenden Schuljahr wird erwartet, dass sich die Schullandschaft des Enzkreises stark wandelt. Zum einen aus demographischen Gründen, zum anderen, durch die neue Schulform der Gemeinschaftsschule und deren Einführung. Hieraus könnte sich ergeben, dass neue Schwerpunktthemen für manche Standorte herausgearbeitet werden müssen.

Um den Bereich Übergang Schule – Beruf weiter zu optimieren haben sich der Enzkreis und die Stadt Pforzheim 2014 für eine gemeinsame Teilnahme am Schulversuch „Duale Ausbildung (AV dual)“ vom Land Baden-Württemberg entschieden. Als fünfte landesweite Modellregion, bilden der Enzkreis und die Stadt Pforzheim die erste gemeinsame Modellregion aus Stadt und Landkreis. Kern des Modellprojektes ist der Ausbau der Berufsvorbereitung an den allgemein bildenden weiterführenden Schulen, die in den Unterrichtsalltag integriert werden soll. Für Jugendliche mit Förderbedarf wird an den beruflichen Schulen ein neuer Bildungsgang der AV dual (duale Ausbildungsvorbereitung) eingerichtet, der die bisherigen Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufseinstiegsjahr (BEJ) ersetzt. Das AV dual sieht neben einer Pädagogik des individuali-

sierten Lernens mit unterschiedlichen Bildungszielen eine verstärkte Einbindung von Betriebspraktika vor. Der Start dieser Modellregion ist für das Schuljahr 2015/2016 ausgelegt.

Weitere Themen die aktuell bereits ansatzweise diskutiert werden und zukünftig stärker eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinwesen erfordern sind die Kooperation zwischen Vereinen, Jugendarbeit und Schule, das Thema Inklusion sowie die generationenübergreifende Auseinandersetzung mit der Thematik des „lebenslangen Lernens“. Die teilnehmenden Gemeinden der Bildungsregion Enzkreis zeigen hier aufgrund ihrer strukturellen Ansätze, dass diese Punkte bereits mit in die örtliche Arbeit einfließen.

Auch deshalb ist der Enzkreis entschlossen weitere Gemeinden für das Programm der Bildungsregion zu gewinnen. Im anstehenden Jahr 2015 soll diesbezüglich verstärkt vor Ort in den Gemeinden für das Programm der Bildungsregion und den Mehrwert einer engen Vernetzung der örtlichen Bildungspartner – mit Unterstützung des Bildungsbüros – geworben werden, sodass die Aufnahme weiterer Gemeinden angestrebt wird.



4.7 Die Bildungsregion der Stadt Freiburg

4.7.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

Die Bildungsregion Freiburg versteht sich als Netzwerk, in dem 70 Freiburger Schulen aller Schularten miteinander und mit außerschulischen Partnern kooperieren. Den Rahmen bildet eine von der Stadt Freiburg und – auf Basis des „Landesprogramms Bildungsregionen“ – dem Land Baden-Württemberg sowie weiteren Bildungsakteuren getragene staatlich-kommunale und zivilgesellschaftliche Verantwortungsgemeinschaft. Das primäre Ziel besteht darin, erfolgreiche Bildungsbio- grafien zu ermöglichen. Grundlagendokumente sind das von der Steuergruppe der Bildungsregion Freiburg erarbeitete und mit dem Gemeinderat abgestimmte Leitbild der Bildungsregion sowie eine Vereinbarung zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Freiburg und dem Abteilungspräsidenten der Abteilung 7 am Regierungspräsidium Freiburg auf der einen und der einzelnen Schule auf der anderen Seite. Die in der Vereinbarung seitens der Schule eingegangene Selbstverpflichtung beinhaltet gemeinsame Selbstevaluation (vgl. Abschnitt 4.7.3.1), die Teilnahme am jährlich stattfindenden Praxisforum (vgl. Abschnitt 4.7.3.4) und die jährliche Erstellung eines kurzen Statusberichts zur Schulentwicklung (vgl. Abschnitt 4.7.2) und berechtigt zur Inanspruchnahme aller im Rahmen der Bildungsregion bereit gestellten Dienstleistungen.

Um Kompetenzen nutzbringend zu bündeln und Parallelstrukturen zu vermeiden, wurden die seit dem 1. Januar 2006 bestehende Bildungsregion Freiburg und das seit September 2009 bis August 2014 in Freiburg umgesetzte Lernen-vor-Ort-Projekt „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ am 1. September 2014 zum „Freiburger Bildungsmanagement – Lernen erleben in Freiburg“ zusammengeführt. „Bildungsregion“ und „Lebenslanges Lernen“ bilden die inhaltlich und strukturell aufeinander abgestimmten Geschäftsfelder des Freiburger Bildungsmanagements. Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung der beiden Geschäftsfelder sind die durch die bisherige Bildungsberichterstattung sowie weitere Datenerhebungsinstrumente (vgl. Abschnitt 4.7.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion) identifizierten Handlungsbedarfe und Schwerpunkte. Hierzu gehören beispielsweise die Themenbereiche des Übergangsmagements und der durchgängigen Sprachbildung. Thematisch relevant sind für das Geschäftsfeld „Bildungsregion“ die Vorgaben des Landes Baden-Württemberg zum Landesprogramm Bildungsregionen.

Zur wesentlichen Aufgabe des „Freiburger Bildungsmanagements – Lernen erleben in Freiburg“ gehört die strategische Planung, Koordinierung, Umsetzung und Weiterentwicklung nachhaltiger Bildungsangebote auf der Grundlage eines ziel- und wirkungsorientierten Bildungsmonitorings. Im Rahmen des Landesprogrammes Bildungsregionen bildet die Stabsstelle „Freiburger Bildungsmanagement“ gleichzeitig die Geschäftsstelle der Bildungsregion Freiburg.

4.7.1.1 Regionale Steuergruppe

Neben dem Steuerkreis als oberstem strategischen Steuer- und Entscheidungsgremium sind die Regionale Steuergruppe des Landesprogrammes Bildungsregionen und die ehemalige Lenkungsgruppe des Bundesprogrammes Lernen vor Ort als strategisch operatives Gremium zum Beirat Freiburger Bildungsmanagement fusioniert. Die Regionale Steuergruppe im Rahmen des Landesprogrammes Bildungsregionen trifft sich jeweils vor den Sitzungen des Beirats Freiburger Bil-

dungsmanagements um bildungsregionspezifische Programmfragen zu erörtern. Sie ist paritätisch besetzt und entscheidet im Konsens.

Daneben werden die Bildungskonferenz als Informations-, Beteiligungs- und Diskussionsgremium sowie der Regionale Stiftungsverbund weiterhin eine beratende Funktion für das Freiburger Bildungsmanagement innehaben.

Auf der Arbeitsebene existieren Steuergruppen mit externen Partnern zu den zentralen Handlungsfeldern, deren Aufgabe es ist, die strategische Ausrichtung für das jeweilige Handlungsfeld und die entsprechende Evaluation festzulegen.

4.7.1.2 Geschäftsfeld Bildungsregion in der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement

Das Freiburger Bildungsmanagement wird als Stabsstelle beim Amt für Schule und Bildung geführt und umfasst die beiden Geschäftsfelder „Lebenslanges Lernen“ und „Bildungsregion“. Auf das Geschäftsfeld „Bildungsregion“ sind die Aufgaben des ehemaligen Regionalen Bildungsbüros übergegangen. Als Geschäfts- und Servicestelle der Bildungsregion Freiburg ist das Geschäftsfeld Bildungsregion für die fachliche Beratung wie auch das Sitzungsmanagement der Regionalen Steuergruppe zuständig und setzt federführend die Beschlüsse und Vorgaben der Steuergruppe um.

Team des Geschäftsfeldes Bildungsregion Freiburg

- Leitung: Hartmut Allgaier,
- Referent für die Bildungsregion: Niko Georgi, M.A., Studienrat,
- Pädagogischer Mitarbeiter: Georg Grund, Dipl. Sozialpädagoge, Kaufmann im Groß- und Außenhandel,
- Sekretariat: Sabine Gurau, Fachkauffrau für Marketing,
- Freiwilliger im Gemeinnützigen Bildungsjahr.

Zu den regelmäßigen Aufgaben des Geschäftsfeldes gehört die Unterstützung der Schulen bei der Erhebung von Daten zur Schulqualität mit dem Instrument zur Selbstevaluation in Schulen, SEIS. Darüber hinaus verantwortet das Geschäftsfeld weitere Beratungsleistungen und Unterstützungsangebote für Schulen der Bildungsregion Freiburg. In seine Zuständigkeit fallen Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation unterschiedlichster Veranstaltungen ebenso wie die Mittelverwaltung und die Begleitung von Projekten im Rahmen des Innovationsfonds der Bildungsregion. Das Geschäftsfeld Bildungsregion initiiert, koordiniert und unterstützt Kooperationen zwischen den Schulen und anderen Bildungsakteuren, identifiziert Schnittstellen und gestaltet bzw. begleitet dabei die unterschiedlichsten (horizontal/vertikal, „top down“/„bottom up“ verlaufenden) Kommunikationsprozesse. In diesen Zusammenhang gehört als weitere Kernaufgabe des Geschäftsfeldes Bildungsregion die Initiierung und Begleitung von Netzwerken zu bildungsrelevanten Themen.

Anlass-, projekt- bzw. aufgabenbezogene Zusammenarbeit findet mit zahlreichen Kooperationspartnern statt. Durch die Anbindung als Stabsstelle beim städtischen Amt für Schule und Bildung ist die Bildungsregion einbezogen in Informationsflüsse, Abläufe, Planungen und Projekte des Schulträgers; umgekehrt besteht dadurch die Möglichkeit, die Perspektive der Bildungsregion regelmäßig in die kommunale Bildungspolitik und Schulentwicklung sowie in inhaltlich verwandte

Tätigkeitsfelder der Stadtverwaltung wie etwa die Jugendhilfeplanung einzuspeisen. Austausch und Abstimmung mit kommunalen und nicht-kommunalen Stellen bzw. Institutionen ist auf operativer Ebene durch Regelaustausch, Jour Fixe, Mitgliedschaft des Geschäftsfeldes Bildungsregion in Arbeitsgruppen und bei Runden Tischen etc. gesichert. Kurzfristige Rückkopplung zwischen dem Bildungsbereich und benachbarten Bereichen der kommunalen Verwaltung ist auf Steuerungsebene der Bildungsregion jederzeit möglich, da in der Regionalen Steuerungsgruppe außer der Dezernentin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung auch der Dezernent für Kultur, Bibliothek, Soziales und Integration vertreten ist.

Kooperationspartner im Rahmen des Geschäftsfeldes Bildungsregion Freiburg (Auswahl)

- Vertreterinnen bzw. Vertreter öffentlicher wie privater Partner aus Wirtschaft und Kultur, Sozial- und Jugendarbeit, aus Politik, Verwaltung und dem (Weiter-)Bildungssektor in der Freiburger Bildungskonferenz,
- Agentur für Arbeit und ein Konsortium von fünf freien Bildungsträgern im Rahmen des Programms „Erfolgreich in Ausbildung“,
- Pädagogische Hochschulen Freiburg im Breisgau und Luzern (CH),
- Lösungsorientiertes Bildungs-, Beratungs- und Betreuungszentrum St. Anton, Riegel,
- Expertinnen und Experten der zahlreichen institutionellen Partner (darunter von Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Kulturamt, Jugendbildungswerk, Büro für Migration und Integration, dem Diversitymanagement der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“) im Rahmen der Netzwerke Berufliche Orientierung, Kulturelle Bildung, Bildung und Migration,
- überregional agierende Stiftungen wie Bertelsmann Stiftung und Robert Bosch Stiftung,
- zahlreiche regionale Partner, Organisationen, Stiftungen auf der Ebene der Verbundprojekte im Rahmen des Innovationsfonds,
- andere Bildungsbüros im Rahmen der durch die Beratungsstelle Bildungsregionen beim Landesinstitut für Schulentwicklung organisierten regelmäßigen Treffen,
- Partnereinrichtungen anderer Kommunen im „Bundesnetzwerk Schule-Ausbildung“ (früher „Bundesnetzwerk der Hauptschulinitiativen“) zum Thema „Übergang Schule-Ausbildung“.

4.7.1.3 Freiburger Bildungskonferenz

Im September 2009 wurde der „Regionale Bildungsbeirat“ der Bildungsregion mit dem Einstieg der Stadt Freiburg in das Lernen-vor-Ort Projekt „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ durch die Freiburger Bildungskonferenz abgelöst.

Als wichtigstes und größtes Beteiligungs-, Beratungs- und Austauschgremium der Bildungsregion und der Initiative LEIF tagt sie zweimal jährlich. Den Vorsitz der Bildungskonferenz führt der Oberbürgermeister. In ihr sind alle an regionalen Bildungsprozessen direkt oder indirekt Beteiligten vertreten. Im Jahr 2014 fand aufgrund der Neustrukturierung des Freiburger Bildungsmanagements nur eine Bildungskonferenz statt. Auf dieser wurden im Frühjahr die Ergebnisse des dritten Freiburger Bildungsberichtes vorgestellt und diskutiert.

Für das Jahr 2015 ist für die beiden anstehenden Bildungskonferenzen die Diskussion um ein gemeinsames Freiburger Bildungsverständnis entlang der Lebenslinie vorgesehen.

4.7.2 Steuerungs- und Planungsprozesse

Hinsichtlich der Verfahren zur Gewinnung von Wissen über Handlungsbedarfe, mögliche Entwicklungsfelder und passgenaue Unterstützungsangebote arbeitet die Bildungsregion Freiburg auf der Basis systematischer Datenerhebung und -auswertung.

Instrumente der Datenerhebung und -auswertung in der Bildungsregion Freiburg

- Das Instrument zur Selbstevaluation in Schulen SEIS wird allen Schulen der Bildungsregion zur Nutzung bereitgestellt. Mit diesem Instrument werden zunächst einzelschulbezogenen Daten gewonnen, die dann in Form des sog. SEIS-Berichts den Schulen und – in aggregierter, anonymisierter Form – auf der Ebene der Bildungsregion als Schulgruppenbericht zu Planungs- und Steuerungszwecken zur Verfügung stehen. Die fünfte SEIS-Erhebung wurde am 08.12.2014 gestartet und am 13.02.2015 beendet.
- Zum aktuellen Stand und über aktuelle Schwerpunkte ihrer inneren Schulentwicklung liefern die Schulen jährlich einen kurzen Statusbericht, dessen Datenmaterial vom Regionalen Bildungsbüro (seit 01.09.2014 von der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement) u.a. unter Berücksichtigung der Faktoren, Qualitätsbereiche und Kriterien des badenwürttembergischen „Orientierungsrahmens zur Schulqualität“ ausgewertet wird. Auf der Grundlage dieser Daten werden dann entsprechende Unterstützungsangebote entwickelt. Die letzte Abfrage zu Schulentwicklungsschwerpunkten fand im Oktober 2014 statt.
- Die jährliche Erhebung von Qualifizierungsbedarfen bei den Schulen zu überfachlichen Themen der Unterrichtsentwicklung („Lösungsorientiertes Arbeiten“, „Umgang mit Heterogenität“, „Alternative Formen der Leistungsrückmeldung“, „Kooperatives Lernen“, „Klassenführung“ und „Kollegiale Unterrichtshospitation“) wurde 2014 erstmals mit der o. g. Schulentwicklungsabfrage gekoppelt.
- Der in zunächst zwei-, nunmehr dreijährigem Rhythmus (bisher: 2008, 2010 und 2013) erstellte indikatorengestützte Bildungsbericht der Stadt Freiburg macht allgemein das Bildungsgeschehen in Freiburg transparent, liefert in der Zeitreihe aktualisierte Daten als Grundlage für öffentliche Diskussionen um Bildungsziele und für bildungspolitische Entscheidungen und stellt damit einen wertvollen Beitrag zur Betrachtung des Kontexts sowohl von Schulen als auch individueller Bildungsbiografien dar.

Die vielfältigen Prozesse einer permanenten Auswertung und Interpretation des Datenmaterials zu initiieren und in Gang zu halten, gehört zu den ständigen regelmäßigen Aufgaben des Geschäftsfeldes Bildungsregion: Um die Relevanz erhobener Daten in qualitativer wie quantitativer Hinsicht festzustellen, um eine „kommunikative Validierung“ der Daten zu erhalten, um konkrete Stärken und Entwicklungsbedarfe einzelner Schulen, mehrerer Schulen einer Schulart, der thematischen Netzwerke oder auch auf der Ebene der Bildungsregion identifizieren und transparent machen zu können, um ggf. Lösungswege anzudenken, zu diskutieren und schließlich zu beschreiten, müssen Prozesse, Plattformen, Foren, Kanäle für Information, Austausch, Kommunikation etc. geschaffen und erhalten werden. Neben der Regionalen Steuerungsgruppe und der Freiburger Bildungskonfe-

renz sind dies u. a. das jährlich stattfindende Praxisforum der Freiburger Schulen, die in zweijährigem Rhythmus – zuletzt im Juni und Juli 2013 – durchgeführten Bilanztreffen nach Schularten, die sog. Netzwerktreffen im Rahmen der themenbezogenen Netzwerke.

4.7.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Zwei zentrale Themen standen für die Bildungsregion im Jahr 2014 im Vordergrund: die Diskussionen rund um die Ergebnisse des dritten Bildungsberichtes und die anstehende Fusion des im August 2014 ausgelaufenen Bundesprojektes Lernen vor Ort und des Landesprogrammes Bildungsregionen.

Die 2014 innerhalb der Bildungsregion Freiburg durchgeführten Aktivitäten lassen sich acht Arbeitsschwerpunkten (Handlungsfeldern bzw. Dienstleistungen) zuordnen: Qualitätssicherung und -entwicklung, Innovationsfonds, Qualifizierungen, Praxisforum, Netzwerke, Übergänge, Inklusion, Durchgängige Sprachbildung und Bildungsberichterstattung.

4.7.3.1 Qualitätssicherung und -entwicklung

Ein Teil der von den Schulen unterzeichneten Vereinbarung zur aktiven Mitarbeit im Netzwerk der Bildungsregion Freiburg ist eine jährliche Mitteilung über die jeweiligen Schulentwicklungsschwerpunkte. Auf der Grundlage dieser Übersicht kann die Steuerungsgruppe der Bildungsregion zukünftige Unterstützungsleistungen beschließen. Die erste Abfrage dieser Art erfolgte im Mai 2010 an den 70 Schulen aller Schularten, die der Bildungsregion Freiburg angehören. Die Rücklaufquote der Abfrage zum Schuljahr 2013/14 lag bei 100 Prozent.

Die Schulentwicklungsabfrage 2013/14 zeigt deutlich, dass der Qualitätsbereich I „Unterricht“ des „Orientierungsrahmens zur Schulqualität“ des Landes Baden-Württemberg weiterhin der am meisten bearbeitete Schulentwicklungsbereich der Freiburger Schulen ist (29 Prozent der Nennungen).

Gekoppelt mit der Abfrage der jeweiligen Schulentwicklungsschwerpunkte wurde die Abfrage des Unterstützungsbedarfs der Schulen der Bildungsregion Freiburg durchgeführt. Hier wurden folgende Themen genannt, die bereits bisher in Fortbildungsmodulen im Rahmen der „Freiburger Neuen Lernkultur im Fokus der Kompetenzentwicklung“ angeboten wurden: Leistungsrückmeldung (23 Prozent), Heterogenität (22 Prozent), Unterrichtshospitation (17 Prozent), Kooperatives Lernen (11 Prozent) und Lösungsorientierter Ansatz (11 Prozent). An sonstigen Bedarfen – außerhalb bestehender Fortbildungsmodule – wurden u.a. die Themen Begleitung von inklusiven Settings und Interkulturelle Kompetenz genannt.

Ein weiteres Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung ist SEIS Selbstevaluation in Schulen. Vom 08.12.2014 bis 13.02.2015 fand die mittlerweile fünfte SEIS-Erhebung der Schulgruppe Freiburg statt. Die Beteiligung der Schulen liegt mit 68 von 70 Schulen bei nahezu 100 Prozent. Voraussichtlich Anfang bis Mitte März 2015 werden die SEIS-Schulberichte und der aggregierte SEIS-Schulgruppenbericht vorliegen, so dass mit der Auswertung der Befragungsergebnisse in den zuständigen schulischen Gremien begonnen werden kann. Das Freiburger Bildungsmanagement wird bei Bedarf passgenaue Unterstützungsleistungen für die Schulen anbieten, zum Beispiel bei der Auswertung und Kommentierung der SEIS-Berichte.

4.7.3.2 Innovationsfonds der Bildungsregion Freiburg

Mit jährlich 75.000 Euro unterstützt die Bildungsregion innovative Projekte an den Schulen, die diese im Verbund mit anderen Schulen sowie außerschulischen Partnern durchführen. Themenfelder der Projekte sind u. a.: Berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiepädagogik, Elternarbeit, Elternbildung, Erlebnispädagogik, Inklusion, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Interkulturelles Lernen, Jungenarbeit, Kulturelle Bildung, Persönlichkeitsbildung, Soziales Lernen, Sprachförderung. Dem Regionalen Bildungsbüro bzw. der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement obliegen Mittelverwaltung, Prüfung von Förderanträgen, Vorbereitung der Förderentscheidung durch die Regionale Steuerungsgruppe und die fachliche Begleitung laufender Projekte.

Im Jahre 2014 wurden die Förderrichtlinien des Innovationsfonds und das Prozedere der Antragstellung überarbeitet. Ins Zentrum rückte dabei das Anliegen, in Freiburg inklusive Bildung – im Sinne der entsprechenden UN-Konvention, aber auch verstanden als Abbau jeglicher Art von Bildungsbarrieren – voranzubringen. Dies bedeutet, dass Projekte, die im Sinne der Überwindung jeglicher Art von Bildungsbarrieren inklusive Bildung in den Fokus nehmen, künftig besonders berücksichtigt werden. Neben einer Neuformulierung der Ziele des Innovationsfonds wurde das Verfahren der Antragstellung vereinfacht.

Innovationsfonds der Bildungsregion Freiburg

Ziele: Der Innovationsfonds

- fördert inklusive Bildung in Freiburg,
- initiiert Netzwerke, in denen Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern kooperieren,
- unterstützt Schulentwicklungsprozesse,
- dient der Finanzierung von Qualifizierungen,
- ermöglicht innovative pädagogische Konzepte,
- ermöglicht Lernen an außerschulischen Lernorten,
- schafft Experimentierräume.

Genehmigte Neuanträge 2014 im Rahmen der Projektförderung

- „Kleine Bibliothek der Kulturen“,
- „Inklusive Schulentwicklung im Netzwerk“,
- „Lern- und Bildungscoach als Unterstützungs- und Förderangebot für gelingende Bildungsbiografien“,
- „Kick for Boys“,
- „Kunstprojekt ‚Performing Change‘/Identität und Geschlechterrollen in unserer heutigen Gesellschaft“,
- „Von der Sonderschule zum Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum“,
- „Qualitätsentwicklung im Netzwerk“,

- „Zusammenarbeit mit Eltern/Elternbildung an multikulturellen Schulen unter Einbeziehung der Kindertagesstätten“.

4.7.3.3 Qualifizierungen

Für die Schulen der Bildungsregion Freiburg besteht ein Qualifizierungskonzept in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Schul- und Qualitätsentwicklung sowie Schulmanagement. Adressaten der schulartübergreifenden Qualifizierungsangebote sind – je nach Bereich bzw. Thema – Schulleitungsteams bzw. Teams. Das Qualifizierungsangebot entspricht inhaltlich den regelmäßig bei den Schulen der Bildungsregion erhobenen Bedarfen. Als wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an den Fortbildungen gilt die aktive Unterstützung durch die Schulleitung und die Bereitschaft aller Beteiligten zur Implementierung der Fortbildungsinhalte in der jeweiligen Schule.

Die Ende 2013 begonnene Durchführung des Qualifizierungsprogramms „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“ wurde 2014 erfolgreich fortgesetzt. Das 2012 und 2013 inhaltlich und strukturell neu ausgerichtete Konzept umfasst die Themen „Lösungsorientiertes Arbeiten“ (als Grundlage und Querschnittsthema), „Umgang mit Heterogenität“, „Kooperatives Lernen“, „Klassenführung“, „Alternative Formen der Leistungsrückmeldung“ und „Kollegiale Unterrichtshospitation“. An der Qualifizierung nehmen 20 Schulen aller Schularten mit ca. 34 Schulleitungs- und insgesamt 108 Lehrenden teil. Die Schulleitungs- und Teams werden begleitet und beraten von Leitungsteams, die aus Fachberatern für Unterrichtsentwicklung des Staatlichen Schulamtes Freiburg, Referenten der ImpulsWerkstatt zum lösungsorientierten Arbeiten des Lösungsorientierten Bildungs-, Beratungs- und Betreuungszentrums St. Anton in Riegel sowie der Pädagogische Hochschule Freiburg bestehen.

Für Schulleitungsteams aller Schularten wurden 2012 die Qualifizierungsmodule zu Schulführung, Schulmanagement und innerer Schulentwicklung auf eine neue konzeptionelle Grundlage gestellt. Unter dem Titel „Führung und neue Lernkultur“ wurden mit dem neu gewonnenen Kooperationspartner Pädagogische Hochschule Luzern u.a. folgende Schwerpunkte ausgearbeitet: „Salutogenes Leitungshandeln“, „Haltungen und Werte des Führungspersonals“, „Veränderungsmanagement“, „Kooperation und Teamentwicklung“, „Qualitätsmanagement“. Im Frühjahr und im Herbst 2014 wurden die dritte und vierte jeweils dreitägige Sequenz durchgeführt. Die Abschluss-evaluation nach der vierten und letzten Sequenz spiegelte durchweg hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Inhalten und der Qualität der Durchführung der Fortbildungsreihe. Eine Präsentation der Arbeitsergebnisse der insgesamt 13 zweiköpfigen Teams im Rahmen eines Follow-up-Tags im Mai 2015 wird den Abschluss der Fortbildungsreihe bilden.

Die Bildungsregion Freiburg bot als Unterstützungsleistung im Rahmen der Verwaltungsvorschrift Übergang Grundschule – weiterführende Schule eine Qualifizierung zum Thema „Kooperation zwischen den Schularten – Unterrichtshospitation und kollegiales Feedback“ an. Hierzu wurden vier schulartübergreifende Netzwerke gebildet und von Peter Strahm von der Berner Fachstelle für Schulentwicklung, Evaluation und Beratung fortgebildet. Inhalte der Qualifizierung waren: „Sinn und Nutzen des Kollegialen Feedbacks“, „Planung, Durchführung und Auswertung von gemeinsamem Unterricht“ sowie „erfolgreich Feedback geben“.

Ein in der Bildungsregion Freiburg mittlerweile bewährtes und etabliertes Fortbildungsformat sind sog. Boxenstopps. Dabei treffen sich Lehrkräfteteams aus verschiedenen Schulen für einen Tag, um in Ruhe an inhaltlich gleichen oder zumindest affinen Schulentwicklungsthemen zu arbei-

ten. Neben fachlichem Input und Beratung durch die Leitungsperson bzw. ein Leitungsteam besteht der Mehrwert des Formats vor allem darin, dass die Lehrkräfteteams sowohl durch gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch als auch durch gegenseitige Wertschätzung und Ermutigung profitieren können.

Qualifizierungen für Schulen der Bildungsregion Freiburg

- Organisation und Durchführung von fünf Themenmodulen der Qualifizierung „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“ (jeweils eine zweitägige Impulsveranstaltung sowie zwei je eintägige sog. „Boxenstopps“),
- Organisation und Durchführung der jeweils dreitägigen Sequenzen „Unterrichtsentwicklung: Gemeinsam statt einsam“ und „System Leadership in der Bildungsregion“ im Rahmen der Qualifizierung „Führung und neue Lernkultur. Schulen führen im Fokus der Kompetenzorientierung“,
- Konzeption, Organisation und Durchführung von Qualifizierungsmodulen „Kooperation zwischen den Schularten – Unterrichtshospitation und kollegiales Feedback“,
- Bereitstellung der Mittel zur selbstorganisierten Durchführung von sechs eintägigen Fortbildungs- und Beratungstagen (sog. „Boxenstopps“).

4.7.3.4 Praxisforum

Das jährlich stattfindende Praxisforum der Freiburger Schulen bietet die Möglichkeit der Information über den Entwicklungsstand der Bildungsregion und – mit Fachreferaten und Workshops – des schulartübergreifenden Austauschs über Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung ebenso wie zu schulpädagogischen und bildungspolitischen Fragen.

Praxisforum 2014

Sprachbildung stand auch im Mittelpunkt des Praxisforums 2014. Marianne Schöler (PH Freiburg) gab unter der Fragestellung „Was bedeutet ‚Durchgängige Sprachbildung‘?“ einen Überblick. Dem schlossen sich neun zeitgleich angebotene Workshops an, in denen die Teilnehmenden zu folgenden Inhalten arbeiten konnten:

- „Die frühen Brückenbauer“ (Sprachbildung am Übergang Kita – Grundschule),
- „Wie werde ich Textknacker?“ (Lesestrategievermittlung),
- „Erzählen – Zuhören – Weitererzählen“,
- „Interkulturelles Leben – Sprachsensibler Unterricht – Sprachspiele“,
- „Förderung der Lesekompetenz durch kooperative Arbeitsformen“,
- „Diagnose und Förderung“,
- „Sprachsensibler Fachunterricht“,
- „Der weite Weg zur Schriftsprache in Schule und Studium“.

4.7.3.5 Netzwerke

Schulen der Bildungsregion Freiburg können Partner der in der Freiburger Bildungslandschaft etablierten Themennetzwerke werden.

Netzwerke zu bildungsrelevanten Themen

Netzwerk „Berufliche Orientierung“

Im Januar 2014 wurde ein Netzwerktreffen mit dem Schwerpunktthema „Sprachbildung am Übergang Schule – Beruf“ durchgeführt. Dazu war als Referentin Marianne Schöler, wissenschaftliche Mitarbeiterin der PH Freiburg, eingeladen.

Im November fand ein gemeinsames Treffen mit dem Netzwerk „Bildung und Migration“ statt. Schwerpunkte waren der Übergang Schule-Ausbildung/Beruf sowie die sprachliche Förderung der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen an diesem Übergang.

Netzwerk „Kulturelle Bildung“

Verantwortlich für das Netzwerk zeichnen das Kulturred (Geschäftsführung), die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement sowie das Jugendbildungswerk. 2014 fand ein Praxisforum Kulturelle Bildung zum Thema Kulturagenten statt.

Netzwerk „Bildung und Migration“

Bei den Netzwerktreffen des Netzwerks „Bildung und Migration“ des Jahres 2014 stand der Übergang „Schule-Ausbildung/Beruf/Hochschule“ im Zentrum. Außerdem wurden jeweils Aspekte der Sprachförderung in den Blick genommen. Jobchancen im öffentlichen Dienst sowie eine Skizze der an den Bildungsübergängen zu berücksichtigenden Aspekte der Sprachförderung standen auf dem Programm des Netzwerktreffens im Frühjahr 2014.

Beim Herbst-Netzwerktreffen im November 2014 fand eine Begegnung mit den Teilnehmenden des Netzwerks „Berufliche Orientierung“ statt. Unter anderem stellten sich neun verschiedene diesen Übergang – nicht zuletzt hinsichtlich Sprachförderung – begleitenden Akteure vor.

Um die regelmäßig von rund 100 Vertreterinnen und Vertretern zahlreicher Akteure aus den Bereichen Bildung und Migration besuchten Netzwerktreffen vor- und nachzubereiten, kommt mehrmals jährlich ein kleiner Kreis von Expertinnen und Experten zusammen. 2014 fanden drei dieser sog. Sondierungsgespräche statt.

Vor dem Hintergrund der Vielfalt der Akteure in der Bildungslandschaft ermöglichen es die Netzwerke, die unterschiedlichen Perspektiven und Professionen mit ihren jeweiligen Interessen, Systemlogiken und Arbeitskulturen miteinander bekannt zu machen und in Austausch zu bringen. Für das Netzwerk „Berufliche Orientierung“ führt die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement (bis August 2014 das Regionale Bildungsbüro) die Geschäfte; die Geschäftsführung des Netzwerks „Kulturelle Bildung“ liegt beim Kulturred (federführend), die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement und das Jugendbildungswerk sind regelmäßig eingebunden; Koordination und Geschäftsführung des Netzwerks „Bildung und Migration“ befinden sich seit September 2014 in den Händen der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement, in enger Abstimmung und Kooperation mit dem städtischen Büro für Migration und Integration.

4.7.3.6 Übergänge

Die Bildungsregion Freiburg unterstützt die Schulen bei der Gestaltung passgenauer Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule, Grundschule und weiterführender Schule sowie Schule und Ausbildung bzw. Hochschule.

Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2014 im Bereich der Bildungsübergänge

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Freiburg hat das Regionale Bildungsbüro die Leitung des Arbeitskreises „**Übergänge Grundschule – weiterführenden Schulen**“ inne.

- Organisation, Vorbereitung und Moderation von vier Arbeitstreffen,
- Erarbeitung von Unterstützungsleistungen für Väter, Mütter und Lehrende:
 - Einheitliche Gestaltung der Info4-Veranstaltung in den Grundschulen,
 - Erarbeitung einer Broschüre „Weiterführende Schulen“,
 - Initiierung eines „Abends der weiterführenden Schulen“,
 - Entwicklung einer unterstützenden Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der VwV „Übergang Grundschule – weiterführende Schulen“ zu den Themen: Systematisierung der Kooperation zwischen den Schularten, gegenseitige Unterrichtsbesuche und kollegiales Feedback

Bezüglich des **Übergangs Schule-Ausbildung/Beruf** fallen in den Aufgabenbereich des Geschäftsfeldes Bildungsregion:

- die Koordination des Programms „Erfolgreich in Ausbildung“ mit dem Ziel vertiefter beruflicher Orientierung an Haupt-/Werkrealschulen und Förderschulen sowie der Verbesserung der Übergänge aus diesen Schularten in die (duale) Ausbildung. Im Schuljahr 2013/14 stand die Weiterentwicklung dieses Programms im Vordergrund, d.h. die Anpassung an veränderte schulische Rahmenbedingungen. Dazu koordinierte das Regionale Bildungsbüro u. a. mehrere Arbeitstreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Agentur für Arbeit, Schulleitungen, Schulaufsicht und beteiligten Bildungsträger. Als wichtige Gelingensbedingung erwies sich nach wie vor die systematische Vernetzung der an „Erfolgreich in Ausbildung“ (EiA) beteiligten Akteure wie Schulleitungen, zuständige Lehrkräfte, EiA-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen und Berufsberatende der Agentur für Arbeit.
- Unterstützung der Umsetzung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten und geförderten Programms BOP (Berufsorientierungs-Programm) für Realschüler und -schülerinnen der achten Klassen durch Bildungsträger. Hierzu fanden Gespräche mit den Schulleitungen der Realschulen und den mit BOP beauftragten Bildungsträgern IHK Bildungszentrum Südlicher Oberrhein und IB Internationaler Bund statt.
- Koordination des Netzwerks BEST für Austausch und Zusammenarbeit der im Rahmen des Trainings zur Berufs- und Studienorientierung an Freiburger allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien aktiven Partner. Im Mai und November 2014 fanden zwei BEST-Netzwerktreffen statt, die vorrangig der Koordination bei der Durchführung des Programms auf der kommunalen Ebene dienten. Wichtige Themen, die bei diesen beiden Treffen erörtert wurden, waren die stärkere Einbindung der Eltern und der BOGY-Lehrkräfte in das Programm.

4.7.3.7 Inklusion

Im Zuge der Überarbeitung der Förderrichtlinien des Innovationsfonds trug die Steuergruppe der Bildungsregion Freiburg dem Anliegen Rechnung, in Freiburg inklusive Bildung – im Sinne der entsprechenden UN-Konvention, aber auch verstanden als Abbau jeglicher Art von Bildungsbarrieren – voranzubringen. Beginnend mit der Förderrunde 2014/15 werden Projekte, die im Sinne der Überwindung jeglicher Art von Bildungsbarrieren inklusive Bildung in den Fokus nehmen, besonders berücksichtigt (vgl. Abschnitt 4.7.3.2).

Im Herbst 2014 starteten das Staatliche Schulamt Freiburg, das Amt für Schule und Bildung, die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement und die Schulleitungen der Werkrealschulen und Realschulen den sogenannten „Dialog Inklusion“. Das Ziel dieses Dialoges ist es, die Schulangebotsplanung für Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2015/16 in inklusiver Weise in einer Sekundarstufe I Schule beschult werden sollen, in einer Kultur möglichst hoher Transparenz und Kooperation mit allen Schulleiterinnen und Schulleitern der Sekundarstufe I Schulen zu entwickeln.

4.7.3.8 Durchgängige Sprachbildung

Die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement führt den unter der Initiative LEIF begonnen Prozess zur Etablierung von Durchgängiger Sprachbildung in Freiburg fort. Gemeinsam mit der im Oktober 2013 eingerichteten „Steuergruppe Durchgängige Sprachbildung“ und einer Experten- und Konzeptgruppe wurde das Konzept weiter entwickelt.

Ziel ist es, Sprachförderung und Sprachbildung u. a. an den Übergängen übersichtlicher und besser abgestimmt zu gestalten. Dazu sind verbindliche Absprachen in und zwischen den einzelnen Institutionen erforderlich. Ebenso muss Transparenz über die laufenden Sprachfördermaßnahmen in den verschiedenen Lebensphasen mit dem Ziel hergestellt werden, die Maßnahmen systematisch aufeinander abzustimmen.

Mit der Umsetzung wird im April 2015 modellhaft begonnen. Dazu werden zunächst Institutionen-Verbünde in den Stadtteilen Landwasser und Zähringen im Bereich der frühkindlichen Bildung aufgebaut. Das Freiburger Bildungsmanagement sorgt für die Steuerung der Prozesse und für eine wirkungsorientierte Qualitätssicherung. Entsprechend der Erfahrungen und Evaluationsergebnisse ist für die nächsten Jahre eine Ausweitung auf weitere Stadtteile geplant.

4.7.3.9 Bildungsberichterstattung

Die Regionale Steuerungsgruppe ist gemeinsam mit der Stadt Freiburg Herausgeberin des Freiburger Bildungsberichtes, der alle drei Jahre erscheint. Darüber hinaus wirkt sie bei der Themenfestlegung und der Erweiterung des Indikatorensets mit. Erstellt wird der Bildungsbericht unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Hans Döbert (DIPF) und von Prof. Dr. Susan Seeber (Universität Göttingen) gemeinsam mit dem Regionalen Bildungsbüro und ehemals der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“.

Der dritte Freiburger Bildungsbericht setzte den sukzessiven Aufbau der Bildungsberichterstattung in Freiburg fort und stellte eine deutliche Erweiterung und Weiterentwicklung des Berichtes 2010 dar. Neben der Aktualisierung der Kapitel des letzten Berichtes (A – Rahmenbedingungen für Bildung in Freiburg, B – Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung, C – Allgemeinbildende

Schulen, D – Berufliche Ausbildung), wurde der dritte Bildungsbericht um die Kapitel „E – Hochschule“ und „F – Weiterbildung“ erweitert. Das neu aufgenommene Kapitel „Hochschule“ enthält drei Indikatoren: E1 – Studierende an Freiburger Hochschulen, E2 – Studienanfänger an Freiburger Hochschulen und E3 – Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Freiburg. Das Kapitel „Weiterbildung“ wurde unter zwei Aspekten näher betrachtet: Erstens werden als tragender Bestandteil der allgemeinen Weiterbildung (F1) die Entwicklung der Weiterbildungsangebote der Volkshochschule und ihre Nutzung in der Stadt Freiburg dargestellt. Und zweitens werden die Angebote für berufliche Weiterbildung (F2) unter verschiedenen Aspekten und Entwicklungstendenzen bei ihrer Nutzung betrachtet.

Zum dritten schließlich wurde im Prozess der Arbeit entschieden, über die institutionelle Bildung hinaus den Blick auch für die non-formale Bildung und das informelle Lernen zu öffnen. Dies ist jedoch nur als erste Annäherung an die Thematik zu verstehen.

Der dritte Bildungsbericht der Stadt Freiburg wurde – analog zu den vorangegangenen Bildungsberichten – in den einschlägigen städtischen Gremien, wie dem „Ausschuss für Schulen und Weiterbildung“ (März 2014) und dem Gemeinderat (Mai 2014) sowie auf der „Bildungskonferenz“ (März 2014) der Bildungsregion Freiburg, vorgestellt und diskutiert. Dabei zeigte sich, dass allgemein ein großes Interesse an einer Weiterentwicklung und Vertiefung der Berichterstattung im Bereich der non-formalen Bildung besteht. Dies ist für den vierten Bildungsbericht geplant. Zur Umsetzung dieses Vorhabens finden aktuell erste amts- und dezernatsübergreifende Sondierungsgespräche statt.

4.7.4 Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

In direktem Dialog mit den Schulen als Abnehmer und den anbietenden Institutionen bzw. Personen können innerhalb einer Bildungsregion Standards für Unterstützungsleistungen entwickelt und etabliert werden. Ein von allen Partnern sehr geschätzter Vorzug regional abgestimmter Schulentwicklungsaktivitäten ist der hohe Grad an systematischer horizontaler und vertikaler Vernetzung der Bildungsakteure, insbesondere von Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern; entscheidender Maßstab ist in diesem Zusammenhang die alle Ebenen konsequent durchziehende bildungsbiografische Orientierung.

Strukturen, Arbeitsprozesse und das Wissensmanagement der Bildungsregion (Newsletter, Homepage, etc.) ermöglichen allen Beteiligten und Interessierten einen Überblick über die relevanten Themenfelder vor Ort und raschen Zugriff auch auf Detailinformationen.

Die Bildungsregion Freiburg verfügt über ein Konzept für Öffentlichkeitsarbeit nach außen und nach innen, das via Newsletter (viermal jährlich), Homepage, Flyer und Stehbanner umgesetzt wird. Handlungsfeld- bzw. anlassbezogen kommen Broschüren hinzu (etwa zur Bewerbung von Qualifizierungsangeboten und Unterstützungsleistungen für die Schulen).

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Pressereferat werden anlassbezogen Pressemitteilungen herausgegeben bzw. Pressekonferenzen durchgeführt. Die Dokumentationen sämtlicher vom Bildungsbüro durchgeführten Veranstaltungen werden den Teilnehmenden und weiteren Interessierten zugänglich gemacht. Der Rechenschaftslegung nach außen und der Vergewisserung und Reflexion nach innen dient der jährlich erscheinende Rechenschafts- bzw. Sachstandsbericht.

Besonderen Aufmerksamkeitscharakter besitzt sicherlich der im Dreijahresrhythmus erscheinende Freiburger Bildungsbericht, der wegen der darin enthaltenen Steuerungsinformationen in der Bildungsregion eingehend studiert und diskutiert wird.

Aus der erwähnten Fusion zweier Programmbereiche (vgl. Abschnitt 4.7.1) zum neuen Freiburger Bildungsmanagement ergeben sich neue Kommunikationserfordernisse, für die eine entsprechende Konzeption sukzessive erstellt wird.

Zu den mit dem Betrieb der Bildungsregion verbundenen speziellen Kommunikationsaufgaben gehört nicht zuletzt das Erstellen von Drucksachen für den Gemeinderat bzw. die Ausschüsse. Vom Regionalen Bildungsbüro bzw. der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement wurden 2014 fünf Drucksachen erstellt.

Themen der Drucksachen für den Gemeinderat bzw. gemeinderätliche Ausschüsse

2014 wurden insgesamt 5 Drucksachen erstellt, darunter zwei für den Gemeinderat (G) und zwei für den Ausschuss für Schulen und Weiterbildung (ASW).

Sprachbildung stand auch im Mittelpunkt des Praxisforums 2014. Marianne Schöler (PH Freiburg) gab unter der Fragestellung „Was bedeutet ‚Durchgängige Sprachbildung‘?“ einen Überblick. Dem schlossen sich neun zeitgleich angebotene Workshops an, in denen die Teilnehmenden zu folgenden Inhalten arbeiten konnten:

- 14.02.2014: dritter Freiburger Bildungsbericht „Bildung in Freiburg 2013“ (G-14/044)
- 07.05.2014: Einrichtung einer Stabsstelle „Freiburger kommunales Bildungsmanagement – Lernen erleben in Freiburg“ im Amt für Schule und Bildung (ASW 14/004)
- 10.10.2014 Bericht zur beruflichen Orientierung an Freiburger Schulen (EiA, BOP, BEST, Netzwerk Berufliche Orientierung) (ASW-14/006)
- 10.10.2014 Bildungsregion Freiburg – Qualifizierungsangebote (ASW-14/008)
- 16.12.2014 Durchgängige Sprachbildung in Freiburg (G-14/205) (unter Mitwirkung der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement)

4.7.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

4.7.5.1 Personelle Ressourcen

Für das Geschäftsfeld Bildungsregion stehen 2,7 Stellenäquivalente bereit; davon werden 1,7 als Planstellen durch die Stadt Freiburg finanziert; 1,0 Stellenäquivalent ist durch Abordnung eines Lehrers aus dem Landesschuldienst im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen abgedeckt. Im Rahmen des Freiwilligendienste-Programms der Stadt Freiburg kann dem Geschäftsfeld eine Freiwillige bzw. ein Freiwilliger im Gemeinnützigen Bildungsjahr mit ebenfalls 1,0 Stellenäquivalent zugeteilt werden, was 2014 der Fall war.

4.7.5.2 Sachmittel

In 2014 betragen die von der Stadt Freiburg bereitgestellten Finanzmittel der Bildungsregion 97.000 Euro, die sich wie folgt verteilen:

- Innovationsfonds: 75.000 Euro,
- Betriebskosten des Bildungsbüros: 21.000 Euro,
- Anteilige Kostenübernahme für Maßnahmen Öffentlichkeitsarbeit: 1.000 Euro.

Kommunale Stellen, Schulverwaltung und Schulen stellen im Rahmen der Kooperation Personalressourcen, Veranstaltungsräume, Infrastruktur etc. bereit.

Aufgaben- bzw. projektbezogen fließen weitere Mittel von dritter Seite (Stiftungen, Schulfördervereine, Sponsoren, andere kommunale Stellen etc.) in die Arbeit der Bildungsregion. Die Projektförderung aus Mitteln des Innovationsfonds stellt nicht selten lediglich eine Teil- oder Anschubfinanzierung dar, die durch Ko- oder Folgefinanzierer bzw. Sponsoren aufgestockt wird: Zusätzliches Geld wie auch zusätzliche Sachleistungen kommen von Schulfördervereinen, örtlichen Stiftungen oder etwa in Form von Eltern-Arbeitseinsätzen. Für das Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ teilen sich die Stadt Freiburg und die Agentur für Arbeit die jährlichen Kosten von 413.632 Euro je zur Hälfte.

4.7.6 Verbindung zu weiteren Programmen und Konzepten in der Region

Mit der Entscheidung der Stadt Freiburg, eine Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement beim Amt für Schule und Bildung zu schaffen, war die Kooperation zwischen dem Ende August 2014 ausgelaufenen Bundesprogramm Lernen vor Ort und dem Landesprogramm Bildungsregionen von Übergabe- und Transferprozessen geprägt. Die Fusion beider Programme brachte strukturelle und inhaltliche Entscheidungsprozesse mit sich und musste mit den verschiedenen Gremien erarbeitet und diskutiert werden. Gleichzeitig galt es, die Besonderheiten des Landesprogrammes Bildungsregionen zu berücksichtigen. Darüber hinaus war die Bildungsregion Freiburg bei der Ausarbeitung des Qualitätsrahmens Bildungsregion beteiligt.

4.7.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Der Prozess der Zusammenführung und des auf einander Abstimmens der Handlungsfelder des Lernen-vor-Ort-Projekts „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ und der Bildungsregion Freiburg wird auch 2015 noch einen Teil der Arbeit der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement ausmachen, beispielsweise in Form von Klausurtagen für das Stabsstellenteam. Das fortlaufende Kommunizieren der Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse dieses Prozesses wird Teil eines zu entwickelnden umfassenden Kommunikationskonzepts für das Freiburger Bildungsmanagement sein. Auch die konstituierenden Sitzungen der neu geschaffenen bzw. in ihrer Struktur neu aufgestellten Gremien fallen in das Jahr 2015.

Um die Schulen bei der Auswertung der mit dem Instrument SEIS Selbstevaluation in Schulen erhobenen Daten zur Qualität ihrer Arbeit zu unterstützen, werden ihnen Interpretationshilfen durch speziell geschulte Kommentatoren und Kommentatorinnen angeboten. Aggregierte, anonymisierte Daten aus den schulischen SEIS-Berichten liegen als sog. Schulgruppenbericht vor, aus dessen Auswertung und Interpretation auch auf Ebene der gesamten Bildungsregion ggf. Schlüsse zu deren Weiterentwicklung gezogen werden können (vgl. Abschnitt 4.7.3.1).

Begleitet von den Leitungsteams setzen die an den Qualifizierungsmodulen der „Freiburger neuen Lernkultur“ teilnehmenden Schulteams bzw. Schulen ihre Arbeit fort, den Abschluss der fünf Modulreihen wird eine Werkschau im Rahmen des Praxisforums im Oktober 2015 bilden (vgl. Abschnitte 4.7.3.3 und 4.7.3.4).

Insbesondere durch die schulartübergreifende Anlage der Qualifizierungen und durch das Boxenstopp-Format hat sich die Vernetzung der Freiburger Schulen noch einmal verdichtet. Durch die Schaffung von vier kleineren schulartübergreifenden Netzwerken im Rahmen der Qualifizierung „Kooperation zwischen den Schularten – Unterrichtshospitation und kollegiales Feedback“ entstand eine Struktur, die den Austausch und die Kooperation zwischen den Schularten weiter intensiviert. Die Einrichtung von entsprechenden Netzwerksprechern und deren Anbindung an den Arbeitskreis Übergänge und die staatliche Schulverwaltung, bietet nun die Möglichkeit einer Steuerung und Systematisierung dieser Netzwerkarbeit.

Der unter Punkt 4.7.3.7 beschriebene Dialog Inklusion wird gemeinsam mit den Schulen der Sekundarstufe I weitergeführt und begleitet werden.

2015 findet die inzwischen fünfte Runde der sog. Bilanztreffen statt mit dem Ziel des persönlichen Austauschs zwischen Schulen jeweils einer bestimmten Schulart und den Mitgliedern der Steuergruppe bzw. den Mitarbeitenden der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement/Geschäftsfeld Bildungsregion (vgl. Abschnitt 4.7.2).

Mit der Übernahme der Federführung in der Koordination des Netzwerks „Bildung und Migration“ zum 1. September 2014 durch die Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement wird es eine der Aufgaben des Geschäftsfeldes Bildungsregion sein, die Netzwerkarbeit fortzuführen bei gleichzeitiger Neustrukturierung auf den Ebenen der Netzwerkkoordination und der Begleitung des Netzwerks durch Experten in den Sondierungsgesprächen (vgl. Abschnitt 4.7.3.5).

Konzeptionell und inhaltlich laufen in 2015 die Vorbereitungen für die Herausgabe des vierten Freiburger Bildungsberichts. Die Bildungsberichterstattung gehört zu denjenigen Aufgaben der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement, bei denen die jeweils zuständigen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der beiden Geschäftsfelder „Lebenslanges Lernen“ und „Bildungsregion“ besonders eng verzahnt kooperieren (vgl. Abschnitt 4.7.3.9).

4.8 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG)

4.8.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen koordiniert, bündelt und verhandelt Aktivitäten im Zusammenhang mit Bildung, die das Ziel verfolgen, eine neue Qualität im Zusammenspiel der vielfältigen Lernwelten und unterschiedlichen Bildungsorte in der Bildungslandschaft zu entwickeln. Sie stellt die Menschen in den Mittelpunkt ihres Interesses und setzt an deren Stärken und Kompetenzen an, um die bestmögliche Bildung und Entwicklung von allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen. Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren geraten dabei nicht aus dem Blick, sondern erhalten vielfältige Möglichkeiten an den Prozessen zu partizipieren, zu kooperieren und sich zu engagieren. Die Bildungsregion versteht sich als ein Ort der Vielfalt, der Beteiligung, der Regionalität, der Gleichheit und der Ausgewogenheit und strebt das Konsensprinzip an.

Wesentliches Interesse gilt den gelingenden Übergängen der aufeinander folgenden Bildungsabschnitte, dem Augenmerk auf der Erfassung aller einer Alterskohorte (keiner darf verloren gehen), und dem Erreichen der bestmöglichen individuellen Bildungs- und Entwicklungsziele. Diese Ziele sind unabhängig von Zuständigkeiten, Trägerinteressen und zur Verfügung stehenden Ressourcen zu verfolgen. Die Bildungsregion versucht dafür das gesamte Umfeld von Bildung und Erziehung für die aktive Mitgestaltung der Lernumgebung und der Bildungsperspektiven zu gewinnen. Durch die Vernetzung der Bildungslandschaft sollen die Profile der Beteiligten geschärft und die Angebote aufeinander abgestimmt werden, damit sie sich wechselseitig wirkungsvoll ergänzen.

4.8.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich folgendermaßen zusammen:

Steuerungsgruppe:

1. Landrat, Hr. Edgar Wolff (Vorsitzender),
2. Dezernatsleiter Jugend und Soziales, Hr. Hans-Peter Gramlich (stv. Vorsitzender),
3. Dezernatsleiter Finanzen, Schulen und Beteiligungen, Hr. Günter Stolz,
4. Staatliches Schulamt Göppingen, N.N.,
5. Vertreterin bzw. Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart, N.N.

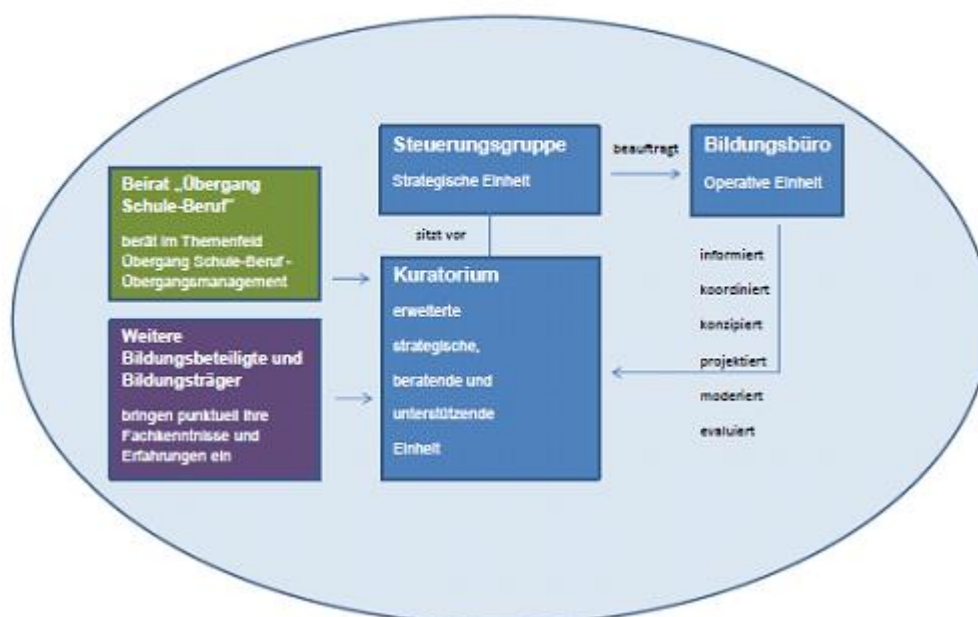
Die Steuerungsgruppe ist die strategische Einheit der Bildungsregion. Der Landrat hat den Vorsitz, der Dezernent für Jugend und Soziales die Stellvertretung.

Aufgaben der Steuerungsgruppe:

1. Sie übernimmt die Gesamtsteuerung der Bildungsregion.
2. Sie entwickelt ein Leitbild und moderiert den Prozess der Annäherung an ein gemeinsames Bildungsverständnis.
3. Sie versteht sich selbst als ein Ort der Bildung und probiert neue Wege aus.
4. Sie setzt die Schwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion und entwickelt thematische und regionale Ziele.
5. Sie ist die strategische Einheit der Bildungsregion und beauftragt das Bildungsbüro.
6. Sie nimmt die Ergebnisse des Bildungsbüros entgegen und bezieht diese in die weiteren Verhandlungen mit ein.
7. Sie beruft Mitglieder in das Kuratorium.
8. Sie hat den Vorsitz im Kuratorium der Bildungsregion und beruft es regelmäßig mindestens zweimal im Jahr zu Sitzungen ein.
9. Sie entscheidet über die Tagesordnung der Kuratoriumssitzungen.
10. Der Vorsitzende der Steuerungsgruppe moderiert die Sitzungen des Kuratoriums.

Als Erweiterung der Steuerungsgruppe werden weitere Mitglieder in das Gremium des Kuratoriums eingeladen. Die Aufteilung in Steuerungsgruppe und Kuratorium bietet den Vorteil von rascher Handlungsfähigkeit und hoher Beteiligung der Bildungsakteure in der Bildungslandschaft im Landkreis Göppingen. Das Ziel der Konsensfindung bei Beschlüssen schafft eine gute Basis der aktiven Beteiligung aller Mitglieder bei den Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen der Bildungsregion sowie deren Verbreitung in der Öffentlichkeit.

Bildungslandschaft der Bildungsregion im Landkreis Göppingen



Das Kuratorium setzt sich folgendermaßen zusammen:

Steuerungsgruppe:

1. Landrat, Hr. Edgar Wolff (Vorsitzender),
2. Dezernatsleiter Jugend und Soziales, Hr. Hans-Peter Gramlich (stv. Vorsitzender),
3. Dezernatsleiter Finanzen, Schulen und Beteiligungen, Hr. Günter Stolz,
4. Staatliches Schulamt Göppingen, N.N.,
5. Vertreterin bzw. Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart, N.N.,

Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen des Kreistags:

6. Vertreterin bzw. Vertreter der CDU- Fraktion, N.N.,
7. Vertreterin bzw. Vertreter der Freie Wähler- Fraktion, N.N.,
8. Vertreterin bzw. Vertreter der SPD- Fraktion, N.N.,
9. Vertreterin bzw. Vertreter der Bündnis 90/Die Grünen- Fraktion, N.N.,
10. Vertreterin bzw. Vertreter der FDP- Fraktion, N.N.,

Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen:

11. Vertreterin bzw. Vertreter der Kommunen, N.N.,
12. Vertreterin bzw. Vertreter der Kommunen, N.N.,
13. Vertreterin bzw. Vertreter der Kommunen, N.N.,

Weitere Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bildungsbereich:

14. Leiter des Kreisjugendamts, Hr. Lothar Hilger (Vertreterin Frau Suzanne Chemnitzer),
15. Geschäftsführender Schulleiter der Berufsschulen, Hr. Siegfried Pietrass (Gewerbliche Schulen),
16. Vertreterin bzw. Vertreter der Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschaftsschulen, N.N.,
17. Vertreterin bzw. Vertreter der Gymnasien (geschäftsführende Schulleiterin bzw. geschäftsführender Schulleiter), Hr. Günter Roos (Freihof-Gymnasium Göppingen),
18. Vorsitzender des Kreisjugendring, Hr. Volker Landskron (oder Vertreter/-in),
19. Vorsitzende der LIGA der Wohlfahrtspflege, Fr. Karin Woyta (SAB Staufen gGmbH),
20. Vorsitzender des Zusammenschluss Freier Träger (ZSFT), Hr. Edzart Götz (Institut Eckwälden e. V.),
21. Kath. Dekanat Göppingen-Geislingen, Hr. Michael Lang (Kindergartenbeauftragter),
22. Evang. Vertreterin bzw. Vertreter, N.N. (frühkindliche Bildung oder vom MAGX – Jugendmagazin),

23. Vertreterin bzw. Vertreter der jungen Menschen, N.N. z. B. Vorsitzende bzw. Vorsitzender Gesamtschülerbeirat (z. B. Jugendgemeinderäte Göppingen, Süßen, Jugendbeirat Geislingen),
24. Vertreterin bzw. Vertreter der jungen Menschen, N.N. z. B. Mitglied der SMVen (s. o. Vertreter/Vertreterin der SMVen).

Das Kuratorium besteht aus der Steuerungsgruppe, Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen im Kreistag, Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen und weiteren Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bildungsbereich im Landkreis Göppingen. Der Vorsitzende der Steuerungsgruppe ist gleichzeitig Vorsitzender des Kuratoriums. Sein Stellvertreter übernimmt seine Funktion in Abwesenheit.

Das Kuratorium fungiert als erweiterte Steuerungsgruppe.

Aufgaben und Handlungsweise des Kuratoriums:

1. Jedes Mitglied des Kuratoriums erklärt sich bereit, sich aktiv und konstruktiv einzubringen und an der Gestaltung der Bildungsregion mitzuwirken. Die Mitglieder wirken aktiv an der Verbreitung der Informationen der Bildungsregion mit und geben ihr ein Gesicht.
2. Das Kuratorium berät mindestens zweimal im Jahr in gemeinsamen Sitzungen Themen im gesamten Spektrum des Bildungsbereichs und ermittelt Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion.
3. Es versucht im fortlaufenden Prozess zunehmend ein gemeinsames Bildungsverständnis zu entwickeln.
4. Es entwickelt eine Vision und ein Leitbild, das zukunftsfähig ist.
5. Das Kuratorium bemüht sich um eine Konsensfindung bei schwierigen Beratungsprozessen.
6. Es lädt Persönlichkeiten zu Sitzungen ein, wenn zusätzliches fachliches Know-how aus spezifischen Themengebieten von Bildung erwünscht ist.
7. Es unterstützt weitest möglich das Bildungsbüro bei der Umsetzung ihrer Aufgaben durch Informationsweitergabe, Kontakthanbahnung, Platzierung der Themen der Bildungsregion, durch Kooperationen und Interesse an der Entwicklung der Bildungsregion sowie durch die punktuelle Mitarbeit an Pilot- und Modellprojekten.
8. Es unterstützt bei der Strukturierung, Veröffentlichung und Weitergabe von Projektergebnissen und -erkenntnissen aus der Arbeit des Bildungsbüros.

Satzung der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG):

§ 1 Struktur

- (1) Die Bildungsregion wird von der Steuerungsgruppe als strategische Einheit vertreten.
- (2) Die Steuerungsgruppe beruft weitere Mitglieder in das Kuratorium der Bildungsregion.
- (3) Das Bildungsbüro ist die Geschäftsstelle der Steuerungsgruppe und damit die operative Einheit der Bildungsregion.

§ 2 Steuerungsgruppe

- (1) Der Steuerungsgruppe gehören der Landrat, der Dezernent für Jugend und Soziales, der Dezernent für Finanzen, Schulen und Beteiligungen, eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart und eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des Schulamts Göppingen an.
- (2) Die Steuerungsgruppe berät sich mindestens zweimal im Jahr.
- (3) Sie beauftragt das Bildungsbüro.
- (4) Die Steuerungsgruppe beruft Mitglieder in das Kuratorium.

§ 3 Kuratorium

- (1) Die Mitglieder des Kuratoriums erklären sich bereit konstruktiv und aktiv in Angelegenheiten der Bildungsregion mitzuwirken. Die Mitglieder können jeweils eine Vertreterin bzw. einen Vertreter für ihren Verhinderungsfall benennen.
- (2) Das Kuratorium verfolgt das Ziel die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) weiter zu entwickeln.
- (3) Das Kuratorium kommt mindestens zweimal im Jahr zu gemeinsamen Beratungen zusammen. Es versucht Entscheidungen im Konsens zu treffen.

§ 4 Vorsitz

- (1) Vorsitzender der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums ist der Landrat.
- (2) Stellvertretender Vorsitzender der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums ist der Dezernent Jugend und Soziales, der den Landrat im Verhinderungsfall vertritt.
- (3) Der Vorsitzende lädt schriftlich spätestens bis 4 Wochen vor dem Sitzungstermin zu den Sitzungen des Kuratoriums mit der Tagesordnung ein und moderiert sie.

§ 5 Weitere Teilnehmer

- (1) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros nehmen beratend und unterstützend an den Sitzungen der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums teil.
- (2) Die Steuerungsgruppe und das Kuratorium können Sachverständige und Gäste zu den Beratungen einzelner Themen zuziehen.

§ 6 Änderung der Tagesordnung

Änderungen in der Reihenfolge der Tagesordnung oder Absetzung einzelner Punkte von der Tagesordnung werden zu Beginn einer Beratung getroffen. Der Vorsitzende kann in dringenden Fällen die Tagesordnung nachträglich erweitern.

§ 7 Vortrag und Aussprache

Die Steuerungsgruppe und das Kuratorium sind frei in der Gestaltung ihrer Sitzungen. Wie die Mitglieder ihre Beiträge gestalten, ist ihnen selbst überlassen. Im Sinne von „Bildung“ geht es auch bei der Gestaltung der Sitzungen um Beteiligung, Vielfalt, Gleichheit, Regionalität und Ausgewogenheit. Es kann beständig ein Rollentausch vom „Lehrenden“ zum „Lernenden“ wechseln. Besonders die persönlichen Erfahrungen und Anliegen bereichern die Sitzungen der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums und drücken eine gegenseitige Wertschätzung aus.

§ 8 Beschlussfassung

(1) Alle Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums sind grundsätzlich bemüht, Beschlüsse im Konsens zu fassen. Vorrangiges Ziel ist es, dass die Mehrheit der Mitglieder hinter einem Beschluss steht und alle weiteren Mitglieder den Beschluss mittragen können. Die Konsensbildung hat Vorrang vor der Fassung von zeitnahen Beschlüssen. Bei einem Veto eines Mitglieds wird die Beratung fortgesetzt oder vertagt.

(2) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros beteiligen sich und beraten nur im Vorfeld. Sie beteiligen sich nicht an Beschlussfassungen.

§ 9 Anfragen

Mündliche Anfragen über Themen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können am Schluss der Sitzung unter dem Tagesordnungspunkt „Sonstiges“ vorgebracht werden.

§ 10 Aufgaben des Bildungsbüros

Das Bildungsbüro dient als Geschäftsstelle und operative Einheit der Bildungsregion im Landkreis Göttingen (BiG). Es bereitet Sitzungen der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums vor und berichtet in diesen über die Aktivitäten des Bildungsbüros, kümmert sich um die Rahmenbedingungen und unterstützt die Mitglieder beider Gremien. Es dokumentiert die Sitzungsinhalte und -ergebnisse in einem Protokoll, nimmt Beschlüsse der Gremien entgegen und sorgt für deren Umsetzung.

§ 11 Beiräte

Die Steuerungsgruppe kann einen ständigen Beirat oder themenbezogene zeitlich befristete Beiräte einberufen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Beiräte können sowohl Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums als auch weitere eingeladene Personen sein. Die Steuerungsgruppe entscheidet über den Teilnehmerkreis eines Beirats. Zusätzliche Sachverständige können jederzeit bei Bedarf zu einer Beiratssitzung vom Beirat selbst eingeladen werden.

§ 12 Arbeitsgruppen

Die Steuerungsgruppe kann ständige oder zeitlich befristete Arbeitsgruppen einberufen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen können sowohl Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Kuratoriums als auch weitere eingeladene Personen sein. Die Steuerungsgruppe entscheidet über den Teilnehmerkreis einer Arbeitsgruppe. Zusätzliche Sachverständige können jederzeit bei Bedarf zu einer Arbeitsgruppe von der Gruppe selbst eingeladen werden.

§ 13 Inkrafttreten

Diese Geschäftsordnung tritt am 10. März 2015 in Kraft.

Vorläufige Tagesordnung der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) am 10.03.2015:

- Begrüßung durch den Vorsitzenden,
- Feststellen der Vollzähligkeit,
- Einverständnis zur Tagesordnung – evtl. Änderungswünsche zur Tagesordnung (Protokoll der letzten Sitzung),
- TOP 1 Vorstellungsrunde (was verbindet die jeweilige Person mit dem Themenfeld "Bildung"?) (30 Min),
- TOP 2 Einführung in die Arbeit der Bildungsregionen des Landes Baden-Württemberg (30 Min),
- TOP 3 Vorstellung des Bildungsbüros der Bildungsregion im LK GP (BiG) (evtl. PowerPoint) (10 Min),
- TOP 4 Erarbeitung und Beratung der Satzung (siehe Vorlage) (30 Min),
- TOP 5 Vorbereitung und Beratung zur Entwicklung einer Vision und eines Leitbildes (siehe Vorlage) (20 Min),
- TOP 6 Beratung der Aufgabenschwerpunkte der BiG (siehe Vorlage) (30 Min),
- TOP 7 Sonstiges – Anliegen, Wünsche, Termine.

Ende nach ca. zweieinhalb bis drei Stunden Beratung

4.8.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist die Geschäftsstelle und damit die operative Einheit der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG). Es ist im Landratsamt in Göppingen im Kreisjugendamt in der Abteilung „Grundsätzliche Angelegenheiten“ angesiedelt und hat Räume im 7. Stock des Landratsamtes bezogen. Das Bildungsbüro wird von der Steuerungsgruppe und dem Kuratorium der Bildungsregion beauftragt. Es bildet die Schnittstelle zwischen der strategischen Steuerung der Bildungsregion und der Bildungslandschaft im Landkreis Göppingen.

Zusammensetzung des Bildungsbüros:

- Projektleiter (100 Prozent Stellenanteil), Bankkaufmann und Dipl. Sozialpädagoge (BA),
- Projektassistentin (50 Prozent Stellenanteil), Bankkauffrau und Dipl. Betriebswirtin (FH).

Aufgaben des Bildungsbüros:

Das Bildungsbüro der Bildungsregion im Landkreis Göppingen:

- versteht sich als lebendige und lernende Organisation,
- koordiniert und bündelt die Schwerpunkte und Aktivitäten,
- erstellt Konzepte,
- evaluiert die Bildungslandschaft (z. B. Bildungsberichterstattung),
- initiiert und steuert Projekte (z. B. Ausbildungsmentoren),
- kooperiert mit Bildungsträgern,
- bringt die vielfältigen Bildungsakteure vor Ort thematisch und bedarfsgerecht zusammen,
- moderiert Netzwerke (z. B. Patenschaftsangebote),
- schult Bildungsbeteiligte (z. B. Eltern, Mentor/-innen, Ehrenamtliche),
- setzt Schwerpunkte (z. B. Elternarbeit im Übergang Schule – Beruf),
- bereitet Themen auf (z. B. in thematischen oder regionalen Bildungskonferenzen),
- bezieht Position (z. B. zu Beteiligung, zu Inklusion, zu Vielfalt, zu Entwicklung usw.),
- definiert Standards,
- sichert Erkenntnisse und Ergebnisse,
- kümmert sich um die Mitwirkung möglichst vieler in der Bildungsregion,
- informiert die Öffentlichkeit über aktuelle Aktivitäten der Bildungsregion.

Mit der Einarbeitung in die Thematik einer Bildungsregion und ersten Kontaktaufnahmen zu relevanten Personen, Trägern und Zielgruppen sowie räumlichen Strukturen und Gegebenheiten entstand ein Konzept zur Struktur, den Aufgaben und den ersten möglichen Themenschwerpunkten in der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) wie oben dargestellt.

Aktuell ist das Bildungsbüro damit beschäftigt der Bildungsregion Leben einzuhauchen. Mitglieder der Gremien zu einer Mitarbeit zu motivieren und sich in die ersten Themen wie zum Beispiel Bildungsberichterstattung bzw. Bildungsmonitoring sowie Bildungsportal bzw. Homepage einzuarbeiten.

Zusätzlich unterstützt das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Kreisjugendring Göppingen einen freien Träger bei der Antragstellung im Programm „Jugend-Kultur-Werkstatt: Wir machen Kultur, wie sie uns gefällt“ bei der Baden-Württemberg Stiftung, wo Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion sowie Jugendliche mit einem erschwerten Zugang zu Bildung und Kultur die Gelegenheit erhalten, ihre eigenen Interessen und Ideen in den unterschiedlichsten kulturellen Sparten umzusetzen.

4.8.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Aus dem Vorläuferprojekt REGIOdrive mit dem Schwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“ soll der damalige Steuerungskreis in einen Beirat der Bildungsregion mit dem Themenschwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“ übergeführt und zur Mitarbeit motiviert werden. Das macht außerdem Sinn, denn ein Pilotprojekt von REGIOdrive soll wieder aufgenommen und mit veränderten Rahmenbedingungen neu aufgelegt werden. Ziel ist eine Verstetigung der Projektidee, bei der Mentoren Jugendlichen im ersten schulischen Ausbildungsjahr helfen die vorgeschriebenen Leistungen zu erzielen, um die Ausbildung nicht vorzeitig beenden zu müssen. Es soll ein regelmäßiges Angebot auf zum größten Teil ehrenamtlicher Basis geschaffen werden. Dazu wurden bereits erste Kontakte zu zwei Patenorganisationen geknüpft.

4.8.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Aktuell wird der Themenschwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“ auf der Datengrundlage des Vorläuferprojekts REGIOdrive geplant. Hier wurden zum einen mit einem „Kompass Jugend – Beruf“ die Angebote für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf in einer Broschüre und auf einer Homepage aufbereitet, und zum anderen mit einer systematischen Untersuchung die Angebotslücken und Problemlagen mit den relevanten Trägern herausgearbeitet. Demografische Daten spielten hier unterstützend eine Rolle.

Der Jugendhilfeausschuss zeigt Interesse an der Fortführung des oben beschriebenen Mentorenmodellprojekts. Dieser Impuls wird in die erste Kuratoriumssitzung der Bildungsregion im Landkreis Göppingen aufgenommen und beraten.

4.8.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) ist Anfang November mit der Personalausstattung eines Projektleiters (100 Prozent-Stelle) und einer Assistentin (50 Prozent-Stelle ab Dezember) sowie der Einrichtung des Bildungsbüros gestartet. Die ersten beiden Monate dienen der konzeptionellen Entwicklung einer Struktur, ersten inhaltlichen Anknüpfungspunkten an ein Vorgängerprojekt REGIOdrive mit dem Schwerpunkt auf den Übergang Schule – Beruf sowie der ersten Orientierung im Landkreis Göppingen und an den vorhandenen Verwaltungsstrukturen. Es konnten erste Einblicke in die Bildungslandschaft gewonnen sowie erste Kontakte bei zwei Tagungen geknüpft werden.

Mit der Abstimmung der erarbeiteten Struktur, den Aufgabenstellungen der zu gründenden Gremien und der ersten möglichen Schwerpunktsetzungen mit dem Landrat Mitte Dezember 2014, konnten die Weichen gestellt werden, um der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) nun Leben einzuhauchen und ihr ein Gesicht zu geben. Die folgenden Ausführungen sind als Planungsstand zu sehen. Im Jahr 2015 werden sich die tatsächlich gelebten Strukturen mit den konstituierenden Sitzungen der jeweiligen Gremien und den tatsächlich beschlossenen Schwerpunktlegungen und Interessen der Beteiligten ergeben.

4.8.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Das Thema „Bildung“ wird mit der Bildungsregion erstmalig im Landratsamt verortet und erhält eine Anlaufstelle mit dem Bildungsbüro. Damit wird das Thema an sich aufgewertet und als wichtiges politisches Thema im Landkreis wahrgenommen.

4.8.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Weitere Ressourcen stehen der Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) aktuell nicht zur Verfügung.

4.8.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Die Bildungsregion wird bei einer Förderzusage des Bundes im Programm „Demokratie leben“ mitwirken und sich an Projekten bzw. Programminhalten beteiligen.

Das Bildungsbüro beteiligt sich an Förderprogrammen und unterstützt Partner bei der Antragstellung bei Förderprogrammen.

4.8.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen (BiG) steht noch ganz am Anfang. Im Jahr 2015 geht es um einen ersten Start, den Aufbau der Struktur und der Aufnahme der Beratungstätigkeiten in den Gremien. Erste Projekte werden in Angriff genommen sowie ein Beginn im Bereich der Bildungsberichterstattung und des Aufbaus einer Homepage für die Bildungsregion.

Grundsätzlich geht es um einen erfolgreichen Start der Bildungsregion und dem Erreichen einer möglichst breiten Akzeptanz in der regionalen Politik, in der Bildungslandschaft, bei den Bildungspartnern und der Öffentlichkeit. Erfolgreich ist die Bildungsregion, wenn eine Bereitschaft des Mitwirkens und des sich Einbringens entsteht.

4.9 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg

4.9.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

Das Organigramm zeigt den Aufbau der Bildungsregion Heidelberg.

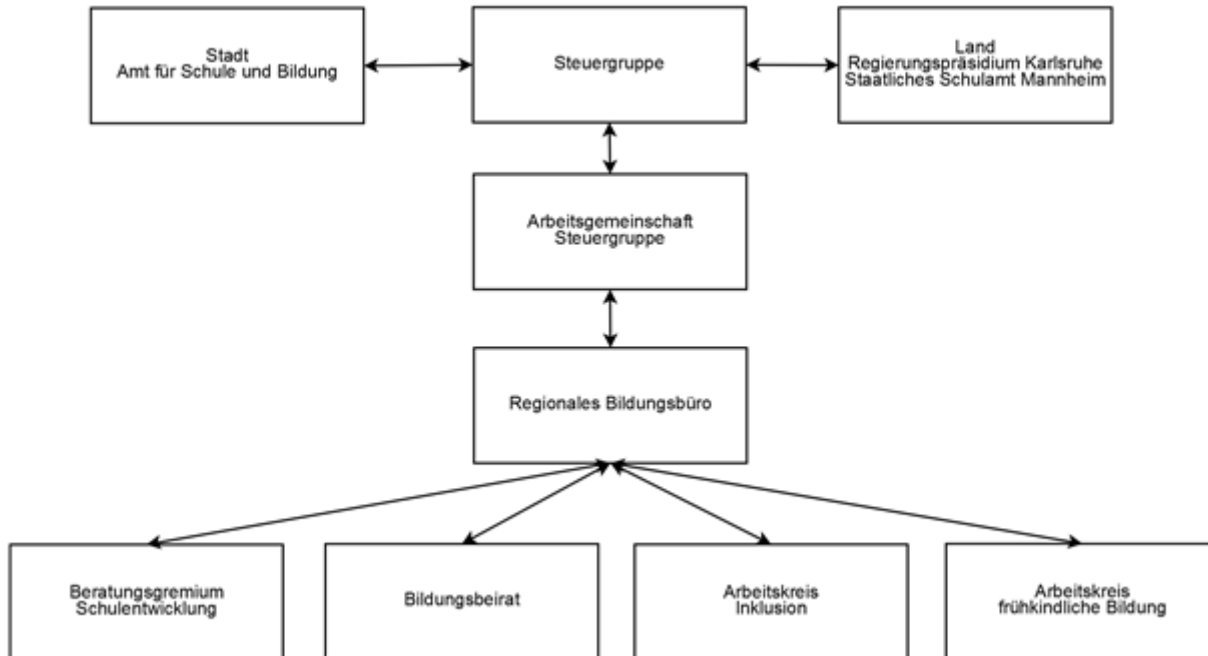


Abbildung 1: Organisationsschema der Bildungsregion Heidelberg

4.9.1.1 Regionale Steuergruppe

In der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion werden die Ziele, die Schwerpunktsetzung sowie die strategischen Weichenstellungen zu deren Umsetzung festgelegt. Die Steuergruppe setzt sich seit September 2014 wie folgt zusammen:

- Herr Layer, Regierungspräsidium Karlsruhe,
- Herr Weik, Ltd. SAD, Leiter des Staatlichen Schulamtes Mannheim,
- Frau Brokowski-Shekete, zuständige Schulrätin, Staatliches Schulamt Mannheim,
- Herr Dr. Würzner, Oberbürgermeister Stadt Heidelberg,
- Herr Dr. Gerner, Bürgermeister für Familie, Soziales und Kultur,
- Herr Brühl, Leiter Amt für Schule und Bildung und Leiter Bildungsbüro, Stadt Heidelberg,
- Herr Fölsch, Beauftragter für die Bildungsregionen im Regierungspräsidium Karlsruhe, beratendes Mitglied.

Die Sitzungen finden viermal im Jahr statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros und der Stabsstelle Schulentwicklung beim Amt für Schule und Bildung bereiten die Sitzungen vor, moderieren und führen das Protokoll. Seit 2011 finden in der Regel monatliche AG-Treffen, dann auch der Steuergruppe vorgeschaltet, statt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros, die zuständige Schulrätin und der Beauftragte für die Bildungsregionen

des Regierungspräsidiums Karlsruhe besprechen aktuelle Themen und bereiten inhaltlich die darauf folgende Steuergruppe vor.

Leitbild der Regionalen Steuergruppe

„In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ – Dieses Leitmotiv prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert.

- Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Regionalen Steuergruppe ist vom Konsensprinzip und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Einrichtung der Bildungsregion Heidelberg trägt im Sinne des Konzeptes „Kommunale Bildungslandschaft Heidelberg“ dazu bei, dass jedes Heidelberger Kind sein individuelles Bildungspotential in hohem Maße ausschöpfen und so den bestmöglichen Bildungserfolg erlangen kann.
- Die Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken ist ein wesentlicher Aspekt des Verantwortungsbereiches.
- Die qualifizierte berufliche Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler und eine Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit sind wichtige Ziele.
- Die systematische Qualitätsentwicklung der Heidelberger Schulen, gemeinsam und in Abstimmung mit den beteiligten Partnern, wird unterstützt.
- Die Vernetzung der Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern in einer Regionalen Bildungslandschaft wird gefördert.
- Ziel ist die Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems von frühkindlicher Bildung bis zur Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.
- Die Stärkung der Rolle von Erziehungsberechtigten im Bildungsprozess wird aktiv unterstützt.



Abbildung 2: 18. Steuergruppensitzung der Bildungsregion Heidelberg

Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedlichen Bildungsakteure wissen von einander, nutzen ihre Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungssystem von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung. Die gemeinsame Arbeit ist durch eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung geprägt.

4.9.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das regionale Bildungsbüro ist die Schnittstelle der Aktivitäten und die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeiterinnen und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das Regionale Bildungsbüro als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger.

Das Regionale Bildungsbüro ist angesiedelt beim Amt für Schule und Bildung. Es ist somit gut eingebunden in die Abläufe, Entscheidungs- und Informationsprozesse der Kommune und des Schulträgers. Gemeinsam mit der Stabsstelle Schulentwicklung wird die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft Heidelberg vorangebracht.

Der Leiter des Regionalen Bildungsbüros, Stephan Brühl, ist gleichzeitig der Leiter des Amtes für Schule und Bildung. Das Bildungsbüro wird von städtischer Seite mit Renate Emer, pädagogische Fachkraft, Vollzeit, Marianne Carver, Verwaltung mit einer halben Stelle, sowie von Seiten des Landes mit dem Sonderschullehrer Thomas Bischofberger, Graf von Galen-Schule sowie der Studienrätin Hannelore Zimmer-Kraft, Bunsen Gymnasium, mit jeweils einem halbem Deputat besetzt. Die konkreten Aufgaben und Aktivitäten des Regionalen Bildungsbüros im Jahr 2014 setzen die von der Steuergruppe vorgegebenen Arbeitsschwerpunkte aus den Jahren 2010 bis 2013 fort. Die Konzeptionsentwicklung sowie die operationale Arbeit für die einzelnen Schwerpunktthemen im Regionalen Bildungsbüro erfolgen in enger Abstimmung mit der Steuergruppe. Die Ausrichtung der Themen erfolgt im Hinblick auf die künftige gesellschaftliche Entwicklung, im Rahmen des Stadtentwicklungsplans der Stadt Heidelberg sowie der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen auf Landes- und Bundesebene. Die Arbeit des Bildungsbüros ist eingebettet in die Kooperation mit dem Land sowie in unterschiedliche Gremien und Institutionen der Bildungsregion Heidelberg.

4.9.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Der Bildungsbeirat ist eine Beteiligungsform der Verantwortlichen und versteht sich als Ideen- und Impulsgeber. Er ist ein öffentliches Beratungsgremium, an dem alle an Bildung und Erziehung interessierten Menschen mitwirken können. Es sind Verantwortliche aus den verschiedenen Bildungsinstitutionen, Vertreterinnen und Vertreter der gewählten Elternschaft, des Beirates von Menschen mit Behinderungen, des Jugendgemeinderates, der Wirtschaft und der Wissenschaft und weiterer Akteure der Stadtgesellschaft. Zusätzliche Expertinnen und Experten können stets einbezogen werden. Durch den Beirat können die vielfältigen Bildungsakteure der Stadt an der inhaltlichen Arbeit der Bildungsregion Heidelberg partizipieren. Das Gesamtgremium tagt in der Regel einmal pro Jahr. Zu besonders wichtigen Themen können Arbeitsgruppen eingerichtet werden.

Bisher haben stattgefunden:

- Mai 2010: Die Gründungssitzung,
- Dezember 2010: Übergänge gestalten von der Schule in den Beruf,
- April 2011: Die Arbeitsgruppe des Beirats zur Inklusion,
- Mai 2011: Impulse im Rahmen der landespolitischen Entwicklungen aus Perspektive der Stadt, des Staatliches Schulamtes, des Bildungsbüros, des Elementarbereichs, des Gesamtelternbeirats, der Schulen, des Übergangs in den Beruf und der Wissenschaft,
- November 2012: Verstetigung der Bildungsregion und zukünftige Ausrichtung,
- September 2013: Inklusion am Übergang von der Schule in den Beruf.

4.9.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Steuergruppe der Bildungsregion legt die Themenschwerpunkte fest. Grundlage der Arbeit ist das in Heidelberg große Spektrum an regelmäßig erhobenen Daten und Statistiken, die in eine umfangreiche städtische Berichterstattung einfließen. Der aktuelle Bericht Schule und Bildung Heidelberg 2013/14 orientiert sich erneut an der Bildungsbiografie und widmet sich inhaltlich insbesondere der Bildungsregion Heidelberg, der Inklusion, den formalen sowie den non-formalen und informellen Lernwelten in Heidelberg unter dem Fokus eines lebenslangen Lernens. Im Rahmen des Stadtentwicklungsplans, der Schulentwicklungsplanung (Fünf-Jahresrhythmus), des Kommunalen Integrationsplans (KIP) und des Handlungsprogramms gegen Armut und Ausgrenzung wird das Ziel verfolgt, die Bildungslandschaft in Heidelberg weiterzuentwickeln und die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen von Anfang an zu begleiten. Die vielfältigen Angebote und Unterstützungssysteme werden bedarfsgerecht fortgeführt, ggf. angepasst und gut vernetzt. Das Regionale Bildungsbüro ist eingebunden in die Zusammenarbeit der städtischen Ämter, auch dezernatsübergreifend. Besonders wichtig sind dabei das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, das Kinder- und Jugendamt, das Amt für Soziales und Senioren, das Amt für Chancengleichheit sowie das Amt für Wirtschaftsförderung.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kommune und Land innerhalb der Steuergruppe erleichtert und sichert den unmittelbaren und kontinuierlichen Austausch und die Begleitung der beiden Gemeinschaftsschulen und die zukünftige Ausrichtung der sonderpädagogischen Arbeit und Angebote in Heidelberg. Dies findet in Arbeitsgruppen, Gesprächen mit den Führungskräften der Bildungsinstitutionen und v. a. auch in der Arbeit des Beratungsgremiums Schulentwicklung statt. Die Darstellung der aktuellen Bildungssituation in Heidelberg (z. B. im ‚Bericht Schule und Bildung 2013/14‘ und der Schulentwicklungsplanung; beide Berichte verlinkt unter www.heidelberg.de/bildung) und die langfristige Ausrichtung im Rahmen des Stadtentwicklungsplanes und einem damit verbundenen kommunalen Bildungsmonitoring, werden gemeinsam mit dem Amt für Schule und Bildung/Stabsstelle Schulentwicklung verantwortet.

Das Bildungsbüro arbeitet mit dem ‚Beratungsgremium Schulentwicklung‘ der Stadt Heidelberg zusammen. Dessen Aufgabe ist die Begleitung einer bedarfsgerechten und effektiven Schulentwicklungsplanung. Schwerpunkte in 2014 waren insbesondere die weitere Unterstützung zweier Gemeinschaftsschulen, die intensive Beratung der Grundschulstandorte bei einer möglichen Entwicklung zu Ganztagsgrundschulen und die Weiterentwicklung des sonderpädagogischen Angebo-

tes in und für Heidelberg. Das Bildungsbüro beruft themenorientiert Arbeitsgruppen ein und arbeitet auch in bestehenden Strukturen mit. Die politischen Gremien wie Jugendgemeinderat, Beirat von Menschen mit Behinderung, Ausländer- und Migrationsrat sowie fakultativ weitere Gremien werden themenspezifisch einbezogen.

Formulierung von Jahreszielen:

Schulprogramm durchgängige Sprachförderung:

- Implementierung und Umstrukturierung der integrativen Sprachförderung in Jahrgangsstufe eins und zwei an der Grundschule Emmertsgrund,
- Erarbeitung von neuen Lösungsmöglichkeiten für zusätzliche Bedarfe von Sprachförderung,
- Weiterentwicklung des Sprachförderkonzeptes in den Jahrgangsstufen fünf und sechs,
- Sicherung der künftigen Finanzierung der wissenschaftlichen Begleitung.

Inklusion:

- Erarbeitung eines Fragenkatalogs/einer Checkliste zur Vorbereitung von Inklusionsstandorten,
- Vorbereitung schulischer Inklusion in der Sekundarstufe,
- berufliche Inklusion weiterentwickeln und begleiten,
- Begleitung der GU-Standorte.

Übergang Kita – Schule:

- Unterstützung eines Fortbildungs- und Kommunikationsforums der Verantwortlichen im Rahmen einer Jahresplanung,
- Angebot von ca. zwei Fortbildungsveranstaltungen.

Übergang Schule – Beruf/Studium

- Ausarbeitung eines Konzepts Übergang Gymnasium in Beruf/Studium,
- Ausbau der Angebote und der Nachfrage der practicabay,
- Modifikation der HAT,
- Ausarbeitung eines Veranstaltungsformats mit den Beruflichen Schulen (evtl. lange Nacht der BS),
- Anpassung des Heidelberger Übergangsmanagements an die Bedarfe der GMS und der IGH.

4.9.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Das Regionale Bildungsbüro ist in Abstimmung mit allen staatlichen, kommunalen und sonstigen Partnern für die Umsetzung der Beschlüsse und Vorgaben der Regionalen Steuergruppe zuständig. Die Arbeit an den Schwerpunktthemen wurde auch 2014 fortgesetzt.

1. Inklusion

Seit 2009 koordiniert und vernetzt das Regionale Bildungsbüro Heidelberg als zentrale Anlaufstelle in der Bildungsregion die Partner von Stadt und Land in Sachen inklusiver Bildung und Ausbildung.

Das Regionale Bildungsbüro hat zusammen mit den Partnern im Dezernat III für Familie, Soziales und Kultur der Stadt Heidelberg einen Überblick zu den wichtigen Ansprechpartnern und Unterstützungssystemen zu Inklusion in den Bereichen inklusive Bildung, Betreuung, Freizeit, Wohnen und Arbeit zusammengestellt, der im Internet unter www.heidelberg.de/inklusion zu finden ist.

Das Bildungsbüro sorgt kontinuierlich für Impulse und unterstützt mit seinem von der Steuergruppe gesetzten Schwerpunkt Inklusion die Bildungsinstitutionen auf dem Weg zu inklusiveren Strukturen und Praktiken. Um den Dialog zwischen Bildungseinrichtungen zu erleichtern, organisiert das Regionale Bildungsbüro seit 2009 fortlaufend Arbeitsgruppen, Hospitationen und Exkursionen zu inklusiven Bildungseinrichtungen sowie Fachveranstaltungen zu den Themen inklusive Bildung und Übergänge in den Beruf. Gemeinsam mit den Netzwerkpartnern aus Verwaltung, Bildungseinrichtungen und Kooperationspartnern setzt es sich für bessere Bildungschancen und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Heidelberg ein und unterstützt die Schaffung struktureller Unterstützungsangebote in den Bereichen inklusive Bildung, Betreuung, Freizeit, Wohnen und Arbeit. Hilfreiche Informationen zum Gemeinsamen Unterricht bekamen Eltern beim bereits zum vierten Mal stattfindenden Informationsabend ‚Inklusion am Übergang in die Schule‘. Dabei gaben das Staatliche Schulamt, das Kinder- und Jugendamt und das Amt für Soziales und Senioren sowie Vertreter der Medizin wichtige Informationen zum Gemeinsamen Unterricht und beantworteten die Fragen der Eltern.

Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Kooperationspartnern thematisieren die Herausforderungen und Chancen inklusiver Lernformen, unterstützen eigene Potentiale und Schwerpunktsetzungen auf dem Weg zu inklusiven Bildungseinrichtungen und vermitteln einen Überblick zu Ansprechpartnern und Hilfsangebote für Eltern und Fachkräfte. Dies geschah 2014 mehrfach bei stadtteilbezogenen Kooperationsveranstaltungen für die Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen, gemeinsamen regionalen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte im Tandem mit Fachkräften aus den Betreuungseinrichtungen und bei zwei Schulleiterdienstbesprechungen zum Thema Inklusion.

Auch mit dem Bildungsbeirat und der Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion gibt es in Heidelberg gute Möglichkeiten, die Betroffenen als Experten in den Mittelpunkt zu stellen, die besondere Situation von Menschen mit Behinderung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sie als Experten in eigener Sache am Prozess zu beteiligen und für eine aktive und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren.



Abbildung 3: Berufliche Inklusion im Heidelberger Zoo

Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2014 war die Weiterentwicklung von Angeboten zur beruflichen Inklusion. Dazu zählten die Begleitung von gemeinsamen Bildungsangeboten der beruflichen Schulen und der Sonderschulen die den Ausbau weiterer Angebote zum Gemeinsamen Unterricht an den beruflichen Schulen unterstützen. Die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Inklusion am Übergang in den Beruf führte zur Verabschiedung gemeinsamer Leitlinien am Übergang Schule – Beruf und zur Erstellung eines Flyers zur beruflichen Inklusion für Unternehmen. Ein Flyer für Eltern von Jugendlichen mit Behinderung wurde 2014 veröffentlicht. Zusammen mit einer Netzwerkgruppe aus Ämtern, Institutionen der Rehabilitation, beruflichen Eingliederung und den Sonderschulen wurden Beschäftigungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung beworben und innerhalb der Stadt Heidelberg neue Arbeitsplätze eingerichtet.

In der aktuellen Überarbeitung des Stadtentwicklungsplanes engagieren sich das Bildungsbüro und die städtischen Partnerämter für eine dauerhafte Verankerung des Themas Inklusion in allen Lebensbereichen. Dazu war das Bildungsbüro bereits mehrfach an der Erstellung von Informationsvorlagen für den Gemeinderat beteiligt und hält regelmäßigen Kontakt zum Beirat von Menschen mit Behinderung. Die spezifische Begleitung der Bildungsinstitutionen wird intensiviert und die Entwicklung von strukturellen Unterstützungsangeboten im Rahmen eines Pädagogischen Dienstes vorangebracht.

2. Sprachförderung

In der Bildungsregion Heidelberg ist die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen schon lange ein Schwerpunkt. Das Konzept der Sprachförderung orientiert sich entlang der Bildungsbio-graphie der Kinder und wird bedarfsorientiert angeboten.

Die Stadt Heidelberg sieht sich weiterhin in der Verantwortung und arbeitet in diesem Bereich mit kompetenten Partnern wie der Universität mit dessen Institut für Deutsch als Fremdsprachen-philologie, der Pädagogischen Hochschule, dem Staatlichen Schulamt, dem Rotary Club Heidelberg – Alte Brücke, der Günter Reimann-Dubbers Stiftung sowie der Manfred Lautenschläger Stiftung zusammen.

2.1 Deutsch für den Schulstart Klasse eins und zwei

Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache sowie monolingual deutschsprachige Kinder aus bildungsferner sozialer Umgebung werden bei dem Erwerb der deutschen Sprache und somit bei der erfolgreichen Partizipation an der schulischen Bildung meist additiv unterstützt. Die Förderung erfolgt je nach Schulstandort additiv, teilintegriert oder integriert in den Deutschunterricht. In den vergangenen Jahren wurden neue Materialien und Fortbildungskonzepte gemeinsam von Pädagogischer Hochschule und dem Institut für Deutsch als Fremdsprache entwickelt.

2.2 Integrierte Sprachförderung in dritten und vierten Klassen

Das Sprachförderkonzept für die dritten und vierten Klassen ist unterrichtsintegriert. Der integrierte Ansatz des „Sprachintensiven Unterrichtens“ wurde in enger Zusammenarbeit von Linguisten, Erziehungswissenschaftlern und Lehrern entwickelt. Sprachförderung wird dabei nicht als separates Projekt verstanden, sondern in einem umfassenden Ansatz, aufbauend auf den Inhalten aller Fächer, in den Unterricht eingebunden. Neben individueller Förderung für einzelne Kinder ermöglicht dieser Ansatz eine Unterstützung der gesamten Klasse.

Seit September 2011 steht eine Materialsammlung zu sprachförderlichen Arbeitsweisen mit Ganzschriften, Sach- und Mathe-Themen zur Verfügung. Im Jahr 2014 erschien das Handbuch „Sprachintensiver Unterricht“ aus dem Praxis- und Forschungsprojekt, das an Heidelberger Grund-



Abbildung 4: Sprachförderung an einer Heidelberger Grundschule

schulen erprobt wurde.

Im Schuljahr 2013/14 profitierten fast 500 Schülerinnen und Schüler in 72 Gruppen und Klassen an 16 Heidelberger Grund- und Förderschulen von den Sprachförderprogrammen in den Klassen eins bis vier.

2.3 Sprachförderung für die Sekundarstufe

Seit dem Schuljahr 2013/14 wurde die Sprachförderung als Pilotprojekt auf die Sekundarstufe I ausgeweitet. An einer Heidelberger Gemeinschafts- und einer Realschule wurde für 5. Klassen ein Lesetraining angeboten, das inhaltlich durch die Pädagogische Hochschule begleitet wird. In den sechsten Klassen schließt sich ein Schreibfördermodul „Zusammenfassen von Sachtexten“ an, welches an der Pädagogischen Hochschule konzipiert wurde. Diese Förderung für die fünfte und sechste Jahrgangsstufe wird im Schuljahr 2014/15 an drei weiteren Heidelberger Schulen angeboten.

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat die Organisation und Durchführung der Sprachförderung in den Schulen übernommen. Die Ansiedelung des Projekts an der Pädagogischen

Hochschule ist erfolgt, um seine Inhalte so eng wie möglich mit der Lehrerbildung als auch mit der Fort- und Weiterbildung von Elementarpädagogen zu verknüpfen. Durchgängige Sprachförderung dient der Versorgung von Bildungseinrichtungen mit verlässlichen und stimmigen Förderangeboten sowie der Praxisbegleitung und Weiterentwicklung der einzelnen Konzepte und der Abstimmung untereinander. In die Weiterentwicklung sind Schulleitungen und engagierte Lehrerinnen und Lehrer miteinbezogen. Für die Praxisbegleitung und Weiterentwicklung der Konzepte stellt die Lautenschläger Stiftung 70.000 Euro pro Schuljahr zur Verfügung.

3. Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern

Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Lebensbiografie sind neben emotionalen Bindungen und stabilen Beziehungen, vielfältige, anregende Lernangebote und Lernumgebungen in der frühen Kindheit. Ein weiterer Faktor ist das Gelingen von Übergängen. Frühe Entwicklungsaufgaben sind der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte und der Übergang aus dieser ersten Bildungsinstitution in die Schule. Diese frühkindlichen Bildungs- und Übergangserfahrungen sind wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen in der Schule. Bildungsprozesse bauen aufeinander auf. Kenntnisse und Fertigkeiten, die Kinder in der Kindertagesstätte erwerben und festigen, helfen ihnen in der Schule. Diese Kompetenzen geben Sicherheit und Selbstvertrauen, sie sind zentrale Anknüpfungspunkte, um in der Schule erfolgreich weiter lernen zu können. Der Übergang von der Kita in die Schule wird dann von Kindern mit dieser guten Vorbereitung als positiv erlebt und stärkt sie. Gemeinsame Aufgabe von Kita und Grundschule ist die Gestaltung des Übergangs. Die enge Kooperation zwischen den Institutionen Kindertagesstätte und Schule sowie der Konsens über Kompetenzen, Bildungs- und Erziehungsinhalte gestalten diese sensible Entwicklungsphase erfolgreich.

Das Regionale Bildungsbüro hat den Auftrag der Steuergruppe, die Kooperation zwischen den Institutionen und die Übergangskonzepte weiterzuentwickeln und auf verschiedenen Ebenen zu etablieren. Die gleich zu Beginn der Arbeit des Regionalen Bildungsbüros eingerichtete Arbeitsgruppe ‚Frühkindliche Bildung/Inklusion‘, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Träger von Kindertagesstätten, des Staatlichen Schulamtes mit seiner Arbeitsstelle Frühförderung, von Beratungsstellen und den schulischen Betreuungsinstitutionen, arbeitet kontinuierlich weiter. Die Arbeitsgruppe unterstützt die Planung und Durchführung von Fachtagen und Fortbildungen für die Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, Horten, weiteren Betreuungsinstitutionen wie päd-aktiv e. V., für Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Veranstaltungen, beispielsweise zu den Themen „Chronisch krankes Kind“ und „ADHS“, werden vom Bildungsbüro organisiert, durchgeführt und ausgewertet.



Abbildung 5: Kooperationsprojekt am Übergang Kita Schule

Die vom Bildungsbüro veranstalteten „regionalen Kooperationstreffen vor Ort“ finden bedarfsorientiert statt. Sie bieten eine Plattform für themenspezifischen Austausch sowie die Möglichkeit an aktuellen Themen weiterzuarbeiten.

Handlungsleitend für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Betreuungsinstitutionen sind das gemeinsame Bildungsverständnis und der „stärkenorientierte Blick“ auf das Kind. Im Juli 2014 veranstaltete das Regionale Bildungsbüro eine ganztägige Fachveranstaltung für alle Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Betreuungsinstitutionen, Schulen, Schulsozialarbeit und Beratungsstellen. Thema war „Der stärkenorientierte Blick auf das Kind am Übergang von der Kita in die Schule“. Bildungs- und Lerngeschichten können als gemeinsamer Rahmen für die Stärkung von Kindern in Kitas und Grundschulen dienen.

4. Jugendliche beim Übergang von der Schule in Beruf und Studium unterstützen

Der Übergang von der Schule in Beruf bzw. Studium beschäftigte das Bildungsbüro intensiv. Gemeinsam mit den Schulen, der Agentur für Arbeit, den Wirtschaftsverbänden und weiteren städtischen Ämtern, insbesondere dem Amt für Wirtschaftsförderung, wurden Konzepte zur Berufsorientierung und Ausbildungsreife weiterentwickelt. Dazu wurden die Heidelberger Ausbildungstage



entwickelt und im Oktober 2014 bereits zum fünften Mal durchgeführt und erneut evaluiert; dieses Mal am neuen Standort, der Alten Feuerwache, mit mehr als 2.000 Schülerinnen und Schülern aller Schularten und 60 Anbietern. Die sechste Heidelberger Ausbildungstage finden am 15. und 16. Oktober 2015 statt und werden derzeit auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse weiterentwickelt.

Abbildung 6: Schülerinnen und Schüler surfen auf der practicabay

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit der Bürgerstiftung und im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement der Firma „INSPIRATIONlabs“ eine interaktive Praktikumsbörse „Practicabay“ eingerichtet (practicabay.de). Über 100 Betriebe, Unternehmen sowie Ämter der Stadt Heidelberg haben sich bisher registriert und eine Vielzahl von Praktikumsplätzen bereitgestellt.

Die vertiefte Berufsorientierung, die im Rahmen des Heidelberger Übergangsmagements Schule – Beruf an einer Gemeinschaftsschule im Schuljahr 2013/14 erfolgreich durchgeführt wurde, wird auch im Schuljahr 2014/15 fortgesetzt und steht auch der zweiten Gemeinschaftsschule in Heidelberg offen.

Die bedarfsorientierte Weiterentwicklung dieses kommunalen Übergangsmagements mit allen Partnern ist weiterhin ein Schwerpunkt. Dazu erfolgen Gespräche mit den Bildungsinstitutionen

zur Bedarfsplanung und Konzeptweiterentwicklung mit allen Partnern im Netzwerk Schule – Beruf. Die Steuerung und Antragsstellung im Rahmen dieses Übergangsmagements erfolgt über das Bildungsbüro.

Neu hinzugekommen ist im Schuljahr 2013/14 die Beschäftigung mit der Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium (BOGY). In Planung ist ein übergreifendes Konzept zur Berufs- und Studienorientierung, von der alle Heidelberger Gymnasien gleichermaßen profitieren können. Eine solche Konzeption soll eine stärkere Vernetzung sowie einen intensiveren Austausch im Sinne größerer Transparenz und Effizienz bei der Information sowie Bereitstellung von Angeboten bewirken. Langfristig sollen auch die anderen Schularten von solchen Konzeptionen profitieren.

4.9.4 Kommunikation – Darstellung der Bildungsregion

In den letzten Jahren etablierte sich kontinuierlich eine Öffentlichkeitsarbeit, welche das Engagement in der Bildungsregion in unterschiedlicher Berichtstiefe abbildet. Hierbei werden Printmedien und das Internetangebot der Stadt Heidelberg parallel genutzt. Darüber hinaus wird im Rahmen des Bildungsmonitorings in festen Rhythmen über bildungsrelevante Themen informiert. Der interessierten Öffentlichkeit wie auch einem Fachpublikum stehen folgende Berichte in Druckform oder digital zur Verfügung:

- Bericht ‚Schule und Bildung‘ im Rhythmus von künftig ca. 2,5 Jahren,
- statistischer Kurzbericht, jährlich,
- Schulwegweiser, jährlich,
- Fünf-Jahresbericht, außerordentlich auf Anregung der Steuergruppe aufgrund der Verstärkung der Bildungsregion,
- themenbezogene Flyer und Infobroschüren.

Ein herausragender Mehrwert in der und für die Bildungsregion Heidelberg ergibt sich aus der inzwischen engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in der Bildungsregion. Besonders zu nennen ist die gute Zusammenarbeit in der Steuergruppe und deren Arbeitsgruppe zur Steuergruppe. Aktionen und Veranstaltungen mit Bildungsakteuren bewirken eine weitere Vernetzung und eine kontinuierliche Kommunikation. Das Bildungsbüro, als fester Bestandteil der Bildungsregion, moderiert, bearbeitet und koordiniert relevante Themen. Dies wird von allen Beteiligten geschätzt. In den Gremien des Gemeinderates und in den Medien wird regelmäßig über die Arbeit des Bildungsbüros berichtet.

4.9.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Dem Regionalen Bildungsbüro stehen aus dem städtischen Haushalt neben den Personal-, Raum- und Sachmitteln weitere Gelder für die Arbeit zur Verfügung. Auch im Doppelhaushalt 2015/16 sind Mittel für bisherige und neue Projekte und Programme eingestellt. Für einige Projekte konnten Spendengelder gewonnen sowie Mittel zur Co-Finanzierung durch die Agentur für Arbeit in Anspruch genommen werden. Es werden Dienstleistungen und Infrastruktur von kommunaler und Landesseite genutzt.

Auflistung der Schwerpunktthemen in gemeinsamer Verantwortung und deren Finanzierung:

	kommunale Finanzmittel	Landesmittel	Bundesmittel	Spenden, Sponsoring	Sonstiges
Durchgängige Sprachförderung	x	x		x	
Übergang Kita-Schule	x	x			
Heidelberger Übergangsmanagement	x		x	x	
<u>practicabay</u>	x		x	x	
Heidelberger Ausbildungstage	x		x	x	x
Übergang Schule-Beruf/Studium	x	x	x		
schulische Inklusion	x	x			x
berufliche Inklusion	x	x	x		

4.9.6 Einbindung der Bildungsregion in Stadt und Region

Die Stadt Heidelberg setzt verstärkt auf Bürgerbeteiligung, um die Bürgerinnen und Bürger an wichtigen Planungs- und Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen. Findet Bürgerbeteiligung sehr früh statt, so sind viele Fakten noch nicht bekannt; werden die Bürger aber erst zu einem späteren Zeitpunkt beteiligt, so sind oft schon wichtige Grundsatzentscheidungen gefallen. Daher ist es empfehlenswert, Bürgerinnen und Bürger kontinuierlich über die verschiedenen Planungsphasen hinweg zu beteiligen. Gleichzeitig gibt es in der Bildungspolitik auf kommunaler Ebene nur eingeschränkte Regelungskompetenzen. Die meisten rechtlichen Regelungen werden auf Landes- oder Bundesebene getroffen, was eine klassische Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene nicht sinnvoll erscheinen lässt. Aber bei bildungsrelevanten Entscheidungen, welche in die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt Heidelberg fallen, sucht das Regionale Bildungsbüro nach Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger. So engagiert sich das Bildungsbüro aktiv im Beratungsgremium Schulentwicklung der Stadt Heidelberg.

4.9.7 Entwicklungsstand der Bildungsregion und der zukünftigen Herausforderungen

Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert hohes Engagement von allen Akteuren gerade im Schul- und Bildungssystem. In Heidelberg, als Teil der „Schwerpunktregion Inklusion“ des Staatlichen Schulamts Mannheim, konnten schon sehr früh positive und handlungsleitende Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sowie der Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen gemacht werden. Die Schaffung inklusiver Arbeitsplätze auch bei der Stadt Heidelberg und auf dem ersten Arbeitsmarkt der Kommune motivieren die Verantwortlichen, sich weiter für diese Erfolge zu engagieren.

Die verlässlichen Kooperationen, die hervorragend arbeitenden Netzwerke und das Know-How multiprofessioneller Teams der Bildungsregion Heidelberg lassen praktikable und tragfähige inklusive Bildungsangebote entstehen. Diese best-practice-Modelle unterstützen und befördern die Planungsüberlegungen zu der für 2015 angekündigten Gesetzgebung zur Inklusion.

In den Netzwerken der Bildungsregion arbeiten Menschen mit hohem Engagement, die durch ihre Kompetenz und das kreative Miteinander auch neue Herausforderungen rechtzeitig erkennen und das Gelingen von Bildung für alle auch in Zukunft ermöglichen werden. Über die fünf Jahre Bildungsregion Heidelberg hinweg konnten wir mit unseren Partnern von Seiten des Landes Baden-Württemberg eine verlässliche und tragfähige Vertrauensbasis schaffen. Diese gilt es zu pflegen – dies ist unser erklärter Wille.

Der demografische Wandel wird auch in Heidelberg spürbar werden. Weniger rasch und intensiv als in anderen Regionen, jedoch trotzdem relevant für kommende Planungsaufgaben. Wir werden weniger, älter und bunter. Dynamische und sich häufiger verändernde politische Zielsetzungen auf Landesebene müssen immer wieder aufs Neue mit der langfristigen Planungsperspektive auf Seiten der Stadt Heidelberg in Einklang gebracht werden. Dies gilt nicht nur für den baulichen Bereich, aber eben auch für diesen.

Gemeinsam gilt es ein verlässliches schulisches Gesamtangebot weiterzuentwickeln, das sich an der Erreichbarkeit der Bildungsabschlüsse auch im Ganztagsbetrieb orientiert.

Die aktuelle Ganztagschulgesetzgebung für Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen ist ein Meilenstein in der Schulentwicklung des Landes, jedoch für das flexible und qualitativ hochwertige Heidelberger Betreuungssystem an Grundschulen auch eine weitere Herausforderung. Das neue Landesmodell für Ganztagsgrundschulen muss mit dem erfolgreichen Heidelberger Weg in der Grundschulkindbetreuung so verknüpft werden, dass unsere Kinder weiterhin pädagogisch bestmöglich gefördert und Familien in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf umfangreich unterstützt werden können.

Kein Kind und kein Jugendlicher/ keine Jugendliche darf der Gesellschaft verloren gehen. Dafür sorgen chancengerechte Bildungs- und Förderangebote der Kommune und die Sicherstellung von gelingenden Übergängen zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen.

Eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Bildungsregion Heidelberg auf Grundlage von Konsens in der kommunalen Bildungspolitik und zwischen Stadt und Land geschieht durch die Menschen, die sich gemeinsame Ziele setzen und sie in ihrer täglichen Arbeit realisieren. Bildungsqualität und Bildungserfolg erfordern eine verantwortliche Haltung als Grundlage für hohes Engagement und nachhaltig wirkende Strukturen.

Die gemeinsame Verantwortung von Stadt und Land, der Blick auf die gesamte Bildungsbiografie und die Vernetzung aller Akteure in der Bildungsregion sind weiterhin wichtige Ziele einer verstärkten Bildungsregion.

Die Weiterentwicklung der Bildungsmöglichkeiten zum Wohle aller Kinder und Jugendlichen und deren Eltern sowie die Vernetzung der Bildungsinstitutionen werden durch die Verantwortungsgemeinschaft von Stadt und Land nachhaltig ausgerichtet und gesichert. Dafür wird die Erweiterung und bedarfsgerechte Ausrichtung struktureller kommunaler Unterstützungsangebote für Fachkräfte in Bildungseinrichtungen sowie die Heidelberger Eltern im Mittelpunkt stehen. Die Verankerung des Bildungsbereichs mit den Querschnittsthemen wie Inklusion soll in die Fortschreibung des städtischen Stadtentwicklungsplans einfließen. Das Bildungsbüro als Geschäftsstelle der Bildungsregion wird sich bei der Fortschreibung und Umsetzung der Ziele mit großem Engagement einbringen.

4.10 Die Bildungsregion im Landkreis Heidenheim

4.10.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.10.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Erfahrungen der Modellphase haben gezeigt, dass Optimierungsbedarf hinsichtlich der Größe und Struktur der Regionalen Steuergruppe besteht. Die Anzahl der Mitglieder wurde daher im Jahr 2013 von 17 auf neun Mitglieder reduziert. Die Reduzierung betrifft die Vertreterinnen und Vertreter der „sonstigen Bildungsakteure“. Sie werden weiterhin im Einzelfall und themenbezogen als Experten zu den jeweiligen Sitzungen hinzugezogen. Die neun ständigen Mitglieder setzen sich aus je einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Landkreises, der großen Kreisstädte, der Gemeinden, der vier Kreistagsfraktionen, des Regierungspräsidiums Stuttgart und des Staatlichen Schulamts Göppingen zusammen. Zu den beratenden oder themenbezogenen Mitgliedern gehören Vertreter des Gemeindetags, der Bundesagentur für Arbeit, der Dualen Hochschule Baden-Württembergs, der IHK Ostwürttemberg, der Kreishandwerkerschaft Heidenheim, der Evangelischen und der Katholischen Kirche und des DGB Region Nordwürttemberg.

Die Steuergruppe trifft sich in der Regel zweimal pro Jahr. Im Jahr 2014 wurde nur eine Sitzung im September abgehalten. Durch die Kommunalwahlen im Mai gab es personelle Veränderungen bei der Zusammensetzung der Kreistagsfraktionen.

Die Sitzungen werden von Landrat Reinhardt als Vorsitzenden geleitet. Eine Tagesordnung wird vorher von der Geschäftsstelle erstellt und an alle Teilnehmer versandt. Neben der Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden enthält sie hauptsächlich Berichte zum Stand der einzelnen Projekte, Vorschläge für neue Themen und den Punkt Verschiedenes.

Im Jahr 2013 wurde ein Leitbild erarbeitet mit folgenden Schwerpunkten: LebensLanges Lernen, Talentförderung – Zukunftsakademie, Regionale Schulentwicklung und Übergang Schule und Beruf. Diese Zielsetzungen beziehen sich auf die Bildungsbiografie vom Kindesalter an über Grundschul-, Jugend-, Erwachsenenalter bis hin zum Seniorenalter. Unter diesen Schwerpunkten werden die einzelnen Projekte zusammengefasst und bearbeitet.

Eine gesonderte Geschäftsgrundlage für die Steuergruppe gibt es nicht.

4.10.1.2 Regionales Bildungsbüro

Im Jahr 2014 war eine Stelle im Bildungsbüro durch die Elternzeit einer Mitarbeiterin von April bis September unbesetzt. Die Aufgaben wurden interimweise von den anderen Kollegen übernommen. Ab September bestand das Bildungsbüro wieder aus einem vierköpfigen Team. Das Büro ist organisatorisch beim Dezernat 1 (Verwaltung und Infrastruktur) im Geschäftsbereich Schulen und Bildung der Landkreisverwaltung angesiedelt. Räumlich befindet sich das Büro seit Mai 2014 im Neubau des Landratsamtes in mehreren gegenüberliegenden Räumen. Neben der Geschäftsstelle ist je eine Person aus dem Team hauptverantwortlich für die Bereiche LebensLanges Lernen, Talentförderung – Zukunftsakademie, Schulentwicklung der Beruflichen Schulen und Übergang Schule und Beruf.

In der Geschäftsstelle der Bildungsregion werden zentrale Aufgaben übernommen, wie die Sitzungsorganisation der Regionalen Steuergruppe, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Netzwerk-

arbeit. Auch die Abwicklung des Landesprogramms (Antragsstellung, Berichterstattung, Abrechnungen) sowie die Vereinbarung von Verträgen werden von der Geschäftsstelle wahrgenommen. Die Projektverantwortlichen sind spezialisierte Fachkräfte für den jeweiligen Bereich und setzen die jeweiligen Projekte eigenständig um. Hauptaufgabe ist, das jeweilige Projekt möglichst weit in den Landkreis zu tragen und möglichst viele Personen zu erreichen.

Im Rahmen der Projekte wurde mit dem Regierungspräsidium Stuttgart, dem Staatlichen Schulamt Göppingen, der Stadt Heidenheim, den Schulen im Landkreis Heidenheim, den Beruflichen Schulen in der Trägerschaft des Landkreises, den Sonderschulen in der Trägerschaft des Landkreises Heidenheim, dem Schulkindergarten für Sprachbehinderte, den Kindergärten der Lebenshilfe, den Volkshochschulen im Landkreis, der IHK Ostwürttemberg, der Handwerkskammer Ulm, der Kreishandwerkerschaft Heidenheim, den einzelnen Innungen, der Agentur für Arbeit, den Kliniken des Landkreises Heidenheim, der Firma Paul Hartmann AG, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und der Strahlemann-Stiftung zusammengearbeitet.

4.10.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Die Einbindung und Beteiligung der vielfältigen Bildungsakteure sowie der Kinder, Jugendlichen und deren Eltern erfolgt über die einzelnen Projekte.

Einen regionalen Bildungsbeirat gibt es in der Bildungsregion Heidenheim nicht. Auf die verschiedenen Bildungsakteure wird anlassbezogen zugegangen und zusammengearbeitet oder im Rahmen anderer Prozesse eingegangen. Beispielsweise fand im Rahmen des Strategieprozesses der Region Ostwürttemberg „MORO“ – „Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg“ ein Austausch zu Bildungsthemen zwischen den regionalen Akteuren statt.

4.10.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Als Datengrundlage für die Steuerung der Bildungsregion dienen die Vorabanalyse 2011 und je nach Anlass aktuell erhobene, spezielle Daten (z. B. Kindergartenplanung, Schülerzahlen, Bevölkerungsentwicklung). Die Schulentwicklungsplanung der Beruflichen Schulen und der Sonderschulen ist organisatorisch im gleichen Fachbereich angesiedelt wie die Bildungsregion. Der Schulentwicklungsplan für die Beruflichen Schulen des Landkreises Heidenheim wurde neu erstellt und im Oktober 2014 vom Kreistag verabschiedet. Die dort erhobenen Daten dienen zum Teil auch der Bildungsregion als Grundlage. Zum Beispiel werden die Schülerzahlen in den einzelnen Ausbildungsberufen genau erhoben, um so rechtzeitig auf Veränderungen reagieren zu können und den Standort der Beruflichen Schulen zu sichern. Die Schulentwicklungsplanungen zwischen Stadt und Landkreis Heidenheim werden im Anhörungsverfahren miteinander abgestimmt.

Die Vernetzung zur Jugendhilfeplanung findet dezernatsübergreifend wiederkehrend statt. Neue Themenvorschläge werden von den Mitgliedern der Regionalen Steuergruppe oder vom Team des Bildungsbüros eingebracht. Auf Grundlage von detaillierten Recherchen und aktuellen Daten wird die Entscheidung von der Regionalen Steuergruppe getroffen.

4.10.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Talentförderung der **Zukunftsakademie** konnte erfolgreich ausgebaut werden. In der Juniorakademie stammen 70 Prozent der Jugendlichen aus den Kreiskommunen oder darüber hinaus, 30 Prozent aus dem Stadtgebiet Heidenheim. 70 Prozent sind Jungen und 30 Prozent Mädchen. Das Angebot umfasste 106 Kurse, davon 82 aus dem MINT-Bereich.

„**ZAK at school**“ (Kurse an Schulen im Rahmen der Ganztagesbetreuung) wird sehr gut angenommen. Viele Schulen haben großes Interesse daran, für ihr Ganztagesangebot mit der Zukunftsakademie zu kooperieren, da MINT-Angebote bisher noch selten im Angebotsprofil der Schulen vorhanden sind.

Bei der Breitenförderung im Rahmen der **Jungen VHS** wurde die Qualitätsentwicklung der Kursangebote weiter in den Vordergrund gerückt, so wurde beispielsweise das Sprachangebot ausgebaut. Ungefähr ein Drittel der Grundschüler stammt aus den Kreiskommunen und ca. ein Viertel der Kinder hat Migrationshintergrund. Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen konnten. Insgesamt wurden 56 Kurse mit 443 Teilnehmenden angeboten.

Im Projekt **STARTKLAR** wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kombrecht-Engel-Schule, der EVA und der AWO Heidenheim und des Ausbildungsrings Ostwürttemberg an verschiedenen Hauptschul- und Werkrealschulstandorten beschäftigt, deren Arbeit von Schulleitungen und Eltern sehr geschätzt wird. Zweimal im Jahr werden Mitarbeiter-Treffen zum gegenseitigen Austausch organisiert und gegen Ende des Schuljahres erfolgt eine Übergabe an die Jugendberufshelfer an den Beruflichen Schulen.

Im Schuljahr 2013/2014 nahmen rund 370 Jugendliche am Projekt teil, im Vorjahr waren es ca. 400 Personen.

Im Bereich des **Übergangs Schule – Beruf** wurde das Kompetenzzentrum für Berufsorientierung – die „**Talent Company**“ – im Juli 2014 an der Technischen Schule Heidenheim eingerichtet. Die Talent Company vernetzt und ergänzt in einem speziell eingerichteten Fachraum aktuelle Angebote zur Berufsorientierung in den Schulen und stellt den Kontakt zu den Unternehmen her. Das Angebot richtet sich an alle interessierten Schüler der Klassen 8-10, Schüler im Übergangssystem der Beruflichen Schulen, Schüler der Beruflichen Gymnasien und alle anderen Ausbildungsplatzsuchenden. Das Projekt wurde von der Strahlemann-Stiftung in Heppenheim initiiert und läuft in Hessen an mehrere Schulen sehr erfolgreich. Die Technische Schule in Heidenheim ist die erste Schule in Baden-Württemberg mit einer Talent Company. Die Schirmherrschaft hat daher Kultusminister Andreas Stoch übernommen.

Wie im Vorjahr wurde auch im Jahr 2014 das Projekt „**Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung**“ umgesetzt. Die „Sommerschule“ wurde für Schüler im gesamten Landkreis in der letzten Sommerferienwoche angeboten. Dabei erhielten 20 Schülerinnen und Schüler Unterricht, um auf die Herausforderungen des neuen Schuljahres vorbereitet zu werden. Es wurden

45 Unterrichtseinheiten abgehalten. Die Sommerschule fand in den Räumen der Westschule statt. Kultusminister Stoch überreichte die Zertifikate bei der Abschlussveranstaltung.

Das Schulergänzungsprogramm Sta.RK bot in 2014 eine Sprachwerkstatt mit 36 Unterrichtseinheiten für fünf Teilnehmer an der Westschule an und Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln (260 Unterrichtseinheiten = fünf Kurse) für 61 Schülerinnen und Schüler. Ein Viertel der Teilnehmenden wohnt im Landkreis, 75 Prozent in der Stadt Heidenheim. Es nahmen folgende Schulen am Programm teil: Schiller-Gymnasium, Maria-von-Linden-Schule, Bergschule, Silcherschule, Hirscheckschule, Eugen-Gaus-Realschule, Evangelische Realschule, Max-Planck-Gymnasium und Hillerschule Steinheim.

4.10.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Der Mehrwert liegt in dem Verständnis „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“. Dazu ist es erforderlich, dass die beteiligten Institutionen wie Schulen, Jugendarbeit, Politik, freie Bildungsträger, Wirtschaft und Vereine zusammenarbeiten, um bestehende Angebote abzustimmen und zu optimieren. Deshalb besteht die Kernaufgabe der Bildungsregion darin, die Vernetzung von Institutionen, Verwaltungseinheiten und Personen im Bildungsbereich zu initiieren und zu koordinieren.

Gerade zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen erlangt die enge Vernetzung der Bildungsakteure zur Qualitätsentwicklung und zur Bündelung von Know-how und Ressourcen eine immer größere Bedeutung. Bisher eher klar getrennte Zuständigkeiten gehen zunehmend ineinander über, die durch eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Arbeitsbereiche überbrückt werden müssen. Im Vordergrund steht das Zusammenwirken der einzelnen Akteure. Die Kommunikationsstrategie stützt sich auf die Öffentlichkeitsarbeit in den regionalen Medien während und nach der Umsetzung erfolgreicher Projekte.

4.10.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Neben der regulären Förderung durch Finanzmittel des Landes stellen andere Institutionen teilweise personelle und räumliche Ressourcen zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung. Diese Institutionen sind beispielsweise die Stadtverwaltung Heidenheim, das Kreismedienzentrum und die Beruflichen Schulen. Europäische Fördermittel des Europäischen Sozialfonds werden eingesetzt sowie Gelder von Stiftungen (z. B. Strahlemann-Stiftung) und finanzielle Mittel der Agentur für Arbeit. Daneben engagieren sich die großen örtlichen Unternehmen wie Voith, Hartmann oder Schwenk finanziell und ideell in diesem Bereich.

4.10.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Für die Bildungsregion ist vor allem der Prozess der Regionalen Schulentwicklung von großer Bedeutung. Durch die eigene Schulentwicklungsplanung der Beruflichen Schulen ist der Landkreis im aktiven Austausch mit allen beteiligten Akteuren der Region.

Das Jobcenter, die Agentur für Arbeit und der Landkreis Heidenheim veranstalten im zwei-jährigen Rhythmus eine Jugendkonferenz in den Räumen der Maria-von-Linden-Schule (Hauswirtschaftliche Schule Heidenheim). Mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, der Schulen, der Jugendlichen selbst und Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen bietet die Jugendkonferenz eine Plattform für den fachlichen Austausch des Helfersystems. Außerdem soll die Konferenz den handelnden Akteuren ein Impulsgeber für berufliche und soziale Integration von Jugendlichen sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros sind als Teilnehmende der Jugendkonferenz beteiligt und die Zusammenarbeit mit den Akteuren gestaltet sich sehr gut.

4.10.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die Bildungsregion wurde im Jahr 2013 von Landkreis und Stadt Heidenheim erstmals gemeinsam fortgesetzt. Diese Zusammenarbeit verlief auch im Jahr 2014 erfolgreich und hat sich sehr bewährt. Durch den engen Kontakt und die gemeinsamen Aktivitäten hat sich der Bekanntheitsgrad der Bildungsregion im Landkreis Heidenheim erhöht.

Unter dem Schwerpunkt **LebensLanges Lernen** wurde ein neues Projekt „**Bildungsnetzwerk Pflege und Gesundheit**“ vorgeschlagen, das von der Regionalen Steuergruppe befürwortet wurde. Hierbei geht es vor allem um die Koordination der vorhandenen Parallelangebote des Klinikums Heidenheim, des Landkreises, der Dualen Hochschule Heidenheim, der Maria-von-Linden-Schule, der Firma Paul Hartmann AG, der Volkshochschule, des Hauses der Familie und eventuell weiterer Akteure. Ziel ist es, eine optimale Vernetzung der vorhandenen Angebote zu erreichen und für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen eine Hilfestellung anzubieten.

Die Akteure werden zu einer Auftaktveranstaltung eingeladen, um den Bedarf und ein gemeinsames Konzept zu entwickeln.

4.11 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

4.11.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.11.1.1 Regionale Steuergruppe

Zusammensetzung der Lenkungsgruppe:

- Staatliches Schulamt: drei Personen,
- RP: eine Person,
- Stadt Heilbronn: sechs Personen (Schulbürgermeisterin, Amtsleitungen des Schul-, Kultur- und Sportamts sowie des Amts für Familie, Jugend und Senioren),
- Geschäftsführende Schulleiter: drei Personen,
- Agentur für Arbeit: eine Person,
- Integrationsbeauftragte,
- Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken,
- Vorsitz: Schulbürgermeisterin.

Beratende Mitglieder:

Werden bei Bedarf hinzugezogen (Träger der Ganztagesangebote, Sachverständige zum Übergang Schule – Beruf, Mitarbeiter des Bildungsbüros).

Häufigkeit der Treffen:

Drei bis vier Treffen im Jahr

Tagesordnung:

Jedes Mitglied kann TOPs einbringen

Leitung der Sitzungen:

Schulbürgermeisterin

Leitbild/Leitziele:

Vier Leitziele:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung,
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen,
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen.

Geschäftsgrundlage

Ziel der Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ ist ein kooperatives Miteinander der kommunalen Träger, der staatlichen Schulverwaltung, außerschulischer Partner und der Schulen. Durch die Vernetzung miteinander sollen inhaltliche Profile zum einen geschärft und zum anderen aufeinander abgestimmt werden, um sie wechselseitig wirkungsvoll zu ergänzen.

Die Lenkungsgruppe erarbeitet Eckpunkte und Rahmenziele für die Betreuung, Erziehung und Bildung im vorschulischen und schulischen Bereich. Sie hat die Verantwortung für die Gesamtstrategie in der Bildungsregion. Sie bereitet die Sitzungen des Bildungsbeirats vor und berät das Büro für Kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro). Das Bildungsbüro setzt die von der Lenkungsgruppe formulierten Ziele im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements um.

4.11.1.2 Regionales Bildungsbüro

Zusammensetzung des Bildungsbüros:

- eine Sozialpädagogin, ein Soziologe, eine Bibliothekarin, ein GHS-Lehrer im Rahmen einer Abordnung,
- 3,85 Stellenanteile.

Organisatorische Verankerung:

Zuordnung zum Schul-, Kultur und Sportamt

Aufgaben und Aktivitäten 2014:

- Erstellung des dritten Bildungsberichts 2014 als Fortschreibung der Bildungsberichte 2010 und 2012 sowie der Zwischenberichte 2011 und 2013.
- Koordinierung der Aufgabenfelder frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule, Schule, Übergang Schule – Beruf und kulturelle Bildung. Dies geschieht durch die Kooperation Kindertageseinrichtungen-Schulen sowie der Begleitung und Unterstützung der Weiterentwicklung der Heilbronner Schulen zu Ganztageschulen nach Landesmodell.
- Umsetzung des Modellprojekts „Schulkoordinator“, um die Schulleitung bei der verwaltungsmäßigen und organisatorischen Umsetzung der Ganztageschule zu unterstützen.
- Entwicklung neuer Angebote für die Ganztageschule im kreativen, naturpädagogischen sowie naturwissenschaftlich-technischen Bereich mit dem Schwerpunkt Grundschule. In Abhängigkeit von der Zielgruppe und dem Kooperationspartner Entwicklung verschiedener Systeme und Methoden. Beispiele sind die „Forschertour in die experimenta“, das Streuobstwiesenprojekt „AHA – Alles Heilbronner Äpfel“ und die „Elementa im Botanischen Obstgarten“.
- Weitere Umsetzung der Rahmenkonzeption zur „Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule“ an acht Modellstandorten unter Beteiligung des Staatl. Schulamts.
- Mitwirkung im Expertenrat „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund (Teilnehmende: Arbeitgeberverband, IG Metall, DGB, Handwerk, Landratsamt, Staatliches Schulamt, Diakonie, Caritas, VHS, Agentur für Arbeit, Stadt Heilbronn).

- Begleitung des Projekts BoriS (Berufsorientierung in Schulen). Ziel des Projekts ist der erfolgreiche Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf.
- Befragung zur Sprachförderung an Heilbronner Sekundarschulen mit der Zielsetzung einer gezielten Sprachförderung im Sekundarbereich I durch externe Partner.

Zusammenarbeit des Bildungsbüros mit anderen Institutionen und Organisationen:

- Arbeitgeberverband,
- IG Metall,
- DGB,
- Handwerk,
- Landratsamt,
- Staatliches Schulamt,
- Diakonie,
- Caritas,
- VHS,
- Theater,
- Museum,
- Archiv,
- Stadtbibliothek,
- Jugendkunstschule,
- IHK,
- Bertelsmann-Stiftung,
- aim (Akademie für Innovative Bildung),
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München,
- Agentur für Arbeit, Pakt Zukunft,
- Lernende Region,
- Träger der Wohlfahrtspflege und der Ganztagesangebote.
- Musikschule
- experimenta
- Förderverein Garten- und Baukultur e. V.
- Landesstiftung Baden-Württemberg

4.11.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bildungsbeirat:

- Schulbürgermeisterin,
- neun Gemeinderäte,
- drei Vertreter der Schulen,
- ein Vertreter des Staatlichen Schulamts,
- je ein Elternvertreter von Schule und Kindergarten,
- zwei Vertreter der Kirchen,
- ein Vertreter des DGB,
- ein Vertreter der IHK,
- ein Vertreter der Agentur für Arbeit,
- ein Vertreter der Träger der Ganztagesangebote,
- ein Vertreter der Handwerkskammer,
- ein Vertreter der Heilbronner Hochschule,
- Bildungsbüro,
- Amtsleitungen des Amtes für Familie, Jugend und Senioren sowie dem Schul-, Kultur- und Sportamt,
- ein Vertreter des Landesinstituts für Schulentwicklung.

Gesprächsinhalte:

- Bildungsberichterstattung,
- Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule,
- Entwicklung der Ganztagesesschulen in Heilbronn,
- Entwicklung der Schularten und Schulstandorte,
- Regionale Schulentwicklungsplanung
- Ausstattung der Schulen mit Lehr- und Lernmittel,
- Prioritätenkatalog Schulhausbau.

Häufigkeit der Treffen:

Zweimal im Jahr

Geschäftsgrundlage:

Der Bildungsbeirat ist als Weiterentwicklung des ehemaligen Schulbeirats ein beratender Ausschuss des Gemeinderats. Die im Bildungsbeirat vertretenen Bildungsakteure begleiten den Prozess der kommunalen Bildungsplanung.

Ziel der Sitzungen des Bildungsbeirats:

Der Bildungsbeirat berät Angelegenheiten im Rahmen der kommunalen Bildungsplanung. Ziel der Sitzungen ist die fachliche Begleitung eines sich entwickelnden, aktiven Netzwerkes zwischen Schulen, Partnern aus Wirtschaft, gesellschaftlichen Organisationen, Trägern der Weiterbildung und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit. Hierbei fungiert der Bildungsbeirat als Ideengeber, der diese Vernetzung unterstützt und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördert.

Einsetzung von Arbeitsgruppen:

Im Bildungsbeirat wird aus unterschiedlichen Arbeitsgruppen berichtet (vorschulischer Bereich, Übergang Kindergarten-Grundschule, schulischer Bereich, Übergang Schule – Beruf, kulturelle Bildung und Regionale Schulentwicklungsplanung).

4.11.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**Datengrundlage:**

- Schuldaten (Schul-, Kultur- und Sportamt),
- Daten für den Vorschulbereich und den Übergang Kindergarten-Grundschule (Amt für Familie, Jugend und Senioren),
- Schuleingangsuntersuchung (Gesundheitsamt),
- Soziale Infrastruktur in der Region Heilbronn-Franken (Stabsstelle Strategie).

Bildungsberichterstattung:

Der Bildungsberichterstattung kommt eine wichtige Rolle beim Ausbau der kommunalen Bildungslandschaft zu. Aufgabe des ersten Bildungsberichts 2010 und des zweiten Bildungsberichts 2012 war es, bildungspolitische Entwicklungen in Heilbronn über längere Zeiträume aufzuzeigen und damit Aufschluss über Veränderungen zu geben. Hier wurden die Schwerpunkte auf die Bereiche Ganztageschule, Unterstützungssysteme der Jugendhilfe an Schulen, außerschulische Bildungsangebote sowie Inklusion gesetzt. In den Zwischenberichten 2011 und 2013 wurden die aktuellen Entwicklungen in den Handlungsfeldern frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule, schulischer Bereich und Übergang Schule – Beruf fortgeschrieben und aufgezeigt. Der dritte Bildungsbericht 2014 steht ganz im Zeichen der Regionalen Schulentwicklungsplanung in Verbindung mit der neuen Ganztageschule nach Landesgesetz. Die Bereiche Übergang Schule – Beruf sowie die neu geschaffene Koordinierungsstelle Außerschulische Bildungsangebote wurden als Schwerpunktthemen in das Bildungsmanagement aufgenommen. Kern der Bildungsberichterstattung ist ein kontinuierliches Bildungsmonitoring und damit verbunden die Evaluation der im Jahre 2007 begonnenen Kommunalen Bildungsplanung. Hiermit wird gewährleistet, dass die in der Kommunalen Bildungsplanung formulierten vier Leitziele einer ständigen Überprüfung unterzogen werden.

Integrierte Planungsprozesse:

Die Stadt Heilbronn verfolgt die Strategie der Kommunalen Bildungsplanung, bei der die personellen und finanziellen Ressourcen von Jugendhilfe und Schule unter dem Dach individueller Schulkonzepte im Zuge des Ausbaus von Ganztageschulen zusammen fließen.

Durch eine Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule wurden einheitliche Standards für die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule eingeführt.

Da sich die Stadt Heilbronn seit vielen Jahren bereits mit dem demografischen Wandel in Heilbronn beschäftigt, gibt es eine Fülle von Informationen und Indikatoren, die dazu beitragen, ein Augenmerk auf die Entwicklung der sozialen Infrastruktur zu werfen. Ansprechpartner war in diesem Zusammenhang die Stabsstelle Strategie. Die Darstellung der sozialen Infrastruktur in Heilbronn umfasst z. B. Angaben zum Bildungswesen (Kindergarten/Kinderbetreuung, aber auch die Entwicklung der Schülerzahlen und eine Prognose der Entwicklung bei den Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen). Weiterhin finden sich dort Angaben zum Gesundheitswesen, z. B. der Stand der ambulanten medizinischen Versorgung und Angaben zur Versorgungsplanung. Im Sozialdatenatlas 2012 des Amtes für Familie, Jugend und Senioren sind Angaben zur Anzahl der Minderjährigen, die von Scheidungsverfahren der Eltern und von Umgangsregelungen betroffen waren, erhältlich. Weiterhin sind zu nennen: die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Altersgruppen und die Zahl der Haushalte in Bezug auf die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Haushaltsstruktur. Darüber hinaus die Verteilung von Leistungen der Jugendhilfe und die Entwicklung von Heimerziehung und sonstigen betreuten Wohnformen und Vollzeitpflege. Insgesamt ergibt dies ein sehr differenziertes Bild über die soziale Lage und Entwicklungsbedarfe in der Region.

Unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen werden die Daten des Gesundheitsamtes für Planungsprozesse genutzt. Im Zuge der neu konzipierten Einschulungsuntersuchung untersucht das Gesundheitsamt alle schulpflichtigen Kinder anderthalb Jahre vor der Einschulung. Zu dieser Untersuchung gehört auch eine Sprachstandsdiagnose. Die Kinder werden mittels normierter Verfahren hinsichtlich ihrer sprachlichen Entwicklung untersucht. Hier werden das Sprachverstehen, die Sprachproduktion und das Sprachgedächtnis überprüft. Die Auswertung der Tests zeigt ggf. frühzeitig einen Förderbedarf auf.

Themenvorschläge/inhaltliche Impulse für Projekte:

- Dezernat III,
- Schul-, Kultur- und Sportamt,
- Amt für Familie, Jugend und Senioren,
- Bildungsbüro,
- Integrationsbeauftragte,
- Agentur für Arbeit,
- Staatliches Schulamt,
- Geschäftsführende Schulleiter.

Umsetzung der Entscheidungen:

Lenkungsgruppe Bildung und Betreuung unter Vorsitz der Schulbürgermeisterin.

4.11.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Schwerpunkte der Bildungsregion 2014:

- Bildungsberichterstattung: dritter Bildungsbericht 2014,
- Weitere Vernetzung zwischen Bildung, Betreuung und Erziehung,
- Verstärkte Einbindung kultureller Bildungsangebote an Schulen
- Entwicklung von Programmen und Projekten zur Sicherung des Konzepts des „Lebenslangen Lernens“.

Durchgeführte Projekte und Ziele:

Kindergarten:

- Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten
Ziel: Jedes Kind verfügt über deutsche Sprachkenntnisse, um den Inhalten des Kindergartens folgen zu können.

Schule:

- Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit durch Entwicklung neuer präventiver Angebots- und Hilfsstrukturen,
- Großflächiger Ausbau von Sprachfördermaßnahmen an Grundschulen
Ziel: Individuelle Hilfen,
- Ausbau der Kooperationen mit außerschulischen Partnern
Ziel: Öffnung der Schule in das Gemeinwesen.

Beruf:

- Dual Career
Ziel: Unterstützung zugezogener Paare in Bezug auf Beruf, Betreuungsangebote für Kinder und soziale Vernetzung.

Erwachsenenbildung:

- Weiterbildung von gering qualifizierten älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern
Ziel: Sicherung des Arbeitsplatzes und Vermeidung von Arbeitslosigkeit.

Seniorenarbeit:

- „brotZeit“, d. h. aktive Seniorinnen und Senioren bereiten in enger Abstimmung mit Schulleitungen für Grundschulkindern Frühstück zu und übernehmen Patenschaften

Ziel: Stärkere Einbeziehung der Lebenserfahrung und Wissensressourcen von Seniorinnen und Senioren in die Schule. Sensibilisierung im Umgang der Generationen.

Familie:

- Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen in Kindergärten

Ziel: Erweiterung des Betreuungsspektrums für Familien.

Kultur:

- Entwicklung der Sprach- und Lesekompetenz durch Maßnahmen der Stadtbibliothek: jedem Grundschulkind seinen eigenen Leseausweis durch die Aktion „Lix der Lux lernt lesen“ und Kooperationsvereinbarungen mit Schulen,
- Gründung des „Jungen Theaters Heilbronn“ und Einrichtung einer eigenen Spielstätte für Kinder- und Jugendtheater BOXX. Im Zuge dieser Maßnahme erfolgt der Ausbau der Theaterpädagogik zur Vorbereitung von Theaterbesuchen, Lehrerfortbildungen, Unterstützung von Theater-AGs und der Einrichtung von Theaterclubs,
- Förderung der musikalischen Bildung durch die Städtische Musikschule z. B. Musikalische Grundschule oder dem Instrumentenkarussell,
- Online-Angebot zum Thema Heimatkunde bzw. Lokalgeschichte „mein-heilbronn.org“. Einrichtung durch das Stadtarchiv und das Kreismedienzentrum. Kombination eines Onlineportals für Schulen mit begleitenden Materialien,
- Angebot einer Sommerschule durch die VHS im Rahmen des Landesprojektes zur Unterstützung der Werkrealschüler in Klasse 8 und 9,
- Ausbau des Angebotes der Jugendkunstschule „Kinder-Kreativ-Werkstatt“ vor allem für Grundschulen mit Ganztagesangebot

Ziel: Vernetzung des schulischen Bereichs mit kulturellen Akteuren.

Außerschulische Kooperationen:

- AHA! – Alles Heilbronner Äpfel: Naturpädagogisches Projekt bei dem Schulen (schulartübergreifend) und Kindergärten gemeinsam agieren,
- „bewegt wachsen“ – gemeinsam mit dem Stadtverband für Sport. Entwicklung einer flächendeckenden Bewegungs- und Gesundheitserziehung in Grundschulen und Kindergärten,
- Elementa im Botanischen Obstgarten: Naturpädagogisch-kreatives Angebot im Botanischen Obstgarten. Angebot für Grundschulen in Kooperation mit dem Förderverein Garten- und Baukultur e. V.,

- Forschertour in die experimenta: Naturwissenschaftlich-technisches Angebot für Grundschulen mit Ganztagsangebot. Kooperation mit dem Science center experimenta Heilbronn,
- Gärten der Vielfalt: Vernetzung der Schulen mit dem städtischen Projekt zum interkulturellen Austausch

Ziel: Vernetzung des schulischen Bereichs mit außerschulischen Akteuren, Erschließung neuer Lernorte.

4.11.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Mehrwert einer Bildungsregion:

Alle relevanten Akteure im Bereich Bildung arbeiten Hand in Hand. Aufbau eines abgestimmten Gesamtsystems von Bildung, Betreuung und Erziehung.

Neues und Besonderes an einer Bildungsregion:

Um die Lern- und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen sowie die Qualität der vorschulischen und schulischen Einrichtungen zu verbessern, bedarf es einer aktiven Mitgestaltung von Städten und Gemeinden am Bildungsprozess (Bildung als kommunale Aufgabe in Verantwortungsgemeinschaft mit dem Land, vernetztes Denken).

Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit:

- Präsentation der Bildungsberichterstattung in Stadtteilgremien,
- Bildungsbeirat,
- Gemeinderat,
- Verwaltungsausschuss,
- außerschulische Bildungsträger,
- Gesamtelternbeirat,
- Internetauftritt (www.heilbronn.de).

Schwerpunktthemen mit besonderem Aufmerksamkeitscharakter:

- Erhebung und Bereitstellung der Datengrundlage im Rahmen des Bildungsmonitorings für die erste Phase der Regionalen Schulentwicklungsplanung,
- Weiterentwicklung der kooperativen Ganztageschule zu Ganztageschulen nach §4a SchG. Neben zusätzlichen Lehrerwochenstunden als Ganztageschule nach dem Landesmodell stehen den Schulen auch die entsprechenden kommunalen Ressourcen zur Verfügung.
- Kooperation Kindertageseinrichtungen-Schulen, um im Stadtgebiet einheitliche Standards einzuführen,
- Ausbau von Bildungsangeboten mit außerschulischen Bildungspartnern aus den Bereichen Sport, Kultur, Naturwissenschaft & Technik, Umwelt und Medien,
- Befragung der Schulen zum Thema außerschulische Partner,

- Befragung der außerschulischen Partner zur Kooperation mit den Schulen,
- Ausbau kultureller Bildungsangebote mit außerschulischen Bildungspartnern,
- Jährliche Bildungsberichterstattung.

4.11.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die Stadt Heilbronn bringt im Rahmen der Kommunalen Bildungsplanung 2,85 Stellen in das Büro für Kommunales Bildungsmanagement ein. Das Land beteiligt sich Abordnung einer Lehrkraft im Umfang einer ganzen Stelle.

Für die Bildungsberichterstattung stehen finanzielle Ressourcen des Schul-, Kultur- und Sportamts zur Verfügung.

4.11.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Weitere Netzwerke in der Bildungsregion:

- Mitarbeit im Netzwerk „wer-zieht-mit“, mit dem Rotary Club, Arbeitsagentur für Arbeit sowie Stadt- und Landkreis Heilbronn als Partner. Ziel ist es, mehr männliche Erzieher für die Kindertageseinrichtungen zu gewinnen.
- Mitarbeit am „i-Punkt Bildung“ der Lernenden Region Heilbronn-Franken. Lotsenfunktion für ein Online-Portal mit Informationen zu Bildung, Beruf und Familie.
- Mitarbeit im Dual Career Netzwerk Heilbronn, in dem alle Fragen von der Arbeitsstelle über die Betreuung der Kinder bis zur sozialen Vernetzung für zugezogene Paare beantwortet werden. Das Dual Career Netzwerk nimmt dabei eine Lotsenfunktion ein.

4.11.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Fazit:

Die Bildungsregion Heilbronn trägt dazu bei, die Notwendigkeit einer innovativen und nachhaltig wirkenden Bildungspolitik bei allen Akteuren in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung bewusst zu machen und fördert aktiv das Ineinandergreifen einzelner Bildungsangebote.

Geplante Aktivitäten für das Jahr 2015:

- Zwischenbericht 2015,
- Abschluss der ersten Phase der Regionalen Schulentwicklungsplanung und Entwicklung von Umsetzungsszenarien für einzelne Schulstandorte,
- Fortführung der Steuerung und Koordinierung der Aufgabenfelder frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule und Schule,
- Ausbau der Handlungsfelder Familien, Erwachsenenbildung und Senioren,
- Weitere Umsetzung und Evaluation des Modellprojekts „Schulkoordinator“,
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Ganztageschule im Primar- und Sekundarbereich,

- Ausbau von kulturellen Angeboten in den Ganztagschulbetrieb,
- Umsetzung der Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule,
- Gestaltung einer Erziehungsplanung zwischen Kindertagesstätten und Schulen,
- Weitere Mitwirkung im Expertenrat „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund“,
- Schwerpunktsetzung im Bereich Übergang Schule – Beruf,
- Fortführung der Begleitung des Projekts BoriS (Berufsorientierung in Schulen),
- Befragung der Sekundarschulen zur Berufsorientierung mit der Zielsetzung zur Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen,
- Entwicklung eines Informationsportals für das Bildungsbüro, das die Arbeitsbereiche detailliert abbildet.

Herausforderungen für das Jahr 2015:

- Umsetzung der Grundlagenentscheidung zur Weiterentwicklung der Heilbronner Schullandschaft im Rahmen der Regionalen Schulentwicklungsplanung,
- Bereitstellung von personellen Ressourcen im außerschulischen Bereich der Ganztageschulen,
- Weiterer Aufbau tragfähiger, verlässliche und nachhaltige Strukturen.

4.12 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

4.12.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.12.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe der Bildungsregion Hohenlohekreis trifft sich unter der Leitung von Herrn Ersten Landesbeamten Hans-Günter Lang ca. zwei bis drei Mal pro Jahr. In 2014 haben drei Sitzungen am 22.01., 02.07. und 26.11.14 stattgefunden.

Im Steuerkreis sind vertreten:

- Vorsitz: Erster Landesbeamter des Hohenlohekreises,
- Dezernent für Familie, Bildung und Gesundheit,
- Regierungspräsidium Stuttgart,
- Staatliches Schulamt,
- Vertreter der Innovationsregion Hohenlohe e. V.,
- Vertreter der Stiftung Würth/Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung,
- Projektmanager Ökonomische Bildung,
- Richard-von-Weizsäcker-Schule/Kompetenzzentrum Elementarpädagogik,
- Geschäftsführender Schulleiter der Schulen des Hohenlohekreises,
- ein Vertreter der Bürgermeister,
- eine Vertreterin der Volkshochschulen,
- ein Vertreter der Agentur für Arbeit,
- ein Vertreter der kirchlichen Bildungswerke,
- eine Vertreterin des Amts für Kreisschulen,
- Leiterin des Bildungsbüros.

Die Mitglieder der Steuergruppe erhalten rechtzeitig vor dem Sitzungstermin eine Einladung mit einer Tagesordnung. In den Sitzungen erfolgen aktuelle Inputs und Tätigkeitsberichte der Akteure der Bildungsregion. Die Mitglieder der Steuergruppe erhalten nach der Sitzung ein Protokoll über die besprochenen Themen und die vereinbarten weiteren Schritte.

Die Steuergruppe dient als Entscheidungsgremium und verfügt über den Ressourcen- und Mitteleinsatz innerhalb des vom Kreistag per Beschluss vorgegebenen finanziellen Rahmens. Bei Entscheidungen gilt grundsätzlich das Konsensprinzip.

Die Steuergruppe verfügt über keine eigene Geschäftsordnung. Bei Bedarf wird die Geschäftsordnung des Kreistags analog angewandt.

Die Bildungsregion Hohenlohekreis ist ein Impulsgeber für eine positive regionale Bildungsentwicklung, mit der Ausrichtung auf die spezifischen regionalen Bedarfe im Hohenlohekreis und stärkt die regionalen Bildungsaktivitäten. Dabei richtet sich der Fokus besonders auf den künftigen Fachkräftebedarf von Unternehmen, vor allem von kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben.

Die Ziele der Bildungsregion Hohenlohekreis sind:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen,
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken,
- Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern,
- „Von- und miteinander lernen“, regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg,
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems,
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess,
- mehr Lebensqualität und
- Standortsicherung erreichen.

4.12.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist mit einer 50 Prozent-Stelle ausgestattet und mit Frau Barbara Bürkle, Diplom-Verwaltungswirtin (FH) besetzt. Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit in der Bildungsregion leitet sie auch die Geschäftsstelle des Europäischen Sozialfonds im Hohenlohekreis mit einem weiteren Stellenumfang von 25 Prozent. Durch diese „Personalunion“ entstehen Synergieeffekte im Bereich der Kenntnisse des Netzwerks am Übergang Schule – Beruf, der Arbeitsmarktpolitik sowie des allgemeinen Projektmanagements und der Projektevaluierung.

Angesiedelt ist das Bildungsbüro im Landratsamt Hohenlohekreis, Gebäude B im ersten Stock in Zimmer 108 im Dezernat 4 – Familie, Bildung und Gesundheit.

Als regionale Handlungsschwerpunkte, die in zwei Experten- und Fachgesprächsrunden gemeinsam erarbeitet wurden, sind derzeit vorgesehen:

- Naturwissenschaftliche und technische Themen an Schulen zu vertiefen, indem das Projekt „MINTecHohenlohe“ in Kooperation mit der Innovationsregion Hohenlohe e. V. an Kindergärten und Schulen weitergeführt wird und Azubis zu Lernpartnern ausgebildet werden,
- das Thema „ökonomische Bildung“ in Kooperation mit der Stiftung Würth und dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung an den Schulen zu implementieren und temporäre Schülerfirmen einzurichten und zu begleiten,
- die Aktivitäten des Kompetenzzentrums „Elementarpädagogik“ an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen fortzusetzen,
- die Verbesserung der Sprachkompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund und von Kindern bildungsferner Familien zu unterstützen sowie
- die Begleitung und Aktivierung von Eltern, unter anderem auch in Zusammenarbeit mit der Lernenden Region Heilbronn-Franken e. V., zu intensivieren,
- zu allen Handlungsfeldern begleitende Öffentlichkeitsarbeit, Information und Werbung zu betreiben.

Die weiteren Finanzmittel stehen in Form von Lehrer-Deputatsstunden bzw. durch den Einsatz von Honorarkräften den Projekten innerhalb den Handlungsschwerpunkten MINTec, Kompetenzzentrum Elementarpädagogik, Ökonomische Bildung, Sprachförderung sowie der punktuellen Erarbeitung von Druckerzeugnissen zur Förderung der Transparenz der Angebote beim Übergang Schule-Ausbildung/Beruf zur Verfügung.

Als konkrete Maßnahmen in 2014 erfolgten:

- Kontaktaufnahme mit weiteren Akteuren der regionalen Bildungsarbeit, z. B. mit dem Suchtbeauftragten des Hohenlohekreises zur Kooperation bei der Erstellung eines Referentenpools für Eltern und Multiplikatoren,
- Anschaffung von Kugelschreibern mit der Internetseite der Bildungsregion Hohenlohekreis als Aufschrift zur Verteilung bei Veranstaltungen und Messeständen,
- Besuch des Berufsinfortags am 01.02.14 im Berufsschulzentrum Künzelsau,
- Besuch des Bildungskongresses „Kommune macht Schule“ der Kommunalen Landesverbände auf der didacta-Bildungsmesse am 28.03.14 in Stuttgart,
- Fachveranstaltung gemeinsam mit dem landesweiten IQ-Netzwerk und den Kammern zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen,
- Teilnahme an einem Themenkurs der Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem Titel: „Auswege aus Irrwegen – Was können Gemeinden für erfolgreiche Schul- und Ausbildungsbiografien tun?“
- Erstkontakt mit dem neu gegründeten Welcome Center Heilbronn-Franken
- Bildungsbeiratssitzung in Künzelsau „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – Wie viel Familienbindung benötigen Kinder? Referent: Dipl. Päd. Arne Burchartz, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
- Durchführung von sieben MINTec-Azubi-Schulungen zur Vorbereitung von Azubis der Mitgliedsfirmen der Innovationsregion Hohenlohe e. V. auf ihre Aufgaben als Lernpartner in Kindergärten und in den Schulen,
- Angebote zur Lehrerfortbildung im MINTec-Bereich und zur Ökonomischen Bildung,
- Einrichten einer weiteren MINTec-Stützpunktschule in Niedernhall, um umliegenden Grundschulen ortsnahe Grundschultechnik bieten zu können,
- Weiterführen von MINTec-TIP5 – TechnikIntensivProjekt in Klasse 5 an der Grund- und Werkrealschule und Georg-Wagner-Realschule in Künzelsau (pro Klasse jeweils sechs Wochen),
- Vorbereiten und Durchführen von drei Steuergruppensitzungen,
- Aktualisieren der Internetseite www.bildungsregion-hohenlohekreis.de,
- Neuauflage des Posters: „Schule und dann? Bildungswege nach der allgemeinbildenden Schule“,
- Neuauflage der Broschüre am Übergang Schule-Ausbildung/Beruf: „Eltern als RATgeber“ mit Informationen für Eltern und Jugendliche,
- Erschließen weiterer Schulen zum Themenbereich „Ökonomische Bildung“,

- Verschiedene Projekte im Bereich der ökonomischen Bildung „Soap Infinity, Pizza und Eis“, Weygang-Trading,
- Teilnahme am Arbeitskreis Migration,
- Teilnahme an drei landesweiten Arbeitsgruppentreffen zur Erstellung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen sowie an den Austauschtreffen aller Bildungsregionen auf Landesebene,
- Mitwirken bei der Vorbereitung der „Eltern-Schüler-Werkstatt“, die am 17.01.2015 in Kooperation mit der Lernenden Region Heilbronn – Franken e. V. für den Standort Künzelsau an der Georg-Wagner-Schule, gemeinsam mit der Brüder-Grimm-Schule durchgeführt wurde,
- Start des dritten Durchlaufs des erfolgreichen Projekts „Bücherkoffer“ in den Städten Künzelsau, Krautheim und Öhringen sowie Evaluierung der zweiten Runde,
- finanzielle Unterstützung der Sprachförderung durch die Bildungsregion Hohenlohekreis für zugezogene schulpflichtige Migrantenkinder, die von den Jugendmigrationsdiensten organisiert und begleitet werden,
- finanzielle Unterstützung von B2-Sprachkursen durch die Bildungsregion in Form von Stipendien, im Anschluss an Integrationskurse,
- Bildungskonferenz am 16.10.2014 „Best-practice-Beispiele zur Fachkräftesicherung in der Region, auch unter Berücksichtigung der Fachkräfteakquise aus dem Ausland“,
- Teilnahme am achten Führungskräfteforum der Stiftung Würth zum Übergang Schule – Beruf mit dem Titel: „Bildung auf Werten“,
- Arbeitskreis Sprachförderung unter Beteiligung des Staatlichen Schulamts, den Integrationskursträgern, den Jugendmigrationsdiensten und der aim Heilbronn-Franken,
- Vorbereitung der Neuauflage des Handbuchs: „Schule und dann?“ Wegweiser zur Verbesserung der Transparenz der regionalen Bildungswege und Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung, Erscheinungsdatum: Februar 2015.

4.12.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Die Steuergruppe der Bildungsregion Hohenlohekreis hat in ihrer ersten, konstituierenden Sitzung am 20.09.2011 beschlossen, ab dem Jahr 2012 jeweils einmal jährlich einen Bildungsbeirat und eine Bildungskonferenz einzuberufen. Die Bildungsbeiratssitzung im Jahr 2014 fand am 05.06.14 in Künzelsau unter dem Motto: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ mit einem Vortrag von Herrn Dipl. Päd. Arne Burchartz, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, zur Frage: „Wie viel Familienbindung benötigen Kinder?“ statt.

Ziel ist es, eine größtmögliche Beteiligung aller Bildungsakteure im Hohenlohekreis zu erreichen und den Zusammenhalt zu fördern. Der Bildungsbeirat als Diskussions- und Austauschplattform ermöglicht die Teilnahme eines breiten gesellschaftlichen Spektrums an den regionalen Bildungsthemen. Die Vielfalt der vorhandenen Bildungsangebote soll transparenter werden. Innerhalb des Netzwerks der Akteure sind kurze Wege entstanden und werden lebhaft genutzt.

Im Bildungsbeirat sind schulische und außerschulische Institutionen vertreten. Zusätzlich zu den Mitgliedern der Steuergruppe sind im Bildungsbeirat:

- Vertreterinnen und Vertreter der Schülermitverwaltung,
- Vorsitzende der LIGA,
- Vertreterinnen und Vertreter des Kreisjugendrings, bzw. der Jugendagentur,
- Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamtes,
- Kreiselternbeirat,
- Unternehmensvertreter (Fa. Würth, Bürkert, EBM, Handwerk),
- IHK und HWK,
- weitere kirchliche Bildungswerke,
- Reinhold-Würth-Hochschule,
- Volkshochschulen Künzelsau und Öhringen,
- Vertreterinnen und Vertreter der Polizei,
- Vertreterinnen und Vertreter der Feuerwehr/Jugendfeuerwehr und
- Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen.

Die zweite Bildungskonferenz unter der Regie der Bildungsregion Hohenlohekreis fand am 16.10.2014 in der Akademie für Landbau und Hauswirtschaft in Kupferzell statt. Erster Landesbeamter Hans-Günter Lang hielt die Eröffnungsrede. Das Thema Fachkräftesicherung wurde von Herrn Jan Kuper, Projektleiter des Innovationsbüros Fachkräfte für die Region mit Sitz in Berlin beleuchtet. Er stellte drei Strategien vor: Nachqualifizierung, Mobilisierung der „Stillen Reserve“ und Zuwanderung. Seine Anregungen unterlegte er mit eindrucksvollen Praxisbeispielen. Andreas Schneider, Ausbildungsleiter der Fa. Trumpf in Ditzingen, stellte die Akquise von Auszubildenden vor und forderte zur passgenauen Suche von geeigneten Bewerbern auf. In der Podiumsdiskussion wurden verschiedene Lösungsansätze zur Personalakquise beleuchtet.



Arbeitskreis Sprachförderung

Ende 2011 wurde innerhalb der Bildungsregion Hohenlohekreis eine thematische Arbeitsgruppe zum Thema „Sprache und Sprachförderung“ ins Leben gerufen. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist die Leitung dieser Arbeitsgruppe auf das Staatliche Schulamt übergegangen. Neben der Bildungsregion sind das Staatliche Schulamt, die Volkshochschulen Künzelsau und Öhringen als anerkannte Träger der Integrationskurse und die Jugendmigrationsdienste Künzelsau und Öhringen in dieser Arbeitsgruppe vertreten. Erstes gesetztes Ziel war, die Unterstützungsmöglichkeiten für zugezogene Kinder und Jugendliche aus dem Ausland an allen Grund- und Hauptschulen kreisweit bekannt zu machen. Um eine rasche Unterstützung bei der Sprachförderung zu ermöglichen, wurde gemein-

sam ein standardisiertes Verfahren zum Ablauf bei der Feststellung eines Sprachförderbedarfs entwickelt. Die Zusammenarbeit wird kontinuierlich weiterentwickelt. Die aim Heilbronn-Franken hat ihr Angebot für Sprachförderung an Grundschulen auf den Hohenlohekreis ausgeweitet und bietet seit dem Schuljahr 2013/2014 auch Kurse an zwei Schulen in Öhringen an. Im Schuljahr 2014/2015 sind Sprachfördergruppen an der Geschwister-Scholl-Schule in Forchtenberg hinzugekommen. Im Auftrag der Bildungsregion Hohenlohekreis startete im Herbst 2013 erstmals ein Sprachkurs für Zuwanderer zur Erlangung des B2-Niveaus mit 15 Teilnehmenden. In vielen Branchen ist das B2-Niveau Voraussetzung für eine gelingende Arbeitsaufnahme als Fachkraft. Durchgeführt wurde der Kurs von der VHS in Künzelsau und endete mit einer telc-Zertifikatsprüfung. Im Frühsommer 2014 fand ein weiterer B2-Stipendiumskurs an der VHS in Öhringen mit 19 Teilnehmenden statt.

Auf Landesebene wurde ein landesweites Netzwerk Sprache unter der Federführung der Baden-Württemberg Stiftung ins Leben gerufen. Die Bildungsregion Hohenlohekreis hat an der konstituierenden Sitzung am 16.07.2014 in Stuttgart teilgenommen.

4.12.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die vorrangigen Handlungsschwerpunkte und ersten Aktivitäten der Bildungsregion Hohenlohekreis wurden durch Expertenbefragungen und Fachgespräche im Vorfeld des Starts der Bildungsregion ermittelt und vom Kreistag in der Sitzung vom 23. Mai 2011 beschlossen. Die Zahl der Handlungsschwerpunkte ist nicht abschließend festgelegt und kann durch die Steuergruppe ergänzt werden.

Bezogen auf die einzelnen Handlungsschwerpunkte werden vorhandene regionale Daten in die Planung einbezogen, wie z. B. Daten der Jugendhilfeplanung, Rückmeldungen des Gesundheitsamtes über die Ergebnisse der Sprachstandstests und Einschulungsuntersuchungen, Erhebung über die Verteilung von Bibliotheken im Hohenlohekreis, Abfrage zu Art und Umfang der Kinderbetreuung in den einzelnen Gemeinden, aus der Arbeit der ESF-Geschäftsstelle die Datensammlung: „Geschlechterdifferenzierende regionale Arbeitsmarktanalyse: Struktur und Entwicklung 2010“ vom Institut für Mittelstandsforschung an der Universität Mannheim sowie weitere arbeitsmarktbezogene Daten und Informationen zur Situation in den Kindergärten durch das Kompetenzzentrum Elementarpädagogik.

Eine weitergehende regionale Bildungsberichterstattung bzw. ein regionales Bildungsmonitoring wurde zugunsten der konkreten praktischen Arbeit in den aktuell fünf Handlungsschwerpunkten und direkt mit der Zielgruppe zurückgestellt.

Themenvorschläge werden von Mitgliedern der Steuergruppe, von Erkenntnissen aus den Bildungskonferenzen, von regionalen Akteuren im Bildungsbereich, von Anregungen der Gesprächspartner des Bildungsbüros und vom Bildungsbüro selbst eingebracht. Über die inhaltlichen Impulse entscheidet die Steuergruppe der Bildungsregion.

4.12.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Das regionale Bildungsbüro hat innerhalb der festgelegten Handlungsschwerpunkte vielfältige konkrete Maßnahmen durchgeführt, die unter 1.2 ausführlich beschrieben sind.

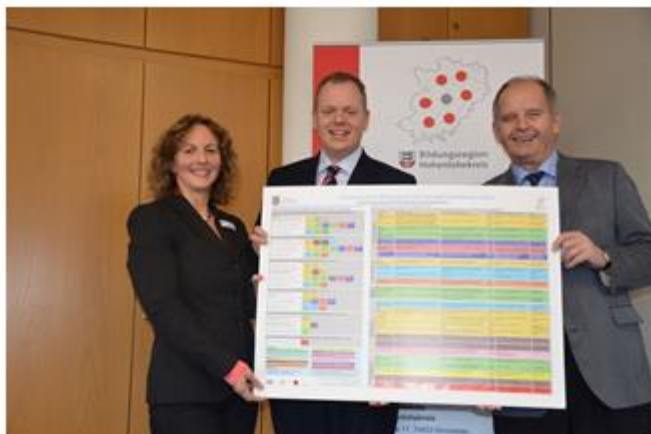
Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle das Bücherkofferprojekt für die Klassen eins und zwei zur Leseförderung, die Broschüre ElternRATgeber und das Poster „Schule und dann? Bildungswege nach der allgemeinbildenden Schule“ am Übergang Schule – Beruf und die temporäre Schülerfirma „Soap Infinity“ im Handlungsschwerpunkt Ökonomische Bildung.



In 2013/14 erreichte das Bücherkofferprojekt insgesamt 468 Grundschüler-Familien in Klasse eins und zwei. Gemeinsam mit den Stadtbüchereien Künzelsau und Öhringen und der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen im RP Stuttgart konnte die Aktion in drei Städten, in 25 Schulklassen an zehn verschiedenen Schulen durchgeführt werden.



Der ElternRATgeber informiert Eltern, wie sie ihre Kinder am Übergang Schule – Beruf unterstützen können. Gleichzeitig empfiehlt er, sich über die Stärken der Kinder bewusst zu werden. Konkrete Tipps und Hinweise gehen darauf ein, wie das Thema Berufsorientierung von Eltern und Kindern gemeinsam in den familiären Alltag eingebunden werden kann. Erfahrungsberichte von Jugendlichen, die ihren Ausbildungsplatz bereits gefunden haben sowie Kontaktdaten und Links der Anlaufstellen zur Berufsorientierung runden den ElternRATgeber ab.



Das Poster „Schule und dann? Bildungswege nach der allgemeinbildenden Schule“ gibt eine Übersicht über die vielfältigen Bildungsangebote in der Region. Druckfrisch präsentierten Landrat Dr. Matthias Neth gemeinsam mit Günter Rammhofer, Dezernent für Familie, Bildung und Gesundheit und Barbara Bürkle von der Bildungsregion Hohenlohekreis das Plakat, das die Entscheidungsfindung am Übergang Schule – Beruf erleichtern soll.



In der Schülerfirma „Soap Infinity“ der sechsten Klassen der Werkrealschule Künzelsau werden verschiedene Seifen produziert und mit entsprechendem Marketing verkauft. Dabei wurde auch frisch zubereitete und noch flüssige Olivenseife in Formen gegossen – siehe Foto. Die Seifenstücke trockneten darin mehrere Tage, bevor sie schön verpackt verkauft wurden. Begleitet wurde das Projekt auch vom Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung Baden-Württemberg der Stiftung Würth.



In einem Vorbereitungskurs für die Prüfung zur Erlangung des „B2-Deutsch-Niveaus“ fanden zehn Wochen lang in der VHS Künzelsau an vier Unterrichtsstunden pro Woche statt. Finanziert wurde der Kurs als Stipendiumskurs der Bildungsregion mit geringem Eigenanteil. Das erworbene Zertifikat ist ein wichtiger Baustein zur beruflichen Integration und oftmals Voraussetzung für weitere berufliche Fortbildungen. Ein zweiter B2-Stipendiumskurs fand an der VHS Öhringen statt.



Im Beisein von Minister Andreas Stoch MdL wurde am Freitag, 6. Juni 2014 das neue Schüler-, Forschungs- und Technikzentrum Hohenlohe an der Gewerblichen Schule Künzelsau eröffnet. Landrat Dr. Matthias Neth formulierte als gemeinsames Ziel: „Talente fördern und Fachkräfte gewinnen.“ Die Bildungsregion Hohenlohe wirkte mit einem Messestand und einem 1,50 m hohen und 3 m breiten MINTec-Banner mit.

4.12.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Ein Mehrwert entsteht durch die Bildungsregion Hohenlohekreis, weil sie dazu beiträgt, vorhandene Bildungsangebote bekannter zu machen und die kreisweite Transparenz zu erhöhen. Eine Vernetzung auf der regionalen Ebene wird themenspezifischer als bisher möglich (z. B. Sprachförderung bei Zuzügen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsbiografie, MINTecHohenlohe, Ökonomische Bildung an Schulen, Übergang Schule – Beruf), Perspektiven können erweitert werden. Gleichzeitig dient das Bildungsbüro im Landratsamt als regionale Anlauf- und Koordinierungsstelle für Bildungsfragen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Der Hohenlohekreis hat die Wichtigkeit einer langfristigen und nachhaltigen regionalen Bildungsarbeit erkannt, ist bereit hierfür auch Verantwortung mit zu übernehmen und „zeigt Flagge“.

Die Bildungsregion Hohenlohekreis bündelt die kommunalen Bildungsakteure und unterstützt eine gezielte und effiziente Bildungsarbeit, z. B. in den Bereichen MINTec, Ökonomische Bildung und Sprachförderung.

Ein besonderes Anliegen der Bildungsregion ist es, bei der langfristigen Sicherung des Bedarfes an Fach- und Nachwuchskräften für Unternehmen und Handwerksbetriebe beizusteuern. Dieser Mehrwert wird z. B. in den Bildungskonferenzen, im Bildungsbeirat, in Pressemitteilungen, in Druckerzeugnissen am Übergang Schule zu Ausbildung/Beruf und in Flyern zur Bildungsregion und zur Ökonomischen Bildung sowie auf der Internetseite kommuniziert. Eine besondere Bedeutung liegt bei den Mitgliedern des Bildungsbeirats, die auch die Rolle als Multiplikatoren innehaben und aktuelle Bildungsthemen in ihre Institutionen, Verbände, Schulen etc. weitertragen und -diskutieren sollen.

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der gemeinnützigen Stiftung Würth, der Innovationsregion Hohenlohe e. V., dem Kompetenzzentrum Elementarpädagogik und der Lernenden Region Heilbronn-Franken e. V. wird die regionale und überregionale Öffentlichkeit über Internetseiten, Email-Rundschreiben, Pressemitteilungen und über Flyer der jeweiligen Institutionen angesprochen und über die Schwerpunktthemen MINTec, Ökonomische Bildung und Elementarpädagogik informiert.

Am 28.10.14 waren die Bildungsregion Hohenlohekreis und das Kompetenzzentrum Elementarpädagogik bei „Invest in Future – Der Zukunftskongress für Bildung und Betreuung“ in Stuttgart im Forum: „MINT-Förderung: Tüfteln in Kita und Schule“ als Praxisprojekt vertreten. Frau Prof. Dr. Gisela Lück von der Universität Bielefeld hat in diesem Forum den wissenschaftlichen Beitrag abgedeckt.

4.12.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Dem Bildungsbüro stehen Finanzmittel im Haushalt des Hohenlohekreises zur Verfügung, landkreiseigene Infrastruktureinrichtungen können genutzt werden. Für das MINTec-Projektzentrum, Technikintensivprojekt in Klasse 5 (TIP5) sowie für die MINTec-Stützpunktschulen hat die Innovationsregion Hohenlohe e. V. Mittel für die Grundausstattung an Werkzeugen und Material und für die Einrichtung eines Werkstattraumes an der Gewerblichen Schule Künzelsau investiert.

Das Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung unterstützt Aktionen an Schulen, die im kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Bereich angesiedelt sind wie z. B. die Einrichtung einer Schülerfirma etc.

In Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ sollen weitere Kindertagesstätten zur Durchführung von MINT-Angeboten angeregt werden. Als neues Angebot können künftig auch Grundschulen in den ersten beiden Klassen mit der Stiftung kooperieren.

Zur Unterstützung der Sprachförderung an Grundschulen bietet die aim Heilbronn-Franken Fördermöglichkeiten auch für Schulen im Hohenlohekreis, die sich darauf bewerben können. Die Bildungsregion Hohenlohekreis unterstützt bei der Kontaktaufnahme und der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen.

4.12.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

- Vielfältige Präventionsprojekte im Rahmen der „Frühen Hilfen“ des Jugendamts,
- Arbeitskreis Schule – Wirtschaft,
- „Netzwerk Rückenwind“ an den beruflichen Schulen des Hohenlohekreises zur Vermeidung von Schulversagen und Reduzierung der Schulabbrüche (gefördert durch regionalisierte ESF-Mittel des Landes Baden-Württemberg). Projektträger ist die Arbeitsinitiative Hohenlohekreis (AIH),
- MINT Zukunft schaffen – Initiative auf Bundesebene.

4.12.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Fazit:

„Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.“

(Herbert Spencer, englischer Philosoph)

Die Bildungsregion Hohenlohekreis hat sich inzwischen in der regionalen Bildungslandschaft etabliert. Die lebendigen Netzwerke entwickeln sich aufgrund von aktuellen Bedarfssituationen (z. B. Sprachförderung) weiter. Die Zusammenarbeit der Akteure und das durchgängige Konzept des MINTecHohenlohe sind auch auf Landesebene auf breites Interesse gestoßen.

Die Bildungskonferenzen tragen zur fachlichen Vertiefung einzelner Themen bei und geben neue Impulse.

Die B2-Stipendiumskurse werden bei jungen Migrantinnen und Migranten stark nachgefragt und sollen auch zukünftig, in einer durch die Steuergruppe noch zu klärenden Form, beibehalten werden.

Geplante Aufgaben und Aktivitäten für das Jahr 2015:

- Erscheinen der Neuauflage des Handbuchs „Schule und dann?“, das an alle Schulen und Schulsozialarbeiter sowie Integrationsmanager verteilt und über Presseartikel bekanntgemacht werden soll,
- Bildungsbeiratssitzung organisieren und durchführen (Juni),
- sechs MINTec-Azubi-Schulungen organisieren und betreuen, siehe auch www.mintec-hohenlohe.de,
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu MINTecHohenlohe veranlassen,
- Lehrerfortbildungen im MINTec-Bereich und in der Ökonomischen Bildung anbieten,
- MINTec-Projektarbeit für Schulklassen initiieren,
- Finanziers für eine MINT-Maker-Garage als Ergänzung von MINTecHohenlohe im Sinne einer ausführlichen Orientierungsphase am Übergang Schule – Beruf suchen,
- Teilnahme am Netzwerktag der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ am 21.04.15 im Entrepreneurship Center, Forschungscampus Garching der TU München
- Vortrag beim MINT-Tag der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ am 30.04.15 im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin,
- Mitwirken der Bildungsregion Hohenlohekreis am Messestand des Landratsamts bei der Wirtschaftsmesse am 7. und 8. Mai 2015 in Öhringen,
- regelmäßige Steuergruppentermine für die Bildungsregion vorbereiten und gestalten,
- kontinuierliche Teilnahme an Steuergruppenterminen für MINTec-Hohenlohe,
- Projektarbeit an den Schulen im Bereich der Ökonomischen Bildung anregen,

- temporäre Schülerfirmen initiieren und weitere Schulen zur Ökonomischen Bildung erschließen,
- Kompetenzzentrum Elementarpädagogik – Angebote an MINTec-Ausleihmaterialien für Erzieherinnen erweitern und die zum Download bereitgestellte Menge an Informationen auf der Internetseite: www.mint-zentrum.de vergrößern, die bisherige konzeptionelle Ausrichtung überdenken und ggf. quantitativ weiterentwickeln,
- Bücherkofferprojekt: die Evaluation des zweiten Durchlaufs in der Steuergruppe vorstellen und eine Entscheidung zugunsten einer dauerhaften Weiterführung erwirken.
- die Internetseite www.bildungsregion-hohenlohekreis.de regelmäßig aktualisieren,
- In Kooperation mit der Lernenden Region Heilbronn-Franken e.V. eine Eltern-Schüler-Werkstatt in Künzelsau organisieren und im Schuljahr 2014/2015 im Januar 2015 sowie im Schuljahr 2015/2016 im November 2015 einen Großgruppenworkshop begleiten,
- Bildungskonferenz organisieren und durchführen (November),
- Kontakte zu IHK und Handwerkskammer halten,
- Mitwirkung beim ersten Handwerkertag, der am 25.04.2015 in Künzelsau stattfinden wird,
- Sprachförderung vor Ort intensivieren,
- an regionalen und landesweiten Sprachförder-Netzwerken teilnehmen,
- überregionalen Kontakt zum Kultusministerium, Regierungspräsidium und zum Landesinstitut für Schulentwicklung pflegen sowie
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Projektaktivitäten durchführen.

Herausforderungen in 2015:

Eine Herausforderung für die Bildungsregion Hohenlohekreis ist es, mit den vorhandenen Ressourcen:

- die bereits bestehenden fünf Handlungsschwerpunkte auf dem vorhandenen hohen Niveau fortzuführen,
- aufgrund des aktuellen Bedarfs voraussichtlich einen weiteren Handlungsschwerpunkt im Bereich Übergang Schule – Beruf aufzunehmen
- in der Bildungskonferenz ein aktuelles gesellschaftsrelevantes Thema zu finden und genauer zu beleuchten,
- zeitgleich Fortschritte bei der kreisweiten Umsetzung der Sprachförderung, vor allen Dingen auch für zugezogene schulpflichtige Migrantenkinder, zu erzielen und
- weiterhin mit allen regionalen Bildungsakteuren nachhaltig eine vertrauensvolle Zusammenarbeit **auf Augenhöhe** weiterzuentwickeln.

4.13 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe



4.13.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.13.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe besteht aus sechs Mitgliedern (Schuldezernent, Büroleiterin des Schuldezernenten, Leiter Schul- und Sportamt, Leiterin Staatl. Schulamt, zwei Vertreter des RP Karlsruhe der Abteilung 7 – Schule und Bildung) sowie dem Leiter des Bildungsbüros. Bisher wurden keine beratenden Mitglieder hinzugezogen.

Im Jahr 2014 fanden drei Sitzungen statt.

Eine Tagesordnung wird vor der Sitzung verschickt. Feste Bestandteile dieser sind:

- Genehmigung des Protokolls,
- Termine.

Die weiteren TOP's beziehen sich vor allem auf konkrete Projekte und Aufgaben. Die Sitzungen leitet der Schuldezernent.

Schwerpunktthemen waren:

1. Ausbau Ganztagsgrundschulen,
2. Umsetzung der Erkenntnisse und Vorschläge der Tagung „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“,
3. Karlsruher Bildungsgespräche.

4.13.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro war 2014 folgendermaßen besetzt:

- Leitung (Herr Karl) mit Vollzeitstelle mit einem Anteil von 75 Prozent, weitere 25 Prozent als Stabsstelle Bildungsplanung,
- Beamtin (Frau Schäfer) im gehobenen Dienst mit einem Anteil von 70 Prozent,
- Mitarbeit Frau Dressler (Öffentlichkeitsarbeit) mit einem Anteil von 5 Prozent.

Das Bildungsbüro ist beim Schul- und Sportamt angesiedelt.

Aufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2014 waren:

- Ganztagsangebote für Grundschulkinder. Fortschreibung der Rahmenkonzeption und Richtlinie der Stadt Karlsruhe zur Förderung von Ganztagsangeboten für Grundschulkinder,
- Entwicklung von Vordrucken für freie Träger zur Abwicklung der Ganztagsangebote für Grundschulkinder,
- Gesprächsrunden zur Einrichtung weiterer Ganztagschulen und Gemeinschaftsschulen,

- Protokollführung bei den Steuergruppensitzungen,
- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen,
 - Karlsruher Bildungsgespräch zum Thema „Migration und Integration – wohin geht die Reise“?,
 - Jährliches Elternforum zu dem Thema „Inklusion“,
 - Vorstellung der Rahmenkonzeption und der Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkindern“ für interessierte Schulen,
- Umsetzung des Konzeptes KUSS (Sprachförderung) an verschiedenen Schulen in Kooperation mit der VHS Karlsruhe,
- Bildungsmonitoring – Sonderschulen,
- Mitarbeit bei der Steuergruppe „Übergang Schule – Beruf“,
- Öffentlichkeitsarbeit.

4.13.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Ein regionaler Bildungsbeirat wurde nicht gebildet, da bereits die AG „Bildungsplanung“ der Stadt Karlsruhe mit den entsprechenden Experten besteht.

Eltern werden durch regelmäßige Kontakte und Besprechungen mit dem Gesamtelternbeirat einbezogen. Es finden regelmäßig Elternforen statt (siehe Punkt 4.13.1.2). Die städtische Bildungsplanung/Bildungsregion bezieht in Arbeitsgruppen alle relevanten Akteure ein. Die Politik sowie das RP, Staatl. Schulamt und sachkundige Einwohner werden im Rahmen der AG „Schulentwicklung“ über alle relevanten Themen informiert. Diese AG ist den Sitzungen des Schulbeirats der Stadt Karlsruhe vorgeschaltet.

Arbeitsgruppen gibt es zu den Themen „Übergang Schule – Beruf“, „Ganztagsschulen“ mit dem Staatlichen Schulamt sowie „Gemeinschaftsschulen“.

4.13.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Erste Gespräche mit der „Transferagentur Großstädte“ zur Konzeptionserstellung für die Erarbeitung einer Konzeption zum Bildungsmonitoring haben stattgefunden.

Die Bildungsberichterstattung erfolgt zu speziellen Themen (Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Sonderschulen). Datengrundlagen sind Statistiken des Staatlichen Schulamtes, des Schul- und Sportamtes sowie des Amtes für Stadtentwicklung.

Die Planung der Schulkindbetreuung – Ganztagschule, Hort, Ergänzende Betreuung – wird durch eine Arbeitsgruppe, bei der die Ämter Schul- und Sportamt und Sozial- und Jugendbehörde federführend sind, koordiniert. Eingebunden sind u. a. auch die Gesamtelternbeiräte der Schulen und Kindergärten/Horte sowie das Staatliche Schulamt.

4.13.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Siehe Punkte 4.13.1.2 und 4.13.1.3.

4.13.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Durch die Vernetzung mehrerer Partner – Staatliches Schulamt, Schul- und Sportamt, Sozial- und Jugendbehörde, Stadtjugendausschuss – gelingt es immer besser, ein abgestimmtes Vorgehen zu Thema wie Schulkindbetreuung zu entwickeln, um auf die Bedürfnisse der Eltern gezielter eingehen zu können.

Die Elternforen dienen dazu, Entwicklungen im Bildungsbereich den Eltern transparent darlegen zu können. Die betroffenen Kinder und Jugendliche werden verstärkt eingebunden im Rahmen von Beteiligungsprozessen.

Die Lokalzeitung (BNN) berichtet regelmäßig über die Bildungsplanung der Stadt und der Bildungsregion sowie über die Veranstaltungen

4.13.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Neben der staatlichen Förderung stehen nur städtische Mittel zur Verfügung.

4.13.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Es gibt keine konkreten Verbindungen.

4.13.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die Bildungsregion Karlsruhe, die zum 01.01.2011 genehmigt wurde, hat im vergangenen Jahr äußerst erfolgreich gearbeitet.

2015 sind folgende Planungen vorgesehen:

- Einrichtung weiterer Ganztagschulen,
- Umsetzung und Fortschreibung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“,
- Elternforum zu dem Thema „Sonderschule“,
- 5. Karlsruher Bildungsgespräch,
- Bildungsberichterstattung zum Thema „Berufliche Schulen“,
- Evaluation des Programms KUSS,
- Auf-/Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit,
- Modellhafte Erprobung der Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf – AVdual,
- Konzeptionserstellung zum Thema "VKL-Klassen, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“.

4.14 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

4.14.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.14.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe der Bildungsregion Lörrach setzt sich aus neun Personen zusammen.

- Drei Repräsentanten der staatlichen Schulaufsicht: Herr Rüdlin, Leiter des Staatl. Schulamts Lörrach, die Herren Hecht und Möller als Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg.
- Zwei kommunale Vertreter: Herr Oberbürgermeister Lutz aus Lörrach und Bürgermeister Rümmele aus Zell.
- Für das Landratsamt Lörrach: Landrätin Frau Dammann, Sozialdezernentin Frau Zimmermann-Fiscella und für das Bildungsbüro Frau Metzger.
- Arbeitsverwaltung: Herr Eckert von der Agentur für Arbeit Lörrach.

Neben dieser „Hauptbesetzung“ der Steuergruppe werden zu einzelnen Themenkomplexen je nach Bedarf weitere beratende Mitglieder hinzugezogen. So wurden 2014 Frau Fischer von der evangelischen Hochschule Freiburg zum 2013 durchgeführten Resilienzprojekt, Frau Bauer von der Elternstiftung Baden-Württemberg zum Projekt Elternmentoren sowie Frau Döpfer und Frau Brätschkus aus der Kindertageseinrichtung „Guter Hirte“ zur Weiterentwicklung bzw. Implementierung von Projekten zum Thema „Frühkindliche Bildung“ eingeladen.

Im Jahr 2014, dem vierten Jahr der Bildungsregion Landkreis Lörrach, wurden vier Steuergruppensitzungen durchgeführt. In der ersten Sitzung des Jahres 2014 war Herr Heß noch Leiter des Bildungsbüros. Im Mai erfolgte dann ein personeller Wechsel. Frau Metzger übernahm die Stelle von Herr Heß und somit die Leitung des Bildungsbüros der Bildungsregion Lörrach. Mit dem personellen Wechsel wurde auch der Themenschwerpunkt der Bildungsregion verlagert. Lag der Schwerpunkt bislang auf dem Thema „Übergang Schule – Beruf“, hat sich der Schwerpunkt ab 2014 auf das Thema „Frühkindliche Bildung“ verlagert.

Als Rahmen für ein verlässliches und kooperatives Miteinander wurden folgende Punkte als wesentliche Bestandteile für die Zusammenarbeit in der Steuergruppe festgelegt:

- Abstimmungen innerhalb der Steuergruppe im Konsens
- Erstellen einer Tagesordnung, die den Teilnehmern der Steuergruppe in der Regel ca. zehn Tage vor der Sitzung zugesandt wird
- Moderierte Sitzungen -entweder durch die Landrätin oder ihre Stellvertretung
- Ergebnisprotokoll der Besprechung (wird allen Teilnehmern zugeschickt)
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit; Abstimmung und Wahrung der Kommunikationsinteressen von Kommunen und Land

Alle Sitzungen wurden inhaltlich vom Bildungsbüro vorbereitet und von Frau Landrätin Dammann geleitet.

Leitbild und Ziele

Um ein Leitbild für die Bildungsregion Lörrach zu entwickeln, wurden 2014 mehrere Leitlinien erstellt, an denen sich die Arbeit des Bildungsbüros orientiert. Dabei handelt es sich um:

- Frühkindliche Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien,
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule,
- Zusammenarbeit mit den Eltern,
- Resilienzförderung (Förderung der Widerstandsfähigkeit, etc.) in ausgewählten Schulen und Kindergärten,
- alltagsintegrierte Sprachförderung.

Die Bildungsregion hat das Ziel, optimale Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder und mehr Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien zu schaffen. Weiterhin sollen die Übergänge zwischen den einzelnen Betreuungs-, Bildungs- und Ausbildungssystemen verbessert werden. Die Bildungsregion möchte qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung schon im frühen Kindesalter unterstützen.

4.14.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro war im Jahr 2014 mit einer Kraft (80 Prozent) besetzt. Von Januar bis Mai 2014, leitete Herr Heß (Dipl.-Kfm.) das Bildungsbüro. Ab Mai 2014 übernahm Frau Metzger (B.A. Kindheitspädagogik) die Aufgabe.

Von 2011 bis Anfang 2014 war das Bildungsbüro dem Dezernat 2 „Ordnung, Gesundheit & Bildung“ des Landratsamtes Lörrach zugeordnet. Seit Mai 2014 ist es im Dezernat 5 „Soziales & Jugend“ des Landratsamtes Lörrach, als Stabsstelle bei der Dezernatsleitung, angegliedert. Der Dezernatswechsel ergab sich aus dem Wechsel des Themenschwerpunktes zum Bereich „Frühkindliche Bildung“.

Im vierten Jahr der Bildungsregion Lörrach ging es insbesondere um die Förderung einer qualitativ guten Bildung, Betreuung und Erziehung (schon im frühen Kindesalter). Eine weitere Aufgabe war die Verbesserung der Übergänge zwischen den einzelnen Betreuungs- und Bildungssystemen. Um dies verwirklichen zu können, befand sich das Bildungsbüro in regelmäßigem Austausch mit:

- verschiedenen Kindertageseinrichtungen (im Landkreis),
- mit dem Staatlichen Schulamt (Herr Rüdlin und Frau Höfler (unter anderem zuständig für den Bereich Übergang Kita – Grundschule bzw. Kooperation Kita – Grundschule),
- mit den Kindergartenfachberatern der unterschiedlichen Träger Frau Wissler (LRA Lörrach), Herr Schaub (kath. Kitas) und Herr Batt (Verwaltungs- und Serviceamt der evangelischen Kirche Lörrach),
- sowie den freien Wohlfahrtsverbänden, vor allem Diakonie und Caritas.

Eine Kooperation fand außerdem mit der Elternstiftung Baden-Württemberg (Elternmentoren Schulung in Rheinfeldern und Lörrach) und mit der evangelischen Hochschule Freiburg (Nachbesprechung des Resilienzprojektes aus dem Jahr 2013) statt.

Über das Jahr verteilt, wurden immer wieder verschiedene Akteure im Bereich „Frühkindliche Bildung“ themenbezogen konsultiert bzw. mit in die Überlegungen und auch Umsetzungen eingebunden.

4.14.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Ein Bildungsbeirat, eine Bildungskonferenz oder dergleichen wurde bislang noch nicht gebildet.

4.14.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Eine durch die Firma Prognos AG erarbeitete Sozialraumanalyse im Jahr 2012 hat eine weitere Bestätigung für die Aufgabengestaltung der Bildungsregion im Landkreis Lörrach ergeben. Ausgehend von verschiedenen zentralen sozioökonomischen Indikatoren zeigt sich der Landkreis Lörrach gut aufgestellt (geringe Arbeitslosenquote, insbesondere vergleichsweise niedere Jugendarbeitslosigkeit). Besonders auffällig erscheint jedoch, dass der Landkreis im Vergleich aller Landkreise in Baden-Württemberg bei der Sozial- und Jugendhilfe einen überdurchschnittlichen Zuschussbedarf aufweist.

Angestoßen durch die Etablierung einer gemeinsamen Fachkräfteallianz unter Federführung der Agentur für Arbeit und in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für die beiden Landkreise Lörrach und Waldshut haben sich im Jahr 2014 maßgebliche Veränderungen für die Aufgabenschwerpunkte der Bildungsregion ergeben. Das wichtige Handlungsfeld „Übergang Schule – Beruf“ liegt nun bei der Fachkräfteallianz beider Landkreise.

Die Bildung der Fachkräfteallianz führt zu einer Aufgabenentlastung im Bereich der beruflichen Orientierung und ermöglichte es so, den Fokus der Bildungsregion verstärkt auf eine frühzeitige Unterstützung von förderbedürftigen jüngeren Kindern zu richten. Denn von einer qualitativen guten Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter gehen maßgeblich positive Impulse für das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern aus. Sie wirken in der gesamten Schul- und Berufsbildung fort. Denn Bildung zeigt eine umso nachhaltigere Wirkung, je früher sie ansetzt.

Die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen, die zu einer entsprechenden Ausbildungsreife führen sollen, mit zunehmendem Alter deutlich abnehmen. Daher ist präventiven und frühen Unterstützungsangeboten ein hoher Stellenwert beizumessen!

Aus diesen Erkenntnissen abgeleitet, sieht man im Landkreis eine große Chance, durch frühzeitige „Investitionen“ Kinder in ihrer bildungsbiographischen Entwicklung nachhaltig zu unterstützen und damit auch Folgekosten für das Sozialsystem zu vermeiden.

Auch die Vorschuluntersuchungsergebnisse des Fachbereichs Gesundheit belegen, dass bereits im frühen Kindesalter zum Teil ein erheblicher Förderbedarf festzustellen ist. Die Analyse dieser Einschulungsuntersuchungsergebnisse hat ergeben, dass von den 163 Kindertageseinrichtungen im Landkreis mehrere Einrichtungen einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. Das heißt, hier haben mehr als die Hälfte der Kinder einen bzw. einen mehrfachen Förderbedarf (Sprachförderung, Entwicklungsdefizite in der Fein-/Grobmotorik, Übergewicht/Bewegungsmangel,...). Inner-

halb dieser Sozialräume sollen gezielt weitere Fördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen nach Bedarfslage kreiert und umgesetzt werden.

Bildung muss gezielt und frühzeitig im Kontext mit Erziehungs- und Betreuungsthemen gesehen werden. Die Mitglieder der Steuergruppe sahen deshalb im Bereich „Frühkindliche Bildung“ den Schwerpunkt der zukünftigen Ausrichtung der Bildungsregion Landkreis Lörrach (Mai 2014).

4.14.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Wie bereits erwähnt, gab es in der Bildungsregion Lörrach im Jahr 2014 sowohl einen personellen, als auch einen inhaltlichen Wechsel. Herr Heß leitete bis zum 30. April 2014 das Bildungsbüros des Landkreises Lörrach. Im Mai 2014 übernahm Frau Metzger diese Aufgabe. Der nachfolgende Bericht bezieht sich ausschließlich auf Aktivitäten der Bildungsregion ab dem 1. Mai 2014.

In den ersten drei Monaten (Mai 2014 bis Juli 2014) ging es zunächst einmal darum, die schon vorhandenen Projekte und Netzwerke zum Thema „Frühkindliche Bildung“ im Landkreis Lörrach kennen zu lernen.

Frau Metzger knüpfte Kontakte und besuchte Institutionen, Projekte und Kooperationspartner im Bereich „Frühkindliche Bildung“ im Landkreis Lörrach. Außerdem besuchte sie andere Bildungsbüros in Baden-Württemberg, um einen Ein- und Überblick in die Arbeit der Bildungsregionen zu erhalten.

Nach dieser ersten Einarbeitungsphase führte Frau Metzger eine Sozialraumanalyse in Bezug auf die Kitas im Landkreis durch.

a) Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse ist eine Methode, um eine Vergleichbarkeit bestimmter Bereiche herzustellen zu können, z. B. von verschiedenen Stadtteilen oder unterschiedlichen Institutionen wie Kindergärten, Kindertagesstätten etc. Besonders im Zuge der Jugendhilfeplanung erfreut sich die Sozialraumanalyse hoher Beliebtheit, da durch diese Analyse zum Beispiel der Hilfebedarf eines Stadtteils festgestellt werden kann. Die Sozialraumanalyse bietet somit eine Ansatzmöglichkeit, Lebensräume möglichst realitätsgetreu und wirklichkeitsnah abzubilden.

Ziele der Sozialraumanalyse sind unter anderem:

- die landkreisspezifische Darstellung kleinräumiger Strukturen und Entwicklungsvorhaben,
- die Darstellung von sozialer Ungleichheit und der Versorgungslage,
- die Ermittlung besonderer Bedarfsgruppen denen in erster Linie Unterstützung zukommen soll oder sollte,
- die Ermittlung von Ressourcen und Potentialen.

Das Instrument „Sozialraumanalyse“ eignet sich also im besonderen Maße dafür, eine Region (einen Landkreis) kennen zu lernen.

In die Sozialraumanalyse des Bildungsbüros wurden folgende Daten mit einbezogen:

- Auswertung Vorschuluntersuchung (ESU= Einschulungsuntersuchung),
- Begutachtung des „sozialen Umfeldes“ der Kindertageseinrichtungen,
- HzE Daten (Hilfe zur Erziehung),
- Kita-Fragebogen des Bildungsbüros (wurde an alle Kitas im Landkreis verschickt),
- Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Lörrach.

Kernstück der Sozialraumanalyse 2014 und Grundlage für die weitere Arbeit des Bildungsbüros waren die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2013/2014.

Viele Familien sind heute nicht mehr in der Lage, die wichtige frühkindliche Bildungsphase ausreichend zu unterstützen, deshalb kommt den Kindertageseinrichtungen eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu. Die Einschulungsuntersuchung bietet eine Möglichkeit – auch ohne jede der 163 Kitas persönlich besichtigt zu haben – nähere Einblicke in die Situation der Kindertageseinrichtungen zu bekommen.

Frau Metzger führte mehrere Gespräche mit dem Fachbereich Gesundheit des Landkreises Lörrach (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Fachbereichs führen die Untersuchung durch) und mit dem Computer Zentrum Strausberg, dass die Ergebnisauswertung durchführt.

Am Ende lagen dem Bildungsbüro die ausführlichen Ergebnisse aus allen Kindertageseinrichtungen des Landkreises Lörrach vor. Auf dieser Grundlage aufbauend wurden im Rahmen einer Auswertung 14 Kindertageseinrichtungen ermittelt, in denen erhöhter Handlungsbedarf besteht.

Die aus der Einschulungsuntersuchung gewonnen Ergebnisse konnten durch andere Faktoren der Sozialraumanalyse bestätigt werden (HzE-Daten, Begutachtung des sozialen Umfelds der Einrichtungen und Anzahl der Bedarfsgemeinschaften).

In Gesprächen mit den jeweiligen Kitaleitungen und den Trägern sowie den zuständigen Kommunen soll nun „der zusätzliche Förderbedarf“ ermittelt und die damit in Zusammenhang stehenden Fortbildungs- bzw. Unterstützungsmaßnahmen festgelegt werden.

Die vom Bildungsbüro durchgeführte Befragung der Kindertageseinrichtungen anhand eines Fragebogens diente dabei als weitere Unterstützung und wichtige Datenquelle, die Aufschluss über die Profile der Kitas gibt.

Der Fragebogen wurde an alle 163 Kindergärten und Kindertageseinrichtungen im Landkreis verschickt. Das Bildungsbüro erhielt 114 Fragebögen ausgefüllt zurück (Rücklaufquote: ca.70 Prozent), die ausgewertet wurden.

Zusammen mit den Ergebnissen aus der Einschulungsuntersuchung waren die Ergebnisse der Befragung Grundlage für die Projekte des Bildungsbüros im Jahr 2015.

b) Unterstützung einer Kita beim Ausbau zu einem Familienstützpunkt

Die evangelische Kindertagesstätte „Guter Hirte“ hat im Jahr 2013 beschlossen, ihre Einrichtung zu einem „Familienstützpunkt“ zu erweitern.

Hauptziel des Familienstützpunktes ist es, dem Bedarf von Eltern und Kindern durch verschiedene Angebote gerecht zu werden. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Familien. Die Kompetenzen der Familien sollen durch Bildungsangebote für Eltern, Jugendliche und Kinder gestärkt werden. Kontakte, Beratung und Informationen sollen schnell und niedrigschwellig an Familien weitergegeben werden. Dies kann nur gelingen wenn der Familienstützpunkt gut vernetzt ist. Kooperationspartner des „Guten Hirten“ sind:

- St. Elisabeth (Kinder-) Krankenhaus,
- eine Logopädische Praxis,
- Stadt Lörrach,
- Landkreis Lörrach (Bildungsregion),
- Diakonie Baden,
- Kinderschutzbund Ortsverband Lörrach,
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.

Die Bildungsregion Lörrach sieht einen großen Vorteil in diesem Vorgehen. Kinder und Eltern werden direkt erreicht, die Angebote finden in einem vertrauten Umfeld statt und werden somit eher wahrgenommen als Angebote außerhalb der Einrichtung.

Der „Gute Hirte“ führte zu Beginn des Projekts eine Bedarfsumfrage bei den Eltern durch. Daraus lassen sich folgende Schwerpunkte für den geplanten Familienstützpunkt ableiten:

- Sprache,
- Beratung,
- Elternbildung.

Da in der Bildungsregion ein besonderes Augenmerk auf das Thema „Elternarbeit“ gelegt wird, unterstützte die Bildungsregion den Familienstützpunkt „Guter Hirte“ mit 6.000 Euro. Das Geld wird für Elternangebote bzw. eine „Elternbildungsreihe“ genutzt.

Das Bildungsbüro Lörrach ist außerdem Teil des Netzwerks des Familienstützpunktes.

Es fanden im letzten Jahr vier Netzwerktreffen statt, an denen auch das Bildungsbüro teilgenommen hat. So konnten wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Arbeit der Bildungsregion gewonnen werden.

Am 11. Februar 2015 findet das erste Elterncafé mit Input im Guten Hirten statt. Dort wird ein Kinderarzt Fragen der Eltern beantworten und einen kurzen Vortrag zum Thema „Infektionen und Impfen“ halten.

Prognose für den weiteren Projektverlauf

Der Familienstützpunkt wird auch im Jahr 2015 weiter bestehen. Finanziell kann die Bildungsregion das Projekt „Familienstützpunkt Guter Hirte“ nicht mehr unterstützen, aber durch gute Netzwerkarbeit können hoffentlich geeignete Sponsoren gefunden werden.

Die Stadt Lörrach hat dem „Guten Hirten“ eine Mitfinanzierung für das Jahr 2015 zugesichert.

c) Projektplanung 2015

Frau Metzger verschaffte sich in Ihrem ersten halben Jahr im Bildungsbüro Lörrach einen Überblick über schon vorhandene Projekte im Landkreis, wurde Teilnehmerin an unterschiedlichen Netzwerken und besuchte andere Bildungsregionen. Zudem besuchte Frau Metzger einige Fortbildungen zum Thema Sprachentwicklung bei Kindern, Netzwerkarbeit im Sozialraum und Ernährung und Bewegung im frühen Kindesalter.

Anhand dieses „Basiswissens“ und der durchgeführten Sozialraumanalyse konnte herausgearbeitet werden, dass in einigen Kindertageseinrichtungen des Landkreises Lörrach ein erhöhter Handlungsbedarf besteht. Es wurde ebenfalls deutlich, dass schon vorhandene Projekte teilweise unzureichend vernetzt und für Familien oft nicht präsent genug sind.

Durch das von Herr Heß 2013 initiierte Resilienz-Projekt wurde deutlich, dass das Thema Lesekompetenzen bei Kindern bzw. Literacy und alltagsintegrierte Sprachförderung ebenfalls in den Fokus genommen werden müssen.

Für das Jahr 2015 hat sich das Bildungsbüro Lörrach deshalb folgende Projekte vorgenommen:

- Ausbau einer weiteren Kita zu einem Familienstützpunkt,
- Aufbau eines Bildungsnetzwerk,
- Projekt „Lesekoffer“,
- Projekt Media Protect,
- Fortbildungen:
 - Alltagsintegrierte Sprachförderung,
 - Prävention tut gut.

Die Projekte „Ausbau Kita zu einem Familienstützpunkt“ und der Aufbau eines „Bildungsnetzwerkes“ werden in einer ausgewählten Gemeinde durchgeführt und dann anschließend auf andere Gemeinden übertragen.

Das Projekt „Lesekoffer“ ist ein Projekt für Grundschüler, das ursprünglich im Bildungsbüro Breisgau Hochschwarzwald entwickelt wurde. In der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis wurde das Konzept für Kindergärten weiter-entwickelt. Da in der Bildungsregion Lörrach der Schwerpunkt auf dem Bereich frühkindliche Bildung liegt, möchte das Bildungsbüro im Jahr 2015 das Projekt Lesekoffer ebenfalls in Kindertageseinrichtungeneinführen.

Die für 2015 geplanten Fortbildungen sollen hauptsächlich für Erzieherinnen aus belasteten Kindertageseinrichtungen (Ergebnisse aus Sozialraumanalyse) angeboten werden.

Im Sachstandsbericht 2015 wird ausführlich auf die einzelnen Projekte eingegangen.

4.14.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Pressearbeit erfolgt auf projektbezogener Basis, d. h. die Impulse oder Projekte der Bildungsregion werden stets im Kontext der Aktivitäten der beteiligten Institutionen im regionalen Umfeld in die Öffentlichkeit getragen. Auch der personelle Wechsel im Bildungsbüro wurde in einem Presseartikel der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Durch eine stetige Teilnahme der Leiterin des Bildungsbüros an Veranstaltungen zum Thema Bildung, durch die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen und Fachtagen und an unterschiedlichen Netzwerken (wie zum Beispiel AK Migration), aber auch durch die Mitgestaltung von Fachtagungen können die Interessen und Zielsetzungen des regionalen Bildungsbüros vermittelt und umgesetzt werden.

4.14.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Der Etat der Bildungsregion Landkreis Lörrach umfasst rd. 90.000 Euro und beinhaltet sowohl die Personal- als auch die Sachkosten (inkl. externe Beratungsleistungen).

Der Ausbau der Elternarbeit/Angebote für Eltern im Familienstützpunkt „Guter Hirte“ wurde von der Bildungsregion Lörrach mit 6.000 Euro unterstützt.

4.14.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Es erfolgt ein steter Informationsaustausch mit den Hauptakteuren (Fachbereich Jugend & Familie, Kita-Fachberaterin, Trägern der Kitas und Schulamt) über geplante Maßnahmen und Projekte an den Kindergärten/Kindertageseinrichtungen im Landkreis.

Mit dem Einstieg in das Thema „Frühkindliche Bildung“ hat sich der Kreis der Beteiligten deutlich erweitert. Geschäftsbeziehungen zu den kirchlichen Dachträgerinstitutionen Caritas und Diakonie bestanden zwar schon beim Thema „Übergang Schule – Beruf“, aber die Kontakte zu den jeweils relevanten Personen der Verwaltungs- und Servicestellen, die für die einzelnen Kindertagesstätten zuständig sind, sowie zu den jeweiligen Kita-Leitungen, mussten erst aufgebaut werden. Darüber hinaus war der Einbezug der kirchlichen Fachberater für Kindertageseinrichtungen zwingend erforderlich. Der geplante Aufbau von Bildungsnetzwerken in einzelnen Kommunen, wird den Kreis der Akteure noch erweitern.

Es besteht außerdem Kontakt zur Elternstiftung Baden-Württemberg in Stuttgart, die in mehreren Gemeinden des Landkreises schon „Elternmentoren Schulungen“ angeboten haben.

4.14.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

In der Bildungsregion Lörrach gab es im Jahr 2014 einige Umstrukturierungen. Die Neubesetzung der Stelle erforderte Einarbeitungszeit und das Aufbauen von Grundlagen. Durch die Änderung des Themenschwerpunktes musste die Bildungsregion sich im Bereich „Frühkindliche Bildung“ bekannt machen.

Nachdem im Jahr 2014 die Grundlagen geschaffen wurden, stehen für das Jahr 2015 folgende Projekte an:

- Ausbau Kita zu Familienstützpunkt,
- Aufbau Bildungsnetzwerk,
- Lesekoffer,
- Fortbildungen,
- Projekt: Media Protect.

Die beiden Projekte „Ausbau einer Kita zu einem Familienstützpunkt“ und „Aufbau eines Bildungsnetzwerkes“ werden nach einem Jahr Laufzeit evaluiert. Die Ergebnisse (messbar unter anderem an der jährlichen Einschulungsuntersuchung), sollen in die weitere Arbeit in anderen Gemeinden des Landkreises Lörrach eingebracht werden. Ziel ist es beide Projekte an mehreren Standorten im Landkreis zu implementieren, um Angebote und Förderprojekte für die Familien und Kinder leichter erreichbar zu machen.

Die Bildungsregion möchte im Jahr 2015 weiterhin frühzeitige Impulse setzen und Fördermaßnahmen im frühkindlichen Bereich initiieren und unterstützen.



4.15 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg

4.15.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.15.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg unter dem Vorsitz von Herrn Landrat Dr. Rainer Haas besteht aus 31 Mitgliedern. Sie fasst Grundsatzbeschlüsse, legt Handlungsschwerpunkte fest, genehmigt Projekte und die dazugehörigen Finanzmittel.

Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg	Vertreterinnen und Vertreter
Regierungspräsidium	1
Staatliches Schulamt Ludwigsburg	2
Kreistag (CDU, SPD, FW, FDP, GRÜNE, DIE LINKE)	6
Kreisverwaltung (Landrat, Finanzdezernent, Fachbereich Jugendhilfe, Schiller-Volkshochschule, Fachbereich Schulen und Kultur, Regionales Bildungsbüro)	6
Kommunen: Bietigheim-Bissingen, Ditzingen, Korntal-Münchingen, Kornwestheim, Ludwigsburg; über den Kreisverband: Großbottwar, Marbach a. N.	8
Berufliche Schulen (Geschäftsführender Schulleiter der Beruflichen Schulen)	1
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	1
Agentur für Arbeit Ludwigsburg	1
IHK Region Stuttgart, Bezirkskammer Ludwigsburg	1
Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg	1
Evangelische Kirche	1
Katholische Kirche	1
Liga der freien Wohlfahrtsverbände	1

4.15.1.2 Regionales Bildungsbüro

Am 01.06.2011 nahm das Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion die Arbeit auf. Organisatorisch ist das Bildungsbüro dem Fachbereich 63 „Schulen und Kultur“ des Dezernats VI, „Finanzen, Schulen, Liegenschaften“ zugeordnet. Als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion setzt es die von der Regionalen Steuergruppe beschlossenen Vorhaben in Zusammenarbeit mit den Projektgruppen um. Es gibt Anregungen und moderiert Kooperationen rund um das Thema Bildung. Weitere Aufgaben des Regionalen Bildungsbüros sind das Vermitteln zwischen den unterschiedlichen Interessen der Beteiligten und die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion.

Im Bildungsbüro arbeiten Herr Markus Schmitt, Leiter des Bildungsbüros (100 Prozent- Stelle, abgeordneter Realschullehrer), Frau Beate Jacobsen, Projektleiterin „Wegweiser Beruf“ und „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“ (100 Prozent- Stelle, Pädagogin) sowie Frau Andrea Thormählen, Projektleiterin „Sprachförderung Grundschule“ (75 Prozent- Stelle, abgeordnete Grundschullehrerin). Herr Harry Vollmer, Mitarbeiter des Staatlichen Schulamts Ludwigsburg, unterstützt die Arbeit des Bildungsbüros.

4.15.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Projektgruppen sind die „Expertengremien“ der Bildungsregion. Sie sind Impulsgeber und Entwickler von Projektideen, die der Steuergruppe zur Beschlussfassung vorgelegt werden. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro führen sie die konkrete Umsetzung der Steuergruppenbeschlüsse durch. Weitere Experten können von den Projektgruppen bei Bedarf hinzugezogen werden.

Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“	Vertreterinnen und Vertreter
Staatliches Schulamt Ludwigsburg	2
Kreisverwaltung (Kompetenzzentrum Kindertagesbetreuung)	2
Kommunen: Bietigheim-Bissingen, Ditzingen	2
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	1
Evangelische Kirche	1
Katholische Kirche	1
Freie Träger	1

Projektgruppe „Sprachförderung Grundschule“	Vertreterinnen und Vertreter
Grundschulen aus dem Landkreis Ludwigsburg	3
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	2
Kommunen	1
Ehrenamtliche	1
Staatliches Schulamt Ludwigsburg	1
Projektstelle Sprachförderung Grundschule	1
Bildungsbüro	1

Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“	Vertreterinnen und Vertreter
Staatliches Schulamt Ludwigsburg	1
Kreisverwaltung (Fachbereiche: Jobcenter, Jugendhilfe, Schulen und Kultur)	3
Kommunen: Freiberg a. N., Hemmingen	2
Berufliche Schulen (Geschäftsführender Schulleiter der Beruflichen Schulen)	1
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	1
Agentur für Arbeit Ludwigsburg	1
IHK Region Stuttgart, Bezirkskammer Ludwigsburg	1
Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg	1

4.15.3 Aktivitäten der Bildungsregion

a) Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“

Vortragsveranstaltungen 2014

Die Bestsellerautorin und Dokumentarfilmerin Frau Dr. Donata Elschenbroich referierte am 18.03.2014 zu dem Thema „Wunderkammern des Alltags – Kinder im Übergangsalter vom Kindergarten in die Schule entdecken die Welt“ im Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen vor 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Am 20.11.2014 hielt Herr Reinhard Kahl, Bildungsjournalist und Dokumentarfilmer, den Vortrag „Das Lerngenie der Kinder – und welche Kindergärten und Schulen sie brauchen“. An der Abendveranstaltung für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Tageseltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Studierende und weitere Interessierte im Landratsamt nahmen 210 Besucherinnen und Besucher teil.



Fotos von Links: 1. Vortrag Reinhard Kahl, 2. Publikum bei Reinhard Kahl, 3. Vortrag von Dr. Donata Elschenbroich, 4. Publikum bei Dr. Donata Elschenbroich

Neue Vortragsveranstaltungen 2015

Aufgrund der großen Resonanz und der zahlreichen positiven Rückmeldungen zu den Vortragsveranstaltungen hat die Steuergruppe der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg am 02.03.2015 beschlossen, 2015 wieder zwei Vortragsveranstaltungen anzubieten. Hierzu sollen die beiden folgenden Referentinnen eingeladen werden:

- 11.06.2015: Frau Prof. Dr. Zimmer zum Thema: „Toben macht schlau!? – Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die kindliche Entwicklung“. Frau Prof. Dr. Zimmer ist Direktorin des Niedersächsischen Instituts für Frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Sie engagiert sich seit vielen Jahren für eine „Bewegte Kindheit“.
- 06.10.2015: Frau Dr. Sabine Kubesch zum Thema „Gut ins Leben starten – Wie Kinder ihre Aufmerksamkeit, ihr Verhalten und ihre Emotionen bewusster steuern können“. Frau Dr. Sabine Kubesch ist Sport- und Neurowissenschaftlerin. Sie leitet den Bereich Geist, Gehirn und Sport am „Institut Bildung plus“. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Untersuchung und Förderung exekutiver Funktionen von Kindern, durch körperliches und kognitives Training.



Fortbildungsreihe 2014/2015

- 15.10.2014: „Schulfähigkeit – Gut vorbereitet aufs Lesen-, Schreiben- u. Rechnenlernen?“ mit Frau Dr. Petra Küspert, Haus der Kirche u. Diakonie, Ludwigsburg (105 Teilnehmerinnen und Teilnehmer).
- 03.12.2014: „Wenn Kinder sich schwer tun... – Pädagogische Umgangsformen mit Kindern im Übergang vom Kindergarten in die Schule“ mit Herrn Dr. Wolf-Wedigo Wolfram, Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen (95 Teilnehmerinnen und Teilnehmer).
- 28.01.2015: „Fit für die Schule – fit fürs Leben“ mit Frau Lisa Käfer, Landratsamt Ludwigsburg (70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer).

Bild: Werbeplakat für die Fortbildungsreihe 2014/2015

Mit insgesamt 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stieß die Fortbildungsreihe auf eine große Resonanz. Die Rückmeldungen zu den Veranstaltungen waren sehr positiv und es wurde häufig von Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeregt, eine weitere Fortbildungsreihe zu weiteren Themen des Übergangs Kindergarten – Schule anzubieten. Neben dem fachlichen Input wird besonders die Möglichkeit des Austauschs zwischen pädagogischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen als gewinnbringend angesehen.

Neue Fortbildungsreihe 2015/2016

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen hat die Steuergruppe am 02.03.2015 auf Vorschlag der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“ beschlossen, 2015/2016 eine weitere dreiteilige Fortbildungsreihe durchzuführen. Geplante Themen der Fortbildungsreihe: Dyskalkulie, Sprache, Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung;

b) Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“
Projekt: Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren



Bild: Informationsabend „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“ am 11.02.2015 mit dem Referenten, Herrn Mesner

Ausgangslage:

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse – EU-Zuwanderer, Flüchtlinge – gibt es in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen immer häufiger Kinder aus Familien, die kein Deutsch sprechen und einen anderen kulturellen Hintergrund haben. Ziel des Projekts Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren ist es, die Verständigung und den Austausch mit diesen Eltern zu ermöglichen.

Projektbeschreibung:

Studien belegen, dass nicht nur die Fördermöglichkeiten für Kinder mit Migrationshintergrund ausgebaut werden müssen, damit sie die Chance auf eine erfolgreiche Bildungslaufbahn haben, sondern auch der Zugang zu ihren Eltern sehr wichtig ist.

Das Projekt Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren zielt darauf ab, mehrsprachige Eltern zu qualifizieren, damit sie Eltern ohne Deutschkenntnisse grundlegend über Kindertageseinrichtungen oder Grundschulen als auch über das Bildungssystem im Allgemeinen informieren können. Dadurch sollen zugewanderte Eltern das Bildungssystem besser verstehen und den Bildungsweg ihres Kindes besser begleiten können. Das Projekt führt die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg durch.

Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren sollen vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen bzw. Grundschulen und Familien mit Migrationshintergrund stärken. Dafür kommen insbesondere Eltern mit eigenem Migrationshintergrund in Frage, jedoch auch Personen ohne einen solchen, die außer Deutsch noch eine weitere Sprache beherrschen und in diesem Bereich tätig werden möchten.

In den Schulungen für die Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren wird auf typische Fragestellungen von Migrantenfamilien eingegangen, wie z. B. das Thema Mehrsprachigkeit oder kulturell bedingte Missverständnisse. Zudem wird gemeinsam erörtert, wie Familien mit Migrationshintergrund erreicht und motiviert werden können.

Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren können sich z. B. in den folgenden Situationen engagieren:

- Sie können Einzelgespräche von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften mit Eltern begleiten, wenn es Sprachbarrieren und kulturelle Verständigungsschwierigkeiten gibt.
- An Anmelde- und Einschulungstagen oder Elternabenden können sie für Eltern ohne Deutschkenntnisse übersetzen oder wichtige Informationen mitschreiben und diese anschließend den Eltern erläutern.
- Bei Elterncafés können sie neu zugewanderten Eltern Informationen zur Kindertageseinrichtung, zur Schule oder zum Bildungssystem im Allgemeinen vermitteln.
- ...

Projektumsetzung:

Über die Fachberaterinnen und Fachberater für Kindertageseinrichtungen und das Staatliche Schulamt Ludwigsburg wurden Kindertageseinrichtungen und Grundschulen über das Projekt informiert und nach interessierten Eltern gesucht. 31 Interessentinnen und Interessenten aus verschiedenen Kommunen nahmen am 11.02.2015 am Informationsabend im Landratsamt teil. 25 interessierte Mütter und Väter meldeten sich für die viertägige Schulung im Februar und März 2015 an. Aufgrund der großen Nachfrage wird vor den Sommerferien 2015 ein weiterer Kurs angeboten werden.

Das Bildungsbüro wird vor allem in der Anfangsphase Austauschtreffen für die Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren anbieten. Falls sie zu bestimmten Themen zusätzliche Schulungen benötigen, werden diese vom Bildungsbüro organisiert.

ermöglicht durch:



c) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Ausgangslage:

Die Projektstelle Sprachförderung Grundschule hat zum 1. September 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird von der Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro für vier Jahre finanziert. Die Aufgaben wurden Andrea Thor-mählen übertragen. Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine direkte und intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis sichergestellt.

Grundschulen im Landkreis berichten, dass ein zunehmender Teil ihrer Schülerinnen und Schüler Probleme hat, dem Unterricht zu folgen, da sie nicht über die notwendigen bildungssprachlichen Voraussetzungen verfügen. Hierzu zählen Kinder mit Deutsch als Erstsprache genauso wie Kinder mit Migrationshintergrund. Die Projektstelle Sprachförderung Grundschule verfolgt deshalb das Ziel, sowohl Grundschulkinder mit Migrationshintergrund bei ihrem Zweitspracherwerb zu unterstützen als auch Kinder mit Deutsch als Erstsprache, die Sprachdefizite haben, zu fördern. Dieses Ziel wird mit den folgenden Projekten verfolgt:

- Projekt: Sprachförderung gemeinsam verankern,
- Projekt: Bücherkoffer zur Förderung des Vorlesens in Familien,
- Projekt: Mehrsprachige Wanderbibliothek: „Sprachen-Schatztruhen“,
- Projekt: Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Sprachförderung,
- Projekt: Fachtag: Impulse für den Unterricht mit Kindern ohne Deutschkenntnisse.

d) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Projekt: Sprachförderung gemeinsam verankern

Sprachförderung in allen Fächern:

Vier Schulen aus dem Landkreis Ludwigsburg haben im Frühjahr 2014 den Projekt-Grundstein gelegt: Die Hermann-Butzer-Schule in Schwieberdingen, die Grundschule Weimarer Weg in Bietigheim-Bissingen, die Grundschule Benningen und die Schule auf dem Laiern in Kirchheim. Ziel des Projekts ist, mit der Sprachförderung alle Kinder zu erreichen, die mit der Fachsprache der Fächer Deutsch, Mathematik und MeNuK (Mensch, Natur und Kultur) Probleme haben und deshalb an Aufgabenstellungen scheitern. Hier setzt das Projekt „Sprachförderung gemeinsam verankern“ an. Die Schlüsselfrage ist: Wie können Kinder die Fachsprache der Schule besser verstehen und selbst anwenden? Vor diesem Hintergrund entwickeln die vier Verbundschulen nachhaltige und systematische Konzepte für die Förderung der Schulsprache in allen Fächern.



Bild: Arbeitstreffen der Projektschulen an der Grundschule Benningen am 07.10.2014

Schulteams setzen Weiterbildungsinhalte direkt in die Praxis um:

Das Projekt in der Praxis: Jede Projektschule hat im Sommer 2014 ein Team gebildet, das aus der Schulleitung, einer Sprachförder-Lehrkraft und Lehrpersonen der Fächer Deutsch, Mathematik und MeNuK (Mensch, Natur und Kultur) besteht. Die Teams erhalten passgenaue Weiterbildung, die von der Projektstelle Sprachförderung Grundschule organisiert wird. Hierzu finden Erprobungsphasen statt. An jede Erprobung schließt sich eine Reflexion mit der Projektleitung an. Die Ergebnisse werden dokumentiert. Sie bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung des Projekts. Jede Schule sammelt auf diese Weise Best-Practice-Beispiele, die im Rahmen von Netzwerktreffen auch Kollegen anderer Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Zeitplan 2015: Jan. Erprobungsphase, Feb.: Erfahrungsaustausch, März: weitere Projektplanung

Vier Faktoren für die Schulentwicklung auf einen Blick:

Qualifizierung	Die Projekt-Teams erhalten regelmäßig Weiterbildungen.
Erprobung	Zeitnah zur Weiterbildung erfolgt eine praktische Umsetzung.
Erfahrungsaustausch	Die praktische Umsetzung wird in einem Erfahrungsaustausch (Team und Projektleiterin) evaluiert.
Dokumentation	Die Projektleiterin dokumentiert die Erfahrungen. Die Teams legen die nächsten Schritte fest.

Aufgaben der Projektleitung:

Frau Andrea Thormählen kümmert sich als Projektleiterin um die folgenden Aufgaben:

- die Prozessplanung,
- die Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen und Referenten,
- die Beratung und Begleitung der Projektschulen vor Ort,
- die Moderation der Teamsitzungen und schulübergreifenden Netzwerktreffen,
- die Dokumentation und Evaluation des Projekts.

Aufnahme ins Bundesprogramm „BiSS“ (Bildung durch Sprache und Schrift):

Das Projekt „Sprachförderung gemeinsam verankern“ wurde im Oktober 2014 in das Bundesprogramm „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ aufgenommen. Bundesweit nehmen 107 Verbände an dem Programm teil. Sie arbeiten zusammen daran, Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung weiterzuentwickeln.

e) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Projekt: Bücherkoffer zur Förderung des Vorlesens in Familien

In Kooperation mit der Stadtbücherei Kornwestheim startete im Herbst 2014 ein Bücherkoffer-Projekt für die Erstklässlerinnen und Erstklässler der vier Grundschulen und der Eugen-Bolz-Förderschule in Kornwestheim. Schirmherrin des Projekts ist Oberbürgermeisterin Ursula Keck. Mit den Bücherkoffern werden rund 250 Familien erreicht. Der Koffer regt innerhalb der Familie an, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen. Auch mehrsprachige Familien werden gezielt angesprochen durch Elternbriefe in ihren Herkunftssprachen und mehrsprachige Bücher bzw. Medien. Im Rahmen der Aktion „Offenes Bücherregal“ der Gemeinde Freudental, das von Herrn Bürgermeister Alexander Fleig initiiert wurde, spendete die Projektstelle im Dezember 2014 vier Bücherkoffer.

Ziel ist, die Bücherkoffer-Aktion im Schuljahr 2015/16 auf weitere Kommunen im Landkreis auszuweiten.



Bild: Übergabe der Bücherkoffer an der Schillerschule in Kornwestheim am 05.11.2014 (von links): Susanne Kiesel, Kinder- und Jugendbibliothek Kornwestheim, Miriam Beck, Schulleiterin Schillerschule, Markus Schmitt, Bildungsregion, Oberbürgermeisterin Ursula Keck, Andrea Thormählen, Projektstelle Sprachförderung, Dieter Wizemann, Kreissparkasse Ludwigsburg

f) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Projekt: Mehrsprachige Wanderbibliothek: „Sprachen-Schatztruhen“

Die Projektstelle Sprachförderung Grundschule stellt ab März 2015 zehn „Sprachen-Schatztruhen“ bereit, die mehrsprachige Bücher, CDs oder DVDs und Handreichungen für Lehrkräfte enthalten. Die Roll-Boxen können von zehn Grundschulen leihweise angefordert werden. Bei einer Austausch-Veranstaltung im Juni 2015 werden Lehrkräfte über ihre Erfahrungen mit dem Material berichten, neue Schulen können die „Sprachen-Schatztruhen“ mitnehmen. Mit diesem Projekt möchte die Projektstelle Sprachförderung Lehrkräfte ermutigen, die Erstsprachen mehrsprachiger Kinder stärker in ihren Unterricht einzubeziehen. Denn für einen sicheren Erwerb der Zweitsprache Deutsch ist die Weiterentwicklung der Erstsprache eine wichtige Voraussetzung. Die Schulen im Landkreis wurden am 05.02.2015 über das Projekt informiert. Die „Sprachen-Schatztruhen“ stießen



sofort auf großes Interesse: Binnen von drei Tagen waren die Roll-Boxen an zehn Grundschulen im Landkreis verliehen.

Bild: Die Kinder der Vorbereitungs-klasse der Silcherschule freuen sich mit ihrer Lehrerin Margarethe Happes (links) und Andrea Thormählen von der Projektstelle Sprachförderung Grundschule über die neue Sprachen-Box, 03.03.2015

g) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Sprachförderung

Die Projektstelle Sprachförderung Grundschule wird von diesem Schuljahr an Grundschulen im Landkreis finanziell unterstützen, die Ehrenamtliche in der Sprachförderung einsetzen möchten. Ziel ist, neue Ehrenamtliche für die Sprachförderung zu gewinnen, damit Grundschülerinnen und Grundschüler mit Förderbedarf von engagierten Sprachförder-Patinnen und -Paten zusätzlich individuell begleitet werden können.

Interessierte Grundschulen im Landkreis erhalten eine finanzielle Unterstützung, damit sie eigenverantwortlich ehrenamtliche Sprachförder-Patinnen und -Paten zur Unterstützung bei ihrer schulischen Arbeit einsetzen können. Die Patenakquise wird eigenständig von den Schulen vor Ort durchgeführt, weil sie oft schon über Kontakte zu engagierten Eltern und Bürgerinnen und Bürgern verfügen. Die Schulen entscheiden auch selbstständig darüber, wie sie die Ehrenamtlichen in ihre Sprachförderung integrieren. Möglich ist z. B. eine Assistenz in Sprachförderklassen oder der Einsatz als Vorlese-Patinnen und -Paten.

Die Projektstelle stellt Schulen eine finanzielle Unterstützung zur Verfügung. Diese Mittel können für die Aufwandsentschädigungen der Ehrenamtlichen eingesetzt werden.

h) Projektstelle Sprachförderung Grundschule

Fachtag: Impulse für den Unterricht mit Kindern ohne Deutschkenntnisse



Bilder zum Fachtag (von links): 1. Impulsreferat „Wie erwerben Kinder Deutsch als Zweitsprache?“ von Prof. Dr. Stefan Jeuk, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg 2. Referent Prof. Dr. Stefan Jeuk, 3. Workshop „Die ersten Wochen erfolgreich organisieren“ – Workshopleitung: Margarethe Happes

Viele Schulen im Landkreis Ludwigsburg sind im Moment vom verstärkten Zuzug von Asylbewerbern und Zuwanderern betroffen. Die Projektstelle Sprachförderung reagierte auf diese aktuelle Entwicklung mit der Veranstaltung eines Fachtages für Sprachförder-Lehrkräfte an Grundschulen. Der Fachtag am 22. März 2014, über den auch in der Presse berichtet wurde, war ein großer Erfolg: 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen an die Osterholzschule in Ludwigsburg – weit mehr als erwartet. Auf dem Programm standen ein Impulsreferat zum Thema „Wie erwerben Kinder Deutsch als Zweitsprache?“ von Prof. Dr. Stefan Jeuk (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg) und fünf Workshops, in denen erfahrene Sprachförder-Lehrkräfte Einblicke in ihre bewährte Praxis gaben. Darüber hinaus waren neun Schulbuchverlage mit einer Ausstellung vertreten.

ermöglicht durch:



i) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: Firmensommer

Beim Firmensommer haben Jugendliche die Möglichkeit, an Schnuppertagen in den Pfingst- und Sommerferien Arbeitgeber und Berufe aller Branchen kennen zu lernen. Von 2009 – 2011 wurde der Firmensommer von der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. 2012 fand er das erste Mal im ganzen Landkreis statt. Er ist ein Kooperationsprojekt des Fachbereichs „Infrastruktur“ des Landratsamts und der Bildungsregion. Der Firmensommer 2015 findet in den Pfingst- und Sommerferien (25.5.-7.6. und 30.7.-13.9.15) statt.



Bild: Werbekarte für den Firmensommer, die an Schülerinnen und Schüler verteilt wird.

Projektbeschreibung:

- Ziele: frühzeitiger Kontakt zwischen Arbeitgebern und Schülerinnen und Schülern; Möglichkeit aus großer Auswahl an Berufen zu wählen.
- Arbeitgeberakquise erfolgt in Zusammenarbeit mit den Kommunen, der Industrie- und Handelskammer, der Kreishandwerkerschaft und der Agentur für Arbeit.
- Die Verteilung der Informationsmaterialien an die Schülerinnen und Schüler erfolgt mit der Unterstützung des Staatlichen Schulamts, der Beruflichen Schulen und der allgemein bildenden Schulen.
- Öffentlichkeitsarbeit: u. a. Presseberichte, Amtsblätter, in Schulklassen vor Ort werben.
- Projekt-Durchführung: Benutzerfreundliche Internetplattform ermöglicht es den Arbeitgebern, ihre Angebote selbstständig einzustellen und den Schülerinnen und Schülern, sich direkt anzumelden.
- 2014 wurden 422 Angebote der 62 Arbeitgeber von Jugendlichen wahrgenommen.
- Das Feedback der Schülerinnen/Schülern zum Firmensommer 2014 fiel wieder sehr gut aus. Die Angebote wurden wieder als echte Hilfe für die Berufsorientierung bewertet.

ermöglicht durch:



j) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: „Wegweiser Beruf – Qualifizierungsangebote für den Berufseinstieg“

Ausgangslage:

Für viele junge Menschen, die Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigen, gibt es eine Vielzahl von Angeboten zur Berufsberatung, -orientierung und -qualifizierung im Landkreis Ludwigsburg. Um diese leichter kennen zu lernen und effizient nutzen zu können, startete 2012 das Projekt „Wegweiser Beruf – Qualifizierungsangebote für den Berufseinstieg“.

Projektbeschreibung 2014:

Die Internetplattform www.wegweiser-beruf.de bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis Ludwigsburg und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde im zweiten Halbjahr 2012 erstellt, im Januar 2013 online geschaltet und seitdem stetig weiterentwickelt. Durch eine integrierte Suchfunktion können die Nutzer schnell aus den über 170 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu ihrer individuellen Anfrage passt. Außerdem bietet die Plattform nützliche Informationen und viele Links zum Thema „Übergang Schule – Beruf“ an. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt.

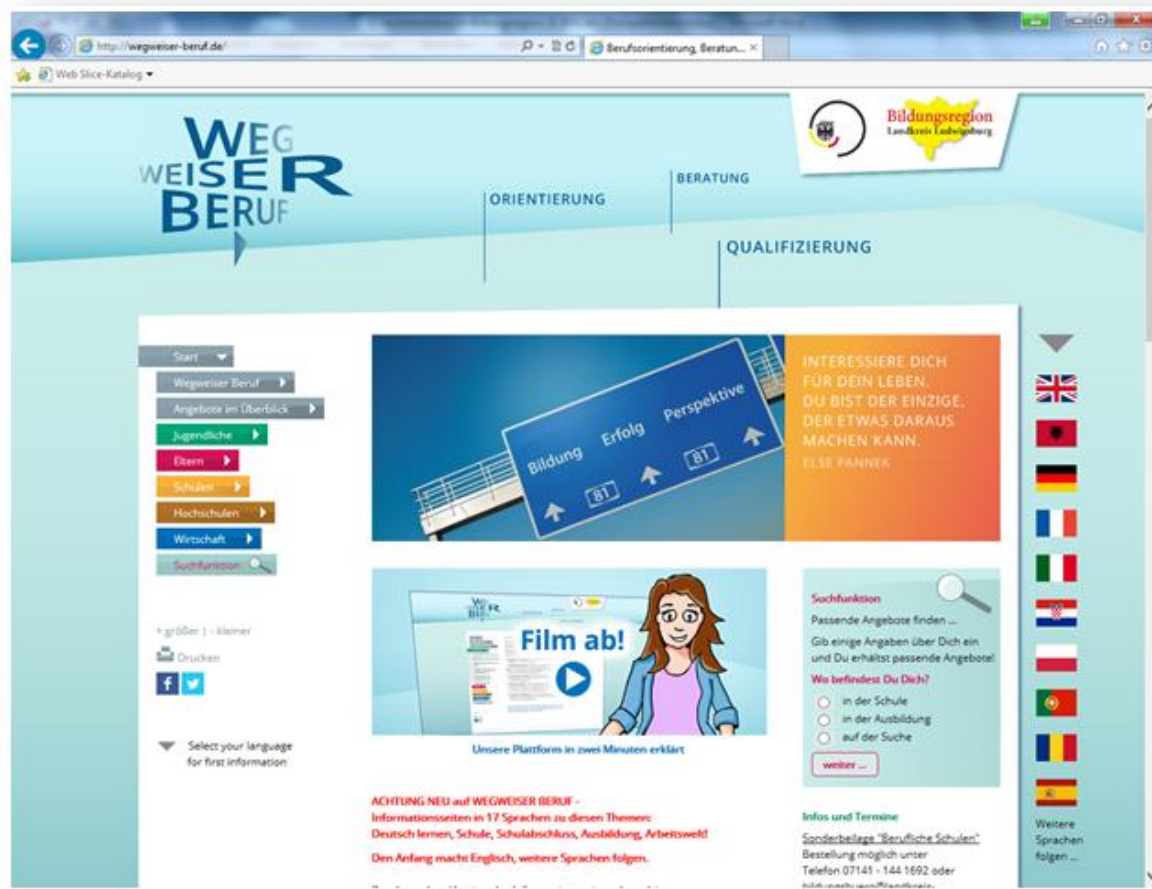


Bild: Startseite der Internetplattform Plattform www.wegweiser-beruf.de

Damit die Internetseite im Landkreis bekannt wird und effektiv genutzt werden kann, wurden auch 2014 in Schulen wieder zahlreiche Workshops zum Umgang mit der Plattform angeboten, damit Jugendliche wissen, wie sie eine geeignete Maßnahme für sich finden können.

Darüber hinaus wurden die Beraterinnen und Berater (z. B. Lehrkräfte, (Schul-)Sozialarbeiterinnen und (Schul-)Sozialarbeiter, Berufsberater und -beraterinnen der Agentur für Arbeit, Fallmanagerinnen und -manager des Jobcenters und weitere pädagogische Fachkräfte) in die Plattform eingeführt, so dass sie die Jugendlichen besser unterstützen können.

Außerdem wurde die Plattform auf Messen, bei Berufsinformationstagen, in Lehrerkollegien und in Bildungspaten-Gruppen vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr war es, die Plattform zu pflegen, stetig aktuell zu halten und weiterzuentwickeln.

Überblick über die „Wegweiser Beruf – Workshops“ im Jahr 2014

Schulart	Werkrealschulen	Realschulen	Förderschulen	Berufliche Schulen
Anzahl Jugendliche	309	179	17	219

724 Schülerinnen und Schüler aus 45 Klassen wurden in Workshops geschult.

Übersicht über die Besucherzahlen auf www.wegweiser-beruf.de im Jahr 2014

2014	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Nutzer täglich	156	154	132	125	123	132	143	126	150	157	173	156
Suchdurchläufe täglich	154	174	126	110	143	110	126	120	122	201	177	153

Damit haben im Jahr 2014 insgesamt 52.666 Besucher die Plattform genutzt. Diese führten insgesamt 52.187 Suchdurchläufe aus

k) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: Wegweiser Beruf – Mehrsprachige Informationsseiten für Menschen ohne Deutschkenntnisse

Ausgangslage:

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse – EU-Zuwanderer, Flüchtlinge – entstand der Bedarf, diese Zielgruppe mit den wichtigen Informationen zu den Themen Deutsch lernen, Bildung, Schule, Schulabschluss, Ausbildung und Arbeitswelt zu versorgen. Recherchen in der örtlichen Presse, im Internet und der Austausch mit den entsprechenden Fachstellen führten zur Auswahl der Sprachen.

Projektbeschreibung:

Die Informationsseiten in 17 Sprachen sind für Jugendliche und Erwachsene ohne Deutschkenntnisse und auch für deren deutschsprachige Unterstützerinnen und Unterstützer bzw. Beraterinnen und Berater.

- Diese Sprachen stehen in Kürze zur Verfügung: Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Bulgarisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Paschtunisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Türkisch.
- Für Sprachklassen in den Grund-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Beruflichen Schulen ist ein Anmelde-Bogen für Kinder und Jugendliche verfügbar.
- Eine PDF zeigt eine Übersicht über das Schulsystem in Baden-Württemberg.

Aktuell sind zehn Sprachen eingepflegt, die weiteren folgen in der nächsten Zeit.

Öffentlichkeitsarbeit:

Eine Werbekarte für die mehrsprachigen Seiten ist bereits in Planung und wird in Kürze gedruckt. Diese wird an folgende Stellen verteilt: Asylbewerberheime, Rathäuser, Schulen, Ökumenische Fachstelle für Flüchtlingsarbeit, Arbeitskreise Asyl, Fachbereich Asyl im Landratsamt etc. Außerdem ist geplant, z. B. in den Arbeitskreisen Asyl über die Informationsseite in 17 Sprachen vor Ort zu informieren



Bild: Werbebild für die mehrsprachigen Informationsseiten

I) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: Wegweiser Beruf – Landkreis-Kalender für den Übergang Schule – Beruf

Ausgangslage:

Viele Veranstaltungen zum Übergang Schule – Beruf finden im Landkreis statt. Immer wieder kommt es vor, dass Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden und sich so Jugendliche und Eltern entscheiden müssen, welche Veranstaltung sie besuchen.

Projektbeschreibung 2015:

Mit dem Aufbau eines zentralen Landkreis-Kalenders für den Übergang Schule – Beruf wird im Frühjahr 2015 begonnen. Ziel ist es, dadurch Parallelveranstaltungen zu vermeiden und mehr Besucherinnen und Besucher für die Veranstalter (Schulen, Hochschulen, Innungen, Kammern, Bildungsträger, Institutionen, Arbeitgeber etc.) gewinnen zu können. Ebenfalls soll es für die Schulen im Landkreis möglich sein, ihre Schulpraktikumswochen abgestimmt zu planen, dass nicht zu viele Jugendliche sich gleichzeitig auf die Suche nach Praktikumsplätzen machen. Es bietet sich an, diesen Kalender als zusätzliche frei zugängliche Funktion auf www.wegweiser-beruf.de zu integrieren, weil die Plattform bereits einen großen Bekanntheitsgrad bei der Zielgruppe erreicht hat. Als zentrale Koordinatorin kann Frau Beate Jacobsen auf Veranstaltungen hinweisen und Veranstalter beraten.

ermöglicht durch:



Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.
Chancen fördern – Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Kooperationspartner:



m) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: Unterstützung von Patengruppen

Ausgangslage:

Ehrenamtliche Erwachsene, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten. Sie unterstützen diese jungen Menschen z. B. in einzelnen Schulfächern, bei der Suche nach Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen. Die im Landkreis vorhandenen Patengruppen leisten bereits erfolgreiche Arbeit. Durch die Unterstützung der Patengruppen durch die Bildungsregion soll der Anteil der Jugendlichen, die den direkten Übergang von der Schule ins Berufsleben schaffen, noch erhöht werden.



Bilder zum Patenschaftsabend 2014 (von links): Grußwort von Landrat Dr. Rainer Haas, Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Abends, Referentin Songül Incedal

Patenschaftsabend 2014 – „Bildungspatenschaften leben“:

Die Arbeit der Bildungspatinnen und -paten im Landkreis wurde beim Patenabend im „Das K“ in Kornwestheim gewürdigt. 70 Paten aus dem Landkreis nahmen an dem Abend teil. Nach den Grußworten von Herrn Landrat Dr. Rainer Haas und Frau Oberbürgermeisterin Ursula Keck stellten die Patinnen und Paten der Jobbrücke Freiberg und die Berufswege-Paten an der Friedrich-Schelling-Schule in Besigheim ihre Arbeit vor. Zum Abschluss des Abends berichtete Frau Songül Incedal über das Ehrenamtsprojekt „Hürdenspringer“ in Berlin-Neukölln.

Fortbildungen 2014:

- dreiteilige Fortbildung „Tanz auf dem Vulkan“ – Einführung in die neurowissenschaftlichen Grundlagen zum Lernen und Lehren mit Frau Ute Brenner (Fortbildung wurde aufgrund großer Nachfrage zweimal durchgeführt.),
- Zwei „PC-Schulungen: Online-Bewerbung“,
- Fortbildung „Beziehungsarbeit will gelernt sein“,
- Fortbildung zum Thema „Sprachförderung“.



Bilder zu den Paten-Fortbildungen 2014 (von links): 1. „Beziehungsarbeit will gelernt sein“, 2. „PC-Schulung: Online-Bewerbung“ 3. 3-teilige Fortbildung „Tanz auf dem Vulkan“ – Einführung in die neuro-wissenschaftlichen Grundlagen zum Lernen und Lehren

Fortbildungen 2015/2016

Das folgende Fortbildungskonzept für Patinnen und Paten wurde am 14.10.2014 beim Treffen mit den Koordinatoren der Patengruppen und mit der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“ für 2015/2016 erarbeitet:

- Fortbildung: „Basiskurs für Neueinsteiger“ (Themen: Ehrenamt, Beziehungsarbeit, Kommunikation),
- Fortbildung: „Wege nach der Schule“,
- Fortbildung: Bewerbungsprozess (Bewerbungsmappe, Online-Bewerbung),
- Ergänzende Themen bei Bedarf: z. B. Begleitung von Flüchtlingskindern, Was erwarten Arbeitgeber von Auszubildenden.

n) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“

Ausgangslage:

Die Bildungsregion unterstützt Patengruppen im Landkreis, die Jugendliche mit Unterstützungsbedarf beim Übergang von der Schule in den Beruf begleiten. Patengruppen gibt es bisher nur in einigen der 39 Kommunen. Zahlreiche weitere Schulen, vor allem Schülerinnen und Schüler von Förder-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen, würden von Bildungspatenschaften profitieren.

Ziel des Projekts ist, für die Paten-Idee zu werben, neue Patengruppen im Landkreis anzustoßen und beim Aufbau zu unterstützen.

Projektverlauf im Jahr 2014:

Frau Beate Jacobsen (Projektleiterin) kontaktierte 2014 die Förder-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen im Landkreis, die nicht mit Bildungspatinnen und Bildungspaten arbeiten. Diese Gespräche führten zu den folgenden aktuellen Kontakten:

- Ganerbenschule in Bönningheim (Werkrealschule): Die Beratungsstelle Bildungspatenschaften unterstützt beim Aufbau einer Patengruppe.
- Schule auf dem Laiern in Kirchheim (Werkrealschule): Erste Austauschgespräche fanden statt. Der Förderverein hat Interesse signalisiert und prüft den Bedarf. Es wird im Frühjahr 2015 weitere Gespräche mit der Vertreterin des Fördervereins geben.
- Philipp-Matthäus-Hahn Gemeinschaftsschule in Kornwestheim: Die Schule hat bei ersten Austauschgesprächen Interesse signalisiert. Es wird im Frühjahr 2015 weitere Gespräche mit der Schulleitung geben.
- Oststadtschule Ludwigsburg (Werkrealschule): Es fanden Austauschgespräche mit der Schulsozialarbeit statt, bei denen das Unterstützungsangebot der Beratungsstelle vorgestellt wurde. Die Schulsozialarbeit hat Interesse, Bildungspatinnen und Bildungspaten einzubeziehen und mit der Beratungsstelle zusammenzuarbeiten. Sie prüft aktuell den Bedarf.
- Jakob-Löffler-Schule in Löchgau (Werkrealschule) und Wilhelm-Keil-Schule in Remseck (Gemeinschaftsschule): Beide Schulen haben Patengruppen, die aktuell nicht aktiv sind. Die Schulleitung bzw. die Schulsozialarbeit wurde über das Unterstützungsangebot der Beratungsstelle informiert. Sollte es wieder Interesse an Begleitung geben, kann die Beratungsstelle angefragt werden.
- Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg (Berufliche Schule): Die Beratungsstelle begleitet die ehrenamtliche Unterstützung für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse der VABO-Klassen, die aktuell von vier Beruflichen Schulen angeboten werden.
- Ehrenamtsgruppe „Alt trifft Jung“ in Vaihingen/Enz: Die Ehrenamtsgruppe „Alt trifft Jung“ vermittelt bedarfsorientiert ehrenamtlich engagierte Bürger an Vaihinger Schulen. Der Ehrenamtsgruppe wurde das Unterstützungsangebot der Beratungsstelle vorgestellt und es wurde vereinbart, dass die Ehrenamtlichen aus Vaihingen/Enz das Fortbildungsangebot der Bildungsregion nutzen können.
- Kolpingsfamilie Ludwigsburg e. V.: Die Kolpingsfamilie ist momentan dabei, ehrenamtliche Bildungspatinnen und Bildungspaten zu gewinnen. Die Beratungsstelle ist in regelmäßigem Austausch mit der Kolpingsfamilie und berät ihn beim Aufbau einer Patengruppe. Darüber hinaus wurde vereinbart, dass die Ehrenamtlichen der Kolpingsfamilie die Fortbildungsangebote der Bildungsregion nutzen können.
- „Bildungstraining Nachhilfe DITIB Ludwigsburg“: Die Beratungsstelle und DITIB sind vernetzt und es wurde erarbeitet, wie kooperiert wird.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit:

Flyer: Patengruppen im Landkreis Ludwigsburg:

In Absprache mit den Patengruppen im Landkreis wird ein gemeinsamer Flyer erstellt, in dem für die Idee der Bildungspatenschaft landkreisweit geworben und ein Überblick über die Patengruppen im Landkreis Ludwigsburg gegeben wird. Er wird im Frühjahr 2015 fertiggestellt.

Pressegespräch Patenschaften im Übergang Schule – Beruf:

Am 20.03.2014 organisierte die Beratungsstelle Bildungspatenschaften ein Pressegespräch, an dem auch Vertreter der Patengruppen der Jobbrücke (Freiberg), Berufswege-Paten (Besigheim), Lernbegleiter der Karlshöhe (Ludwigsburg) und Jobpaten (Ditzingen) teilnahmen.

Bei diesem Pressetermin wurde über die Arbeit der Patengruppen und ihrer Patinnen und Paten berichtet sowie das Unterstützungsangebot der Beratungsstelle Bildungspatenschaften vorgestellt.

ermöglicht durch:



o) Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

Projekt: Internetplattform zur Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt

Ziel des Projekts ist es, mit der Plattform www.mitschaffen.de die Kommunikation zwischen Jugendlichen der „Berufsvorbereitenden Einrichtung“ (BVE) und der „Kooperativen beruflichen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV) und Arbeitgebern zu erleichtern. Freigeschaltet wurde sie im Sommer 2014. Die Plattform ermöglicht es Jugendlichen, ein anonymisiertes Profil mit ihren Interessen, Fähigkeiten und Vorerfahrungen von sich einzustellen. Arbeitgeber können bei Interesse an einem Jugendlichen über ein Formular direkt Kontakt zu den Lehrkräften oder den Jobcoaches aufnehmen. Die Arbeitgeber können sich auf der Plattform präsentieren und Praktika auf der Plattform einstellen.



Bild: Startseite der Internetplattform www.mitschaffen.de

2014 wurde www.mitschaffen.de bei den folgenden Veranstaltungen vorgestellt und beworben:

5. Juni	BVE-KoBV-Jahrestreffen
14. Juli	IHK-Arbeitskreis „Berufliche Inklusion“ in Stuttgart
23. Sep.	Arbeitskreis der Schwerbehindertenvertreter beim Integrationsfachdienst
22. Okt.	Netzwerkkonferenz bei den Theo-Lorch-Werkstätten in Ludwigsburg
28. Okt.	Veranstaltung Schule – Wirtschaft: „Übergang Schule – Beruf und Jugendliche mit Behinderung: Potentiale entfalten – inklusive Übergänge gestalten“ bei der IHK

ermöglicht durch:



4.15.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

2014	Titel der Sitzungen bzw. Veranstaltungen
2014	Verteilt über das ganze Jahr fanden PC-Workshops in 45 Klassen zu der Internetplattform www.wegweiswer-beruf.de statt.
16. Jan.	Vorstellung der Projekte beim Team U-25 des Jobcenters
16. Jan.	Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten – Schule“
27. Jan.	„Tanz auf dem Vulkan“: Fortbildung Bildungspatinnen und Bildungspaten
30. Jan.	Vorstellung der Projekte beim Berufsinformmarkt der Realschule Ditzingen
10. Feb.	Sitzung der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion
10. Feb.	„Tanz auf dem Vulkan“: Fortbildung Bildungspatinnen und Bildungspaten
12. Feb.	3. Best-Practice-Veranstaltung zum Übergang Kindergarten-Grundschule in der Schule im Sand in Bietigheim-Bissingen
17. Feb.	Infostand bei der Veranstaltung „Bildung sichert Zukunft“ mit den türkischen Vereinen
20.-22. Feb.	Infostand der Bildungsregion auf der Berufsausbildungsmesse „bam“ in LB
10. März	„Tanz auf dem Vulkan“: Fortbildung für Bildungspatinnen und Bildungspaten
18. März	Vortrag von Frau Dr. Donata Elschenbroich: „Wunderkammern des Alltags“ in Bi-Bi
19. März	Projektgruppensitzung „Übergang Schule – Beruf“
20. März	Pressegespräch „Patengruppen beim Übergang von der Schule in den Beruf“
31. März	Sachstandsbericht der Bildungsregion im Kultur- und Schulausschuss
1. April	Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten – Schule“
3. April	Patenabend 2014 - Bildungspatenschaften im Übergang Schule- Beruf Würdigung des ehrenamtlichen Engagements der Bildungspaten
7. April	Projektgruppensitzung „Sprachförderung Grundschule“
7. April	Vorstellung der Projekte bei der Patengruppe „JobCoach“ in Möglingen
24. April	Pressegespräch zum „Firmensommer 2014“
28. April	Fortbildung „Online-Bewerbungen“ in Kooperation mit den Jobpaten Ditzingen
1. Mai	Start Firmensommer 2014: Freischaltung der Plattform www.firmensommer.de
5. Mai	„Tanz auf dem Vulkan“: Fortbildung Bildungspatinnen und Bildungspaten
7. Mai	Fortbildung „Online-Bewerbungen“ in Kooperation mit den Jobpaten Ditzingen
19. Mai	„Tanz auf dem Vulkan“: Fortbildung Bildungspatinnen und Bildungspaten

22. Mai	„Fachtag Sprachförderung Grundschule – Impulse für den Unterricht mit Kindern ohne Deutschkenntnisse“ an der Osterholzschule in Ludwigsburg
2. Juni	Vorstellung der Bildungsregion-Projekte im Arbeitskreis Jugendhilfe
5. Juni	Vorstellung von www.mitschaffen.de beim BVE-KoBV-Jahrestreffen
1. Juli	Vorstellung der Projekte bei den „Berufswege-Paten“ in Besigheim
3. Juli	Projektgruppensitzung „Sprachförderung Grundschule“
8. Juli	Vorstellung der Projekte beim Fachtag „Jugendbegleiter im lokalen Bildungsnetzwerk“
28. Juli	Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten- Schule“
30. Juli	Projektgruppensitzung „Übergang Schule – Beruf“
7. Okt.	Projektstelle Sprachförderung Grundschule: Arbeitstreffen der vier Projekt-Grundschulen „Sprachförderung gemeinsam verankern“ in Benningen
8. Okt.	Fortbildung „Beziehungsarbeit will gelernt sein“ Fortbildung mit Frau Heyse und Frau Pollerhoff vom Staatlichen Schulamt Ludwigsburg für Bildungspatinnen/-paten
14. Okt.	Treffen mit den Koordinatoren der Patengruppen im Übergang Schule- Beruf
15. Okt.	Fortbildung „Schulfähigkeit – ...“ zum Übergang Kindergarten-Grundschule
21. Okt.	Jahresbericht der „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ bei der Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg
22. Okt.	Vorstellung der Internetplattform www.mitschaffen.de auf der Netzwerkkonferenz
23. Okt.	Projektgruppensitzung „Übergang Schule – Beruf“
27. Okt.	Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten – Schule“
3. Nov.	Projektstelle Sprachförderung Grundschule: Fortbildungstag mit dem Sprachförderexperten Prof. Dr. Claudio Nodari für die vier Projekt-Grundschulen
4. Nov.	Fortbildung zum Thema „Sprachförderung für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse“
12. Nov.	Vorstellung von www.wegweiser-beruf.de im Jugendhilfeausschuss
13. Nov.	Treffen mit türkischen Vereinen bei der Agentur für Arbeit im Rahmen der Fachkräfteallianz - Bildungsbüro informiert über das Thema „Bildungspaten“
19. Nov.	Jahresbericht auf der Bürgermeisterversammlung in Ditzingen
20. Nov.	Vortrag „Das Lerngenie der Kinder – und was für Kindergärten und Schulen sie brauchen“ von Reinhard Kahl (Wissenschaftsjournalist) im Landratsamt
28. Nov.	„Fachkräfteallianz Landkreis Ludwigsburg“ wird an der Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg gegründet, Bildungsregion ist Gründungsmitglied
3. Dez.	Fortbildung „Wenn Kinder sich schwer tun“ zum Übergang Kindergarten – Grundschule

Anfang 2015	Titel der Sitzungen bzw. Veranstaltungen
14. Jan.	Informationsveranstaltung „Ehrenamtliche Unterstützung für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse“
28. Jan.	Fortbildung „Fit für die Schule – fit fürs Leben“ zum Übergang Kindergarten-Grundschule
28. Jan.	Projektgruppensitzung „Übergang Schule – Beruf“
5. Feb.	Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten – Schule“
10. Feb.	Fortbildung für Bildungspaten: „Wege nach der Schule“
11. Feb.	Informationsabend „Interkulturelle Elternberater“
28. Feb.	Start der 4-tägigen Schulung für „Interkulturelle Elternberater“
2. März	Sitzung der Regionalen Steuergruppe
19.-21.März	Stand der Bildungsregion auf der Berufsausbildungsmesse bam
26. März	Vorstellung des Firmensommers 2015 bei der Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg

Ausblick 2014

4.15.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die beschriebenen Projekte werden mit Mitteln der Bildungsregion, mindestens 45.000 Euro jährlich, Stiftungsgeldern und ESF-Mitteln finanziert.

- Projekt: „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“
Wüstenrot Stiftung: 7.000 Euro
- Projekt: „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“
Projektzeitraum: vier Jahre, eine Teilzeitstelle, Projektmittel; Büroräumlichkeiten werden vom Staatlichen Schulamt Ludwigsburg gestellt; Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg:
jährlich 50.000 Euro
- Projekt „Wegweiser Beruf“
Büroräumlichkeiten wurden bis 31.12.2014 von der Agentur für Arbeit zur Verfügung gestellt; Komplementärmittel des Europäischen Sozialfonds (ESF): 20.000 Euro für 2014
- Projekt: „Wegweiser Beruf – Landkreis-Kalender für den Übergang Schule – Beruf“
Wüstenrot Stiftung: 7.000 Euro
- Projekt: „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“
Wüstenrot Stiftung: 20.000 Euro für 2014

4.15.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Das Bildungsbüro arbeitet in den Arbeitskreisen „Girls' Day“ bzw. „Boys' Day“ im Landkreis mit. An diesen alljährlichen bundesweiten Aktionstagen erhalten Mädchen Einblicke in klassische Männerberufe bzw. Jungen Einblicke in klassische Frauenberufe.

Am 28.11.2014 wurde die „Fachkräfteallianz Landkreis Ludwigsburg“ an der Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg gegründet. Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist Gründungsmitglied und engagiert sich innerhalb der Fachkräfteallianz vor allem bei dem Handlungsschwerpunkt „Übergang Schule – Beruf“.

4.15.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Fazit:

2014 entwickelte die Bildungsregion ihre bereits laufenden Projekte weiter und stieß neue an. Mit ihren neuen Projekten reagierte die Bildungsregion bewusst auf die zunehmende Zahl an Flüchtlingen und EU-Zuwanderern.

Hierzu zählen die beiden vorgestellten Projekte „Interkulturelle Elternmentorinnen und-mentoren“ und „Mehrsprachige Informationsseiten für Menschen ohne Deutschkenntnisse“ auf der Internetplattform www.wegweiser-beruf.de.

Ferner führte die Projektstelle Sprachförderung den Fachtag „Impulse für den Unterricht mit Kindern ohne Deutschkenntnisse“ durch und reagierte mit dem Bücherkoffer-Projekt, der mehrsprachigen Wanderbibliothek und der Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Sprachförderung auf die neuen Herausforderungen. Außerdem bezog die Beratungsstelle Bildungspatenschaften bei ihrer Arbeit verstärkt die Unterstützung von jugendlichen Flüchtlingen durch ehrenamtliche Patinnen und Paten mit ein.

Alle diese Projekte verfolgen das Ziel, den neu zugewanderten Familien, insbesondere den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Start im Landkreis Ludwigsburg zu erleichtern.

Die gute und zielgerichtete Zusammenarbeit aller Akteure in der Regionalen Steuergruppe und in den Projektgruppen ermöglichte es, dass die Bildungsregion flexibel auf diese neuen Entwicklungen reagieren und einen wichtigen Beitrag leisten konnte.

Ziel ist und bleibt es, nachhaltige Verbesserungen für die Bildungs- und Berufschancen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ludwigsburg zu erzielen.

4.16 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

4.16.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.16.1.1 Regionale Steuergruppe

In der Regionalen Steuerungsgruppe der Bildungsregion Mannheim vereinbaren insgesamt neun Mitglieder, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertreter des Regierungspräsidiums Karlsruhe, des Staatlichen Schulamts Mannheim und der Stadt Mannheim (Dezernat III und Fachbereich Bildung – Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung; Regionales Bildungsbüro), Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Bildungsregion. Das Gremium tagt vier Mal im Jahr, wird von den Mitarbeiterinnen des Regionalen Bildungsbüros moderiert und behandelt in seinen Sitzungen zwei Themenblöcke. Zum einen werden Prozesse, die durch das Regionale Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungslandschaft umgesetzt werden, inhaltlich besprochen und rückwirkend reflektiert. Zum anderen bieten die Sitzungen Raum, um zwischen den Vertreterinnen und Vertretern einen systemübergreifenden Austausch zu aktuellen Bildungsthemen der gesamten Bildungslandschaft zu initiieren.

Grundlage für die Steuerungsgruppe, die sich auf den Weg zu einer gesamtkommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemacht hat, bietet ein Leitbild. Das Leitbild beinhaltet das Selbstverständnis des Gremiums sowie Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion leistet ihren konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen (optimale Bildungs- und Entwicklungschancen) für Mannheimer Kinder und Jugendliche. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen der Region ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von Wertschätzung geprägt.
- Die Bildungsregion wertschätzt die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.

4.16.1.2 Regionales Bildungsbüro

Im Regionalen Bildungsbüro arbeiten derzeit zwei Personen an einer systematischen Netzwerkarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Partnern. Das Regionale Bildungsbüro ist organisatorisch beim Dezernat III (Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit), in der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung eingebunden. Das Bildungsbüro initiiert und koordiniert alle Aktivitäten im Auftrag der Regionalen Steuerungsgruppe und unterstützt die Entwicklung einer strukturierteren Kooperationskultur.

Im Kooperationsfeld Schule-Kultur organisierte das Regionale Bildungsbüro die **Veranstaltung „Werkstatt – Schule der Vielfalt“**, an der 130 Tagungsgäste und Akteure aus Schule, Kultur- und Bildungseinrichtungen die Möglichkeit hatten, sich über interkulturelle Schulentwicklung zu informieren und Kontakte für mögliche Kooperationen initiieren konnten.

Für die Intensivierung der Kooperationskultur veranstaltete das Regionale Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Kulturredirektorat und der Stadtgalerie Mannheim die **„2. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“** mit 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Veranstaltung richtete sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler mit dem Ziel, die lokale Vernetzung zu fördern und Informationen zum Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ bereit zu stellen.

Neben diesen zwei großen Netzwerkveranstaltungen organisierte das Regionale Bildungsbüro auch weitere Veranstaltungen im kleineren Rahmen, wie etwa Fortbildungen und Austauschtreffen. Die **Antragswerkstatt „Kultur macht stark“** war z. B. eine Folgeveranstaltung der „2. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“, die in Zusammenarbeit mit dem TECHNOSEUM durchgeführt wurde. Dies richtete sich explizit an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kooperationsbörse. Ziel der Veranstaltung war die Vertiefung des begonnenen Austausch im Rahmen der Kooperationsbörse sowie die Bündnisbildung und Initiierung von Antragstellungen im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“.

Für die 2013 neu eingeführten Kulturbeauftragten an allgemeinbildenden Schulen organisierte das Regionale Bildungsbüro ein erstes **Austauschtreffen für Mannheimer Kulturbeauftragte**. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater Mannheim im Rahmen der 32. Schultheaterwoche durchgeführt. Ziel war die Vermittlung von Basisinformationen zu Kooperationspartnern und Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Arbeit am Rollenverständnis mit den neu ernannten Kulturbeauftragten.

Im Kooperationsfeld Schule-Jugendarbeit hat das Regionale Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim, der städtischen Jugendförderung sowie dem Stadtjugendring e. V. die **vierte Fortbildung zur interprofessionellen Zusammenarbeit „Kooperationsmanagement im Tandem“** angeboten. Die Veranstaltung basiert auf der Konzeption des Modellprojektes „Weiterbildung im Tandem – Kooperationsmanagement Jugendarbeit und Schule“ der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e. V. in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsstelle Kooperation Baden-Württemberg beim Regierungspräsidium Stuttgart, Abteilung 7 Schule und Bildung und ist vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gefördert.

Drei Tandems und zwei Tridems aus Schule und Jugendarbeit haben in einem strukturierten Rahmen gemeinsame Kooperationsprojekte entwickelt und auf den Weg gebracht.

Neben diesen eigenen Veranstaltungsaktivitäten beteiligte sich das Regionale Bildungsbüro auch an Veranstaltungen Dritter. Im Rahmen des **fünften Bundesfachkongresses Interkultur**, der vom Kulturredressamt Mannheim und dem Initiativkreis Bundesweiter Ratschlag Kulturelle Vielfalt sowie dem Forum der Kulturen Stuttgart organisiert wurde, beteiligte sich das Bildungsbüro mit einer konzeptionellen Mitarbeit an einer Podiumsveranstaltung zum Thema Bildung und Integration.

Auch an einem Bürgerdialog, der nach einer 1,5 jährigen Prozessphase im September 2014 in einem Ankommens- und Willkommensstadtteil durchgeführt wurde, war das Regionale Bildungsbüro beteiligt. Der „**Dialog Bildungslandschaft Neckarstadt-West**“ wurde in Kooperation mit dem vhw (Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung) und dem Team Bürgerschaft und Beteiligung des Fachbereichs Rat, Beteiligung und Wahlen durchgeführt.

Mit dem Projekt sollten auf der Grundlage der bisherigen Stadtteilaktivitäten und -konzepte möglichst viele Akteure, Eltern und die Bewohnerschaft an der Entwicklung der Bildungslandschaft im Stadtteil teilnehmen können. Themen waren zum Beispiel der Zusammenhang zwischen Bildung und Stadtteilentwicklung, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern oder auch das breite Unterstützungsangebot im Stadtteil Neckarstadt-West für Kinder zwischen null und zehn Jahren.

Der Prozess hatte zum Ziel, den Dialog zwischen bisher nicht erreichten Eltern und der Bildungsinstitution zu stärken und somit die Elternpartizipation zu erhöhen.

Des Weiteren unterstützte das Regionale Bildungsbüro eine **Informationsveranstaltung des Bundesverbands der Schulfördervereine zum Projekt „Wir bilden Deutsch=Land“**, bei der Mannheimer Schulen und Schulfördervereine über die Durchführung von Geocaching-Projekten informiert wurden. Ebenso unterstützt wurde die regionale **Schulkunstaustellung** des Staatlichen Schulamts Mannheim, die in den Räumen des Mannheimer Rathauses gezeigt wurde und die Arbeiten zahlreicher Schülerinnen und Schüler publik machte.

Neben den Aktivitäten im Veranstaltungsbereich realisierte das Regionale Bildungsbüro auch eigene kulturelle Schulprojekte, die Schülerinnen und Schüler direkt erreichten. Das Projekt „**Move´n´Grove**“ wurde beispielsweise in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg und dem Institut für Sportwissenschaft der Universität Heidelberg erarbeitet und an zwei Werkrealschulen durchgeführt. Ziel des Projektes war es, neue Kooperationsformen für Schulen zu erproben sowie junge Menschen unmittelbar an zeitgenössischen Tanz und Musik heranzuführen. Das Projekt wurde im Format einer Projektwoche mit schulinterner Aufführung realisiert.

Im Rahmen des Förderprogramms „Impulse Inklusion“ beantragte das Regionale Bildungsbüro des Weiteren Fördermittel für ein **inklusives Theaterprojekt**, das in Kooperation mit einem örtlichen Verein an zwei Schulen realisiert werden sollte. Aufgrund eines Negativbeschlusses der Programmjury konnte das Projekt nicht umgesetzt werden.

Die dritte Förderphase des **Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)** endete im Sommer 2014 und wurde über den gesamten Zeitraum (2012 – 2014) evaluiert. Ergebnisse der Zwischenevaluation flossen in die Weiterentwicklung von MAUS IV. Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 startete MAUS in die vierte Förderphase und wurde auf neun kommunale Bildungspartner ausgeweitet. Gefördert werden weiterhin 13 Mannheimer Schulen aus dem allgemeinbildenden Schulsystem. Einerseits unterstützt MAUS IV die Schulen auf ihrem Weg in den Ganzttag, weshalb sich erstmalig Schulen, die sich bereits mit allen Klassen im Ganztagsbetrieb befinden, nicht bewerben konnten; andererseits begleitet MAUS IV die Schulen auch in ihrer interkulturellen Öffnung. Insgesamt fanden im Jahr 2014 für die am Programm beteiligten Schulen und Bildungseinrichtungen fünf Netzwerktreffen statt. Dem Bedarf der Programmbeteiligten entsprechend waren dies sowohl gemeinsame Treffen zwischen Schulen und Bildungspartner als auch Treffen der beteiligten Bildungspartner sowie Treffen mit allgemeinem Informationscharakter. Die Netzwerktreffen dienen als Plattform für den gemeinsamen Erfahrungs- und Informationsaustausch und wurden rege genutzt.

Für alle öffentlichen Mannheimer Schulen kommt dem Regionalen Bildungsbüro eine **Informationsvermittlungsfunktion** zu. Um über aktuelle Kooperationsangebote und Fördermöglichkeiten zu informieren, gibt es einen monatlich erscheinenden Newsletter rund um das Thema Kooperation heraus. Mit der Virtuellen Plattform, eine vom Regionalen Bildungsbüro entwickelte web 2.0 basierte interaktive Austauschplattform, steht den Akteurinnen und Akteuren der Mannheimer Bildungslandschaft ein weiteres Instrument der Informationsvermittlung zur Verfügung. Das praxistaugliche Onlineportal bietet Schulleitungen, Lehrkräften sowie Verantwortlichen des Kunst- und Kulturbereichs, der Jugendarbeit und des Sports vielseitige Möglichkeiten, sich über kommunale Kooperationsangebote und -gesuche auszutauschen und hat aktuell 240 Mitglieder. Mit der Kooperationsplattform möchte das Bildungsbüro einen Beitrag leisten, die Eigeninitiative der Akteure zu fördern und zugleich eine zukunftsorientierte und nachhaltige Lösungsstrategie verfolgen, Kindern und Jugendlichen abwechslungsreiche Lernumgebungen zu bieten.

4.16.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Die Einbindung der vielfältigen Bildungsakteure und Professionen gelingt über den gemeinsamen Austausch. Die wesentlichen Instrumente sind hierbei Netzwerktreffen, interprofessionelle Fortbildungen, eine Virtuelle Kooperationsplattform und der persönliche Austausch. Auch die gemeinsame Planung an konkreten Projekten schafft Bindung und eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

In Form von Netzwerktreffen fanden im Jahr 2014 verschiedene **Veranstaltungen** für Schulvertreterinnen und -vertreter und außerschulische Partner statt. Wie bereits unter 4.16.1.2 beschrieben, war eines dieser Netzwerktreffen die „Werkstatt – Schule der Vielfalt“. Diese Veranstaltung bot Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, sich über Aspekte der interkulturellen Schulentwicklung auszutauschen und örtliche Kooperationspartner im Bereich der interkulturellen Bildung kennenzulernen. Ein wichtiges Anliegen war, Schulen über die vielfältigen Kooperationsangebote in diesem Bereich zu informieren und den persönlichen Austausch unter den Akteuren anzuregen. Außerschulische Partner nutzten die Veranstaltung, um konkrete Kooperationsbedarfe

der Schulen zu erfahren. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Schulleitungen, Lehrkräfte, Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamtes Mannheim, der Stadt Mannheim, der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Politik teil. Aus Kultur- und Bildungseinrichtungen engagierten sich die Einrichtungsleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie freischaffende Kulturschaffende.

Die „2. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“ setzte hingegen ganz auf die lokale Vernetzung schulischer Akteure und außerschulischer Partner im Bereich der kulturellen Bildung. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung des Programms „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“, ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das in der Zeit von 2013 bis 2017 kulturelle Bildungsprojekte für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit insgesamt 200 Millionen Euro fördert. Lokale Einrichtungen wie Schulen, Vereine und Kulturinstitutionen schließen sich dabei zusammen (Bündnis) und führen außerschulische Angebote der kulturellen Bildung durch. Im Rahmen der Kooperationsbörse waren fünf verschiedene Verbände (ASSITEJ e. V. Bundesrepublik Deutschland, Bundesverband Freier Theater e. V., Bundesverband Museumspädagogik e. V., Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e. V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V., Zirkus macht stark/Zirkus für alle e. V.) eingeladen, ihre Förderkonzepte vorzustellen und in anschließenden Gesprächsrunden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Rückfragen zur Verfügung zu stehen.

Sowohl die „Werkstatt Schule der Vielfalt“ als auch die Kooperationsbörse wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über Feedback-Bögen insgesamt sehr positiv bewertet. Rückmeldungen ergaben inzwischen, dass Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern in Folge beider Veranstaltungen eingegangen wurden.

Fortbildungsveranstaltungen und regionale Austauschtreffen boten im Gegensatz zu den großen Netzwerktreffen die Möglichkeit, sich vertiefend mit inhaltlichen Schwerpunktthemen auseinanderzusetzen und im kleinen Fachkreis zu diskutieren. Impulse, die im Rahmen von größeren Netzwerktreffen gesetzt wurden, konnten in Nachgang in kleineren Fachveranstaltungen (wie beispielsweise bei der Antragswerkstatt zum Programm „Kultur macht stark“) aufgegriffen und in Kooperationen überführt werden. Das Regionale Bildungsbüro konnte damit im Jahr 2014 durch einen Veranstaltungsmix unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse lokaler Bildungsakteure zusammenführen und gezielt Kooperationsprozesse begleiten.

MAUS – Mannheimer Unterstützungssystem Schule – ging 2014 in die vierte Förderphase. Insgesamt haben sich 17 Schulen für die Teilnahme an MAUS IV beworben. Das Auswahlverfahren wurde innerhalb der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Mannheim durchgeführt. Es wurde einstimmig beschlossen, vier neue Schulen in das Programm aufzunehmen und neun Schulen, die bereits an MAUS III teilgenommen haben, weiterhin zu fördern. Die Ziele von MAUS IV sind, die teilnehmenden Schulen zum „Kristallisationspunkt im Stadtteil“ werden zu lassen, ein ganzheitliches, ganztägiges Bildungsangebot zu entwickeln sowie die interkulturelle Öffnung weiter voran zu treiben. Eine neu vergebene Evaluation (durchgeführt von der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Anne Sliwka) wird die Umsetzung der vierten Programmphase begleiten.

4.16.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Das Regionale Bildungsbüro ist zentraler Bestandteil der Mannheimer Bildungsoffensive und Teil der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung, die im schulischen Bildungsbereich innovative Impulse setzt. Diese organisatorische Akzentuierung fußt auf der kommunalen Schwerpunktsetzung des gesamten Bildungsbereichs, welcher sich in der Gesamtstrategie der Stadt Mannheim und in deren Zielsetzung „Mannheim ist Vorbild für Bildungsgerechtigkeit“ spiegelt. Organisatorisch gestützt wird die Gesamtstrategie durch das seit 2007 bestehende Bildungsdezernat, welches die Bereiche Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit verantwortet. Zur verbesserten gemeinsamen Zusammenarbeit der einzelnen Fachbereiche, tagen diese in einem gemeinderätlichen Fachausschuss und diskutieren gemeinsam die unterschiedlichen Problemlagen und beschließen vorgeschlagene Lösungsansätze. In der Umsetzung der Beschlüsse werden sämtliche Projekte und Arbeitsfelder in fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppen bearbeitet.

Das vorhandene Wissen über das Mannheimer Bildungssystem wurde systematisch erstmals 2010 im ersten Mannheimer Bildungsbericht dargestellt. Die begonnene kommunale Bildungsberichterstattung wurde im zweiten Mannheimer Bildungsbericht 2013 fortgesetzt. Der Bericht liefert Daten und Informationen zur aktuellen Bildungssituation und verweist auf zukünftige Handlungsfelder.

Der zweite Mannheimer Bildungsbericht kommt zu dem zentralen Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in sozialen Problemlagen im Vergleich zum städtischen Durchschnitt überproportional häufig von Bildungsungleichheit betroffen sind. Diese Erkenntnis erfordert einen differenzierten Einsatz von Bildungsmaßnahmen, damit unterschiedliche Bildungschancen ausgeglichen werden können. Auf Grundlage der Daten des zweiten Mannheimer Bildungsberichts erarbeiteten 2013/2014 alle Fachbereiche des Dezernats für Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit den „Entwicklungsplan Bildung und Integration“. Der Entwicklungsplan verfolgt das strategische Ziel einer Veränderung des kommunalen Bildungssystems zur interkulturellen Öffnung der Institutionen und zielgruppenorientierten Stärkung des Bildungserfolgs zur nachhaltigen Verfolgung der Ziele Bildungsgerechtigkeit, Talentförderung und Integration. Neben der Analyse einzelner Handlungsfelder im frühkindlichen, schulischen und non-formalen Bereich werden Handlungsempfehlungen, Ziele und Kennzahlen zur interkulturellen Öffnung des Bildungsbereichs formuliert. Auf Grundlage der ermittelten Daten des Bildungsberichts und des „Entwicklungsplans Bildung und Integration“ kann das Regionale Bildungsbüro eine Schwerpunktsetzung seiner Arbeit vornehmen. Die im Bildungsbericht, als auch im Entwicklungsplan enthaltenen, Handlungsempfehlungen ermöglichen dabei ein zielorientiertes Vorgehen.

Im März 2015 erscheint der dritte Mannheimer Bildungsbericht.

4.16.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Schwerpunkt der Bildungsregion 2014 war es, das Kooperationsmanagement für Schulen und außerschulische Partner weiter auszubauen. Die Weiterführung und Schaffung einer intensiven und passgenauen Zusammenarbeit von Schulen und kommunalen Bildungspartnern in unterschiedlichen Kooperationsfeldern auf Grundlage der Leistungsziele des Fachbereichs Bildung, der Kennzahlen des Entwicklungsplanes „Bildung und Integration“ sowie der aktuellen Bildungspläne ist das Ziel der Aktivitäten des Regionalen Bildungsbüros. Auch im Jahr 2014 bildeten die Kooperationsfelder Schule-Kunst/Kultur und Schule-Jugendarbeit die gewählten Schwerpunkte.

In der Praxis haben sich zur Zielerreichung im Wesentlichen folgende Aktivitäten bewährt:

- a) Initiierung und Durchführung von Netzwerktreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch (z. B. Werkstatt Schule der Vielfalt, Kooperationsbörse Kulturelle Bildung, MAUS-Netzwerktreffen, Antragswerkstatt „Kultur macht stark“)
- b) Angebote diverser Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten für die Kooperationspartner, wie z. B. die Virtuelle Kooperationsplattform als nachhaltiges Instrument für den systematischen Austausch oder der monatliche Newsletter an alle Akteure der Bildungslandschaft
- c) Persönliche Gespräche, um vor dem Hintergrund des jeweiligen Bedarfs passgenaue Kooperationen zu finden und die Kooperationspartner zusammenzubringen
- d) Fortbildungen für den interprofessionellen Austausch (Kooperationsmanagement im Tandem, Austauschtreffen für Kulturbeauftragte)

Transparenz und Information über Kooperationsmöglichkeiten werden weiterhin Schwerpunkte der Bildungsregion Mannheim sein. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen aus kommunalen Einrichtungen passgenau mit Kooperationsbedarfen von Schulen zu verbinden, um mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Zukunftschancen für Mannheimer Kinder und Jugendliche zu ermöglichen.

Das Regionale Bildungsbüro Mannheim beteiligte sich 2014 auch an der Weiterentwicklung des Konzeptentwurfs für einen Qualitätsrahmen, der als Grundlage für die Beratung mit den Bildungsregionen dienen soll und seitens des Landesinstituts für Schulentwicklung erarbeitet wird.

4.16.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Das Handeln in einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft ermöglicht systemübergreifende Abstimmungsprozesse, die vorhandene Ressourcen optimal einsetzen und sich an einem gemeinsamen Ziel orientieren. Unterschiedliche Akteure, die zum Wohle der Kinder und Jugendlichen gemeinsam handeln wollen, müssen einander kennen und ihre jeweiligen Systeme, in denen sie eingebunden sind, verstehen, um im Bildungssystem optimale Übergänge zu ermöglichen. Wenn Schulen und kommunale Bildungseinrichtungen gemeinsam dazu beitragen, die Vielfalt an Bildungsangeboten zu erhöhen und individuell erfolgreiche Bildungsbiografien zu ermöglichen, ist das Wissen um die jeweiligen Stärken und Möglichkeiten untereinander unerlässlich. Die Bildungsregion Mannheim ist Bestandteil der Bildungsoffensive der Stadt Mannheim und erfährt eine große öffentliche Wahrnehmung. Über das Mannheimer Unterstützungssystem Schule

(MAUS) wurde regional und überregional berichtet. Vergleichbare Konzepte wurden inzwischen in einigen Kommunen Baden-Württembergs umgesetzt.

Die Bildungsregion wirkt übergreifend an Veranstaltungen des Fachbereiches Bildung mit und erreicht durch Vorträge in Fachveranstaltungen ein großes Publikum. Die Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion des Regionalen Bildungsbüros zeigt ihre Wirkung im Entstehen zahlreicher Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion und deren Ergebnisse werden auch in der regionalen Presse aufgegriffen.

4.16.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Über das Regionale Bildungsbüro werden den Schulen und außerschulischen Partnern frühzeitig Informationen zu Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Auf der virtuellen Kooperationsplattform wurde hierfür ein eigens eingerichteter Bereich geschaffen, in dem alle Mitglieder eigenständig Informationen zu Fördermöglichkeiten in den Bereichen Schule, Kultur, Jugendarbeit und Sport veröffentlichen können. Weiterhin begleitet das Regionale Bildungsbüro den Europäischen Wettbewerb, der perspektivisch durch das Engagement des Bildungsbüros für Schulen noch attraktiver gestaltet werden soll und bei dem Kooperationspartner für kulturelle Einrichtungen zu einer Komplementärfinanzierung beitragen.

Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung ermöglicht es, in der Bildungsregion vorhandene Infrastruktur für Veranstaltungen zu nutzen und über das persönliche Netzwerk Fachreferentinnen und -referenten zu gewinnen.

4.16.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Mannheim setzt als Kommune neben dem Landesprogramm Bildungsregionen das Bundesstrukturprogramm "Lernen vor Ort" (bis August 2014) sowie den sozialräumlichen Ansatz "Ein Quadratkilometer Bildung" (2009-2019) um. Alle Programme sind an die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung angegliedert. Die Programme verfolgen unterschiedliche thematische Schwerpunkte:

Im Rahmen von Lernen vor Ort konnten bis August 2014 zahlreiche Steuerungsinstrumente auf dem Weg zu einem kohärenten Kommunalen Bildungsmanagement erprobt werden. Hierzu zählte u. a. der Aufbau eines kommunalen Bildungsberichtswesens, das mit dem ersten Mannheimer Bildungsbericht 2010 gestartet wurde und auch nach Auslaufen des Programms „Lernen vor Ort“ seitens der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung fortgesetzt wird. Auch die Bewerbung zum jährlich ausgeschriebenen „Mannheimer Bildungspreis“, der im Gremium des Bildungsbeirats angesiedelt ist, wird seitens des Bildungsbüros weiter begleitet.

Im Stadtteil Neckarstadt-West werden durch den **Förderansatz „Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“** die Voraussetzung und die Rahmenbedingungen für die Schaffung einer lückenlosen Bildungskette erarbeitet. Im Mittelpunkt des Förderansatzes steht die Pädagogische Werkstatt, die vor Ort – angebunden an die Humboldt-Grundschule – optimale und individuelle Unterstützung für jedes Kind im Stadtteil Neckarstadt-West bietet. Die Pädagogische Werkstatt initiiert und implementiert verschiedene Unterstützungselemente, die einen gelungenen Übergang

sowohl von der Kita in die Grundschule als auch von der Grundschule in die weiterführende Schule verfolgt.

Seit 2011 ist das Regionale Bildungsbüro Mitglied im **Regionalen Netzwerk „Migranten machen Schule!“**, einer Initiative, die das Kultusministerium Baden-Württemberg landesweit in Gestalt regionaler Netzwerke zur interkulturellen Öffnung von Unterricht und Schule weiterentwickelt. Die Beteiligung von drei Mannheimer Schulen am Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ setzt neue Kooperationsimpulse im Bereich Kunst und Kultur und ermöglicht Synergieeffekte in der Zusammenarbeit zwischen dem Regionalen Bildungsbüro und der Kulturagentin vor Ort.

Das Regionale Bildungsbüro ist ebenso Mitglied im **Fachgremium Kulturelle Bildung**, einem Zusammenschluss örtlicher Akteure aus dem Kunst- und Kulturbereich in Mannheim. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen informieren sich die Mitglieder gegenseitig über aktuelle und anstehende Projekte und ermöglichen so Synergieeffekte. Das Regionale Bildungsbüro nutzte die Mitgliedschaft im Fachgremium, um im Rahmen einer Informationsveranstaltung die Akteure zum Thema Bildungsgerechtigkeit zu sensibilisieren und bot den anderen Mitgliedern die Möglichkeit, die eigene Arbeit mit Zielgruppen zu reflektieren.

4.16.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die Bildungsregion Mannheim hat seit Programmstart einen bedeutenden Beitrag zur Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern geleistet. Die Kooperationsfelder Schule-Kultur und Schule-Jugendarbeit profitieren von organisatorischer und inhaltlicher Unterstützung des Regionalen Bildungsbüros. Durch individuelle Beratungen und durch Angebote zur Professionalisierung von Akteuren in Schulen und außerschulischen Einrichtungen wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht, die Impulse in den Einrichtungen vor Ort umsetzen. Ein professionelles Kooperationsmanagement und eine Vermittlungsfunktion zwischen Schulen und außerschulischen Partnern sind nach wie vor notwendig, um den Kontakt für Kooperationen nicht dem Zufall zu überlassen. Vielmehr ist es das Ziel, mögliche Kooperationspartner bedarfsgerecht und zielorientiert zu vermitteln, um allen Mannheimer Schülerinnen und Schülern Bildungsteilhabe zu ermöglichen und damit Bildungsgerechtigkeit herzustellen. Die Vorgehensweise wurde systematisiert und weiter ausgebaut. Regelmäßige Netzwerktreffen, Austauschplattformen wie das Virtuelle Netzwerk und persönliche Kontakte schaffen verschiedene Zugänge, die eine breite Bedarfslage abdecken und kürzere Kommunikationswege ermöglichen. Das Angebot des Bildungsbüros wird von vielen Akteuren der Bildungslandschaft angenommen und führt dazu, dass das Regionale Bildungsbüro als kompetenter Ansprechpartner bezeichnet und geschätzt wird.

Folgende **Schwerpunkte 2015** sind geplant:

- die Durchführung der vierten Fachkonferenz Interkulturelle Bildung
- die erneute Realisierung der Kooperationsbörse Kulturelle Bildung
- Ausweitung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern im Bereich Sport
- die interkulturelle Ausrichtung des Programms MAUS
- in 2014 konnten Mittel über die Vwv-Integration für den Bereich Ehrenamt akquiriert werden. Zur Gewinnung von Ehrenamtlichen werden Veranstaltungen stattfinden, die seitens des Bildungsbüros gemeinsam mit Migrantenorganisationen und -vereinen durchgeführt werden.
- auch die Zusammenarbeit mit Eltern soll thematisch verstärkt werden. Ein stadtweiter Überblick über gelingende Elternpartizipation an Schulen kann dazu genutzt werden, Best Practice Beispiele gezielt in andere Stadtteile zu transferieren und interessierten Schulen zur Verfügung zu stellen.
- das Themenfeld „Interkulturelle Bildung“ wird noch stärker in den Fokus rücken. Die im „Entwicklungsplan Bildung und Integration“ enthaltenen Handlungsempfehlungen und die damit verbundenen Ziele und Kennzahlen werden umgesetzt. Hierzu zählen beispielsweise die Bereitstellung von interkulturellen Bildungsangeboten, die Förderung der Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen und Schulen sowie die Imitierung eines integrativen Schulcampus. Ziel ist es, die bisher getrennt bestehenden Bildungsangebote optimal miteinander zu verzahnen.



4.17 Die Bildungsregion im Ortenaukreis

4.17.1 Struktur und Aufbau der Bildungsregion

Die Bildungsregion Ortenau e. V. (BRO) ist ein gemeinnütziger Verein mit 361 Mitgliedern (Stand 31.12.2014), darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau, Unternehmen, die Agentur für Arbeit, soziale Einrichtungen und zahlreiche Einzelpersonen. Die Bildungsregion ist damit bereits strukturell als Netzwerk angelegt. Im Jahr 2014 traten der BRO 18 neue Mitglieder bei.

4.17.1.1 Ehrenamtlicher Vorstand

Der BRO-Vorstand besteht aus sechs Personen:

- Peter Cleiß (Schulleiter der Beruflichen Schulen in Kehl),
- Gertrud Deffner (Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin aus Kehl),
- Robert Henn (Leiter der Fachschule für Sozialpädagogik Gengenbach),
- Ellen Janka (Seelbach, Vorsitzende des Arbeitskreises der Elternbeiräte der Ortenauer Schulen),
- Herbert Krankenberg (geschäftsführender Gesellschafter der koennen & handeln consulting GmbH, Offenburg),
- Wolfgang Zink (Schulamtsdirektor am Staatlichen Schulamt Offenburg).

4.17.1.2 Regionale Steuergruppe

Die regionale Steuergruppe setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Vertreten sind

- die sechs Mitglieder des BRO-Vorstandes,
- zwei Vertreter der staatlichen Schulaufsicht:
 - Günter Weng/Jochen Möller (Regierungspräsidium Freiburg, Abt. „Schule und Bildung“),
 - Gabriele Weinrich (Leiterin des Staatlichen Schulamtes Offenburg),
- zwei Vertreter der Schulträger:
 - Georg Benz (Dezernent für Bildung, Jugend, Soziales und Arbeitsförderung im Landratsamt des Ortenaukreises),
 - Manfred Hammes (Vertreter der Kommunen, bestimmt durch die Gesellschafterversammlung der Wirtschaftsregion Ortenau),
- eine Vertreterin des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg: Nicole Kränkel-Schwarz (Seminarleiterin),
- ein von der Mitgliederversammlung gewählter Vertreter der Schulen in der Ortenau: Paul Droll (ehem. Schulleiter Gymnasium Achern),
- ein Vertreter der regionalen Wirtschaft:

- Manfred Hammes (Geschäftsführer Wirtschaftsregion Ortenau),
- ein Vertreter der Agentur für Arbeit: Werner Noltenhans (Teamleiter Berufsberatung U25),
 - eine Vertretung des Arbeitskreises der Elternbeiräte der Schulen der Ortenau: Joachim Dufner,
 - eine Vertretung des Netzwerks Fortbildung: Bianca Böhnlein (Leiterin Regionalbüro Netzwerk Fortbildung),
 - eine Vertretung des Maison de l'emploi et de la formation du bassin de Strasbourg: Vincent Horvat (Leiter des Maison de l'emploi),
 - eine Vertretung der Mitglieder der BRO (auf zwei Jahre gewählt): Eva Woelki.

Die Steuergruppe berät über die Schwerpunkte der Arbeit der Bildungsregion, neue Projekte und den Einsatz der Ressourcen. Auch die Weiterentwicklung des Netzwerks und wichtige Kooperationen sind Thema. Im Jahr 2014 fanden vier Sitzungen statt. Für die Beschlussfassung der Steuergruppe gilt das Konsensprinzip.

4.17.1.3 Regionales Bildungsbüro

Im Regionalen Bildungsbüro der BRO sind zwei hauptamtliche Mitarbeiter in Vollzeit tätig: Alexandra Herrmann als Leiterin des Bildungsbüros und Martin Ehrlinger als Projektleiter.



Alexandra Herrmann



Martin Ehrlinger

Das Bildungsbüro befindet sich im Technologiepark Offenburg, wo auch die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) angesiedelt ist, die die BRO mitinitiiert hat.

Entsprechend dem Leitsatz „vernetzen – moderieren – anstoßen“ lagen die Aufgaben und Aktivitäten des Bildungsbüros im Jahr 2014 insbesondere in den folgenden Bereichen:

- *Information und Vernetzung zum Thema „Bildung“*
 - Schnittstelle zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern,
 - Aufbau und Veröffentlichung eines Online-Bildungsatlasses für die Ortenau,
 - Informationsfluss durch die BRO-Homepage, BRO-Infobrief, Facebook und Twitter,
 - Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien (siehe Kap. 4.17.2).
- *Durchführung von Veranstaltungen*
zur Fortbildung und um Anstöße für die Bildungsdiskussion in der Region zu geben, neue Ansätze in die Öffentlichkeit zu tragen und Interessierte zu bestimmten Themen zusammenzubringen (siehe Übersicht in Kap. 4.17.3.2).
- *Durchführung von Projekten,*
um neue Ansätze im Ortenaukreis zu erproben und zu etablieren – siehe Übersicht im Kapitel „Projekte“ (Kap. 4.17.3.1).

Bei ihren Projekten und Veranstaltungen arbeitet die BRO mit einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen zusammen, wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Landratsamt, dem Regierungspräsidium Freiburg, den Kommunen, der Hochschule Offenburg, der Agentur für Arbeit, der Wirtschaftsregion Ortenau, regionalen Unternehmen, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Volkshochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Viele dieser Organisation sind auch Mitglied der BRO.

4.17.1.4 Bildungslandschaft weiterentwickeln: Regionaler Bildungsbeirat

Durch ihre Mitgliedschaft in der BRO sind zahlreiche Institutionen und Bildungseinrichtungen in die Arbeit der BRO und in die Projekte eingebunden. Als Kommunikationsforum der BRO fungiert der regionale Bildungsbeirat, der vom Vorstandssprecher der BRO geleitet wird. Der Bildungsbeirat steht dem BRO-Vorstand und der BRO-Steuergruppe als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die BRO wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet.

Am Treffen des regionalen Bildungsbeirats können alle an Bildung und Erziehung interessierten Personen, Einrichtungen, Unternehmen und Institutionen teilnehmen. Damit sichert der Bildungsbeirat die Einbindung der BRO in die regionalen Strukturen.

Die Zusammenkunft des Bildungsbeirats im Jahr 2014 fand am 4. November im Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Offenburg statt. Ziele dieses Forums waren

- die Behandlung von Themen, die die BRO-Mitglieder als wichtig für die Bildungsregion sehen,
- die Entwicklung konkreter Ideen und Ansätze, um diese Themen in der Region zu verankern und voranzubringen.

Die Mitglieder der BRO waren im Vorfeld dazu aufgerufen worden, Themenvorschläge für den Bildungsbeirat einzureichen. Aus diesen Vorschlägen wurden von Bildungsbüro und Geschäftsstelle sieben Themen ausgewählt, die an Thementischen bearbeitet wurden:

- Grenzüberschreitende Bildungslandschaft,
- Integration durch Bildung – Bildungspotentiale entfalten,
- Veränderungsmanagement und Vernetzung der Schulen im Ortenaukreis,
- Eltern stärken,
- Bildungsreihe „Fachkräftesicherung“,
- Gesundheitsbildung in der Ortenau,
- Bildung für Senioren.

In den Arbeitsgruppen fand ein reger Austausch zu diesen Themen statt. Die Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ trifft sich weiterhin und prüft die Idee, ein Siegel für Schulen zu entwickeln, die besonderen Wert auf die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern legen.

4.17.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Im Jahr 2009 wurde auf Initiative der Wirtschaftsregion Ortenau eine Wissensbilanz für den Ortenaukreis erstellt, für die – moderiert durch die Führungsakademie Baden-Württemberg – 22 Expertinnen und Experten aus dem Landkreis befragt wurden. Dabei wurden für den Ortenaukreis Schwerpunktaufgaben in verschiedenen Bereichen herausgearbeitet, auch im Bereich der Bildung. Die Ergebnisse der Wissensbilanz dienen der BRO als eine Basis für ihre Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben.

Darüber hinaus ist die BRO in die Gesamtstrategie Ländlicher Raum des Landkreises eingebunden. Die Gesamtstrategie wurde im März 2010 vom Kreistag beschlossen. Sie dient der Stärkung und Weiterentwicklung des überwiegend ländlich geprägten Ortenaukreises. Eine Säule der Strategie ist ein ganzheitliches, bereichsübergreifendes Planen und Handeln, das neue Synergien schafft. Das spiegelt sich auch in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschusses „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wieder, der die Strategie erarbeitet hat, ihre Umsetzung begleitet und sie weiterentwickelt. Er besteht aus Kreistagsmitgliedern und aus externen Experten, die Themen und Akteure im ländlichen Raum repräsentieren. Auch die BRO ist hier vertreten.

Die zweite Säule der Gesamtstrategie ist ein Paket aus konkreten Maßnahmen und Projekten, zu denen im Themenfeld „Bildung und Arbeit“ auch drei Projekte der BRO zählen: Der Bildungsatlas

Ortenau als Leuchtturmprojekt, „Bin draußen“ der Naturschule Ortenau und das Projekt „Lehrer in Unternehmen“.

Grundlage der Arbeit der BRO sind die BRO-Satzung und das BRO-Leitbild, das im Januar 2010 von der Steuergruppe verabschiedet wurde.

Leitbild der BRO

Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Im Jahr 2014 formierten sich im Ortenaukreis zwei Regionen, die sich um eine Förderung der EU im Rahmen des LEADER-Programms bewarben: Die Region „Mittlerer Schwarzwald“ (Kinzigtal und Seitentäler einschließlich Gemeinden im Landkreis Rottweil) und die Region „Ortenau“ (Vorbergzone und Hochlagen im Nordosten des Landkreises). Als Grundlage für die Bewerbung wurde für jede Region ein Entwicklungskonzept erstellt. Um alle wichtigen Themen und Anliegen dabei zu berücksichtigen, fanden in beiden Regionen öffentliche Themenabende zur Einbindung der Bürgerinnen und Bürger statt. Die Anliegen der Bürger zum Thema „Bildung“ werden von der BRO als Anregung und Grundlage für die weitere Schwerpunktsetzung genutzt.

Weitere Aufgaben und Projekte der BRO entstehen

- aus dem Bildungsbeirat und aus der Arbeit der BRO-Steuergruppe,
- in Gremien und Arbeitsgruppen (Arbeitsgruppe „Bildungsatlas“, Steuergruppe „MINT-Lernwelten Ortenau“, Arbeitsgruppe „Schülerbetreuung“, Projektgruppe „Berufsinformesse“, Arbeitsgruppe „Führung kann man lernen“),
- aus dem laufenden Kontakt mit zahlreichen Kooperationspartnern in der Region.

Zur Beurteilung der an die BRO herangetragen Bedarfe und Projektvorschläge wurden im Jahr 2014 neue Projektkriterien entwickelt und vom BRO-Vorstand sowie der Steuergruppe verabschiedet.

Projektkriterien der BRO

Die Bildungsregion Ortenau trägt zur Entwicklung einer Gesamtstrategie für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Region bei. Sie

- setzt vorhandene Strategien miteinander in Beziehung,
- fördert Kooperation und Vernetzung, Doppelstrukturen werden dabei in den Blick genommen,
- identifiziert in der Region unterrepräsentierte Handlungsfelder.

Die BRO erfüllt mit Blick auf die Projekte in der Region folgende Aufgaben:

1. Sie unterstützt durch Moderation und Vernetzung den Aufbau einer nachhaltigen, selbstständig arbeitenden Struktur der Projekte (Projektmanagement, Projektfinanzierung, und -moderation), die von BRO-Mitgliedern und anderen angestoßen werden.
2. Wo keine andere Struktur sinnvoll und möglich ist, übernimmt die BRO, auch langfristig, die formale Trägerschaft für Projekte mit folgenden Aufgaben: Beantragung und Abrechnung von Projekten, Rechenschaftslegung, Abstimmung mit den Förderern.
3. Sie unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit für die Projekte.

Kriterien für die Auswahl von Projekten, die die BRO unterstützt:

1. Es gibt jemanden, der für das Projekt steht.
2. Das Projekt hat eine klare Zielsetzung und eine realistische Chance der Finanzierung.
3. Es besteht bildungspolitischer Bedarf in der Ortenau im Sinne des BRO-Leitbildes.
4. Bei verstetigten Projekten werden die Dienstleistungen der BRO angemessen aus dem Projekt finanziert.
5. Die BRO wird als formaler Träger gebraucht.
6. Die Kooperationspartner sind vertrauenswürdig im Sinne der Satzung und können ihre vereinbarten Leistungen erbringen.
7. Durch das Projekt können folgende Ziele umgesetzt werden:
 - vertikale Vernetzung (Übergänge werden erleichtert),
 - horizontale Vernetzung (zeitlich nebeneinander erlebte Einrichtungen und Prozesse werden vernetzt),
 - Teilhabe, Diversität und Bildungsgerechtigkeit werden gefördert.

Realisierbare Vorschläge für neue Aufgaben oder Projekte werden in der Steuergruppe beraten, wo es oft wichtige Anregungen dazu gibt. Mit den Projektkriterien und der Begleitung durch die Steuergruppe kann die BRO auch kurzfristig auf aktuelle Anforderungen reagieren, zugleich bleibt das Verfolgen der mittel- und langfristigen Ziele gewahrt. Die Entscheidungshoheit liegt beim Vorstand der BRO, wird jedoch im Konsens mit der Steuergruppe getroffen.

Anfang 2014 wurde vom Landesinstitut für Schulentwicklung eine Diskussionsgrundlage für einen Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg vorgelegt. Eine landesweite Arbeitsgruppe mit Vertretern des Kultusministeriums, des Landesinstituts, der Regierungspräsidien und der Bildungsregionen setzte sich intensiv mit diesem Entwurf auseinander und gab zahlreiche Anregungen dazu. Auch die BRO war in dieser Arbeitsgruppe vertreten. Die Endfassung des Qualitätsrahmens wird Mitte 2015 vorliegen und Grundlage für die kontinuierliche Selbstevaluation der Bildungsregionen sein. Die BRO-Steuergruppe hat im Dezember 2014 beschlossen, bereits im Frühjahr 2015 in die Arbeit mit dem Qualitätsrahmen einzusteigen und das Qualitätsfeld „Interne und externe Kooperationsstrukturen“ zu bearbeiten.

4.17.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Aktivitäten der BRO konzentrierten sich im Jahr 2014 auf vier Handlungsfelder. Die in den Handlungsfeldern durchgeführten Projekte sind auf den folgenden Seiten kurz beschrieben. Oft werden diese Projekte in Kooperation mit weiteren Organisationen durchgeführt.

Im Handlungsfeld „Regionale Bildungslandschaft weiterentwickeln“ liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau der Angebote zur Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung. Ziel ist es, interessierten Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur gymnasialen Oberstufe und darüber hinaus Möglichkeiten zu eigenem Forschen, Tüfteln und Experimentieren anzubieten.

Im Handlungsfeld „Kompetenzen stärken“ geht es darum, insbesondere jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Talente und Neigungen zu entdecken, zu entfalten und auszubauen – sowohl im Hinblick auf ihr Wissen als auch auf ihre Sozial- und Selbstkompetenz. Ein Schwerpunkt liegt hier im Bereich der Berufsorientierung, weitere in den Bereichen der kulturellen Bildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neue Bildungsansätze werden erprobt, etabliert und weiterentwickelt.

Hinzu kommen Projekte zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen und zur Unterstützung von Jugendlichen mit schulischen Defiziten.



4.17.3.1 Projekte im Jahr 2014

Handlungsfeld „Bildungslandschaft abbilden“

Bildungsatlas Ortenau

Zielgruppe: Menschen, die sich über die die Bildungseinrichtungen im Ortenaukreis informieren möchten

Ziel: Einfacher und leicht zugänglicher Überblick im Internet über das gesamte Bildungsangebot im Ortenaukreis

Kooperationspartner: Ortenaukreis, Staatliches Schulamt Offenburg, Hochschule Offenburg, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Neumayer-Stiftung

Rolle der BRO: Koordination, Pflege und weiterer Aufbau des Bildungsatlases

In der Ortenau gibt es ein reiches Bildungsangebot mit einer vielfältigen Trägerstruktur: Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Seminare, Workshops, Vorträge... Mit dem Online-Bildungsatlas (www.bildungsatlas-ortenau.de) hat die BRO eine zentrale Homepage aufgebaut, auf der man sich über alle Bildungsangebote der Ortenau informieren kann und die einen umfassenden Überblick bietet. Dadurch wird das Bildungsangebot im Ortenaukreis

und seinen Gemeinden transparent gemacht, sowohl für die Menschen in der Region als auch für Interessierte von außen.

Der Bildungsatlas wird rege angenommen. Ende November 2014 war die erste Stufe des Bildungsatlases seit zwei Jahren online. Die Zahl der monatlichen Profilaufrufe wuchs in dieser Zeit von 7.890 im Dezember 2012 auf 11.650 im Dezember 2014, bei einer durchschnittlichen Zahl von 12.606 Aufrufen pro Monat im Jahr 2014 (Maximum: 15.056 Aufrufe im Juni).

Im Jahr 2014 lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf

- der laufenden Aktualisierung der enthaltenen Daten. Enthalten sind die Profile aller Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie der Träger der Kindertagespflege. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und den Fachberatern der kirchlichen Einrichtungen sind die Profile der Kindertageseinrichtungen zugleich auch in der landesweiten Kinderbetreuungsbörse (www.bw-kita.de) zu finden.
- der Vorbereitung der nächsten Entwicklungsschritte des Bildungsatlases:
 - Aufnahme der Unternehmen mit ihren Ausbildungs- und Praktikumsangeboten,
 - Aufnahme der Weiterbildungseinrichtungen und ihrer Angebote.

An der Weiterentwicklung der Plattform intensiv beteiligt ist die projektbegleitende Arbeitsgruppe „Bildungsatlas“ mit Expertinnen und Experten aus Bildung, Wissenschaft, Unternehmen und dem Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Landkreises:

- Klaus Buttgerit (Geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Ortenaukreis),
- Peter Cleiß (Schulleiter der beruflichen Schulen Kehl),
- Prof. Dr. Detlev Doherr (Hochschule Offenburg, Institut für wissenschaftliche Weiterbildung),
- Martin Ehrlinger (Projektleiter der BRO),
- Bianca Böhnlein (Netzwerk Fortbildung),
- Herbert Krankenberg (koennen & handeln consulting GmbH und BRO-Vorstandsmitglied),
- Martin Mußler (Kreisrat und Mitglied des Unterausschusses Ländlicher Raum),
- Gerhard Rauscher (Gemeinderat in Oppenau, Kreisrat bis Juli 2014),
- Gabriele Weinrich (Leiterin des Staatlichen Schulamts Offenburg).

Handlungsfeld „Kommunale Entwicklungsprozesse gestalten“

IQESonline

Zielgruppe: Allgemeinbildende und berufliche Schulen im Ortenaukreis

Ziel: Förderung und Unterstützung der Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht

Kooperationspartner: Regierungspräsidium Freiburg, Staatliches Schulamt Offenburg, 137 Schulen im Ortenaukreis, Neumayer-Stiftung

Rolle der BRO: Projektträger, Projektpartner der Neumayer-Stiftung, Supportcenter für die Schulen, Organisation von Workshops und Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQESonline bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen an. Im Mittelpunkt stehen dabei der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Sind in der Schule Systeme wie SEIS und QUS bereits eingeführt, bietet IQES eine sehr gute Ergänzung. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitätsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. Dadurch wird eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung möglich. Begleitend erhalten die Schulen ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methodenzentriertes Training für Lehrerteams und Kollegien,
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler,
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements,
- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente.

Als Projektpartner der Neumayer-Stiftung ermöglicht die BRO den Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQESonline und den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. In dieses Netzwerk eingebunden sind die Fachberatung Schulentwicklung beim Regierungspräsidium Freiburg und die Fachberatung Unterrichtsentwicklung des Staatlichen Schulamtes.

Mit **L:i:ke** („Lernen: individuell, kooperativ, eigenständig“) wurde darüber hinaus eine Fortbildungsreihe angeboten, die sich an Schulteams und ganze Kollegien richtete. Im Mittelpunkt standen dabei die Unterrichts-, Schul- und Teamentwicklung. Es wurden Möglichkeiten zur Individualisierung und Differenzierung im Fachunterricht aufgezeigt. Zwischen den einzelnen Veranstaltungen lag genügend Zeit, um die Inhalte in der Praxis auszuprobieren, umzusetzen und zu reflektieren. Behandelte Themen waren u. a. Schüleraktivierung, Bedeutung der sozialen Kompetenzen, Leistungsbewertung beim kooperativen Lernen, Individualisierung der Lernwege und kooperative Unterrichtsentwicklung.

IQES online

Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen

[Newsletter](#) | [Lernkompass](#) | [Kurse](#) | [Netzwerk](#) | [Über uns](#) | [Abos](#) | [Hilfe](#) | [Kontakt](#) | [Login](#)

[Lernen](#) | [Feedback](#) | [Unterricht](#) | [Unterrichtsteams](#) | [Unterrichtsentwicklung](#) | [Schulen](#) | [IQES-Modell](#)

Sie sind hier: [Home](#) > [Netzwerk](#) > [Bildungsregion Ortenau \(D\)](#)

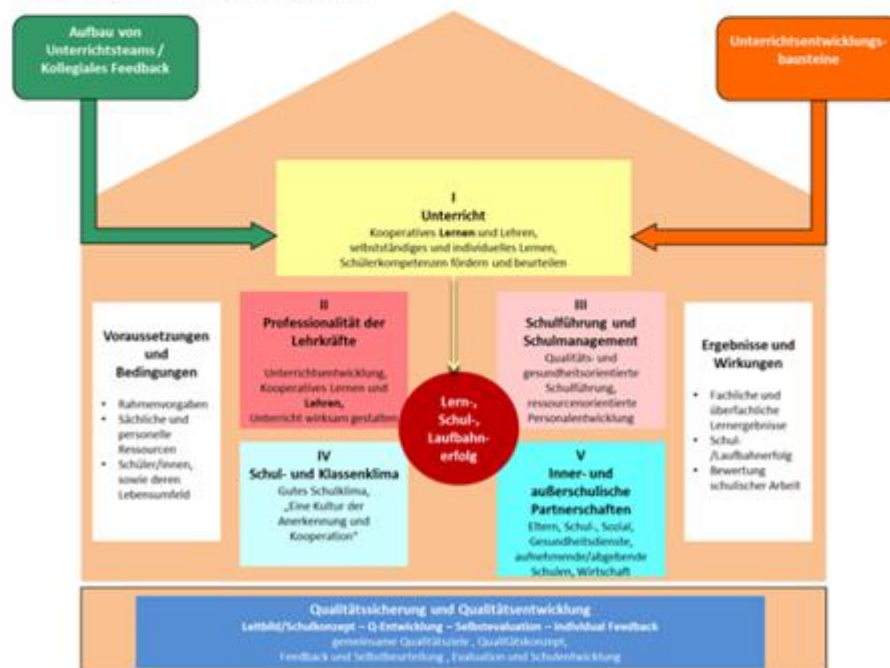


Unterstützt von der Neumayer - Stiftung
NEUMAYER | STIFTUNG

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung mit IQES online

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind seit Dezember 2006 für die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Baden-Württemberg verpflichtend eingeführt und durch das Schulgesetz geregelt. Ziel ist es, die Eigenverantwortung der einzelnen Schulen zu fördern, die Qualität schulischer Arbeit zu sichern und diese kontinuierlich weiter zu entwickeln.

IQES-Instrumente für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unter Berücksichtigung des Orientierungsrahmens zur Schulqualität



Kommunale Lernlandschaften

Zielgruppe: Städte, Gemeinden und Ortschaften im Ortenaukreis

Ziel: Schule als lebendiger Lern- und Begegnungsort für die ganze Gemeinde

Kooperationspartner: Staatliches Schulamt Offenburg, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg, Gemeinde Biberach, Stadt Offenburg: Ortschaft Bohlsbach

Rolle der BRO: Moderation und Begleitung kommunaler Entwicklungsprozesse

Das Projekt „Kommunale Lernlandschaften“ ist aus dem Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen. Es verfolgt das Ziel, das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde und das Schulleben enger miteinander zu verknüpfen. Schulen sollen sich zu Lern- und Begegnungsorten für die ganze Kommune zu entwickeln: Mit Projekten der Schule, die in den Ort wirken und Projekten aus dem Ort, die in die Schule wirken.

Nach Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe wird der Ansatz an zwei Schulstandorten im Ortenaukreis modellhaft erprobt: In Biberach und in Offenburg-Bohlsbach. In Biberach steht dabei die Öffnung des in die Schule integrierten Lernzentrums Kinzigtal als Veranstaltungsort für die ganze Gemeinde im Mittelpunkt. In Bohlsbach geht es um die Entwicklung konkreter Ansätze, durch die Menschen und Organisationen aus dem Ort verstärkt in Projekte der Lorenz-Oken-Schule eingebunden werden.

Handlungsfeld „Regionale Bildungslandschaft weiterentwickeln“

MINT-Lernwelten Ortenau

Zielgruppe: Kindergartengruppen, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Hochschulen

Ziele: Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung vom Kindergarten bis zur Hochschule, Aufbau dezentraler Einrichtungen zur Unterstützung und Vertiefung der Bildung in diesem Bereich

Kooperationspartner: Regierungspräsidium Freiburg, Staatliches Schulamt Offenburg, Hochschule Offenburg, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg, Technologiepark Offenburg, Agentur für Arbeit Offenburg, Forscher/innen für die Region e. V.

Rolle der BRO: Trägerschaft für das kreisweite Projekt

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist ein Mangel an Fachkräften auch im Bereich der naturwissenschaftlichen und technischen Berufe zu befürchten. Im Ortenaukreis soll daher ein Netzwerk dezentraler Einrichtungen aufgebaut werden, die Kindern und Jugendlichen entlang der gesamten Bildungskette – vom Kindergarten über die Grundschule bis zu den weiterführenden Schulen – vielfältige Möglichkeiten bieten, sich spielerisch und entdeckend naturwissenschaftlich-technische Themen zu erschließen. Im Rahmen ihres MINT-Colleges ist die Hochschule Offenburg maßgeblich an dieser Initiative beteiligt.

Im Jahr 2014 lag der Schwerpunkt auf der Formulierung von Eckpunkten für didaktische Leitlinien und auf der Entwicklung eines Konzepts für drei einander ergänzende Standorte im Kinzigtal:

- das seit 2011 bestehende Lernzentrum Kinzigtal für Kindergartengruppen und Grundschulklassen,
- ein neues Schülerlernzentrum für Schüler der 5.-10. Klasse,
- ein Schülerforschungszentrum im Gengenbach.

Eine Gruppe von drei Jungforschern des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums in Gengenbach gewann beim „Jugend forscht“-Wettbewerb 2014 den Bundespreis für die beste interdisziplinäre Forschungsarbeit. In dem neuen Schülerforschungszentrum sollen die Möglichkeiten für vertieftes Forschen am Marta-Schanzenbach-Gymnasium ausgebaut werden und auch Schülern an-derer Schulen in der Ortenau zur Verfügung stehen.

LEADER im Ortenaukreis

Ziel: Entwicklung regionaler Entwicklungskonzepte für die Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ als Grundlage zur Bewerbung als LEADER-Regionen für die EU-Förderperiode 2014-2020

Kooperationspartner: Ortenaukreis, Landkreis Rottweil, Kommunen der LEADER-Regionen, Partner aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich

Rolle der BRO: Arbeit in den Steuerkreisen der LEADER-Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“, Unterstützung der Bürgerbeteiligungsprozesse in beiden Regionen, Moderation von und Mitwirkung in Arbeitsgruppen zum Thema „Bildung“

LEADER ist ein Förderprogramm der EU zur Entwicklung und Stärkung des ländlichen Raumes. Im Jahr 2014 haben sich die Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ um eine Förderung als LEADER-Region beworben. Die beiden Regionen umfassen insgesamt 34 Kommunen, die Gemeinde Lauf hat sich der nördlich gelegenen LEADER-Region „Mittelbaden“ angeschlossen. Als Grundlage für die Bewerbung wurden für beide Regionen Entwicklungskonzepte erstellt und beim Ministerium für den ländlichen Raum in Stuttgart eingereicht. Als ein zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Regionen spielte das Thema „Bildung“ sowohl in den Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung als auch in den Konzepten eine wichtige Rolle. Mehrere Bildungsprojekte sind in den Entwicklungskonzepten verankert.

Die Bewerbungen beider Regionen waren erfolgreich: Anfang 2015 wurden sie in das neue LEADER-Programm aufgenommen. Damit erhalten sie bis zum Jahr 2020 umfangreiche Fördermittel für regionale Projekte. Um dies zu ermöglichen, werden im Jahr 2015 in beiden Regionen LEADER-Aktionsgruppen aufgebaut, die über die Mittelverwendung entscheiden werden.

Handlungsfeld „Fachliche und persönliche Kompetenzen stärken“

Hector-Kinderakademien

Zielgruppe: Besonders begabte Kinder im letzten Kindergartenjahr und in Grundschulen

Ziel: Ganzheitliche Förderung begabter Kinder durch freiwillige, zusätzliche Angebote

Kooperationspartner: Hector II-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg

Rolle der BRO: Projektträger, Projektpartner der Hector II-Stiftung, Koordination und Verwaltung der Mittel, Öffentlichkeitsarbeit

Seit Juli 2010 hat die BRO die Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien im Ortenaukreis übernommen. Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und ausgebaut. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gefördert.

Die Kinderakademie in der Sölling-Schule Kehl ist seit dem Schuljahr 2014/15 von der Hector-Stiftung als eigenständige Kinderakademie anerkannt. Damit fließen nun jährlich 150.000 Euro für die Begabtenförderung der Kinderakademien in die Ortenau. Insgesamt gibt es im Landkreis drei Kinderakademien mit sechs Standorten:

1. die Kinderakademie Zell-Weierbach mit einer Außenstelle in der Grund- und Werkrealschule Achern
2. die Kinderakademie Lahr-Mietersheim mit Außenstellen im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach und der Herlinsbachschule Wolfach
3. die Kinderakademie Kehl.



Lernzentrum Kinzigtal

Zielgruppe: Kindergartengruppen, Grundschulklassen, Lehrkräfte und Erzieherinnen bzw. Erzieher, Bürgerinnen und Bürger im Kinzigtal

Ziele: Vertiefte naturwissenschaftlich-technische Bildung durch Erfahrungslernen, Sprachförderung, Förderung selbstständigen, eigenverantwortlichen Lernens, Entwicklung der Schule als Lern- und Begegnungsort für die ganze Gemeinde

Kooperationspartner: Staatliches Schulamt Offenburg, Gemeinde Biberach

Rolle der BRO: Unterstützung der Gemeinde beim Aufbau eines offenen Programms, Moderation einer Arbeitsgruppe zur Programmentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit

Lust am Lernen zu wecken, steht im Mittelpunkt des seit 2011 bestehenden Lernzentrums Kinzigtal. Mit seiner vorbereiteten Lernumgebung bietet es Raum für Erfahrungslernen: eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen.

Das Jahr 2014 stand im Zeichen des Umbaus und der Wiedereröffnung des Lernzentrums. Mit Unterstützung durch Fördermittel aus dem LEADER-Programm konnte die Gemeinde Biberach das im Untergeschoss der Grundschule gelegene Lernzentrum grundlegend modernisieren und erweitern. Es erhielt einen eigenen, barrierefreien Zugang, ein freundliches Foyer, einen neuen Multifunktionsraum, eine Neugestaltung der Flure und moderne sanitäre Anlagen.

Mit einem Tag der offenen Tür nahm das Lernzentrum am 12.10.2014 seinen Betrieb wieder auf. Das aktuelle Jahresthema „Zahlen beschreiben die Welt“ für Schulklassen und Kindergärten startete kurz darauf. Das neue offene Programm wird schrittweise aufgebaut. Moderiert durch die BRO, hat eine Arbeitsgruppe aus Biberacher Vereinen und Initiativen im Jahr 2014 zahlreiche Veranstaltungsideen dafür entwickelt.



Schülerunternehmen Ortenau

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in der Ortenau (ab der achten Klasse der Hauptschulen/Werkrealschulen, neunte Klasse der Realschulen und zehnte bis zwölfte Jahrgangsstufe der Gymnasien)

Ziele: Praktisches Kennenlernen von Struktur und Funktionsweise eines Unternehmens, Berufsorientierung durch Sich-Erproben in verschiedenen Rollen, Förderung von Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstmotivation, selbstständiges Arbeiten

Kooperationspartner: Agentur für Arbeit Offenburg, Gewerbe Akademie Offenburg, Hochschule Offenburg, Karl-Schlecht-Stiftung, Sparkasse Hanauerland, Sparkasse Haslach-Zell, Sinus-Quadrat GmbH

Rolle der BRO: Projektträger, Koordination der Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit

Das berufsorientierende Projekt „Schülerunternehmen Ortenau“ wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Karl-Schlecht-Stiftung sowie die Sparkassen Offenburg-Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell wurde das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt. Die Schülerinnen und Schüler, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerfirmen, die wie echte Unternehmen aufgebaut sind. Sie entwickeln ein Tätigkeitsfeld oder ein Produkt, das vermarktet bzw. verkauft werden soll. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler übernimmt in der Firma eine Aufgabe – z. B. Geschäftsführer, Verkäufer oder Finanzchef. Die Schülerfirmen werden durch eine eigene Projektleitung, Lehrkräfte der Schule, Studierende der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Im Schuljahr 2013/14 nahmen vier Schülerfirmen aus Kehl, Rheinau und Haslach an dem Projekt teil. Im Schuljahr 2014/15 starteten weitere Schülerfirmen in Kappelrodeck und Achern.

Boys´ Day: Jungen-Zukunftstag

Zielgruppe: Schüler der fünften bis zehnten Klasse

Ziel: Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden

Kooperationspartner: Bündnis Boys´ Day und Girls´ Day Ortenau

Rolle der BRO: Zentraler Ansprechpartner für den Boys´ Day im Ortenaukreis, Support zum Einstellen der regionalen Angebote auf der bundesweiten Homepage www.boys-day.de

Jungen haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys´ Day im April können Jungen gezielt und praxisnah solche Berufe kennenlernen. Dabei steht das praktische Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis gab es dazu ein vielfältiges Angebot. Im Bündnis „Boys´ Day Ortenau“ wirken neben der BRO das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit.

Ein Tag mit dem Chef – 1 journée, 1 entrepreneur, 1 étudiant

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten an der Universität de Strasbourg, der Hochschule Offen- burg und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

Ziel: Einblick in den Alltag von Unternehmern und Führungskräften, Weitergabe von Unterneh- mergeist und Unternehmerwerten

Kooperationspartner: Ernst & Young Strasbourg, Université de Strasbourg, Hochschule Offen- burg, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, MEDEF Alsace, CCE Alsace

Rolle der BRO: Vermittlung interessierter Studentinnen und Studenten an passende Unternehmen auf deutscher Seite

Ausgehend von der Woche des Europäischen Unternehmers erhalten Studentinnen und Studenten beiderseits des Rheins die Möglichkeit, Unternehmer und Führungskräfte einen Tag lang zu be- gleiten und ihr Tagesgeschäft mitzuerleben (Kundenbesuche, Termine, Messen, Sitzungen...). Dabei bekommen sie Einblick in deren Arbeitsalltag und haben Gelegenheit, sich mit ihnen zu Themen wie Unternehmergeist und Unternehmerwerten auszutauschen.

Auf deutscher Seite konnte 2013/14 zwölf Studentinnen und Studenten ein „Tag mit dem Chef“ ermöglicht werden, darunter vier Studentinnen der Universität Straßburg. Teilnehmende Unter- nehmen waren u.a. die AOK Südlicher Oberrhein (Freiburg), die Ernst Umformtechnik GmbH (Oberkirch), die Kanzlei Friedrich Graf von Westphalen & Partner (Freiburg), die Kanzlei Jürgen- meyer & Partner (Lahr), die Klocke Pharma-Service GmbH (Appenweier), die koennen & handeln Consulting GmbH (Offenburg), partners concept (Offenburg), die Kanzlei Schultze & Braun (A- chern) und die Verifysoft Technology GmbH (Offenburg). Die aktuelle Runde des „Tages mit dem Chef“ läuft seit November 2014.

Führung kann man lernen

Zielgruppe: Führungskräfte aus der Wirtschaft und aus Bildungseinrichtungen

Ziel: Impulse und Erfahrungsaustausch zu zentralen Führungsthemen

Kooperationspartner: Lernraum.Akademie, koennen & handeln – Gesellschaft für Unterneh- mensentwicklung, Wirtschaftsregion Ortenau, Peter Huber Kältemaschinenbau GmbH, BCT Tech- nology AG

Rolle der BRO: Projektträger, Veranstalter

Ob im Unternehmen, in einer Bildungseinrichtung oder als Freiberufler: Führung bleibt immer eine Herausforderung. Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO- Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen. Im Jahr 2014 fanden drei Workshops zu den Themen „Distanz und Nähe“ sowie „Gelebte Fehlerkultur – eine Leitungsaufgabe“ statt, die auf sehr gute Resonanz stießen.

Sommerschule

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf (mit und ohne Migrationshintergrund, nach der siebenten Klasse der Werkrealschule oder Realschule)

Ziele: Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, Überwindung schulischer Defizite durch ein motivierendes Lernangebot, Steigerung der Lernfähigkeit, Persönlichkeitsentwicklung

Kooperationspartner: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Erich-Kästner-Realschule Offenburg, Albert-Schweitzer-Förderschule Kehl

Rolle der BRO: Organisation der Freizeitangebote, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitung der Jugendlichen vor Ort als übergreifender Ansprechpartner, Projektabrechnung

Im Jahr 2014 wurde die Sommerschule zum zweiten Mal an zwei Standorten im Ortenaukreis angeboten: in Offenburg und in Kehl. Mit der Sommerschule werden Jugendliche gefördert, die in Deutsch, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Zum ersten Mal gab es auch „Deutsch als Fremdsprache“. Unterricht und spannende Freizeitangebote werden in der Sommerschule zu einem vielfältigen, motivierenden Programm verbunden. Über die Sprach- und Mathematikkenntnisse hinaus werden dadurch weitere Kompetenzen wie Selbstmotivation und Teamfähigkeit gefördert. An der einwöchigen Sommerschule nahmen am Standort Offenburg 27 Schülerinnen und Schüler teil, am Standort Kehl 20. Nach einem kurzen, sportlichen Einstieg in den Tag und Unterrichtseinheiten in den Schulfächern standen in Offenburg Klettern, Selbstbehauptung und Graffiti auf dem Tagesprogramm. In Kehl konnten die Schüler zwischen Bogenschießen, Baseball und Angeln wählen.

Hausacher LeseLenz: „kinderleicht & lesejung“

Zielgruppe: Schulklassen von der ersten bis zur zehnten Klasse aller Schularten

Ziel: Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Literatur, Motivation zum Selber-Lesen und Selber-Schreiben

Kooperationspartner: Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Staatliches Schulamt Offenburg, Literatursommer Baden-Württemberg, Grundschulen und weiterführende Schulen der Region

Rolle der BRO: Koordination der teilnehmenden Schulklassen, Öffentlichkeitsarbeit

In den 17 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Das im Jahr 2012 erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“ mit einem vielfältigen Programm von Lesungen für Schulklassen wurde im Jahr 2014 mit großem Erfolg weitergeführt. Eine Woche lang gab es insgesamt 20 Autorenlesungen mit 1.324 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern – im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung der Teilnehmerzahl um 39 Prozent (!) Veranstaltungsort war die Stadthalle in Hausach. Zu den Autoren zählten Finn-Ole Heinrich, Andrea Hensgen, Mathias Jeschke, Michail Krausnick, Christa Ludwig, Susanne Oswald, Fadi Saad, Jens Schumacher und Jochen Till, die aufgrund der hohen Nachfrage oft mehrere Lesungen durchführten.

„Grenzenlos“

Zielgruppe: Jugendliche von 10 bis 18 Jahren, Multiplikatoren

Ziele: Förderung der Integration und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen, Förderung des praktischen Musizierens

Kooperationspartner: International Culture Productions e. V. (ICP), Pegasus Jugendhilfe Schutterwald, Pegasus Fachschule für Jugend- und Heimerzieher, Bundesverband Pop, Pop-büros Baden-Württemberg, Musikverein Schutterwald e. V.

Rolle der BRO: Projektbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit

Mehr Kreativität wagen! Koordiniert von Jürgen Stark (ICP e. V.), besuchten Künstler und Kreative als Trainer und Coaches ein Jahr lang die Pegasus Jugendhilfe in Schutterwald. Sie arbeiteten mit den Jugendlichen an vielfältigen musikalischen Ideen, was im Sommer 2014 zu öffentlichen Auftritten beim „Spektakel im Bürgerpark“ des Musikvereins Schutterwald führte. Unter dem Titel „Grenzenlos bei Pegasus“ erschien Ende 2014 eine CD mit selbst geschriebenen Songs: modernen Raps, groovigem Rock und Singer/Songwriter-Elementen. Sie ist bei der BRO erhältlich. Ermöglicht wurde dies durch ein vom Bundesverband Pop entwickeltes Förderprogramm, das unter dem Titel „Pop II go“ bundesweit durchgeführt wird. Das Projekt wird im Jahr 2015 fortgeführt.

Naturschule Ortenau

Zielgruppe: Schulklassen aller Schularten, Lehrkräfte

Ziele: Vermittlung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Zusammenhänge durch eigenes Erleben und Experimentieren, Förderung von Gestaltungskompetenz (z. B. vernetztes, vorausschauendes Denken)

Kooperationspartner: Staatliches Schulamt Offenburg, Nationalpark Schwarzwald, Naturzentrum Rheinauen der Gemeinde Rust, Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, Amt für Waldwirtschaft Offenburg, Ernährungszentrum Südlicher Oberrhein, Hochschule Offenburg sowie projektbezogene Partner

Rolle der BRO: Träger der Naturschule, Koordination gemeinsamer Projekte und Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit

Auf wilden Pfaden den Wald erkunden, üppige Auen kennenlernen, aus frisch geernteten Kartoffeln Klöße zubereiten und genussvoll essen, in die Geschichte eintauchen und dabei nachhaltiges Wirtschaften erfahren – das bietet die Naturschule Ortenau beim Besuch ihrer Einrichtungen. Die Naturschule ist keine Schule an einem festen Standort, sondern ein aus sechs Organisationen bestehendes Netzwerk für Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung, das vom Staatlichen Schulamt Offenburg begleitet wird. Die BRO hat im Jahr 2010 die Trägerschaft übernommen. Gemeinsam bieten die Partner aufeinander aufbauende und einander ergänzende Aktionen für Schulklassen an. Jeder der Partner steht dabei für eigene Zugänge und Perspektiven. Mit der Naturschule können Kinder und Jugendliche die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft der Region erleben, erforschen, begreifen, analysieren und reflektieren. Sie erkunden die Zusammenhänge zwischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen und erfahren, was Nachhaltig

tigkeit bedeutet. Ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit der Naturschule sind Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikatoren.

Im Jahr 2014 wurden die Angebote der Naturschule Ortenau von 829 Schulklassen mit 15.032 Schülerinnen und Schülern genutzt. An den Fortbildungsveranstaltungen nahmen insgesamt 3.745 Interessierte teil. Erstmals führte die Naturschule im Juli 2014 in Offenburg eine Waldolympiade durch, an der sich alle Partner beteiligten und die auf starke Resonanz stieß. Für ihre bundesweit beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungs-Netzwerk wurde die Naturschule Ortenau im April 2014 mit dem Deutschen Waldpädagogikpreis ausgezeichnet.

Bildungspartnerschaften für biologische Vielfalt

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse aller Schularten

Ziel: Schülerinnen und Schüler führen Projekte zur Förderung der biologischen Vielfalt auf Unternehmens- oder Gemeindeflächen durch

Kooperationspartner: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Professur für Landespflege), Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Schulen, Unternehmen und Gemeinden in der Ortenau

Rolle der BRO: regionale Projekt- und Veranstaltungskoordination, Öffentlichkeitsarbeit

Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2011 die UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgerufen. Wie kann man mit Schülerinnen und Schülern die biologische Vielfalt kennenlernen und fördern? Vom Rasen zur Blumenwiese, vom Grasstreifen zur Hecke, vom ungenutzten Eck zum vielfältigen Biotop: Partnerschaften mit Unternehmen und mit der Gemeinde bieten hier viele Möglichkeiten. Denn oft gibt es auf Betriebs- oder Gemeindeflächen Bereiche, die sich ohne großen Aufwand weiterentwickeln und umgestalten lassen. Das Projekt „Bildungspartnerschaften für biologische Vielfalt“ unterstützt Schulklassen dabei, solche Flächen zu erkunden, Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt zu entwickeln und diese umzusetzen. Im Oktober 2014 fand dazu ein erster Workshop statt, an dem vor allem interessierte Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen. Daraus entwickelten sich fünf konkrete Projekte in Seelbach, Offenburg, Renchen, Sasbach und Bühl, die im Frühjahr 2015 umgesetzt werden.

Montessori-Diplom

Zielgruppe: Lehrkräfte an Grund- und Sonderschulen, Erzieherinnen, Eltern

Ziel: Förderung individuellen Lernens und Lehrens in der pädagogischen Praxis

Kooperationspartner: Staatliches Schulamt Offenburg, Steinbeis-Zentrum Bildung und Erziehung, Neumayer-Stiftung

Rolle der BRO: Projektträger, Projektpartner der Neumayer-Stiftung, Öffentlichkeitsarbeit, begleitende Organisation

Das Projekt ermöglichte 28 Lehrkräften, Erzieherinnen und Eltern aus Bildungseinrichtungen der Ortenau eine Ausbildung, die sie im Juli 2014 mit einem bundesweit anerkannten Montessori-Diplom abschlossen. Im Zentrum stand die Erweiterung der Reflexions- und Handlungskompetenz im Bereich des individuellen Lernens und Lehrens durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Montessoripädagogik. Die Teilnehmer erhielten zahlreiche Anregungen für die Praxis in Schule und Kindergarten und wurden in die Lage versetzt, Montessori-Materialien und Methoden der Montessori-Pädagogik gezielt einzusetzen. Insgesamt bestand die Ausbildung aus 22 ein- bis viertägigen Lehreinheiten, zwölf Hospitationen in Montessori-Einrichtungen, Hausaufgaben zur Vertiefung und einer Abschlussprüfung.

4.17.3.2 Veranstaltungen im Jahr 2014

In ihren Veranstaltungen greift die BRO aktuelle Bildungsthemen auf, trägt sie in die Ortenau und bietet ein Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsforum. Im Jahr 2014 war die BRO Veranstalter oder Kooperationspartner der folgenden 37 Veranstaltungen, an denen insgesamt 1.120 Personen teilnahmen.

16./17.01.2014, 8.30 – 16.30 Uhr

Like II: Kooperative Unterrichtsentwicklung

Veranstaltungsort: Gewerbeakademie Offenburg

21.01.2014, 14.30 – 17.00 Uhr und 28.01.2014, 14.30 – 17.00 Uhr

Das Ende der Kreidezeit: Lehren und Lernen am interaktiven SMART Board an Schulen

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

30.01.2014, 17.30 – 19.00 Uhr

Auftaktveranstaltung Girls´ Day und Boys´ Day

Männerberufe oder Frauenberufe: Alles nur Theater?

Schillersaal, Offenburg

05.02.2014, 14.30 – 17.00 Uhr

Den Phänomenen auf der Spur: Die NAWILINO-Box kreativ genutzt

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

19.02./11.03./06.05.2014, 14.30 – 17.00 Uhr

Gärtnern – Teamarbeit – vernetztes Denken:

Schulgärten mit Schülern planen, gestalten, weiterentwickeln

Waldbachschule Offenburg

12.02.2014, 14.30 – 17.00 Uhr, 19.02.2014, 14.30 – 17.00 Uhr, 26.02.2014, 14.30 – 17.00 Uhr

Den Phänomenen auf der Spur: Die NAWILINO-Box kreativ genutzt

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

24.02.2014, 14.00 – 17.15 Uhr

IQESonline Jahrestagung

Haupt- und Realschule Friesenheim

28.02.2014, 14.30 – 17.00 Uhr, 13.03.2014, 14.30 – 17.00 Uhr

Das iPad im Unterricht der Primarstufe

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

10.03.2014, 14.00 – 17.00 Uhr

Workshop IQESonline für Lehrer/innen:

Schüler-Lehrer-Feedback zum Unterricht und zur Klassenführung durchführen

Theodor-Heuss-Realschule, Offenburg

17.03.2014, 14.00 – 17.00 Uhr

Workshop IQESonline für Schulleitungen und Qualitätsverantwortliche:

Selbstevaluation am Beispiel einer Elternbefragung planen und durchführen

Theodor-Heuss-Realschule, Offenburg

19.03.2014, 9.00 – 15.00 Uhr und 16.07.2014, 9.00 – 15.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: Fortbildung „Forschen mit Luft“

Technologiepark Offenburg

02.04.2014, 9.00 – 15.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: Fortbildung „Mathematik in Raum und Form entdecken“

Technologiepark Offenburg

09.04.2014, 9.00 – 17.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: Einstiegsworkshop „Forschen mit Wasser“

Technologiepark Offenburg

09.04.2014, 17.00 – 19.00 Uhr

BRO-Mitgliederversammlung

E>Welt Offenburg

10.04.2014, 19.00 – 21.00 Uhr

Podiumsdiskussion „Der Nationalpark aus kulturhistorischer Sicht“

Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, Gutach

06.05.2014, 18.00 – 20.45 Uhr und 15.07.2014, 18.00 – 20.45 Uhr

Führung kann man lernen: Distanz und Nähe

Peter Huber Kältemaschinenbau GmbH, Offenburg-Elgersweier

27.05.2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Landesverband der Schulfördervereine:

„Als Vorstand rechtssicher handeln“ und „Blick in die Satzung“

Technologiepark Offenburg

29.07.2014, ab 8.00 Uhr

Erste Offenburger Waldolympiade der Naturschule Ortenau

Stadtwald Offenburg-Albersbösch

26.09.2014, 19.00 – 21.00 Uhr

Vortrag „Du kannst mehr als du denkst“

Gewerbeschule Offenburg

12.10.2014, 13.00 – 17.00 Uhr

Tag der offenen Tür im erweiterten Lernzentrum Kinzigtal

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

14.10.2014, 14.30 – 18.00 Uhr

Lehrerfortbildung „Popkultur im Klassenzimmer – Kreativität wagen“

Lernzentrum Kinzigtal

15.10.2014, 14.30 – 16.30 Uhr

Workshop „Interaktive Erzählungen und ihre Nutzung im Deutschunterricht“

Lernzentrum Kinzigtal

16.10.2014, 14.30 – 17.15 Uhr

Eröffnung Jahresthema „Zahlen beschreiben die Welt“

Lernzentrum Kinzigtal

16.10.2014, 9.00 – 17.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: Basisworkshop „Forschen mit Wasser – Als Lernbegleiter mit Begeisterung und Freude die Welt entdecken“

Technologiepark Offenburg

23.10.2014, 14.30 – 17.45 Uhr

Workshop „Bildungspartnerschaften für biologische Vielfalt“

Eichendorff-Schule, Offenburg

04.11.2014, 17.00 – 20.00 Uhr

BRO-Bildungsbeirat

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg

05.11.2014, 9.00 – 15.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: „Forschen zu Licht, Farben und Sehen - als Lernbegleiter Projekte mit Kindern gestalten“

Technologiepark Offenburg

6.11.2014, 9.00 – 15.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: „Forschen zu Strom und Energie - als Lernbegleiter Bildungspartner einbinden“

Technologiepark Offenburg

19.11.2014, 18.00 – 20.45 Uhr

Führung kann man lernen: Gelebte Fehlerkultur – eine Leitungsaufgabe

BCT Technology AG, Willstätt

27.11.2014, 9.00 – 15.00 Uhr

Haus der kleinen Forscher: „Mathematik in Raum und Form entdecken - als Lernbegleiter die mathematischen Kompetenzen unterstützen“

Technologiepark Offenburg

27.11.2014, 20.00 – 22.15 Uhr

Vortrag „Deutsches Auslandsschulwesen: Zwischen Kulturerhalt und Interkultureller Begegnung“

Volkshochschule Offenburg

4.17.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Als Netzwerk und Verein verbindet die BRO die Bildungsakteure mit allen an Bildung interessierten Organisationen und Personen in der Ortenau. Sie ermöglicht einen bereichsübergreifenden Austausch, schafft Synergien und stößt Projekte zur Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft an. So wirkt die BRO als Schnittstelle mit dem Ziel, Qualität und Wirkungsgrad der Bildungsarbeit in der Ortenau zu erhöhen. Das ist möglich durch die Kooperation mit einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen. Viele dieser Organisation sind auch Mitglied der BRO.

Vernetzung ist für die Bildungsregion daher kein Selbstzweck, sondern führt zu konkret sichtbaren Projekten in der Region. Durch ihre Vereinsstruktur genießt die BRO eine hohe Akzeptanz, die eine wichtige Basis für ihre bereichs-, institutions- und organisationsübergreifende Arbeit ist. Als gemeinnütziger Verein hat die BRO zudem die Möglichkeit, Mittel aus öffentlichen Förderprogrammen und bei Stiftungen zu beantragen und Spendenbescheinigungen auszustellen.

Der Mehrwert der Bildungsregion spiegelt sich stark in den Projekten und Veranstaltungen wieder. Sie werden von Presseinladungen und -informationen begleitet, die im Jahr 2014 wieder zu einer regelmäßigen Berichterstattung in der regionalen Presse führten (46 Presseberichte; vgl. Pressepiegel auf der BRO-Homepage www.bildungsregion-ortenau.de). Weitere wichtige Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit sind die BRO-Homepage, der Bildungsatlas, die Präsenz bei Facebook und Twitter und der monatliche Infobrief, der per E-Mail an 1.650 Interessierte aus allen Bereichen verschickt wird. Neben der BRO-eigenen Seite unterhält die Bildungsregion für einzelne Projekte eigene Homepages, so z. B. www.bildungsatlas-ortenau.de, www.kinderakademie-ortenau.de, www.lernzentrum-kinzigtal.de und www.naturschuleortenau.de.

Die BRO in Zahlen

Mitglieder: 361 Organisationen und Einzelmitglieder (31.12.2014)

Neumitglieder 2014: 18 (9 Organisationen, 9 Einzelpersonen)

Hauptamtliche Mitarbeiter: 2 (Vollzeit)

Teilnehmer an Veranstaltungen und Projekten 2014: 22.326 Personen

Presseartikel 2014: 46

Reichweite E-Mail-Verteiler: 1.650 Personen und Organisationen

Von der BRO für die Bildung in der Region eingeworbene Mittel 2014: 321.735 Euro (Förderprogramm „Bildungsregionen“, regionale Kofinanzierung, Mitgliedsbeiträge, Projektförderung durch weitere Förderprogramme, Stiftungen, Spenden, Sponsoren)

Von der BRO seit ihrer Gründung eingeworbene Mittel (2008-2014): 1.741.048 Euro

4.17.5 Ressourcenlage der Bildungsregion im Jahr 2013

Basis der Arbeit der BRO ist die jährliche Förderung des Landes Baden-Württemberg aus dem seit Ende 2013 verstetigten Programm „Bildungsregionen“ in Höhe von 45.000 Euro. Die Landesförderung erfolgt unter der Voraussetzung, dass weitere 45.000 Euro aus der Region kommen. Diesen Anteil finanzieren die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und der Ortenaukreis. Die WRO fördert die BRO mit insgesamt 30.000 Euro/Jahr (15.000 Euro durch den Wirtschaftsbeirat und 15.000 Euro durch die WRO-Gesellschafter). Der Kultur- und Bildungsausschuss des Kreistages beschloss am 06.11.2012 eine Verstetigung der Förderung von jährlich 15.000 Euro.

Unter Berücksichtigung der BRO-Mitgliedsbeiträge (13.638 Euro im Jahr 2014) ist der Betrieb der Geschäftsstelle einschließlich der beiden hauptamtlichen Mitarbeiter damit gesichert.

Die Veranstaltungen und Projekte der BRO werden aus Förderprogrammen, von Stiftungen und Sponsoren sowie aus projektbezogenen Einnahmen finanziert, die durch die Geschäftsstelle erschlossen werden.

Die BRO-Projekte im Jahr 2014 wurden gefördert und unterstützt durch

- das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,
- das Landratsamt Ortenaukreis,
- die Agentur für Arbeit Offenburg,
- die Hector-II-Stiftung, Weinheim,
- die Neumayer-Stiftung, Oldenburg,
- die Karl Schlecht Stiftung, Aichtal,
- die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO),
- die Bäckerei K&U, Offenburg,
- die Molotow Feuerstein GmbH, Lahr,
- die OGM Obstgroßmarkt Mittelbaden eG, Oberkirch,
- die Schwarzwald-Sprudel GmbH, Bad Peterstal-Griesbach,
- die Sparkassen Hanauerland, Haslach-Zell und Offenburg/Ortenau.

Insgesamt hat die BRO im Jahr 2014 321.735 Euro für die Bildung in der Region eingeworben – 36.000 Euro mehr als im Vorjahr. Die seit der BRO-Gründung im Jahr 2008 akquirierten Mittel belaufen sich damit zum Jahresende 2014 auf 1.741.048 Euro.

4.17.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Siehe Kap. 4.17.2 „Steuerungs- und Planungsprozesse in der Region“.

4.17.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen 2015

Die BRO ist nach ihrer Gründung im April 2008, der Einrichtung einer Geschäftsstelle im August 2008 und der Verstetigung des Landesprogrammes „Bildungsregionen“ Ende 2013 fest etabliert. Sie übernimmt daher auch kontinuierliche, langfristig angelegte Aufgaben wie die Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, für die Naturschule Ortenau und für die „MINT-Lernwelten Ortenau“. Durch Projekte wie IQESonline, den Online-Bildungsatlas und das Lernzentrum Kinzigtal ist ein intensiver Kontakt zu den Schulen und Kindertagesstätten gewachsen. Im Jahr 2014 übernahm die BRO auch zunehmend Moderationsaufgaben und Aufgaben der Prozessbegleitung, z. B. im Projekt „Kommunale Lernlandschaften“. Die Vereinsstruktur der BRO hat sich mit Blick auf die Vernetzung unterschiedlichster Bildungsakteure als eine Stärke der BRO erwiesen.

Im Jahr 2015 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Einstieg in die Arbeit mit dem Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg (Bearbeitung des Qualitätsefeldes „Interne und externe Kooperationsstrukturen“),
- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der BRO,
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, für die Naturschule Ortenau und für die „MINT-Lernwelten Ortenau“,
- Weiterentwicklung des Online-Bildungsatlases im Internet (laufende Aktualisierung, Aufnahme von Unternehmen mit ihren Ausbildungs- und Praktikumsangeboten, Vorbereitung der Stufe 2 mit den Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung),
- Weiterentwicklung bestehender und Anstoßen neuer Projekte zur Stärkung fachlicher und persönlicher Kompetenzen sowie zur Gestaltung von Übergängen (insbes. Schülerunternehmen Ortenau, Sommerschule, Projekte zur kulturellen Bildung, Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“),
- Begleitung des Projekts „Inklusive Ortenau“ zur Inklusion in der Arbeitswelt,
- Mitwirkung beim Aufbau der neuen LEADER-Aktionsgruppen in der Ortenau,
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern.

4.18 Die Bildungsregion im Ostalbkreis



4.18.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.18.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe der Bildungsregion Ostalb hat sich hinsichtlich der Anzahl der Mitglieder und deren Funktionen gegenüber den Jahren 2012 und 2013 nicht geändert. Sie setzt sich demnach wie folgt zusammen:

- Landrat Klaus Pavel, Landrat des Ostalbkreises und Vorsitzender der Regionalen Steuergruppe,
- Dr. Roland Plehn, Leiter des Referats 77 beim Regierungspräsidium Stuttgart als Vertreter der Höheren Schulaufsichtsbehörde,
- Hans-Jörg Polzer, Leiter des Staatlichen Schulamts Göppingen,
- Bürgermeister Wolf-Dietrich Fehrenbacher, Bürgermeister der Stadt Aalen als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger,
- Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, Erster Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger,
- Bürgermeister Volker Grab, Bürgermeister der Stadt Ellwangen als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger,
- Bürgermeister Werner Kowarsch, Bürgermeister der Stadt Lauchheim als Vertreter der kreisangehörigen Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger,
- Prof. Dr. Uwe Faßhauer, Vertreter der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd,
- Schuldezernent Karl Kurz als Vertreter des Landkreises.

Insgesamt tagte die Steuergruppe im Jahr 2014 an folgenden Terminen:

erster Termin: 02.04.2014,
 zweiter Termin: 01.07.2014,
 dritter Termin: 23.10.2014.

Für die Sitzungen der Steuergruppe wird eine feste Tagesordnung erstellt, die an die Steuergruppenmitglieder zusammen mit der Einladung ergeht. Teilweise werden auch Vorlagen zur Vorabinformation und Entscheidungsvorbereitung übersandt. Die Sachvorträge werden meistens durch Präsentationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros ergänzt. Der Steuergruppe, die von Herrn Landrat Klaus Pavel geleitet und moderiert wird, geht ein vom Bildungsbüro erstelltes ausführliches Protokoll mit allen Vorlagen und Präsentationen zu.

Ausgangsbasis der Arbeit in der Steuergruppe sind auch weiterhin die in der ersten konstituierenden Sitzung vom 30. März 2010 beschlossenen Aufgaben sowie das im Handlungskonzept detailliert beschriebene Leitbild der Bildungsregion. Im Folgenden seien das Leitbild sowie die Leitziele nochmals genauer beschrieben:

Leitbild:

- Wir streben bestmögliche Entwicklungs-, Bildungs- und Beschäftigungschancen für alle Menschen im Ostalbkreis an. Gelingende Bildungsbiografien stehen im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns.
- Wir schaffen den Rahmen für eine aktive und lebendige Bildungsregion Ostalb und setzen uns für hochwertige und vielfältige Bildungsangebote ein. Eine innovative Bildungslandschaft ist Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.
- Wir fördern die Vernetzung und Kooperation der vielfältigen Bildungsakteure. Die enge Verzahnung der Bildungskette trägt entscheidend zum Bildungserfolg bei.
- Wir denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten, um unsere Leitlinien gemeinsam mit Leben zu füllen. Unsere Zusammenarbeit in der Bildungsregion ist von gegenseitiger Wertschätzung und einem gemeinsamen Ziel geprägt.

Leitziele:

1. Allen Menschen im Ostalbkreis wird eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und ein bestmöglicher Bildungserfolg eröffnet.
2. Die Bildungsregion unterstützt die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zur eigenständigen Lebensführung.
3. Die Bildungsangebote in der Bildungsregion sind in hoher Qualität vorhanden, weiterentwickelt und profitieren von erfolgreichen Praxisbeispielen.
4. Die Bildungsakteure sind horizontal und vertikal vernetzt und haben durchgängige Bildungsketten geschaffen.
5. Die Bildungsprozesse werden gesteuert und die Bildungslandschaft wird transparent gemacht.

4.18.1.2 Regionales Bildungsbüro

Im Rahmen der Erprobung des Eckpunktepapiers „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“ im Ostalbkreis wurde eine weitere Stelle im Bildungsbüro geschaffen, die im November mit Frau Stefanie Fuchs besetzt werden konnte. Somit setzt sich das Team des Bildungsbüros momentan wie folgt zusammen (in Klammern Stellenanteile für die Tätigkeit im Rahmen der Bildungsregion):

- Stefanie Fuchs 50 Prozent (25 Prozent), Betriebswirtin Dienstleistungsmanagement B. A.: Projektmitarbeiterin
- Anne Nitschke 50 Prozent (25 Prozent), Diplom-Sozialwissenschaftlerin: Bildungsmanagerin
- Hermine Nowotnick 75 Prozent (0 Prozent), Fallmanagerin: Bildungsmanagerin
- Sandra Ott 50 Prozent (25 Prozent), Fachkraft für Bürokommunikation: Sachbearbeiterin Bildungsportal, Sekretariat
- Volker Zimmer 50 Prozent (25 Prozent), Diplom-Pädagoge: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Darüber hinaus bringt sich der persönliche Mitarbeiter des Landrats, Ralf Wagenknecht, als Projektverantwortlicher mit einem Stellenumfang von 25 Prozent insbesondere in strategischen Fragen und Steuerungsaufgaben in die Entwicklung der Bildungsregion ein.

Organisatorisch zum Bildungsbüro gehören überdies die drei pädagogischen Mitarbeiterinnen des in Kooperation mit der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd, der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd sowie des Staatlichen Schulamts Göppingen an Schwäbisch Gmünder Schulen umgesetzten Konzepts ZUKUNFTneu:

- Iris Schill (100 Prozent), Realschullehrerin,
- Birgit Pollex (80 Prozent), Diplom-Ingenieurpädagogin,
- Susanne Immisch (30 Prozent), Diplom-Sozialpädagogin.

Wichtige Tätigkeiten des Bildungsbüros und Meilensteine im Jahr 2014 waren:

- Start der Pilotphase ZUKUNFTneu an den Schwäbisch Gmünder Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen in Zusammenarbeit mit der Stadt Schwäbisch Gmünd und dem Staatlichen Schulamt Göppingen,
- Start der Modellregion zur Erprobung der Inhalte des Eckpunktepapiers „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“,
- Verfassen und Veröffentlichung der Studie zur Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis,
- Präsenz auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd im Rahmen der sogenannten Bewerberwerkstatt,
- Planung und Durchführung der vierten Bildungskonferenz am 07.10.2014 zum Thema „Neuer Bildungsplan“ mit Ministerialrat Renzo Costantino,

- Planung und Durchführung des Sozial- und Bildungsforum zum Thema „Chancengerechtigkeit im Ostalbkreis“ mit Prof. em. Dr. Stefan Hradil am 22.03.2014,
- Koordination der Sommerschulen an den Standorten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd in der letzten Sommerferienwoche,
- Mitarbeit im Arbeitskreis „Qualitätsrahmen Bildungsregionen“ am Landesinstitut für Schulentwicklung,
- Verabschiedung eines Konzepts zur Analyse von Sozialräumen („Chancenindex“),
- Teilnahme am „Netzwerk Sprache“.

Wichtige Netzwerk- und Kooperationspartner des Bildungsbüros in 2014 waren unter anderem:

Agentur für Arbeit	Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	Regionalverband Ostwürttemberg	Regionalbüro Netzwerk Fortbildung Ostwürttemberg	Staatliches Schulamt Göppingen	Kommunales Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd
Wirtschaftsregion Ostwürttemberg	Hochschule für Technik und Wirtschaft, Aalen	IHK Ostwürttemberg	Kreishandwerkerschaften	Institut für Soziale Berufe, Schwäbisch Gmünd	Geschäftsführende Schulleiter
Jobcenter Ostalbkreis	Landesverbände der ev. und kath. Kirchen (Kindergartenfachberatungen)	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Landesinstitut für Schulentwicklung	Volkshochschulen	Geschäftsbereiche der Landkreisverwaltung
KVJS Baden-Württemberg	Kreisjugendring Ostalb	Stadt Schwäbisch Gmünd	Statistik-Service Südwest der Agentur für Arbeit	Regierungspräsidium Stuttgart	Explorhino

4.18.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Um den Leitgedanken „in Verantwortung zu denken“ gerecht zu werden, ist es von grundlegender Bedeutung, die involvierten heimischen Akteure frühzeitig in den Gestaltungsprozess der regionalen Bildungslandschaft miteinzubeziehen. Zudem sind entsprechende Plattformen zu schaffen, die es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, Ideen und Vorstellungen hinsichtlich gelingender Bildungsprozesse auf der Folie des eigenen Bildungsverständnisses sowie der eigenen Profession zu benennen. Unter Berücksichtigung systemtheoretischer Perspektiven sind entsprechend Formen zu wählen, welche die unterschiedlichsten Voraussetzungen sowie Handlungs- und Wahrnehmungsschemata mitdenken und somit Angebote geschaffen werden, die alle potentiell Interessierten miteinbeziehen, einen konstruktiven Austausch ermöglichen und gegebenenfalls – je nach Zielsetzung der jeweiligen Foren – neue Themen für die Bildungsregion anstoßen. Vor dem Hintergrund dieser grundlegenden Gedanken fanden im Jahr 2014 verschiedene Konferenzen und Foren statt, die auf den folgenden Seiten genauer beschrieben werden sollen.

Bildungskonferenz

Die vierte Bildungskonferenz der Bildungsregion Ostalb fand am 07.10.2014 statt und thematisierte den neuen Bildungsplan. Nach einer Einführung durch Herrn Landrat Klaus Pavel stellte Herr Ministerialrat Renzo Costantino vom Kultusministerium Baden-Württemberg Ziele und Inhalte des Bildungsplans vor. Im Anschluss erörterten Expertinnen und Experten aus der Praxis im Rahmen von vier Informationsforen (Herausforderungen und Chancen bei der Umsetzung im Schulalltag: Primarstufe; Herausforderungen und Chancen bei der Umsetzung im Schulalltag: Sekundarstufe I; Allgemeine Leitperspektiven: Beispiel „Nachhaltige Entwicklung“; Themenspezifische Leitperspektiven: Beispiel „Berufliche Orientierung“) Herausforderungen und Chancen bei der Umsetzung des Bildungsplans sowie ausgewählte Leitperspektiven differenzierter. In der daran anschließenden Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aus den verschiedensten Bildungsbereichen wurden mögliche Auswirkungen auf die Arbeit der unterschiedlichsten Akteure in der Bildungslandschaft nochmals reflektiert und kritisch-konstruktiv beleuchtet. Die Konferenz wurde von mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Sozial- und Bildungsforum

Der 2009 veröffentlichte Sozialbericht sowie der 2011 publizierte Bildungsbericht konstatierten soziale Disparitäten in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser beiden regionalen Studien wurden in den letzten Jahren verschiedene Handlungsmaßnahmen entwickelt und initiiert, um zu einer chancengerechteren Gesellschaft beizutragen. Unter dem Titel „Chance genutzt oder nur Glück gehabt? Chancengerechtigkeit im Ostalbkreis“ wurden im Rahmen des am 22. März stattfindenden Sozial- und Bildungsforum die aktuelle Situation im Ostalbkreis erörtert und eine Zwischenbilanz hinsichtlich der Entwicklung in den letzten Jahren seit den Veröffentlichungen der beiden Berichte gezogen. Als Hauptredner konnte mit Prof. em. Dr. Stefan Hradil ein prominenter Soziologe gewonnen werden, der in seinem Vortrag anschaulich und eindrücklich die Thematik beleuchtete. Im Rahmen von fünf Diskussionsforen („Bildung als Schlüssel für eine erfolgreiche Lebensbiografie“, „Faktor Familie: Rahmenbedingungen einer gelingenden Erziehung“, „Zuwanderung und interkulturelle Kompetenz“, „Mit aktiver Lebenslaufpolitik gegen Altersarmut und Frauenarmut“, „Arbeitsmarkt im Ostalbkreis – Chancen für arbeitslose Menschen“) wurden von den in etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vorschläge erarbeitet, um den in den Berichten identifizierten Herausforderungen zu begegnen.

Durchführung informeller Abstimmungsgespräche

- regelmäßiger fachlicher Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamts Göppingen, der Agentur für Arbeit und den Geschäftsbereichen der Landkreisverwaltung,
- Austauschtreffen mit dem Kommunalen Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd und dem Projektteam „Lernen vor Ort im Rems-Murr-Kreis“,
- Austausch mit dem Bildungsbüro Göppingen.

(Projektbezogene) Einzelkonsultation von Schlüsselpersonen

Ferner wurden im Zusammenhang mit der Entwicklung der Projekte „Regionales Übergangsmangement/ZUKUNFTneu“, „Somerschulen“, „Studie zur Kinder- und Jugendarbeit“ und „Chancenindex“ relevante Schlüsselpersonen der Region konsultiert, um deren Interessen und Unterstützungsbereitschaft zu klären.

4.18.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Der erste Bildungsbericht, daran anschließende weitere Analysen und Studien im Rahmen des Bildungsmonitorings (z. B. Umfrage zur Kinder- und Jugendarbeit, Sozialraumanalysen) und das auf der Basis des Bildungsberichts entstandene Handlungskonzept sind die zentralen Grundlagen bei der Planung und Durchführung der Projekte in der Bildungsregion. Das Handlungskonzept ist dabei als aufgabenorientierter mittel- bis langfristiger Zukunftsentwurf für den Ostalbkreis zu sehen und weist einen prozesshaften Charakter auf. Das heißt, es ist offen für weitere Vorhaben, die aus der Umsetzungspraxis – z. B. im Rahmen der Bildungskonferenzen – als auch durch die Initiative einzelner Schlüsselakteure entstehen können.

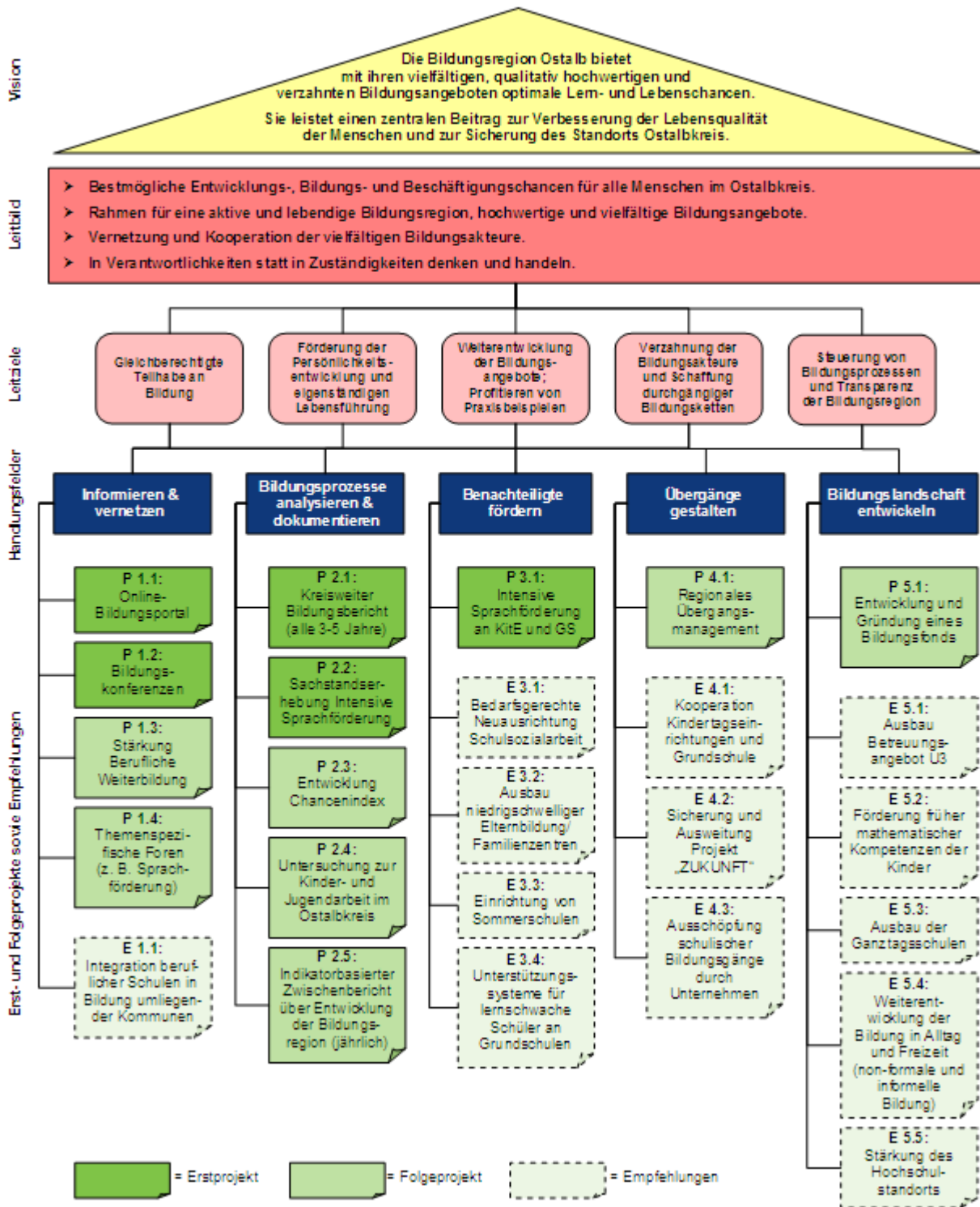


Abb. 1: Handlungskonzept der Bildungsregion Ostalb

Das Bildungsbüro ist aufbauend auf dieser datenbasierten strategischen Grundlage Initiator für kreisweite Projektinitiativen (z. B. Aufbau eines regionalen Übergangsmanagements Schule – Beruf, Entwicklung eines Chancenindexes). Der Steuergruppe obliegt dabei die Beratung, Priorisierung und Entscheidung zur Umsetzung der Projektideen und Maßnahmenvorschläge.

Neben dem alle fünf Jahre geplanten Bildungsbericht erfolgen darüber hinaus im Rahmen des regionalen Bildungsmonitorings regelmäßige Analysen der Bildungslandschaft. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Betrachtungen werden in der Steuergruppe diskutiert und abhängig von der öffentlichen Relevanz der Bevölkerung präsentiert.

4.18.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die nachfolgende Übersicht informiert zusammenfassend über die wichtigsten Arbeitsschritte in den jeweiligen Erst- und Folgeprojekten. Die Meilensteine geben an, wann die geplanten Arbeitsschritte durchgeführt (□) bzw. abgeschlossen (♦) wurden.

Handlungsfeld	Projekt (P) Nr.	Arbeitsschritte	2014			
			Quartale			
			I	II	III	IV
Informieren und vernetzen	P 1.1	Bildungsportal Ostalbkreis				
		Aufbau Datenbanken (Datenrecherche, Dateneingabe)	□	□	□	□
		Dateneingabe im Rahmen eines „Show All“ der allgemein bildenden Schulen	□	♦		
	P 1.2	Planung und Durchführung der 4. Bildungskonferenz		□	□	♦
	P 1.4	Themenspezifische Foren /Netzwerke				
		Sozial- und Bildungsforum	♦			
	P 2.3	Chancenindex				
		Weiterentwicklung des Konzepts	♦			
		Verabschiedung in der Steuergruppe			♦	
	P 2.4	Untersuchung zur Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis				
		Durchführung Befragung	♦			
		Auswertung Befragung		□	♦	
		Vorstellung der Ergebnisse und Veröffentlichung der Studie				♦
	P 2.5	Jährlicher Zwischenbericht über Entwicklung Bildungsregion				
	Auswahl geeigneter Indikatoren			□	□	
	Kontinuierliche Sichtung und Recherche Daten zum Thema Übergang Schule-Beruf	□	□	□	□	
Benachteiligte fördern	P 3.3	Einrichtung von Sommerschulen				
		Konsultation von Schlüsselakteuren	□	□	□	
		Einreichung der Konzepte		♦		
		Gewinnung von Lehrkräften und weiteren Mitarbeitenden für den Standort Aalen	□	♦		
		Konkrete Planung des Ablaufs des Angebots am Standort Aalen	□	□	♦	
	Durchführung der Sommerschule			♦		
Übergänge gestalten	P 4.1	Einrichtung eines regionalen Übergangsmanagements (RUM)				
		Bewerberwerkstatt Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd		□	♦	
		Weiterentwicklung ZUKUNFT	□	□	□	□
		Trägertreffen ZUKUNFT	♦			
		Weiterentwicklung ZUKUNFT ¹⁹⁴	□	□	□	□
		Modellregion Weiterentwicklung Übergang Schule-Beruf (ZUKUNFT ¹⁹⁴ , ZUKUNFT) im Rahmen der Modellregion	□	□	□	□

4.18.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Einen Mehrwert der Bildungsregion sehen die Mitglieder der Steuergruppe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros u. a. in den im Folgenden aufgelisteten Punkten:

- Es wird mehr Transparenz und Bürgernähe geschaffen (u. a. mit dem ersten virtuellen Bildungsportal oder der Bewerberwerkstatt auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd).
- Die Verknüpfung von Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft und Verwaltung, die sich auch in der personellen Besetzung des Bildungsbüros widerspiegelt, ermöglicht neue Zugangsmöglichkeiten der Datenakquise sowie der Analyse von Bildungsprozessen.
- Das evidenzbasierte Bildungsmonitoring treibt die Entwicklung der Bildungslandschaft kontinuierlich voran und ermöglicht facettenreiche und scharfe Analysen der regionalen Situation (z. B. Vergleiche zwischen verschiedenen Kommunen, Stadtteilen etc.).
- Bildungsthemen werden aufgegriffen, für die sich in der Region in Summa niemand verantwortlich zeichnet.
- Die impulsgebende Funktion sorgt für ein Umdenken in die Richtung „verantwortlich statt zuständig“ (Zusammenführung/Vernetzung von Menschen zu einem bestimmten Thema/Aufgabenfeld).
- Vorstoß zu einem system- und instanzenübergreifenden Ansatz bei Bildungsthemen (z. B. rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit).
- Ein positives Image des Ostalbkreises als Kultur- und Bildungsregion wird gefördert.
- Die Aktivitäten der Bildungsregion und ihrer Bildungsakteure nach innen und außen können besser bekannt gemacht werden.
- Die Akteure werden zur Mitarbeit motiviert.

Zentrale Punkte der Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion in 2014 waren:

- Herausgabe des Newsletters,
- Beitrag im Statistischen Monatsheft (Ausgabe 12/2014) zum Thema „Migrationspezifische Analysen in kleinräumigen Kontexten“,
- Pressearbeit (Pressemitteilung/Pressegespräch) im Zusammenhang mit der Umfrage zur Kinder- und Jugendarbeit, den Projekten ZUKUNFT und ZUKUNFTneu, der Sommerschule, der Landesgartenschau, der Modellregion sowie kleineren Maßnahmen der Bildungsregion,
- Treffen mit den Gewinnern der Auslosung im Zusammenhang mit der Befragung zur Kinder- und Jugendarbeit,
- Durchführung der vierten Bildungskonferenz,
- Durchführung des Sozial- und Bildungsforums,
- Bewerberwerkstatt auf der Landesgartenschau,
- Aussteller auf der DIDACTA in Stuttgart,

- Teilnahme an der ersten Jugendkonferenz des Ostalbkreis,
- Weiterentwicklung der Internetpräsenz,
- Teilnahme an lokalen Fortbildungen und Veranstaltungen zu den Themen Bildung, Übergänge etc.,
- Mitglied u. a. in den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft, Netzwerk Arbeit und Girls` Day,
- Beratung anderer Landkreise im Hinblick auf die Einrichtung einer Bildungsregion oder der Durchführung eines evidenzbasierten Bildungsmonitorings.

4.18.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Für Projekte im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagement wurden Fördermittel der EU sowie kommunale Mittel akquiriert; so werden die Projekte ZUKUNFT und ZUKUNFTneu mit Geldern des ESF sowie mit kommunalen Mitteln der Stadt Schwäbisch Gmünd und des Ostalbkreises gefördert. Die Sommerschule in Ellwangen wurde mit Mitteln des Landes finanziert, für die Finanzierung der Sommerschulen in Aalen und Schwäbisch Gmünd konnte die Kreissparkassenstiftung gewonnen werden.

4.18.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Konsultation/Austausch von und mit regionalen Netzwerken und Förderinitiativen:

- Kommunales Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd,
- Regionales Bildungsbüro Landkreis Göppingen,
- Lernen-Vor-Ort Rems-Murr-Kreis,
- Netzwerk für berufliche Fortbildung Ostwürttemberg,
- Modellprojekt Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg,
- Explorhino – Werkstatt junger Forscher.

4.18.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Das im Jahr 2012 verabschiedete Handlungskonzept der Bildungsregion ist die Basis für die Arbeit in der Bildungsregion. Es wurde auf der Grundlage theoretisch und empirisch fundierter Studien (z. B. Bildungsbericht) erstellt und benennt neben der Vision und dem Leitbild ausführlich die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion. Das Handlungskonzept hat sich für die praktische Arbeit als sehr nützlich erwiesen, da dadurch die Voraussetzung für eine stringente Entwicklung von Maßnahmen und Projekten möglich wurde.

Generell ist die Generierung eines evidenzbasierten Steuerungswissens im Rahmen des regionalen Bildungsmonitorings die unabdingbare Grundlage für die konstruktive Entwicklung der Bildungsregion Ostalb. In diesem Zusammenhang wurden im Jahr 2014 im Rahmen des sogenannten „Chancenindex“ (Sozialraumtypologie) und der Studie zur Kinder- und Jugendarbeit zwei weitere wertvolle wissenschaftliche Grundlagen geschaffen, um ein differenzierteres Bild von der aktuellen Situation und der potentiellen Entwicklung der Region zu erhalten. Das evidenzbasierte

Vorgehen ermöglicht es, ohne Vereinnahmung und objektiv mit den Akteuren der Bildungsregion Potentiale und Herausforderungen zu diskutieren und gegebenenfalls konkrete und zweckdienliche Maßnahmen für die Praxis zu entwickeln.

Auf der operativen Ebene wurde die Initiierung und Intensivierung der Vernetzung des Bildungsbüros sowohl innerhalb der Landkreisverwaltung als auch mit weiteren Protagonisten der Bildungsregion kontinuierlich vorangetrieben. Die dadurch entstehenden Synergieeffekte kommen inzwischen verstärkt zum Tragen und es zeigt sich darüber hinaus, dass es von zentraler Bedeutung ist, die Akteure in die (projekt-)spezifischen Entwicklungsprozesse von Anfang an miteinzu beziehen. In dieser Hinsicht erwiesen sich die Bildungskonferenz, das Sozial- und Bildungsforum sowie weitere Gremien im Zusammenhang mit den Projekten ZUKUNFT und ZUKUNFTneu als nützliche Instrumente der Vernetzung.

Für eine gesteigerte öffentliche Wahrnehmung sorgten auch dank der medialen Berichterstattung die Umfrage zur Kinder- und Jugendarbeit, die Durchführung der Sommerschule an den Standorten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd und die Projekte und Programme des Regionalen Übergangsmagements wie ZUKUNFT, ZUKUNFTneu sowie natürlich die Modellregion zur Erprobung des Eckpunktepapiers „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“. Für die Umsetzung der im Eckpunktepapier formulierten Inhalte wurde u. a. auf die im Rahmen der Bildungsregion geschaffenen Strukturen und Kontakte zurückgegriffen, was zusätzlich zu einer gesteigerten Akzeptanz der Expertise des Bildungsbüros führte.

Die Entwicklung der BildungsRegion Ostalb ist unter Berücksichtigung der bisher angestoßenen Projekte und etablierten Strukturen als positiv zu betrachten. Nachdem in der Startphase mit dem ersten Bildungsbericht ein empirischer Bodengrund angelegt wurde, konnte mit dem Handlungskonzept unter breiter Mitwirkung der Bildungsakteure ein gemeinsames Verständnis der Bildungsregion dokumentiert sowie Maßnahmen und Empfehlungen formuliert werden. Das regionale Bildungsmonitoring gewährleistet eine neutrale sowie evidenzbasierte Analyse der Bedingungen und Notwendigkeiten der Region sowie die sachliche Bewertung der projektspezifischen Prozesse. So greifen die bislang angestoßenen Projekte zielbewusst die Erkenntnisse des Bildungsberichts und weiterer Erhebungen im Kontext des Bildungsmonitorings auf und tragen fruchtbar zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft im Ostalbkreis bei. Neben der inhaltlichen Fortentwicklung konnten wie in den Jahren zuvor nutzbringende Strukturen geschaffen werden, welche die regionalen Netzwerke weiter auf- beziehungsweise ausbauen.

Auch weiterhin will das Bildungsbüro an den erfolgreich umgesetzten Maßnahmen anknüpfen und aufbauend auf den bisher entstandenen Netzwerken die im Folgenden genannten wesentlichen Aufgaben weiter verfolgen:

1. Intensivierung des Kontakts mit Bildungseinrichtungen und Identifizierung von Good-Practice-Beispielen,
2. Ausbau der Beratungsarbeit des Bildungsbüros für Kommunen und Bildungsträger (z. B. im Rahmen des „Chancenindex“),
3. Initiierung und Koordination kreisweiter Bildungsprojekte (u. a. Regionales Übergangsmangement),
4. Bildungsmonitoring (Erstellung regelmäßiger Bildungsberichte, gesonderte Analysen einzelner Bildungsbereiche).

Weitere Schwerpunktsetzungen und die Identifizierung neuer Aufgabenfelder sind abhängig von gesellschaftlichen Mechanismen. Einzelne bestehende Projekte wie ZUKUNFT wurden jedenfalls bereits hinsichtlich demographischer, interkultureller oder genderspezifischer Perspektiven weiterentwickelt und dabei aktuelle soziale, ökonomische und globale Entwicklungen berücksichtigt. Eine produktive Komponente für die Weiterentwicklung der Bildungsregion sind allfällig die mit der Modellregion verbundenen Intentionen und Inhalte, da durch die potentiell entstehenden Synergieeffekten damit zu rechnen ist, dass einzelne Programme und Maßnahmen besser in der Region verankert werden können. Darüber hinaus bietet die Modellregion für den Kreis die Chance, die Entwicklung des regionalen Übergangsmanagement erfahrungsbasiert voranzutreiben und die gewonnenen Erkenntnisse in den Entwicklungsprozess der bestehenden Projekte miteinfließen zu lassen.

4.19 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg

4.19.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.19.1.1 Regionale Steuergruppe

Der Steuergruppe der Bildungsregion Ravensburg obliegt die strategische Bewertung und Planung der relevanten Bildungsthemen in der Region. Den Vorsitz hat die Erste Landesbeamtin Frau Meschenmoser, die die Sitzungen der Steuergruppe auch moderiert. Die regionale Steuergruppe tagt viermal jährlich. Als beratende Mitglieder sind bei zwei von vier Terminen im Jahr die geschäftsführenden Schulleiter vertreten. Auch das Jugendamt des Landkreises Ravensburg hat einen beratenden, dauerhaften Sitz in der Steuergruppe. Entscheidungen der Steuergruppe werden im Konsens getroffen. Themen werden entsprechend der Schwerpunkte und des Bedarfs durch das Regionale Bildungsbüro vorbereitet.

Für die Städte im Landkreis	
Kraus, Hans-Georg	Bürgermeister Stadt Ravensburg
Beck, Karl-Heinz	Stellvertretung, Stadt Ravensburg
Für die Gemeinden im Landkreis:	
Röger, Michael	Bürgermeister Gemeinde Waldburg
Binder, Günter A.	Stellvertretung, Bürgermeister Gde. Baienfurt
Für den Landkreis:	
Meschenmoser, Eva-Maria	Erste Landesbeamtin, Landratsamt Ravensburg
Rupp, Georg	Stellvertretung, Landratsamt Ravensburg
Für die obere Schulverwaltungsbehörde:	
Dr. Siegrist, Thomas	Regierungspräsidium Tübingen
Mühlberger, Rosemarie	Stellvertretung, Regierungspräsidium Tübingen
Für die untere Schulverwaltungsbehörde:	
Moosmann, Klaus	Staatliches Schulamt Markdorf
Waibel, Hannelore	Stellvertretung, Staatliches Schulamt Markdorf
Für die Schulleitungen (von der Schulverwaltung benannt):	
Müller, Jochen	Rektor Gymnasium Isny
Beratende Teilnahme:	
Gutemann, Konrad	Leiter Jugendamt, Landratsamt Ravensburg
Beratende Teilnahme und Organisation:	
Baum, Ludger	Leitung Regionales Bildungsbüro
Steinwandel, Jürgen	Stv. Leitung Regionales Bildungsbüro

Beratende Teilnahme durch geschäftsführende Schulleitungen:

Freitag, Wolfram	Welfen-Gymnasium, Ravensburg
Greiner, Peter	Edit-Stein-Schule, Ravensburg
Grimm, Wolfgang	Werkrealschule, Isny
Heer, Robert	Grundschule Berger Höhe, Wangen
Kemptoner, Otto	Werkrealschule, Isny
Kurzhagen, Doris	Grund- und Werkrealschule, Kißlegg
Overhage, Marc	Albert-Einstein-Gymnasium, Ravensburg
Schmid, Friedrich	Realschule, Bad Waldsee
Schösser, Bernd	Grund- und Werkrealschule, Wuchzenhofen
Schuster, Günther	Gewerbliche Schule, Ravensburg
Sgier, Herbert	Grund- und Werkrealschule, Seibranz
Weiß, Herbert	Grundschule Weststadt, Ravensburg
Widmaier, Frank-Ulrich	Talschule, Weingarten

4.19.1.2 Regionales Bildungsbüro Ravensburg

Das Regionale Bildungsbüro verfügt über 3,0 Personalstellen. Diese sind auf vier Personen verteilt:

- Leitung (Diplom-Sozialpädagoge, MBA),
- Stellvertretende Leitung (Realschullehrer),
- Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit (Medien- und Bildungsmanagement) 50 Prozent,
- Verwaltungsmitarbeiterin, Eventmanagement 50 Prozent.

Organisatorisch ist das Bildungsbüro im Dezernat 1 für Haupt- und Schulverwaltung des Landratsamtes Ravensburg angesiedelt.

Die Hauptaufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2014 waren die Vor- und Nachbereitung der steuerungs- und inhaltsbezogenen Gremien und die Umsetzung der Projekte in den Schwerpunktthemen Übergang Schule – Beruf, Sprachförderung, Unterrichtsentwicklung und Schulmanagement. Zusätzlich hat das Bildungsbüro mit dem „Schulnavi“ und dem „Bildungsportal“ zwei Online-Angebote für eine stärkere Transparenz und Nutzbarkeit im regionalen Bildungswesen weiter ausgebaut. Des Weiteren wurden mehrere Fachtage und -veranstaltungen in Kooperation mit anderen Partnern konzipiert, geplant und durchgeführt. Ebenfalls konnten Veranstaltungen von Kooperationspartnern unterstützt werden.

Die Hauptaufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2014 lassen sich in folgende Maßnahmen zusammenfassen:

Vorbereitung, Moderation und Nachbereitung der Gremien und Arbeitskreise:

- Sitzung der Steuergruppe & geschäftsführenden Schulleiter,
- Arbeitskreis Lehrerarbeitszeit,
- Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung,
- Fachtagungen im Bereich der Unterrichtsentwicklung,
- Orientierungs- und Austauschveranstaltungen der Klippert-Trainer,
- Projektgruppe Lehrergesundheit – Lehrerarbeitszeit,
- Projektsitzungen Schulmanagement,
- Austauschtreffen mit der WIR (Wirtschafts- und Innovationsförderungsgesellschaft Landkreis Ravensburg mbH),
- Treffen der Karrierebegleiterinnen und Karrierebegleiter im Übergang Schule – Beruf,
- Planung und Einrichten eines Forums für den Übergang Schule – Beruf für alle Akteure, die direkt mit Jugendlichen in Verbindung stehen,
- Praxisforum „Übergang Schule – Beruf“,
- Projektsitzungen KoBS Kollegiale Beratung Sprachförderung),
- Runder Tisch Sprachförderung,
- Raumschaftskonferenzen zur Regionalen Schulentwicklung.

Teilnahme an Gremien und Arbeitskreisen unter anderer Leitung (Auswahl):

- Arbeitskreis „BNE-Kompass“,
- Arbeitskreis „Jungen“,
- Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII „Kinder und Jugend“ des Landkreises RV,
- Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII „Mädchen- und Jungenarbeit“ des Landkreises RV,
- Arbeitskreis „Schule-Ausbildung-Beruf e. V.“,
- Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“,
- Arbeitskreis „Suchtprävention“,
- Arbeitskreis „Test the best“ der Stadt Weingarten,
- Beirat für Schulentwicklungsplanung der Stadt Ravensburg,
- Bildungsbeirat der Stadt Weingarten,
- BORIS-Landessiegel: Teilnahme an Sitzungen und Aktivität als Juror,
- Kommunale Gesundheitskonferenz,
- Medienberatertagung,
- UAG „Neue Medien“,
- UAG „Siegel Gesunde Schule“,
- Mitarbeit in der Dt. Gesellschaft für Bildungsmanagement – DGBIMA,

- Netzwerk kulturelle Bildung,
- Netzwerktreffen Integration,
- Präventionstagung des Staatlichen Schulamts Markdorf,
- Regionaler Arbeitskreis „Prävention“,
- Regionaltreffen offene und kommunale Jugendarbeit,
- Regionaltreffen der Schulsozialarbeiter im Landkreis,
- Runder Tisch Kindergesundheit,
- Kultur- und Schulausschuss des Kreistags,
- Schulleitersitzung der beruflichen Schulen,
- Zukunftswerkstatt Jugendarbeit.

Bildungsmonitoring:

- Weiterentwicklung der Handlungsstrategie des Bildungsberichts 2012,
- Schnittstellen- und Bedarfsanalyse für den Bereich „Übergang Schule – Beruf“,
- Schnittstellen- und Bedarfsanalyse zur Entwicklung einer Broschüre für den Bereich „Sprachförderung“,
- Landesprogramm Bildungsregionen, Arbeitsgruppe Entwicklung eines Qualitätsrahmens beim Landesinstitut für Schulentwicklung.

Unterstützung von Projekten der Partner aus der Region:

- Entwicklung einer Broschüre für den Bereich „Sprachförderung“,
- „Neue Impulse für Schüler – Coachingprogramm des Senior-Experten-Service (SES),
- „Weichenstellung“ – Viertklässler für höhere Schulbildung stärken,
- Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Weingarten und der der Karl-Schlecht-Stiftung,
- „Initiative Lesewelt“ der Caritas/Kinderstiftung Ravensburg (Ehrenamtliche lesen vor),
- Regionalprojekt „Vorlesen“ im Schulsprengel Altshausen (Schulen und Kitas) gemeinsam mit der PH Weingarten,
- Unterstützung bei der Implementierung und Weiterentwicklung des Siegels „Gesunde Schule“ des Landkreises Bodensee,
- Regionale Schulentwicklung – Entwicklung und Durchführung von raumschaftsbezogenen informierenden und sensibilisierenden Veranstaltung im Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt und dem Regierungspräsidium Tübingen,
- Jurorentätigkeit für das Landessiegel „BORIS“ im Bereich „Übergang Schule – Beruf“.

Umsetzung der konkreten Projekte in den Schwerpunkten:

- Schulmanagement in Bildungsregionen (Hospitationen und Teamentwicklungstrainings) mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung,
- Unterrichtsentwicklung: Ausbildung von 28 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen für einen entlastenden Umgang mit Heterogenität im Unterricht mit anschließendem Einsatz der Multiplikatoren/Multiplikatorinnen in Schulen der Region,
- Weiterentwicklung der Online Informationsplattformen „Schulnavi“ und „Bildungsportal“
 - www.schulnavi-ravensburg.de
 - www.bildungsportal-ravensburg.de
- Herausgabe des Newsletters,
- Weiterentwicklung, Bereitstellung und Vertrieb des Berufswahlordners, Regelung der Finanzierung mit den Kooperationspartnern,
- Herausgabe und Weiterpflege der Berufswegeplanungsdateien in Kooperation mit weiteren Institutionen (Print und Online),
- Bereitstellung der Berufswegeplanungsdateien.

Durchführung und Unterstützung von Veranstaltungen

- 09.5.2014 an der PH-Weingarten
Andreas Helmke: „Lehrerprofessionalität und Unterrichtsqualität“
- 10.10.2014 an der PH Weingarten:
Andreas Müller : „Die Schule schwänzt das Lernen“
- 23.10.2014 in Wilhelmsdorf:
Jutta Allmendinger: „Bildung in Deutschland Mythen – Fakten – Vorschläge“
- 12.11.2014 in Isny:
Heinz Klippert: „Kompetenzförderung im Fachunterricht – Bewährte Ansätze, Instrumente und Verfahrensweisen“
- 11.11.2014 in der Spohnmensa Ravensburg:
Daniel Hunziger: „Was Kinder von unserer Schule brauchen“
- 21.11.2014 an der PH-Weingarten:
„Inspiration Vorlesen – Kopfkino“

Sicherung der finanziellen Abwicklung der Projekte durch Drittmittelakquise:

- Robert-Bosch-Stiftung mit dem Projekt „Schulmanagement“,
- IHK Bodensee-Oberschwaben, Agentur für Arbeit, Handwerkskammer Ulm und Schule Wirtschaft für die Berufswahlordner.

Sicherung der politischen und finanziellen Unterstützung im Kreistag und in kommunalen politischen Gremien:

- Vorträge und Diskussionen zu aktuellen Themen der Bildungsregion
 - Kultur- und Schulausschuss des Landkreises Ravensburg,
 - Jugendhilfeausschuss des Landkreises Ravensburg,
 - Beirat für Schulentwicklungsplanung der Stadt Ravensburg,
 - Bildungsbeirat der Stadt Weingarten.

4.19.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Im Jahr 2014 wurden folgende beiden Veranstaltungen durchgeführt bzw. daran teilgenommen:

- 01.4.2014 in Wangen:
Bildungskonferenz „Ganztagesgrundschule“ (jährliche Veranstaltung)
- 23.5.2014 an der PH-Weingarten:
„Praxisforum Übergang Schule – Beruf“ (jährliche Veranstaltung)
- 27.11.2014 in Weingarten
konstituierenden Sitzung des Bildungsbeirates der Stadt Weingarten

Für das Jahr 2015 und die weiteren Jahre sind im ständigen Wechsel raumschaftsbezogene Informations- und Sensibilisierungsveranstaltung für den Themenbereich „Regionale Schulentwicklung“ geplant, die in Kooperation mit dem Regierungspräsidium Tübingen und dem Staatlichen Schulamt Markdorf durchgeführt werden.

4.19.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die inhaltliche Ausrichtung des nächsten Bildungsberichts wird bei einer Klausurtagung der Steuergruppe am 23.2.2015 überarbeitet. Dabei fließen die bisherigen Schwerpunktsetzungen mit den dazugehörigen Erfahrungen und Ergebnissen genauso ein, wie die zurückliegenden Bildungsberichte mit ihren Hinweisen (vgl. den Sachstandsbericht 2013). Zudem werden eine Priorisierung neuer und aktueller Themen und eine Akzentuierung im Sinne der Steuerung bei den bisherigen Schwerpunktthemen erfolgen.

Was passiert mit den Ergebnissen des Bildungsberichts?

Der Bildungsbericht wurde breit verteilt, seine Ergebnisse kommuniziert und diskutiert. Dies geschah zum einen in den verschiedenen politischen Gremien (Kreistag, Schul- und Kulturausschuss), zum anderen in der Steuergruppe der Bildungsregion. Jedes Organ konnte dabei Impulse setzen und Konsequenzen, bzw. Handlungsfelder benennen. Schließlich wurden die Ergebnisse in einer großen Bildungskonferenz einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Ergebnisse und mögliche Handlungsansätze wurden mit den Praktikern aus Bildungseinrichtungen diskutiert und validiert. Vor diesem Hintergrund hat das Bildungsbüro ein Strategiepapier entwickelt. Gemeinsam mit der Steuergruppe wurden Handlungsfelder identifiziert und priorisiert. Das Bildungsbüro selbst über-

nimmt die Federführung für einige spezifische Projekte in der Bildungsregion. Damit sollen Impulse für die Arbeit in den Schwerpunktthemen gesetzt werden.

Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der bisherig gesetzten Schwerpunkte gestaltet das Regionale Bildungsbüro mit der Steuergruppe am 23. Januar 2015 einen Klausurtag.

Weitere Maßnahmen

Um allen Bildungsakteuren und Bildungsinteressierten möglichst landkreisbezogene Informationen bereitzustellen, wurde das Bildungsportal entwickelt und bereitgestellt. Dieses stellt eine erste Bestandsaufnahme von außerschulischen Bildungspartnern und Netzwerken zu verschiedenen Themen dar. Die mittlerweile bestehende Schnittstellenanalyse im Bereich „Übergang Schule – Beruf“ wurde inzwischen entsprechend verteilt und dient zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft in diesem Kontext.

4.19.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Schwerpunktthema Unterrichtsentwicklung:

Die Heterogenität im Klassenzimmer, d. h. die Bandbreite der Unterschiedlichkeit an Voraussetzungen, die Schülerinnen und Schüler mitbringen, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Von Klassen im Sinne einer homogenen Lerngruppe kann nicht mehr ausgegangen werden. Vorwissen, Motivation, soziale Kompetenzen, emotionale Stabilität, Unterstützung aus dem Elternhaus und ähnliche für Bildung wichtige Faktoren sind in heutigen Klassenzimmern weniger gleich verteilt als früher, unabhängig davon, ob diese Prämisse jemals wünschenswert war oder nicht.

Der Bildungsbericht 2012 zeigt eine starke Tendenz zu höheren Schulformen. Verstärkt wird dieser Trend durch den Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung. Dies hat zur Folge, dass sich die Heterogenität an diesen Schulformen, vornehmlich den Gymnasien und den Realschulen erhöht. Diese große Herausforderung macht sich bei Pädagogen in der Bildungsregion drastisch bemerkbar. Wie bereits im Jahr 2013 geschehen, wurde die Zusammenarbeit mit Dr. Heinz Klippert und regionalen Experten der Pädagogischen Hochschule Weingarten und der Schulverwaltungen weitergeführt und entsprechende Veranstaltungen angeboten.

Der Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung setzt sich aus Vertretern der Schuldekanate, bzw. Kirchenbezirke, der Kommunen, der Pädagogischen Hochschule Weingarten, dem Regierungspräsidium Tübingen, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Meckenbeuren, dem Staatlichen Schulamt Markdorf und dem Regionalen Bildungsbüro zusammen. So entstand in gemeinsamer Verantwortung die Fortbildungsreihe „Lernförderung in heterogenen Klassen – Unterstützungsprogramm zur systematischen Unterrichtsentwicklung“. Diese zielt im Kern auf die Fähigkeit von Lehrerinnen und Lehrern ab, mit den unterschiedlichen Voraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler umzugehen und differenzierte und individualisierte Unterrichtsformen in stärkerem Maße einzusetzen. Es konnten wieder verschiedene Fortbildungen angeboten werden. Des Weiteren wurden Tagungen mit den Referenten Andreas Helmke, Jutta Allmendinger, Daniel Hunzinger und Heinz Klippert veranstaltet bzw. mit unterstützt. Eine Tagung mit Andreas Müller konnte in Kooperation mit dem Fortbildungsteam des Schulamts Markdorf an der PH Weingarten durchgeführt werden. Das in diesem Zusammenhang vom Regionalen Bildungsbüro mitentwickelte Klippert-Multiplikationsprogramm wird mittlerweile vom Staatlichen Schulamt Markdorf koordiniert, durchgeführt und abgewickelt. Das Bildungsbüro unterstützt diese Maßnahme weiterhin durch Be-

werben und Unterstützungsmaßnahmen bei Tagungen. Ebenfalls wird zukünftig eine stärkere Abstimmung zwischen den Lehrerfortbildungsprogrammen und den weiteren Angeboten im Landkreis angestrebt.

Schwerpunktthema Übergang Schule – Beruf: Chancen-Pool Bodenseeregion

Das Projekt Chancen-Pool Bodenseeregion ist mittlerweile aus Sicht des Regionalen Bildungsbüros abgeschlossen. Die Förderung aus dem abgeschlossenen EU-Programm Interreg IV endete zum Jahresende 2013. Es gibt mehrere Gemeinden/Schulträger, die das Erfolgskonzept in Eigenregie weiterführen. Ein unmittelbares Folgeprojekt konnte für 2014 nicht platziert werden. Das Regionale Bildungsbüro steht in regelmäßigen Kontakt mit den Schulen und Karrierebegleitern, die weiterhin aktiv sind. Diese Erfahrungen fließen ein in einen Entwurf für ein mögliches neues Projekt ab 2015, das zum Jahresende 2014 bereits konzipiert wurde.

Berufswahlordner 2014/15 und Berufswegeplanungsdateien

Der Übergang in den Beruf stellt ein kritisches Lebensereignis für die Jugendlichen dar. Die dabei stattfindenden Beratungen und Unterstützungen vielfältiger Personen sind immer wieder nicht aufeinander abgestimmt und es fehlt für den Jugendlichen häufig „der rote Faden“. Um hier die Vernetzungsarbeit aller Akteure zu begünstigen, wird seit dem Schuljahr 2014/15 für die Schulen kostenlos der Berufswahlordner angeboten. Finanziert wird dieser von den Kooperationspartnern Bundesagentur für Arbeit, Handwerkskammer Ulm, IHK-Bodensee-Oberschwaben, Servicestelle Schule-Wirtschaft Baden-Württemberg, Südwestmetall und dem Regionalen Bildungsbüro. Dieser kann jeweils zu den Sommerferien für das folgende Schuljahr bestellt werden. Die gute Akzeptanz soll in den Folgejahren sukzessive ausgebaut werden, sodass alle betreuenden Akteure auf eine verlässliche Struktur zurückgreifen können. Zusätzlich wurden Arbeitsblätter im Word- und Open-Office-Format online bereitgestellt, so dass insbesondere Lehrkräfte damit auf veränderbare Unterlagen mit einer vorgeschlagenen Struktur zurückgreifen können.



Praxisforum „Übergang Schule – Beruf“

Seit 2014 wird ein- bis zweimal jährlich ein Praxisforum „Übergang Schule – Beruf“ im Landkreis Ravensburg angeboten. Neben aktuellen Informationen und Angeboten soll hier vor allem der gegenseitige Austausch und die Vernetzungsarbeit begünstigt werden. Das nächste Forum ist im April 2015 geplant. Des Weiteren wird aktuell überlegt, ob regionale Praxisforen durchgeführt werden sollen. Hierbei sollen alle Bildungspartner „vor Ort“ zu ausgesuchten Themen an einen Tisch geholt werden. Dies soll die lokale Vernetzung begünstigen, aktuelle Informationen zugänglich machen und Bedarfe für das Regionale Bildungsbüro aufdecken.

Jurorentätigkeit beim Landessiegel „BORIS“

Mit dem Landessiegel „BORIS“ konnte ein Instrument implementiert werden, das Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihres Profils im Bereich „Übergang Schule – Beruf“ unterstützt und kürt. Dadurch wird im Regelfall die Prozessdynamik der Schulen gesteigert, die Schule hat die Möglichkeit, mit dem Siegel zu werben und es besteht die Möglichkeit, Beratungen in Anspruch zu nehmen. Für das Bildungsbüro bietet die Jurorentätigkeit die Gelegenheit, sehr praxisnah Schulen im Bereich „Berufsorientierung“ zu erleben und dadurch Bedarfe zu erfahren. Zum anderen wird die Vernetzungsarbeit begünstigt, da Kontakte zu unterschiedlichsten Professionen aufgebaut werden können. Und es bietet für das Bildungsbüro die Möglichkeit, Angebote z. B. den Berufswahlordner, die Berufswegeplanungsdateien oder die Praxisforen zu platzieren.

Schwerpunktthema Sprachförderung:

Sprachförderung (KoBS)

Das Sprachförderkonzept KoBS (Kollegiale Beratung Sprachförderung) konnte in die Regelphase überführt werden. Verantwortlich dafür ist inzwischen das Jugendamt (Dezernat D3). Das Programm wird weiterhin vom Regionalen Bildungsbüro mit beworben und unterstützt. Angedacht ist aktuell, die Voraussetzungen anzupassen, um die bereitgestellten Mittel möglichst ganz auszuschöpfen. Die dabei anfallenden Kosten werden durch den Landkreis übernommen. Das KoBS-Angebot ist kontinuierlicher Bestandteil des „Runden Tisches Sprachförderung“, der bis zu vier Mal im Jahr unter der Regie und Moderation des Bildungsbüros tagt. Hier sind Fachvertreterinnen und Expertinnen gemeinsam dem Ziel verpflichtet, konzeptionelle und strukturelle Förderungen auszutauschen und Impulse für eine gemeinsame Weiterentwicklung der Sprachförderlandschaft zu setzen. Konkrete Aktivitäten sind die Entwicklung einer gemeinsamen Broschüre für die Bildungsregion sowie gemeinsame Vorschläge zur Sprachförderung von Flüchtlingen in der Arbeit vor Ort.



Schwerpunktthema Transparente Bildungsangebote:

Die Bildungswege und Möglichkeiten in Baden-Württemberg sind sehr vielfältig. Gerade in einer ländlichen Struktur mit großen Wegstrecken ist das Angebot noch schwerer durchschaubar, da es weniger „naheliegende“ Schulen gibt. Der Wunsch der Bildungsregion im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung war daher, eine träger- und verwaltungsunabhängige Übersicht über schulische Bildungswege unter Einbeziehung außerschulischen Möglichkeiten und Beratungsstellen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler bereitzustellen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat das Bildungsbüro zwei Online Angebote entwickelt: Das Schulnavi für schulische Einrichtungen und wie bereits beschrieben das Bildungsportal für alle außerschulischen Themen.

Bildungsregion Ravensburg
 Friedenstrasse 6
 88212 Ravensburg
 Tel: + (49) 0751 / 85 1310
 Fax: + (49) 0751 / 85 1315
 info@bildungsregion-ravensburg.de

Home | Sitemap | Impressum

Suchbegriff eingeben

DEIN PERSÖNLICHER NAVIGATOR | SCHULEN IM LANDKREIS | WICHTIG ZU WISSEN | INTERESSANTE LINKS | KONTAKT

1 Schulen | 2 Navigator | 3 Wichtig zu wissen | 4 Kontakt

Schulformen
 Die Schullandschaft in Baden-Württemberg ist vielfältig. Da fällt es schwer den Überblick zu behalten. Welche Schulformen gibt es und welche Voraussetzungen muss ich zur Aufnahme erfüllen und wie lange dauert es bis zum Abschluss? Diese Fragen werden Dir zu Berufsschulen, Berufskollegs, beruflichen Gymnasien und vielen mehr beantwortet.
 Weiterlesen >

Informationstage
 Die beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg bieten einmal im Jahr Informationstage an. Wann diese an welcher Schule stattfinden, siehst du hier.
 Weiterlesen >

Informationen zu Berufen
 Informationen zur Berufswahl, Bewerbungstipps und Datenbanken mit freien Ausbildungsplätzen findest Du hier. Außerdem werden zusätzlich Infos zu Themen wie Studium, BMSG und dem Freiwilligen Sozialen Jahr geboten.
 Weiterlesen >

Schulnavi
 Der Besuch einer Hauptschule, Werkrealschule, Realschule oder Berufsschule ist für Dich eine gute Grundlage, aber Du möchtest Dir einen noch höheren Schulabschluss erarbeiten? Oder hast Du im Gymnasium nach Klasse 7, 9 oder 10 ganz bestimmte Interessen für Dich entdeckt, die Du gerne auf einem beruflichen Gymnasium weiterverfolgen möchtest?
 Bist Du Dir unsicher wo Dich Dein weiterer Schulweg hinführen soll?
 Hier auf www.schulnavi-ravensburg.de findest Du alle Möglichkeiten, die Dir nach dem Besuch einer allgemein bildenden Schule offen stehen. Auf Grundlage Deines derzeitigen Bildungsweges oder -abschlusses kannst Du Dein angestrebtes Bildungsziel auswählen. Dort findest Du zahlreiche Informationen über die verschiedenen Fachrichtungen.
 Du möchtest gerne nach der Berufsausbildung eine weiterführende Schule oder zusätzliche Qualifikationen erwerben? Auch hierfür findest du Informationen auf dieser Homepage.

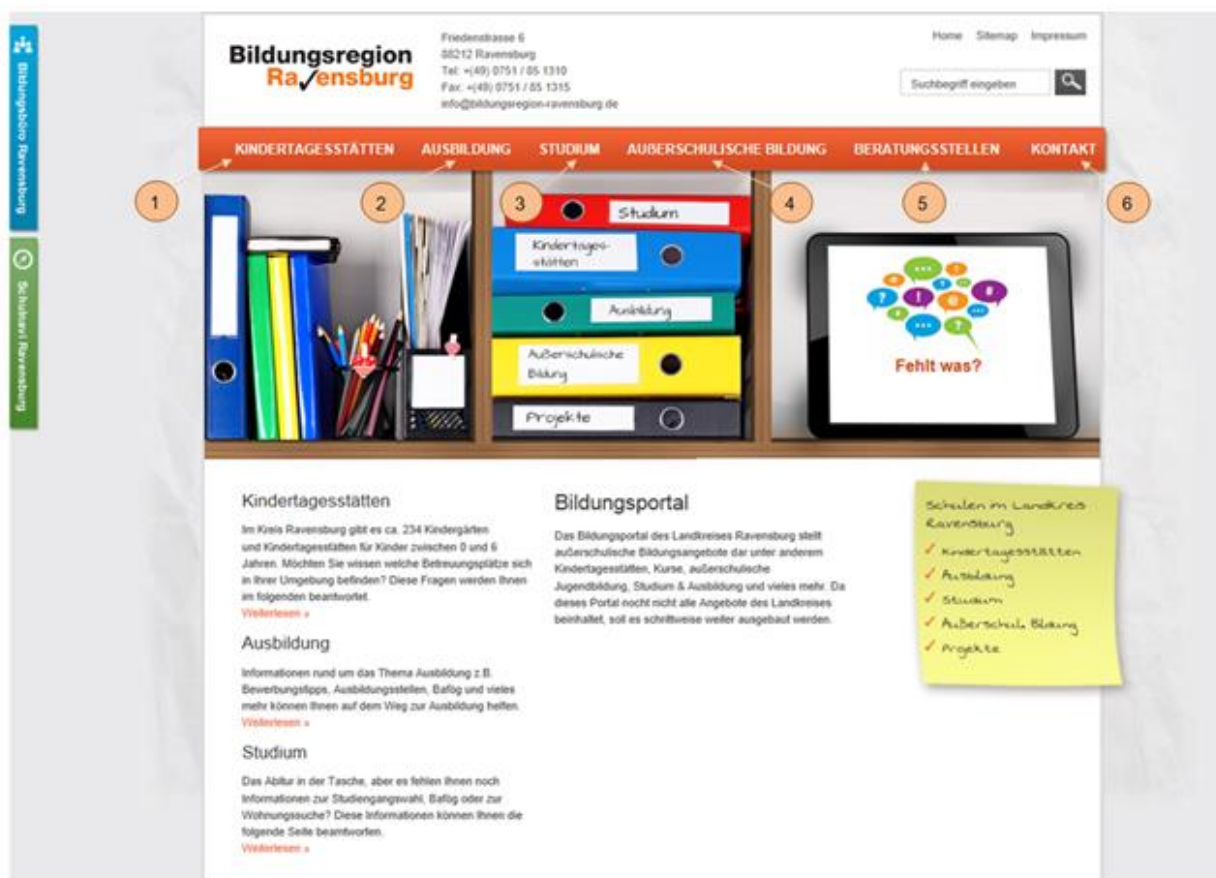
Schulen im Landkreis Ravensburg
 ✓ gemessen von A-Z
 ✓ Schularten
 ✓ Fachbereiche

Unnützes Wissen
 Es leben mehr Papageien in menschlicher Obhut als in der Natur.

Screenshot der Webseite www.schulnavi-ravensburg.de

Das Schulnavi (www.schulnavi-ravensburg.de) dient Jugendlichen vor allem zur Bildungsorientierung. Schülerinnen und Schüler aller Schularten können sich auf dieser Webseite über Schulen und Bildungsmöglichkeiten informieren. Außerdem bekommen sie wichtige Tipps und Hilfestellungen rund um ihren Bildungsweg. Unter dem ersten Menüpunkt „Dein persönlicher Navigator“ (1) finden Schülerinnen und Schüler aller Schularten viele Möglichkeiten, wie sie ihren schulischen Bildungsweg abschließen oder erweitern können. Dieser Punkt wurde an die veränderte Schullandschaft angepasst. Hinter dem darauffolgenden Menüpunkt „Schulen im Landkreis“ (2) verbergen sich die gesamten Schulen im Landkreis Ravensburg, sortiert nach den drei Unterpunkten: „Gemeinden von A – Z“, „Schularten“ und „Fachbereiche“. Hinter dem dritten Button „Wichtig zu wissen“ (3) stecken jede Menge nützliche Informationen, die wichtig für die Schul-, Ausbildungs- und Berufswahl der Schüler sein können. Darunter finden sich Themen wie die Schülerbeförderung oder die Berufswege in Baden-Württemberg. Ergänzt wurde dieser Punkt durch die Informationstage der beruflichen Schulen 2015. Ganz ähnliche Inhalte sind unter „Interessante Links“ (4) zu finden, die unter anderem sogar kreisübergreifend sind. Bei Verbesserungs- oder Veränderungsvorschlägen können sich Nutzer der Webseite jederzeit an das Bildungsbüro wenden. Daher dient der letzte Button der Information über die Kontaktdaten.

Als Vorbild für das Schulnavi stand eine Entwicklung aus der Nachbarbildungsregion Biberach Pate: www.schulnavi-bc.de.



Screenshot der Webseite www.bildungsportal-ravensburg.de

Das Bildungsportal (www.bildungsportal-ravensburg.de) ist vor allem für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer konzipiert. Die Zielgruppe Eltern kann sich unter dem ersten Menüpunkt über die gesamte Auswahl an Kindertagesstätten (Kinderrippen und Kindergärten) informieren. Geordnet sind die Daten nach Städten und Gemeinden, welche sowohl in einer Karte, als auch alphabetisch geordnet dargestellt werden (siehe Grafik). Möchten sich Eltern über Betreuungsplätze für ihre Kinder zwischen null bis sechs informieren, dann sind sie auf diesem Menüpunkt richtig. Insgesamt sind hier 234 Kindergärten im gesamten Landkreis Ravensburg registriert. Um die Übersicht möglichst anwenderfreundlich zu gestalten, sind den Kindertagesstätten folgende sechs Merkmale zugeordnet:

- Kinderbetreuung unter drei Jahren
- Kinderbetreuung von drei – sechs Jahren
- Verlängerte Öffnungszeiten
- Regelbetreuung
- Ganztagsbetreuung
- Schulkindbetreuung

So sollen Eltern einen schnellen Eindruck über das Betreuungsangebot des Wunschkindergarten bzw. der Wunschkinderkrippe bekommen.

Kindertagesstätten

Möchten Sie nach Region und Betreuungsangeboten suchen, dann klicken Sie auf folgenden Link:
[Zur Suche](#)

- | | | |
|---------------|---------------------|-----------------|
| • Achberg | • Bergatreute | • Königseggwald |
| • Aichstetten | • Bodnegg | • Leutkirch |
| • Aitrach | • Boms | • Ravensburg |
| • Altshausen | • Ebenweiler | • Riedhausen |
| • Amtzell | • Ebersbach-Musbach | • Schlier |
| • Argenbühl | • Fleischwangen | • Vogt |
| • Aulendorf | • Fronreute | • Waldburg |
| • Bad Waldsee | • Grünkraut | • Wangen |
| • Bad Wurzach | • Horgenzell | • Weingarten |
| • Baienfurt | • Hoßkirch | • Wilhelmsdorf |
| • Balingt | • Isny | • Wolfegg |
| • Berg | • Kitlegg | • Wolpertswende |



Unter „Ausbildung“ finden Schulabgänger „Berufsinfos & Ausbildungsplätze“, „Bewerbungstipps“, „Beratungsstellen“ und wichtige Informationen zur „Berufsorientierung“. Dieser Menüpunkt dient vor allem Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern zur Orientierung. Auch Schülerinnen und Schüler, die ein Studium beginnen möchten, finden unter dem Menüpunkt „Studium“ wichtige Informationen dazu. Im Landkreis Ravensburg werden viele außerschulische Bildungsmöglichkeiten angeboten, die unter „Außerschulische Bildung“ zu finden sind. Hierunter fallen zum Beispiel „Bibliotheken“, „außerschulische Jugendbildung“ und allerlei „Kurse, Weiter- und Fortbildungen“. Im Menü befindet sich außerdem ein Button mit vielen Beratungsstellen. Hier können sich Betroffene von Gewalt, Lernschwächen, Sucht oder Behinderungen Hilfe suchen. Dieser wurde um weitere Themen im Jahr 2014 ergänzt. Wie bereits im Schulnavi finden die Nutzer auch hier die Kontaktinformationen, wie sie zum Bildungsbüro Ravensburg gelangen können.

Schwerpunktthema Schulmanagement:

Schulmanagement in Bildungsregionen

Dieses Projekt der Robert Bosch Stiftung hatte zum Ziel, das Schulmanagement strukturell weiter zu entwickeln. Dazu wurden nicht nur die beteiligten Schulen, sondern auch die Schulverwaltung und die Schulträger miteinbezogen. Mit dem Projekt zur Schulentwicklung wurden bis Ende 2013 mit den 24 Schulen passgenaue Lösungen entwickelt und umgesetzt. Die Firma Kronos Networks leitete und moderiert die entsprechenden Tagungen bzw. Workshops. Im Jahr 2014 ermöglichten die Robert-Bosch-Stiftung (mit einem Budget von insg. 17.500 Euro) und das RBB Schulen in der Bildungsregion Ravensburg, Zuschüsse für Teamentwicklungstrainings und Hospitationen abzugreifen (acht Trainings zu jeweils bis zu 1.250 Euro und sieben Hospitationen zu jeweils bis 500 Euro). Das RBB hat die Bewerbungen dazu ausgewertet, Zuschüsse verteilt und die Abwicklung mit der Stiftung durchgeführt. 2015 wird ein Austauschtreffen zwischen allen bezuschussten Schulen stattfinden.

Des Weiteren ist 2014 der Arbeitskreis Lehrerarbeitszeit entstanden. Dort diskutieren Schulleitungen Möglichkeiten und sammeln Informationen, wie man die Lehrerarbeitszeit mit den gegebenen Rahmenbedingungen in den teilnehmenden Schulen weiterentwickeln und den sich veränderten Anforderungen anpassen kann. Die Treffen des Arbeitskreises werden auch 2015 fortgesetzt.

4.19.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Bildungsregion informiert regelmäßig mit einem Newsletter einen breiten Kreis von etwa 500 Personen über die aktuellen Entwicklungen und Projekte. Der Newsletter gliedert sich dabei in verschiedene Themen und stellt Veranstaltungen sowie Projekte vor und informiert über Aktivitäten, Angebote und Möglichkeiten in der Region. Der Bedarf, über Angebote zu informieren ist sehr hoch. 2014 erfolgten sechs Ausgaben des Newsletters.

Die einzelnen Projekte und Angebote werden über die lokale Presse, Flyer, Plakate, die Homepage des Bildungsbüros, den Newsletter und bestehende Emailverteiler beworben. Ebenfalls besteht hier eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Regierungspräsidium Tübingen und dem Staatlichen Schulamt Markdorf.

Daneben erfolgen regelmäßig Berichte im Schul- und Kulturausschuss des Kreistages, dem Kreistag sowie der Kreisverbandsversammlung des Gemeindetags.

Zusätzlich wird der Internetauftritt des Regionalen Bildungsbüro über die Folierung eines Busses der Firma Bühler beworben (vgl. nachfolgende Bilder).



Foto: Bus bedruckt von vorne



Foto: Bus seitlich mit bedruckter Folie



4.19.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

In die Projekte der Bildungsregion wurden 2014 ca. 21.000 Euro zweckgebundene Mittel investiert. Diese Mittel bestanden aus den Beiträgen der Projektpartner für die Berufswahlordner (Agentur für Arbeit, IHK Bodensee-Oberschwaben, Servicestelle Schule-Wirtschaft, Handwerkskammer Ulm, Südwestmetall, Staatliches Schulamt Markdorf) sowie der Projektförderung „Schulmanagement“ der Robert Bosch Stiftung. Die Mittel wurden im Rahmen der Projektkonzeptionen über das Regionale Bildungsbüro angeworben. Des Weiteren verfügt das Bildungsbüro über ein Jahresbudget von 31.000 Euro. Diese Mittel können in Projekte, Tagungen, Fortbildungen, Materialien und Weiteres investiert werden.

Durch die zum Teil enge Kooperation mit anderen Partnern kann das RBB deren Ressourcen und Infrastruktur punktuell mit nutzen. Mit der Pädagogischen Hochschule Weingarten gibt es eine Grundsatzvereinbarung zur Nutzung von Räumen für Veranstaltungen. Dies geht einher mit einem Gewinn für beide, denn zum einen sind die Räume sehr geeignet für unterschiedliche Veranstaltungsformate, zum anderen tritt die Pädagogische Hochschule dann auch immer als Mitveranstalter und Mitgestalter auf. Ebenfalls eine punktuelle Nutzung der Infrastruktur und der Ressourcen kann das RBB beim Staatlichen Schulamt Markdorf anfragen. Hier geht es oftmals um die Verteilung von Ankündigungen und Ausschreibungen.

Die Einbindung des Regionalen Bildungsbüros in die Strukturen des Landratsamtes Ravensburg bringt viele Vorteile mit sich, die im Alltag und in Projekten sehr zum Tragen kommen.

4.19.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

In der Region gibt es zahlreiche themenspezifische Netzwerke, Beratungsleistungen und Arbeitsgruppen zu Veränderungsprozessen, zu denen das Bildungsbüro gute Kontakte pflegt. Dabei ist das Augenmerk im Besonderen darauf gerichtet, Redundanzen zu minimieren und Synergieeffekte, wenn möglich, auszunutzen. Da sich die Programme, Netzwerke bzw. Konzepte häufig durch Gremien abbilden, überdeckt sich die nachfolgende Liste teilweise mit den unter 4.19.1.2 aufgezählten Gremien:

- AG Schule-Jugend,
- Arbeitskreis Lehrerarbeitszeit:
Robert-Bosch-Förderprogramm für Lehrerhospitationen und Teamentwicklung im Lehrerkollegium,
- Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung:
Untermauerung bzw. Ergänzungen der Fortbildungsreihen des Schulamts Markdorf durch entsprechende Tagungen:
19.02.2014: Treffen der Klippertrainer im Landratsamt RV,
09.05.2014: Andreas Helmke an der PH-Weingarten,
14.05.2014: Treffen der Klippertrainer im Landratsamt RV,
10.10.2014: Andreas Müller an der PH-Weingarten,
12.11.2014: Heinz Klippert am Gymnasium in Isny,
- Kommunale Gesundheitskonferenz,
- Netzwerk kulturelle Bildung,
- Netzwerktreffen Integration,
- Projektsitzungen KoBS,
- Regionaler Arbeitskreis „Prävention“,
- Regionaltreffen offene und kommunale Jugendarbeit,
- UAG „Neue Medien“,
- UAG „Siegel Gesunde Schule“ in Kooperation mit dem Landratsamt Bodenseekreis.

Zusätzlich besteht ein Austausch mit anderen Bildungsregionen, der jeweils vom Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart organisiert wird. Regelmäßige Treffen finden mit der Bildungsregion Freiburg als gemeinsame Modellregion sowie mit den angrenzenden Bildungsregionen Bodenseekreis, Sigmaringen, und Biberach statt.

Mitwirkung bei der Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen

Das Landesinstitut für Schulentwicklung wurde im Jahr 2014 vom Kultusministerium beauftragt, einen Qualitätsrahmen für Bildungsregionen zu entwickeln. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Die Mitglieder kamen aus verschiedenen Bildungsbüros und den Regierungspräsidien. Begleitet wurde der Prozess vom Kultusministerium durch Frau Berger-Senn. Das Landesinstitut erstellte zunächst eine Erstfassung, auf Grundlage derer die Arbeitsgruppe das mittlerweile kurz vor der Redaktion stehende Papier entwickelte. Folgende Sitzungstermine wurden vom Bildungsbüro Ravensburg wahrgenommen:

- 26.05.2014: AK-Treffen,
- 03.07.2014: AK-Treffen,
- 18.09.2014: AK-Treffen,
- 22.10.2014: AK-Treffen,
- 11.12.2014: Plenumstagung,
- 23.01.2015: Redaktionstreffen.

4.19.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Das derzeitige Fazit der Arbeit in der Bildungsregion ist das einer gelungenen, institutions- und systemübergreifenden Arbeit in wichtigen Projektfeldern. Vor allem auf der Arbeitsebene sind durch konkrete Projekte wichtige Netzwerke entstanden bzw. konnten belebt werden. Zahlreiche engagierte Praktiker und Planer haben in der Region unter der Regie des Regionalen Bildungsbüros zusammengefunden und sich zusammengeschlossen. Ein außerordentlich positives Bild ergibt sich auch in der engen Kooperation zwischen Bildungsbüro und der Schulaufsicht beim Staatlichem Schulamt Markdorf sowie dem Regierungspräsidium Tübingen. Daraus sind kurze Wege, interessante fachliche Diskussionen und zahlreiche produktive Ergebnisse entstanden, wie z. B. die Multiplikatorenfortbildung in der Klippert-Methodik. Diese Wege und Beziehungen sollen sich noch weiter verfestigen und zu weiteren produktiven Ergebnissen führen. Hierzu sind verschiedene gemeinsame Anlässe, Veranstaltungen und Sitzungen auch in 2015 geplant, z. B. zur Regionalen Schulentwicklung.

Eine große Herausforderung besteht für die Bildungsregion darin, die Netzwerke weiterzuentwickeln, mögliche Netzwerkpartner zu sondieren, für eine Kooperation zu öffnen und konkrete Synergien zu schaffen. Weiter ausgebaut werden sollte die Kontaktintensität zu den Schulen und deren Akteure, um stärker als Ansprechpartner wahrgenommen zu werden, Angebote platzieren zu können und Bedarfe bzw. Hinweise direkter und intensiver zu empfangen. Ziel sollte letztendlich sein, die Lernvoraussetzungen für Kinder und Jugendliche so zu verbessern, dass die Wirkung direkt „an der Basis“ spürbar wird.

Ein weiteres Schwerpunktthema für 2015 ist erneut die Gestaltung guter Übergänge, v. a. der von der Schule in Ausbildung und Beruf. Mit dem Ziel, europäische Fördermittel in einer bedeutenden Größenordnung zu akquirieren, will das Regionale Bildungsbüro in der Bildungsregion

Kommunen als Schulträger motivieren, dieses Themenfeld stärker zu besetzen und sich lokale und regionale Gegebenheiten unter Einbeziehung ehrenamtlicher Personen zu Nutze zu machen.

Eine fortwährende und teilweise zunehmende Herausforderung bietet das Themenfeld „Umgang mit heterogenen Lerngruppen“, im Besonderen der weitere Ausbau der inklusiven Beschulung. Auch hier wird die Vernetzung der Bildungsakteure und Nutzung der im Landkreis vorhandenen Expertisen eine wichtige Rolle spielen. Eine dazu abgestimmte Fort- und Weiterbildungslandschaft in Kooperation mit dem Schulamt kann die notwendige Professionalisierung ermöglichen. Selbiges gilt im Kontext zu den zahlreich sich entwickelnden Ganztagschulen, die für die Konzeptionierung und Implementierung ihres didaktisch-methodischen Konzepts auf viele Kooperationspartner und Expertisen zurückgreifen können müssen. Schulisches und außerschulisches Lernen muss sich viel stärker verzahnen – ein kommendes Schwerpunktthema der Bildungskonferenz 2015.

Überlagernd und teilweise bedarfsverstärkend verlangt die zunehmende Zahl an Flüchtlingen mit dem damit verbundenen Anspruch bzw. Bedarf an Bildung nach Ressourcen und flexiblen Konzepten, die sehr schnell und wirksam den sich ändernden Flüchtlingsströmen begegnen können. Nicht nur in diesem Zusammenhang erhält das ehrenamtliche Engagement und die Sprachförderung eine immer stärkere Bedeutung, weshalb der Bedarf an einer Begleitung engagierter Bürger weiter ansteigt.

4.20 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

4.20.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.20.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen:

- Erste Bürgermeisterin der Stadt Schwäbisch Hall (Vorsitzende)
- Schulamtsdirektorin des Schulamtes Künzelsau (zweite Vorsitzende)
- Drei Bürgermeister aus dem Landkreis Schwäbisch Hall
- Sozialdezernent des Landkreises Schwäbisch Hall,
- Eine Vertreterin und ein Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart,
- Fachbereichsleiter der außerschulischen Bildung der Stadt Schwäbisch Hall.

Die Sitzungen finden zwei- bis dreimal jährlich statt und werden von der Ersten Vorsitzenden geleitet. Die Tagesordnung wird vom Bildungsbüro in Absprache mit der Ersten Vorsitzenden der Bildungsregion festgelegt und orientiert sich an aktuellen Themenstellungen. Zu ausgewählten Schwerpunkten werden Fachleute eingeladen und gehört.

Die Stadt Schwäbisch Hall übernimmt stellvertretend für den Landkreis die federführende Zuständigkeit für die Bildungsregion Schwäbisch Hall. Grundlegende Ziele sind:

- bestmögliche Lern- und Lebenschancen sichern,
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden,
- Vernetzung von Schule und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden,
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln.

Das Büro der Bildungsregion hat die Arbeit im Haus der Bildung am 01.09.2011 aufgenommen.

4.20.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro Schwäbisch Hall ist organisatorisch dem Fachbereich Außerschulische Bildung zugeordnet. Das Büro befindet sich im Haus der Bildung gemeinsam unter einem Dach mit VHS, Musikschule, Mehrgenerationenhaus, Pro familia, Freundeskreis Afrika und Prinzessin Gisela Theater. Tätigkeitsfeld des Bildungsbüros ist die operative Umsetzung der Aufträge und Beschlüsse der Steuerungsgruppe.

Das Bildungsbüro ist zu 60 Prozent mit einem Betriebswirt (IHK) und mit einer Verwaltungskraft (50 Prozent) besetzt. Die Verwaltungskraft ist seit Oktober 2014 in Elternzeit. Aktuell wird die Möglichkeit einer Umwandlung dieser Stelle für eine Sozialpädagogin/einen Sozialpädagogen geprüft.

4.20.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Durch regelmäßige monatliche Sitzungen ist das Bildungsbüro im Haus der Bildung gut an die verschiedenen Professionen im Gebäude (VHS, Musikschule, Mehrgenerationentreff, pro familia, Stadtbibliothek, etc.) eingebunden.

Das Bildungsbüro ist durch die Teilnahmen an verschiedensten Arbeitskreisen anderer Bildungsakteure und Professionen gut vernetzt. Kontakte bestehen z. B. zum Gesamtelternbeirat Schwäbisch Hall, den Familienbildungsstätten in Crailsheim und Schwäbisch Hall, AWO Schwäbisch Hall, VHS Crailsheim, Bündnis für Familie, kirchlichen Vertretern und Vertreterinnen, Gesundheitsamt, Kooperationsbeauftragten des Schulamtes, Beratungsstellen, Landesakademie Comburg, verschiedene Vereine, etc. Projektorientiert arbeitende Fachgruppen werden aus Vertreterinnen und Vertretern dieser Einrichtungen berufen.

Die Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim treffen sich jährlich zum Austausch (Netzwerktreffen). Alle drei Bildungsregionen haben die Besonderheit, dass nicht der Landkreis, sondern die Stadt der Träger der Bildungsregion ist.

Das Bildungsbüro organisiert in enger Abstimmung mit dem Gesamtelternbeirat, der Stadt Schwäbisch Hall sowie der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gemeinnützige GmbH (aim) Fachvorträge in den Schulzentren in Schwäbisch Hall.

Das Bildungsbüro bildet zu inhaltlichen Schwerpunkten projektorientiert arbeitende Arbeitsgruppen. So wurde z. B. der Erhebungsbogen zum Stand der Umsetzung von Inklusion an den Schulen im Landkreis von Lehrerinnen und Lehrern und Fachleuten aus dem sonderpädagogischen Umfeld inhaltlich erarbeitet. Im Jahr 2015 wird eine Fachgruppe aus dem Umfeld der Kindertagesstätten Punkte für einen Erhebungsbogen in den Kitas ausarbeiten.

Eine Vertreterin oder ein Vertreter des Bildungsbüros ist in den Arbeitskreisen „Einschulung“ und „Tandemfortbildung Übergang Kita – Grundschule“ des Schulamts Künzelsau vertreten.

Für den thematischen Schwerpunkt „Integrationsnetzwerk Eltern“ in 2015 wird eine Projektgruppe (Bildungsregion, Stadt Schwäbisch Hall, VHS, elele, Gesamtelternbeirat und AWO) gegründet. Diese erarbeitet den inhaltlichen Rahmen und ist für die operative Umsetzung zuständig.

Ein zu gründender Fachbeirat (Sonnenhof, Mehrgenerationentreff, Ausländische Vereine, Kitas und Schulen, Internationaler Kreis, Familienbildungsstätte, Familie plus, Bürgerbeauftragte, u. v. m.) unterstützt und begleitet die Arbeit, reflektiert die Umsetzung und Entwicklung, setzt Impulse für die Weiterentwicklung und Verstetigung des Projekts.

4.20.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Steuerungsgruppe hat sich im Jahr 2014 zu zwei Sitzungen getroffen. Hauptthemen waren

- Abstimmung der Arbeitsschwerpunkte des Bildungsbüros,
- Evaluation der Handlungsempfehlungen Übergang KiTa – Grundschule,
- Ganztagesbetreuung an Grundschulen,
- Fragen der regionalen Schulentwicklung,
- Zukunft von Schulen im Ländlichen Raum,
- Qualitätsrahmen der Bildungsregionen in Baden-Württemberg.

Die Steuerungsgruppe hat sich gegen eine detaillierte regionale Bildungsberichterstattung entschieden, da diese zu viel Arbeitskraft bindet und den Spielraum für die operative Tätigkeit zu sehr einschränkt. Für die weitere Arbeit soll verfügbares Zahlenmaterial zum Schwerpunkt Übergangmanagement gesichtet und aufbereitet werden.

Weiterhin werden punktuell zu den Schwerpunktthemen eigene Daten erhoben und ausgewertet. So hat die Steuerungsgruppe das Bildungsbüro beauftragt den Stand der Umsetzung von Inklusion an den Schulen und Kindertagesstätten im Landkreis zu erfassen. Auf dieser Grundlage will die Bildungsregion entscheiden, ob und wo ein weiterer Handlungsbedarf notwendig wird.

4.20.3 Aktivitäten der Bildungsregion

„Übergang Kindertagesstätte – Grundschule“ (Handlungsempfehlungen)

1. Evaluation der Handlungsempfehlungen für einen gelingenden Übergang von der Kita in die Grundschule. Verschickung von Fragebögen an Kindertagesstätten, Grundschulen und Elternbeiräte. Die Ergebnisse wurden im Internet veröffentlicht und am 10. März 2014 im städtischen Ausschuss für Bildung, Schule, Sport und Kultur vorgestellt.
2. Neuauflage der Handlungsempfehlungen und Überarbeitung des Layouts in eine DIN-A-5 Broschüre. Diese wird auch im Internet zum Download angeboten.
3. Organisation und Durchführung einer Tandemfortbildung für die Kooperationslehrer und Kooperationslehrerinnen, sowie Erzieher und Erzieherinnen zum Thema „Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes am Übergang Kita – Grundschule“ in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt und dem Bildungshaus Oberkessach.

Bestandserhebung zur Umsetzung von Inklusion an den Schulen

Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung inklusiver Beschulung im Landkreis. Zudem wird die persönliche Einschätzung der Schulleitungen zu künftigen Arbeitsfeldern abgefragt. Inhaltlich wurden die Fragestellungen mit Expertinnen und Experten aus Schule und sonderpädagogischem Umfeld entwickelt.

INE – Integrationsnetzwerk Eltern

Elternbegleiter und -begleiterinnen sind erste Ansprechpersonen für verschiedene Bevölkerungsgruppen und Vermittler vor Ort: für Eltern mit Migrationshintergrund wie für Kindertagesstätten, Schulen, Hausaufgabenbetreuung, Schulsozialarbeit oder Beratungsstellen. Verschiedenste Initiativen und Akteure engagieren sich in Schwäbisch Hall für eine erfolgreiche Integration durch Bildung von Anfang an. Ein Ziel des Integrationsnetzwerks ist es, die Kräfte zusammenzuführen und zu bündeln und ein Programm zur Qualifizierung, Unterstützung und Begleitung von Elternbegleitungen zu entwickeln. Bestehende Angebote (elele, KiFa) werden vernetzt.

Eine erste Konzeption wurde in Kooperation mit AWO und VHS entwickelt und im Rahmen der Verwaltungsvorschrift Integration (Abschnitt B Nr. 2.2.1 Elternbeteiligung) zur Förderung beantragt. Wegen mehrfacher Überzeichnung erhielt Schwäbisch Hall bei der Mittelvergabe keinen Zuschlag. Daraufhin wurde die Konzeption überarbeitet und stärker auf eine Kooperation mit der Schulsozialarbeit fokussiert. Eine neue Antragstellung wurde in der dritten Tranche bewilligt. Das Elternnetzwerk startet im Jahr 2015.

„Erfolgreiche Elternarbeit nachhaltig gestalten“

Erweiterung und Aktualisierung des elektronischen „Infopool für Eltern an Grundschulen“ mit den Schwerpunkten Autismus und Inklusion. Der Infopool bündelt allgemeine Informationen, Best-practice-Beispiele sowie Referentinnen und Referenten zum Themenfeld Schule, Elternkompetenz und Möglichkeiten von Elternengagement an Schulen. Die Plattform steht auf der Internetseite der Bildungsregion zum Download und wird mit einer Postkarte beworben. Die erste Auflage (5.000 Exemplare) ist vergriffen, eine Neuauflage ist gedruckt.

Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“

In Kooperation mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken (AIM), Gesamtelternbeirat, der Stadt Schwäbisch Hall und der Bildungsregion wurde am 15. Oktober 2014 im Schulzentrum West in Schwäbisch Hall der Vortrag „Was im Kopf passiert – dem Lernen der Kinder auf der Spur“ mit Ruth Meinhart (Autorin, Verlagschefin und Coach) organisiert. Bedarf und Thema wurde von den Kooperationspartnern in einem „Runden Tisch“ erarbeitet. Die Kooperationspartner wollen in 2015 weitere Vorträge anbieten.

Vortrag und Gesprächsforum

In Kooperation mit Gesundheitskonferenz des Landkreises und dem Bündnis für Familie im Landkreis Schwäbisch Hall sprach Dr. Donata Elschenbroich zum Thema „Expeditionen in die Wunderkammern des Alltags, Lernen von den Dingen des täglichen Lebens“. Eingeladen waren Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, Beraterinnen und Berater.

Dritter Haller Bildungskongress (14. März 2015)

„Integration und Vielfalt in Baden-Württemberg neu denken und gestalten“

Mitarbeit an Planung und Realisierung des Bildungskongresses in den Räumen der Bausparkasse und Campus der Fachhochschule Schwäbisch Hall. Kooperationspartner sind Regierungspräsidium Stuttgart, Stadt Schwäbisch Hall, Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gemeinnützige GmbH (AIM), Nachhaltige Bildung und Schulentwicklung e. V., Staatliches

Schulamt, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Landesakademie Comburg, Eventmanagement KM.

Mitarbeit an der Entwicklung eines Qualitätsrahmens für die Bildungsregionen

mit den Regierungspräsidien, Kultusministerium, Landesinstitut für Schulentwicklung und einzelnen Bildungsregionen. Der Qualitätsrahmen umfasst einen Fragenkatalog zur Selbstüberprüfung und Weiterentwicklung, Handlungsfelder bildungsbiografischer Orientierung und vertikale Vernetzung, Horizontale Vernetzung, Gesamtstrategie für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Region, Teilhabe, Diversität und Bildungsgerechtigkeit.

4.20.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Der Kommunikationsmix der Bildungsregion Schwäbisch Hall setzt sich wie folgt zusammen:

- Ankündigungen und Berichte von Vorträgen und anderen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten erscheinen in der Tagespresse. Zudem werden Anzeigen geschaltet.
- Monitorwerbung für Aktivitäten und Vorträge in der Stadtbücherei Schwäbisch Hall (kostenfreie Schaltung möglich). Durch die gut ausgestattete Kinder- und Jugendbibliothek wird die Zielgruppe der Eltern von schulpflichtigen Kindern direkt angesprochen.
- Ansprache neuer Zielgruppen durch gemeinsame Veranstaltungen mit Partnern, wodurch die Ideen der Bildungsregion über bestehende Zielgruppen hinaus transportiert werden können.
- Der elektronische "Infopool für Eltern an Grundschulen" verstärkt durch breite Streuung und gezielte Werbemaßnahmen den Bekanntheitsgrad der Bildungsregion in Schulen und Elternhäusern. Eine gedruckte Postkarte mit Internetadresse (und QR-Code) soll regelmäßig zu Schuljahresbeginn an den Schulen verteilt werden.
- Regelmäßige Präsenz des Bildungsbüros bei Multiplikatoren (z. B. Gesamtelternbeirat, Rektorenkonferenz, etc. und lokalen Bildungsmessen).
- Regelmäßiger kollegialer Austausch und inhaltlicher Input durch die Arbeitstreffen des Landesinstituts für Schulentwicklung. Förderung und Unterstützung der Arbeit der Bildungsregion Schwäbisch Hall. Im Jahr 2014 nahm das Bildungsbüro an der Entwicklung des Qualitätsrahmens teil.
- Regelmäßige Aktualisierung des Internetauftritts. Bewerbung der Adresse durch QR-Codes auf alle Druckerzeugnissen (www.schwaebischhall.de/bildungsregion)
- Vorstellung der Bildungsregion Schwäbisch Hall und ihrer Aktivitäten in den zuständigen Ausschüssen des Gemeinderats Schwäbisch Hall
- Vorstellung der Bildungsregion Schwäbisch Hall und die thematischen Schwerpunkte beim Arbeitstreffen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Landkreis.
- Das bisher verwendete Logo der Bildungsregion Schwäbisch Hall variierte je nach Druckerzeugnis. Das Bildungsbüro hat das Erscheinungsbild für Briefpapier, Plakate und Flyer vereinheitlicht.

4.20.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die finanziellen Mittel der Bildungsregion werden zum großen Teil für Personal- und Infrastrukturkosten eingesetzt. Durch die Beteiligung von Kooperationspartnern können Veranstaltungen kostenfrei bzw. zu geringen Kosten durchgeführt werden. Die Räumlichkeiten der VHS und der Musikschule im Haus der Bildung stehen für Veranstaltungen der Bildungsregion kostenfrei zur Verfügung.

4.20.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Das Bildungsbüro pflegt den kollegialen Austausch mit den Nachbarbildungsregionen im Hohenlohekreis und Heilbronn. Am Austausch wird in 2015 auch die Bildungsregion Wertheim teilnehmen. Weiterhin gibt es regelmäßige Arbeitstreffen im Netzwerk der städtischen Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim. Es besteht ein enger Kontakt zum Gesamtelternbeirat Schwäbisch Hall und anderen Abteilungen der Stadt Schwäbisch Hall.

Die Zusammenarbeit mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gemeinnützige GmbH (AIM) in Heilbronn wird ausgebaut, die gemeinsamen Vortragsreihen in Schwäbisch Hall fortgeführt.

Das bestehende Netzwerk zu Fachberatungen, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Kooperationsbeauftragten und Ansprechpartnern verschiedener Organisationen und Vereinen wird weiterhin aktiv gepflegt.

4.20.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Angesichts der Größe des Landkreises, der Vielfalt der Bildungslandschaft, der Vielzahl der Kommunen und teilweise bis heute bestehender Vorbehalte sind die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der BR begrenzt auf:

- Durchführung von Umfragen,
- Erarbeitung von unverbindlichen Handlungsempfehlungen,
- Durchführung von Wettbewerben,
- Bereitstellung von Informationen.

Ein zentrales Thema für 2015 wird sein, wie die Arbeit der Bildungsregion weiter profiliert werden kann, z. B. durch Änderung in der Personalstruktur, Erweiterung der Steuerungsgruppe, konzeptionelle Weiterentwicklung, etc.

Weitere Arbeitsschwerpunkte:

- INE – Integrationsnetzwerk Eltern: Schulung von Elternbegleitungen für Kinder mit Migrationshintergrund in Kooperation mit Schulsozialarbeit, VHS Schwäbisch Hall und weiteren Kooperations- und Netzwerkpartnern,
- Inklusion an Schulen und Kitas: Auswertung des Fragebogens für Schulen,
- Entwicklung eines Fragebogens für Kindertagesstätten,
- Projekt GewaltFrei zum Erfolg: eine Präventions-Initiative für Kinder und Eltern in der Grundschule. Durch die Beteiligung der Bildungsregion soll die Weiterführung des Projekts von Gesamtelternbeirat und Polizei gewährleistet werden,
- Aktualisierung und Weiterentwicklung des Infopools für Eltern an Grundschulen,
- Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“ in Schwäbisch Hall,
- Beteiligung am Regionalem Bildungskongress 2015 in Schwäbisch Hall,
- Beteiligung an der AG Kinder- und Jugendrechte,
- Einstieg ins Bildungsmonitoring; Datenerhebung und Datensammlung,
- Präsenz auf Tagungen, Bildungsmessen etc.

4.21 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis

4.21.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.21.1.1 Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis ist paritätisch aus drei Vertretern von kommunaler Seite und drei Vertretern von staatlicher Seite mit folgenden Personen besetzt:

- Herr Landrat Sven Hinterseh,
- Herr Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon,
- Herr Bürgermeister Jörg Frey,
- Herr Günter Herz (ab Januar 2015 Frau Sabine Rösner) Staatliches Schulamt Donaueschingen,
- Herr Thomas Hecht, RP Freiburg,
- Herr Jochen Möller, RP Freiburg.

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, weitere Experten aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft als beratende Mitglieder hinzu zu ziehen.

Im Jahr 2014 fand eine Sitzung der Steuerungsgruppe im Landratsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises statt. Es war damit die sechste Sitzung der Steuerungsgruppe seit Bestehen der Bildungsregion. Die Tagesordnung ergab sich aus den anstehenden Themen, die im Bildungsbeirat besprochen bzw. eingebracht wurden. Zur gezielten Vorbereitung der Steuerungsgruppensitzung erstellt das Bildungsbüro eine Sitzungsvorlage, die mit dem Vorsitzenden der Steuerungsgruppe, Herrn Landrat Sven Hinterseh, abgestimmt wird und allen Mitgliedern ca. eine Woche vor der Sitzung zukommt. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe werden von Herrn Landrat Hinterseh moderiert.

Alle Entscheidungen der Steuerungsgruppe sollen mit den Leitlinien der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis übereinstimmen. Diese sind:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potentiale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern.

Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang. Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die aus diesen Leitlinien abgeleiteten thematischen Schwerpunkte der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis sind derzeit

- *Der Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung,*
- *Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen,*
- *Berufliche Orientierung.*

Instrumente der Umsetzung sind Projekte, Initiativen, Fachveranstaltungen und Netzwerkarbeit.

Eine eigene Geschäftsordnung für die Steuerungsgruppe halten wir für entbehrlich. Bei Bedarf sollte die Geschäftsordnung für den Kreistag sinngemäß angewandt werden. Allerdings gehen aus der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe folgende Grundlagen für die Zusammenarbeit hervor:

Die Steuerungsgruppe trägt die Gesamtverantwortung für die Entwicklung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis. Ihre Aufgaben sind im Wesentlichen strategischer Natur. Sie entwickelt Leitlinien und Ziele für die Bildungsregion und initiiert deren strategische Umsetzung. Gleichzeitig verantwortet und entscheidet sie über grundsätzliche Inhalte, Strukturen und Organisationsformen sowie über den Einsatz und die Verteilung von Ressourcen, die für die Umsetzung der Ziele in der Bildungsregion notwendig sind.

Der Aufbau einer Bildungsregion setzt einen Veränderungsprozess in der bestehenden Bildungslandschaft in Gang. Je komplexer die Region, je mehr Kommunen an einer Bildungsregion teilhaben, desto schwieriger die Konsensfindung und die politische Legitimation einer Bildungsregion. Wir streben deshalb an, Entscheidungen nach dem Konsensprinzip zu treffen.

4.21.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro des Schwarzwald-Baar-Kreises ist besetzt mit einer abgeordneten Lehrkraft, Andreas Meßmer, und einer vom Landkreis zur Verfügung gestellten 50-Prozent-Kraft für Verwaltungssekretariatsarbeiten. Die nach Abzug der Personalkosten zur Verfügung stehenden Kofinanzierungsmittel stehen dem Bildungsbüro als Projektmittel zur Verfügung.

Räumlich ist das Bildungsbüro beim Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis im Hauptgebäude Am Hoptbühl 2, untergebracht. Organisatorisch wird das Bildungsbüro dem Amt für Schule und Bildung zugeordnet.

Seit dem 01.09.2010 ist das Bildungsbüro besetzt und ist seitdem dabei, die von der Steuerungsgruppe beschlossenen Arbeitsaufträge Schritt für Schritt umzusetzen.

Konkrete Aufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2014 waren:

- Vorbereitung der Sitzungen von Steuerungsgruppe und Bildungsbeirat,
- Koordination aller notwendigen Schritte, um die in der Steuerungsgruppe verabschiedete Jahresplanung umzusetzen,
- Teilnahme an Arbeitskreisen, Besprechungen, Veranstaltungen die von anderen Akteuren der Bildungsregion initiiert werden,

- das Bildungsbüro bei den unten stehenden Institutionen und Organisationen weiterhin bekannt zu machen und für die Idee der Bildungsregion zu gewinnen.
- Öffentlichkeitsarbeit

Das Bildungsbüro arbeitet unter anderem mit den folgenden Institutionen und Organisationen zusammen:

- Staatliches Schulamt Donaueschingen,
- Regierungspräsidium Freiburg,
- Unternehmen des Landkreises,
- Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen,
- Schulen und Kindergärten im Landkreis,
- Jugendmusikschulen,
- IHK und Handwerkskammer,
- Agentur für Arbeit,
- Ämter des Landkreises,
- Bibliotheken,
- freie Bildungsträger,
- bestehende Netzwerke und Arbeitskreise innerhalb des Landkreises, z. B. Netzwerk Prävention, Arbeitskreis Schule – Wirtschaft, Arbeitskreis Jugendarbeit – Schule, Steuerungskreis Teilhabe am Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

4.21.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Der Bildungsbeirat der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis tagte im Jahr 2014 insgesamt zwei Mal. Besetzt ist dieses Gremium mit fünf Schulleitern aus unterschiedlichen Schularten und einer Kindergartenleiterin; außerdem mit je einem Vertreter bzw. einer Vertreterin des Regierungspräsidiums Freiburg, des Staatlichen Schulamts Donaueschingen, der Handwerkskammer, der IHK, der Agentur für Arbeit und vier Vertretern des Landratsamts Schwarzwald-Baar-Kreis. Da mit dieser Besetzung nicht alle Bildungsakteure und -bereiche innerhalb des Landkreises vertreten sind, besteht die Möglichkeit je nach Thema weitere beratende Teilnehmer hinzuzuziehen.

Themen der Sitzungen des Bildungsbeirates waren u. a.:

- Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar: Möglichkeiten der Weiterentwicklung,
- Weiterentwicklung der Maßnahmen Sprach- und Leseförderung,
- Evaluation „Vorlesekooffer für Familien“,
- Übergang Schule – Beruf,
- Übergang Kindergarten-Grundschule,
- IQES (Instrumente für Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen),

- Musik – Bewegung – Sprache: Kooperationen Jugendmusikschulen – Grundschulen,
- Migration/Integration: Interkulturelle Elternmentoren,
- Sommerschule Hubertshofen und Sommerschule Schwenningen,
- Informationen zu laufenden Projekten und Maßnahmen,
- Austausch und Diskussion zur Arbeitsplanung des Bildungsbüros.

Die konkrete Ausarbeitung von Maßnahmen wurde dann in mehreren Treffen von thematischen Arbeitsgruppen vorgenommen, die jeweils vom Bildungsbüro geleitet wurden. Die Arbeit in thematischen Kleingruppen hat in den letzten beiden Jahren deutlich zugenommen. Je nach Thema wurden hierzu auch weitere Experten eingeladen. Beraten wurde unter anderem:

- Entwicklung einer Broschüre „Ganztagsschule und ihre Partner“,
- Planung eines Fachtages „Ganztagsschule und ihre Partner“,
- Planung mehrerer Fortbildungsreihen und Austauschzirkel für Erzieherinnen zum Thema Sprachförderung,
- Planungen zum weiteren Ausbau der Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar,
- Planungen eines Herbstferienangebots „Traumreise Berufswelt“,
- Reflexion und weitere Planung des Projekts Musik – Bewegung – Sprache,
- Planung der Jahrestagung Kooperation Kindergarten-Grundschule,
- Reflexion und Planung des Angebots von zwei Sommerschulen,
- Reflexion und Planung des Projekts „Interkulturelle Elternmentoren“,
- Planung eines Scout-Modells auf der Berufsmesse „Jobs for future“,
- Planung eines kreisweiten Elternabends „Wie unterstütze ich mein Kind bei der Berufswahl?“,
- Begleitung der Projekte „Vorlesekoffer“ und „Sprachschatz“,
- Planung von Vorbereitungskursen für interessierte Realschülerinnen und -schülern und Werkrealschülerinnen und -schülern, die am Übergang zu beruflichen Gymnasien oder in die duale Ausbildung stehen,
- Austausch/Anregungen zu neuen Themen für die Jahresplanung.

Eine weitere wichtige Plattform ist der regelmäßige Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Donaueschingen. Ziel ist es, sich gegenseitig über die aktuelle Arbeit auf dem Laufenden zu halten und konkrete Absprachen für ein abgestimmtes Vorgehen zu treffen.

4.21.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Inhaltliche Impulse für die Bildungsregion werden eingebracht

- von Mitgliedern des Bildungsbeirats,
- von Mitgliedern der Steuerungsgruppe,
- über die Anregungen der vielen Gesprächspartner des Bildungsbüros,
- vom Bildungsbüro, z. B. durch Anregungen aus anderen Bildungsregionen (Treffen der Bildungsbüros beim Landesinstitut für Schulentwicklung sowie informeller Austausch mit Bildungsbüros).

In den Sitzungen des Bildungsbeirates und der Steuerungsgruppe werden daraus konkrete Schwerpunkte und Aufgaben für die Bildungsregion abgeleitet. Die Entscheidung darüber fällt immer die Steuerungsgruppe.

Eine Datengrundlage im Stile einer regionalen Bildungsberichterstattung liegt uns bisher nicht vor. Der Grund ist die Sorge, dass für die Erstellung eines derartigen Berichts zu viel Arbeitskraft gebunden wird aus den ohnehin knappen Personalressourcen unseres Bildungsbüros. Trotzdem halten wir die Möglichkeit, ausgehend von einer soliden Datengrundlage, konkrete Zielen und Aufgaben zu formulieren für erstrebenswert und werden dieses Thema im Blick behalten.

4.21.3 Aktivitäten der Bildungsregion

4.21.3.1 Frühkindliche Bildung/Sprachförderung/Leseförderung

4.21.3.1.1 Musik – Bewegung – Sprache (Kooperation Musikschulen – Grundschulen)

Bereits im dritten Jahr begleitet das Bildungsbüro das Projekt, dessen Grundlagen Bildungskooperationen zwischen Grundschulen und Musikschulen sind. Die Kooperationen umfassen wöchentlich mindestens eine Unterrichtsstunde, die gemeinsam von einer musikpädagogischen Lehrkraft einer Musikschule und einer Lehrkraft der Grundschule gestaltet werden. Kinder, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind, erfahren dabei besondere Beachtung. Das Projekt hat die Zielsetzung, dass die Kinder ihre Fähigkeiten schärfen, sich körperlich, musikalisch und sprachlich auszudrücken. Sie werden dadurch in ihrem Selbstwertgefühl, ihrem sozialen Verhalten und besonders in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Insgesamt 15 solcher Kooperationen im Schwarzwald-Baar-Kreis werden bis Ende des Jahres 2015 begleitet.

4.21.3.1.2 Vorlesekooffer für Familien

Regelmäßiges Vorlesen fördert die sprachliche und emotionale Entwicklung von Kindern, steigert die Konzentrationsfähigkeit und ist Ausgangspunkt für Leselust und Lesekompetenz. Um die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unterstützen, hat das Bildungsbüro gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit einen Vorlesekooffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind bzw. jede Familie hat so die Möglichkeit, einen Vorlesekooffer für zwei bis drei Wochen zu Hause zu nutzen. Wenn der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hat, gibt die zuständige Erzieherin den Koffer in

einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen).

Über 60 Einrichtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis nutzen derzeit insgesamt 120 Vorleseboxen, die ausgestattet sind mit jeweils einem Bilderbuch, zwei Geschichtenbüchern, einem Sachbuch, einem mehrsprachigen Bilderbuch, einer Audio-CD, einem Infoblatt für die Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung und einem Anmeldeformular für eine öffentliche Bibliothek.

Das Projekt umfasst auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen, Evaluationen, Überarbeitung der Boxen und einen engen Austausch mit den Bibliotheken vor Ort.

Der Vorlesebox geht auf eine Idee der Bildungsregion Breigau-Hochschwarzwald zurück.

4.21.3.1.3 Fortbildungen Sprachförderung

Seit Bestehen der Bildungsregion fanden mehrere Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten statt. Mittlerweile über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kitas im Landkreis nahmen die insgesamt 18 Fortbildungsangebote in Anspruch. Die Teilnehmerrückmeldungen ergaben deutlich positive Ergebnisse.

4.21.3.1.4 Netzwerke Sprachförderung

Insgesamt vier Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung werden vom Bildungsbüro an unterschiedlichen Standorten im Landkreis organisiert. Die fachlich begleiteten Arbeitskreise schaffen die Möglichkeit zum Austausch der Erzieherinnen unterschiedlicher Einrichtungen.

4.21.3.1.5 Kooperationstreffen der kommunalen Bibliotheken

Das Bildungsbüro, die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und die Fachstelle für das Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Freiburg bieten für die kommunalen Bibliotheken in unserem Landkreis eine Möglichkeit des Austauschs. Ziel ist es, über einen Erfahrungs- und Ideenaustausch vor allem im Hinblick auf das Thema Sprach- und Leseförderung voneinander zu lernen, um die eigene Arbeit vor Ort weiterentwickeln zu können. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Treffen wurden auch gemeinsame Projekte entwickelt.

4.21.3.2 Übergänge in der Bildungsbiografie

4.21.3.2.1 Übergang Kindergarten – Grundschule

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen hat das Bildungsbüro eine Veranstaltung für pädagogische Fachkräfte von Kindergärten und Grundschulen geplant. Unter dem Titel „Kooperation Kindergarten – Grundschule: Übergänge gemeinsam gestalten“ hat sich dieses Angebot bereits als Jahrestagung etabliert.

Übergeordnete Ziele der Veranstaltung sind die Festigung gemeinsamer pädagogischer Grundlagen und die Stärkung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule.

4.21.3.2.2 Übergang Schule – Beruf

Maßnahmen im Rahmen der „Jobs for future“ (Messe für Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung)

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen organisierte das Bildungsbüro auch bei der diesjährigen „Jobs for future“ für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 sogenannte Scout-Touren. Insgesamt 210 Schülerinnen und Schüler wurden auf diese Weise in Kleingruppen und nach Interessensgebieten gezielt an ausgewählte Stände bzw. Aussteller herangeführt und so die Messe noch gewinnbringender gemacht. Die Rückmeldungen von Seiten der Aussteller und Schulen waren sehr positiv. Am Vorabend des Messestarts hat das Bildungsbüro in Kooperation mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, IHK, Handwerkskammer, Staatliches Schulamt) einen Elternabend zum Thema Berufsorientierung mit über 80 Teilnehmenden veranstaltet.

Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Am 13.02.2014 startete die Wissenswerkstatt mit dem Ziel, Akzente zu setzen in den persönlichen Prozessen der Berufswahl. Mehrere Akteure der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis bereiteten die konzeptionellen Grundlagen und die inhaltliche Ausgestaltung der Wissenswerkstatt vor. Kernstück dieses neuen Angebots sind Workshops für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klassenstufe 7. In der Regel sind diese Workshops thematisch abgeschlossene Einheiten im Umfang von ca. vier Stunden und münden in den meisten Fällen in ein „Endprodukt“, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit nach Hause nehmen dürfen. „Warum ticken Uhren?“, „Wie kommt die Stimme ins Telefon?“, „Vom Baum zum Vesperbrett“ sind nur einige Titel der insgesamt über 30 Angebote, die im Programm der Wissenswerkstatt zu finden sind und für die sich sowohl kleine Gruppen aus Schulklassen als auch Einzelinteressenten anmelden können. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt. Auch die Anmeldung erfolgt ausschließlich über diese Webseite.

Traumreise Berufswelt

20 Schülerinnen und Schüler aus fünften und sechsten Klassen konnten in den Herbstferien 2014 an einem fünftägigen Berufsorientierungsangebot teilnehmen. An jedem Tag wurde ein anderes Unternehmen innerhalb des Landkreises besucht, wobei auf eine breite Branchenauswahl geachtet wurde (Industrie, Handwerk, Gesundheit/Pflege, Handel, Gastronomie). In den Nachmittagsworkshops hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, die gemachten Erfahrungen zu vertiefen. Dieses Angebot wurde entwickelt und durchgeführt in Kooperation mit der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg.

Mathe for future (freiwillige zusätzliche Stärkung der mathematischen Kompetenzen)

Mit Mathe for future sollen Zehntklässler, die vor dem schwierigen Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, die Chance erhalten, ihre mathematischen Kompetenzen zusätzlich auf freiwilliger Basis zu stärken. Bereits im vierten Jahr konnte das Bildungsbüro die Kurse an vier verschiedenen Standorten anbieten. Im Jahr 2014 nahmen kreisweit insgesamt über 160 Schülerinnen und Schüler teil.

Sommercamp

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltete das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5 – 8 Sommercamps an zwei Standorten. Ziele der Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik,
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte,
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen,
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen,
- Stärkung der Ausbildungsreife.

Standorte: Aktivcamp Hubertshofen und CVJM-Hütte Villingen-Schwenningen

Finanzierung: Landesmittel im Rahmen des Projekts Sommerschulen Baden-Württemberg; Bundesmittel Bildungs- und Teilhabepaket

Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf

Im Schwarzwald-Baar-Kreis gibt es eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Träger, die sich dem Themenfeld Übergang Schule – Beruf zuordnen lassen. Häufig wird von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ein Überblick über diese Maßnahmen fehle und dass das bestehende Angebot unzureichend abgestimmt sei.

In Zusammenarbeit mit mehreren Akteuren befasst sich das Bildungsbüro mit der Absicht, zunächst für mehr Transparenz und in einem weiteren Schritt für eine bessere Abstimmung zu sorgen.

Ziele der Arbeitsgruppe:

- Herstellung von Transparenz (Wirkung: bessere Nutzung der Angebote; erkennen von Lücken/Bedarfen),
- Erstellung und fortlaufende Überarbeitung einer Übersicht der Angebote im Themenfeld Übergang Schule – Beruf,
- Verringerung von Doppelangeboten,
- Abstimmung vor der Einführung neuer Angebote,
- Bündelung von Wissen und finanziellen Mitteln.

4.21.3.3 Weitere Handlungsfelder

4.21.3.3.1 Interkulturelle Elternmentoren

Grundlage des Projekts „Interkulturelle Elternmentoren“: Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen, sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren. Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Eltern und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Derzeit sind im gesamten Landkreis etwa 25 Elternmentoren aktiv. Weitere 15 Personen nahmen an einer Schulung der Elternstiftung Baden-Württemberg teil und stehen nun ebenfalls als Elternmentoren zur Verfügung.

Kernpunkt von gelingenden Mentoren-Programmen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen geleistet.

4.21.3.3.2 Trägerschaft der Hector-Kinderakademie

Ziel der Hector-Kinderakademie ist es, für Grundschul Kinder, die weit über dem Durchschnitt begabt sind, ein außerunterrichtliches Kursprogramm anzubieten, das diese Kinder fördert und deren Persönlichkeitsentwicklung in den Blick. Diese Aufgabe wird von der Geschäftsführung der Kinderakademie, angesiedelt beim Staatlichen Schulamt Donaueschingen, übernommen. Das Bildungsbüro übernimmt die mit der Trägerschaft verbundenen Aufgaben.

4.21.3.4 Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen/Netzwerken

Das Bildungsbüro beteiligt sich aktiv in Netzwerken, die unter Federführung anderer Akteure unserer Bildungslandschaft stehen, z. B.:

- Arbeitskreis Schule – Wirtschaft,
- Arbeitskreis Kooperation Schule – Jugendhilfe/Jugendarbeit,
- Netzwerk Prävention,
- Steuerungskreis Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Im Arbeitskreis Kooperation Schule – Jugendhilfe/Jugendarbeit wurde beispielsweise eine Broschüre mit dem Titel „Ganztagsschule und ihre Partner“ erstellt, sowie eine gleichnamige Fachtagung geplant.

Außerdem laufen parallel zu den konkreten Maßnahmen ständig Absprachen, Gespräche, Überlegungen mit anderen Akteuren zur Weiterentwicklung der Arbeit in der Bildungsregion.

4.21.3.5 Weiterentwicklung der Bildungsregion

4.21.3.5.1 Interkulturelle Elternmentoren

Für das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ hat das Bildungsbüro Zuwendungen aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg beantragt (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Integration über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration). Für das Jahr 2015 erhielt der Schwarzwald-Baar-Kreis eine Förderzusage über 9.000 Euro. Mit diesen Mitteln kann das Projekt weiter ausgebaut und gefestigt werden.

4.21.3.5.2 Vorlesekofter Integration

Mitglieder des Bildungsbeirats und der Steuerungsgruppe haben angeregt, das Projekt Vorlesekofter für Familien zu erweitern. Es ist geplant, mit spezieller Literatur zukünftig auch Kinder und Jugendliche in den Blick zu nehmen, die keine oder nur wenig deutsche Sprachkenntnisse haben. Zugänge sollen über die Vorbereitungsklassen an den Schulen und über die Flüchtlingsunterkünfte geschaffen werden. Das Bildungsbüro erarbeitet in Kooperation mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit, der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und dem DRK-Sozialdienst eine Konzeption für die Umsetzung.

4.21.3.5.3 Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Das erste Jahr der Wissenswerkstatt verlief rundherum positiv. Es fällt allerdings auf, dass es einer nachdrücklichen Werbung bedarf, um Schulen bzw. Schülerinnen und Schüler zur Nutzung dieses Angebots zu bewegen. Durch die Weiterführung des Projekts soll die Wissenswerkstatt als zuverlässiges und dauerhaftes, außerschulisches Angebot wahrgenommen und genutzt werden.

In finanzieller Hinsicht gilt es, rechtzeitig die Weichen für die folgenden Jahre zu stellen. Die Hauptakteure des Projekts werden Strategien ausarbeiten, um auch Unternehmen der Region einzubinden.

4.21.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Allein durch die Benennung einer Bildungsregion erhält das Thema Bildung einen herausgehobenen Stellenwert, der durch eine gelungene Gestaltung verstärkt bzw. aufrechterhalten wird. Wenn das Wissen und das Engagement einzelner (Personen oder Institutionen) gebündelt werden kann und in sinnvolle Maßnahmen und Aktivitäten mündet, dann verbessern sich die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf Ihrem Weg in der Bildungslandschaft.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Das Bildungsbüro berichtet regelmäßig im Ausschuss für Bildung und Soziales des Kreistags,
- Berichterstattung in der Presse,
- Eigene Domain innerhalb der Internetseiten des Landkreises: www.bildungsregion.lrasbk.de,
- Flyer der Bildungsregion,
- Logo der Bildungsregion.

4.21.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Siehe Mittelverwendungsnachweis.

4.21.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Siehe Punkt 4.21.3.4 „Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen/Netzwerken“.

4.21.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Das Bildungsbüro Schwarzwald-Baar-Kreis ist seit dem 01.09.2010 als ausführendes Organ der Bildungsregion aktiv. In dieser Zeit konnte mit den in die Umsetzung gelangten Maßnahmen eine Dynamik erzeugt werden, die dazu führte, dass die Bildungsregion immer deutlicher in den Blickpunkt der Bildungsakteure im Schwarzwald-Baar-Kreis gerückt ist.

Im Umgang mit weiteren Akteuren der Bildungslandschaft haben wir den Eindruck, dass sich das Vertrauen in die Arbeit des Bildungsbüros bzw. der Bildungsregion weiterhin festigt.

Eine Arbeitsplanung für das Jahr 2015 wurde bereits erstellt und beraten.

Für die Zukunft gilt es nun, die Weiterentwicklung der Bildungsregion gezielt anzugehen. Als Unterstützungsinstrument wird der „Qualitätsrahmen für Bildungsregionen“ mit Sicherheit eine wichtige Rolle spielen und zu einer intensiven Qualitäts- und Weiterentwicklungsdiskussion beitragen.

4.22 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen

4.22.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.22.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe bestand im Jahr 2014 aus folgenden elf Personen:

- Vorsitzende: Stefanie Bürkle, Landrätin, Landratsamt Sigmaringen,
- Staatliches Schulamt Albstadt: Gernot Schultheiß, leitender Schulamtsdirektor; Eleonore Wiehl, Schulrätin für Realschulen,
- Regierungspräsidium Tübingen: Dieter Renner, Abteilungsdirektor; Rosemarie Mühlberger, Referat 77,
- zwei Bürgermeister (Holger Jerg, Gemeinde Gammertingen; Alois Henne, Sigmaringendorf),
- Landratsamt Sigmaringen: Renate Fischer-Kuhn, Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen,
- Michaela Breu, geschäftsführende Schulleiterin der beruflichen Schulen,
- Marlis Schmitt-Sickinger, Schulleiterin des Hohenzollerngymnasiums Sigmaringen,
- Claudia Baur, Leiterin Bildungsbüro, als nicht stimmberechtigtes Mitglied.

Im Verlauf des Jahres 2014 ergab sich eine Änderung: Landrätin Stefanie Bürkle hat mit ihrem Amtsantritt im Juli 2014 den Vorsitz der Steuergruppe übernommen.

Als Sitzungsturnus wurde eine Sitzung pro Quartal vereinbart. Im Jahr 2014 fanden drei Sitzungen der Steuergruppe, jeweils im Landratsamt Sigmaringen, statt. Die Sitzungstermine werden für das ganze Kalenderjahr im Voraus gemeinsam festgelegt. Der Versand der Tagesordnung erfolgt ca. zwei Wochen vor der jeweiligen Sitzung. Um einen effizienten Ablauf zu gewährleisten, erarbeitet das Bildungsbüro ausführliche und übersichtliche Vorlagen, die entweder im Vorfeld verschickt oder als Tischvorlage bereitgestellt und mit dem Protokoll verschickt werden. Die Aufträge an das Bildungsbüro werden jeweils klar formuliert und protokolliert. Auf eine Geschäftsordnung sowie die Erarbeitung eines Leitbildes wurde verzichtet. Allerdings werden die einzelnen Projekte auf der Grundlage von vereinbarten Zielen erarbeitet.

4.22.1.2 Regionales Bildungsbüro

Die Leiterin des Bildungsbüros ist Dipl. Volkswirtin und mit einem Stellenanteil von 50 Prozent für das Bildungsbüro eingesetzt. Sie ist seit November 2014 gleichzeitig Leiterin der „Stabsstelle Bildung und Schule“, in der die Schulverwaltungs- und die Schulentwicklungsaufgaben des Landkreises Sigmaringen gebündelt sind. Das Sekretariat bzw. die Projektassistenz ist mit einer 50 Prozent-Kraft besetzt. Außerdem arbeitet eine Soziologin (M.A.) mit einem Stellenumfang von 30 Prozent ausschließlich im Bereich des Bildungsmonitoring. Das Staatliche Schulamt steuert im Bedarfsfall Deputatsstunden eines Lehrers bei. Die eingerichtete Praktikumsstelle konnte ab September 2014 wieder besetzt werden. Bisher wurden hier Studierende bzw. Absolventen von Studi-

engängen wie Politik- und Verwaltungswissenschaften, Bildungsmanagement sowie Erziehungs- und Sozialwissenschaften beschäftigt.

Bis zum Amtsantritt von Landrätin Stefanie Bürkle war das Bildungsbüro im Organigramm des Landratsamts Sigmaringen als Stabsstelle beim Dezernenten I (Dezernat Ländlicher Raum) angesiedelt, der gleichzeitig Vorsitzender der Steuergruppe war. Die beiden Büroräume befanden sich im Hauptgebäude des Landratsamts. Inzwischen ist das Bildungsbüro organisatorisch in die im November 2014 eingerichtete Stabsstelle Bildung im Dezernat II (Finanzen) eingegliedert und in den Erweiterungsbau des Landratsamts umgezogen, berichtet aber weiterhin direkt der Landrätin.

Die konkreten Aufgaben des Bildungsbüros waren im Jahr 2014 wie bisher:

- Sitzungsmanagement Steuergruppe,
- Erarbeiten von Konzepten und Handlungsempfehlungen für die Steuergruppe,
- Bildungsmonitoring,
- Organisation von Tagungen und Veranstaltungen,
- Vernetzungsarbeit,
- Geschäftsstelle Arbeitskreis SchuleWirtschaft.

Das Bildungsbüro suchte bei sämtlichen Aktivitäten die Kooperation mit allen relevanten Institutionen und Organisationen. Dies waren neben den in der Steuergruppe vertretenen Institutionen und den verschiedenen Fachbereichen des Landratsamts vor allem:

- IHK Bodensee-Oberschwaben,
- Handwerkskammer Reutlingen,
- Kreishandwerkerschaft Sigmaringen,
- WIS Wirtschafts- und Standortmarketinggesellschaft Sigmaringen,
- Caritasverband Sigmaringen,
- Kindergärten und Schulen im Landkreis Sigmaringen,
- benachbarte Bildungsbüros.

4.22.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Bei der Formierung der Steuergruppe wurde darauf geachtet, dass die Bildungslandschaft des Landkreises Sigmaringen weitgehend vollständig abgebildet bzw. zumindest indirekt erreicht wird. Besonders wichtig war die Einbindung der kommunalen Ebene über die Bürgermeister. Es wurde zunächst davon ausgegangen, dass über die Mitglieder der Steuergruppe zwar nicht eine Beteiligung, jedoch zumindest die Transparenz und der Informationsfluss (in beide Richtungen) in die unterschiedlichen Systeme bzw. zu und von den vielfältigen Bildungsakteuren gewährleistet ist. Allerdings stellte sich heraus, dass die Schaffung von Transparenz durch das Bildungsbüro noch stärker unterstützt werden muss, was zu verstärkter Öffentlichkeitsarbeit führte (siehe 4.22.4).

Im Bereich des Übergangs Schule – Beruf – ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Sigmaringen – wurde eine Beteiligung der Kammern und der Kreishandwerkerschaft eingeleitet. Ziel war, die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Ausbildungsverantwortlichen in Betrieben zu verbessern. Dies führte unmittelbar zur Gründung eines Arbeitskreises Schule-Wirtschaft. Dieser wird nun nicht als Arbeits-gruppe oder Beirat der Bildungsregion geführt, sondern arbeitet selbständig unter Vorsitz des Staatl. Schulamts und der IHK. Bindeglied zur Steuergruppe ist neben dem Staatl. Schulamt das Bildungsbüro, das als Geschäftsstelle des Arbeitskreises SchuleWirtschaft fungiert und das Veranstaltungsprogramm (2014: drei Veranstaltungen) organisatorisch unterstützt.

Ansonsten besteht eine Querverbindung zum Forum Jugend, Soziales und Prävention e. V., insbesondere zu den Arbeitskreisen „Arbeit und Ausbildung“ und „Integration“.

4.22.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

In den ersten beiden Jahren des Bestehens der Bildungsregion wurden aufgrund der Expertise der Mitglieder der Steuergruppe sowie auf Grundlage des ersten kommunalen Bildungs-berichts die Schwerpunktthemen der Bildungsregion ermittelt. Diese liegen – wie bei zahlreichen anderen Bildungsregionen auch – vor allem im Bereich des Übergangs Schule – Beruf, in der frühkindlichen Bildung und in der Sprachförderung.

Nach der Herausgabe und Auswertung des ersten kommunalen Bildungsberichts Ende 2012 arbeitete das Bildungsbüro kontinuierlich weiter am Bildungsmonitoring. Der Schwerpunkt im Jahr 2013 war hierbei die Betrachtung des Übergangsverhaltens von der Grundschule in die weiterführende Schule sowie die Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen. Im Jahr 2014 wurden vorwiegend die beruflichen Schulen betrachtet.

Innerhalb der Schwerpunktthemen werden die aktuellen Entwicklungen und Informationen vom Bildungsbüro laufend beobachtet, aufbereitet und sodann auf Grundlage von schriftlichen Vorlagen in der Steuergruppe diskutiert. Kristallisiert sich in diesem Prozess ein Handlungsbedarf heraus, so wird das Bildungsbüro damit beauftragt, umfassende Hintergrundinformationen zusammen zu stellen. Nach Diskussion der Sachlage wird das Bildungsbüro mit der Erarbeitung eines Handlungskonzepts beauftragt, das wiederum in der Steuergruppe vorgelegt und ggf. verabschiedet wird. Aktuelle Entwicklungen z. B. in der Jugendhilfe werden beobachtet, ggf. werden externe Expertinnen und Experten als Referenten in die Steuergruppe eingeladen.

Themen, die u. a. in der Steuergruppe diskutiert wurden

- Regionale Schulentwicklung (steht regelmäßig auf der TO),
- Fachkräfteallianz,
- Bildung in der Jugendarbeit: Veränderungen in der Schullandschaft und Auswirkungen auf die Jugendhilfe und Offene Jugendarbeit,
- Übergang Schule – Beruf: Programm U25 der Agentur für Arbeit,
- Sprachförderung für Flüchtlinge,
- Qualitätsrahmen für Bildungsregionen,
- Inklusion.

4.22.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Wie bereits in den letzten Jahren lagen die beiden Hauptschwerpunkte in den Bereichen „Übergang Schule – Beruf“ und „Frühkindliche Bildung/Sprachförderung“. Daneben hatte die Diskussion um die regionale Schulentwicklung Einfluss auf die Schwerpunktbildung. Folgende Aktivitäten wurden im Jahr 2014 durchgeführt:

Weiterführung der Qualitätsoffensive Sprachförderung

Das Jugendamt bietet pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen Fortbildungen zur alltagsintegrierten Sprachförderung an. Die Bildungsregion will die Wirkung dieser Fortbildungsveranstaltungen verstärken und die Träger noch mehr in die Verantwortung nehmen und unterstützt das Fortbildungsprogramm.

Übergeordnetes Ziel der Qualitätsoffensive Sprachförderung: Kindertageseinrichtungen im Landkreis Sigmaringen erweitern und verbessern die Sprachförderung.

Teilziele:

- Träger und Kindertageseinrichtungen werden über die Möglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung informiert. Sprachförderung wird zur Chefsache!
- Kindertageseinrichtungen wenden verstärkt die alltagsintegrierte Sprachförderung an, statt externe Sprachförderkräfte in die Einrichtungen zu holen.
- Erzieherinnen nehmen an einem Qualifizierungsprogramm zur alltagsintegrierten Sprachförderung teil.
- Die Ressourcen des Landesförderprogramms SPATZ werden für die alltagsintegrierte Sprachförderung genutzt.
- Kindertageseinrichtungen, die sich im Bereich der Sprachförderung besonders engagieren, werden öffentlich sichtbar und verbessern dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit.
- Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung wird bezüglich der Sprachförderung gestärkt.

Folgende Maßnahmen wurden 2014 ergriffen:

- Das Bildungsbüro organisierte und unterstützte die Qualifizierungsangebote des Jugendamts (2014: zwei Kurse, darunter ein Inhouse-Kurs, an dem alle Erzieherinnen eines kommunalen Kindergartens teilnahmen).
- Großveranstaltung „Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt“, s. u.,
- Seminar „Psychomotorik“ mit Prof. Dr. Zimmer.

Umfrage zur Sprachförderung an Grundschulen

Die Aktivitäten zur Sprachförderung sollen auf die Grundschulen ausgedehnt werden. Daher wurde 2014 eine Umfrage an allen Grundschulen des Landkreises durchgeführt mit dem Ziel, den Sachstand und die Bedarfe zu erheben. Als erstes Ergebnis wurde festgestellt, dass die Ressourcen aus dem Programm HSL (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe) des Kultusministeriums noch zu wenig genutzt werden. Entsprechende Maßnahmen sollen 2015 umgesetzt werden.

Tagung „Wege in die Ausbildung. Wie ticken Jugendliche?“ am 24.09.2014

Am 24. September fand die Jahrestagung der Bildungsregion Sigmaringen statt. Es erwies sich als Glücksgriff, den Leiter der SINUS-Akademie Heidelberg/Berlin, Peter Martin Thomas, als Referenten einzuladen.

Peter Martin Thomas referierte über jugendliche Lebenswelten und die Bedeutung dieser Informationen für Akteure beim Übergang in die duale Ausbildung. 160 Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Betrieben und außerschulischen Bildungsinstitutionen folgten begeistert seinen Ausführungen und tauschten sich in den anschließenden Diskussionsrunden aus.

Vortragsveranstaltung „Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt. Lustvolle Zugänge zu Sprache und Literacy“ am 09.10.2014

„Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt. Lustvolle Zugänge zu Sprache und Literacy“ lautete der Titel des Vortrags von Prof. Dr. Renate Zimmer am 09. Oktober. Die renommierte Erziehungs- und Sportwissenschaftlerin begeisterte 280 Besucherinnen und Besucher – vorwiegend Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern – in der Donau-Lauchert-Halle in Sigmaringendorf. Die Einladung war weit über den Landkreis Sigmaringen hinaus auf Resonanz gestoßen. Prof. Zimmer referierte über ein von der Körperlichkeit des Kindes ausgehendes Konzept der Sprachbildung und Sprachförderung, das nicht an den Defiziten, sondern an den Ressourcen eines Kindes ansetzt. Auch das am Folgetag anschließende Seminar „Psychomotorik“ im Landratsamt Sigmaringen war mit 50 Teilnehmerinnen bis auf den letzten Platz belegt.

4.22.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Der Mehrwert besteht in der systematischen planvollen Herangehensweise, die sich auf eine solide Datengrundlage stützt, und im Zusammenwirken sämtlicher Bildungsakteure. Durch ein sinnvolles Zusammenwirken von Bildungsbüro und Steuergruppe werden Lücken und Handlungsbedarfe aufgedeckt und Strategien entwickelt, um diese Lücken zu schließen.

Im Jahr 2014 trat die Bildungsregion erneut verstärkt an die Öffentlichkeit. Inzwischen werden die öffentlichen Veranstaltungen – siehe oben unter 4.22.3 – hervorragend angenommen. In allen Einladungen und sonstigen Publikationen am Rande der Veranstaltungen wird die Bildungsregion vorgestellt und erklärt.

Neben den unter 4.22.3 beschriebenen Veranstaltungen für Fachpersonen und allgemeine Öffentlichkeit wurde ein Newsletter gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Im Newsletter werden nicht nur Themen der Bildungsregion behandelt, sondern er verfolgt auch das Ziel, das allgemeine Interesse für Bildungsthemen zu verstärken und Bildungsleistungen der unterschiedlichsten Institutionen/Träger in den Fokus zu stellen. Im Jahr 2014 erschienen im monatlichen Abstand zwölf

Newsletter, die mittlerweile einen Verteiler von ca. 800 Personen erreichten und eine positive Resonanz erzielten.

4.22.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die im Jahr 2014 zur Verfügung stehenden Mittel setzten sich aus den Landesfördermitteln und den Komplementärmitteln des Landkreises zusammen und waren für die bisherigen Projekte ausreichend. Die Kooperationspartner – allen voran das Staatliche Schulamt, das Statistische Landesamt, die Kammern und Kommunen – waren stets bereit, personelle Ressourcen bereit zu stellen. Dies war für die bisherigen Vorhaben wichtiger als Finanzmittel.

Die Qualifizierungskurse für alltagsintegrierte Sprachförderung werden vom Jugendamt finanziert.

4.22.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Da Bildung an vielen verschiedenen Orten und Zusammenhängen stattfindet, sind für die Bildungsregion alle Aktivitäten, Netzwerke und Konzepte relevant, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich und in der Erwachsenenbildung. Über das Landratsamt, das Bildungsbüro und die Mitglieder der Steuergruppe sind gute Kontakte in alle relevanten Bereiche vorhanden. Wie oben beschrieben, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in aller Regel stark ausgeprägt und wird vom Bildungsbüro genutzt. Das Prinzip, dass die Bildungsregion bzw. das Bildungsbüro vor allem vernetzend und unterstützend tätig ist und keine Konkurrenzsituation geschaffen wird, ist bei diesen Kooperationen sehr hilfreich.

4.22.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Nach Gründung der Bildungsregion Landkreis Sigmaringen Ende 2011 hat diese sich im Jahr 2012 ein Profil gegeben und ist im Jahr 2013 verstärkt an die Öffentlichkeit gegangen. Die regelmäßigen Großveranstaltungen und Fachtagungen haben ein breites Publikum erreicht und die Bildungsregion bekannt gemacht.

In der Steuergruppe haben sich ein regelmäßiger Rhythmus und eine straffe Arbeitsweise etabliert, was von allen Beteiligten begrüßt wird. Die bisherigen Aktivitäten des Bildungsbüros sind durchweg erfolgreich verlaufen und auf positive Resonanz in Politik und Öffentlichkeit gestoßen.

Nachdem der Kreistag die Laufzeit der Bildungsregion vorläufig auf Ende April 2014 befristet hatte, wurde im Dezember 2014 einstimmig eine Verlängerung um zwei Jahre bis 2016 beschlossen. Die Verstetigung über diesen Zeitpunkt hinaus muss 2015 in Angriff genommen werden.

Im Jahr 2015 werden weiterhin die Schwerpunkte „Sprachförderung“ und „Übergang Schule – Beruf“ – hier insbesondere der Übergang in die duale Ausbildung – verfolgt. Da die Flüchtlingsthematik auch den Bildungsbereich stark beeinflusst, soll die Integration von Flüchtlingen, vor allem durch Sprachförderung, in den Fokus rücken. Eine Fortschreibung des Bildungsberichts aus dem Jahr 2012 wird außerdem angestrebt.

4.23 Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart

Der Aufbau einer gesamtstädtischen Allianz für Bildung begann in Stuttgart bereits 2009 unter dem Namen **Stuttgarter Bildungspartnerschaft**.

Das Landesprogramm Bildungsregion ist in Stuttgart im Januar 2011 gestartet und soll den lokalen Bildungsverbund modellhaft auf Stadtteilebene weiterentwickeln.

Der damalige Oberbürgermeister Wolfgang Schuster stellte den Ansatz der Stuttgarter Bildungspartnerschaft in der gleichnamigen Publikation in 2009 dar:

„Um eine größere Chancengerechtigkeit zu erreichen, hat die Stadt in den letzten Jahren eine Vielzahl von Initiativen ergriffen und Projekte gefördert. Das hat aber nicht zu dem angestrebten nachhaltigen Erfolg geführt. Deshalb brauchen wir ganzheitliche, miteinander vernetzte und aufeinander aufbauende Bildungsangebote. Dies ist der konzeptionelle Anspruch der Stuttgarter Bildungspartnerschaft. Sie will unter Einbeziehung der Eltern die gemeinsamen Anstrengungen in unseren Kindergärten, Schulen, Vereinen, Kirchen, Unternehmen und kulturellen Bildungseinrichtungen sowie die Arbeit des Job Centers verbindlicher miteinander vernetzen. Ziel ist es, zu einem abgestimmten System von Bildung, Betreuung und Erziehung für junge Menschen von einem Jahr bis sechzehn Jahre zu kommen. Damit es keine Brüche in der Bildungsbiografie der einzelnen Kinder gibt, gilt unser besonderes Augenmerk dem Übergang von der Kita zur Grundschule und von der Schule in die berufliche Ausbildung, die wir mit den jeweiligen verantwortlichen Partnern gestalten wollen. Der wichtigste Partner ist dabei das Land Baden-Württemberg, mit dem wir in einer ‚Verantwortungsgemeinschaft‘ diese Bildungsziele anstreben.“

Somit gibt es eine große Übereinstimmung zwischen den Programmen Stuttgarter Bildungspartnerschaft und Bildungsregion in Stuttgart. Die Geschäftsführung für beide Programme liegt bei der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft als dem Bildungsbüro Stuttgart.

Im Rahmen des Landesprogramms gilt es, ein abgestimmtes System von Bildung, Betreuung und Erziehung modellhaft an drei Standorten in der Stadt umzusetzen.

4.23.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.23.1.1 Regionale Steuergruppe

Die regionale Steuergruppe wurde im Januar 2011 als Lenkungsgruppe Stuttgarter Bildungspartnerschaft eingerichtet.

Die Lenkungsgruppe als die administrative Steuergruppe beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsstrategien und trifft ihre Entscheidungen im Konsens.

Die regionale Steuergruppe ist folgendermaßen zusammengesetzt:

staatlich:

- Leiter der Abteilung Schule und Bildung des Regierungspräsidiums Stuttgart (oder eine Person in seiner Vertretung),
- Leiterin des Staatlichen Schulamts Stuttgart,

kommunal:

- Oberbürgermeister als Leiter und Moderator,
- Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Sport (Referat KBS),
- Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit (Referat SJG),
- Leiterin des Schulverwaltungsamts,
- Leiter des Jugendamts,
- Leiter des Bildungsbüros (OB-Referat Koordination und Planung, S/OB),
- stellvertretende Leiterin des Bildungsbüros.

Die Tagesordnung der Sitzungen im Rathaus orientiert sich jeweils an den aktuellen Themen und wird vom Bildungsbüro in Abstimmung mit den zuständigen Ämtern der städtischen Referate und den Vertreterinnen und Vertretern des Landes vorbereitet.

Ein Leitbild speziell für das Landesprogramm Bildungsregion wurde bisher nicht erarbeitet.

Mit der Stuttgarter Bildungspartnerschaft verfolgt die Stadt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft sicherzustellen. **Bildungsgerechtigkeit** für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. **Bildungspartnerschaft** ist der Weg zur Umsetzung dieses Ziels nach dem Motto „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Bereits 2009 hat der Oberbürgermeister die **zehn Ziele** der Stuttgarter Bildungspartnerschaft benannt:

1. Jedes Kind soll spätestens mit dem dritten Lebensjahr eine Kindertagesstätte besuchen und dabei in seiner sozialen, körperlichen und sprachlichen Entwicklung individuell gefördert werden sowie ausreichende deutsche Sprachkenntnisse bis zum Schulbeginn erwerben.
2. Jedes Kind soll beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, dank einer engen Zusammenarbeit von Erziehern und Erzieherinnen sowie Lehrerinnen und Lehrern, individuell begleitet werden.
3. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll sich entsprechend ihren/seinen Begabungen musisch-kulturell bilden und entfalten können.
4. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Sport erhalten.
5. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll ihre/seine Muttersprache vertieft erlernen können, im Interesse ihrer/seiner persönlichen Entwicklung und ihrer/seiner beruflichen Chancen in unserer Exportwirtschaft.
6. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll sich – soweit möglich – bei der Gestaltung ihres/seines Umfeldes einbringen können.
7. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll in unserem mehrgliedrigen Schulsystem so gefördert werden, dass es/sie/er jeweils Anschluss an eine weiterführende Schule oder eine berufliche Ausbildung erhält.

8. Jede/r Jugendliche in Stuttgart soll eine faire Chance auf eine berufliche Ausbildung erhalten.
9. Jedes Kind und jede/r Jugendliche, auch die benachteiligten, sollen faire Chancen durch ein intensives Netzwerk der Förderung in unserer Stadtgesellschaft erhalten.
10. Jedes Kind und jede/r Jugendliche soll durch ihre/seine Eltern, dank einer intensiven Elternbildung, qualifiziert unterstützt werden.

Die Steuergruppe hat Elternbildung und -beteiligung als ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Stuttgart definiert. Elternarbeit steht somit auch im Fokus der lokalen Bildungsnetzwerke an den drei Modellstandorten. Als Modellstandorte wurden vom Gemeinderat drei Stuttgarter Stadtteile und/oder Stadtbezirke ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord und Wangen/Untertürkheim.

Die Auswahl erfolgte auf Grundlage der Vorschläge des Bildungsbüros und der Jugendhilfeplanung nach Kriterien aus dem Stuttgarter Sozialdatenatlas Kinder und Jugendliche. Vorgeschlagen wurden Sozialräume mit überdurchschnittlichen Anteilen an ärmeren Familien und Migrantenfamilien, in denen zugleich gute Kooperationsansätze zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Bildungsakteuren entwickelt werden.

4.23.1.2 Regionales Bildungsbüro

Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, das Bildungsbüro der Stadt Stuttgart, **ist besetzt mit**

- ein Abteilungsleiter, Dipl. Psychologe, 50 Prozent,
- eine stellvertretende Abteilungsleiterin, Dipl. Sozialarbeiterin und Dipl. Religionspädagogin, 100 Prozent,
- zwei Sachbearbeiter/Sachbearbeiterinnen, Dipl. Pädagoge und Dipl. Sozialpädagogin, 200 Prozent,
- zwei Sekretärinnen, 200 Prozent (davon eine in Elternzeit).

Aus dem Landesprogramm werden 50 Prozent der Stelle der Sachbearbeiterin im Bildungsbüro finanziert (Dipl. Sozialpädagogin – seit Mai 2011) sowie 50 Prozent einer Stelle beim Städtischen Elternseminar im Jugendamt (Dipl. Pädagoge mit psychotherapeutischer Zusatzqualifikation – seit April 2011).

Zum Projektteam der Bildungsregion Stuttgart gehören, neben diesen beiden Personen, der Dipl. Pädagoge des Bildungsbüros sowie die Leiter des Bildungsbüros und des Elternseminars.

Das Bildungsbüro ist im Referat Koordination und Planung des Oberbürgermeisters mit Sitz in der Eberhardstr.1, 70173 Stuttgart, angesiedelt.

Die Aufgaben der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft sind:

Förderung innovativer Konzepte im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung von Förderschulen, Grund-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen, Gymnasien sowie Gemeinschaftsschulen und ihren kommunalen Partnern durch den Qualitätsentwicklungsfonds:

Mit dem städtischen Qualitätsentwicklungsfonds werden Projekte zur Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen gefördert. Damit eröffnet sich den Schulen und ihren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern die Chance, ein Gesamtkonzept für ihre Schule (weiter) zu entwickeln und ihr Gesamtprofil im Sozialraum zu schärfen. Über die Anträge der Schulen wird in einem Vergabeausschusses (Unterausschuss des Gemeinderats) entschieden. Die Qualitätsentwicklungsprozesse sind auf drei Jahre angelegt. Derzeit erhalten 16 Schulen finanzielle Unterstützung aus dem Qualitätsentwicklungsfonds und weitere zwei Schulen befinden sich im Antragsverfahren.

Organisation von Fachveranstaltungen und Kongressen:

Durch Fachveranstaltungen und Kongresse wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen sollen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage über die lokale Bildungsförderung in Netzwerken schaffen und weitere Akteurinnen und Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs einbinden. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Vernetzung der Bildungspatenprojekte in Stuttgart:

Seit Februar 2011 koordiniert das Bildungsbüro das Trägernetzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“, in dem insgesamt etwa 2.000 freiwillige Bildungspatinnen und -paten aktiv sind – von Vorlesepatinnen in Kindertageseinrichtungen bis hin zu Ausbildungsbegleitern für Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. Stuttgart hat mit verschiedenen Projekten wie „Startklar“ und „Lernaktiv“ (seit 2004), aber auch mit Projekten wie „Big Brothers, Big Sisters“ oder „Agabey – Abla“ („Großer Bruder – große Schwester“) des Deutsch-Türkischen Forums sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Bildungsbüro wirbt mit der Kampagne „Bildungspaten gesucht“ für weitere ehrenamtliche Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter (Broschüre, Film, Plakate in der Stadt und Presseberichte zu den einzelnen Projekten in den Medien).

Das Bildungsbüro unterstützt wie bisher die verschiedenen Mentorenprojekte des Stuttgarter Netzwerks für Bildung und Zukunft durch Gewinnung und Vermittlung von freiwilligen Bildungspatinnen und -paten, Fortbildungen, fachlichen Austausch mit verschiedenen Bildungseinrichtungen, eine trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit und damit verbunden auch durch bildungspolitische Lobbyarbeit.

Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion:

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine halbe Stelle an das Städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar soll eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen entwickeln, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der

Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteneltern aktiv eingebunden werden können.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen ist bei der Bildungsregion keine zusätzliche Arbeit zu den eigentlichen Aufgaben des Stuttgarter Bildungsbüros, sondern ein Wesensmerkmal der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft.

Schon aus der Zielsetzung für die Arbeit der Abteilung, nämlich ein abgestimmtes System von Bildung, Betreuung und Erziehung aufzubauen, geht das hervor. Dies ist der gemeinsame Ansatz der gesamten Bildungslandschaft in Stuttgart. Es geht um den Aufbau einer tragfähigen Bildungskette von der frühen Bildung bis zum Übergang von der Schule in die Arbeitswelt als eine aufeinander abgestimmte Förderstruktur. Neben Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen sind auch Kultur- und Sporteinrichtungen sowie Ehrenamtsprojekte und Migrantenorganisationen eingebunden.

Aus der langjährigen Kooperation der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft mit den Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung durch den Qualitätsentwicklungsfonds ist eine enge Zusammenarbeit sowie eine gute Beziehung zu den Schulen in Stuttgart und damit auch in den Modellbezirken der Bildungsregion entstanden.

Über das Vernetzungsprojekt „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“ bestehen gute Kontakte zu den Trägern der Patenprojekte. Dazu gehören kleine ehrenamtliche Stadtteilinitiativen genauso, wie die professionellen Träger der Sozialarbeit.

Da der Leiter des Bildungsbüros gleichzeitig der Integrationsbeauftragte der Stadt Stuttgart ist, gibt es enge Verbindungen zwischen der Arbeit der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und der Integrationsarbeit in der Stadt. Über die Abteilung Integration bestehen Kontakte zu den Migrationsdiensten, zum Trägernetzwerk der Sprachkursträger, zum Forum der Kulturen, in dem 270 Migrantenkulturvereine Mitglied sind, zu anderen Migrantenorganisationen sowie zum Arbeitskreis „Stuttgarter Muslime und kommunale Einrichtungen gemeinsam für Integration“, in dem elf Islamische Gemeinden vertreten sind.

4.23.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion des Landes Baden-Württemberg sieht vor, dass zur Steuerung der Arbeit ein Bildungsbeirat eingerichtet wird. Dieser Bildungsbeirat soll als Ideengeber die Vernetzung unterstützen und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördern. Die Stadt Stuttgart hat mit dem Unterausschuss Stuttgarter Bildungspartnerschaft des Gemeinderats bereits 2008 diese Struktur geschaffen.

Ende 2011 wurde der Unterausschuss Stuttgarter Bildungspartnerschaft in einen Bildungsbeirat umgewandelt und seither wird auf die Unterscheidung zwischen Sachkundigen, ordentlichen Mitgliedern und ständigen Gästen verzichtet. Themenbezogen können weitere Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den jeweiligen Modellstadtteilen bzw. -bezirken hinzugezogen werden.

Mit der Neuformierung nach der Kommunalwahl im April 2014 wurde der Bildungsbeirat neu zusammengesetzt und etwas verkleinert, um ein effektiveres Arbeiten zu ermöglichen.

Der **Stuttgarter Bildungsbeirat** setzt sich wie folgt zusammen:

staatlich:

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport,
- Regierungspräsidium Stuttgart,
- Landesinstitut für Schulentwicklung,
- Staatliches Schulamt,
- Geschäftsführende Schulleiterin der Grundschulen.

kommunal:

- Oberbürgermeister,
- Stadträtinnen bzw. Stadträte aller Gemeinderatsfraktionen,
- Schulbürgermeisterin, Referat Kultur, Bildung und Sport,
- Sozialbürgermeisterin, Referat Soziales, Jugend und Gesundheit,
- OB-Stabsstellenleiter, Referat Planung und Koordination des Oberbürgermeisters,
- Amtsleitung Schulverwaltungsamt,
- Amtsleitung Jugendamt,
- Kinderbeauftragte,
- Abteilungsleitung Bildungsbüro (Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft).

weitere:

- Vorsitzende des Gesamtelternbeirats der Schulen,
- Sprecher der Liga der Freien Träger der Wohlfahrtspflege,
- Leiter der Abteilung Schulpädagogik im Institut für Erziehungswissenschaft der PH Ludwigsburg,
- Sprecher des Stiftungskreises „Chancen für Bildung und Arbeit in Stuttgart“.

Der Bildungsbeirat gibt Empfehlungen zur Bildungsregion und zu anderen Bildungsthemen. Entscheidungen über die Vergabe kommunaler Mittel für Bildung trifft der Gemeinderat in anderen Fachausschüssen.

Daneben gibt es **thematische Arbeitsgruppen** wie die **Arbeitsgruppe Schulentwicklung** mit folgender Zusammensetzung: Staatliches Schulamt, Schulverwaltungsamt, Jugendhilfeplanung des Jugendamts, Caritasverband für Stuttgart für die Träger der Mobilen Jugendarbeit/Schulsozialarbeit, Heidehof Stiftung und Bildungsbüro als geschäftsführende Stelle.

Unter der Federführung des Jugendamts (Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf) entwickelt die **Steuerungsgruppe u 25** ein gesamtstädtisches Übergangsmanagement von der Schule in die Arbeitswelt. Mitglieder sind: Jugendamt; Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, städti-

sche Arbeitsförderung, Integrationsbeauftragter, Jobcenter, Agentur für Arbeit, IHK und Handwerkskammer.

Das Schulverwaltungsamt hat die Federführung beim Ausbau der Grundschulen zu Ganztageschulen und beim gesamtstädtischen Schulentwicklungskonzept zur Neubestimmung von Schulstandorten aufgrund sich verändernder Schülerbewegungen in der Sekundarstufe.

Die verschiedenen Steuerungs- und Planungsprozesse von Stadt und Land werden bisher in verschiedenen kommunalpolitischen Gremien behandelt.

4.23.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Stuttgart verfügt insgesamt über eine differenzierte Datenlage (Sozialdatenatlas, Sprachstandserhebungen des Gesundheitsamts im Vorschulbereich, Längsschnittuntersuchung des Deutschen Jugendinstituts zum Übergang Schule – Beruf etc.). Es gibt zahlreiche Programme im Bereich der frühen Bildungsförderung bei städtischen, evangelischen und katholischen Kita-Trägern sowie integrierte Ansätze im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung. Hinzu kommen praxisbewährte Programme zur interkulturellen Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Schulbereich.

Seit September 2013 steht mit dem Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart erstmalig eine stadtweit abgestimmte Dateninfrastruktur mit Indikatoren zu den sozialen Lebensverhältnissen und Teilhabechancen zur Verfügung. In einem interaktiven Atlas können Informationen von allen Interessierten aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft abgerufen werden. Sie sind in Kartenform einsehbar unter www.stuttgart.de/sozialmonitoring.

Aufgrund der bisherigen Vorgabe der Lenkungsgruppe (Regionale Steuergruppe) konzentrieren sich die Sozialraumanalyse und die daraus abgeleiteten Aktionspläne auf die drei Modellstandorte und da vor allem auf die Themen Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Grundschulen und Hauptschulen/Werkrealschulen sowie auf Kooperationsstrukturen im Bereich der frühen Bildung (Kitas – Grundschulen, Grundschulen – außerschulische Bildungseinrichtungen).

Das Bildungsbüro hat noch keinen Auftrag bekommen, ein gesamtstädtisches Bildungsmonitoring aufzubauen. Zu einzelnen Handlungsfeldern liegen verschiedene Statistiken, Untersuchungen und Berichte vor, die bisher nicht in einem gesamtstädtischen Bildungsbericht zusammengefasst sind.

Ein integriertes Bildungsmanagement auf der Planungsgrundlage aller verfügbaren Daten mit messbaren Zielvereinbarungen, Umsetzungsstrategien und Wirkungsmessungen gilt es noch zu entwickeln. Somit konzentrieren sich integrierte Planungsprozesse in Stuttgart derzeit auf die drei Modellstandorte der Bildungsregion.

Die beiden für die Bildungsregion federführenden Abteilungen der Stadt Stuttgart, die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und das Städtische Elternseminar, haben ein Koordinationsteam auf Leitungs- und Sachbearbeiterebene gebildet. Dort werden inhaltliche Planungen für die Standorte der Bildungsregion vorgenommen.

Im Herbst 2014 wurden intensive Gespräche mit der Leitung der Jugendhilfeplanung, der Amtsleitung des Schulverwaltungsamtes sowie mit der Amtsleitung des Staatlichen Schulamts geführt, um gegenseitige Informations- und Abstimmungsprozesse, den Qualitätsentwicklungsfonds sowie die Bildungsregion betreffend, zu optimieren.

Das Arbeitsteam auf Sachbearbeiterebene ist vor Ort in den Modellstadtteilen Mitglied der Arbeitskreise Kinder, Jugend und Familie bzw. Bildung. In diesen Stadtteilarbeitskreisen sind Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher, Bezirksbeirätinnen und Bezirksbeiräte, Fachkräfte der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Beratungszentren, der Schulen und sonstiger Bildungseinrichtungen (z. B. Stadtteilbücherei, Familienzentren, Vereine), Jugendsachbearbeiterinnen und -sachbearbeiter der Polizei, Kirchengemeinden usw. aktiv. In diesen stadtteilbezogenen Netzwerken werden wichtige lokale Themen identifiziert und dazu passende Projekte initiiert.

Seit diese Stadtteile Modellstandorte der Bildungsregion sind, liegt der Fokus in den Arbeitskreisen auf Bildungsthemen.

4.23.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Bildungskonferenzen

Auch 2014 fanden wieder Bildungskonferenzen an den Modellstandorten statt. Bei der Vorbereitung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionsbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kindzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der letzten Jahre an, sodass die Fragestellungen mittlerweile bedarfsgerechter und somit weniger offen sind. Im Laufe des Programms wurden stadtteilbezogene Bedarfe und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Bildungskonferenzen kümmern.

Schwerpunktthemen in den jeweiligen regionalen Bildungskonferenzen 2014 waren:

- Stadtbezirk Untertürkheim: Konzepterstellung für die Etablierung von „Interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauern“ im Stadtbezirk
- Stadtbezirk Wangen: Etablierung von Bildungsthemen im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie sowie die Organisation eines Lerncamps für Grundschüler
- Stadtbezirk Nord: Voraussetzungen schaffen für eine bessere Vernetzung der Schulen mit der Kinder- u. Jugendhilfe im Stadtteil
- Stadtteil Hallschlag: Austausch und Verabredungen über Gesundheit, Eltern und Ehrenamt als stadtteilübergreifende Themen sowie die Organisation eines Lerncamps für Grundschüler.

4.23.3.1 Laufende Projekte:

Das Mentorenprojekts „Ich kann´s“

Das **Mentorenprogramm** „Ich kann´s“, das mit dem Schuljahr 2012/2013 an den Standorten der Bildungsregion implementiert wurde, hat sich inzwischen mit rund 100 Mentoraten etabliert. Der Grundgedanke ist: ältere Schülerinnen und Schüler sowie Studierende unterstützen Grundschülerinnen und Grundschüler. Es werden **„Bildungsstandems“** gebildet für Grundschülerinnen und Grundschüler, die individuelle Hilfe brauchen, um ihre Talente und Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Sie bieten eine strukturierte, niederschwellig erreichbare Unterstützung an, ermutigen, ebnen Wege und sind Vorbilder.

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Studierenden begleiten als Mentorinnen und Mentoren Grundschülerinnen und Grundschüler und unterstützen sie bei den schulischen Herausforderungen durch ein regelmäßiges Nachhilfeangebot. Darüber hinaus ermöglichen sie den Kindern eine lernanregende Freizeitgestaltung.

Projekt „sichtbare Eltern“ an der Pragschule in Stuttgart-Nord

Das Thema Elternarbeit hat in Bildungskonferenzen und als Entwicklungsfeld im Rahmen gemeinschaftlicher Schulentwicklung, gefördert durch den Qualitätsentwicklungsfonds, einen prominenten Stellenwert, da im komplexer werdenden Prozess der kindlichen Bildungsentwicklung ein reibungsarmes und aufeinander bezogenes **Zusammenwirken von Lehrerinnen bzw. Lehrern und Eltern** eine immer wichtigere Rolle spielt. Häufig beschränkt sich der Einbezug der Eltern auf traditionelle Formate wie Elternabende und die Gestaltung von Festen. Das Zusammenwirken beschränkt sich oft auf engagierte Eltern, während hinsichtlich des Umgangs mit jenen Eltern, die sich – scheinbar interesselos – dem Austausch mit den Pädagoginnen und Pädagogen verweigern, eine gewisse Ratlosigkeit herrscht.

Mit dem Projekt **„sichtbare Eltern“** sollen insbesondere jene ‚unsichtbaren‘ Eltern für eine Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium einer Schule gewonnen werden. Zur Umsetzung in der Schule wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, in der die Schulleitung, die Teamsprecherinnen der Stufenteams, die Elternbeiratsvorsitzenden und die Kommune vertreten sind. Begleitet wird der Prozess von einem externen Moderator.

Folgende **Ziele** wurden vereinbart:

- bedarfsorientierte Elternangebote mit hohem Qualitätsstandard sollen entwickelt und erprobt werden,
- entsprechende Organisationsstrukturen sollen geschaffen werden,
- das pädagogische Personal soll fortbildet und trainiert werden,
- selbstgesteuerte Elternorganisationsformen sollen entwickelt und erprobt werden,
- Kommunikationsplattformen für den Zugang zu Eltern mit geringer Kontaktbereitschaft sollen geschaffen und erprobt werden.

Zunächst soll das Vorhaben in der Schule beginnen, dann werden die Kindertagesstätten im Stadtteil einbezogen, um das Vertrauen, das Eltern in die Kitas schon haben, in die Schule „mitzunehmen“ und so den Übergang Kita – Grundschule für Kinder und Eltern erfolgreicher zu gestalten.

In der Projektsteuerung verständigte man sich – nach durchaus kontroverser Diskussion – darauf, zunächst die Wünsche und Erwartungen der Eltern aufzunehmen. Dazu wurden in den Elternabenden an alle Eltern offen gehaltene Fragebögen ausgegeben und ein ganztägiger Elternworkshop an der Schule veranstaltet.

Ein wichtiges Ergebnis der Umfrage war, dass es keine großen Abweichungen zwischen Eltern- und Lehrersicht gibt. Die zahlreich eingegangenen Anregungen von der Elternschaft wurden zur Grundlage für folgende neue Formate in der Elternarbeit:

Elternabende:

- Bei der Einladung zu Elternabenden wird auf Niedrigschwelligkeit geachtet, mit der Aufforderung zu Themenvorschlägen sowie der Abklärung von Dolmetscherbedarf.
- Sie werden geselliger gestaltet, z. B. durch sichtbare Arbeiten der Kinder im Klassenzimmer, einen offenen Anfang, Bewirtung, eine kommunikative Sitzordnung (U-Form), eine originelle und informative Berichterstattung, Bilder vom Unterricht, ausreichend Diskussionszeit und geselligem Ausklang.
- Sie werden kurzweiliger gestaltet, z. B. indem allgemeine Informationen zum Bildungsplan und zum Unterricht vorab schriftlich verteilt werden und Eltern die Elternabende mitgestalten.

Themenbezogene Elternveranstaltungen:

- Im Jahr 2014 sind zwei themenbezogene Elternveranstaltungen organisiert worden mit von den Eltern gewünschten Themen: „Grenzen setzen in der Erziehung“ und „Medienverhalten der Kinder“, eine dritte Veranstaltung ist geplant.
- Bei den Elternveranstaltungen wird auf eine einladende Willkommenskultur geachtet, d. h. Begrüßung der Eltern mit Handschlag, Anbieten von Getränken sowie eine kommunikative Sitzordnung.

Pädagogische Zielvereinbarungsgespräche:

- Ein Leitfaden zur Durchführung von pädagogischen Zielvereinbarungsgesprächen mit allen Eltern wurde erstellt.
- Eine Lehrerin der ersten Klasse und eine Lehrerin der dritten Klasse sind in der Erprobungsphase. Sie haben jeweils zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 mit allen Eltern ein Gespräch geführt und eine schriftliche Zielvereinbarung für die Kinder erstellt. Die zweite Gesprächsrunde wird zu Beginn des zweiten Halbjahres stattfinden.

Fortbildungsbedarf des Lehrerkollegiums:

- Im Jahr 2014 wurde ein pädagogischer Tag zu den Themen „Gesprächsführung“ und „Umgang mit schwierigen Kindern“ durchgeführt.

„Grenzgänger-Projekt“

- Es fand ein erstes Treffen mit fünf Müttern mit Migrationshintergrund statt, die sich in beiden Kulturen gut auskennen, Deutsch und ihre Muttersprache gut sprechen und „interkulturelle Brücken“ zwischen Eltern und Schule bauen können. Für dieses Projekt wird derzeit ein Konzept erarbeitet.

Begleitung Prozess Entwicklung Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren

Im Rahmen der Haushaltsplanberatungen hat der Stuttgarter Gemeinderat 500.000 Euro im Haushalt 2012/13 für die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren bewilligt, um Kitas mit besonderen Herausforderungen gezielter zu fördern.

Jedes Kinder- und Familienzentrum basiert auf zwei Säulen:

1. Die Intensivierung der (bestehenden) **individuellen Bildungsförderung der Kinder**, um Kinder mit mehrfachen Entwicklungsrisiken in der Kita gezielter zu fördern. Die Arbeit der Kitakräfte kann hierbei durch spezialisierte Fachkräfte, z. B. der Sprach- und Gesundheitsförderung, unterstützt werden.
2. Die **Ausweitung der Bildungsarbeit auf das ganze „System Familie“** und der Einbezug der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder. Das zielt darauf, die Kräfte der Familien zu aktivieren und Selbsthilfeprozesse in den Familien in Gang zu bringen.

Die Ziele, die mit Kinder- und Familienzentren verfolgt werden, sind:

- **Sozialpolitische Ziele**, indem die soziale und materielle Benachteiligung der Kinder ausgeglichen und Chancengleichheit angestrebt wird.
- **Bildungspolitische Ziele**, indem die Bildung und Erziehung von Kindern ab dem ersten Lebensjahr gefördert wird.
- **Familienpolitische Ziele**, indem Eltern als die ersten und wichtigsten Erzieherinnen und Erzieher ihrer Kinder wertgeschätzt, eingebunden und beteiligt werden und Erziehungspartnerschaften zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften aufgebaut werden.
- **Gesundheitspolitische Ziele**, indem die psychomotorische Gesundheit von Kindern gefördert und die Selbstorganisation der Familien zu gesunder Lebensweise unterstützt wird.
- **Netzwerkziele**, indem der systemische und sozialräumliche Ansatz integriert wird und sozialräumliche Netzwerke aufgebaut und Interdisziplinarität gewährleistet werden, d. h. es werden unterschiedliche pädagogische Fachrichtungen, Institutionen und Organisationen eingebunden.

Vier der acht von der Stadt Stuttgart in der Startphase geförderten Kinder- und Familienzentren liegen in einem der Modellstandorte der Bildungsregion. Um Parallelstrukturen beim Aufbau der sozialräumlichen Netzwerke zu vermeiden, sind die Prozesse der Entwicklung der Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren eng mit den Netzwerkaktivitäten der Bildungsregion verknüpft.

Werkstattgespräche Bildung in der Stadt

Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Elternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Die Reihe „Bildung in der Stadt“ soll den vielfältigen Bündnispartnerinnen und Bündnispartnern für Bildung die Möglichkeit geben, die konkrete Ausgestaltung der zehn Ziele der Stuttgarter Bildungspartnerschaft einer breiteren Öffentlichkeit aufzuzeigen. Zugleich soll durch ein solches Forum für Bildung in der Stadt eine gemeinsame Plattform für eine stärkere Beteiligung am weiteren Umsetzungsprozess geschaffen werden, ebenso für die Einbringung innovativer Ideen aus der Bürgergesellschaft.

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen (zentral im Rathaus und dezentral in Bildungseinrichtungen und Stadtteilzentren) zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt.

Veranstalterin ist jeweils die für das Thema federführende Stelle. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf (Öffentlichkeitsarbeit, Referentenkosten und andere Sachausgaben). Eingebunden werden auch Stiftungen, die Bildungsprojekte und Schulentwicklungsprojekte fördern.

Im Jahr 2014 fanden folgende Werkstattgespräche statt:

- **„Umgang mit Mehrsprachigkeit in der Stadt“**. Referentinnen waren Prof. Artemis Alexiadou, Leiterin der Anglistik Abteilung am Institut für Linguistik der Universität Stuttgart und Leibnitzpreisträgerin sowie Dr. Seda Tunc, Gymnasiallehrerin, die für ihre Dissertation an der Universität Stuttgart den Integrationsforschungspreis gewonnen hat.
- **„Informationsveranstaltung Bildungs- und Teilhabeleistungen in Stuttgart“**. Frau Ehret vom Jobcenter Stuttgart erläuterte die Fördergrundsätze und das Antragsverfahren der Leistungen für Bildung und Teilhabe.
- **„Was fürs Lernen wichtig ist, die Bedeutung und Förderung von exekutiven Funktionen und Selbstregulation in Kindergarten und Schule“**. Referentinnen waren Dr. Sabine Kubesch vom INSTITUT BILDUNG plus und Laura Walk vom TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm.

Erzählwerkstatt an der Wilhelmsschule Untertürkheim (Grundschule)

Der Stadtbezirk Untertürkheim ist geprägt von einer sehr unterschiedlichen Bewohnerschaft. Neben verwurzelten Handwerker- und Weingärtnerfamilien leben im Ortskern Familien mit Migrationshintergrund, die als Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sind und durch ihre Arbeit bei der Daimler AG (oft in zweiter Generation) zu etwas Wohlstand gekommen sind. Am Ortsrand in sehr altem Wohnbestand und in Wohnungen der städtischen Siedlungsgesellschaft leben Menschen mit Migrationshintergrund, zum Teil Flüchtlinge in eher prekären Situationen.

In der **Erzählwerkstatt**, die von einer **professionellen Märchenerzählerin** geleitet wird, geht es darum, parallel mit Müttern und Kindern zu arbeiten und das Personal der Schule einzubeziehen. Die Bildersprache der Märchen ist zum einen einfach und spricht unmittelbar die Gefühlswelt an, zum anderen sind Märchen überall auf der Welt ähnlich, insofern sind sie ein gutes Mittel der interkulturellen Arbeit. Sie können Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen zur Begegnung und Kommunikation anregen. Die Wertschätzung der persönlichen Geschichten kann Verlust und Trauer mildern und die Verwurzelung in der neuen Heimat fördern.

Eltern und Kinder werden zum Umgang mit der deutschen Sprache angeregt. Ziel der Arbeit mit den Kindern ist es, die Fantasie der Kinder anzusprechen und zu fördern. Sprache soll innere Bilder entstehen lassen und dadurch Kinder dazu anregen, ihre innere Welt wiederum durch Sprache zu vermitteln. Sie entfalten die Fähigkeit aktiv zu zuhören, ihre Vorstellungskraft wird gestärkt, sie bekommen Zugang zu ihrer eigenen Kreativität und entwickeln gleichzeitig ihre Sprache und Persönlichkeit weiter.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 wurde mit der Erzählwerkstatt in zwei weiteren Klassen der Wilhelmsschule Untertürkheim begonnen und gleichzeitig ein externer Träger mit der professionellen Evaluation beauftragt.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Evaluation:

„Zusammenfassend ist festzuhalten, dass ein Projekt wie die Erzählwerkstatt eine Schule auszeichnet und ihr Profil verleiht, was sowohl die Schülerinnen und Schüler, als auch die Eltern und die schulischen Kräfte anspricht. Neben der gezielten Förderung der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Kompetenzbereichen ist besonders die Möglichkeit der nicht problembezogenen Einbindung der Eltern hervorzuheben. Gelingende Rahmenbedingungen des Projektes waren, neben der hohen Motivation und dem hohen Interesse aller Beteiligten, der kontinuierliche Austausch sowie zuverlässige Absprachen zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Der deutliche Wunsch der Verstetigung auf Seiten aller Involvierten belegt den Erfolg des Projektes und mündet nicht nur in einer Weiterführung der Erzählwerkstatt an der Grundschule Wilhelmsschule sondern auch in einem Ausbau der Methode des Erzählens in der nun angedachten klassenübergreifenden Erzählakademie.“

(Autorin Andrea Bosch, Herausgeber IRIS e. V., Tübingen)

Durchführung des zweiten Ferien – Lerncamps Wangen

In Kooperation mit erfahrenen Trägern und unter Mitwirkung der Fachkräfte im Stadtteil wurde ein **Ferien – Lerncamp in Wangen** konzipiert.

Im Rahmen des Lerncamps erhielten 15 Grundschul Kinder aus Stuttgart-Wangen, die dort sowohl in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe als auch in den Beratungsstellen des Jugendamts bekannt sind und Lernschwierigkeiten haben, die Möglichkeit, im Stadtbezirk ein Ferienlerncamp zu besuchen. Das Ziel des Lerncamps war es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein Spaßprogramm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder aus Migrantenfamilien und aus Familien, die Unterstützung durch das Jugendamt benötigen, zu stärken.

Die einwöchige Veranstaltung fand in den Herbstferien 2014 in den Räumen der Hilfen zur Erziehung des Jugendamts Stuttgart statt. Vormittags stand eine Lerntherapeutin zur Verfügung, die individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen konnte. Sie hatte den Auftrag den Kindern, abgestimmt auf ihre jeweiligen Fähigkeiten, die Angst vor dem Lernen zu nehmen und Lernstrategien zu vermitteln.

Gleichzeitig standen mehrere Betreuungskräfte zur Verfügung, z. T. Ehrenamtliche aus dem Stadtbezirk, sie hatten den Auftrag, die Kinder über den ganzen Tag zu begleiten. Vormittags übernahmen sie eine Lese- oder Lernstation, die durch die Lerntherapeutin vorbereitet wurde. Nachmittags begleiteten sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, damit diese jederzeit eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner haben.

Die Nachmittage gestalteten Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil (Hilfen zur Erziehung, Aktivspielplatz und Jugendhaus) unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten standen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

Die **Lernstationen** wurden von acht geschulten Assistenten und Assistentinnen betreut und hier konnten die Schülerinnen und Schüler in Zweiergruppen beispielsweise ihre Konzentrations- und Merkfähigkeit durch ein spezielles Tiermemory einüben. In einer Sportstation konnten sie durch Hüpf- und Klatschbewegungen die Silbentrennung üben. Durch die Sensibilisierung des Tastsinns entwickelten die Kinder ein Gespür, wie sie sich den Anfangsbuchstaben eines Wortes merken können. Ferner lernten sie durch ein spezielles Kartenspiel grammatikalische Übungen kennen und übertrugen auf diese Weise Grammatikregeln auf Satzbau und die damit verbundene Aussprache. Jeder Tag war mit wechselnden Übungen an den Stationen versehen und so konnte keine Langeweile entstehen.



Damit die erworbenen Kenntnisse der Kinder aus dem Lernprogramm im Alltagsgeschehen nicht verloren gehen, wurde ein eigens für die Eltern der Kinder begleitendes Programm konzipiert. Dafür wurde eine qualifizierte Elternbegleiterin engagiert, die das **Elternbegleitprogramm** auf die **multikulturelle Zusammensetzung** der Elterngruppe ausrichtete. Die Elterngruppe wurde an zwei Vormittagen angeboten. Der Einstieg wurde durch eine durch die Biographie geleitete Perspektive gewählt, indem die Teilnehmerinnen über ihre Schulerfahrungen in ihren Herkunftsländern berichten konnten. Ferner über ihre Erwartungen zum Schulverlauf ihrer Kinder innerhalb des deutschen Schulsystems.

Die vielfältigen schulbiographischen Geschichten der teilnehmenden Mütter bereiteten rasch den Einstieg in aktuelle Fragestellungen bezüglich der eigenen Kinder in ihrer heutigen Schulsituation. So konnte die Elternbegleiterin an konkreten Sachfragen arbeiten. Die Mütter erhielten Informationen und praktische Hinweise, wie sie selber ihre Kinder durch Übungen aus dem Lernprogramm unterstützen können. Mit ihnen wurden die formalen Abläufe in einer Schule betrachtet, Teilnahmemöglichkeiten von Eltern vorgestellt, über Rechte und Pflichten von Eltern informiert, wie auch ganz praktisch die Durchführung eines Eltern – Lehrkraft – Gesprächs einstudiert. Diese Übung diente dazu, die Hemmschwelle für die Inanspruchnahme eines solchen Gesprächs zu reduzieren.

Veröffentlichung des Bildungswegweisers „Wer? Wo? Was? Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“

Am Modellstandort Nord besteht eine sehr ausgeprägte Gremienstruktur. Wie vom Jugendamt konzipiert, gibt es eine Handlungsfeldkonferenz Kinder, eine Handlungsfeldkonferenz Jugend, eine Handlungsfeldkonferenz Beteiligung und die übergeordnete Regionale Trägerkonferenz, wo die Ergebnisse zusammen fließen und an die zuständigen städtischen Stellen weiter kommuniziert werden. Zudem trifft sich zweimal im Jahr die Stadtbezirkskonferenz, bei der alle Einrichtungen und Vereine des Stadtbezirks zusammen kommen.

Parallel läuft der Entwicklungsprozess einer evangelischen Kindertageseinrichtung zum Kinder- und Familienzentrum. Um diese Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wurde im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. In der Stadtbezirkskonferenz am 02. April 2014 wurde er offiziell mit einer kleinen Feier an die Bezirksvorsteherin und die Stadtteileinrichtungen übergeben.



Durchführung des ersten Ferien – Lerncamps im Stadtteil Hallschlag

Wie im Stadtbezirk Wangen wurde im Hallschlag in Kooperation mit erfahrenen Trägern und unter Mitwirkung der Fachkräfte im Stadtteil ein Ferien – Lerncamp konzipiert. Die einwöchige Veranstaltung fand in den Osterferien 2014, in den Räumen des Nachbarschaftszentrums Hallschlag, statt. Den Vormittag gestalteten eine Waldorf-Pädagogin und ein Waldorf-Pädagoge.

Von den beiden Leitungskräften wurden neun Aufgaben-Stationen mit Übungen zur Förderung der Sprachfähigkeit vorbereitet. Die Stationen wurden von sieben Lehramtsstudentinnen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie von zwei Honorarkräften aus dem Ehrenamtlichen-pool des Stadtteils betreut.

Kernpunkt und pädagogisches Ziel der Stationen war es, die Kinder zum Sprechen zu animieren. Die Idee war, über das Malen und die szenische Improvisation die Kinder dazu zu bringen, verbal aus sich herauszugehen. Dazu wurden zuerst Farben ausgegeben mit denen die Kinder gemalt haben. Die entstandenen Bilder wurden reflektiert und in Form von Geschichten nacherzählt. Die einzelnen Aspekte der Geschichten wurden zum Schluss zu einem Ganzen zusammengefasst. Die sich hieraus entwickelten Geschichten und Abenteuer wurden anschließend auf szenische Art umgestaltet und in Form kleiner Theaterstücke zu einer internen Aufführung gebracht. Das Ziel war es, die Fantasie anzuregen und auf eine künstlerisch-spielerische Art die Kinder zum Sprechen zu bringen.

Eine Theaterstation wurde von einem Waldorfpädagogen geleitet, der seine Masterarbeit über Improvisationstheater geschrieben hat.



Die Nachmittage gestalteten Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil (Abenteuerspielplatz und Jugendhaus) unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten standen die Themen Natur und Umwelt sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

4.23.3.2 Projekte in der Planungsphase

Konzeptionierung des Projekts „Interkulturelle Brückenbauer“ Untertürkheim

In den Interviews mit Leitungen ansässiger Einrichtungen sowie in einer Bildungswerkstatt wurde von den Fachkräften immer wieder der Bedarf formuliert, eine **niedrigschwellige Brücke** zu (jungen) Familien mit Kindern zu haben, die sich in der alltäglichen Erziehung schwer tun, mangelnde Kenntnisse über das deutsche Schulsystem besitzen oder mit denen die Kommunikation über gemeinsame Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsziele nicht gelingt. In einer aus dem Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie Untertürkheim gebildeten Untergruppe wurde aus diesem Bedürfnis heraus der Rahmen für das Projekt „Interkulturelle Brückenbauer“ erarbeitet.

Im gesamten Stadtteil Untertürkheim sollen „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogenen Fachkräften in Einrichtungen und Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen.

Die Interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind Expertinnen und Experten für zwei Kulturen, verfügen über gute Orientierungen im Sozialraum, haben sichere Handlungskompetenzen im Umgang mit Fremdheit sowie Sicherheit in der deutschen Sprache und in ihrer Herkunftssprache. Ferner haben sie Qualifikationen in einem der zahlreichen Eltern-Mentorenkonzepte in Baden-Württemberg, wie z. B. Elternbegleiter Plus, Elternmentoren etc.

Sie sollen zwischen folgenden Zielgruppen interkulturelle Brücken bauen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in der alltäglichen Kommunikation benötigen,
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern,
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Erstellung eines Handbuchs für Fachkräfte zum Übergang Kita – Grundschule aus Elternsicht

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Sie erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung und Begleitung der Eltern während der Dauer des Übergangsprozesses ihrer Kinder. In der Regel sind Gruppensettings angedacht, aber auch individuelle Themen werden aufgearbeitet.

Zur inhaltlichen Ausgestaltung des Handbuchs wurde eine Expertengruppe aus Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern gegründet, die alle Erfahrung im Kontext Übergang Kita/Grundschule und Elternarbeit haben. Die im Handbuch vorgeschlagenen Methoden werden vor Fertigstellung und Druck von den Expertinnen in der Praxis ausprobiert.

Angedacht als Module sind die Themen: Gelingende Übergänge; Information über das System Schule, Schulfähigkeit bzw. Lernen in der Kita/Lernen in der Schule, Veränderung der Rolle der Eltern eines Schulkinds, Veränderungen der Persönlichkeitsentwicklung beim Kind, Besondere Situationen und individuelle Lösungen.

Erstellung eines interaktiven Bildungsstadtplanes für die Stadt Stuttgart

Zusammen mit anderen zuständigen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung wird ein interaktiver Stadtplan auf die städtische Homepage gestellt, der

- einen Überblick über die bestehenden Bildungsangebote für Kinder- und Jugendliche und ihre Eltern – altersspezifisch, stadtteilbezogen geben soll und
- Ideen vermitteln soll, welche Bildungsangebote es gibt, die man bisher nicht gekannt hat, um so Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere Fachkräfte zur Nutzung anzuregen.

4.23.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

In den Modellbezirken der Bildungsregion Stuttgart gibt es eine vielfältige Vernetzung und Zusammenarbeit der Bildungsfachkräfte vor Ort, sei es in Stadtteilarbeitskreisen, Leitungs- und Fachgremien, in Kooperationsverbänden Kita – Grundschule oder bilateral. Dennoch kennen sich nicht alle, die auf horizontaler Ebene mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen arbeiten. Innerhalb der einzelnen Einrichtungen und Systeme gibt es eine Vielzahl von Programmen und Projekten, die den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen nur unzureichend bekannt sind.

Der Mehrwert der Bildungsregion liegt darin, dass die Praktikerinnen und Praktiker vor Ort in einen konstruktiven Austausch über gelingende Bildungsprozesse treten und dabei voneinander lernen.

Das Projektteam der Bildungsregion unterstützt dies, indem es die vorhandenen Angebote systematisiert und für alle dokumentiert, die unterschiedlichen Kooperationen moderierend strukturiert und Möglichkeiten schafft für eine gemeinsame Weiterentwicklung eines abgestimmten Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung im Stadtteil.

Ein weiterer Mehrwert liegt in der systematischen Einbindung der Eltern in den lokalen Bildungsverbund. Eltern sind die konstanten Lebens- und somit auch Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter ihrer Kinder. Allerdings gibt es sehr unterschiedliche Sichtweisen und Haltungen in Bezug auf die Rolle der Eltern in den Einrichtungen. Bestimmte Elterngruppen äußern in Kitas und Schulen noch zu wenig ihre Erwartungen an die Einrichtungen. Durch neue Formate der dialogischen Elternarbeit kann eine bessere Einbindung von Müttern und Vätern erreicht werden, die bisher als bildungsfern gelten. Bestehende Elternbildungsangebote wie „Mama lernt Deutsch“ und „Rucksack“ können diesen Beteiligungsprozess unterstützen.

Kommuniziert wird der Mehrwert der Bildungsregion vor allem gegenüber den Partnerinnen und Partnern vor Ort, um eine gemeinsame Strategie zur erarbeiten. Auch in den zuständigen städtischen Gremien wird regelmäßig darüber berichtet. Wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind die Lokalredakteurinnen und -redakteure der örtlichen Tageszeitungen und Anzeigenblätter, sowie das Amtsblatt der Stadt Stuttgart. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft gibt einen eigenen vierteljährlich erscheinenden Newsletter heraus.

4.23.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Neben den beiden, über die staatliche Förderung finanzierten 50 Prozent-Stellen, steht eine eigenfinanzierte 50 Prozent-Stelle für die Bildungsregion bereit und weitere 50 Prozent bringen die drei anderen Kolleginnen und Kollegen des Bildungsbüros sowie der Leiter des Städtischen Elternseminars in das Programm ein.

Der städtische Qualitätsentwicklungsfonds wird von Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen sowie von Förderschulen und ihren Kooperationspartnern für gemeinschaftliche Schulentwicklungsprozesse in Anspruch genommen. Aus dem Projektmittelfonds Zukunft der Jugend, verwaltet vom Jugendamt, werden weitere Projekte an und mit Schulen gefördert.

Das Bildungsbüro kann aus seinem allgemeinen Etat gezielt Vorhaben an Standorten der Bildungsregion fördern. Ergänzend dazu wurden kleinere Spendenbeträge für Einzelprojekte akquiriert sowie Mittel aus dem Programm „Innovative Ferienangebote für Kinder und Jugendliche“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für die beiden Lerncamps für jeweils drei Jahre beantragt und von der Stiftung bewilligt.

4.23.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Die Abteilung Integration koordiniert migrantenspezifische Programme wie kommunale Deutschkurse in Stadtteilen und „Mama lernt Deutsch“ – Kurse an Schulen. Seit 2014 wird das städtische Deutschkursangebot für Flüchtlinge ausgebaut.

In Kitas gibt es zahlreiche Bildungsprogramme von Bund, Land, Stiftungen sowie von städtischen und kirchlichen Kita-Trägern.

Das Jugendamt koordiniert seit Januar 2011 die Kooperation von Kitas und Grundschulen im Modellprojekt Pädagogische Verbünde (analog Bildungshaus), ebenso Programme im Übergang Schule – Beruf (Regionales Übergangsmanagement).

Im Rahmen der Sozialen Stadt Hallschlag wurde ein Arbeitskreis Bildung eingerichtet, der seit 2011 vom Bildungsbüro moderiert wird.

Der Leiter des Bildungsbüros (zugleich Integrationsbeauftragter der Stadt) steht für die Verbindung der Bildungsregion mit anderen Netzwerken und Programmen in der Stadt. In diesem Zusammenhang wurde thematisiert, dass keinerlei strukturelle und finanzielle Unterstützung für schulpflichtige junge Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer vorhanden ist, die als Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger in unser Bildungssystem kommen und keine deutschen Sprachkenntnisse haben. Seit 2013 werden eine verstärkte EU-Binneneinwanderung aus Süd- und Südosteuropa sowie eine Zunahme der Flüchtlingszahlen festgestellt, was sich auch am deutlichen Anstieg des IVK-Bedarfs an Stuttgarter Schulen zeigt.

Zusammen mit dem Jugendamt und der Abteilung Integration finanziert das Bildungsbüro ergänzende Deutschkurse für schulpflichtige junge Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer aus IVK-Klassen an Grundschulen und Werkrealschulen. Die genannten städtischen Bereiche sind in Gesprächen mit dem Staatlichen Schulamt Stuttgart und mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg zwecks einer gemeinsam abgestimmten Förderstrategie.

Die Stadt fördert auch den Erwerb deutscher Schulabschlüsse für nicht mehr schulpflichtige junge Neueinwanderinnen und -einwanderer ("LISA-Projekt"). Diese Förderung wurde im Rahmen der Haushaltsberatungen zum Doppelhaushalt 2014/2015 erhöht.

Die Abteilung Integration unterstützt das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. bei Bildungsprojekten von Migrantenkulturvereinen, insbesondere zum Thema Elternarbeit. Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2014 war die Förderung der Mehrsprachigkeit in den Migrantenselbstorganisationen ein Schwerpunktthema.

4.23.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

An allen drei Modellstandorten wurden bedarfsgerechte Modellprojekte implementiert, die sich zum Teil in der Umsetzung und zum Teil in der Planungsphase befinden. Sehr erfolgreich gelungen ist dabei die Vernetzung der Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure vor Ort. Fachkräfte aus Kitas, Schulen, Jugendhäusern, Aktivspielplätzen, HzE-Einrichtungen und Beratungszentren etc. konzipieren und organisieren die Maßnahmen in den Stadtbezirken.

Als Leuchtturmprojekte hervor zu heben sind das Projekt „sichtbare Eltern“ in Stuttgart-Nord und die beiden Ferienlerncamps. Sie sind in ihrer Durchführung reibungslos, wurden sehr gut von der angestrebten Zielgruppe angenommen und haben ein gutes Echo in der Öffentlichkeit gefunden. Ihre Nachhaltigkeit ist mittelfristig gesichert durch die engagierte und konstruktive Mitwirkung der regionalen kooperierenden Einrichtungen, die in ihrem Einzugsgebiet die Bedarfe kennen und die Früchte der Maßnahmen ernten sollen.

Aufgrund der Entfristung durch das Land besteht nach wie vor die Notwendigkeit, das **Programm Bildungsregion Stuttgart** bekannter zu machen sowie die verschiedenen Strukturentwicklungen vor Ort (Kooperation Kita – Grundschule, gemeinschaftliche Schulentwicklung, Ausbau der Grundschulen als Ganztageschulen bis hin zu Gemeinschaftsschulen, Bildungsinitiativen der Bürgergesellschaft) aus dem derzeitigen Nebeneinander schrittweise in ein aufeinander abgestimmtes Fördersystem zu überführen.

Im Hinblick auf eine gesamtstädtische Planung von Bildungsprozessen auf der Basis eines Stuttgarter Bildungsberichts ist eine politische Entscheidung notwendig. Diese wird von Oberbürgermeister Fritz Kuhn derzeit vorbereitet, da ihm die Bildungsgerechtigkeit in Stuttgart wichtig ist. Für die Umsetzung einer gelingenden kommunalen Bildungslandschaft in Stuttgart wird die Zusammenarbeit mit der Transferagentur Großstädte in Bremen angestrebt.

4.24 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

4.24.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion



4.24.1.1 Regionale Steuerungsgruppe

Die Regionale Steuerungsgruppe der Bildungsregion Ulm besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Ulm (Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales, Leitungen dreier städtischer Abteilungen, Bildungsbüro), den Ulmer Geschäftsführenden Schulleitungen aller Schularten, Vertreterinnen und Vertretern des Regierungspräsidiums Tübingen sowie des Staatlichen Schulamts Biberach. Sie tagte im Jahr 2014 zweimal. Die Steuerungsgruppe ist die strategische Entscheidungsinstanz der Bildungsregion und legt die Aufgabenschwerpunkte des Bildungsbüros fest. Die Tagesordnung umfasst normalerweise einen aktuellen Teil sowie verschiedene Schwerpunktthemen. Die Schwerpunktthemen werden jeweils nach der aktuellen Situation ausgewählt bzw. beziehen sich auf wichtige Themenbereiche der Bildungsregion. Mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitorings für die Stadt Ulm 2014 durch das Bildungsbüro der Stadt, besitzt die Steuerungsgruppe seit Juli 2014 ein Beobachtungsinstrument für den Bildungsbereich. Bereits für die Sitzung im November 2014 wurde das Bildungsmonitoring zur Schwerpunktsetzung herangezogen. Die Sitzung wird von der Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales geleitet. Das Bildungsbüro bereitet die Sitzungen inhaltlich vor.

4.24.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro der Stadt Ulm ist die „Planungsabteilung“ im kommunalen Bildungsbereich. Es leistet übergeordnete, strategische Planung und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Akteuren.

In der Stadtverwaltung der Stadt Ulm ist das Bildungsbüro dem Fachbereich Bildung und Soziales zugeordnet und gehört als Sachgebiet zur Abteilung Bildung und Sport.

Im Jahr 2014 war das Bildungsbüro Ulm mit 1,75 Stellen und drei Mitarbeiterinnen besetzt. Die Leitung des Bildungsbüros mit 100 Prozent (Diplom-Pädagogin) und zwei Mitarbeitenden mit 50 Prozent (Diplom-Sozialpädagogin) und 25 Prozent (Diplom-Kulturwissenschaftlerin).

Die Hauptaufgaben des Bildungsbüros waren im Jahr 2014:

Geschäftsstelle der Bildungsregion Ulm

- Berichterstattungen/Gremienarbeit,
- Treffen der Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung,
- Mitglied der Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung,
- Jährlicher Sachstandsbericht.

Erstes Bildungsmonitoring der Stadt Ulm 2014

Fertigstellung und Präsentation des ersten Ulmer Bildungsmonitorings der Stadt Ulm 2014. (www.ulm.de/sixcms/media.php/29/Bildungsmonitoring_Stadt%20Ulm_%202014.pdf)

Ziel der Entwicklung eines Bildungsmonitorings für die Stadt Ulm war es, ein Steuerungsinstrument vorliegen zu haben, mit dem es gelingt, auf der Meta-Ebene (übergeordnet über die strategischen Berichte aus den Abteilungen in der Stadtverwaltung) (Veränderungs-) Prozesse in der Bildungslandschaft der Stadt Ulm zu beobachten. Das Bildungsmonitoring soll in einem Fünf-Jahres-Rhythmus aufgelegt werden.

Konzeption „Weiterentwicklung Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen“

Weiterentwicklung der Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen, Konzeption für die Einführung von Qualitätsstandards und Moderation des Beteiligungsprozesses durch betroffene Gruppierungen bzw. Ermöglichung von Transparenz des Vorgehens.

Die stetig ansteigende Kinderzahl in der Betreuung an Grundschulen in städtischer Trägerschaft (68 Prozent bzw. 2.557 Kinder, Stand 09/14), hat in den vergangenen Jahren einen quantitativen Ausbau der Betreuungsangebote erforderlich gemacht. Im Hinblick auf die Leitlinien der Bildungsoffensive der Stadt Ulm „Qualität in Bildung, Betreuung, Erziehung“, „Herstellung von Chancengerechtigkeit“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und der sich stetig verbessernden U3 und Ü3-Betreuung an Kindertageseinrichtungen, steht seit 2013 der qualitative Ausbau der Betreuungsangebote an Grundschulen im Mittelpunkt. Das Konzept ist in enger Zusammenarbeit mit dem Gesamtelternbeirat aus Schule und Kindertageseinrichtungen, Vertretungen der Betreuungskräfte an Grundschulen, Schulleitungen Ulmer Grundschulen und Vertretungen der Kindertageseinrichtungen sowie weiteren Experten aus Jugendhilfe und Hort entstanden. Es wird dem Gemeinderat im Frühjahr 2015 vorgestellt und bei positiver Verabschiedung ab dem SJ 15/16 an Modellstandorten umgesetzt. Parallel wird ab Herbst 2015 an einer Konzeption für die Betreuung an weiterführenden Schulen gearbeitet.

Übergangmanagement Schule – Beruf

- Mitglied in der Arbeitsgruppe „Berufsorientierung an Schulen“ im Fachkräftebündnis der Region Ulm/Oberschwaben,
- Aufarbeitung der Angebote im Bereich Übergang Schule/Beruf in der Stadt Ulm. Sortierung nach Zielgruppen.

In Ergänzung zur Website www.geht-was-ulm.de (Wege in Ausbildung und Beruf in Ulm), hatte das Bildungsbüro 2014 den Auftrag, die Angebote im Bereich Übergang Schule – Beruf nach Zielgruppen aufzulisten. Ursprüngliches Ziel war es auf diese Weise einen Überblick über mögliche Doppelfinanzierungen zu erhalten und somit die Angebotslandschaft besser steuern zu können. Bei der Erarbeitung der Liste und im Gespräch mit den Zuständigen wurde deutlich, dass Doppelungen dadurch zustande kommen, dass Fördergelder an bestimmte Auflagen, Themenschwerpunkte oder Zielgruppen gebunden sind. Eine Umstrukturierung aufgrund gleicher Zielgruppen bzw. ähnlicher Angebote ist somit nicht möglich. Von kommunaler Seite werden vor allem Angebote für junge Menschen angeboten und gefördert, die multiple Problemlagen aufweisen. Durch die-

se, meist ergänzenden Maßnahmen weist die entstandene Auflistung keine Angebots- bzw. Zielgruppenlücken auf.

Zusätzlich entstehen in Ulm immer engere Netzwerke der Akteure im Übergangsbereich Schule – Beruf. So gibt es schon seit längerem das Netzwerk im Übergang Schule – Beruf, bei dem sich alle Zuständigen auf operativer Ebene regelmäßig treffen und austauschen.

Hinzu kommt seit 2013 das in der Stadtmitte eingerichtete Zentrum für BildungsBeratung Ulm. Universität Ulm, Hochschule Ulm und Agentur für Arbeit Ulm bieten hier gemeinsam für die gezielte Studien- und Berufswahl Beratungsgespräche an.

Ab 2015 werden die Agentur für Arbeit, das Jobcenter Ulm und die Stadt Ulm noch enger zum Wohl der Jugendlichen zusammenarbeiten. Eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung legt fest, dass die Einrichtungen bei der Koordinierung der Übergänge in Ausbildung und Beruf zusammenwirken und hierzu einen kohärenten Ansatz entwickeln wollen. Dadurch können komplementäre Stärken der Partner zum Nutzen der Jugendlichen gebündelt und Synergien erzielt werden. Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner ist es, für alle jungen Menschen in Ulm optimale Ausbildungs- und damit berufliche Zukunftschancen zu eröffnen.

Seit 2013 ist die Stadt Ulm Bündnispartner im Fachkräftebündnis Region Ulm/Oberschwaben. Ziel ist eine gemeinsame Strategie zur langfristigen Fachkräftegewinnung und -sicherung in und für die Region. Dazu wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die verschiedene Handlungsfelder bearbeiten: „Nutzung der Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen zur Linderung des Fachkräftemangels“, „Nutzung der Beschäftigungspotentiale von Zielgruppen, die bisher keine oder verringerte Chancen am Arbeitsmarkt hatten“ und „Ausbau der Attraktivität der Region für den Zuzug der erforderlichen Arbeitnehmer“.

Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Förderung der Vernetzung der Ulmer Kindertageseinrichtungen und Schulen mit außerschulischen Bildungspartnern.

- Organisation von Informationsveranstaltungen (z. B. Fachtag „Kooperation macht Schule“ einmal im Jahr),
- Betreuung der Website des „Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm“ www.bildungsnetzwerk-ulm.de,
- Servicestelle,
- Öffentlichkeitsarbeit, u. a. Tätigkeit als Multiplikatoren/Best Practice auf verschiedenen Veranstaltungen in Baden-Württemberg.

Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft in der Bildungsregion Ulm.

Vor allem im Schulbereich wird vermehrt Wert auf ganzheitliches Lernen gelegt. Schülerinnen und Schülern soll es ermöglicht werden, vielfältige Lernsettings zu erleben und mit Experten vertiefter in Kontakt treten zu können. Auch Kindertageseinrichtungen arbeiten vermehrt mit Kooperationspartnern zusammen. Diese bringen ihre Expertise und Themenschwerpunkte in den Einrichtungen vor Ort ein. Im Sinne von Teilhabe und Chancengerechtigkeit geht es um Begegnungen mit The-

menfeldern und Zugang zu z. B. kultureller Bildung oder anderen Sportarten (auch) für die Kinder und Jugendliche, die diesen ansonsten nicht ermöglicht bekommen. Das Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm beschäftigt sich bereits seit fünf Jahren mit dieser Themenstellung. Die konstant hohen Besucherzahlen des jährlichen Fachtags „Kooperation macht Schule“ mit einer guten Mischung aus alten und neuen Gesichtern macht die Aktualität des Themas deutlich.

Seit es die Möglichkeit gibt, Lehrerwochenstunden im Ganztags an Grundschulen zu monetarisieren, sind viele Kooperationspartner (wieder) daran interessiert herauszufinden, wie gezielt Angebote für Schulen generiert werden können. So hat das Bildungsbüro allein seit Juni 2014 eine größere Veranstaltung zum Thema, zwei Präsentationen im Sport- und Kulturbereich und einen Anstieg an persönlichen Beratungsgesprächen mit Schulen und potentiellen Kooperationspartnern zu verzeichnen.

Intergenerationelles Lernen

Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm.

- Abstimmung mit Netzwerkpartnern
- Organisation des „Arbeitskreises AltJung“ (<https://altjung.forschendes-lernen.de/>), Schulprojekte, Ferienprojekte, Informationsbroschüren, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit

Das Verhältnis zwischen den Generationen ist aufgrund des demografischen Wandels zu einem zentralen Thema geworden. Mehr gemeinsame Lebenszeit miteinander zu verbringen ist Prädikat der Industrienationen. Parallel gibt es immer kleinere Kernfamilien. Alt und Jung wachsen nicht mehr selbstverständlich im gleichen Familienkontext auf. Viele Kinder und Jugendliche sehen ihre Großeltern eher selten. Im Arbeitskreis AltJung wird der Fokus auf diese Generationenbeziehung gelegt. Seniorinnen und Senioren wollen mit Kindern und Jugendlichen über gemeinsame Projekte und Unternehmungen ins Gespräch kommen. Dabei geht es nicht nur darum, Neues zu erlernen, sondern auch darum, eine Beziehung zur älteren Generation herstellen zu können. Derzeit finden die Begegnungen über Schulprojekte bzw. Angebote im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms an Schulen statt. Die inzwischen fünfjährigen Erfahrungen zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen die Begegnungen mit der älteren Generation sehr schätzen. Gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren schaffen sie es sogar, über sich hinaus zu wachsen. Seit Oktober 2009 sind immer zwischen 15 und 20 aktive Seniorinnen und Senioren in die Angebote und Projekte eingebunden. Hinzu kommen ca. zehn eher passive Mitglieder. Der Antrieb der älteren Generation besteht darin, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben, die nicht vorhandenen oder in der Ferne lebenden Enkelkinder zu ersetzen und in der Gemeinschaft etwas zu erarbeiten.

Der Arbeitskreis AltJung ist als Arbeitskreis Forschenden Lernens beim ZAWiW der Universität Ulm im Projektbereich Alt-Jung eingetragen. Die Angebote, Projekte und Aktionen werden als gute Praxisbeispiele zur Verfügung gestellt. Erfahrungen im intergenerationellen Lernen werden weitervermittelt.

Vernetzung des Bildungsbüros mit weiteren Akteuren der Bildungsregion

Das Bildungsbüro steht in ständigem engen Austausch mit den Abteilungen der Stadtverwaltung, die sich im weitesten Sinne mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Neben der Abteilung Bildung und Sport, der das Bildungsbüro organisatorisch zugeordnet ist, sind dies die Abteilungen städtische Kindertageseinrichtungen, Kinderbetreuung in Ulm, Familie, Kinder und Jugendliche (Jugendhilfe und Jugendhilfeplanung), Ältere, Behinderte, Integration (besonders mit dem Sachgebiet Sozialplanung und Bürgerengagement), die Kulturabteilung, die Koordinierungsstelle Internationale Stadt der Stadt Ulm und das Jobcenter. Für den Themenbereich „Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm“ steht das Bildungsbüro in engem Austausch mit der Stadt Neu-Ulm, den Kulturschaffenden in der Stadt Ulm, der verbandlichen Jugendarbeit (Stadtjugendring), den Sportvereinen der Stadt Ulm und den Landesverbänden für Sport WLSB und STB sowie weiteren Akteuren aus Vereinen der Stadtlandschaft und dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Ulm. Im Themengebiet „Übergangsmanagement Schule – Beruf“ sind die Universität Ulm, die Hochschule Ulm und die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und die Agentur für Arbeit Ulm direkte Ansprechpartner des Bildungsbüros. Hinzu kommen Kontakte zu den Kirchenvertretern und zum Generationentreff Ulm/Neu-Ulm im Themenschwerpunkt „Intergenerationelles Lernen“. Bei allen Themenschwerpunkten besteht zusätzlich enger Kontakt zu den Expertinnen und Experten beim zuständigen Staatlichen Schulamt und dem Regierungspräsidium Tübingen.

4.24.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Als Bildungsbeirat fungiert in Ulm das seit 2000 bestehende „Ulmer Bildungsforum“, in dem, neben dem Oberbürgermeister der Stadt Ulm, alle relevanten Ulmer Bildungsakteure vertreten sind: die Geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen, Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Schulverwaltung, des Gesamtelternbeirats Ulmer Schulen, des Kinder- und Jugendparlaments Ulm, die im Schulbeirat vertretenen Schülerinnen und Schüler, ein Vertreterin bzw. Vertreter des Stadtjugendrings Ulm, je eine Vertretung der Agentur für Arbeit Ulm, der IHK Ulm, der Handwerkskammer Ulm, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Universität Ulm, der Hochschule Ulm, der Volkshochschule Ulm u. a. Ulmer Weiterbildungsträger. Weitere sachkundige Personen werden zusätzlich zu einzelnen Tagesordnungspunkten geladen.

Das Ulmer Bildungsforum trifft sich zweimal jährlich.

4.24.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Planung von Schwerpunkten und Aufgabenbereichen erfolgt auf der Grundlage der 2010 zum ersten Mal integriert erarbeiteten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Diesbezügliche und darüber hinaus reichende Themenvorschläge, Projektideen und Impulse kommen bisher von der Verwaltung selbst, von den verschiedenen Abteilungen oder direkt vom Bildungsbüro, aber auch von den Schulen und der Jugendarbeit. Mit der Einführung des ersten Ulmer Bildungsmonitorings im Juni 2014 liegt nun ein Überblick vor, der die Handlungsfelder der Bildungsregion weiter verdeutlicht und als Planungs- und Steuerungselement für die Zukunft der Bildungsregion genutzt werden kann. Das Bildungsmonitoring ist bildungsbiografisch in den Elementar-, Primar und Sekundarbereich aufgeteilt und gliedert sich in fünf Leitlinien:

- A Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- B Herstellung von Chancengerechtigkeit
- C Ermöglichung von Teilhabe
- D Qualität in Bildung, Betreuung und Erziehung
- E Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Jeder Leitlinie sind Ziele zugeordnet. Diese wiederum werden mithilfe von Indikatoren und Kennzahlen messbar gemacht.

Entscheidungen über Themenfelder, die bearbeitet werden sollen, trifft die Steuerungsgruppe Bildungsregion. Das Bildungsbüro wird entsprechend beauftragt.

4.24.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Schwerpunkte der Bildungsregion spiegeln sich in den Aufgaben des Bildungsbüros (vgl. 4.24.1.2).

4.24.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Akteure im Bildungsbereich (besonders im Bereich Kinder und Jugendliche), sind in der Bildungsregion Ulm durch ein enges Netz aus Arbeitskreisen, Gremien und Netzwerken miteinander verbunden. Eine schnelle Kommunikation untereinander wird zusätzlich durch die organisatorische Form des Stadtkreises erleichtert (kurze Wege). Themenspezifisch kennen sich die meisten Akteure, was zuletzt im Rahmen des ersten Bildungsmonitorings der Stadt Ulm erhoben wurde. Die Auswertung von Leitlinie A „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ bestätigt die enge Einbindung der Akteure in der Stadt Ulm für den Bereich „Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zum Übergang Schule – Ausbildung/Beruf“. Generell stellt das Bildungsmonitoring 2014, ergänzend zu den ausführlichen Berichten aus den städtischen Abteilungen und z. B. dem aktualisierten Geschäftsbericht der Stadt Ulm für den Fachbereich Bildung und Soziales 2014, eine neue Informations- und Kommunikationsgrundlage dar.

Zentral für die stetige Verbesserung der Kommunikation zwischen Kindertageseinrichtungen/Schulen und Kooperationspartnern in der Bildungsregion, wurde 2010 das Projekt „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“ ins Leben gerufen. Einmal jährlich wird ein Fachtag unter dem Motto „Kooperation macht Schule“ gestaltet, der mit Fachvorträgen und praktischen Impulsen die Akteure zu Kooperationen ermutigen möchte. Zusätzlich sind auf der projekteigenen Website Angebote von möglichen Kooperationspartnern für Kindertageseinrichtungen und Schule leicht zugänglich eingestellt. Darüber hinaus unterstützt das Bildungsbüro, dem das Projekt angegliedert ist, die Kooperationslandschaft in der Bildungsregion durch persönliche Beratungsgespräche und zusätzliche thematische Informationsveranstaltungen, wie z. B. zum zentralen Thema „Monetarisierung von Lehrerwochenstunden für Kooperationen an Grund- und Förderschulen“.

2014 hat sich die Bildungsregion Ulm im Rahmen des Bildungskongresses auf der Didacta in Stuttgart präsentiert. Zusätzlich waren die Mitarbeiterinnen im Projekt „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-

Ulm“ als Expertinnen/Multiplikatorinnen, im Sinne von Best Practice, auf Veranstaltungen unterwegs (Januar 2014 Startertagung Kulturbeauftragte in Ulm, Juli 2014 Jugendbegleiter Fachtagung in Ludwigsburg).

4.24.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Bisher werden sämtliche Projekte der Bildungsregion Ulm im Rahmen der Bildungsoffensive der Stadt Ulm finanziert. Sonstige Ressourcen, Dienstleistungen oder Infrastruktur, abgesehen von jenen der Stadtverwaltung, liefern die Volkshochschule, die Familienbildungsstätte sowie die IHK (z. B. im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Ulmer Bildungsmessen).

4.24.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Aufgrund der in Ulm bereits im Jahr 2000 begonnenen „Ulmer Bildungsoffensive“ kann die Arbeit der Bildungsregion auf bereits bestehenden Strukturen wie Arbeitskreise und Netzwerke aufbauen (z. B. der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung, der Arbeitskreis SchuleWirtschaft, das „Netzwerk Übergang Schule – Beruf“ sowie die Planungsgruppen in den Sozialräumen und das seit 2013 bestehende Fachkräftebündnis Region Ulm/Oberschwaben). Konzeptionelle Leitlinien sind – integriert in der Rahmenkonzeption der Bildungsregion – der Orientierungsplan der Kindertagesstätten, die jährlichen Berichte der Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung und seit 2014 das neue Bildungsmonitoring der Stadt Ulm.

4.24.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die Bildungsregion Ulm entwickelt sich beständig weiter. Die Ulmer Bildungsoffensive 2000 bekommt mit dem ersten Bildungsmonitoring der Stadt Ulm 2014 neuen Antrieb. Aber auch die aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen, wie z. B. die Novellierung des Ganztagschulgesetzes an Grundschulen oder die Flüchtlingssituation, bringen stetig aktuelle Themen in die Bildungsregion ein.

Im Kindergarten- und Schulbereich liegt der Schwerpunkt weiterhin auf der nachhaltigen Weiterentwicklung der Qualität der Angebote. Im Kindergartenbereich betrifft dies 2015 vor allem die Einigung auf trägerübergreifende Qualitätsstandards. Im Schulbereich sollen Qualitätsstandards für den Betreuungsbereich an Grundschulen verabschiedet werden.

Für 2015 wird in der Stadt Ulm eine kommunale Flüchtlingskonzeption erstellt, die vor allem die gesellschaftliche Teilhabe von Flüchtlingen in Ulm behandeln soll.

Eine große Herausforderung für das Jahr 2015 stellt weiterhin das Thema „Inklusion“ dar. Neben der Ermöglichung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des Lebens, geht es hierbei auch um die Berücksichtigung der Vielfalt der Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung, unterschiedlicher sexueller Orientierung sowie sozialer, kultureller und religiöser Herkunft.

Für das Bildungsbüro der Stadt Ulm stellt die weiterführende, fortlaufende Datengewinnung und Aufbereitung des Bildungsmonitorings einen Aufgabenschwerpunkt in 2015 dar. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit dem Qualitätsrahmen für Bildungsregionen, der voraussichtlich 2015 vom Landesinstitut für Schulentwicklung fertiggestellt wird.

Im Bereich „Qualitätsstandards für Betreuungsangebote an Schulen“ wird das Bildungsbüro 2015 bereits mit den ersten Ausarbeitungen für eine Konzeption an weiterführenden Schulen beginnen. Mit dem fünfjährigen Bestehen des „Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm“ steht ein kleiner Festakt beim Fachtag „Kooperation macht Schule“ am 04. März 2015 an. Mit der Thematik der Monetarisierung und dem weiteren Ausbau von Schulen zu Ganztageschulen kommt neuer Schwung in die Kooperationsvorhaben von außerschulischen Partnern. In die Konzepterstellung und die Vermittlung der Angebote bzw. die Herausforderung der Formulierung passgenauer Angebote für Schulen und Kindertageseinrichtungen wird das Bildungsbüro maßgeblich eingebunden sein.

4.25 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

4.25.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.25.1.1 Regionale Steuergruppe

Siehe hierzu die Übersicht in der Anlage 2, Zusammensetzung der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim, Status Februar 2015, sowie der Bericht der Bildungsregion „Die Arbeit des Bildungsbüro Weinheim/Integration Central im Schwerpunkt *Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette*“, S. 15, der dem Landesinstitut vorliegt.

Besonderheit der Bildungsregion Weinheim (im Weiteren BR Weinheim) ist die systematische Beteiligung der Freudenberg Stiftung, dem wichtigsten zivilgesellschaftlichen Partner der Stadt im Bereich (Frühe-) Bildung, Integration und Berufliche Bildung/Übergang Schule – Beruf. Ziel dessen ist es, auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* in der BR Weinheim die Staatlich-Kommunale-Zivilgesellschaftliche Verantwortungsgemeinschaft weiterzuentwickeln.

Die Leitungen des Bildungsbüros und des Büros des Übergangsmagements Schule – Beruf (im Weiteren „ÜbMa“) sowie des Städtischen Bildungsamtes bilden eine kooperativ arbeitende „**Operative** Geschäftsführung“ der Steuerungsgruppe der BR. Dadurch soll die Arbeit der Steuerungsgruppe, deren Mitglieder unter extremer Termindichte „leiden“, effizient gestaltet werden.

In 2014 wurde die Steuerungsstruktur weiterentwickelt, indem die in 2013 aufgebaute Strategiegruppe *Übergang Schule – Beruf* zu einer „Regionalen Steuergruppe Übergang Schule – Beruf“ ausgebaut wurde. Anlass war die Aufnahme der Stadt Weinheim in den Modellversuch des Landes zur Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf. Diese neue Struktur ist Teil der übergreifenden Struktur der Bildungsregion Weinheim. (Siehe hierzu auch die Anlage 4, Protokoll Übergang Schule – Beruf/Modellversuch/AV dual).

Im Rahmen des Modellversuchs kooperieren: Stadt Weinheim, RNK, Staatliches Schulamt, beteiligte berufliche Schulen und Sek. I-Schule, Arbeitsagentur, IHK, HWK, DGB, geschäftsführende Rektorin der Weinheimer Sek.I-Schulen, Jugendberufshilfe (Job Central), Elternberatung des Bildungsbüros (Projekt TEMA) etc. Damit wurden wichtige Übergangsakteure, die nicht in der Steuerungsgruppe der Bildungsregion vertreten waren, weil sie nur den **einen** Übergang Schule – Beruf vertreten, verbindlich in die Abstimmungsprozesse der BR integriert.

Beratende Mitglieder:

Es werden Themen bezogen beratende Mitglieder herangezogen, z. B.: Berichterstattung zu den Entwicklungen und den Standards der Elternbeteiligung am Übergang Schule – Beruf oder über den aktuellen Sachstand der Sprachlichen Bildung im Übergangssystem Kindergarten – Schule (s. Anlagen 5 und 6, Protokolle der Steuerungsgruppen in 2014; mit Anlagen). Die Berichte wurden zunächst in der Steuerungsgruppe beraten, danach wurden Aufträge an die Arbeitsebene erteilt.

Häufigkeit der Sitzungen:

In 2014 fanden zwei Sitzungen statt. Dies wurde von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe als angemessen betrachtet und soll entsprechend fortgeführt werden.

Tagesordnung:

Es gibt eine feste Tagesordnung, die sich aus dem schriftlich fixierten Arbeitsplan²⁰ (s. z. B. Anlage 5, Tagesordnung und Protokoll der Steuerungsgruppe am 07.04.2014; mit Anlagen) und den daraus abgeleiteten Zeitplänen ergibt. Darüber hinaus enthalten die Tagesordnungen Themen- und Aufgabenstellungen, die in der Arbeitsplanung zunächst nicht berücksichtigt worden waren, aber künftig in der Struktur der Bildungsregion bearbeitet werden sollen bzw. über die die Steuerungsgruppe kontinuierlich informiert werden soll.

Beispielthemen in 2014: *Willkommenskultur in der BR für Flüchtlingsfamilien und deren Kinder, Deutsch als Fremdsprache bei Kita- und Schulkindern, Ganztagschulentwicklung, Inklusion oder Modellversuch des Landes am Übergang Schule – Beruf/AV dual etc.*

Leitung/Moderation der Sitzungen:

Die Sitzung wird durch den Oberbürgermeister Heiner Bernhard geleitet, der den Vorsitz der SG innehat.

Regionales Leitbild/Leitziele:

In der konstituierenden Sitzung der Steuerungsgruppe wurde ein Leitbild beraten und beschlossen (s. Anlage 1).

Geschäftsgrundlage für die Steuergruppe:

Das Selbstverständnis – vor allem die **Konsensorientierung** – sowie die übergreifenden Ziele wurden im o. g. **Leitbild** festgelegt. Das Leitbild der BR Weinheim basiert auf der sog. lokalen *Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette*.

Zum Selbstverständnis siehe auch die grundlegenden Berichte der BR „Sprachliche Bildung im Übergangssystem Kindergarten – Schule“, „Das Elterninfocafé in der Weinheimer Bildungskette – Elternberatung in Gruppen an Schulen“, sowie „Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette“. Auch im Bericht der BR „Berufsorientierung und Übergang Schule – Beruf im Lokalen Unterstützungsnetzwerk“ sowie in den verschiedenen Veröffentlichungen des Bildungsbüros und des Städtischen Koordinierungsbüros Schule – Beruf („ÜbMa“) kommt dieses Selbstverständnis deutlich zum Ausdruck.²¹ Siehe zu all den die Veröffentlichungen der BR auf www.bildungsbuero-weinheim.de.

Die konkreten Aufgaben, Erwartungen und Regeln ergeben sich im Wesentlichen aus der Beratung und Verständigung auf priorisierte Themen und Aufgaben im **Arbeitsplan** der BR für das **jeweilige Geschäftsjahr** (s. Anlage 3).

Das **Leitbild**, die Verständigung über die **Strukturen** und **Funktionen** der **BR Weinheim** insg. sowie über die **Strukturen** und **Funktionen** des **Bildungsbüros**, des **ÜbMa-Büros/Job Central** und des **Stadtjugendrings** als „**Lokale Koordinierungsstellen**“ sowie „**Operative Projektbü-**

²⁰ Die Fortschreibung des Arbeitsplans der Bildungsregion Weinheim für 2014 wurde in der Sitzung der Steuerungsgruppe am 07.04.2014 beraten und beschlossen.

²¹ Schon vor dem Start der BR Weinheim war die lokale Gesamtstrategie für Bildung, Integration und Beruf Weinheimer Bildungskette auf einem Fachtag mit den Kooperationspartnern eingehend erörtert worden. Der damalige Sachstand wird in der gleichnamigen Broschüre 2010, die dem Landesinstitut für Schulentwicklung vorliegt, dargestellt.

ros“ sollen der „Staatlich-Kommunalen-Zivilgesellschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft“ eine fundierte Geschäftsgrundlage geben.

Diese soll sich am Selbstverständnis der lokalen Bildungs- und (Berufs-)Integrationspolitik („Kein Kind/Jugendliche/r soll verloren gehen“) sowie den spezifischen Weinheimer Ressourcen und Potenzialen (z. B. dem außergewöhnlich hohen Bürgerschaftlichen Engagement) ausrichten.

In der Sitzung der SG am 02.12.2014 wurde mit Hilfe der Materialien des Landesinstituts auch über das Selbstverständnis, die Ziele, die Struktur und die inhaltlichen Vorgaben des Qualitätsrahmens für die Bildungsregionen im Landesprogramm Baden-Württemberg informiert. Dieses ist mit dem hiesigen Selbstverständnis kompatibel und bietet eine gute Orientierung für die künftigen Qualitätsentwicklungen in der BR Weinheim.

4.25.1.2 Regionales Bildungsbüro

Besetzung des Bildungsbüros:

Siehe hierzu auch die Übersicht zum Bildungsbüro Weinheim auf www.bildungsbuero-weinheim.de, unter Bildungsbüro/Organisation. Die wenigen personellen Änderungen, die sich in 2014 ergaben, sind dort noch nicht erfasst. Das Weinheimer **Bildungsbüro**²² erfüllt neben der übergreifenden Koordinierung und Netzwerksteuerung in der Bildungsregion auch die Funktionen eines „Projektbüros“ für priorisierte Projekte der Bildungsregion. In der BR Weinheim orientieren sich die Strukturen und Funktionen des Bildungsbüros an der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette und den Aufgaben, die daraus entstehen.

In diesem Sinne ist das Bildungsbüro Weinheim als Projektbüro verantwortlich für die Umsetzung von Projekten in den **frühen Bildungsbiografischen Phasen** (insb. zu den Schlüsselprozessen **„Individualisierung/Qualitätsentwicklung im Übergangssystem KiTa – Schule“**, **„Eltern und Familien“** und **„Bürgerschaftliches Engagement“**). Der Schlüsselprozess **„Eltern und Familien“** wird durch das Bildungsbüro auch am Übergang Schule – Beruf verantwortet.

²² Weitere Erläuterungen zum Weinheimer Bildungsbüro:

In 2014 haben sich im Bildungsbüro/IC vor allem die Aufgabenbereiche der **„Fachstelle Eltern- Schule“** (unter der Leitung von Ceylan Firat) und der **„Fachstelle Übergangssystem KiTa – Schule“** (unter der Leitung von Khadija Huber) weiter profiliert.

Gleichermaßen konnte die Arbeit der **Fachstelle Ehrenamt in der Weinheimer Bildungskette für die frühen bildungsbiografischen Phasen**, d. h. die Koordinierung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Lern- und Lesepaten in der KiTa und in Grundschulen auf weitere Grundschulen sowie auf die Förderschule und die Stadtbibliothek ausgeweitet werden. Dieser Schwerpunkt wurde im Bildungsbüro im Rahmen der Programme der Stadt Weinheim mit der Freudenberg Stiftung und dem Bundesfamilienministerium (Mehrgenerationenhaus II, „MGH II“) weiterentwickelt. Siehe hierzu z. B. die Anlage 7, aktualisierter Geschäftsbericht des Bildungsbüros/IC 2014.

Davor wurde schon in 2013 die Fachstelle „Eltern-Frühe Bildung“ neu profiliert. Die Projekte **Griffbereit** (für Eltern und ihre Kinder im Krippenalter) und **Rucksack KiTa** wurden systematisch in die Arbeit der Fachstelle integriert. Diese waren schon vor dem Start des Impulsprogramms BR im Aufbau. Sie stellen die Arbeitsbereiche dar, die die Koordinierungsstelle Integration Central – gefördert durch die Freudenberg Stiftung – in das Bildungsbüro „mitbrachte“.

Das Projekt **Mehrgenerationenhaus II** wird im Rahmen **des Programms des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „MGH II“** aufgebaut; das Bildungsbüro/IC fungiert hier als Projektträger, und ist darüber hinaus für die Koordinierung der Schwerpunkte Bildung und Integration sowie Ehrenamtliches Engagement in der Frühen Bildung verantwortlich. Das Programm bietet der Bildungs-region Weinheim für die strategische und operative Verknüpfung der Bereiche **„(Frühe-) Bildung“**, **„Berufliche Bildung/Übergang Schule – Beruf“**, **„Demografie/intergenerativer Ansatz“**, **„Interkulturelle Verständigung“** und **„Kinder- und Jugendhilfe“** eine geeignete Plattform.

Das Büro des Städtischen Übergangsmanagements Schule – Beruf („**ÜbMa**“) mit seinem operativen Projektbüro „**Job Central**“ erfüllt in der Bildungsregion Weinheim die entsprechenden Kernaufgaben der Berufsorientierung und -vorbereitung.

Der **Stadtjugendring** Weinheim erfüllt als Träger der Kinder- und Jugendarbeit in der BR Weinheim die entsprechenden Aufgaben und setzt die entsprechenden Projekte um.

Verortung des Bildungsbüros:

Geografisch ist das **Bildungsbüro** im Zentrum der Stadt Weinheim in einem ehemaligen Schulgebäude „**unter einem Dach**“ mit den eben genannten „**Projektbüros**“ **Job Central** und **Stadtjugendring** angesiedelt.

Das Bildungsbüro Weinheim/Integration Central wird seit 01.01.2013 in der Trägerschaft des „Integration Central Weinheim e. V.“ geführt. Der Verein löste als Trägerverein den „Projekt Weinheim e. V.“ ab, dessen Mitglieder sich aus Altersgründen aus der aktiven Trägervereinsarbeit zurückgezogen haben. Jüngere Persönlichkeiten aus dem bisherigen Trägerverein sind Mitglied im neuen Trägerverein. Zur Veranschaulichung dessen siehe auch die eingetragene Satzung des Trägervereins, die dem Landesinstitut vorliegt. Der Oberbürgermeister der Stadt Weinheim sowie die Geschäftsführung der Freudenberg Stiftung fungieren in diesem Trägerverein als einzelvertretungsberechtigte Vorstände.

Ziel dessen war es auch, das operative Management des Bildungsbüros/IC durch die Implementierung geeigneter Trägerstrukturen weiter zu professionalisieren.

Dabei wurde im Wesentlichen auf die langjährigen Erfahrungen des „Job Central Weinheim e. V.“ zurückgegriffen.

Wie schon oben bei der Besetzung der SG kommt auch bei der Verortung des Bildungsbüros zum Ausdruck, dass sich die strategischen Gestaltungsbereiche der Weinheimer Bildungskette für (Frühe-) Bildung, Integration, Berufliche Bildung und Demografie am Kooperations- und Konsensprinzip und Grundverständnis einer Lokalen Verantwortungsgemeinschaft ausrichten.

Gleichermaßen soll mit dieser Verortung des Bildungsbüros auch das Schnittstellenmanagement der operativen Bereiche vereinfacht werden, um die komplexen und dynamischen Entwicklungsprozesse mit der Vielfalt von Beteiligten, Interessenslagen und Aufgabenschnittstellen insgesamt zu stabilisieren.

Konkrete Aufgaben des Bildungsbüros in 2014:

Siehe hierzu den aktualisierten Geschäftsbericht des Bildungsbüros Weinheim/Integration Central über ausgewählte Programme und Projekte 2013 und 2014, Anlage 7, in dem die operativen Projekte in den Schwerpunkten *Sprachliche Bildung im Übergangssystem Kindergarten – Schule, Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette* sowie *Ehrenamt in der Frühen Weinheimer Bildungskette* erläutert werden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen:

- Das Bildungsbüro Weinheim arbeitet als **Koordinierungsstelle** und **Teil der operativen Geschäftsführung der Steuerungsgruppe** systematisch mit den Institutionen und Persönlichkeiten zusammen, die in der Steuerungsgruppe vertreten sind.
- Darüber hinaus hat es in seiner Funktion einer **lokalen Koordinierungsstelle und der Projekt übergreifenden Vernetzung** vielfältige Kooperationsbeziehungen mit den Institutionen in Weinheim, die in den Arbeitsbereichen *Bildung und Integration in der Einwanderungsgesellschaft, Kinder- und Jugendhilfe, Arbeits- und Sozialpolitik sowie Bürgerschaftliches Engagement/Lokale Demografie-Strategie* aktiv sind.
- Als „**Projektbüro**“ arbeitet es auf der Arbeitsebene „unter einem Dach“ mit dem Stadtjugendring und Job Central, den Fachkräften und Lehrkräften aus den Krippen, Kindergärten, Schulen und dem Mehrgenerationenhaus sowie ehrenamtlichen „KiG-Paten“ (Kita- und Grundschulpaten) zusammen.

4.25.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Zur Entwicklungsgeschichte der Berufsintegrationskommission und der Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette und zur Akzeptanz eines Bildungsbeirats:

Die BR Weinheim hat durch das langjährige Zusammenwirken von Stadt und Freudenberg Stiftung am Übergang Schule – Beruf eine gute Tradition und Erfahrungen damit, wie die o. g. Beteiligten als *Lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf* eingebunden werden können. Im Ergebnis eines Gutachtens zu den Weinheimer Potenzialen und Perspektiven für eine Lokale Verantwortungsgemeinschaft am Übergang Schule – Beruf von Wilfried Kruse, das der Oberbürgermeister und die Freudenberg Stiftung schon 2003 in Auftrag gegeben hatten, wurde die Berufsintegrationskommission gegründet. Sie fungierte am Übergang Schule – Beruf seit 2004 als „breiter aufgestellter Beteiligungsort“ zur Weiterentwicklung des Übergangssystems Schule – Beruf.

Analog dazu wurde im Rahmen des Programms *Lebenswelt Schule* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und Jacobs Foundation ab 2008 eine sog. Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette für das Übergangssystem KiTa – Schule initiiert.

Die beteiligten Akteure drängten im Zuge dessen mit guten Gründen auf Verschlinkung der Gremienarbeit. Die Vielfalt und Häufigkeit dieser „breiter aufgestellten“ Diskussions- und Abstimmungsgremien wurde von den Beteiligten zunehmend in Frage gestellt. Man war offensichtlich ein wenig über das an sich sinnvolle Ziel einer breiten Beteiligung hinaus geschossen.

Gleichzeitig wurde auf der Arbeitsebene bei den Praktikerinnen und Praktikern deutlich, wie notwendig ein **verbindlicheres** Abstimmungsgremium zwischen der Stadt, der Staatlichen Schulaufsicht/dem Land und der Freudenberg Stiftung als wichtigster zivilgesellschaftlicher Partnerin der Stadt geworden war. Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim befriedigt diesen Bedarf nun weitaus bedarfsgerechter als die Berufsintegrationskommission und die Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette.

Die Strukturen, die das Landesprogramm *Bildungsregionen* bietet, kamen zu diesem Zeitpunkt mithin „wie gerufen“. Auf der Steuerungsebene können so die verschiedenen Systemlogiken und Professionen an den Schnittstellen der Bildungslandschaft integriert werden. Siehe in 2014 z. B.

die Weiterentwicklung der Steuerungsstrukturen am Übergang Schule – Beruf, S. 1 des vorliegenden Berichts.

Von der Einrichtung eines Beirats im Rahmen des Impulsprogramms BR wird vor diesem Hintergrund abgesehen. Er würde mit hoher Wahrscheinlichkeit aktuell und in Zukunft nicht auf Akzeptanz stoßen.

Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim:

Über die zentralen Entwicklungsprozesse und Projekte der Bildungsregion wird regelmäßig im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim berichtet.

Im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim werden auch Empfehlungen an den Gemeinderat der Stadt Weinheim zur Weiterführung von Projekten der Bildungsregion beraten und beschlossen. Im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim sind die bildungspolitischen Vertreterinnen und Vertreter der Parteien sowie Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe und aus den Bereichen (Frühe-) und berufliche Bildung, Integration, Demografie und Gesundheit vertreten. Er wurde 2011 konstituiert, nachdem die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe als Aufgabe an den Landkreis Rhein-Neckar übergegangen ist und infolge dessen der bisherige Jugendhilfeausschuss der Stadt Weinheim aufgelöst wurde.

Der Kinder- und Jugendbeirat wurde auf expliziten Wunsch der bisherigen Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und auf Beschluss des Gemeinderats eingerichtet und erfährt eine entsprechende Akzeptanz.

Qualitätszirkel und dezentrale Kooperationsknoten; weitere Strukturen zur Einbindung und Beteiligung der vielfältigen Bildungsakteure, Professionen und Systemlogiken:

Auch die weiteren Beteiligten der BR sollen zu kooperativem Zusammenwirken und zur Vernetzung der Ressourcen und Akteure angeregt werden.

Deshalb werden innerhalb der zentralen Projekte und an den Schnittstellen der Systeme – z. B. am Übergang KiTa – Schule oder Schule – Beruf – zur Bearbeitung der priorisierten Themen- und Aufgabenfelder Netzwerkstrukturen aufgebaut:

Das Gemeinsame Lernen/Qualifizierung in diesen Strukturen hat in der BR Weinheim – als „Bindeglied“ für die vielfältigen Akteure, Professionen und Systemlogiken – weiterhin große Bedeutung.

Beispiele in 2014:

- **Qualifizierungsoffensive** im Übergangssystem KiTa- Schule im Arbeitsfeld „Sprachliche Bildung/Sprachförderung bei der Lernvoraussetzung Deutsch als Zweitsprache“;
- „**KoKs**“ – Dezentrale Kooperationsknoten der einzelnen Grundschule im Stadtteil und „ihrer“ Kindergärten;
- Gemeinsames Lernen/Qualifizierungen im Rahmen von **Mehrgenerationenhaus II**;
- Gemeinsames Lernen/Qualifizierungen im Rahmen des **Kooperationskreises „Runder Tisch Moschee“**;

- **Gemeinsame Qualifizierungen und Workshops** der Ehrenamtlichen in den Patennetzwerken WUB – Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart und KiG – Kita- und Grundschulpaten;
- **Fachveranstaltungen wie „Bildung im Kino“**, in 2014 zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ am 04.02.2014, s. Anlage 8.

Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern:

Siehe hierzu die Berichte und Pressemeldungen auf www.bildungsbuero-weinheim.de. Die Projektkonzeptionen zielen vorwiegend auf die Beteiligung von Eltern als selbstbewusste und kompetente Lernbegleiterinnen und -begleiter ihrer Kinder und als Erziehungs- und Bildungspartnerinnen und -partner der Kitas und Schulen.

In der BR Weinheim geht es um die Aktivierung und strukturelle Förderung von individueller Lernbegleitung, vor allem auch durch die Eltern und Familien. Dies soll vor allem den Kindern und Jugendlichen zugutekommen, die „verloren gehen könnten“.

Als mögliche individuelle Lernbegleiterinnen und -begleiter der Kinder und Jugendlichen werden mithin neben den Fach- und Lehrkräften aus KiTas und Schulen vor allem die Eltern und Familien, die Peergroups, die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bürgerschaftlich Engagierte gesehen. Die Schulen wollen sich für diese weiteren Lernbegleiterinnen und -begleiter aus der Familie und Lebenswelt öffnen, und auf diesem Wege die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vor allem für die Kinder, die verloren gehen könnten, weiterentwickeln. Sie sollen in der BR Weinheim dafür die passende Unterstützung, Qualifizierung und Vernetzung finden.

Von diesem Selbstverständnis ausgehend wird beispielsweise die Beteiligung von Eltern und Familien im „Rucksack-Programm“ der Stadt und der Freudenberg Stiftung gestaltet.

Auch die Strategien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen richten sich an dem Ziel, „dass kein Kind und keine Jugendliche/kein Jugendlicher verloren gehen soll“, aus.

In den Projekten und Arbeitsformen des **Stadtjugendring Weinheim (SJR)** an den Grund- und WRS oder im Mehrgenerationenhaus geht es im Rahmen der BR vorrangig um das Ziel: **Kinder und Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander**. Siehe dazu konkreter die Projektbeschreibungen auf der Homepage des SJR www.stadtjugendring-weinheim.de.

Die **institutionelle** Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in den Bildungseinrichtungen – z. B. in der Schülermitverwaltung – stellt weiterhin keinen Schwerpunkt der Bildungsregion Weinheim dar.

Darüber hinaus hat die Stadt Weinheim jedoch den Aufbau eines Jugendgemeinderats initiiert. Dessen Mitglieder beteiligten sich in verschiedenen lokalpolitischen Arbeitsfeldern auch in 2014 weiterhin aktiv.

4.25.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

(Daten-)Grundlage zur Planung der Schwerpunkte und Aufgaben:

Die folgende Vorgehensweise bei der Berichterstattung zur *Weinheimer Bildungskette in der BR Weinheim* wurde von den Akteuren der Bildungsregion nach sehr pragmatischen Gesichtspunkten entwickelt. Für diese Aufgabe stehen den o. g. Projektbüros der Bildungsregion Weinheim (Bildungsbüro/Integration Central, ÜbMa-Büro/Job Central und Stadtjugendring) sowie dem städtischen Bildungsamt keine ausgewiesenen Ressourcen zur Verfügung. Mit dieser Rahmenbedingung muss weiterhin entsprechend umgegangen werden. Es wird zu prüfen sein, ob damit im Weiteren die Anforderungen an eine professionelle Steuerung der Bildungsregion erfüllt werden können.

Heiner Brülle, der im Rahmen des o. g. Programms *Lebenswelt Schule* und im *Übergangmanagement Schule – Beruf* ab 2008 als **Prozessbegleiter und Berater** fungierte, fasste schon Anfang 2011 vor dem Hintergrund fehlender Ressourcen für die Bildungsberichterstattung die pragmatischen Überlegungen zu einem **Konzept Berichterstattung zur Weinheimer Bildungskette in der BR Weinheim** zusammen. Dieses Konzept ist bis dato gültig.

Diese Konzeption stellt nach wie vor die realistische Lösung dafür dar, wie die Entwicklungsprozesse auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* in der Bildungsregion Weinheim „**im Voranschreiten**“ **dokumentiert** und reflektiert werden können. Der o. g. Geschäftsbericht des Bildungsbüros 2014 oder die Befragung aller Kindergärten und Schulen im Einzugsbereich der BR Weinheim (siehe Anlage 9) konkretisieren die Umsetzung dieser Strategie der BR in 2014.

Ziel dessen ist eine zunehmend Daten basierte und Evidenz orientierte Steuerung der BR, die weitere Fundierung der Entwicklungen der BR Weinheim sowie der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* durch Bedarfsanalysen, Daten und Fakten. Beim Aufbau der Bildungsregion Weinheim wird angestrebt, die Bedarfslagen, Ressourcen und Potenziale möglichst kleinräumiger und Indikatoren geleitet darstellen zu können. Es soll dabei auch der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Bildungs- und Teilhabechancen sichtbar gemacht werden. Die Strukturentwicklung, Schwerpunktprozesse, Angebote und Maßnahmen sollen damit bedarfsgerechter gesteuert werden können. Diese Zielsetzung konnte in 2014 mangels Ressourcen nur in Ansätzen realisiert werden.

Wirkungsanalysen der BR liegen bislang mit der Forschungsarbeit der Prozessbegleiterin Anne Kebbe für das Programm *Lebenswelt Schule* sowie mit den Berichten der Wirkungsforschung im Programm des Bundesfamilienministeriums MGH II vor.

Integrierte Planungsprozesse:

Systematisch integrierte, Ressort übergreifende Planungsprozesse gibt es bislang nur ansatzweise wie oben skizziert durch die spezifische Struktur der BR Weinheim sowie den neuen Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim (s. o.). Ansatzweise entstand solches auch im Rahmen des Programms *Mehrgenerationenhäuser (MGH II)*. Hier entstehen zunehmend tragfähiger werdende Ansätze und Strukturen zur Verknüpfung der „klassischen“ Aufgabenfelder der BR mit einer lokalen **Demografie-Strategie**.

Siehe hierzu z. B. *Anlagen 10 und 11, Pressemeldungen zur Veranstaltung Mensch Weinheim* und zu den verschiedenen Kooperationsprojekten des Bildungsbüros/IC und des ÜbMa/Job Central im Bereich *Ehrenamt* in der Weinheimer Bildungskette.

Themenvorschläge, Impulse, Initiativen:

Die Themenvorschläge, Projektideen und Impulse entstehen im Wesentlichen auf der Arbeitsebene, wo den Akteuren bzw. Kooperations- und Netzwerkpartnerinnen und -partner in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vordringliche Bedarfe deutlich werden. Die Bedarfe werden in der Regel in den oben skizzierten Kooperationssystemen (gemeinsame Fortbildungen, Qualitätszirkel, KoKs – Dezentrale Kooperationsknoten auf Stadtteilebene, Fachveranstaltungen, Koordinierungskreise, gemeinsame Qualifizierungen oder Workshops, Netzwerk MGH etc.) zunächst offen kommuniziert und einer Bewertung unterzogen.

Die **Kriterien „vordringlicher Bedarf und Notwendigkeit für die Kinder und Jugendlichen“ und „Machbarkeit zusätzlich zu den Regelprozessen der Bildungsinstitutionen“** spielen in der kommunikativen Aushandlung und Bewertung eine wesentliche Rolle. Das Bildungsbüro/Integration Central, der Stadtjugendring und das ÜbMa-Büro/Job Central verfügen zudem über vielfältige Erfahrungen in der Recherche und Entwicklung zielführender Projektkonzeptionen und in der Akquise von Projektmitteln. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros (als „Projektbüro“), des Bildungsamtes, des Stadtjugendrings und des ÜbMa-Büro/Job Central sind auf der Arbeitsebene in der Regel unmittelbar in die Kommunikation und Aushandlungsprozesse zu Bedarfen und Lösungsideen eingebunden.

Der „kommunikative Transport“ von vordringlichen Bedarfen und Lösungsideen wird in den eben genannten Projektbüros koordiniert. Über die operative Geschäftsführung der Steuerungsgruppe der BR, die genau dafür eingerichtet wurde, gehen Bedarfe und Lösungsideen bzw. Projektvorschläge und Handlungsstrategien an die Steuerungsgruppe. Dort werden sie diskutiert und bewertet und fließen ggf. als Projektaufträge an die Arbeitsebene zurück.

Auch in der Steuerungsgruppe sollen die Kriterien „vordringlicher Bedarf/Notwendigkeit für die Kinder und Jugendlichen“ und „Machbarkeit zusätzlich zu den Regelprozessen der Bildungsinstitutionen und im Bildungsbüro, ÜbMa-Büro/Job Central und Stadtjugendring“ berücksichtigt werden. Der Kinder- und Jugendbeirat ist ebenfalls in diese Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden, indem zentrale Aufgaben- und Themenstellungen der BR dort beraten werden. Ziel dessen ist es, die lokale Politik und weitere „Bildungspersönlichkeiten“ aus der Zivilgesellschaft an der lokalen Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf zu beteiligen, und dabei zunehmend auch das zentrale strategische Thema Demografie Ressourcen orientiert in den Blick zu nehmen. Siehe hierzu z. B. Anlage 12, Pressemeldungen zum Bereich Sprache und In-

tegration. Diese machen deutlich, wie sich in Weinheim Politik und Zivilgesellschaft aktiv an der BR beteiligt.

4.25.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Schwerpunkte der Bildungsregion in 2014:

Die Schwerpunkte sind in der Arbeitsplanung 2014 (s. Anlage 3) im Einzelnen dargestellt.

Durchgeführte Projekte:

Im o. g. Geschäftsbericht des Bildungsbüros (s. Anlage 7), in den Pressemeldungen sowie auf der Homepage des Bildungsbüros (www.bildungsbuero-weinheim.de) sind wesentliche Projekte dokumentiert. Dort werden die Projekte und deren Ziele, Beteiligte und ihre konkreten Leistungen für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien dargestellt.

4.25.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion Weinheim wird in der Steuerungsgruppe durch den Referenten des Oberbürgermeisters für Kommunikation und Medien vertreten. Er arbeitet dabei eng mit den jeweiligen Verantwortlichen und Beteiligten in den Schwerpunkten der BR zusammen.

Die zentralen Aktivitäten der Kooperationspartnerinnen und -partner der BR werden regelmäßig durch eine entsprechende Pressearbeit, vor allem durch Meldungen in der regionalen Presse, begleitet.

Darüber hinaus werden auch überregionale Tagungen und Veröffentlichungen als kommunikationpolitische Maßnahmen der Bildungsregion für die Fachöffentlichkeit und die Politik genutzt. Siehe hierzu: www.bildungsbuero-weinheim.de unter „Veröffentlichungen 2014“.

4.25.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Siehe hierzu die obigen Erläuterungen zu den Strukturen und Inhalten der BR Weinheim, Arbeitsplan der Steuerungsgruppe oder die genannten Berichte.

Die BR Weinheim wird wie in diesen Berichten ersichtlich fachlich-konzeptionell und finanziell sehr deutlich durch die Freudenberg Stiftung sowie weitere Stiftungen und Programme unterstützt.

Ohne die **institutionelle** Unterstützung für das Bildungsbüro durch das Landesprogramm *Bildungsregionen* könnte das dort dargestellte Arbeitsprogramm jedoch nicht realisiert werden.

Vor allem der operative Schwerpunkt Eltern – Schule des Bildungsbüros/Integration Central könnte ohne diese finanzielle Förderung durch das Land nicht umgesetzt werden.

Der Aufbau einer entsprechenden Struktur innerhalb des Bildungsbüros unter der Bezeichnung **Fachstelle Eltern – Schule** startete mit dem Aufbau der weiteren zentralen Strukturen der Bildungsregion.

Letztlich wurde damit auch die weitere Professionalisierung und Strukturbildung im **Übergangmanagement Kindergarten – Schule** sowie im Bereich **Bürgerschaftliches Engagement/Ehrenamt** erreicht.

Die Struktur und die Funktionen des Bildungsbüros/Integration Central insgesamt mit der Fachstelle Eltern-Schule sowie den weiteren Fachstellen Eltern-Frühe Bildung, Fachstelle **Über-**

gang Kindergarten – Schule und Fachstelle **Ehrenamt in der Frühen Bildung der Weinheimer Bildungskette** entstanden im Zuge der Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregionen. Weitere **zusätzliche** Ressourcen sind nach wie vor im Arbeitsfeld „Bildungsberichterstattung und kleinräumige Bedarfsanalysen“ dringend notwendig.

Falls im Zusammenhang mit den neuen Flüchtlingsunterkünften in Weinheim neue Arbeitsfelder für die BR entstehen, werden darüber hinaus gleichermaßen zusätzliche Ressourcen benötigt.

4.25.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Siehe hierzu ebenfalls die obigen Erläuterungen zu den spezifischen Strukturen und Inhalten der Bildungsregion Weinheim sowie die Anlagen zum vorliegenden Bericht. In der Bildungsregion Weinheim werden die Ziele und Ressourcen von Programmen der Stiftungen, Ministerien und weiterer Förderer systematisch auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* integriert und gebündelt. Anschaulich wird dies z. B. auch anhand der Logo-Übersichten in den Berichten der BR auf www.bildungsbuero-weinheim.de.

4.25.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Fazit zur bisherigen Arbeit der Bildungsregion:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich sowohl die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte als auch die Strukturen der Bildungsregion Weinheim durch das Landesprogramm deutlich sichtbar weiter entwickelt haben.

Es kann als sehr produktiv eingeschätzt werden, dass die Steuerungsgruppe mit ihrem Arbeitsprogramm an den gegebenen Entwicklungsprozessen der lokalen Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe-) Bildung, Integration und Berufliche Bildung ansetzte und sich deren Weiterentwicklung in *Staatlich-Kommunaler-Zivilgesellschaftlicher Verantwortungsgemeinschaft* zum Ziel setzte.

Als besonderes Merkmal der Bildungsregion Weinheim hat sich die gleichermaßen sorgfältige **integrierte** Steuerung und Gestaltung der strategischen Ebene, der kommunikativen Verständigung und der operativen Projekte bewährt.

Auch die **operativen Projekte** der Bildungsregion müssen nach den bisherigen Erfahrungen systematisch gestaltet und intensiv betreut werden. In den meisten Projekten entstehen Netzwerke und Kooperationsstrukturen, die koordiniert und auf der Steuerungsebene integriert werden müssen. Nur so können die vielfältigen Ressourcen der lokalen Verantwortungsgemeinschaft aktiviert und gebündelt werden und Schnittstellenprobleme sowie interkulturelle Verständigungsprobleme an den System-Schnittstellen vermieden werden. Die entsprechende Verwendung der Ressourcen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen im Bildungsbüro kann als effektiv und effizient für die weitere Entwicklung der Bildungsregion Weinheim eingeschätzt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen und Erkenntnisse wird die Konzentration auf **priorisierte** Arbeitsprozesse und Projekte sowie die Verständigung auf ein konkretes Arbeitsprogramm (s. Anlage 3, Arbeitsplan 2014 der BR Weinheim) als sinnvoll und notwendig eingeschätzt.

Diese sorgfältige Koordinierung und Vernetzung der lokalen Akteure und Ressourcen auf der Steuerungsebene, in den Themen- und Aufgaben bezogenen Netzwerken sowie in den operativen Projekten „vor Ort“ in Kindergärten und Schulen brachte vielfältige Synergie-Effekte. Es gelang damit z. B. im Übergangssystem KiTa – Schule indirekt fast 900 Kinder bzw. direkt fast 100 Fach- und Lehrkräfte zu erreichen. Es gelang damit auch, potenzielle Probleme an den systemischen Schnittstellen konstruktiv zu bearbeiten.

Die schon vor Programmbeginn im Ansatz entwickelte *Lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette* und die darin definierten Schlüsselprozesse konnten auf diesem Weg weiter profiliert, in die konkrete Umsetzung gebracht und nachhaltig gemacht werden. Siehe dazu z. B. den Aufbau der Fachstellen im Bildungsbüro (Fachstelle Übergang KiTa – Schule zur Nachhaltigkeit des Programms Lebenswelt Schule oder den Aufbau der Fachstelle Eltern-Schule zur Weiterentwicklung der Elternbeteiligung in den Grundschulen der Kernstadt, der Bach-Förderschule, in der Sek. I und am Übergang Schule – Beruf).

Ohne die finanzielle Förderung durch das Land und die fachliche Unterstützung durch das Landesinstitut und die Staatliche Schulaufsicht wäre es der Kommune nicht möglich, solche Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen und angemessen zu betreuen. Der Betrieb des Bildungsbüros wäre ohne diese institutionelle Förderung durch das Land – nur mit kommunalen Mitteln und Mitteln der Freudenberg Stiftung bzw. weiterer Stiftungen und Förderprogramme – nicht zu leisten. Eine **zusätzliche** finanzielle Förderung von *Quartiers- und Lebensweltbezogenen Bedarfsanalysen/Bildungsberichterstattung* wird nach den bisherigen Erfahrungen als sinnvoll und notwendig für eine effektive und effiziente Steuerung der Bildungsregionen eingeschätzt.

Mit entsprechend differenzierteren Analysen der konkreten Bedarfslagen in den Quartieren und Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen könnten die Angebote und Maßnahmen der Bildungsregion noch punktgenauer gesteuert werden.

Das Landesprogramm Bildungsregionen bietet der lokalen Verantwortungsgemeinschaft die richtigen Strukturen“, um die Schlüsselprozesse und die einzelnen Projekte voranzubringen **und** für die Frühe Bildungs-, Integrations- und Berufsbildungspolitik notwendige „fachliche Tiefenbohrungen“ leisten zu können.

Dafür waren strukturell betrachtet der Aufbau der Steuerungsgruppe, die Weiterentwicklung der Steuerungsstruktur im Arbeitsfeld Schule – Beruf – Wirtschaft (Regionale Steuergruppe Übergang Schule – Beruf), der operativen Geschäftsführung sowie die Weiterentwicklung der Strukturen und Funktionen der lokalen Koordinierungsstellen (Bildungsbüro/IC, ÜbMa/Job Central und Stadtjugendring) und des Bildungsamtes wesentlich.

Fachpolitisch war in 2014 weiterhin die systematische Einbindung der Schulsozialarbeit, des Themas *Inklusion* sowie der *Ganztagsschulentwicklung* in die Gesamtstrategie der BR Weinheim von Bedeutung. Die Schulsozialarbeit stellte auch in 2014 ein wichtiges „Glied“ in der Weinheimer Bildungskette dar, das in 2015 nicht nur qualitativ weiterentwickelt, sondern auch quantitativ auf weitere Schulen ausgeweitet wird. Näheres siehe unten.

Die neuen fachpolitischen Entwicklungen am Übergang Schule – Beruf im Rahmen des neuen Modellversuchs des Landes sowie des dazu gehörigen Programms AVdual gaben der Qualitäts-

entwicklung der BR insgesamt zentrale neue Impulse. Zu den Perspektiven in 2015 siehe unten, sowie die Anlage 4, Protokoll Übergang Schule – Beruf/Modellversuch/AV dual.

Mit einer ersten Erhebung von Zahlen und Fakten zur Frage „Deutsch als Fremdsprache in den Kindergärten und Schulen der BR Weinheim“ wurde Ende 2014 die Relevanz dieses Themas für die BR Weinheim deutlich. Das Thema wird deshalb in 2015 in den Strukturen der BR weiter bearbeitet. Mit der Einwanderung weiterer Flüchtlingsfamilien und ihrer Kinder im Zuge der neuen Gemeinschaftsunterkünfte für Weinheim, die voraussichtlich in 2016 bezugsfertig werden, wird sich die Relevanz der Aufgabe „Sprachliche Bildung/Sprachförderung bei Deutsch als Fremdsprache“ für die BR vermutlich deutlich erhöhen.

All dieses macht anschaulich, wie sich die BR entsprechend der Programmatik des Landesprogramms Bildungsregionen in Richtung horizontale und vertikale Vernetzung der Ressourcen und Akteure in der BR Weinheim weiter entwickelt.

Geplante Aufgaben/Aktivitäten für das Jahr 2015 –

Entwicklungsschritte/Herausforderungen der Bildungsregion im kommenden Jahr:

Die Fortschreibung des Arbeitsplans der BR für 2015 ist derzeit in Arbeit. Dabei soll es weiterhin um die Umsetzung der strategischen Schwerpunkte der Bildungsregion in den folgenden Arbeitsfeldern gehen.

1. **Frühkindliche Bildung** mit Fokus auf der **Sprachlichen Bildung/Sprachförderung**: Hier soll in 2015 das gemeinsame Fortbildungsprogramm für die Akteure im Übergangssystem KiTa – Schule fortgesetzt werden. Damit wird auf die vordringlichen Bedarfe der KiTa-Fachkräfte und Lehrkräfte im Übergangssystem reagiert, die in der Bedarfsanalyse der BR in 2013 systematisch erhoben und ausgewertet wurden (s. d. Bericht der BR auf www.bildungsbuero-weinheim.de).

Zu den weiteren konkreten Schwerpunkten für 2015 siehe Anlage 16, Vorlage zur Steuerungsgruppe am 02.12.2014.

2. Qualitätssicherung des Handlungsansatzes **Bildungs- und Lerngeschichten** in den Kindergärten, „Nutzung“ des Handlungsansatzes der Bildungs- und Lerngeschichten für die **Qualitätsentwicklung in den Weinheimer Krippen**.
3. In 2015 werden im **Arbeitsfeld Schule – Beruf – Wirtschaft** der BR zentrale Entwicklungsprozesse angeschoben:

Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf am Modellstandort Weinheim im Rahmen des Modellversuchs des Landes – kooperatives Entwickeln eines Umsetzungskonzepts

Umsetzung von AV dual an zwei beruflichen Schulen

Weiterentwicklung des „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ in dem führende Unternehmen untereinander, sowie mit städtischen, schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen am Übergang Schule – Beruf eng kooperieren

Überprüfung und Weiterentwicklung von Berufsorientierungs-Modulen für Schülerinnen und Schüler der Sek. I in Kooperation von Jugendberufshilfe und Arbeitsagentur.

4. **Stärkung und Weiterentwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in der Weinheimer Bildungskette und des Intergenerativen Ansatzes** im Rahmen der Projekte der Stadt Weinheim mit der Freudenberg Stiftung und dem Bundesfamilienministerium: **KiG** (KiTa- und Grundschulpaten), **WUB** (Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart) und im Fall einer weiteren Bewilligung auch im Rahmen des Programms des Bundesfamilienministeriums **MGH III** (Mehrgenerationenhaus).

Siehe zur Veranschaulichung die Anlagen 11, 12 und 13, Pressemeldungen aus dem Bereich Bürgerschaftliches Engagement.

Die **Vision** in diesem Arbeitsfeld: Die Strategien der Bildungsregion Weinheim sollen zunehmend und mit Synergie-Effekten mit einer lokalen Demografie-Strategie verknüpft werden.

5. Stabilisierung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards, der Strukturen und der Projekte im **Arbeitsfeld „Eltern-Schule“ in den Grundschulen der Kernstadt, der Bach-Förderschule, der Realschule und am Übergang Schule – Beruf.**

Siehe zur Veranschaulichung die Anlage 14, Pressemeldungen aus dem Bereich „Eltern-Schule“, sowie die Anlage 17.

In 2015 soll weiterhin in Kooperation mit dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises (im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE) der Handlungsansatz der Elternberatung in Gruppen an Grundschulen mit entsprechendem Bedarf weiterentwickelt werden. Siehe hierzu zur Veranschaulichung z. B. die Anlage 15, Pressemeldungen zum Programm STÄRKE.

6. **Inklusion:** Im Schuljahr 2014/15 werden in der BR Weinheim insgesamt 122 Kinder inklusiv beschult. Davon 80 unmittelbar an Weinheimer Schulen und 69 davon in Grundschulen.

Im Schuljahr 2015/16 werden voraussichtlich etwa 29 bislang inklusiv beschulte Kinder in die Sek. I wechseln.

Ab diesem Schuljahr tritt die neue Gesetzgebung zur Inklusion in Kraft, die auch für diese neue Herausforderung mehr Handlungssicherheit gewährleisten wird.

Insgesamt sollen weiterhin die in der BR Weinheim gewonnenen Erfahrungen im Arbeitsfeld Inklusion auch in 2015 über das Staatliche Schulamt Mannheim in die Fläche getragen werden. Auch in 2015 ist die Stadt Weinheim im Rahmen der BR bei der Umsetzung der Inklusion im Bereich des Staatlichen Schulamtes Mannheim (= eines der vier Erprobungsschulämter des Landes) aufgefordert, die Perspektiven und Interessen der Schulträger zu vertreten. Dies betrifft z. B. weiterhin die Finanzierung der Schülerbeförderung sowie der Sach- und Personalkosten (Pflegeassistenz) in den Schulen.

Die Stadt Weinheim wird in diesem Themenbereich nach wie vor als Ansprechpartnerin für Nachbarstädte und -gemeinden fungieren.

7. **Schulentwicklung West:** Der Prozess soll im Rahmen der Bildungsregion weiterhin unter Berücksichtigung der Themen Ganztagschulentwicklung und Inklusion gestaltet werden.

8. Die **Kinder- und Jugendarbeit des Stadtjugendrings** und der Schlüsselprozess **Kinder und Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander** soll weiterhin als substantielles Element in den Aufbau der Bildungsregion Weinheim integriert werden.

9. **Schulsozialarbeit:** Im April 2014 beschloss der Gemeinderat der Stadt Weinheim, aufgrund des hohen Bedarfs sowie der guten konzeptionellen und praktischen Erfahrungen drei **zusätzliche** neuen Planstellen im Bereich Schulsozialarbeit zu schaffen. Diese werden voraussichtlich ab dem Schuljahr 2015/16 zum Einsatz kommen. Danach stehen voraussichtlich insg. sechs Planstellen für Schulsozialarbeit an Weinheimer Schulen zur Verfügung.

Bis dahin sind insg. vier Schulsozialarbeiterinnen (drei Planstellen) an zwei Grundschulen, eine WRS und zwei Realschulen im Einsatz. Auf der Basis der Rahmenkonzeption werden auch in 2015 zusammen mit den beteiligten Schulen die spezifischen Umsetzungskonzepte für die einzelnen Schulen weiterentwickelt.

10. **Evidenz orientierte, Daten basierte Planung, Verbesserung der Steuerung der Bildungsregion durch kleinräumigere Betrachtungen, gestützt auf Indikatoren:** Dadurch sollen auch in 2015 die relevanten und vordringlichen Bedarfe der Bildungsregion Weinheim und der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Bildungs- und Teilhabechancen besser sichtbar gemacht werden. Das übergreifende Ziel der Bildungsregion Weinheim „Kein Kind/Jugendliche/r darf verloren gehen – Chancengerechtigkeit sichern!“ soll durch ein stärker datenbasiertes, bedarfsgerechtes Steuern vorangebracht werden. Ohne zusätzliche finanzielle Ressourcen wird dies auch in 2015 jedoch nur im Ansatz möglich sein.

11. **Neu als Entwicklungsthema – Deutsch als Fremdsprache:** Siehe hierzu auch die Anlage 10, Vorlage für die Sitzung der Steuerungsgruppe vom 02.12.2014: *Zur Situation der Kinder mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen an allen Kindergärten und Schulen in Weinheim – Zwischenergebnisse der Abfrage* (Auftrag aus der Mitgliederversammlung des Trägervereins Integration Central Weinheim e. V. am 29.09.2014); Status: aktualisierte und ergänzte Fassung v. 14.01.2015.

Nach den Ergebnissen dieser Befragung ist schon jetzt von einem relevanten Bedarf an systematischer Förderung von Deutsch als Fremdsprache auszugehen.

Ab 2016 werden mit dem Bezug der neuen Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge Zug um Zug voraussichtlich **240 Personen** in der BR Weinheim ankommen. Nach den bisherigen Erfahrungswerten des Staatlichen Schulamts sind davon voraussichtlich **etwas mehr als die Hälfte Kleinkinder, Kindergarten- und Schulkinder**.

Die systematische Förderung von Deutsch als Fremdsprache bei Schulkindern ist zunächst Aufgabe im Rahmen des sog. VKL-Systems.

Falls jedoch **ausreichend zusätzliche Ressourcen** – kommunale Mittel, Landesmittel, Mittel aus Programm-Akquise bei Stiftungen, Bundesministerien etc. – **ab 2016** zur Verfügung stehen, könnte das VKL-System für **Grund- und Sek. I – Schülerinnen und Schüler in der BR Weinheim** durch **qualifizierte Semi-Professionelle** unterstützt werden.

Hier könnten wertvolle Modell-Erfahrungen der BR zum wirksamen **Einsatz von qualifizierten, mehrsprachigen und transkulturell vermittelnden Beraterinnen** – siehe oben, Projekt TEMA im Aufgabenfeld „Berufsorientierung, Übergang Schule – Beruf“ – ggfs. auf den Aufgabenbereich **„Deutsch als Fremdsprache bei Grund- und Sek. I-Schülerinnen und Schüler“** übertragen werden.

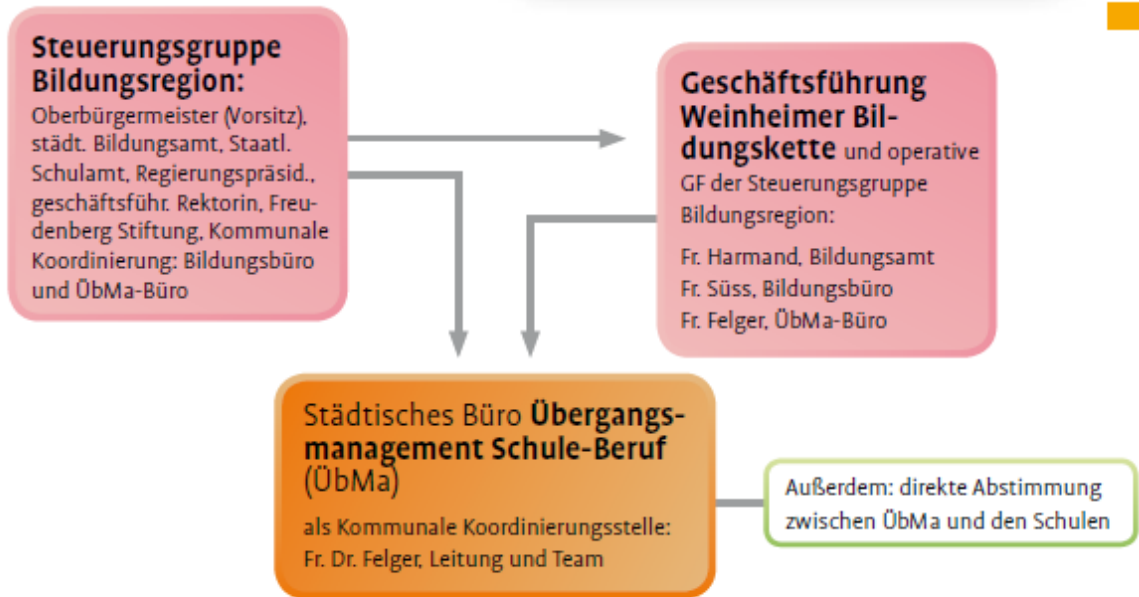
Projekte zum Schlüsselprozess „Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette“



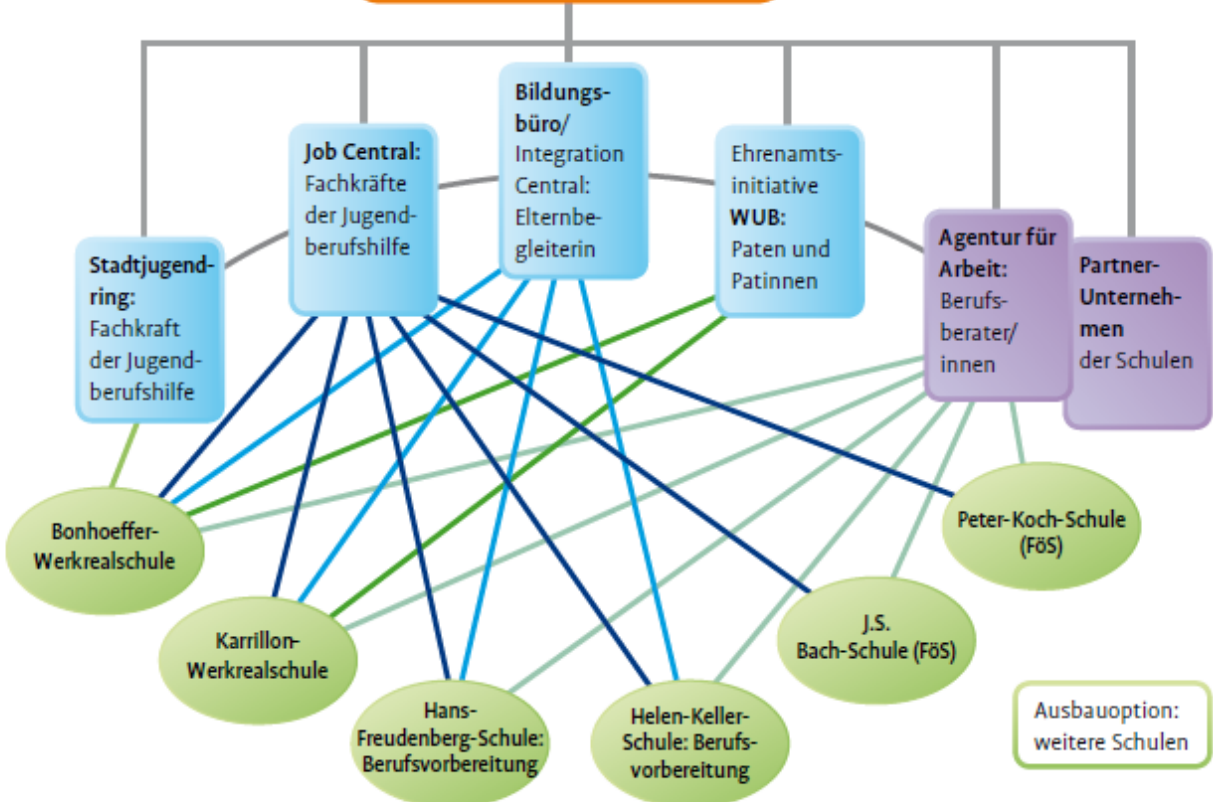
Akteure und Kooperationen im Übergangsmanagement Schule-Beruf



Steuerung und kommunale Koordinierung



Kernakteure der Bildungskette und Partner



Schulen

An den Schulen bestehen gute Kooperationen zwischen der Schulleitung/den Lehrkräften (grün) und den jeweiligen außerschulischen Partner/innen (blau). Diese **dezentralen Kooperationsknoten (KoKs)** sind ein Struktur- und Qualitätsmerkmal der Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartner/innen lernen stetig von- und miteinander und verbessern ihre Zusammenarbeit kontinuierlich. Dabei bleibt Raum für schulformbezogene und schulspezifische Unterschiede bei den Zielen und Arbeitsformen der Kooperation.

Unterstützungsangebote der Weinheimer Bildungskette am Übergang Schule – Beruf:

A. Jugendberufshilfe an den Werkrealschulen ²⁹
B. Elternberatung an den Werkrealschulen
C. Jugendberufshilfe in der Berufsvorbereitung an Beruflichen Schulen
D. Beratungsstelle von Job Central
E. Unterstützung durch WUB-Patinnen und -Paten (Ehrenamt)
F. Berufeparcours
G. Azubis informieren Schüler/innen
H. Ausbildungsplatz-Datenbank
I. Kompetenztest-Durchführung
J. Kompetenztest-Besprechung
K. Quali-Pass/Berufswahlordner
L. Kontakt zur Berufsberatung
M. Vorbereitung von Betriebspraktikum
N. Nachbereitung von Betriebspraktikum
O. Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum)
P. Besuch von Ausbildungsmessen/Berufsinfobörsen
Q. Trainings (Bewerbung, Telefon, Einstellungstest)
R. Girls' Day/Boys' Day
S. Informationen im Internet
T. Broschüren und Info-Schriften
U. Berufsbezogene Praxisprojekte
V. Besuch von Berufsschulunterricht
W. Unterstützung durch Sozialarbeit

4.26 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)

4.26.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

4.26.1.1 Regionale Steuergruppe

Zusammensetzung der Steuerungsgruppe:

Stadt Wertheim	Oberbürgermeister Stefan Mikulicz, Bürgermeister Wolfgang Stein, Angela Steffan, Leitung Bildungsbüro,
Regierungspräsidium	Christine Winnen
Staatliches Schulamt Künzelsau	Schulamtsdirektor Alois Schmitt,
Landkreis Main-Tauber	Dezernatsleiter Jochen Müssig,
Schulen	Geschäftsführende Schulleiterin Alice Jäger,
Kirche, Kindergartenträger	Schuldekanin Cornelia Wetterich,
Wirtschaft	Geschäftsführer Jürgen Lutz, Lutz Pumpen GmbH,
Pakt Zukunft Heilbronn-Franken	Harald Augenstein.

Beratende und fachkundige Mitglieder werden je nach Themenschwerpunkt hinzugezogen.

Sitzungs-/Arbeitsmodus:

Die Steuerungsgruppe tagt drei bis vier Mal jährlich jeweils unter Leitung des Oberbürgermeisters. Die Tagesordnung stellt das Bildungsbüro zusammen und leitet sie den Mitgliedern vorab zu. Sie variiert je nach Beratungsschwerpunkten; generell wird dabei dem Erfahrungs- und Informationsaustausch ausreichend Raum gegeben. Regeln für die Zusammenarbeit (Zusammensetzung, Sitzungsturnus, Vertretungsregelung u. a.) wurden in der Auftaktsitzung der Bildungsregion im Mai 2011 vereinbart.

Die Entwicklung eines Leitbildes und die Definition von Handlungsschwerpunkten erfolgten im Frühjahr 2012 auf Grundlage der Erkenntnisse, die aus einer umfassenden Bestandsaufnahme des Bildungsstandorts Wertheim gewonnen wurden.

4.26.1.2 Regionales Bildungsbüro

Dem Bildungsbüro sind Anteile von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesamtumfang von 0,64 zugeordnet. Davon entfallen 0,3 auf die Leiterin des Bildungsbüros, Frau Angela Steffan, gleichzeitig Leiterin des Referats Familie der Stadt Wertheim und Koordinatorin des Familiennetzwerks.

Das Bildungsbüro ist im Rathaus angesiedelt, organisatorisch ist es dem OB-Dezernat zugeordnet.

Der Schwerpunkt der Aufgaben 2014 lag in der

- Initiierung, Koordinierung, Umsetzung von Projekten im Bereich Bildung und Betreuung,
- Kontaktpflege zu Akteuren der Bildungsregion.

4.26.1.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Auf die Einrichtung eines Bildungsbeirats wird in Wertheim verzichtet, um keine Parallelstrukturen schaffen: Es gibt bereits eine Familienfachkonferenz, in der viele Bildungsakteure zusammenarbeiten. Und es gibt ein aktives Familiennetzwerk mit über 90 Mitgliedern. Die Verzahnung mit der Bildungsregion erfolgt innerhalb der bereits geschaffenen Netzwerkstrukturen.

Bildungskonferenzen oder -foren haben bislang nicht stattgefunden, sind in Zukunft aber denkbar. Auch dazu gibt es in Wertheim Praxiserfahrung (Familienfachkonferenz, Familienforen).

4.26.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Zum Auftakt der Arbeit der Bildungsregion hat das Bildungsbüro eine Bestandsaufnahme erarbeitet und der Steuerungsgruppe zur Beratung vorgelegt. Auf dieser Grundlage hat die Steuerungsgruppe zunächst ein Leitbild formuliert und dann die Handlungsansätze festgelegt, die es mit Priorität anzugehen gilt. Diese Handlungsansätze werden nun Punkt für Punkt „abgearbeitet“.

Aus den Erfahrungen bei Zusammenstellung der Bestandsaufnahme (ein mühsamer Prozess aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten) resultiert das mittelfristige Ziel, eine Bildungsberichterstattung aufzubauen, die solche Erhebungen künftig standardisiert und vereinfacht.

Eine solche Verstetigung wird auch im Sinne einer Ergebniskontrolle als wichtig erachtet. Prozesshafte Veränderungen, die die Bildungsregion einleitet, sollen in ihrer Wirkung nachvollziehbar und messbar werden. Die Steuerungsgruppe legt großen Wert darauf, dass die von der Bildungsregion initiierten oder begleiteten Projekte evaluiert bzw. auf ihre Wirkung hin überprüft werden. In der letzten Sitzung der Steuerungsgruppe im Jahr 2013 wurde festgelegt, dass im Rahmen des Bildungsmonitorings zunächst das Thema „Frühkindliche Bildung“ aufgegriffen wird. Im Jahr 2014 wurden die erforderlichen Daten für das Bildungsmonitoring durch die Verwaltung zusammenzutragen. Der fertige Bildungsbericht wurde der Steuerungsgruppe in ihrer Sitzung im Dezember vorgelegt.

Da die Bildungsregion Wertheim sich nicht auf den gesamten Landkreis erstreckt, sondern „nur“ auf den Bildungsstandort Wertheim bezieht, ist die Verzahnung unterschiedlicher Planungsprozesse vereinfacht. Mit der Bildungsregion stehen in Wertheim in Wechselwirkung: Prozess „Familienfreundliche Kommune“, Kindergartenbedarfsplanung, Schulentwicklung, Stadtplanung usw. Die Fäden laufen jeweils in der Kommunalverwaltung und hier beim Oberbürgermeister zusammen, der gleichzeitig Vorsitzender der Steuerungsgruppe der Bildungsregion ist.

4.26.2.1 Aktivitäten der Bildungsregion

Ein erster Schwerpunkt war 2014 die **Sprachförderung in Grundschulen**. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet. Für die Teilnahme an dem Lehrgang konnten mit Unterstützung der Schulleitungen elf Frauen gewonnen werden. Insgesamt umfasste der Qualifizierungslehrgang elf Lehrgangstage (86 Unterrichtsstunden). Er fand in Wertheim zwischen 28. Februar und 15. Mai statt. Alle Teilnehmerinnen haben den Lehrgang erfolgreich absolviert.

Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im September mit dem neuen Schuljahr 2014/15 an allen sieben Grundschulen sowie der Edward-Uihlein-Schule (Förderschule). Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sechs Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Insgesamt nehmen in 24 Gruppen über 100 Schülerinnen und Schüler an der Sprachförderung teil.

Ein zweiter Schwerpunkt war die **Stärkung der Elternkompetenz** mit folgender Initiative:

- Fortführung der Reihe „Elternkompass – Kinder begleiten, Kinder fördern“: Die im Oktober 2012 gestartete Veranstaltungsreihe zu Fragen der Erziehung und des Familienalltags wurde aufgrund des großen Zuspruchs 2014 fortgesetzt. 2014 umfasste das für die Eltern kostenfreie Angebot neun Veranstaltungen, davon kamen sechs zustande (Ausfall u. a. wegen Erkrankung der Referenten). An den Veranstaltungen nahmen rund 200 Eltern teil. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem gesamten Bereich der Stadt Wertheim. Die Resonanz auf die Veranstaltungsreihe ist sowohl auf Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch der Referentinnen und Referenten sehr positiv.

Im dritten Schwerpunktthema „**Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund**“ wurden folgende Aktivitäten entwickelt:

- Fortführung des Projektes „Doppelter Lesespass“: Ziel ist die Zweitsprache Deutsch bei Migrantenkindern und die allgemeine Wertschätzung der Muttersprache zu fördern und so zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen. 2014 fanden 28 zweisprachige Vorlesestunden in sieben Kindertagesstätten statt.
- Verankerung einer rhythmisch-musikalischen Grundausbildung in den Eingangsklassen aller Grundschulen. Insgesamt waren es bis Juli 2014 11 Klassen mit 197 Schülerinnen und Schüler. Seit September (Schuljahresbeginn 2014/15) hat sich die Zahl um eine Klasse auf zehn (mit 185 Schülerinnen und Schüler) reduziert:

Alle diese Initiativen konnten erfolgreich fortgeführt werden. Sehr hilfreich war dabei die Aufnahme dreier Projekte in die Förderung des Pakts Zukunft der Region Heilbronn-Franken.

Ein weiterer Schwerpunkt waren Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes „**Mengen, Zahlen, zählen**“ (ehemals „Neo – Neues Lernen“) in allen Wertheimer Kindertageseinrichtungen. Nach dem erfolgreichen Probelauf des von der Universität Gießen entwickelten Förderinstrumentes „Mathematische Basiskompetenzen“ im Kindergarten Wartberg war und ist es nun Ziel, die Fördermaßnahme in allen Kindertageseinrichtungen zum selbstverständlichen Bestandteil der Bildungsarbeit zu machen. In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband im Tauberkreis fand im Mai 2014 eine Multiplikatorenschulung für Erzieherinnen statt, die die Fachkräfte dazu befähigen sollte die Mathematikförderung in ihren Einrichtungen selbst umzusetzen. Allen interessierten Einrichtungen bekamen zudem die entsprechenden Förderboxen zur Verfügung gestellt.

Ferner kam im Jahr 2014 dem **Aufbau eines Bildungsmonitorings** eine wichtige Rolle zu. Die Steuerungsgruppe Bildungsregion hat beschlossen, hier zunächst das Thema „Frühkindliche Bildung“ aufzugreifen. Im Jahr 2014 hat das Bildungsbüro die erforderlichen Daten für das Bildungsmonitoring zusammenzutragen. Die Daten wurden bei den unterschiedlichsten Stellen abgefragt, u. a. verschiedene Ämter des Landratsamtes, Staatliches Schulamt, Statistisches Landesamt, Kita-Web sowie eigene Erhebungen. Die Zusammenstellung wurde der Steuerungsgruppe in ihrer Sitzung im Dezember vorgelegt und soll in Zukunft fortgeschrieben werden.

Außerdem begleitete die Steuerungsgruppe den im Jahr 2012 in Wertheim eingeleiteten Schulentwicklungsprozess (Einrichtung einer Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2014/15).

4.26.3 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Mit Netzwerkarbeit gibt es in Wertheim seit Jahren sehr gute Erfahrungen (Familie, Jugendhilfe, Vereine). Kooperationspartner und Akteure sind es gewohnt, in Wertheim über Netzwerke einbezogen zu werden. Mit dem Instrument der Bildungsregion auch ein Bildungsnetzwerk zu schaffen, war deshalb nur folgerichtig, aber nicht Aufsehen erregend.

Dennoch hat die Bildungsregion einen klaren Mehrwert: Er liegt in der finanziellen Förderung durch das Land und in der damit zum Ausdruck kommenden Anerkennung der Bemühungen um den Bildungsstandort Wertheim. Zudem ermöglicht es der formale Status der Bildungsregion, immer wieder zentrale Botschaften auszusenden: Bildung ist uns wichtig. Bildung ist mehr als Schule. Wir vernetzen die Arbeit der Bildungsakteure. Kein Kind darf zurück gelassen werden. Wir denken und handeln nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortlichkeiten.

Dieser Mehrwert wird bei vielen Gelegenheiten in der Regel durch den Oberbürgermeister kommuniziert: bei Themen bezogenen Beratungen im Gemeinderat, bei Veranstaltungen in Kindergärten, Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, bei kommunalpolitischen Anlässen.

4.26.4 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die Bildungsregion Wertheim bezieht ihre Ressourcen aus den Fördermitteln des Landes und der kommunalen Komplementärfinanzierung. Zur Finanzierung von Projekten können teilweise Drittmittel akquiriert werden (2014: Förderung des Pakts Zukunft der Region Heilbronn-Franken).

4.26.5 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Für die Bildungsregion Wertheim relevant sind folgende Programme, Netzwerke und Konzepte:

- AG Netzwerk Familie Baden-Württemberg,
- Pakt Zukunft der Region Heilbronn-Franken,
- Lernende Region Heilbronn-Franken,
- Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken,
- Netzwerk der Bildungsbüros Weinheim, Wertheim, Schwäbisch Hall,
- Agenda 2020 des Main-Tauber-Kreises sowie Entwicklung eines Zukunftskonzepts 2030 des Main-Tauber-Kreises,
- „Runder Tisch Bildung“ des Main-Tauber-Kreises,
- Regionaler ESF-Arbeitskreis Main-Tauber-Kreis,
- Familiennetzwerk Wertheim,
- AG Jugendhilfeplanung Wertheim.

Die Stadt Wertheim ist jeweils Mitglied, sodass der Informations- und Erfahrungsaustausch und die Verzahnung mit den Aktivitäten der Bildungsregion gesichert sind.

4.26.6 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die von der Steuerungsgruppe fest gelegten Prioritäten sind ein wichtiger Orientierungsrahmen für konkrete Handlungsansätze. Gerade in Zeiten des Umbruchs (Schulentwicklung) unterstützen die Strukturen einer Bildungsregion die erforderliche Information, Kommunikation und Kooperation.

Aufgaben der Bildungsregion Wertheim werden 2015 sein:

- Fortführung der 2014 neu installierten Sprachförderung in Grundschulen,
- Kooperation Ganztageschulen – außerschulische Partner,
- Qualitätssicherung in der Ganztagesbetreuung,
- Ausweitung der Kapazitäten für die Ferienbetreuung von Schulkindern,
- Aufbau eines Bildungsmonitorings im Grundschulbereich,
- Entwicklung eines Konzepts zur Bildungswegeberatung,

5 Literaturverzeichnis

Bleckmann, P./Durdel, A. (Hrsg.) (2009). Lokale Bildungslandschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bleckmann, P./Schmidt, V. (Hrsg.) (2012). Bildungslandschaften. Mehr Chancen für alle. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bollweg, P./Otto, H. (2010). Bildungslandschaft: Zur subjektorientierten Nutzung und topologischen Ausgestaltung. In: Bollweg, P./Otto, H.(Hrsg.): Räume flexibler Bildung. Bildungslandschaft in der Diskussion. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deutscher Städtetag (2007). Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007. Aachen.

Deutscher Städtetag (2012). Bildung gemeinsam verantworten. Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung gemeinsam verantworten“ am 8./9. November 2012. München.

Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2009). Stuttgarter Bildungspartnerschaft. Stuttgart.

Mack, W./Harder, A./Kelö, J./Wach, K. (2006). Lokale Bildungslandschaften. Projektbericht. München.

Mack, W. (2009). Bildung in sozialräumlicher Perspektive. Das Konzept Bildungslandschaften. In: Bleckmann, P./Durdel, A. (Hrsg.): Lokale Bildungslandschaften: Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen (... im Rahmen des Programms „Ideen für mehr! Ganztätig lernen“). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maykus, S. (2011). Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2009). Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen.

Elektronisch verfügbar:

www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken. (zuletzt: 13.02.2014).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2013). Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen.

Elektronisch verfügbar:

www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken. (zuletzt: 13.02.2014).

Müller, C. (2011). Kommunale Bildungslandschaften als Entwicklungsraum früher Bildung, Betreuung und Erziehung. Eine empirische Studie. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

Rauschenbach, T. (2009). Zukunftschance Bildung – Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Regionales Bildungsbüro Ravensburg (2010): Sachstandsbericht Sprachförderung.

Elektronisch verfügbar:

www.bildungsbuero-ravensburg.de. (zuletzt: 15.05.2014).

Stolz, H. (2009). Gelingensbedingungen lokaler Bildungslandschaften. Die Perspektive der dezentrierten Ganztagsbildung. In: Bleckmann, P./Durdel, A. (Hrsg.): Lokale Bildungslandschaften: Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen (... im Rahmen des Programms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Internetquellen:

Initiative „Bildungsregionen in Bayern“

www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html.

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm „Lernen vor Ort“

www.lernen-vor-ort.info/.

(Zuletzt: 13.02.2014).

Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement

www.transferagenturen.de/.

(Zuletzt: 21.05.2015)

Programm „Thüringer Bildungsmodell – Neue Lernkultur in Kommunen“ (nelecom)

www.nelecom.de/.

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm „Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen“

www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de.

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm „Frühe Chancen“

www.fruehechancen.de/allgemein/dok/6.php.

(Zuletzt: 15.05.2014)

6 Anhang 1: Leitfragenkatalog für die Sachstandsberichte der Bildungsregionen

Die Bildungsregion im Landkreis/in der Stadt XY

1. Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

1.1 Regionale Steuergruppe

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie ist die Steuergruppe zusammengesetzt? (Anzahl der Mitglieder, Funktionen)
- Werden beratende Mitglieder herangezogen? Wenn ja, welche?
- Wie oft finden die Sitzungen statt?
- Gibt es eine feste Tagesordnung? Wenn ja, wie sieht sie aus?
- Wer leitet/moderiert die Sitzungen?
- Wurden ein regionales Leitbild/Leitziele erarbeitet? Wenn ja, wie sehen die Ziele aus?
- Wurde eine Geschäftsgrundlage für die Steuergruppe erarbeitet? (Selbstverständnis, Ziele und Aufgaben, Erwartungen, Regeln für die Zusammenarbeit, etc.)

[Platzhalter für den Fließtext]

1.2 Regionales Bildungsbüro

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie ist das Bildungsbüro besetzt? (Anzahl der Personen, Stellenanteile, Professionen)
- Wo ist das Bildungsbüro organisatorisch und räumlich angesiedelt?
- Was waren die konkreten Aufgaben des Bildungsbüros in 2014?
- Mit welchen anderen Institutionen und Organisationen arbeitet das Bildungsbüro zusammen?

[Platzhalter für den Fließtext]

1.3 Regionaler Bildungsbeirat/Bildungskonferenzen/Praxisforen/etc.

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie gelingt die Einbindung und Beteiligung der vielfältigen Bildungsakteure, Professionen und Systemlogiken?
- Wie werden Kinder, Jugendliche und deren Eltern beteiligt?
- Hat die Bildungsregion einen Bildungsbeirat/Bildungskonferenzen/Praxisforen/etc. eingerichtet?
- Wer hat teilgenommen?
- Was wurde besprochen?
- Wie oft finden die Treffen statt?
- Mit welchem Ziel?
- Mit welchem Erfolg?
- Werden in diesem Rahmen Arbeitsgruppen eingesetzt? Wenn ja, zu welchen Themen?

[Platzhalter für den Fließtext]

2. Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Auf welcher (Daten-)Grundlage werden Schwerpunkte und Aufgaben der Bildungsregion geplant?
- Gibt es eine regionale Bildungsberichterstattung bzw. ein regionales Bildungsmonitoring?
- Gibt es integrierte Planungsprozesse, z. B. eine gemeinsame Schulentwicklungs-, Jugendhilfe-, Sozial- oder Stadtplanung?
- Wer bringt Themenvorschläge ein? Wer initiiert Projekte? Wer gibt inhaltliche Impulse? Wer trifft die Entscheidungen?

[Platzhalter für den Fließtext]

3. Aktivitäten der Bildungsregion

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Was waren die Schwerpunkte der Bildungsregion in 2014?
- Welche Projekte wurden durchgeführt? Mit welchem Ziel? Welche Akteure waren beteiligt? Mit welchem Erfolg/Ergebnis?

[Platzhalter für den Fließtext]

4. PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Worin sehen Sie den Mehrwert Ihrer Bildungsregion? Was ist für Sie das eigentlich Neue und Besondere an einer Bildungsregion?
- Wie und wo wird der Mehrwert kommuniziert?
- Gibt es Strategien und Konzepte, um die Bildungsregion in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit bekannt zu machen?
- Gibt es Schwerpunktthemen von besonderem Aufmerksamkeitscharakter, die die Bildungsregion stützen?

[Platzhalter für den Fließtext]

5. Ressourcenlage der Bildungsregion

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Stehen der Bildungsregion über die staatliche Förderung und die Komplementärfinanzierung hinaus zusätzliche Mittel stehen zur Verfügung, z. B. Innovationsfonds, Stiftungsgelder oder sonstige Fördermittel (EU etc.)?
- Stehen Ressourcen, Dienstleistungen oder Infrastruktur von anderen Institutionen zur Verfügung?

[Platzhalter für den Fließtext]

6. Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Gibt es weitere für die Bildungsregion relevante Programme, Netzwerke und Konzepte im Stadt- bzw. Landkreis bzw. in der Region? Wenn ja, welche? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit diesen?

[Platzhalter für den Fließtext]

7. Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2015

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Was ist Ihr Fazit zur bisherigen Arbeit in Ihrer Bildungsregion?
- Welche Aufgaben/Aktivitäten sind für das Jahr 2015 geplant?
- Vor welchen Entwicklungsschritten/Herausforderungen steht die Bildungsregion im kommenden Jahr?

[Platzhalter für den Fließtext]

7 Anhang 2: Übersicht über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregionen 2014

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Baden-Baden	<p>Schwerpunkte des Bildungsbüros sind unter anderem</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kindergartenbedarfsplanung ▪ Fördermaßnahmen im schulischen Bereich ▪ Stärkung von Kooperationen im Bildungswesen <p>Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt "Baden-Badener Lernunterstützung (BaBaLu)" zur Förderung von lernschwachen und benachteiligten Schülerinnen und Schülern ▪ Internetplattform zur Information und Vernetzung aller Bildungsakteure der Stadt (www.bildungsregion-baden-baden.de), interner Bereich ermöglicht auch den Austausch von Materialien ▪ Bildungsberichterstattung (Erster Bildungsbericht zum Schwerpunktthema „Frühkindliche Bildung“) ▪ Kampagne PERSPEKTIVENwechsel – Gesucht: ErzieherInnen für Baden-Baden! ▪ Netzwerkarbeit, z. B. Gesamtelternbeirat, Arbeitsbündnis Jugend und Beruf der Stadt Baden-Baden, Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe-Schule“ (u. a. Entwicklung eines Hilfekompasses für Schulen) etc. ▪ Bildungsbeirat 2014 zum Thema „Kommunikation in der Bildungsregion“ ▪ Unterstützung des Boy's Day 2014 ▪ Unterstützung der Demenzkampagne 2014 Baden-Baden
Landkreis Biberach	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Informieren und vernetzen ▪ Schulische Übergänge gestalten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundschule – weiterführende Schulen ○ Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen – berufliche Schulen ○ Schule – Beruf ▪ Benachteiligung verhindern/Chancengerechtigkeit fördern ▪ Begabungen fördern <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Bildungsberichterstattung: Erstellung des 1. Bildungsberichts durch Prof. Döbert ▪ Übergang Grundschule – weiterführende Schulen: Förderkonzept an einem Gymnasium mit der Perspektive, es anderen Schulen weiterzuempfehlen, Projekt „Weichenstellung“ zur Unterstützung von Grundschulkindern beim Übergang ans Gymnasium ▪ Tandem-Pate-Schüler-Programm am Übergang Schule – Beruf, auch mit Angeboten für Paten, Patenkinder und deren Eltern ▪ Infoportal Schule-Beruf für Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen, ehrenamtlich Engagierte und andere Akteure. Integration des bestehenden Online-Portals www.schulnavi-bc.de zur Information über weiterführende berufliche Schulangebote nach der Sekundarstufe I auf der Seite ▪ Ausbau von Schulbibliotheken an Grundschulen, Kooperation mit Kindergärten: Erarbeitung von Anreiz-Richtlinien zur Förderung von Kooperationen zwischen Kindergärten und Schulbibliotheken ▪ Projekt „MedienAgenten für UnterstufenSchüler“ (MAUS) zur Förderung von Medienkompetenz und Jugendmedienschutz
Bodenseekreis	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachförderung in der Vorschulphase ▪ Übergänge gestalten, vor allem <ul style="list-style-type: none"> ○ Kindergarten – Grundschule ○ Schule – Beruf <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS) ▪ Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder (HIT) als weiterer Baustein zur alltagsintegrierten Sprachförderung ▪ Volkshochschul-Kurs: Lernblockaden lösen: praxisnaher Einblick in verschiedene Arten von Lernblockaden, deren Entstehung und Folgen für die Betroffenen sowie Ausblick auf mögliche Wege zur Beseitigung ▪ Informationsveranstaltung für den Qualipass zur Dokumentation Lebenslangen Lernens ▪ Aufbaukurs Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Außerschulische Lernorte ▪ Übergänge ▪ Interkulturelle Bildung und Integration ▪ Zusammenarbeit mit Eltern ▪ Ganztagesangebot an Schulen ▪ Kooperation Jugendhilfe/-arbeit und Schule <p>Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Atlas Schulstandorte: Überblick über alle Schulen/Schulkindergärten im Landkreis auf einen Blick ▪ Bücherkoffer für Familien: Förderung des Kontakts zwischen Schule, Familie und Bibliothek und Anregung für Familien, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen ▪ Bausteinprojekt Migration: Sprachförderung im Kita-Alltag, Elternintegrationskurse an GS im Landkreis, Sprachlernangebot für Familien und Kinder in Asylbewerberunterkünften und Interkulturelle Öffnung der Bibliothek ▪ Lesebausteine („Zauberwort“ und „Märchenreise in die Bücherwelt“): Herstellung/Sicherung von Kontakten Schule – Bibliothek; Förderung des Lesens und der Auseinandersetzung mit Büchern und Literatur ▪ Schülerwechsel an Kreisgymnasien: Dokumentation und Analyse der Schülerwechsel zur Identifikation von Brüchen in Bildungsbiografien ▪ „Bildungszentrum Hochschwarzwald“: Folgeprojekt aus der dreijährigen Projektphase „Schulmanagement in Bildungsregionen“ ▪ Servicezentrum Französisch: Sicherung des Übergangs zwischen Bildungsstufen, Schulstufen und Schularten und Baustein zur Unterstützung von Französischunterricht oder bilinguaem Unterricht ▪ „Stark bleiben“ – Resilienzförderung in der Grundschule: Resilienzarbeit im gemeinsamen Fokus von Kindergarten und Grundschule und in Zusammenarbeit mit den Eltern ▪ „Fit für Mathe“: Sommerferienkurs an zwei Beruflichen Schulen im Landkreis Schülerinnen und Schüler, die vor dem Übergang von RS/WRS zum Beruflichen Gymnasium/ BK I stehen

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Enzkreis	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergang Schule – Beruf, in diesem Zusammenhang auch individuelle Lernbegleitung ▪ Sprachförderung für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse ▪ Öffnung der Schulen ins Gemeinwesen ▪ Bildungslandkarte: Übersicht über vorhandene Kooperationen im Landkreis <p>Dezentrale lokale Projekte zur Öffnung der Schulen ins Gemeinwesen in 6 kreisangehörigen Gemeinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Freizeitangebot: Kooperationen mit Vereinen und/oder Ehrenamtlichen ▪ Übergang Schule – Beruf: Kooperation mit örtlichen Industrie- und Handwerksbetrieben und/oder Ehrenamtlichen (z. B. Lernbegleiter) ▪ Sprachförderung: Kurskonzept für bedarfsorientierte Sprachkurse für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Freiburg	<p>Arbeitsschwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätssicherung und -entwicklung ▪ Innovationsfonds ▪ Qualifizierungen ▪ Praxisforum ▪ Netzwerke ▪ Übergänge: Kindergarten – Grundschule, Grundschule – weiterführender Schule, Schule – Ausbildung bzw. Hochschule ▪ Inklusion ▪ Durchgängige Sprachbildung ▪ Bildungsberichterstattung <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Schulentwicklungsschwerpunkte der einzelnen Schulen als Basis für zukünftige Unterstützungsleistungen ▪ Abfrage des Unterstützungsbedarfs der Schulen ▪ Selbstevaluation in Schulen (SEIS) ▪ Unterstützung innovativer Projekte an Schulen in den Themenfelder berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiepädagogik, Elternarbeit, Elternbildung, Erlebnispädagogik, Inklusion, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Interkulturelles Lernen, Jungenarbeit, Kulturelle Bildung, Persönlichkeitsbildung, Soziales Lernen, Sprachförderung etc. ▪ Schularübergreifendes Qualifizierungskonzept in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Schul- und Qualitätsentwicklung sowie Schulmanagement (vor allem für Schulleitungsteams bzw. Teams), z. B. „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“, „Führung und neue Lernkultur“, „Kooperation zwischen den Schularten – Unterrichtshospitation und kollegiales Feedback“, „Boxenstopps“ ▪ Praxisforum: Information über den Entwicklungsstand der Bildungsregion und schulartübergreifender Austausch ▪ Thematische Netzwerke: „Berufliche Orientierung“, „Kulturelle Bildung“, „Bildung und Migration“: Veranstaltungen z. B. zu den Themen Sprachbildung am Übergang Schule – Beruf, Kulturagenten etc. ▪ Übergänge: z. B. Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ für Förder- und Werkrealschulen, Netzwerk BEST im Rahmen des Trainings zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien, Berufsorientierungs-Programm für Realschüler und -schülerinnen (Klasse 8), Arbeitskreis „Übergänge Grundschule – weiterführenden Schulen“ etc. ▪ Besondere Berücksichtigung von Projekte, die im Sinne der Überwindung jeglicher Art von Bildungsbarrieren inklusive Bildung in den Fokus nehmen, beim Innovationsfonds ▪ „Dialog Inklusion“ zur Schulangebotsplanung in SEK-I Schulen ▪ Steuergruppe „Durchgängige Sprachbildung“ und Experten- und Konzeptgruppe mit dem Ziel, Sprachförderung und Sprachbildung u. a. an den Übergängen übersichtlicher und besser abgestimmt zu gestalten ▪ Diskussionsprozesse zum 3. Bildungsbericht, Planungen und Sondierungen für den 4. Bildungsbericht

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Göppingen	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzeption der Bildungsregion, Netzwerkbildung und Findung von Handlungsschwerpunkten ▪ Übergang Schule Beruf: Anknüpfen an das Vorgängerprojekt REGIOdrive ▪ Aktuell unterstützt das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Kreisjugendring einen freien Träger bei der Antragstellung im Programm „Jugend-Kultur-Werkstatt: Wir machen Kultur, wie sie uns gefällt“ (BW Stiftung): Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion sowie Jugendliche mit einem erschwerten Zugang zu Bildung und Kultur können ihre Interessen und Ideen in den unterschiedlichsten kulturellen Sparten umsetzen

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Heidelberg	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inklusion ▪ Sprachförderung (Material, Fortbildungskonzepte, unterrichtsintegrierte Konzepte etc.) ▪ Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern ▪ Jugendliche beim Übergang von der Schule in Beruf und Studium unterstützen <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überblick über Ansprechpartner und Unterstützungssysteme in den Bereichen inklusive Bildung, Betreuung, Freizeit, Wohnen und Arbeit ▪ Arbeitsgruppen, Hospitationen und Exkursionen zu inklusiven Bildungseinrichtungen sowie Fachveranstaltungen zu den Themen inklusive Bildung und Übergänge in den Beruf ▪ Schaffung struktureller Unterstützungsangebote in den Bereichen inklusive Bildung, Betreuung, Freizeit, Wohnen und Arbeit ▪ Informationsabend ‚Inklusion am Übergang in die Schule‘ ▪ Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Kooperationspartnern ▪ Stadtteilbezogenen Kooperationsveranstaltungen für die Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen, gemeinsamen regionalen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte im Tandem mit Fachkräften aus Betreuungseinrichtungen und Schulleiterdienstbesprechungen ▪ Begleitung von gemeinsamen Bildungsangeboten der beruflichen Schulen und der Sonderschulen ▪ Verabschiedung gemeinsamer Leitlinien am Übergang Schule-Beruf ▪ Erstellung eines Flyers zur beruflichen Inklusion für Unternehmen und eines Flyers für Eltern von Jugendlichen mit Behinderung ▪ Engagement, um in der aktuellen Überarbeitung des Stadtentwicklungsplanes Inklusion in allen Lebensbereichen dauerhaft zu verankern ▪ Deutsch für den Schulstart Klasse 1 und 2 ▪ Integrierte Sprachförderung in 3. und 4. Klassen ▪ Sprachförderung für die Sekundarstufe ▪ Arbeitsgruppe „Frühkindliche Bildung/Inklusion“ ▪ Planung und Durchführung von Fachtagen und Fortbildungen für die Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, Horten, weiteren Betreuungsinstitutionen, Schulsozialarbeiter und Heilpädagogen ▪ Regionale Kooperationstreffen vor Ort ▪ Weiterentwicklung der Konzepte zur Berufsorientierung und Ausbildungsreife ▪ Heidelberger Ausbildungstage ▪ Interaktive Praktikumsbörse „Practicabay“ ▪ Vertiefte Berufsorientierung im Rahmen des Heidelberger Übergangsmagements Schule-Beruf an einer Gemeinschaftsschule ▪ Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium (BOGY)

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Heidenheim	<p>Handlungsfelder (Zielgruppe: Kindes- bis zum Seniorenalter)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ LebensLanges Lernen ▪ Talentförderung – Zukunftsakademie ▪ Regionale Schulentwicklung ▪ Übergang Schule – Beruf <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Talentförderung im Rahmen der „Zukunftsakademie“, auch „ZAK at school“ (Kurse an Schulen im Rahmen der Ganztagesbetreuung, Schwerpunkt: MINT-Bereich) ▪ Förderung von Grundschulkindern im Rahmen der „Jungen VHS“ (Breitenförderung von Kindern, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen), Qualitätsentwicklung der Kursangebote ▪ Projekt „STARTKLAR/STARTKLARplus“ zur Förderung der Berufswahl-kompetenz in Haupt-, Werkreal- und Realschulen ▪ Einrichtung der „Talent Company“: Kompetenzzentrum für Berufsorientierung an der Technischen Schule Heidenheim zur Vernetzung und Ergänzung aktueller Angebote zur Berufsorientierung in den Schulen sowie zur Kontaktvermittlung zu den Unternehmen ▪ Projekt „Sta.RK – Schüler tanken auf ‚Regionales Konzept für Bildung‘“ (Sommerschule)

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Heilbronn	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsberichterstattung ▪ Weitere Vernetzung zwischen Bildung, Betreuung und Erziehung, ▪ Verstärkte Einbindung kultureller Bildungsangebote an Schulen ▪ Entwicklung von Programmen und Projekten zur Sicherung des Konzepts des „Lebenslangen Lernens“. <p>Aktivitäten/Projekte (Kindergarten, Schule, Beruf, Erwachsenenbildung, Senioren, Familie, Kultur, außerschulische Kooperationen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 3. Bildungsbericht 2014 ▪ Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten ▪ Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit durch Entwicklung neuer präventiver Angebots- und Hilfsstrukturen ▪ Großflächiger Ausbau von Sprachfördermaßnahmen an Grundschulen ▪ Dual Career zur Unterstützung zugezogener Paare in Bezug auf Beruf, Betreuungsangebote für Kinder und soziale Vernetzung ▪ Weiterbildung von gering qualifizierten älteren Arbeitnehmer/innen ▪ „brotZeit“: aktive Senioren bereiten in Abstimmung mit Schulleitungen für Grundschulkindern Frühstück zu und übernehmen Patenschaften ▪ Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen in Kindergärten ▪ Entwicklung der Sprach- und Lesekompetenz durch Maßnahmen der Stadtbibliothek ▪ Gründung des „Jungen Theaters Heilbronn“ und Einrichtung einer eigenen Spielstätte für Kinder- und Jugendtheater BOXX ▪ Förderung der musikalischen Bildung durch die Städtische Musikschule z.B. Musikalische Grundschule oder Instrumentenkarussell ▪ Online-Angebot zum Thema Heimatkunde bzw. Lokalgeschichte „mein-heilbronn.org“ ▪ Sommerschule VHS im Rahmen des Landesprojektes zur Unterstützung der Werkrealschülerinnen und -schüler (Klasse 8 und 9) ▪ Ausbau des Angebotes der Jugendkunstschule „Kinder-Kreativ-Werkstatt“ vor allem für Grundschulen mit Ganztagesangebot ▪ AHA! – Alles Heilbronner Apfel: Naturpädagogisches Projekt für Schulen und Kindergärten gemeinsam ▪ „bewegt wachsen“ zur Entwicklung einer flächendeckenden Bewegungs- und Gesundheitserziehung in Grundschulen und Kindergärten ▪ Elementa im Botanischen Obstgarten: Naturpädagogisch-kreatives Angebot ▪ Forschertour in die experimenta: Naturwissenschaftlich-technisches Angebot für Grundschulen mit Ganztagesangebot ▪ Gärten der Vielfalt: Vernetzung der Schulen mit dem städtischen Projekt zum interkulturellen Austausch ▪ Mitwirkung im Expertenrat „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund ▪ Befragung zur Sprachförderung an Heilbronner Sekundarschulen ▪ Begleitung des Projekts Boris (Berufsorientierung in Schulen) ▪ Umsetzung der Rahmenkonzeption zur „Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule“ (acht Modellstandorte) ▪ Modellprojekt „Schulkoordinator“: Unterstützung der Schulleitung (verwaltungsmäßige und organisatorische Umsetzung des Ganztags)

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Hohenlohekreis	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefung der naturwissenschaftlichen und technischen Themen an Schulen (Projekt „MINTec“ mit Innovationsregion Kocher und Jagst: Azubis als Lernpartner in Kindergärten und Schulen) ▪ Einführung des Themas „ökonomische Bildung“ an den Schulen, Einrichtung und Begleitung temporärer Schülerfirmen ▪ Fortsetzung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums „Elementarpädagogik“ an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen ▪ Begleitung und Aktivierung von Eltern ▪ Verbesserung der Sprachkompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund und von Kindern bildungsferner Familien zu unterstützen (z. B. Transfer des Projektes „Bücherkoffer“ der Bildungsregion Breisgau-Hochschwarzwald als Modellversuch) ▪ Begleitung und Aktivierung von Eltern, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Lernenden Region Heilbronn-Franken e.V. ▪ Durchführung verschiedener Veranstaltungen und Teilnahme an diversen Netzwerken <p>Aktivitäten (Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuauflage des Posters: „Schule und dann? Bildungswege nach der allgemein bildenden Schule“ ▪ Vorbereitung der Neuauflage des Handbuchs: „Schule und dann?“ Wegweiser zur Verbesserung der Transparenz der regionalen Bildungswege und Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung ▪ Neuauflage der Broschüre am Übergang Schule-Ausbildung/Beruf: „Eltern als RATgeber“ mit Informationen für Eltern und Jugendliche ▪ Angebote zur Lehrerfortbildung im MINTec-Bereich und zur Ökonomischen Bildung ▪ Einrichten einer weiteren MINTec-Stützpunktschule ▪ Weiterführen von MINTec-TIP5 – TechnikIntensivProjekt in Klasse 5 an der Grund- und Werkrealschule und Georg-Wagner-Realschule in Künzelsau ▪ Durchführung von sieben MINTec-Azubi-Schulungen ▪ Bildungsbeiratssitzung in Künzelsau „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – Wie viel Familienbindung benötigen Kinder? ▪ Verschiedene Projekte im Bereich der ökonomischen Bildung „Soap Infinity, Pizza und Eis“, Weygang-Trading ▪ Mitwirken bei der Vorbereitung der „Eltern-Schüler-Werkstatt“ ▪ Start des dritten Durchlaufs des erfolgreichen Projekts „Bücherkoffer“ ▪ finanzielle Unterstützung der Sprachförderung durch die Bildungsregion Hohenlohekreis für zugezogene schulpflichtige Migrantenkinder ▪ Bildungskonferenz „Best-practice-Beispiele zur Fachkräftesicherung in der Region

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Karlsruhe	<p>Handlungsfelder/Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ganztagsangebote für Grundschul Kinder. Fortschreibung der Rahmen-konzeption und Richtlinie der Stadt Karlsruhe zur Förderung von Ganztagsangeboten für Grundschul Kinder ▪ Entwicklung von Vordrucken für freie Träger zur Abwicklung der Ganztags-angebote für Grundschul Kinder ▪ Gesprächsrunden zur Einrichtung weiterer Ganztags-schulen und Gemeinschaftsschulen ▪ Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Karlsruher Bildungsgespräch zum Thema „Migration und Integration – wohin geht die Reise“? ○ Jährliches Elternforum zu dem Thema „Inklusion“ ○ Vorstellung der Rahmenkonzeption und der Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“ für interessierte Schulen ▪ Umsetzung des Konzeptes KUSS (Sprachförderung) an verschiedenen Schulen in Kooperation mit der VHS Karlsruhe ▪ Bildungsmonitoring im Bereich Sonderschulen ▪ Mitarbeit bei der Steuergruppe „Übergang Schule – Beruf“

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Lörrach	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühkindliche Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien ▪ Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule ▪ Zusammenarbeit mit den Eltern ▪ Resilienzförderung in ausgewählten Schulen und Kindergärten ▪ Alltagsintegrierte Sprachförderung <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialraumanalyse in Bezug auf die Kindertageseinrichtungen im Landkreis (Datenlage: Auswertung Einschulungs-untersuchung, Begutachtung des „sozialen Umfeldes“ der Kindertageseinrichtungen, Hilfe zur Erziehung, Kita-Fragebogen des Bildungsbüros, Bedarfsgemeinschaften im Landkreis) ▪ Unterstützung einer Kita beim Ausbau zu einem Familienstützpunkt

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Ludwigsburg	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergang Kindergarten – Schule ▪ Übergang Schule – Beruf <p>Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vortragsveranstaltungen und Fortbildungsreihen mit Wissenschaftlern und Experten zum Übergang Kindergarten – Schule ▪ Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“ mit dem Ziel, Eltern mit Migrationshintergrund über das Bildungssystem zu informieren ▪ Projektstelle Sprachförderung Grundschule: <ul style="list-style-type: none"> ○ Projekt: Sprachförderung gemeinsam verankern ○ Projekt: Bücherkoffer zur Förderung des Vorlesens in Familien, auch in mehrsprachigen Familien ○ Projekt: Mehrsprachige Wanderbibliothek: „Sprachen-Schatztruhen“ ○ Projekt: Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Sprachförderung ○ Projekt: Fachtag: Impulse für den Unterricht mit Kindern ohne Deutschkenntnisse ▪ „Patenschaftsmodelle im Landkreis Ludwigsburg“ am Übergang Schule – Beruf: Unterstützung durch Fortbildungsveranstaltungen, Reflexionsgruppe für Bildungspaten, jährlicher Patenschaftsabend, Beratungsstelle Bildungspatenschaften etc. ▪ „Firmensommer“ (Internetangebot: www.firmensommer.de): Jugendliche lernen Arbeitgeber und Ausbildungsberufe durch „Schnuppertage“ in den Sommerferien kennen ▪ Internetplattform „Wegweiser Beruf – Qualifizierungsangebote für den Berufseinstieg“ als Informationsplattform für Jugendliche und deren Eltern inkl. mehrsprachige Informationsseiten für Menschen ohne Deutschkenntnisse und Landkreis-Kalender für Veranstaltungen zum Übergang Schule – Beruf: Bündelung und Darstellung der im Landkreis bestehenden Angebote zur Berufsberatung, -orientierung und -qualifizierung auf www.wegweiser-beruf.de. Workshops für Jugendliche, Informationsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte ▪ Internetplattform zur Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt: www.mitschaffen.de

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Mannheim	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationsfelder Schule und Kultur sowie Schule und Jugendarbeit ▪ MAUS (Mannheimer Unterstützungssystem Schule) <p>Aktivitäten übergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Netzwerktreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch (z. B. MAUS-Netzwerktreffen, Themennachmittage, Fachkonferenz Interkulturelle Bildung, Kooperationsbörse Kulturelle Bildung etc.) ▪ Diverse Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten für die Kooperationspartner, wie z. B. die Virtuelle Kooperationsplattform oder monatliche Newsletter zum Thema Kooperation ▪ Fortbildungen für den interprofessionellen Austausch durch konkrete Projekte ▪ Persönliche Gespräche, um Kooperationspartner passgenau zusammenzubringen <p>Aktivitäten konkret</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltung „Werkstatt – Schule der Vielfalt“ für Akteure aus Schule, Kultur- und Bildungseinrichtungen zum Thema interkulturelle Schulentwicklung ▪ 2. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung ▪ Weitere Fortbildungen und Austauschtreffen, z. B. Antragswerkstatt „Kultur macht stark“, Austauschtreffen für Mannheimer Kulturbeauftragte, 4. Fortbildung zur interprofessionellen Zusammenarbeit „Kooperationsmanagement im Tandem“ ▪ Beteiligung an und Unterstützung von Veranstaltungen Dritter, z. B. 5. Bundesfachkongresses Interkultur, Bürgerdialog „Dialog Bildungslandschaft Neckarstadt-West“, Informationsveranstaltung des Bundesverbandes der Schulfördervereine zum Projekt „Wir bilden Deutsch=Land“, regionale Schulkunstaustellung des Staatlichen Schulamts Mannheim ▪ Kulturelle Schulprojekte für Schülerinnen und Schüler, z. B. „Move 'n Grove“ mit dem Ziel, neue Kooperationsformen für Schulen zu erproben und junge Menschen unmittelbar an zeitgenössischen Tanz und Musik heranzuführen ▪ Evaluation der 3. Förderphase von MAUS. Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 startete die vierte Förderphase mit einer Ausweitung auf neun kommunale Bildungspartner ▪ Virtuelle interaktive Austausch- und Kooperationsplattform

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Ortenaukreis	<p>Handlungsschwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungslandschaft erfassen, Bildungsfragen aufgreifen ▪ Regionale Bildungslandschaft weiterentwickeln (Schwerpunkt: Ausbau der Angebote zur Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung) ▪ Fachliche und persönliche Kompetenzen stärken (junge Menschen entdecken und entfalten ihre Talente und Neigungen bauen sie aus. Schwerpunkt: Berufsorientierung, kulturelle Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung) ▪ Kommunale Entwicklungsprozesse gestalten <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsatlas Ortenau: Überblick über das Bildungsangebot im gesamten Kreis ▪ IQESonline: Förderung und Unterstützung der Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht ▪ LIKE: Fortbildungsreihe zu Unterrichts-, Schul- und Teamentwicklung ▪ Kommunale Lernlandschaften: Entwicklung der Schulen zu Lern- und Begegnungsorten für die ganze Kommune ▪ MINT-Lernwelten Ortenau: Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung vom Kindergarten bis zur Hochschule, Aufbau dezentraler Einrichtungen zur Unterstützung und Vertiefung der Bildung in diesem Bereich ▪ LEADER im Ortenaukreis: Entwicklung regionaler Entwicklungskonzepte, Entwicklung und Stärkung des ländlichen Raumes ▪ Hector-Kinderakademien: Förderung begabter Kinder durch freiwillige Angebote ▪ Lernzentrum Kinzigtal in Biberach: Förderung eigenständigen Lernens und der technischen Bildung ▪ SchülerUnternehmenOrtenau: Berufsorientierung, Förderung des Verständnisses für die Funktionsweise eines Unternehmens ▪ Boys' Day: Jungen-Zukunftstag: Jungen lernen soziale Berufe kennen ▪ Ein Tag mit dem Chef – 1 journée, 1 entrepreneur, 1 étudiant: Einblick in den Alltag von Unternehmern und Führungskräften ▪ Führung kann man lernen: Impulse und Erfahrungsaustausch zu zentralen Führungsthemen ▪ Sommerschule: Vorbereitung auf das nächste Schuljahr, Überwindung vorhandener Defizite, Steigerung der Lernfähigkeit ▪ Hausacher LeseLenz: „kinderleicht & lesejung“: Auseinandersetzung mit Literatur für Schülerinnen und Schüler (Klassen 1 bis 10) ▪ „Grenzenlos“: Förderung der Integration und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen, Förderung des praktischen Musizierens ▪ Naturschule Ortenau: Vermittlung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Zusammenhänge durch eigenes Erleben und Experimentieren ▪ Bildungspartnerschaften für biologische Vielfalt (auf Unternehmens- oder Gemeindeflächen) ▪ Montessori-Diplom: Förderung individuellen Lernens und Lehrens in der pädagogischen Praxis

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Ostalbkreis	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Informieren und vernetzen ▪ Bildungsprozesse analysieren und dokumentieren ▪ Benachteiligte fördern ▪ Übergänge gestalten ▪ Bildungslandschaft entwickeln <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflege des Bildungsportals Ostalbkreis ▪ Einrichtung eines regionalen Übergangsmanagements (RÜM) <ul style="list-style-type: none"> ○ Start der Pilotphase ZUKUNFT²⁰⁰ an den Schwäbisch Gmünder Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen ○ Start der Modellregion zur Erprobung der Inhalte des Eckpunktapiers „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“ ○ Präsenz auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd im Rahmen der sogenannten Bewerberwerkstatt ▪ Koordination der Sommerschulen an den Standorten Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd ▪ Verfassen und Veröffentlichung der Studie zur Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis ▪ Planung und Durchführung der 4. Bildungskonferenz zum Thema „Neuer Bildungsplan“ ▪ Planung und Durchführung des Sozial- und Bildungsforum zum Thema „Chancengerechtigkeit im Ostalbkreis“ ▪ Verabschiedung eines Konzepts zur Analyse von Sozialräumen („Chancenindex“) ▪ Teilnahme am „Netzwerk Sprache“ ▪ Jährlicher Zwischenbericht über die Entwicklung der Bildungsregion

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Ravensburg	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergang Schule – Beruf ▪ Sprachförderung ▪ Schulmanagement ▪ Unterrichtsentwicklung ▪ Bildungsberichterstattung/Bildungsmonitoring ▪ Transparente Bildungsangebote <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überführung des Coaching-Projekts Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS) in die Regelphase und die Verantwortung des Jugendamtes, weitere Unterstützung durch das Bildungsbüro ▪ Weiterentwicklung der Online Informationsplattformen „Schulnavi“ und „Bildungsportal“ ▪ Weiterentwicklung, Bereitstellung und Vertrieb des Berufswahlordners, Regelung der Finanzierung mit den Kooperationspartnern ▪ Herausgabe und Weiterpflege der Berufswegeplanungsdateien in Kooperation mit weiteren Institutionen, Bereitstellung der Berufswegeplanungsdateien ▪ Schulmanagement in Bildungsregionen (Hospitationen und Teamentwicklungstrainings) ▪ Unterrichtsentwicklung: Ausbildung von Multiplikatoren für den Umgang mit Heterogenität im Unterricht (Klippert) mit anschließendem Einsatz der Multiplikatoren in Schulen der Region ▪ Bildungsmonitoring: Schnittstellen- und Bedarfsanalyse zur Entwicklung einer Broschüre für den Bereich „Sprachförderung“, Weiterentwicklung der Handlungsstrategie des Bildungsberichts 2012, Schnittstellen- und Bedarfsanalyse für den Bereich „Übergang Schule-Beruf“ ▪ Abschluss des Projektes Chancen-Pool Bodenseeregion, das zum Teil in Eigenregie weitergeführt wird, regelmäßiger Kontakt mit den Schulen und Karrierebegleitern ▪ Durchführung und Unterstützung von Fachveranstaltungen ▪ Teilnahme an diversen Gremien und Arbeitskreisen, Unterstützung von Projekten der Partner aus der Region

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Schwäbisch Hall (für Landkreis Schwäbisch Hall)	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen ▪ Elternarbeit <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Übergang Kindertagesstätte-Grundschule“ (Handlungsempfehlungen): Evaluation der Handlungsempfehlungen, Neuauflage der Handlungsempfehlungen, Organisation und Durchführung einer Tandemfortbildung für die Kooperationslehrkräfte und Erzieher und Erzieherinnen zum Thema Erziehungspartnerschaft ▪ Bestandserhebung zur Umsetzung von Inklusion an den Schulen ▪ Integrationsnetzwerk Eltern (INE) mit dem Ziel, Kräfte zusammenzuführen und zu bündeln und ein Programm zur Qualifizierung, Unterstützung und Begleitung von Elternbegleitungen zu entwickeln ▪ „Erfolgreiche Elternarbeit nachhaltig gestalten“: elektronischer „Infopool für Eltern an Grundschulen“ (allgemeine Informationen, Best-practice-Beispiele sowie Referentinnen und Referenten zum Themenfeld Schule, Elternkompetenz und Möglichkeiten von Elternengagement an Schulen) ▪ Vortragsreihen und Veranstaltungen: Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“, Vortrag und Gesprächsforum zu Lernprozessen von Kindern, 3. Haller Bildungskongress (14. März 2015)

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Schwarzwald-Baar-Kreis	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühkindliche Bildung / Sprach- und Leseförderung ▪ Übergänge in der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kindergarten – Grundschule ○ Schule – Beruf (berufliche Orientierung) <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt Musik – Bewegung – Sprache (Bildungs Kooperationen zwischen Grundschulen und Musikschulen) ▪ Vorlesekofter für Familien (Koffer gelangt über Kindergärten in die Familien, fördert Vorlesen und gemeinsame Beschäftigung mit Büchern), Planungen für einen Vorlesekofter Integration (für Kinder ohne bzw. mit nur geringen Deutschkenntnissen) ▪ Fortbildungen Sprachförderung für Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen ▪ Netzwerke „Sprachförderung“ zum Wissens- und Erfahrungsaustausch für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (Sicherung der Nachhaltigkeit der Fortbildungen) ▪ Kooperationstreffen der kommunalen Bibliotheken ▪ Veranstaltung „Kooperation Kindergarten-Grundschule: Übergänge gemeinsam gestalten“ für pädagogische Fachkräfte von Kindergärten und Grundschulen ▪ Berufswahlkompass ▪ Unterstützung am Übergang Werkreal- bzw. Realschule auf beruflicher Gymnasien und/oder duale Ausbildung (Mathe for future) ▪ Maßnahmen im Rahmen der „Jobs for future“ (Messe für Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung) ▪ Sommercamp für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf ▪ Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar: Akzente setzen in den persönlichen Prozessen der Berufswahl durch Workshops für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klasse 7 ▪ Berufsorientierungsangebot „Traumreise Berufswelt“ für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 ▪ Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf ▪ Projekt Interkulturelle Elternmentoren ▪ Trägerschaft der Hector-Kinderakademie ▪ Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken (Schule – Wirtschaft, Kooperation Schule – Jugendhilfe/Jugendarbeit, Prävention, Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt)

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Landkreis Sigmaringen	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergang Schule-Beruf ▪ Frühkindliche Bildung/Sprachförderung <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterführung der Qualitätsoffensive Sprachförderung zum Ausbau und Optimierung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis (Organisation und Unterstützung der Qualifizierungsangebote des Jugendamts, Großveranstaltung „Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt“, Seminar „Psychomotorik“) ▪ Umfrage zum Sachstand und zu Bedarfen im Bereich Sprachförderung an Grundschulen mit dem Ziel, die Aktivitäten zur Sprachförderung auf Grundschulen auszuweiten ▪ Tagung „Wege in die Ausbildung. Wie ticken Jugendliche?“ ▪ Bildungsmonitoring

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Stuttgart	<p>Aufgaben der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung innovativer Konzepte im Rahmen der gemeinschaftlichen Schul-entwicklung von Förderschulen, Grund-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen, Gymnasien sowie Gemeinschaftsschulen und ihren kommunalen Partnern durch den Qualitätsentwicklungsfonds ▪ Organisation von Fachveranstaltungen und Kongressen ▪ Vernetzung der Bildungspatenprojekte in Stuttgart ▪ Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion <p>Schwerpunkthemen der Bildungsregion</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer am einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen ausgerichteten Förderkette von der Geburt bis zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung in den drei Modellstandorten ▪ Förderung der Elternbildung und -beteiligung an den drei Modellstandorten mit anschließender Erstellung und Umsetzung einer Rahmenkonzeption zur Elternbildung und -beteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen <p>Aktivitäten der Bildungsregion</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungskonferenzen in den Modellstandorten (Etablierung von „Interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauern“ im Stadtbezirk, Etablierung von Bildungsthemen im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie sowie die Organisation eines Lerncamps für Grundschülerinnen und -schüler, bessere Vernetzung der Schulen mit der Kinder- u. Jugendhilfe im Stadtteil, Austausch und Verabredungen über Gesundheit, Eltern und Ehrenamt als stadtteilübergreifende Themen) ▪ Laufende Projekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Metorenenprojekts „Ich kann’s“ ○ Projekt „sichtbare Eltern“ an der Pragschule in Stuttgart-Nord ○ Begleitung Prozess Entwicklung Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren ○ Werkstattgespräche Bildung in der Stadt ○ Erzählwerkstatt an der Wilhelmsschule Untertürkheim (Grundschule) ○ Durchführung des 2. Ferien-Lerncamps Wangen ○ Veröffentlichung des Bildungswegweisers „Wer? Wo? Was? Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“ ○ Durchführung des 1. Ferien-Lerncamps im Stadtteil Hallschlag ▪ Projekte in der Planungsphase <ul style="list-style-type: none"> ○ Konzeptionierung des Projekts „Interkulturelle Brückenbauer“ Untertürkheim (stehen Fachkräften in Einrichtungen und Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogen zur Seite) ○ Erstellung eines Handbuchs für Fachkräfte zum Übergang Kita-Grundschule aus Elternsicht ○ Erstellung eines interaktiven Bildungsstadtplanes für die Stadt Stuttgart

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Ulm	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstes Bildungsmonitoring der Stadt Ulm 2014 als Steuerungsinstrument ▪ Konzeption „Weiterentwicklung Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen“: Weiterentwicklung der Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen, Konzeption für die Einführung von Qualitätsstandards und Moderation des Beteiligungsprozesses ▪ Übergangmanagement Schule-Beruf: Mitglied in der Arbeitsgruppe „Berufsorientierung an Schulen“ im Fachkräftebündnis der Region Ulm/Oberschwaben, Aufarbeitung der Angebote im Bereich Übergang Schule/Beruf in der Stadt Ulm. Sortierung nach Zielgruppen ▪ Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm: Förderung der Vernetzung der Ulmer Kindertageseinrichtungen und Schulen mit außerschulischen Bildungspartnern (Informationsveranstaltungen, Website, Servicestelle) ▪ Intergenerationelles Lernen: Arbeitskreis AltJung ▪ Vernetzung des Bildungsbüros mit weiteren Akteuren der Bildungsregion: enger Austausch mit den Abteilungen der Stadtverwaltung, die sich im weitesten Sinne mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen, themenbezogene Kooperation mit den maßgeblichen Akteuren

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Weinheim (für Rhein-Neckar-Kreis)	<p>Handlungsschwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weinheimer Modell zur Elternbeteiligung und Sprachförderung an Krippen, Kitas, Grund-, Förder-, Werkreal- und Realschulen ▪ Übergangsmangement Kindergarten – Grundschule und Schule – Beruf, Berufsvorbereitung und -orientierung ▪ Frühe Bildung und Integration ▪ Aufbau des Netzwerks Mehrgenerationenhaus Weinheim als Kooperations- und Arbeits-struktur für den Intergenerativen und Interkulturellen Ansatz in der Bildungsregion Weinheim ▪ Bürgerschaftliches Engagement ▪ Schulsozialarbeit ▪ Inklusion ▪ „Kid’s Club“ an Grundschulen des Stadtjugendrings (Träger der Kinder- und Jugendarbeit) ▪ Offene Kinder- und Jugendarbeit und Mobile Jugendarbeit des Stadtjugendrings <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Griffbereit – Weinheimer Rucksack im Krippenalter“ ▪ „Weinheimer Rucksack KiTa“ ▪ „Weinheimer Rucksack Grundschule“ ▪ „KiG“ (KiTa- und Grundschulpaten): Förderung der Lese- und Sprechfreude in der Grundschule ▪ „Weinheimer Eltern-Lehrer-Tandem“ ▪ „Weinheimer Rucksack an der Babschule“ (Förderschule) ▪ Weinheimer Rucksack am Übergang Schule – Beruf; ESF-Projekt „TEMA – Türkische Eltern als Motor für Ausbildung“: Elternberatung in der Sek. I und am Übergang Schule – Beruf“ ▪ Aktivitäten im Rahmen des Mehrgenerationenhaus II (MGH II) ▪ „KiG“-Projekt: Kita-Lesepaten und -Lesepatinnen ▪ „GENIAL – GEellschaftliches ENGagement Im Alter“ des Generali Zukunftsfonds ▪ „Qualitätszirkel“ im Übergangssystem Kita-Grundschule ▪ Fortbildungsoffensive zur „Sprachliche Bildung im Übergangssystem“ für Weinheimer Kitas und Schulen ▪ „Kooperationsknotenpunkte“ zur Gestaltung des Übergangs Kita – Schule“ ▪ Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim

Bildungsregion	Handlungsfelder und Aktivitäten 2014
Stadt Wertheim (für Main-Tauber-Kreis)	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachförderung ▪ Stärkung der Elternkompetenz ▪ Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund <p>Aktivitäten/Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachförderung in Grundschulen: Ausbildung und Einsatz von Sprachförderdozentinnen ▪ Stärkung der Elternkompetenz: Fortführung der Reihe „Elternkompass – Kinder begleiten, Kinder fördern“ zu Fragen der Erziehung und des Familienalltags ▪ Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund: Fortführung des Projektes „Doppelter Lesespass“ (Ziel: Zweitsprache Deutsch bei Migrantenkindern und die allgemeine Wertschätzung der Muttersprache fördern) und Verankerung einer rhythmisch-musikalischen Grundausbildung in den Eingangsklassen aller Grundschulen. ▪ Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes „Mengen, Zahlen, zählen“ in Kindertageseinrichtungen ▪ Aufbau eines Bildungsmonitorings mit dem thematischen Schwerpunkt frühkindliche Bildung ▪ Begleitung des Schulentwicklungsprozesses in Wertheim durch die Steuerungsgruppe